Scr. 874

Der
Prophet Jeſaias
als
Fortſetzung des Brentano'ſchen
alten Teſtaments.

Aus
dem Hebräiſchen überſetzt und erklärt
von

Dr. Thaddäus Anton Dereſer.

Zweite verbeſſerte Auflage.

Mit Genehmigung des Hochwürdigen Ordinariats zu Konſtanz.

Frankfurt am Main,
bei Franz Varrentrapp.
1834.

Die heilige Schrift des alten Teſtaments.

Vierten Theils erſter Band, welcher den Propheten Jeſaias enthält.

Herausgegeben von Dom. v. Brentano und Thadd. Ant. Dereſer und fortgeſetzt von Dr. J. Mart. Auguſtin Scholz.

Zweite verbeſſerte Auflage.

Mit kaiſerlicher königlicher allergnädigſter Freiheit und Genehmigung des hochwürdigſten Ordinariats zu Konſtanz.

Frankfurt am Main, bei Franz Varrentrapp. 1834.

Zur
K. Stadtbibliothek
in Regensburg 1836

Staatl. Bibliothek
Regensburg

Einleitung zum Propheten Jeſaias.

§. 1.

Lebensgeſchichte des Jeſaias.

Unter den vier größeren Propheten nimmt Jeſaias in unſeren Bibeln die erſte Stelle ein. Die Griechen nennen ihn Ησαιας, Eſaias, Hieronymus und die Vulgata Iſaias. Die Talmudiſten ſetzten ihn nach Jeremias und Ezechiel, weil dieſe, wegen des traurigen Inhalts ihrer Weiſſagungen, mit dem Ende der Bücher der Könige, das die Zerſtörung Jeruſalems berichtet, beſſer übereinkommen. Der Vater des Jeſaias hieß Amoz, עמוץ, der nicht mit dem Propheten Amos, אמוס, verwechſelt werden darf, und ſoll ein Sohn des Königs Joas geweſen ſeyn. Jeſaias weiſſagte nach Kap. 1, 2. unter den vier jüdiſchen Königen Uſia, Jotham, Ahas und Hiskias. Fing er erſt im letzten Jahre des Uſias zu weiſſagen an, und lebte er nicht länger als bis zum vierzehnten Jahre des Hiskias (Kap. XXXVII, 2.) ſo führte er doch ſein prophetiſches Amt ſieben und vierzig Jahre, da beide Könige, Jotham und Ahas, ſechzehn Jahre regierten. Ueberlebte er den König Hiskias, der neun und zwanzig Jahre regiert hat, ſo weiſſagte er über ein und ſechzig Jahre. Von den Umſtänden ſeines Lebens wiſſen wir nichts, als was in ſeinen Weiſſagungen ſteht, nach denen er eine Prophetenſchülerin zur Frau hatte, und zwei Söhne mit ihr zeugte. Kap. VII, 3. VIII, 3.

Nach einer jüdiſchen Tradition, welcher die Kirchenväter Origenes, Tertullianus, Juſtinus M., Chryſoſtomus, Hieronymus, Auguſtinus u. a. beipflichten, wurde Jeſaias in ſeinem hohen Alter auf Befehl des Königs Manaſſe's entzwei geſäget, welche Todesart im Orient nicht unerhört iſt. Vergl. Dan. XIII, 55. Matth. XXIV, 51. Hebr. XI, 37. Noch im vorigen Jahrhundert ließ Muley Ismael, Beherrſcher des Marokkaniſchen Reichs, der im Jahre 1727 ſtarb, den Alkaiden Melek, General ſeines wider ihn ſtreitenden Sohns Muley Mahomed, der Länge nach lebendig entzwei ſägen. Das hiſtoriſche Gemählde dieſer barbariſchen Hinrichtung ſiehe in Woltmanns Zeitſchrift: Geſchichte und Politik. 1803. X. St. S. 177—179.

§. 2.

Inhalt ſeiner Weiſſagungen.

Der Inhalt der prophetiſchen Reden des Jeſaias, die in ſechs und ſechzig Kapiteln fortlaufen, iſt ſehr mannigfaltig. Er beſtraft

die Laſter der Nachwelt ſowohl als ſeiner Zeitgenoſſen, anderer Völker ſowohl, als ſeiner Landsleute, ihren Götzendienſt, ihren Blutdurſt, ihre Ueppigkeit und Ungerechtigkeit, ihre Verachtung des Geſetzes und ihre Heuchelei beim äußern Gottesdienſt, und beſonders die Vernachläßigung der allgemeinen Pflichten der Gerechtigkeit und Menſchenliebe, die er ihnen ſtatt des leeren Ceremonienwerks nachdrücklich einſchärft.

Seine Weiſſagungen umfaſſen die Schickſale der Reiche Jſrael und Juda, wie auch die Schickſale der benachbarten Völker, der Syrer, Tyrier, Araber, Jdumäer, Moabiter, Philiſter, Aegyptier, Aethiopier, Aſſyrier und Chaldäer. Dem Reiche Jſrael, und dem Reiche Juda verkündigt er ihre Zerſtörung, die Wegführung der Juden nach Babylon, ihre Befreiung durch Cyrus, ihre Rückkehr nach Paläſtina, und ihren künftigen Wohlſtand.

Der wichtigſte Theil ſeiner Weiſſagungen iſt derjenige, der ſich auf den Thronerben Davids, auf den Meſſias, bezieht, deſſen Geburt, Lehramt, Leiden, und Verſöhnungstod er, ſiebenhundert Jahre vor ſeiner Erſcheinung, ſo umſtändlich beſchreibt, daß man ein Evangelium zu leſen glaubt; daher er auch von den Kirchenvätern ein Evangeliſt genannt wird. Der Sturz des Götzendienſtes, die Bekehrung der Heiden, die Abſchaffung der moſaiſchen Religionsverfaſſung, die Hartnäckigkeit der Juden, welche ihren Meſſias verkennen würden, ihre Verwerfung, und ihre künftige Bekehrung iſt ein eben ſo wichtiger Gegenſtand ſeiner prophetiſchen Geſänge.

§. 3.

Echtheit und kanoniſches Anſehen der Weiſſagungen des Jeſaias.

Daß Jeſaias Verfaſſer der Weiſſagungen ſey, vor denen ſein Name ſteht, iſt von der jüdiſchen und chriſtlichen Kirche nie bezweifelt worden. Eben ſo wenig wurde das kanoniſche Anſehen derſelben in Anſpruch genommen. Chriſtus, die Apoſtel und Evangeliſten berufen ſich häufig auf dieſes Buch unter ſeinem Namen, führen zur Beſtätigung ihrer Behauptung ſeine Ausſprüche an, oder drücken ihre Gedanken durch Worte aus, die darin enthalten ſind, daß wenige Schriften des alten Teſtaments ſo oft, als Jeſaias, im neuen Teſtamente ſind gebraucht worden. Siehe Matth. I, 23. III, 3. IV, 14. VIII, 17. XII, 17. XIII, 14. XXI, 13. Marc. I, 3. IV, 12. VII, 6. IX, 44. XI, 17. Luk. II, 34. IV, 18. VIII, 10. XIX, 46. XXII, 37. Joh. XII, 38. Apoſtelg. VII, 38. VIII, 32. XIII, 34. 47. XXVIII, 25. Röm. IX, 27. X, 16, 20. XI, 8. 26. 34. XV, 12. 21. I Corinth. I, 20. XIV, 21. XV, 32. Gal. IV, 27. I. Petr. II, 22. Offenbar. I, 18. III, 7. VII, 16. XVIII, 2. 7. XXI, 1. 23. XXII, 5. 17. Wenn daher neuere Schriftforſcher behaupten, dieſes Buch ſey eine Sammlung von Weiſſagungen, von denen die wenigſten dem Jeſaias, und die meiſten ungenannten, in und nach dem babyloniſchen Exilium lebenden Verfaſſern zugehören, ſo haben ſie das Anſehen des ganzen Alter-

thums, und eine gleichförmige Tradition von drittehalb tauſend Jahren wider ſich.

§. 4.

Gründe wider die Echtheit der Weiſſagungen des Jeſaias.

Die Gründe, um deren willen man einen großen Theil dieſer Weiſſagungen dem Jeſaias abſprechen will, ſind folgende: I) In den erſten Kapiteln, die dem Jeſaias unſtreitig zugehören, ſind Schreibart und Vorſtellungen ganz verſchieden von der Schreibart und den Vorſtellungen der folgenden Kapitel, von Kap. XXIII. an gerechnet.

II) In der Weiſſagung von Tyrus Kap. XXIII, 11. kommen chaldäiſche und ſyriſche Formen vor, die ein ſpäteres Zeitalter verrathen, z. B. לשמר für להשמר, und מעזניה für מעזיה. Ferner שיחר (V. 3. vom Nil) wird nur noch beim ſpätern Jeremias II, 18. und I. Chron. XIII, 5. gebraucht.

III) Die Worte פחה Kap. XXXVI, 9. und יהודית V. 11. finden ſich nur in neuen Büchern, die in oder nach dem Exilium geſchrieben worden ſind, z. B. das erſte I. Kön. X, 14. XX, 24. Jerem. LI, 23. Ezech. XXIII, 6. Malach. I, 8. Eſr. VIII, 36. Nehem. V, 14. Das zweite Nehem. XIII, 24 II. Chron. XXXIII, 18.

IV) Die Niederlage Sanheribs iſt zu oft beſungen, als daß man alle darauf verfaßten Lieder dem einzigen Jeſaias zuſchreiben könnte. z. B. Kap. X, 5—34. XIV, 24—27. XVII, 12—14. XVIII, 1—7. XXIX, 1—24. XXX, 27—33.

V) Das Orakel gegen Moab Kap. XV, XVI. gehört offenbar einem ſpätern Verfaſſer; da es nach drei Jahren vollzogen werden ſollte, Kap. XVI, 14. Früher, als bei der Zerſtörung des jüdiſchen Staats, konnte es aber nicht vollzogen worden ſeyn, weil es von Jeremias XLVIII, 1. wiederholt wird.

VI) In manchen Orakeln ſind die Umſtände genauer angegeben, als ſie ein früher lebender Prophet würde haben vorausſehen können. Die Eroberung von Babylon wird ſo beſchrieben, wie ſie nur ein Augenzeuge beſchreiben konnte. Die Völker, die unter Cyrus fochten, werden mit Namen genannt, die Eſel und Kameele, die er wider die ſonſtige Gewohnheit in ſeinem Heerzug hatte, werden vom Propheten geſehen, und er bemerkte, daß die Babylonier gerade ein Feſt feyerten, als Cyrus den Euphrat ableitete, und die Stadt eroberte. Wie hätte Jeſaias den Cyrus, der zu ſeiner Zeit noch nicht geboren war, mit Namen nennen können?

VII) Der Verf. der Kap. XL—LII. ſpricht als gegenwärtig zu den Gefangenen in Babylon, und tröſtet ſie in ihrer verzweifelten Lage; er mußte alſo unter denſelben leben, und Jeſaias, der über hundert Jahre vor der babyloniſchen Gefangenſchaft lebte, kann dieſe Geſänge nicht verfaßt haben.

VIII) Die Kapitel XXXVI — XXXIX. ſind aus II. Kön. XVIII = XX. wörtlich entlehnt. Da nun die Bücher der Könige in

oder nach der babyloniſchen Gefangenſchaft ſind geſchrieben worden; ſo konnte der Verfaſſer dieſer Kapitel auch nicht früher gelebt haben, und mithin nicht der Prophet Jeſaias ſeyn.

§. 5.

Beantwortung dieſer Gründe.

Antwort auf den I. Grund. In allen Geſängen, welche das ganze Alterthum dem Jeſaias zugeſchrieben hat, findet man eine ſo reine Schreibart, und eine ſo erhabene Poeſie, daß man ſie in die Zeiten der babyloniſchen Gefangenſchaft unmöglich verſetzen kann. Im Ezechiel, Daniel, Haggai und Zacharia, die in dieſen Zeiten lebten, findet man nichts, das den Liedern des Jeſaias gleich käme. Sind nicht alle Abſchnitte in denſelben gleich erhaben, ſo weiß man, daß einem Dichter nicht alle Stücke gleich gut gerathen. Die Oden und Geſänge des Anacreon, Pindarus, Horatius, Virgilius, haben nicht alle denſelben Schwung und Werth. Wer iſt darum berechtigt, einen Theil derſelben ihnen abzuſprechen, und für eine Geburt des finſteren Mittelalters zu halten? Wenn man dabei in Anſchlag bringt, daß Jeſaias wenigſtens ſieben und vierzig Jahre geweiſſagt hat, und daß die Gegenſtände ſeiner Lieder, und die Perſonen, für die ſie beſtimmt waren, ſo ſehr verſchieden ſind, ſo wird man ſich über das Abweichende der Schreibart und Vorſtellung, das einige Kenner darin wollen entdeckt haben, um ſo weniger wundern, da jeder gute Dichter das immerwährende Einerley zu vermeiden, und Mannigfaltigkeit in ſeine Kunſtarbeiten zu bringen ſucht.

Antwort auf II. Wie oft das הַ von לְ verdrängt werde, iſt aus der Grammatik bekannt. Wäre לַשְׁמַּר eine chaldäiſche Form, ſo könnte man לְשֵׁמַר leſen, oder es für das Werk des ſpätern Abſchreibers halten. Derſelben Urſache muß man das נ in מעזְניה zuſchreiben, wiewohl das Nun Epentheticum in früheren Schriften nicht ungewöhnlich iſt. Für den öſtlichſten Arm des Nils kommt שיחור ſchon Joſ. XV, 4. vor; und ſtünde dieſer Name, als eine poetiſche Benennung des Nils, der Schwarze, Trübe, auch in keinem früheren Buche; ſo könnte er doch um die Zeit des Jeſaias gebraucht worden, und von ihm in ſpätere Bücher gefloſſen ſeyn. Wer mag aus den wenigen Bruchſtücken, die von jener Zeit auf uns gekommen ſind, das Jahrzehent beſtimmen, in welchem ein Wort das Bürgerrecht erhalten hat?

Antwort auf III. Da Kap. XXX, 9. und 11. und II. Kön. XVIII, 24. 26 die eigenen Worte des Rabſake und der jüdiſchen Geſandten angeführt werden; ſo muß man nothwendig annehmen, daß die Worte פֶּחָה und יְהוּדִית unter Hiskias ſchon gebräuchlich waren. Das erſte, von einem Aſſyrier gebrauchte Wort, iſt der Form nach ausländiſch; daher kommt es nicht früher vor, als bis es durch den Verkehr mit Ausländern in die hebräiſche Sprache aufgenommen wurde. Das zweite Wort findet man darum nicht eher, weil die hebräiſchen Schrift-

ſteller keine Gelegenheit hatten, von ihrer Sprache im Gegenſatz zu verwandten Sprachen zu reden.

Antwort auf IV. Die Niederlage Sanheribs war an ſich betrachtet ſo unwahrſcheinlich, und in ihren Folgen ſo wichtig, daß es Jeſaias nothwendig fand, dieſelbe öfters ſeinen Zeitgenoſſen zu weiſſagen, um ſie im Vertrauen auf Gott zu ſtärken, und von einer Empörung wider den König Hiskias abzuhalten. Sonſt würde Hiskias vom Stadtpöbel gezwungen worden ſeyn, auf die Aufforderung der Aſſyrier Jeruſalem ihnen zu übergeben. Wie oft hat nicht David ſeine Flucht vor Saul beſungen, ohne daß man die Pſalmen, welche davon handeln, ihm abſpricht!

Antwort auf V. Jeſaias und Jeremias ſprechen nicht von der nämlichen Verheerung des Reiches Moab. Der erſte weiſſaget von der Verwüſtung, die Salmanaſſer, König von Aſſyrien, anrichten würde, ungefähr im Jahr der Welt 3280. Der zweite von einer viel ſpäteren Verheerung durch Nebukadnezar, König von Babylon, ungefähr im Jahre der Welt 3404. Die erſte Verheerung konnte drei Jahre nach der Weiſſagung des Jeſaias erfolgen. Von einer zweiten Verheerung durch einen noch mächtigern Feind ſpricht Kap. XV. 9. ſelbſt, durch die Worte: **Auf Moabs Flüchtlinge wirft ſich der Löwe, und auf den Ueberreſt des Lands.**

Antwort auf VI. Wären die Propheten des alten Teſtaments nichts anders geweſen, als **politiſche Seher**, welche blos menſchliche Ahnungen von der Zukunft hatten; ſo hätte Jeſaias den Sturz der babyloniſchen Monarchie nicht nur nicht ſo umſtändlich beſchreiben, ſondern nicht einmal vorher verkündigen können. Aber eben dieſer Begriff, welchen die neueſten Bibelforſcher von den Propheten aufſtellen, wird durch Jeſaias klar widerlegt. Er ſtellt ſich dar, als einen Mann, dem Gott, durch höhere Offenbarung die dunkelſte Zukunft enthüllte, und er beweiſet daraus das Daſeyn des wahren Gottes, und die Wahrheit der moſaiſchen Religion im Gegenſatze zur heidniſchen Religion, die keine Propheten hatte, welche die Zukunft enthüllen konnten. Siehe die Anmerkung zu Kap. XLI, 1. Wer die Propheten für das anſieht, was ſie waren, für Männer, die im Namen Gottes das verkündigten, was ihnen Gott geoffenbaret hatte, der wird nicht fragen, wie Jeſaias den Cyrus, ehe er geboren war, mit Namen als Retter der Juden nennen konnte. Gott hatte dem Jeſaias noch wichtigere Offenbarungen mitgetheilt, da er die Leiden und den Tod Jeſu, ſiebenhundert Jahre vor ſeiner Geburt, durch ihn hat weiſſagen laſſen. Kap. LIII.

Antwort auf VII. In ihrer Begeiſterung ſahen die Propheten die Zukunft, wie gegenwärtig, vor ſich. Jeſaias konnte daher die gefangenen Juden in Babylon, die er im Geiſte vor ſich ſah, als gegenwärtig anreden, und tröſten.

Antwort auf VIII. Der ſpäter lebende Verfaſſer des II. Buchs der Könige kann aus dem Propheten Jeſaias, welcher ein Augenzeuge der erzählten Geſchichte war, die erwähnten Kapitel geſchöpft haben. Oder beide ſchöpften aus den Annalen des Reiches Juda, welche unter öffentlicher Auctorität verfaſſet wurden, und Jeſaias ließ, als er die Sammlung ſeiner Weiſſagungen herausgab, aus der Reichschronik

die Abſchnitte beiſchreiben, die zum Verſtande derſelben nothwendig waren.

§. 6.

Nutzen dieſes Buchs.

Der Nutzen, welchen die Leſung der Weiſſagungen des Jeſaias gewährt, iſt eben ſo mannigfaltig als ihr Inhalt. Der Sünder ſieht darin, wie in einem Spiegel, ſeine Strafbarkeit, und wird durch die Androhung des göttlichen Gerichts aus dem Taumel der Sinnlichkeit aufgeſchreckt. Der mit Widerwärtigkeiten ringende Tugendfreund findet darin Balſam für ſeine Wunden, und die beruhigende Verſicherung, daß Gott aus dem Böſen zuletzt Gutes entſtehen, und die Leiden ſeiner Diener in Seligkeit ſich auflöſen laſſe. Der Religionslehrer findet darin eine reiche Vorrathskammer der zweckmäßigſten Bibeltexte, die er ſeinen Strafreden und Troſtreden zum Grunde legen kann.

Der wichtigſte Vortheil aber, den jeder unbefangene und aufmerkſame Leſer aus Jeſaias ſchöpfen muß, iſt die Begründung des Glaubens an eine unmittelbare göttliche Offenbarung und an den Welterlöſer Jesus Christus, durch deſſen Tod die gefallene Menſchheit verſöhnet, und durch deſſen Lehre der Götzendienſt geſtürzt worden iſt. Siehe die Anmerkungen zu Kap. XIII, 1. XXI, 7. XLI, 20. XLII, 1. XLIII, 10. XLIV, 8. XLV, 2. 19. XLVIII, 7. XLIX, 1—6. L, 4—11. LII, 13—15. LIII, 2—12. LV, 1—9.

Erſtes Kapitel.

Gott beklagt ſich über den Undank und die Treuloſigkeit der Juden, die den Urheber ihres Wohlſtands vergeſſen und falſche Götter verehrt hatten. Traurige Lage des jüdiſchen Staats, als Folge des Götzendienſtes und der damit verbundenen Laſter. Gott verſchmähet die Opfer und das Gebet der laſterhaften Juden; den ſchlechten Theil derſelben will er ausrotten, und den beſſern will er retten.

1. Geſichte Jeſaias, des Sohns
Amoz, die er ſah in Beziehung
auf Juda und Jeruſalem, zur
Zeit der jüdiſchen Könige Uſia,
Jotham, Ahas und Hiskia *).
2. Höre, Himmel! und ver-
nimm es, Erde! Denn Je-
hova redet: Ich habe Kin-
der großgezogen und emporge-
bracht; und ſie ſind von mir
abgefallen *).
3. Der Ochs kennt ſeinen Ei-
genthümer; der Eſel ſeines Her-
ren Krippe. Iſrael kennt ihn

---

1. Vers. Die Propheten des alten Bundes, welchen Gott die, andern Sterblichen verhüllte, Zukunft bekannt machte, werden Seher, und ihre Weiſſagungen Geſichte genannt. I Sam. III, 1. IX, 9.

Die Weiſſagungen des Propheten Jeſaias beziehen ſich auf das Reich Juda und auf die Stadt Jeruſalem Wenn er vom Reiche Iſrael, von den Chaldäern, Aegyptiern, Phöniciern und andern benachbarten Staaten ſpricht, ſo geſchieht es wegen der Verbindung, in welcher ihre Geſchichte mit den Schickſalen des Reiches Juda ſtand.

Die jüdiſchen Könige Uſia, Jotham, Ahas und Hiskia, oder nach griechiſcher und lateiniſcher Ausſprache: Ozias, Joathan, Achaz und Ezechias, folgten auf einander, und ihre Regierung wird beſchrieben II. (Vulg. IV.) Kön. XV. XVI. XIX. XX.

Der erſte Vers dieſes Kapitels iſt eigentlich die Ueberſchrift des ganzen Buchs der Weiſſagungen Jeſaias, nicht der folgenden Strafpredigt, die nur unter einem der vier genannten Könige konnte gehalten worden ſeyn. Unter die Regierung der Könige Uſia und Jotham kann man ſie nicht ſetzen, weil unter ihnen das Reich Juda im Wohlſtande war, der Kap. II, 5--8 und Kap. III. 16 – 24. beſchrieben wird Hier wird aber das Reich Juda in der traurigſten Lage, und als dem Untergange nah vorausgeſetzt. Und dieſe traurige Lage wird nicht als künftig gedrohet, ſondern als ſchon eingetroffen geſchildert. Bei einer allgemeinen Verheerung des Landes ſoll blos Jeruſalem übrig geblieben ſeyn. Dieſer Umſtand deutet auf die unglückliche Regierung des Königs Ahas.

2. Vers *) Gott tritt als Kläger wider das iſraelitiſche Volk, das ſeinem Dienſte untreu geworden war, auf Himmel und Erde, die ehemals Zeugen des zwiſchen Gott und Iſrael geſchloſſenen Bundes waren, ſollen jetzt Zeugen ſeyn des Undanks und Meineids, deſſen die abtrünnigen Iſraeliten ſich ſchuldig gemacht haben. Vergl. V. Moſ. XXXI, 28. XXXI, 1. Pſalm hebr. L 3 4. Mich. VI, 2.

nicht; mein Volk merkt nicht darauf *).

4. Weh dem Sünder-Volke! der Nation, verhärtet in Verbrechen! der Brut von Böſewichtern! dem grundverdorbenen Gezücht! Jehova haben ſie verlaſſen, verſchmäht den Heiligen (Gott) Iſraels; mit Ekel wichen ſie zurück *)!

5. Wohin ſoll man euch ſchlagen, wenn Abfall ihr auf Abfall häufet? Das ganze Haupt iſt krank, und matt das ganze Herz *).

6. Von der Fußſohle bis zum Haupte iſt daran nichts unverſehrt; (man ſiehet nichts als) Beulen, Striemen, friſche Wunden, die nicht ausgedrücket, nicht verbunden, und nicht mit Oel erweichet ſind *)!

7. Zur Wüſte iſt geworden euer Land; im Feuer gingen eure Städte auf; die Früchte euers Felds verzehren Feinde vor euerm Angeſicht. Es iſt verwüſtet, wie durch Verheerung einer Waſſerfluth *).

8. Noch übrig iſt die Tochter

Die Kinder, welche Gott großgezogen und emporgebracht hatte, waren die Iſraeliten, deren Wohlſtand mit väterlicher Sorgfalt von Gott war befördert worden. Für dieſen Wohlſtand dankten ſie aber Gott nicht, ſondern fielen von ihm ab, und verachteten ſein Geſetz, da ſie falſche Götter verehrten, und allerlei Laſter, die mit dem Götzendienſte verbunden waren, vor ſeinen Augen begingen. Vergl II Moſ. IV, 22 wo das iſraelitiſche Volk, dem Gott eine eigene Staatsverfaſſung gab, der erſtgeborne Sohn Gottes genannt wird.

3. Vers *). Die dümmſten Thiere, Ochſen und Eſel, verkennen nicht ihren Herrn, von dem ſie Nahrung erhalten; ſie folgen und dienen ihm; keinem Fremden. Die Iſraeliten aber verkennen ihren Herrn und Gott, von dem ſie mit Wohlthaten jeder Art überhäuft worden ſind; ſie folgen und dienen ihm nicht, ſondern fremden Göttern.

In den Verſen 2. und 3 redete Gott. Von Vers 4—9. redet der Prophet, und billigt die Klagen Gottes.

4 Vers *). Wie unglücklich iſt ein Volk, das durch eine lange Reihe von Verbrechen die Strafgerechtigkeit Gottes, von deſſen Dienſte es abgewichen iſt, wider ſich bewaffnet, und alle Gattungen von Unglücksfällen bereits erfahren hat!

5. Vers *). Wohin, auf welchen Theil eures Körpers, der ſchon ganz wund geſchlagen iſt, ſoll man euch ferner ſchlagen, weil ihr, nach ſo vielen Strafgerichten, dennoch zu ſündigen fortfahret? Euer ganzes Reich iſt zerrüttet, und ſeinem Untergange nahe.

Der jüdiſche Staat wird unter dem Bilde eines Körpers vorgeſtellt, der ſo mit Wunden bedeckt iſt, daß man ihm kaum eine neue Wunde beibringen kann, und deſſen Herz ebenfalls krank und matt iſt, wie auf ſchwere Verwundungen, beſonders des Kopfs, ein Wundfieber zu folgen pflegt.

6. Vers *). Zu den alten Wunden eures Staatskörpers kommen täglich neue hinzu, die niemand, durch ſittliche Beſſerung, zu heilen ſucht. Zahllos war das Elend, welches über das Reich Juda durch die Syrer, Edomiter, Philiſter, den König des Reichs Iſrael und der Aſſyrier, unter der Regiernng des Königs Ahas verbreitet wurde. S. II Chron. XXVIII, 5—8. 17. 18. 20.

Oel iſt, nach dem Berichte des Reiſebeſchreibers Tavernier, noch jetzt im Orient das gewöhnliche Heilmittel für Wunden. Vergl Luk. X, 34. Wenn gefährliche Wunden nicht ausgedrückt, mit Oel oder Balſam begoſſen und verbunden werden: ſo ziehen ſie den Tod des Verwundeten nach ſich. Mit ſolchen Wunden vergleicht Jeſaias die Unglücksfälle, welche den jüdiſchen Staat an den Rand des Verderbens geführt hatten.

7. Vers. *). Die traurige Lage des Reichs Juda, die in den vorhergehen-

Zion, wie eine Hütte in dem
Weinberg, wie eine Wächter-
laube in dem Kürbisgarten; wie
eine eingeſchloſſne Stadt *).
9. Hätte uns des Weltalls
(Gott) Jehova das kleine Ueber-
bleibſel nicht gelaſſen: ſo wären
wir dem Sodom und Gomorra
gleich *).
10. Hör't das Wort Jeho-
va's, Sodoms Fürſten! Ver-
nimm, Gomorra's Volk, den
Ausſpruch unſers Gottes *)!
11. Was ſoll mir eurer Opfer
Menge, ſpricht Jehova? Ich
bin der Brandopfer von Wid-
dern, und des Fetts vom Maſt-
vieh ſatt; am Blut der Rinder,
Schafe, Böcke habe ich kein
Wohlgefallen *).

---

den Verſen bildlich iſt beſchrieben worden, wird jetzt mit eigentlichen Worten beſchrieben. Die Feinde hatten es zur Wüſte gemacht, es glich einem Lande, das durch eine Waſſerfluth zerſtört worden iſt. Dieſe Verheerung mußte eine Folge des Kriegs ſeyn, den Ahas mit den Königen von Iſrael und Syrien führte.

Die letzten Worte: Wie durch Verheerung einer Waſſerfluth, זָרִים כְּמַהְפֵּכָה, werden gewöhnlich mit der Vulgata überſetzt: Wie durch Verheerung der Feinde. Das Land iſt ſo verwüſtet, wie durch wüthende Feinde es pflegt verheert zu werden. Sarim kann beides heißen, Feinde und Waſſerfluth: je nachdem man es von verſchiedenen Wurzelwörtern ableitet.

8. Vers *) Jeruſalem mit dem Berg Zion, das vom Feinde nicht erobert werden konnte, ſteht in einem weit umher verheerten Lande einſam, wie eine einſame Wächterhütte in einem Weinberge oder Kürbisgarten, wie eine vom Feinde eingeſchloſſene Stadt, in deren Bezirk man alles, um der Belagerung willen, zerſtört hat S. II. Kön. XVI, 5.

Gärten und Weinberge gegen Diebe und ſchädliche Thiere zu ſchützen, bauet der Morgenländer in denſelben Hütten von Stroh, Moos, Raſen oder Zweigen, in denen der Wächter ſich aufhält. Die Kürbiſſe, Gurken und Melonen werden im heißen Orient wegen ihres kühlenden Saftes häufig genoſſen; ſo daß in Paläſtina ganze Felder damit angebauet werden, wie Haſſelquiſt bezeugt, Reiſ. S. 530. Vergl. IV. Moſ. XI, 5. und Tavernier Relat. du Serail, chap. XIX

9. Vers *). Wenn Gott, der allmächtige Beherrſcher der Welt, beim Einfalle der Könige von Iſrael und Syrien, Jeruſalem vor ihrer Wuth nicht geſchützet, und die wenigen Juden, die ſich dahin geflüchtet hatten, nicht geachtet hätte, ſo wäre die jüdiſche Nation ganz vertilgt worden, wie einſt die Einwohner der Städte Sodom und Gomorra von der Erde vertilgt worden ſind. Denn beide ſind ſo untergegangen, daß jetzt an ihrer Stelle das todte Meer iſt. I. Moſ. XIX 25

10. Vers *). Höret, was Gott ſpricht, ihr Beherrſcher und Einwohner von Jeruſalem, die ihr eben ſo laſterhaft ſeyd, als die Einwohner von Sodom und Gomorra waren! Die gelegentliche Erwähnung des Schickſals dieſer Städte veranlaßte dieſe harte Anrede an die äußerſt verdorbenen Juden

11. Vers *) Die äußere Verehrung kann Gott nicht gefallen, wenn das Herz ſeiner Verehrer nicht rein iſt. Der den Juden vorgeſchriebene Opferdienſt hatte vor Gott an ſich keinen Werth, wie hier der h. Hieronymus bemerkt. Gott wollte blos hindern, daß die Juden keinem Götzen ihre Opfer brächten, und er wollte ſie dadurch vor den Laſtern bewahren, die mit dem Götzendienſte verbunden waren Unter Ahas aber verbanden die Juden den Götzendieſt mit der Verehrung des wahren Gottes II Kön XVI, 2.

In demſelben Sinne führt der Pſalmiſt Gott redend ein Pſalm hebr L, 9: Ich will kein Rind aus deinem Hauſe, aus deinen Heerden keinen Bock . . .

12. Wenn ihr vor meinem Angeſicht erſcheinet: wer fordert dieß von eurer Hand, daß ihr in meinen Vorhof tretet *)?

13. Bringt forthin keine trügeriſchen Speiſeopfer. Das Rauchwerk iſt mir zum Abſcheu. Der Neumond, Sabbat, und die feſtlichen Zuſammenkünfte, ſie ſind mir unerträglich, die ſündhaften Verſammlungen *)!

14. Ich haſſe eure Neumonden und eure Feſte; ſie ſind mir eine Laſt, die ich zu tragen müde bin *).

15. Und ſtreckt ihr eure Hände aus, verberge ich vor euch mein Auge. Ihr möget flehen noch ſo oft; ich höre nicht. Denn eure Hände ſind voll Blut *).

16. Waſchet, reinig't euch! Schafft eure Miſſethaten weg vor meinem Angeſicht, laſſet ab vom Böſen *)!

17. Lernet Gutes thun; ſtrebet nach Gerechtigkeit, helft dem Unterdrückten wieder auf, ſprechet Recht dem Waiſen, und nehmet euch der Wittwe im Gerichte an *)!

18. Kommet, laßt uns rechten, ſpricht Jehova *). Sind eure Sünden roth, wie Kar-

---

Ich ſollte Fleiſch der Stiere eſſen? Ich Blut der Böcke trinken? Bring Gott nur Dank zum Opfer, erfülle nur, was du dem Höchſten angelobt.

12 Vers. *). Wenn ihr zu Jeruſalem in meinem Tempel erſcheinet: ſo fordert niemand von euch, daß ihr Opfergaben mitbringen, und in den Vorhof, wo der Opferaltar ſtehet, tragen ſollet. Erſcheinet lieber vor mir mit reinem Herzen, als mit vollen Händen

13 Vers *) Trügeriſch nennt Gott die Speiſeopfer, welche von Gottloſen, die das Geſetz Gottes verachten, im Tempel dargebracht werden, und kein Ausdruck religiöſer Geſinnungen ſind. Die gottesdienſtlichen Verſammlungen ſolcher Heuchler ſind vor dem heiligſten Weſen eine neue Sunde. Der Neumond, oder erſte Tag des Monats, wurde von den Juden gefeyert. IV. Moſ. XXVIII, 11. XXIX, 1.

14 Vers *) Auf den Ceremoniendienſt ſolcher Anbeter, die heidniſchen Laſtern fröhnen, kann Gott nur mit Abſcheu herabſehen. Vergl. Jerem. VI. 20. Amos VI, 21. Das Bild, deſſen ſich der Prophet bedienet, iſt entlehnt von einer Laſt aufgedrungener Geſchenke, die jemand wider ſeinen Willen nach Hauſe tragen ſoll.

15. Vers *) Ihr möget noch ſo oft eure Hände zu mir ausſtrecken, und um Hülfe oder Wohlthaten flehen; ich werde euer Gebet nicht erhören, weil eure Hände voll Blut, weil Mord und Todſchlag, Raub und Gewaltthätigkeit bei euch im Schwange ſind.

16. Vers *). Beſſert erſt eure Laſter, und befleißiget euch der Tugend: dann werde ich euer Gebet erhören, in der Noth euch beiſtehen, und mit Wohlthaten euch überhäufen

Die Worte: Waſchet, reiniget euch, beziehen ſich auf den vorhergehenden Satz: Eure Hände ſind voll Blut. Wenn der Ungerechte ſeine Hände zu Gott erhebet, ſo wird es vorgeſtellt, als wenn ein Mörder ſeine noch vom Blute triefenden Hände zu Gott ausſtreckete.

17. Vers *). Vor Allem vergütet das Unrecht, deſſen ihr euch ſchuldig gemacht habet, und rettet die Waiſen und Wittwen aus den Klauen ihrer mächtigen Unterdrücker Als einen ſolchen Rechtsfreund, der ſich der Waiſen und Wittwen vor Gericht annimmt, ſchildert ſich Hiob Kap. XXXIX, 12 – 17

18. Vers. *). Laſſet uns unſer Verfahren gegeneinander unterſuchen, und

meſin? ſie ſollen ſchneeweiß werden. Sind ſie, wie Purpur, roth? ſo ſollen ſie wie (weiße) Wolle ſeyn **).

19. Wenn ihr gehorchen wollet, ſo ſollet ihr des Landes beſte Früchte eſſen *).

20. Wenn ihr euch aber weigert und widerſpänſtig bleibet; ſo ſoll das Schwerdt euch freſſen *). Denn der Mund Jehova's ſpricht **).

21. Wie iſt ſie doch zur Hure geworden, die treue Stadt; der Sitz des Rechts, wo weilte die Gerechtigkeit! Nun aber Mörder (herrſchen) *).

22. Dein Silber iſt verfälſcht, dein Wein vermiſcht mit Waſſer *).

ſehen, auf weſſen Seite das Recht iſt. Es wird ſich zeigen, daß ihr die harte Züchtigung, die euch zeither getroffen hat, durch euer Verhalten euch zugezogen habet. **) Doch mögen eure zeither begangene Verbrechen noch ſo groß ſeyn, ſo bin ich dennoch bereit, aus Erbarmen ſie zu vergeben, und mit ſchonender Güte die verſchuldeten Strafen euch zu erlaſſen, wenn ihr zu eurer Pflicht zurückkehret, und ernſtlich euch beſſert. Ich werde euch nicht mehr als ſtrafbare Verbrecher, ſondern als Unſchuldige behandeln.

Die Sünden der Juden werden mit rothen Karmeſin und Purpur verglichen, in Bezug auf die begangenen Mordthaten und das widerrechtlich vergoſſene Blut. Schnee und weiße Wolle ſind Sinnbilder der Schuldloſigkeit.

19. Vers *). Wenn ihr meiner Stimme, die euch zur ſittlichen Beſſerung ermahnet, Folge leiſtet: ſo will ich euch von den Feinden, die zeither eure Feldfrüchte verwüſteten oder verzehrten (V. 7.), befreyen, daß ihr ſelbſt, im Schooße des Friedens, die Erzeugniſſe eures Landes genießen könnet.

20. Vers *). Verſchmähet ihr aber meine väterliche Warnung, und beharret ihr bei euerm Sittenverderben: ſo ſoll euch das feindliche Schwerdt aufreiben. **) Jehova, der Allmächtige, kündiget euch dieſes Strafgericht an; es iſt keine leere Drohung.

In den Worten: Ihr werdet eſſen, V. 19, und das Schwerdt wird euch freſſen, iſt im Hebräiſchen תאכלו, nach verſchiedenen Vocalpunkten ausgeſprochen, eine Paronomaſie.

In den Verſen 21 22. und 23 ſpricht der Prophet, deſſen Rede Gott V. 24—26 aufnimmt, und für die erwähnten Verbrechen Strafe drohet.

21. Vers. *). Wie war es möglich, daß Jeruſalem, die Hauptſtadt des jüdiſchen Reichs, die unter den frommen Königen David, Salomon, Aſſa, Joſaphat, dem Dienſte des wahren Gottes und der Tugend ſo treu war, durch das Beiſpiel eines gottloſen Königs, des Ahas, verführt eine Götzendienerin geworden iſt? Daß in Jeruſalem, dem Sitze des oberſten Gerichtshofs, wo Recht und Gerechtigkeit ſo ſtrenge gehandhabt wurden, jetzt Arme, Wittwen und Waiſen, unterdrückt und gemordet werden?

Die jüdiſche Nation wird häufig in der Bibel die Gemahlin Jehova's, und Jehova ihr Gemahl genannt, dem ſie Treue und Verehrung ſchuldig iſt. Wenn ſie fremde Götter verehrt, ſo heißt ſie eine Hure, eine Ehebrecherin, wie eine ihrem Gatten untreu gewordene Frau.

22. Vers. *) In Jeruſalem ſind verderbte Sitten an die Stelle guter Sitten getreten. Oder eigentlich genommen: Es iſt zu Jeruſalem beim Handel und Wandel keine Treue und Ehrlichkeit mehr. Die Käufer betrugen den Verkäufer durch ſchlechtes, mit unedelm Metalle verſetztes Silber, und die Verkäufer betrügen den Käufer durch ſchlechte und verfälſchte Waare.

Betrachtet man das Silber, das edle Metall, und den Wein, das edle Getränk, als Bilder des edlern Theils der Nation, ſo iſt der Sinn: Die höheren Stände, die für die niedrigeren Volksklaſſen ein Muſter der Gerechtigkeit und Sittlichkeit ſeyn ſollten, ſind ſelbſt vom allgemeinen Sittenverderben angeſteckt. Dieſer Sinn wird durch den folgenden Vers, und durch V. 25. begünſtiget.

23. Deine Fürſten ſind treulos und Diebsgeſellen. Alle lieben Geſchenke und haſchen nach Lohn. Dem Waiſen ſprechen ſie kein Recht, und die Streitſache der Wittwe kommt nicht vor ſie *).

24. Drum ſpricht der Herr, Jehova, (der Gott) des Weltalls, der Mächtige (Gott) Iſraels: Ha! ich werde kühlen meinen Muth an meinen Gegnern, und mich an meinen Feinden rächen *).

25. Ich will abermal Hand an dich legen, deine Schlacken mit Pottaſche ſchmelzen, und alles dein Zinn abſondern *).

26. Ich will deine Richter wieder machen, wie ſie anfangs, und deine Räthe, wie ſie vor Zeiten waren. Dann wird man dich nennen: Wohnſitz des Rechts, getreue Stadt *).

27. Zion ſoll durch Recht, und ſeine Gefangenen ſollen durch Gerechtigkeit gerettet werden *).

---

23 Vers *). Deine Obrigkeiten und Richter ſind vom Geſetze, das unparteyiſche Gerechtigkeit fordert, abgewichen, und Mitgenoſſen der Räuber geworden; da ſie an der Unterdrückung und Plünderung des Volks Theil nehmen, oder ſie wenigſtens nicht hindern Es ſind Eigennützige, die durch Geſchenke ſich beſtechen laſſen, zu Gunſten des Reichen das Recht verdrehen, und die Sache des Armen, von dem ſie kein Geſchenk erwarten können, nicht vornehmen, weil ſie keinen Schritt umſonſt thun wollen

24. Vers. *). Die Gegner und Feinde, an denen Gott, nach Menſchenart zu reden, ſeinen Muth kühlen und ſich rächen, das iſt, ſeine Strafgerechtigkeit üben will, ſind die laſterhaften Juden, beſonders die jüdiſchen Volkshäupter, die ſein Geſetz verachteten, und Götzendienſt trieben.

25. Vers. *). Ich will, wie ehemals, den ſchlechteren Theil der jüdiſchen Nation vom beſſern abſondern, jenen durch Strafgerichte vertilgen, und dieſen durch meinen Schutz wieder emporbringen.

Das Bild iſt vom Gold und Silber entlehnt, das durchs Feuer von unreinen Theilen geläutert wird. Wenn das Silber unecht oder mit Zinn und Blei vermiſchet iſt, ſo bringt man es in den Schmelztiegel und thut Pottaſche dazu, wodurch es leichter ſchmelzt Das Zinn oder Blei verglaſet ſich, und wird Schlacke, in deren Mitte das reine Silber ſtehen bleibt, und nach vollendeter Läuterung, wie man es in der Kunſtſprache nennt, den Blick giebt.

26 Vers *). Wenn der laſterhafte Theil der jüdiſchen Nation durch göttliche Strafgerichte aufgerieben iſt, ſo werden beſſere Menſchen an ſeine Stelle treten; rechtſchaffene Richter und Räthe, wie ſie unter den frommen Königen waren, werden Recht und Gerechtigkeit handhaben, Tugend und Religion befördern, und Jeruſalem wird wieder ein Wohnſitz des Rechts, und eine dem Dienſte des wahren Gottes getreue Stadt ſeyn.

Vom 26—31. Vers redet der Prophet wieder in ſeinem Namen, und erklärt die gedroheten Strafgerichte.

27 Vers. *) Durch Handhabung des Rechts, durch Beobachtung des Geſetzes, durch Ausübung der Tugend und Religion wird Jeruſalem und der bedrängte Theil ſeiner, dem wahren Gotte treuen, Bürger dem Untergange entgehen, und in beſſere Umſtände kommen.

Die Gefangenen Zions, die gerettet werden ſollen, ſind die von den Feinden, die das Land verheerten, in die Gefangenſchaft geſchleppten Juden, denen die Wiederkehr in ihr Vaterland verheißen wird, unter der Bedingung, daß ſie die göttlichen Strafgerichte zur Beſſerung nützen, und auf den Weg der Tugend und Gerechtigkeit zurückkehren.

28. Zertrümmert aber müſſen werden die Uebelthäter und Sünder zuſammen, und die Jehova verlaſſen, müſſen untergehen *).

29. Ihr werdet euch ſchämen der Terebinthen, die eure Luſt waren, und ihr werdet erröthen über die Gärten, die ihr erwählt hattet *).

30. Denn ihr werdet ſeyn wie eine Terebinthe, deren Blätter abfallen, und wie ein Garten ohne Waſſer *).

31. Der Götze wird ſeyn, wie Werg, und ſein Bildner wie ein Feuerbrand. Sie werden beide mit einander verbrennen, und niemand wird löſchen *).

Das zweite Kapitel.

Beſchreibung des goldnen Zeitalters, in welchem die wahre Religion unter allen Völkern ſoll verbreitet werden. Ermahnung an die Juden, dem Götzendienſte zu entſagen, der wahren Religion wieder zu huldigen, und auf dieſe Art dem Umſturze ihres Staats zuvorzukommen.

1. Geſicht Jeſaias, des Sohns Amoz, in Beziehung auf Juda und Jeruſalem *).

2. In ſpätern Tagen wird der Berg, wo ſteht Jehova's Haus, beveſtigt ſeyn auf andrer Berge

28. Vers *). Für Uebelthäter und Sünder aber, die ihren Gott verlaſſen haben, und nicht einmal durch Unglück gebeſſert werden, iſt keine Rettung; ihr gänzlicher Untergang iſt unvermeidlich.

29 Vers. *) Ihr werdet die unſeligen Folgen eures Abfalls von Gott einärnten, und euch ſchämen der Hoffnung, die ihr auf falſche Götter geſetzt habet. Unter ſchattigen Terebinthen und in dunkeln Gärten trieb man Götzendienſt und Unzucht. Die Terebinthenhaine waren der Aſtarte oder Venus, die Gärten dem Adonis geweihet. Die Gärten der Morgenländer gleichen aber mehr den dunkeln Wäldern, als unſern Gärten, weil ſie beſtimmt ſind, die übermäßige Hitze abzuhalten, und kühle Spaziergänge zu gewähren. S. Chardin Voyages p. 28. Maundrell, p. 179.

30. Vers. *) Euer Götzendienſt wird von den ſchrecklichſten Folgen für euch ſeyn; er wird euern gänzlichen Untergang herbeiführen. Die Terebinthe, ein ſehr hoher, ſtarker und blätterreicher Baum, iſt im Orient faſt immer grün; wenn ihre Blätter abfallen, ſo iſt ſie verwelket und abgeſtorben. Im heißen Morgenlande müſſen die Gärten immerwährend gewäſſert werden, wenn ihre Gewächſe nicht verdorren ſollen. Darum ſetzt Muhammed Quellen und Ströme in die Luſtgärten, die er ſeinen Anhängern verheißet. Sura II, 55. Die Terebinthe, deren Blätter abfallen, und ein Garten ohne Waſſer, ſind Bilder des hinwelkenden Wohlſtands einer Nation, die an den Rand des Verderbens gebracht worden iſt.

31. Vers. *). Die Götzen und ihre Anbeter werden zugleich vertilget werden, und niemand wird ſie vom Untergange retten können. Wie plötzlich das Werg, wenn ſich ein Feuerbrand ihm nähert, in lichten Flammen aufgeht und verſchwindet: eben ſo plötzlich ſollen die Götzenbilder, und ihre Diener, die ſie gemacht haben, von der Erde verſchwinden.

1. Vers. *). Die hier beginnende und bis zum vierten Kapitel einſchließlich

Gipfeln, erhabener als andre Hügel (rings umher), und alle Völker werden zu ihm ſtrömen *).

3. Es werden viele Nationen ſich aufmachen und ſprechen: Wohlan! laſſet uns hinaufgehen zum Berge Jehova's, zum Hauſe des Gottes Jakobs; er ſoll uns ſeine Wege lehren, und wir wollen auf ſeinen Pfaden wandeln. Denn von Zion wird ausgehen das Geſetz, und das Wort Jehova's von Jeruſalem *).

4. Er wird Richter ſeyn zwiſchen den Völkern, und viele Nationen zurecht weiſen. Sie werden umſchmieden ihre Schwerdter zu Pflugſcharen, und ihre Spieße zu Sicheln. Ein Volk wird nicht mehr gegen das Andere das Schwert zücken, und man wird ſich nicht mehr in den Waffen üben *).

---

fortlaufende Prophezeihung, gehört wahrſcheinlich in die Zeiten des Königs Uſia oder Jotham, unter welchen das Reich Juda in einem bluhenden Zuſtande und in einer kriegeriſchen Verfaſſung war, aber auch dem Götzendienſte und den damit verbundenen Laſtern fröhnte, wie es in dieſem Gemählde erſcheinet. Vergl. II. Chron. XXVI, 3—23. XXVII, 2. und die Anmerk. zu II (Vulg. IV) Kön. XV, 3.

2. Vers *). Die Erkenntniß und Verehrung des wahren Gottes, die jetzt in den engen Gränzen von Juda eingeſchränkt iſt, wird dereinſt unter allen Völkern verbreitet werden.

Der Berg, auf welchem zu Jeruſalem der Tempel des wahren Gottes ſtand, war ein ſehr mittelmäßiger Berg, und im Vergleich mit dem nahen Oelberg, mit dem Karmel und Libanon, ein niedriger Hügel, der wenig von Ferne in die Augen fiel. Dieſer kleine Berg ſoll nun auf die Gipfel anderer höheren Berge gepflanzet, und von ihnen getragen werden, damit er allen Völkern unter der Sonne in die Augen falle, damit alle Heiden in den entfernteſten Weltgegenden ihn ſehen und zu ihm wallen, und in dem darauf gebaueten Tempel den wahren Gott verehren können.

3. Vers. *). Viele heidniſche Völker werden ſich zur wahren Religion bekehren, und in derſelben Belehrung über ihre Pflichten ſuchen. Von Jeruſalem und Zion, dem Sitze wahrer Gottesverehrung, aus wird die wahre, von Gott geoffenbarte, Religion in alle Welt ſich verbreiten, und die zügelloſen Heiden dem göttlichen Geſetze unterthan machen.

Die Erfüllung dieſer Weiſſagung beginnt mit dem Ende der babyloniſchen Gefangenſchaft. Durch die in heidniſchen Ländern zerſtreueten Juden, lernten die abgöttiſchen Völker den wahren Gott kennen, und nachdem die Juden, mit Erlaubniß der Perſiſchen Könige, ihren Tempel zu Jeruſalem von neuem erbauet, und ihren Gottesdienſt wieder eingerichtet hatten, entſchloſſen ſich manche Heiden, dem thörichten Götzendienſte zu entſagen, und an den Feſten, die dem wahren Gotte zu Jeruſalem gefeiert wurden, mit den Juden Theil zu nehmen. Die Zahl der heidniſchen Proſelyten wuchs nach und nach ſo ſehr an, daß ſie in großen Schaaren nach Jeruſalem ſtrömten, und mit den Iſraeliten dem Schöpfer des Himmels und der Erde ihre Opfer darbrachten.

Auf dieſe Art wurde der Grund gelegt zu der allgemeinen Bekehrung der Heiden, die durch Jeſus veranſtaltet, und durch ſeine Apoſtel bewirkt worden iſt. Von Zion oder Jeruſalem iſt das chriſtliche Geſetz, welches daſelbſt zuerſt geprediget wurde, in die heidniſchen Länder ausgegangen, und das Wort Jehova's, oder die von Gott geoffenbarte Religion, hat alle Völker, die ſie annahmen, aufgeklärt und gebeſſert.

4 Vers. *). Der Glaube an den wahren Gott, den Schöpfer der Welt und den Vater aller Menſchen, wird die Denkart vieler Völker umſtimmen; ſie werden aufhören, einander zu haſſen, zu verfolgen, zu bekriegen; ſie werden, als

5. Nachkommen Jakob's! Auf! Wir wollen wandeln in Jehova's Licht *).

6. Denn du (o Gott!) haſt verworfen dein Volk, die Nachkommen Jakobs; weil ſie, wie die Philiſter, voll Morgenländer und Wolken-Propheten ſind, und den Söhnen fremder Götter entgegen jauchzen *).

7. Sein Land iſt voll Silber und Gold, und zahllos ſind ihre Schätze. Sein Land iſt voll Reiterei und zahllos ſind ihre Streitwagen *).

8. Sein Land iſt voll Götzen, und ſie beten an das Werk ihrer Hände, und ihrer Finger Kunſtgebilde *).

9. Es beugt ſich der Pöbel,

Kinder deſſelben Menſchenvaters, einander lieben, ihre Streitigkeiten nach dem Geſetze der Liebe entſcheiden, und Friede und Eintracht unter einander unterhalten. Die Religion Jeſu, deren Grundgeſetz allgemeine Menſchenliebe iſt, wird ein goldenes Zeitalter herbeiführen, in welchem man von mörderiſchen Vertilgungskriegen nichts mehr hören, und den Gebrauch der zerſtörenden Kriegswaffen vergeſſen wird. So ſchildert der Prophet das goldne Zeitalter, welches in der Zukunft ſeinem Seherblick ſich darſtellte, mit poetiſchen Bildern, die man von den lateiniſchen Dichtern Ovidius und Virgilius ebenfalls gebraucht findet.

Die Verſe 2 — 4. ſtehen, mit denſelben Worten, beim gleichzeitigen Propheten Micha Kap. IV, 1 — 3. ſo daß ſie der eine von dem andern entlehnt haben muß, wenn nicht beide Propheten aus einer dritten Quelle, die uns nicht bekannt iſt, geſchöpft haben. Das letztere iſt das Wahrſcheinlichſte; weil auch ſonſt ſpätere Propheten von fruheren, nicht aber von Zeitgenoſſen, Worte entlehnen.

5. Vers. *). Wohlan denn, ihr Iſraeliten! da der jüdiſchen Nation goldene Zeiten bevorſtehen, in denen ein allgemeiner Friede herrſchen, und ſelbſt das Heidenthum den wahren Gott anbeten wird: ſo laſſet uns, die wir dieſen Gott ſchon erkennen, der thörichten Abgötterei, und der Finſterniß des heidniſchen Aberglaubens entſagen, und auf dem lichtvollen Pfade des göttlichen Geſetzes wandeln.

6. Vers. *). Wenn wir jenes goldenen Zeitalters, das dem Volke Gottes verheißen iſt, uns wurdig machen wollen, ſo müſſen wir die Irrthümer und Laſter, denen die benachbarten Heiden fröhnen, aus unſerm Lande verbannen. Denn ſo, wie wir jetzt ſind, kann uns Gott nicht für ſein Volk anſehen; wir haben aufgehört, ein ihm gehorſames, und von ihm geliebtes Volk zu ſeyn.

Die ans weſtliche Paläſtina gränzenden Philiſter waren ſehr abergläubiſche Leute, wie die Morgenländer, oder Araber und Chaldäer, unter denen man Sterndeuter und Wolkenpropheten, die aus dem Zuge der Wolken weiſſagten, fand, und die allerlei betrügeriſche und abgöttiſche Künſte trieben. Söhne fremder Götter werden die Götzendiener genannt, deren abergläubiſche Gebräuche und entehrende Laſter die Juden ſo bereitwillig nachahmten.

7. Vers. *). Sein, d. i. Gottes; Land, das vortreffliche Land Paläſtina, welches Gott den Iſraeliten, als ſeinen Verehrern, eingeräumt hat, iſt im größten Wohlſtande, und durch ein in den Waffen geübtes Heer vor auswärtigen Feinden geſichert.

Dieſe Schilderung paſſet auf die Zeiten des jüdiſchen Königs Azaria, oder Uſia, der ein geübtes Kriegsheer von 307500 Mann mit 2600 geſchickten Befehlshabern hatte, neue Feſtungen anlegte, und dabei den Ackerbau, die Viehzucht und den Seehandel beförderte. Vergl. II. Chron. XXVI, 5 — 15.

8. Vers. *). Aber eben dieſes dem wahren Gott geweihete und von ihm ſo ſehr begünſtigte Land iſt der Schauplatz der ſchändlichen Abgötterei. Die Iſraeliten, welche ſich zur Anbetung des wahren Gottes, ihres Wohlthäters, ſo feyerlich verpflichtet haben, beten Götzenbilder an, die von ihnen ſelbſt ſind gemacht worden.

und es bückt ſich der Edle *). Das wirſt du (o Gott!) ihnen nicht vergeben **).

10. Verkriechet euch in Felſen, und verberget euch im Staube vor Jehova's ſchrecklichem Gerichte, und vor ſeiner herrlichen Majeſtät *).

11. Die ſtolzen Augen der Menſchen werden niederſinken, und der Hochmuth der Sterblichen wird gedemüthiget werden. An jenem Tage wird Jehova allein erhaben ſeyn *).

12. Denn Jehova, des Welt-alls Herr, hat einen Straftag feſtgeſetzt, für alles Stolze und Hochmüthige, für alles Hohe und Niedrige *).

13. Für alle Cedern des Libanon, die ſtolz und hoch ſind, für alle Eichen des Baſan *),

14. Für alle hohe Berge, für alle ſtolze Hügel,

15. Für alle hohe Thürme, für alle feſte Mauern,

16. Für alle Schiffe von Tharſis, und für alle ſchöne Fahrzeuge *).

17. Der Stolz der Menſchen wird

---

9. Vers. *). Vor lebloſen Götzen wirft ſich der gebildete Theil der jüdiſchen Nation ſowohl als der ungebildete anbetend nieder; dieſer aus Aberglauben, jener aus Laſterhaftigkeit, weil er den zügelloſen Ausſchweifungen, mit denen der Götzendienſt verbunden iſt, ſich überlaſſen will. **) Gott wird dieſen empörenden Götzendienſt an den Juden nicht ungeſtraft laſſen.

10. Vers. *). Der Prophet ſieht die göttlichen Strafgerichte herannahen und feindliche Völker als Werkzeuge der göttlichen Strafgerechtigkeit in Judäa einbrechen. Darum ruft er den Juden zu: Verkriecht euch in Felſen, flüchtet euch in finſtere Höhlen und unterirdiſche Gruben, um euch vor dem feindlichen Ueberfalle zu ſichern.

Die Felſenhöhlen und Ciſternen ſind in Paläſtina der gewöhnliche Zufluchtsort vor grauſamen Feinden, die das Land verheeren. S. die Anmerk. zu Richt. VI, 2. 1 Sam. XXI, 1. XXIV, 4.

11. Vers. *). Die Feinde, welche Gott über das Reich Juda ſchicken wird, werden den Stolz und Hochmuth der Juden, die wider das Geſetz Gottes ſich empört haben, brechen und demüthigen. Dann werden die bedrängten Juden einſehen, daß Jehova allein erhaben, allein Gott ſey, und daß nicht Reiterei und Streitwagen (V. 7), ſondern Gottes Macht und Güte ihr Reich vor Feinden ſchützen können.

12. Vers. *). Straftag, den Gott für Hohe und Niedrige, oder für alle die Götzen anbetende Juden (V. 9.) feſtgeſetzt hatte, war die Zeit, da ihr Land vom Feinde ſollte verwüſtet werden.

Dieſer Straftag begann mit der Zeit, da unter Ahas und Hiskia, Rezin der König von Syrien, Pekah der König von Iſrael, und Sanherib, der König von Aſſyrien, dem jüdiſchen Reiche den Untergang bereiteten, bis Nebukadnezar, der König von Babel, daſſelbe zerſtörte. S. II. (Vulg. IV.) Kön. XVI, 5. XVIII, 13. XXV, 1.

13. Vers *). Die Verſe 13—16. ſind eine dichteriſche Ausmahlung des ſchon erwähnten Satzes. Alles, was groß und mächtig iſt, alles, worauf die jüdiſche Nation ſich verlaſſen, oder ihren Wohlſtand und ihre Sicherheit gründen zu können wähnet, alles ſoll vom Feinde zerſtört und vernichtet werden.

Die hohen Cedern, Eichen und Berge ſind Sinnbilder des Großen und Mächtigen, kein hoher Thurm, keine feſte Mauer ſoll die jüdiſchen Städte vor der Zerſtörung ſichern.

16. Vers. *). Alle Fahrzeuge, mit denen der jüdiſche Staat zur See Handel treibt, wird der Feind zertrümmern.

wird gebeugt, und der Hochmuth der Sterblichen gedemüthiget werden, und Jehova wird allein erhaben ſeyn an jenem Tage *).

18. Die Götzen aber werden ganz verſchwinden *).

19. Man wird in Felſenhöhlen und in Erdenklüfte fliehen vor Jehova's ſchrecklichem Gerichte und vor ſeiner herrlichen Majeſtät, wenn er aufſteht, das Land zu zermalmen *).

20. An jenem Tage werden die Menſchen ihre Götzen von Silber und ihre Götzen von Gold, die ſie zum Anbeten ſich gemacht hatten, den Maulwürfen und Fledermäuſen hinwerfen *),

21. Und in Steinklüfte und Felſenritze fliehen, vor Jehova's ſchrecklichem Gerichte und vor ſeiner herrlichen Majeſtät, wenn er aufſteht, das Land zu zermalmen.

22. Laſſet ab vom Vertrauen auf Menſchen, deren Leben von einem Athemzug abhängt! Denn wie wenig ſind ſie zu achten *)?

Schiffe von Tarſis, ſtehen überhaupt für Schiffe, die zum Handel fürs hohe Meer gebaut waren. Seit der Regierung Salomons trieben die Juden Seehandel mit Spanien, als der äußerſten Kuſte, die der Morgenländer damals kannte. Tarſis war eine Stadt im heutigen Andaluſien. S. die Anmerk. zu I. (Vulg. III.) Kön. X, 22.

Uſias hatte den Seehafen Elath wieder an Juda gebracht und befeſtigt. II. Chron. XXVI, 2. Dadurch wurde der Seehandel nach Tarteſſus, die Quelle großer Reichthümer, wieder blühend, und man hatte die Schiffe durch kunſtliche Bildhauerarbeit verſchönert, wie ſich unter ſeiner Regierung alles durch Pracht und Ueppigkeit auszeichnen wollte. Aber plötzlich verſchwand aller Wohlſtand des Reichs Juda. Unter Ahas wurden ſeine Provinzen verwüſtet, ſeine Feſtungen zerſtört, ſeine Schätze geraubt, und alle Quellen des Reichthums verſtopft. II. Chron. XXVIII.

17. Vers. *) Nachdem der Prophet die angekündigten göttlichen Strafgerichte durch Sinnbilder erklärt hat: kommt er auf die erſte Ankündigung V. 11. zurück.

18. Vers. *) Die Götzenbilder, von denen die Juden Wohlfahrt und Hülfe erwarteten, werden dann verſchwinden; ihre Anbeter werden ſich in Felſenhöhlen flüchten, und ihre Götzen, um ihres phyſiſchen Werths willen, zu verbergen ſuchen, damit ſie den raubſüchtigen Kriegern nicht in die Hände fallen.

19. Vers. *) Wenn Jehova, die abtrünnigen Juden zu ſtrafen, ihr Land wird zerſtören, ihre Städte zermalmen laſſen, ſo werden ſie, vor dem alles verheerenden Feinde, in Felſenhöhlen und Ciſternen eine Zufluchtsſtätte ſuchen. Siehe oben V. 10.

20. Vers. *) Die fliehenden Juden werden, um ungehinderter fliehen zu können, ihre von Hauſe mitgenommenen Götzen von Silber und Gold in die nächſte Grabhöhle oder Ciſterne am Wege, wo Fledermäuſe und Maulwürfe ſich aufhalten, hineinwerfen, um ſie dem plundernden Feinde zu entziehen. So verächtlich werden die Götzen werden, daß ihre Anbeter blos das edle Metall, aus welchem ſie gegoſſen waren, in unbeſuchten Höhlen und Löchern werden zu retten trachten, ohne ſich ferner um ihre Verehrung, die den Fledermäuſen gleichſam überlaſſen bleibt, zu kümmern.

22. Vers. *) Glaubet nicht, daß ihr durch heidniſche Bundsgenoſſen, deren Sitten und Thorheiten ihr nachahmet, den Umſturz eures Staats abwenden könnet, wenn ihn Gott, zur Strafe eurer Untreue, beſchloſſen hat. Denn wie wenig darf man ſich auf ſterbliche Menſchen verlaſſen, die ſo leicht die Geſinnungen ändern, und ſo ſelten, wenn ſie auch wollten, helfen können?

Das dritte Kapitel.

Weiſſagung wider Jeruſalem und das Reich Juda, denen der Untergang vorher verkündigt wird. Der Verfall der Religion, das einreiſſende Sittenverderben, die unerfahrnen Regenten, die Gewaltthätigkeit der Volkshäupter gegen geringere Stände, und der höchſte Grad von Ueppigkeit beym weiblichen Geſchlechte werden als Urſachen des bevorſtehenden Untergangs geſchildert.

1. Denn der Herr, Jehova,
des Weltalls Gott, wird von
Jeruſalem und von Juda weg-
nehmen alle Stützen jeder Art,
allen Vorrath der Speiſen
und allen Vorrath der Ge-
tränke *);
2. Die Helden und Kriegs-

Die Juden buhlten damals um die Freundſchaft der mächtigen Könige von Aſſyrien, und wollten ſich ihrer Freundſchaft dadurch würdig machen, daß ſie ihren Götzendienſt einführten. Von Ahas meldet die Bibel ausdrücklich, daß er, aus Gefälligkeit gegen den Aſſyriſchen König Thiglath-Pileſſer, den er zu Hülfe gerufen hatte, die geſetzliche Gottesverehrung abgeſchafft, und ſyriſchen Götzendienſt eingeführt hat. Siehe die Anmerkung zu II. (Vulg. IV.) Kön. XVI, 7 — 18. und II. Chron. XXVIII, 23. — Allein eben dieſer Thiglath-Pileſſer ängſtigte bald darauf den jüdiſchen König Ahas, und ſein zweiter Thronfolger Sanherib wollte das Reich Juda zerſtören, und würde es auch zerſtört haben, wenn das Gebet des frommen Königs Hiskia und des Propheten Jeſaias keine wunderbare Hülfe herbeigeführt hätte. II. (Vulg. IV.) Kön. XIII, 13. XIX, 35. Wie thöricht hatten demnach die Juden gehandelt, da ſie auf ſterbliche Menſchen, oder auf menſchliche Hülfe vertraueten, ſtatt auf Gott und auf Gottes Hülfe zu vertrauen?

Die Vulgata giebt dieſen Vers wie folgt: Quiescite ergo ab homine, cuius spiritus in naribus eius est: quia excelsus reputatus est ipse. Man betrachtet ihn als eine Anrede an die Juden, und giebt ihm den Sinn: „Verfolget nicht länger den Gottmenſchen Jeſus Chriſtus, der zwar, dem Außern „nach, wie andere Menſchen zu ſeyn ſcheinet, ſeiner höhern Natur nach aber der „höchſte Gott iſt.“ So erklärt der h. Hieronymus dieſe Stelle: Moneo atque praecipio, ut quiescatis ab eo, qui secundum carnem quidem homo est, et habet animam, et ita spirat, ut nos homines spiramus et vivimus. Sed secundum divinam maiestatem excelsus et reputatur et creditur. Allein der Zuſammenhang iſt dieſer Erklärung nicht günſtig.

In den LXX. mangelt dieſer Vers, und der h. Hieronymus über Jerem. XIII. muthmaßet, ſie hätten ihn aus Schonung für die Juden ausgelaſſen. Warum ſollten aber ſie, die lange vor Chriſtus die Propheten überſetzten, und weit wichtigere Weiſſagungen wider die Juden beybehielten, hier den Text verſtümmeln?

1. Vers *) Gott drohet, dem Reiche Juda alles zu entziehen, was demſelben zur Stütze dienen, es aufrecht halten, wider Feinde vertheidigen, und ſein Wohl befördern könnte, ſo daß es ihm ſoll unmöglich werden, ſeinem Untergange zu entgehen.

Dieſe Weiſſagung ging zum Theile ſchon unter Ahas nach II. Chron. XXVIII. in Erfüllung. Aber in ihrer ganzen Ausdehnung wurde ſie erfüllt, als Nebukadnezar das Reich Juda mit Krieg überzog, und Jeruſalem nach einer langen Belagerung eroberte und zerſtörte. Der Mangel an Speiſ' und Trank war in der belagerten Stadt ſo groß, daß Mütter ihre eigenen Kinder aßen, und Menſchen und Thiere vor Durſt verſchmachteten. Klaglied. II, 11. 12. IV, 5. 10.

leute, Richter, Propheten, Weiſſager, Aelteſten *);

3. Heerführer, Männer von Anſehen, Rathgeber, geſchickte Werkleute, und kluge Redner *).

4. Jünglinge will ich ihnen zu Oberhäuptern und Kinder zu Regenten geben *).

5. Unter dem Volke wird einer den andern drängen, die Kinder werden wider die Alten, und die Geringen wider die Vornehmen ſich empören *).

6. Einer wird den andern im väterlichen Hauſe ergreifen (und zu ihm ſprechen): Du haſt ein Kleid; Wohlan! ſey unſer Oberhaupt, und nimm dieſe Trümmer unter deine Hand *)!

7. Allein er wird an jenem Tage antworten: Ich kann die Wunden des Staats nicht heilen; ich habe weder Brod noch Kleid in meinem Hauſe; machet mich nicht zum Oberhaupte des Volks *).

8. Denn Jeruſalem wankt und Juda fällt, weil ihre Zunge und ihre Werke wider Jehova gerichtet ſind, zu reitzen den Zornblick ſeiner Majeſtät *).

9. Ihr freches Geſicht zeuget wider ſie; ſie rühmen, wie die

---

2. Vers. *) Das Wort Weiſſager wird hier, wie Sprüchw. XVI, 10. in einem guten Sinne genommen, für kluge Männer, die in die Zukunft blicken, und was zur Rettung des Staats dienlich iſt, zu rathen wiſſen.

3. Vers. *) Die Erfüllung dieſer Weiſſagung ſteht II. (Vulg. IV.) Kön. XXIV, 14. wo alle Großen des Reichs, alle Kriegsleute, Schmiede, und Schloſſer von Jeruſalem nach Babel geführt werden.

4. Vers. *) Vom Tode des Königs Hiskias an, bis auf die Zerſtörung Jeruſalems, ſaßen faſt lauter junge und unerfahrne Regenten auf dem Throne des Reichs Juda. Manaſſe kam mit zwölf, Amon mit zwey und zwanzig, Joſia mit acht, Joachas mit drey und zwanzig, Jojakim mit fünf und zwanzig, Jojachin mit acht oder achtzehn, und Zidekia, der letzte König von Juda, mit ein und zwanzig Jahren zur Regierung.

5. Vers. *) Unter ſolchen jungen und ſchwachen Königen wird alles drunter und drüber gehen, alle Bande der Geſellſchaft werden aufgelöſet werden, eine Volksempörung wird auf die andere folgen, und bey der gänzlichen Anarchie wird der jüdiſche Staat ſeinem Untergange entgegen reifen.

6. Vers. *) Nach der Zerſtörung des jüdiſchen Staats wird man den nächſten beſten wohlgekleideten Mann bitten, über die Ueberbleibſel der Juden die Aufſicht zu führen. Wörtlich mag dieſe Drohung in Erfüllung gegangen ſeyn, als nach der Einäſcherung Jeruſalems der chaldäiſche Statthalter Gedalia ermordet wurde. Sieh Jerem. XLI.

7. Vers. *) Ich habe nicht Vermögen genug, daß ich mit Ehre euer Oberhaupt werden könnte, und es fehlt mir an Mitteln, in der Noth euch zu helfen. Bey den Alten wählte man die reicheſten Bürger zu den obrigkeitlichen Stellen, wie von den Indianern Plinius, Lib. XVI. c. 19., von den Carthaginenſern Ariſtoteles, Polit. Lib. III. c. 9., von den Athenienſern Plutarchus in Solone bezeugen. Die orientaliſchen Fürſten müſſen auch viele Lebensmittel zur Gaſtfreiheit, und viele Kleider zu Geſchenken in Vorrath haben. Der Statthalter Nehemia ließ täglich hundert fünfzig Juden und viele Fremden an ſeiner aus eigenen Mitteln unterhaltenen Tafel ſpeiſen. Nehem. V, 17.

8. Vers. *) Bey dem tiefen Verfall der Religion und bei dem großen Sittenverderben, da man des göttlichen Geſetzes ſpottet, und ungeſtraft allen Ausſchweifungen ſich überläßt, muß der jüdiſche Staat zu Grunde gehen.

Sodomiter, ihre Sünde, und verhehlen ſie nicht. Wehe ihnen! denn ſie ziehen ſich Unglück zu *).

10. Saget den Gerechten, daß Glück ihnen bevorſteht; denn ſie werden die Früchte ihrer Thaten einärnten *).

11. Wehe dem Ruchloſen! Unglück ſteht ihm bevor. Nach ſeinen Werken wird man ihm vergelten *).

12. Die Unterdrücker meines Volks ſind Kinder, und von Weibern wird es beherrſchet. Mein Volk! deine Führer leiten dich irre und zerſtören den Weg, auf dem du gehen ſollſt *).

13. Jehova tritt auf, zu rechten und er ſteht da, die Völker zu richten *).

14. Jehova kommt, Gericht zu halten über die Aelteſten und Oberhäupter des Volks. Ihr habet abgeweidet den Weinberg, und was ihr den Armen geraubt habt, iſt in euern Häuſern *).

---

9. Vers. *) An der unverſchämten Stirne der Einwohner Jeruſalems kann man ihre Verdorbenheit leſen. Sie verhehlen nicht, wie der aus Schwachheit Sündigende, ihre Schandthaten; ſie rühmen ſich öffentlich derſelben, wie die Sodomiter ihre abſcheuliche Schandthaten öffentlich, ohne alle Zurückhaltung, auf den Gaſſen ihrer Stadt trieben. 1. Moſ. XIX, 4.

10. Vers. *) Der traurigen Ausſichten in die Zukunft ungeachtet, ſoll der Tugendfreund ſeinen Muth nicht verlieren. Gott wird ſeine Frömmigkeit und Tugend zu belohnen wiſſen.

Bey allgemeinen Landplagen, bey verheerenden Kriegen und gewaltſamen Staatsumwälzungen hat zwar der Fromme mit den Gottloſen vieles zu leiden. Allein auf der einen Seite kann er aus dem Bewußtſeyn ſeiner Schuldloſigkeit aus dem freudigen Andenken an Gott als gütigen und weiſen Weltregenten, und aus der Hoffnung einer künftigen Vergeltung, Troſt und Linderung ſchöpfen; auf der andern Seite rettet Gott oft unerwartet den auf ihn vertrauenden Frommen, und läßt ihm durch eben jene Feinde, durch die er die Laſterhaften ſtrafet, Gutes erzeigen. So wurde der von den Juden gemißhandelte Prophet Jeremias bey der Zerſtörung Jeruſalems von den Chaldäern aus ſeinem Kerker befreyet, geachtet und geſchützt. Jerem. XXXIX, 11 — 14.

11. Vers. *) Dem Ruchloſen werden allgemeine Landplagen zum wahren Unglück, weil er in ſeinem Leiden durch nichts ſich tröſten kann. Er verliert in demſelben das, worein er ſeine ganze Glückſeligkeit geſetzt hatte, und bey dem Bewußtſeyn, daß er durch Laſterhaftigkeit ſein Unglück verdient habe, muß er in demſelben verzweifeln.

12. Vers. *) Der Prophet kehrt zur Schilderung des traurigen Zuſtandes der jüdiſchen Staatsverwaltung unter den letzten Königen zurück, und führt Gott redend ein.

Dieſe Könige waren junge, weibiſche, unerfahrne und ausſchweifende Regenten, welche ihr Volk durch unerträgliche Auflagen plünderten und unterdrückten. Es waren blinde Führer, welche das Volk irre leiteten, zum Götzendienſt verführten, und den Weg, auf dem es gehen ſollte, zerſtörten, oder die wahre Religion, von welcher das Wohl des jüdiſchen Staats abhing, verdrängten.

13. Vers. *) Gott, der gerechte Richter aller Völker, wird unter dem Bilde eines Königs vorgeſtellt, der öffentlich Gericht hält, die Klagen der Parteyen unterſucht, die Unterdrücker ſtraft, und den Unſchuldigen rettet.

14. Vers. *) Gott bringt die Klagen wider Volkstyrannen vor, und ſpricht: ihr habt abgeweidet den Weinberg; ihr habt mein Volk geplündert, und was ihr den Armen geraubt habt, verberget ihr nicht einmal, wie es Diebe thun, ſondern bewahret es in euren Häuſern auf, und pranget damit.

15. Warum reibet ihr mein
Volk auf, und zermalmet die
Armen, ſpricht der Herr, Je-
hova, des Weltalls Gott?
16. Ferner ſpricht Jehova:
Weil die Töchter Zions ſich er-
heben, mit aufgerichtetem Halſe
und geſchminkten Augen einher-
gehen, Kinderſchritte thun, und
Feſſeln an die Füße legen *).
17. Wird der Herr die Schei-
tel der Töchter Zions kahl ma-
chen, und Jehova wird ihre
Scham entblößen *).
18. Zu jener Zeit wird der
Herr wegnehmen den Schmuck
der Fußfeſſeln, die Hauben, die
Monde *),
19. Die Perlen, die Armge-
ſchmeide, die Schleyer,

Hiob drückt die Unverſchämtheit ſolcher Volksbedrücker noch ſtärker aus, da er Kap. XXIV, 2. ſchreibt:

Der Gränzſtein wird verrückt;
Die Heerde raubet man, und führet ſie zur Weide u. ſ. w.

Das Volk Iſrael wird auch in andern Schriftſtellen unter dem Bilde eines Weinbergs oder Weinſtocks vorgeſtellt. S. Pſalm LXXIX, 9. Jerem. II, 21. XII, 10.

16. Vers. *) Während die geringere Volksklaſſe unter dem Drucke der Oberhäupter ſchmachtete, und mit Armuth und Elend rang, lebten die höhern Stände in der größten Ueppigkeit, und ſprachen durch übertriebene Kleiderpracht dem nothleidenden Volke Hohn. Beſonders zeichnete ſich das ſtädtiſche Frauenzimmer durch Stolz, Frechheit und Eitelkeit aus. Der Prophet tadelt die übertriebene Kleiderpracht des weiblichen Geſchlechts als ſtrafbar, weil ſie den Untergang der Familien und des Staats nach ſich zieht, und aus einer unlauteren Quelle fließt. „Ein zartes Gewiſſen, ſchreibt Tertullian de cultu foemin. „wird nicht durch üppigen Schmuck, der gewöhnlich zur Wolluſt reitzet, zu gefal„len ſuchen. Durch deine (erkünſtelte) Schönheit, o Weib! geht der Mann mit „zu Grunde, und du haſt ihm das Schwerdt (das ihn tödtet) in die Hand „gegeben.“

Ueber die Sitte der Morgenländer, ihre Augen zu ſchminken, ſiehe die Anmerkung zu II. (Vulg. IV.) Kön. IX, 30.

Kinderſchritte, oder kleine Schritte thun, gehörte zur Weichlichkeit und Ziererey der morgenländiſchen Schönen.

Feſſeln an den Füßen, oder Ringe, die mit goldenen Ketten verbunden ſind, tragen noch heutiges Tages über den Knöcheln die vornehmen Morgenländerinnen Bruce Reiſen zu den Quellen des Nils, IV. B. S. 452. nach Volkmanns Ueberſ. ſchreibt: „An den Füßen (der Königin) bemerkte ich grö„ßere goldene Feſſeln, als ich ſie je an Miſſethätern geſehen habe; es ſchien mir „unbegreiflich, wie man damit gehen konnte, bis ich nachgehends fand, daß ſie „hohl waren.“ Vergl. Harants Reiſebeſchr. S. 654. Höſt's Nachrichten von Marokkos und Fes, S. 118. Beym Gehen geben dieſe Ketten einen klingenden Ton von ſich, wie bemerkt Eugene Roger description de la terre sainte, liv. II. ch. 2.

17. Vers. *) Die üppig gekleideten Frauen von Jeruſalem werden vom Feinde ihres Schmucks beraubt, in die Gefangenſchaft geſchleppt, und wie ſchlechte Sklavinnen behandelt werden. Siehe unten Kapitel XLVII, 3. Nahum III, 5. 6.

Die alten Sieger zogen ihre Gefangenen nackt aus, und den Sklavinnen ſchnitt man das Hauptþaar ab.

In dieſem Zuſtande wurden ſchon unter dem Könige Ahas zweymalhunderttauſend jüdiſche Weiber, Mädchen und Kinder von den Iſraeliten nach Samaria geführt, aber auf die vernünftige Vorſtellung des Propheten Obed wieder gekleidet und ins Reich Juda zurückgeſchickt. II. Chron. XXVIII, 15.

18. Vers. *) Die Monde von Gold oder Silber trug das orientaliſche

20. Die aufgethürmten Haupt-
zierden, die Gehänge, die Bruſt-
bänder, die Riechfläſchlein, die
Amulette *),
21. Die Ringe an den Fin-
gern und in der Naſe *),
22. Die Wechſelkleider, die
Oberröcke, die Schürzen, die
Beutel *),
23. Die Spiegel, die zitſe-
nen Hemden, die Turbane und
die Flöre *).
24. Statt des Balſamdufts
wird Geſtank, ſtatt des Gürtels
ein Strick, ſtatt der gekräuſelten
Haare ein Kahlkopf, ſtatt des
weiten Staatskleids ein enger
Sack, und Brand ſtatt der
Schönheit ſeyn *).
25. Deine Männer werden

Frauenzimmer, als einen weiblichen Schmuck, am Halſe, die reichen Araber behängen auch die Hälſe ihrer Kameele mit halben Monden von Gold. Siehe die Anmerk. zu Richt. VIII, 21.

20. Vers. *) Die Amulette waren Juwelen, oder Stücke von Leinwand und Pergament, auf denen allerley Figuren, Züge und Buchſtaben ſtanden. Man trug dieſe Talismane auch als Gegenmittel wider die Zauberey, vor welcher die abergläubiſchen Morgenländer ſich gar ſehr fürchten. In derſelben Abſicht tragen die heutigen Araber Sprüche aus dem Koran an ihrem Kopfſchmuck. Niebuhr Beſchreib. n. Arabien, S. 64. und Reiſeſchreib. Th. II. S. 164.

21. Vers. *) Die aſiatiſchen Frauen tragen nicht nur an den Armen, Fingern, und in den Ohren, ſondern auch in der durchbohrten Scheidewand der Naſe große Ringe. Siehe die Anmerk. zu Richt. VIII, 24. und Paul Lucas, II. Voyage du Levant, T. I. art. 24. Oſtindiſche Miſſionsberichte, Th. II. S. 1009. Th. III. 776. Anquetil du Perron, Reiſ. nach Oſtind. S. 519. Mandelslo's Reiſebeſchr. I. B. K. 8. Le Bruyn T. I. p. 236. Wes's Journey from Persia to England p. 243. Thevenot T. II. liv. 2 et 9.

22. Vers. *) Es gehört zur orientaliſchen Pracht, an einem Feſttage und bey demſelben Beſuche ſeine Kleider acht bis zehnmal zu wechſeln. Die prächtigen Feyerkleider heißen darum Wechſelkleider. Siehe die Anmerkung zu Richt. XIV, 12.

Die Beutel, Taſchen, in der Geſtalt eines Kegels, hingen an der Seite, und machten einen Theil des weiblichen Schmucks aus.

23. Vers. *) Die Spiegel der Alten waren von Metall, und dienten nicht zu Zierathen der Zimmer, ſondern zum Schmuck der Frauen, welche dieſelben an der linken Hand trugen, und auch beym Gottesdienſt mit ſich nahmen.

„Im Orient ſind die Hemden der Weiber öfters von dem reichſten Gaſe, „mit verſchiedenen buntfarbigen Bändern geziert, die auf eine artige Art anein„ander gemacht ſind“, ſchreibt Shaw Reiſ. S. 199. Die Hemden von baumwollenem Zeuge, beſonders von feinem, bunten Kattun oder Zitze, der nicht gedruckt, ſondern mit dem Pinſel gemahlet iſt, gehörten unter die koſtbarſten Seltenheiten der Vorwelt. Vergl. Sprüchw. XXXI, 24.

Der Turban iſt eine lange Binde, die um den Kopf gewickelt wird. Die Flöre ſind dünne Schleyer, in welche ſich die Frauen hüllen, wenn ſie während der Sommerhitze ausgehen.

Das Verzeichniß der Putzwaaren aus der Garderobe des hebräiſchen Frauenzimmers, welches der Prophet von V. 18 — 23. giebt, enthält viele Namen, über deren Bedeutung die älteſten und neueſten Ueberſetzer nicht übereinkommen. Jedem aufmerkſamen Leſer wird aber die Bemerkung von ſelbſt ſich aufdringen, daß der Prophet die Eitelkeit der jüdiſchen Putznärrinnen im höchſten Grade mißbillige, und als eines der größten Staatsübel darſtelle.

24. Vers. *) Das traurige Loos, welches dereinſt die jüdiſchen Frauen als Sklavinnen erfahren werden, wird mit ihrem jetzigen Zuſtande verglichen. Als Gefangene werden ſie keine Riechfläſchlein (V. 20.) zwiſchen den Brüſten tragen, und durch wohlriechende Kleider keinen balſamiſchen Duft, ſondern

durch das Schwerdt fallen; und deine Tapfern im Kriege *).

26. Ihre (der Stadt Jeruſalem) Thore werden ſeufzen und trauern, und ausgeplündert wird ſie auf der Erde ſitzen *).

Das vierte Kapitel.

Wenn die Juden durch Gottes Strafgerichte werden gebeſſert ſeyn, werden ſie wieder glückliche Zeiten erleben, in denen ſie Gott vor Unfällen ſchützen wird.

1. An jenem Tage werden ſieben Weiber ergreifen einen Mann, und ſprechen: Wir wollen eſſen eignes Brod, und uns mit eignem Kleide kleiden; nur laß uns führen deinen Namen! Nimm unſre Schmach hinweg *)!

2. Dereinſt wird prächtig ſeyn und herrlich Jehovens Zweig; und (wie) die Frucht des Landes,

---

aus Mangel an Kleidung und Wäſche einen ekelhaften Geſtank verbreiten. Kein prächtiger Gürtel wird dann ihr weites Staatskleid, ſondern ein ſchlechter Strick wird ihren engen Sack, ihr rauhes Gewand von Kameelhaaren, an den Lenden feſtbinden. Die Haare, welche ſie jetzt kräuſeln und mit Goldſtaub beſtreuen, werden ihnen abgeſchnitten, und ihre ſchöne zarte Haut wird durch die Sonne verbrannt, oder durch eingebrannte Zeichen der Sklaverey verunſtaltet werden.

25. Vers. *) Eine Anrede an Jeruſalem, oder an den jüdiſchen Staat, deſſen tapfere Krieger beſiegt und durch das feindliche Schwerdt aufgerieben werden ſollen.

26. Vers. *) Der h. Dichter giebt den Thoren von Jeruſalem Leben und Empfindung, und läßt ſie ſeufzen über den Mangel an Einwohnern, die ſonſt da aus- und eingiengen, jetzt aber in die Gefangenſchaft geführt worden ſind.

Auf den Münzen von Titus und Veſpaſian erſcheint der beſiegte und zerſtörte jüdiſche Staat ebenfalls unter dem Bilde einer auf der Erde ſitzenden und traurenden Frauensperſon, mit der Inſchrift: Judaea capta, das eroberte Judenland.

1. Vers. *) Der Prophet hatte gedrohet, daß die tapferſten Männer des Reichs Juda in den Schlachten mit dem Feinde bleiben würden. Kap. III, 25. Er ſetzt nun hinzu, daß die Zahl der Getödteten ſo groß, und der jüdiſche Staat an junger Mannſchaft ſo ſehr erſchöpft ſeyn werde, daß die Mädchen und junge Wittwen ſich nicht mehr werden verheirathen können aus Mangel an Männern. Sonſt wurden die Weiber geſucht, gekauft, und willigten in die Heirath unter der Bedingung ein, daß der Mann keine fremde Nebenfrau nehmen durfte, I. Moſ. XXXI, 50. Jetzt ſollen ſieben, das iſt, mehere Frauen, wider die natürliche Schamhaftigkeit und Sprödigkeit ihres Geſchlechts, nicht blos im ſtillen ſich ſelbſt zur Ehe antragen, ſondern öffentlich einen Mann ergreifen, und bey dem Verſprechen, ſich ſelbſt durch Handarbeit zu ernähren und zu kleiden, mit Ungeſtüm um die Ehe bitten, ſo daß ſie, mit Verleugnung der ihnen eigenen Eiferſucht, den Genuß ihres Mannes mit meheren andern Weibern theilen und ſich begnügen wollen, ſeine Frau zu heißen; wenn ſie nur von ihm Kinder bekommen, und von der Schmach der Unfruchtbarkeit befreyet werden.

Dieſer Vers gehört noch zum vorigen Kapitel. Mit dem zweiten Verſe fängt ein neuer Abſchnitt an.

hoch und ſchön dem Ueberbleibſel Iſraels *).

3. Wer dann gerettet iſt in Zion, und übrig in Jeruſalem; den wird man heilig nennen, wer immer ſteht im Buch des Lebens zu Jeruſalem *).

4. Nachdem der Herr gewaſchen hat vom Unflath Zions Töchter; und das Blut Jeruſalems getilgt aus ſeiner Mitte, durch richterlichen Feuerhauch *).

5. Dann wird Jehova über jeden Ort des Berges Zion, und

---

2. Vers. *) Wenn der laſterhafte Theil des jüdiſchen Volks durch das feindliche Schwerdt und durch andere Strafgerichte Gottes wird aufgerieben ſeyn, wird Gott den übriggebliebenen Iſraeliten eine neue Generation empor wachſen laſſen, die vom Götzendienſte frey und von ihm geſegnet ſeyn wird.

Jehovens Zweig, oder Pflanze, iſt die junge, neue Nation, die Gott aus den Trümmern der alten verdorbenen Nation hervorgehen laſſen will. Vergl. Kap V, 7. LXI, 3. So ſingt der heil. Dichter vom Volke Iſrael, Pſalm hebr. LXXX, 15. 16.

Gott! . . . nimm dich dieſes Weinſtocks an,
Des Zweigs, den deine Rechte pflanzte,
Des Reiſerchens, das du dir groß gezogen, u. ſ. w.

Die nämliche Jugend wird die Frucht des Landes, das iſt die im Lande gezeugte Jugend, genannt, oder wegen ihres ſchönen Nachwuchſes mit der Feldfrucht verglichen, wie Pſalm hebr. LXXII. 16. von dem Reiche Salomons, unter welchem die durch Davids Kriege, Hungersnoth und Peſt verminderte Bevölkerung wieder zunahm, geweiſſagt wird:

Das Volk wird aus den Städten blühen
Wie das Gewächs des Lands.

Die von dieſem Verſe an gegebenen Verheißungen ſcheinen ſich entweder auf die letzten fünfzehn Jahre der Regierung des Königs Hiskia, oder auf die beſſeren Zeiten nach der babyloniſchen Gefangenſchaft zu beziehen.

Die alten Schrifterklärer haben mit dem chaldäiſchen Ueberſetzer dieſe Stelle verſtanden, wie folgt: Um jene Zeit wird der Meſſias, der zugleich Gott und Menſch ſeyn wird, geehrt, verherrlicht, erhöhet und ein Stoff zur Freude ſeyn für die wenigen Iſraeliten, die an ihn, als ihren Heiland, glauben. Dieſe, zum ewigen Leben beſtimmten Nachkommen Iſraels (V. 3.) werden als Chriſten Heilige genannt werden und ſeyn; während (V. 4.) das laſterhafte und vom Blute Chriſti und der ermordeten Apoſtel triefende Jeruſalem von den Römern wird eingeäſchert werden, (V. 5. 6.) wird Gott ſeine neue Kirche, die Verſammlung der Chriſten, in ſeinen beſondern Schutz nehmen, und über ihre Verfolger ſiegen laſſen. Der Ausdruck Zweig Jehovens ſoll die göttliche Natur, und die Benennung, Frucht der Erde, ſoll die menſchliche Natur in dem Meſſias bezeichnen.

3. Vers. *) Wer von den Einwohnern Jeruſalems dem feindlichen Schwerdte entgehen, und in jenen beſſeren Zeiten noch am Leben ſeyn wird: der wird dem Götzendienſte, welcher ſo viele Leiden herbeygeführt hat, entſagen, und allein den wahren Gott verehren. Heilige werden die Verehrer des wahren Gottes genannt.

Im Buche des Lebens ſtehen heißt hier am Leben ſeyn. Gott wird unter dem Bilde eines Fürſten vorgeſtellt, der ein genaues Verzeichniß ſeiner lebenden Unterthanen hat, und die Namen derjenigen, die ſterben, ausſtreicht. Vergl. Pſalm hebr. LXIX, 29. CXXXIX, 16.

4. Vers. *) Die beſſeren Zeiten werden aber erſt kommen, wann Gott, als der gerechte Richter der Welt, die Juden um ihrer Sünden willen geſtraft, und durch Strafgerichte gebeſſert haben wird.

Der Prophet ſpricht hauptſächlich von den Sünden des jüdiſchen Frauenzimmers, weil er Kap. III, 16 — 24. die Frechheit und Ueppigkeit deſſelben als die Urſache des allgemeinen Sittenverderbens geſchildert hatte. Jeruſalem wird

über ſeine feſtliche Verſamm- lungen Gewölk und Rauch bey Tage, und hellen Feuerglanz des Nachts erſchaffen. Denn (Gottes) Herrlichkeit wird über alles ſeyn ein Schirm *).

6. Ein Zelt zum Schatten vor der Tageshitze, zum Schutz und Zufluchtsort vor Ueber- ſchwemmung und vor Re- gen *).

---

als mit Blut befleckt vorgeſtellt, theils wegen der Unterdrückung der Armen, Waiſen und Wittwen, Kap. I, 23. III, 15; theils wegen der Menſchenopfer im Thale Ben-Hinnon bey Jeruſalem, die der König Ahas dem Götzen Moloch darbringen ließ. Sieh die Anmerk. zu II. (Vulg. IV.) Kön. XVI, 3. und II. Chron. XXVIII, 3.

Die Worte: durch richterlichen Feuerhauch, heißen eigentlich im Hebräi- ſchen: durch einen Hauch, Wind, Geiſt des Gerichts, und durch einen Hauch, Wind, Geiſt des Feuers, Brennens. ברוח משפט וברוח בער Der Aus- druck iſt eine Anſpielung auf den giftigen Oſtwind Samum, der Menſchen und Vieh, die er ſtehend findet, augenblicklich tödtet. Die morgenländiſchen Dichter halten ihn für einen Hauch der zürnenden Gottheit, und ſetzen ihn für göttliche Strafgerichte. Die Beſchreibung dieſes Winds ſieh in der Anmerkung zu II. (Vulg. IV.) Kön. XIX, 35. oder in Bruce Reiſen, nach Volksmanns Ueberſ. IX. B. S. 344. 560.

5. Vers. *) Wie Gott den Iſraeliten, bey ihrem Auszuge aus Aegypten und auf ihrer Reiſe durch die arabiſche Wüſte, des Tags in einer beſchattenden, und des Nachts in einer leuchtenden Wolke ſich gegenwärtig zeigte: ſo wird er auch, in den verheißenen glucklichen Zeiten, allen ſeinen Verehrern durch Hülſe und Schutz gegenwärtig ſeyn, und vor Unfällen ſie bewahren.

Der Prophet ſpielt auf die Feuer- und Wolkenſäule an, die das Lager der Iſraeliten in der Wüſte leitete, und ſetzt den Berg Zion, wo die herrſchende Fa- milie ihren Wohnſitz hatte, für das Reich Juda.

Die Wolkenſäule, als Sinnbild der Gegenwart Gottes, der das Lager der Iſraeliten ſchützte, wird auch in den moſaiſchen Schriften die Herrlichkeit Gottes genannt. II. Moſ. XVI, 10. XXIV, 16. III. Moſ. IX, 23. u. ſ. w.

6. Vers. *) In der arabiſchen Wüſte iſt dem Wanderer, bey unerträglicher Tageshitze, ein ihm Schatten gewährendes Zelt die größte Wohlthat; und bey Regenguſſen, die eine Ueberſchwemmung verurſachen, ſucht er in den Felſenhöhlen der nahen Gebirge eine Zufluchtsſtätte. Was Zelt und Fels dem Wanderer ſind, das will Gott ſeinem begnadigten Volke ſeyn; er will ihm die Widerwärtigkeiten erleichtern, und in der Noth beyſtehen.

Die Anſpielung auf die Wolkenſäule wird auch in dieſem Verſe fortgeſetzt. Die Wolkenſäule war den Iſraeliten des Tags ein Schirm, der ſie vor Sonnen- brand ſchutzte, und ihr Lager überſchattete. B. d. Weish. X, 17.

Unerträgliche Sonnenhitze und überſchwemmende Regengüſſe werden in die- ſer Weiſſagung für alle Landplagen und Unfälle geſetzt, welche den Wohlſtand ei- nes Volks zernichten können. Die gebeſſerten Iſraeliten ſollen, in der verheiſſe- nen glucklichen Zeitepoche, durch beſondere Huld ihres Schutzgottes, von Plagen und Unfällen befreyet bleiben, wie ihre Väter in der Wuſte ſo lange frey blieben, als ſie dem durch Moyſes erhaltenen Geſetze Gottes gehorchten, und ſeiner Lei- tung ſich überließen.

Das fünfte Kapitel.

Gott that an den Juden, was er konnte, um ſie tugendhaft und glücklich zu machen. Sie aber verſündigten ſich an ihm durch Verachtung ſeines Geſetzes, und ſpotteten über die von ihm gedroheten Strafgerichte. Er will daher durch auswärtige Feinde ihr Land verwüſten, und die Einwohner theils tödten, theils in die Gefangenſchaft führen laſſen.

1. Ich will von meinem Freunde ſingen, ein Lied vom Weinberg meines Freunds: Mein Freund hatte einen Weinberg auf einem fetten Hügel *).

2. Er grub ihn um, verwahrte ihn mit Steinen, bepflanzte ihn mit edlen Reben, und baute einen Thurm in ſeiner Mitte, und höhlte auch darin ſich eine Kelter aus, und hoffte, daß er Trauben brächte. Allein Giftbeeren brachte er *).

3. Wohlan, Einwohner von Jeruſalem und Bürger Juda! ſeyd Richter zwiſchen mir und meinem Weinberg *).

4. Was ſollt' ich mehr an meinem Weinberg thun, das ich nicht that an ihm? Warum, da ich hoffte, daß er Trauben brächte, brachte er Giftbeeren *)?

---

1. Vers. *) Der Freund, von deſſen Weinberge Jeſaias ſingen will, iſt Gott, und ſein Weinberg iſt das jüdiſche Volk, wie V. 7. die hier beginnende Parabel erklärt wird.

2. Vers. *) Der Eigenthümer that an ſeinem Weinberge alles, was er thun konnte, um ihn fruchtbar zu machen. Aber ſeine Mühe war vergeblich. Statt ſüßer Trauben brachte er Giftbeeren, oder Eiſenhütlein, giftige Pflanzen mit vielen dem Fruchtboden einverleibten Staubfäden und drey Staubwegen, die öfters über drey Ellen hoch wachſen, und dem Weinſtock die Nahrung und die nöthige Sonnenhitze durch ihren Schatten entziehen. Man nennt dieſes Gewächs von der Geſtalt ſeiner ſchönen Blumen Eiſenhütlein oder Sturmhut, auch Wolfswurz und Teufelswurz.

Die Morgenländer bauten in ihren Weinbergen Thürme, in denen die Weingärtner wohnten, ihre Werkzeuge verwahrten; und die reifen Trauben wider Diebe und Schakale bewachten. Sie höhlten in denſelben auch Keltern aus, welche nichts anders waren, als in Felſen gehauene Tröge, oder ausgemauerte Vertiefungen in der Erde, in denen die Trauben mit den Füßen zertreten wurden. Vergl. die Parabel Matth. XXI, 33.

3. Vers. *) Der Eigenthümer des Weinbergs, welchen der Prophet beſingt, wird in dieſem Verſe redend eingeführt. Er fordert die Juden ſelbſt zu Richtern auf über den undankbaren Weinberg; ſie ſollen das Verdammungsurtheil über den Weinberg fällen, und dadurch ſich ſelbſt verurtheilen.

So ließ auch der Prophet Nathan in ſeiner ſchönen Parabel II. Sam. XII, 1 — 6 den König David das Todesurtheil über den ungerechten reichen Mann fällen, und dadurch ſich ſelbſt für einen des Todes ſchuldigen Verbrecher erklären.

4. Vers. *) Konnte ich, als Eigenthümer, meinen Weinberg in einen beſſern Stand ſetzen, als ich gethan habe? War ich nicht berechtigt, zu erwarten, daß ich gute Trauben von ihm würde können einſammeln laſſen?

Die Anwendung auf das jüdiſche Volk ergiebt ſich von ſelbſt. Gott hatte alles mögliche gethan, daſſelbe zur Beobachtung ſeines Geſetzes und zu einem

5. Und nun will ich euch ſagen, was ich meinem Weinberge thun will: Ich will ſeinen Zaun wegnehmen, daß er abgeweidet, und ſeine Mauer umreiſſen, daß er zertreten werde *).

6. Ich will ihn zur Wüſte machen, daß er nicht beſchnitten und gehacket werde, und daß Dorn und Geſträuch aufſchieße; und den Wolken will ich verbieten, auf ihn zu regnen *).

7. Der Weinberg Jehova's, (des Herrn) des Weltalls iſt Iſraels Geſchlecht; und die Bürger Juda ſind die Pflanze, die ihn ergötzen ſollte. Er hoffte auf Recht, und findet Unterdrückung; auf Gerechtigkeit, und hört Geſchrey (der Unterdrückten) *).

8. Weh euch, die ihr reihet Haus an Haus, Feld mit Feld verbindet, bis kein Platz mehr iſt, und ihr allein im Lande wohnet*).

---

rechtlichen Verhalten anzutreiben. Er hatte es mit Wohlthaten jeder Art, von ſeiner erſten Entſtehung an, überhäufet, und durfte mit Recht erwarten, daß es durch einen ihm wohlgefälligen Wandel ſich dankbar erweiſen würde. Allein ſtatt ihm durch ein geſetzliches Betragen zu gefallen, verachtete es das Geſetz Gottes, und beging die gröbſten Verbrechen.

5. Vers. *) Der Eigenthümer will den unfruchtbaren Weinberg nicht mehr pflegen, ſondern wie einen öden Platz den Viehheerden preisgeben.

6. Vers. *) Der undankbare Weinberg ſoll nicht nur ein wüſter, ſondern auch ein verfluchter und verwünſchter Platz werden, auf welchen kein Regen fallen ſoll. Denn auf ein verwünſchtes Erdreich konnte es, nach der Vorſtellung des alten Orients, nicht thauen und regnen. Vergl. II. Sam. I, 21.

Die von V. 1 – 6. vorgetragene Parabel giebt folgenden Sinn: Gott nahm die Iſraeliten zu ſeinem Volke an, und gab ihnen eine zweckmäßige Staatsverfaſſung, und weiſe Geſetze, um ſie zu beſſern, vor heidniſchen Laſtern zu bewahren, und zur Tugend zu leiten. Er ſtiftete ein beſonderes Prieſterthum; und wies den ganzen Stamm Levi an, das Volk im Geſetze zu unterrichten, und über die Beobachtung deſſelben zu wachen. Er räumte ihnen das fruchtbare Paläſtina zum Beſitze ein, ſchützte ſie wider ihre Feinde, und machte ſie zu einer der glücklichſten Nationen. Mehrere Jahrhunderte wartete Gott bey ihnen auf gute Früchte der Gottſeligkeit und Tugend. Sie aber brachten giftige Früchte der Abgötterey, und der damit verbundenen Laſter. Vergebens ſandte ihnen Gott Propheten, die ſie zur Sinnesänderung einladen, und auf den Weg der Tugend und wahren Religion zurückführen ſollten. Alle Verſuche, die verblendeten Juden vom Götzendienſte abzubringen, vom Sittenverderben zu heilen, und dem moſaiſchen Geſetze wieder unterthan zu machen, mißlangen. Er beſchloß daher, ſein widerſpänſtiges Volk ſeines Schutzes zu berauben, heidniſchen Völkern preiszugeben, das geſegnete Paläſtina in eine Wüſte zu verwandeln, und Jeruſalem mit dem Tempel durch die Chaldäer zerſtören zu laſſen.

7. Vers. *) Gott durfte erwarten, daß die von ihm ſo ſehr begünſtigten Juden ſein Geſetz halten, und daß beſonders ihre Vorgeſetzten und Richter die Gerechtigkeit nach der Vorſchrift des Geſetzes handhaben würden. Aber ſein Geſetz wurde verachtet, und die von den Richtern, Reichen und Obrigkeiten unterdrückten Armen ſchrien zu ihm um Rache.

Im Hebräiſchen iſt in den Gegenſätzen Recht und Unterdrückung, Gerechtigkeit und Geſchrey, משפח, משפט, צעקה, צדקה, Miſchpat und Miſchpach, Zedakah und Zeakah, ein artiges Wortſpiel, das in keiner Ueberſetzung kann bemerkt werden. Jeſaias liebt ſolche Paronomaſien, wie erhellet aus Kapitel XIII, 6. XXIV, 17. XXVII, 7. XXXIII, 1. LVII, 6. LXI, 3. LXV, 11. 12.

8. Vers. *) Nach dem moſaiſchen Geſetze konnte der arme Iſraelit ſein

9. Meinem Ohre hat es geoffenbart Jehova (der Herr) des Weltalls: Fürwahr! die vielen Häuſer ſollen wüſte werden, die ſchönen und großen (Paläſte) ohne Einwohner *).

10. Denn zehen Morgen Weinberg werden nur einen Eimer tragen, und ein Malter Samen wird nur einen Scheffel bringen *).

11. Weh denen, die des Morgens dem berauſchenden Getränke nachgehen, und vom Weine glühend bis Abends ſpät zögern *).

12. Welche Cithern und Harfen, Paucken und Flöten bey Wein und Gaſtmahlen haben; aber auf Jehova's Thun nicht achten, und das Werk ſeiner Hände nicht ſehen *)!

13. Darum wandert mein Volk, das ſinnloſe, ins Elend, und ſein Adel ſtirbt Hungers, und ſein Pöbel verſchmachtet vor Durſt *).

Feld, oder ſein Haus in einem Dorfe nicht auf immer verkaufen, ſondern am Jubeljahr erhielt er ſie wieder zurück. II. Moyſ. XXV, 25 — 41. Zu den Zeiten des Jeſaias aber ſcheinen die Reichen dieſe Verordnung übertreten, und Häuſer und Felder ſo zuſammengekauft zu haben, daß ſie allein im Lande den Meiſter ſpielten, und der Arme kein liegendes Eigenthum mehr hatte.

Die Häuſer in den Städten durften zwar, nach derſelben Verordnung, auf immer verkauft werden. Allein wenn der Reiche ganze Straßen in einer Stadt, die ſehr bevölkert iſt, zuſammenkauft, ſo kann er die Miethen der Wohnungen zu unmäßigen Preiſen ſteigern, und auf dieſe Art die weniger bemittelten Einwohner, welche ein Haus zu miethen ſuchen, drücken und in Schaden bringen.

9. Vers. *) Die wuchernden Reichen ſollen ihren Zweck nicht erreichen. Durch Krieg ſollen die Städte ſo entvölkert werden, daß die ſchönſten Häuſer werden leer ſtehen. So wird der Reiche nicht nur von den erhöheten Miethen keinen Gewinn ziehen, ſondern ſogar, weil dann die Häuſer ihren Werth verlieren, ſein Kapital einbüßen.

10. Vers. *) Auch das Zuſammenkaufen der Aecker wird den Reichen keinen Nutzen, ſondern Nachtheil bringen. Denn bey den bevorſtehenden blutigen Kriegen werden die verwüſteten Weinberge und Felder, da es ohnehin an Arbeitern fehlen wird, wenige Früchte tragen, ſo daß der Ackersmann nicht einmal den zehnten Theil ſeiner Ausſaat ärnten wird.

11. Vers. *) Das berauſchende Getränk, bey welchem die reichen Juden oft den ganzen Tag zubrachten, war Palm- oder Dattelwein, wie Chryſoſtomus und Theodoretus über dieſe Stelle bemerken. Ihre Erklärung gewinnt dadurch an Wahrſcheinlichkeit, daß beide Syrer waren, welche die Erzeugniſſe ihres Landes am beſten kennen mußten. Noch jetzt trinken die Morgenländer dieſen Wein, der leicht in den Kopf ſteigt und berauſchet. Vergleiche Plinius XII, 4. XIV, 16. Dioscorides, V, 40. Thevenot, Voyages, I, p. 222.

12. Vers. *) Die Juden lebten unter der glücklichen Regierung Jothams in einem immerwährenden Taumel ſinnlicher Lüſte, und achteten nicht auf das ihrer Nation bevorſtehende Unglück, zu welchem Gott ſchon Anſtalten machte, und das ihnen die Propheten im Namen Gottes vorherverkündigten.

Das hier entworfene Gemälde der jüdiſchen Schwelgerey und Sorgloſigkeit hat der Prophet Amos Kap. VI, 3 — 6 mit noch ſchöneren Zügen entworfen.

13. Vers. *) Zur Strafe ſollen die Juden, die dem Schmauſen und Trinken ſich überlaſſen hatten, vor Hunger und Durſt umkommen, wenn ſie von ihren Feinden beſiegt, in ihren Städten belagert werden; und die den Feinden in die Hände fallen, ſollen als Gefangene in ein fremdes Land geführt werden.

14. Darum erweitert die Hölle
ihren gierigen Schlund, und
ſperrt unermeßlich weit ihren Ra-
chen auf, daß hinabfährt ſein
Adel und Pöbel, und das jauch-
zende Getümmel *).
15. Der Geringe wird gebeugt,
der Vornehme gedemüthiget, und
der Blick der Stolzen geſenkt
werden *).
16. Jehova aber, (der Herr)
des Weltalls wird erhaben ſeyn
im Gerichte, und Gott, der Hei-
lige, wird verherrlicht werden
durch Gerechtigkeit *).
17. Die Schafe werden, wo-
hin man ſie treibt, weiden, und
der Reichen ödes Land werden
Fremde (Hirten) nützen *).
18. Weh denen, die am be-
trügeriſchen Stricke des Unrechts,
und am Wagenſeile der Sünde
ziehen *)!
19. Die ſprechen: Er eile,

Jeruſalem wurde achtzehn Monate lang von den Chaldäern belagert, und die Hungersnoth hatte den höchſten Grad in der Stadt erreicht, ehe ſie von ihnen erobert und das Volk nach Babel geführt wurde. Sieh die Anmerk. zu II. (Vulg. IV.) Kön. XXV, 1—3.

14. Vers. *) Die Hölle, oder das Todtenreich, wird unter dem Bilde eines fleiſchfreſſenden Thiers vorgeſtellt, das ſeinen gierigen Rachen ungewöhnlich weit aufſperrt, die Juden zu verſchlingen, welche durch das feindliche Schwerdt, durch Hungersnoth und durch die Peſt umkommen werden. Wenn von 33 Menſchen jährlich einer ſtirbt; ſo hat dieſes unerſättliche Ungeheuer ſeine ordentliche Koſt. Aber bey großen Niederlagen ſcheint es mit ſeiner gewöhnlichen Beute unzufrieden zu ſeyn, und ſeinen fürchterlichen Rachen weiter aufzuſperren. Vergleiche Sprüchw. XXX, 16. Habak. II, 5.

15. Vers. *) Geringe und vornehme Juden werden durch die hereinbrechenden Strafgerichte Gottes gedemüthiget werden, und der grauſamſte Tod oder die ſchändlichſte Sklaverey wird dem Stolze wie dem Wohlleben ein Ende machen.

16. Vers. *) So werden alle Völker der Erde ſehen, daß Jehova ein heiliger Gott iſt, der die Ungerechtigkeit haſſet, und das Laſter auch an ſeinem Volke mit unparteyiſcher Gerechtigkeit ſtrafet.

17. Vers. *) Das Reich Juda wird ganz verheeret werden, und wüſte liegen; ſo daß fremde, herumziehende Hirten, wo ſie wollen, ihre Heerden darin weiden können. Das ſchöne, fruchtbare Land, jetzt mit Weinbergen und Aernten prangend, und nur den Reichen zugehörend (V. 8.) wird aus Mangel an Menſchen nicht mehr gebauet, ſondern wie ein ödes Land blos zu Weideplätzen genützet werden.

18. Vers. *) Wie unglücklich ſind die Sklaven der Sünde, die in ihrem Glück verheißenden Dienſte, wie eingejochte Ochſen, an einem Laſtwagen ziehen, und von dieſer Tyrannin ſich blindlings leiten laſſen! Die Ausübung der Tugend würde ihnen weniger Mühe koſten, als ihnen der Sklavendienſt des Laſters koſtet.

Der Grundtext dieſes Verſes iſt meherer Erklärungen fähig; man kann mit den LXX. überſetzen: Weh denen, die das Unrecht wie ein langes Seil, und wie Wagenſtränge die Sünde ſpinnen! Das iſt: Die Unrecht auf Unrecht, Sünde auf Sünde häufen, und durch eine lange Reihe von Verbrechen Gottes Strafgerechtigkeit wider ſich reitzen! Der Sünder, welcher durch fortgeſetztes Unrechthandeln die höchſte Stufe von Gottloſigkeit erreichet, Gott öffentlich Trotz bietet, und über ſeine gedroheten Strafen, wie der folgende Vers ſagt, ſpottet, wird mit einem Seiler verglichen, der durch fortgeſetzten Zuſatz neuer Materialien ſeinen Strick immer dicker und länger macht. „Eine böſe Neigung“,

beſchleunige ſein Werk, daß wir es ſehen; es nahe ſich, und gehe in Erfüllung der Rathſchluß des Heiligen (Gottes) Iſraels, daß wir es erfahren *).

20. Weh denen, die das Böſe gut, und das Gute bös nennen; welche die Finſterniß zu Licht, und das Licht zu Finſterniß machen; die Bitter in Süß, und Süß in Bitter verwandeln *)!

21. Weh denen, die in ihren Augen weiſe, und nach ihrem Dünkel verſtändig ſind *)!

22. Weh den Helden im Weinſaufen, und den Tapfern im Miſchen berauſchender Getränke *)!

23. Die den Schuldigen für ein Geſchenk freyſprechen, und dem Unſchuldigen ſein Recht entziehen *)!

24. Darum wie des Feuers Zunge Stoppeln frißt, und die Flamme Spreu verzehrt: ſo ſoll ihre Wurzel wie Aſche werden, und ihr Geſchoß wie Staub aufſliegen. Denn ſie verachten das Geſetz Jehova's (des Herrn) des Weltalls, und verwerfen das Wort des Heiligen (Gottes) Iſraels *).

25. Darum iſt entbrannt Jehova's Zorn wider ſein Volk; er ſtreckt wider daſſelbe ſeine Hand

---

ſagen die Rabbinen, „gleicht in ihrem Anfange einem feinen Haarfaden, am Ende aber einem dicken Wagenſeil.“

Nimmt man עון und חטאה (Avon und Chattaah) für Strafe des Unrechts und der Sünde, wie der bibliſche Sprachgebrauch erlaubt; ſo iſt der Sinn: Weh den Frevlern, die Gott Hohn ſprechen, und auf dieſe Art die Strafen ihrer Verbrechen gleichſam mit dicken Wagenſeilen herbeyziehen!

19. Vers. *) Die frechen Sünder, die nicht glauben, daß Gott ſeine Drohungen erfüllen werde, ſind hier redend eingeführt. Sie wollen die von den Propheten vorherverkündigten Strafgerichte Gottes erſt ſehen und erfahren, ehe ſie daran glauben. Gottes Langmuth, der mit ſeinen Strafen zögert, um den Sündern zur Beſſerung Zeit zu laſſen, giebt ihnen Stoff zum Spotte. Vergl. Amos V, 18. Jerem. XVII, 15. Ezech. XII, 22.

20. Vers. *) Weh den Richtern, Lehrern und falſchen Propheten, die alle Ordnung des Rechts verkehren, den Unterſchied zwiſchen Gut und Bös aufheben, den Laſtern der Großen ſchmeicheln, das Geſetz nach Willkühr erklären, und die ihnen günſtigen Irrthümer des Volks gefliſſentlich unterhalten!

21. Vers. *) Weh den Afterweiſen, die dem Geſetze Gottes ſich nicht unterwerfen, ſondern ein ſolches Recht und eine ſolche Sittenlehre ſich ſchaffen, die ihren Leidenſchaften nicht im Wege ſtehen! Vergl. Sprüchw. III, 7.

22. Vers. *) Die Morgenländer vermiſchen ihren Wein mit Gewürzen, um ihn lieblicher und ſtärker zu machen.

Solche Helden, die um die Wette Wein ſoffen, findet man auch in der Perſiſchen und Griechiſchen Geſchichte Der junge Cyrus rühmte ſich vor einer Geſandtſchaft, daß er ſeinen Bruder Artaxerxes im Weintrinken überlegen ſey. Plutarchus in Artax. Bey den Griechen wurden die Trinker durch Trompeten zum Wettkampfe eingeladen, und der Sieger bekam zum Preiſe einen Weinſchlauch.

23. Vers. *) Wehe den Richtern, die ſich beſtechen laſſen, daß ſie den Unſchuldigen, die über Unterdrückung klagen, ihre gerechte Sache abſprechen.

24. Vers. *) Die Gottesverächter in Juda ſollen untergehen, wie ein Baum, der ganz, von den Aeſten bis zur Wurzel, vom Feuer verzehrt, und in Staub und Aſche verwandelt wird.

aus, und ſchlägt es, daß die Berge erbeben, und ihre Leichname wie Koth auf den Straßen liegen. Bey dem Allen läßt ſein Zorn nicht ab, und noch iſt ausgeſtrecket ſeine Hand *).

26. Er ſtecket ſeine Fahne für entfernte Völker auf, und ziſchet von der Erde Gränzen ſie herbey; und ſieh! ſchnell, eilends kommen ſie heran *).

27. Es iſt kein Matter und kein Strauchelnder in ihrem Heere; keiner ſchlummert oder ſchläft, keinem geht der Gürtel an den Hüften auf, und keinem reißt der Schuhe Band *).

28. Geſchärft ſind ſeine Pfeile, geſpannet alle ſeine Bogen. Die Hufe ſeiner Roſſe ſind wie Felſenſtücke, und ſeiner Wagen Räder wie ein Wetterſturm *).

29. Sein Brüllen gleicht der Löwin Brüllen; wie junge Leuen brüllt und brauſet er, ergreift die Beute, tragt ſie weg, und niemand jaget ſie ihm ab *).

30. Dann heult er über ihr, wie Meere heulen *). Blickt man aufs Land? Sieh Dunkel, Angſt! Verfinſtert iſt das Licht an ſeinem Himmel **).

---

25. Vers. *) Gott wird die Verächter ſeines Geſetzes durch ſchreckliche Landplagen ſtrafen, und da dieſe keine Beſſerung bewirken, noch ſchrecklichere Strafgerichte folgen laſſen.

Das Bild iſt genommen von der Peſt, bey welcher oft die Leichen unbegraben auf den Gaſſen der Städte liegen bleiben.

26. Vers. *) Die entfernten Aſſyrer und Chaldäer werden von Gott, gleichſam durch eine auf den jüdiſchen Gebirgen aufgeſteckte Fahne, aufgefordert werden, wider Juda zu Feld zu ziehen, und ſie werden dieſem Aufgebote ohne Verzug Folge leiſten. Vergl. V. 19.

Wenn ein orientaliſcher Monarch ſeine waffenfähige Unterthanen ins Feld führen will, ſo pflanzt er auf den Bergen ſeines Reichs die Kriegsfahne auf. Unter dieſem Bilde erſcheint hier Gott, der die laſterhaften Juden durch heidniſche Kriegsvölker zu ſtrafen beſchloſſen hat.

27. Vers. *) Das Heer der Aſſyrer und Chaldäer wird aus lauter tapferen Kriegern beſtehen, die an das Ungemach der Waffen gewöhnt, und ſtets zum Kampfe bereit ſind, ſo daß ſie ſelten der Ruhe pflegen, und ſelten den Gürtel, mit dem das lange Kleid des Morgenländars aufgeſchürzt wird, oder die Schuhe ablegen, ſondern ohne Raſttag ihren Marſch fortſetzen.

28. Vers. *) Die aſſyriſche und chaldäiſche Reiterey iſt vortrefflich, und die feindlichen Kriegswagen gleichen an Schnelligkeit und Kraft einem überraſchenden und unwiderſtehlichen Gewitterſturm.

Da die Pferde der Alten keine Hufeiſen hatten; ſo hing ihre Brauchbarkeit zum Kriege, wo langwierige Märſche oft nothwendig ſind, von harten, feſten und dichten Hufen ab.

29. Vers. *) Der anrückende Feind erhebt ein Feldgeſchrey, das dem Brüllen grimmiger Löwinnen gleicht, wenn ſie auf ihre Beute ſich ſtürzen. Wie wenig man jungen Löwen widerſtehen, und die von ihnen ergriffene Beute abjagen kann; ſo wenig wird man den plündernden Aſſyrern und Chaldäern Widerſtand leiſten, oder ihren Raub ihnen wieder entreißen können.

30 Vers. *) Der Löwe brüllt nach verzehrter Beute aus frohem Muth. So wird der Feind, als frohlockend über die Beute, hier vorgeſtellt, und ſein Triumphgeſchrey wird mit dem Heulen oder Brauſen der Meere, das mit dem Brüllen des Löwen eine Aehnlichkeit hat, verglichen. **) Iſt einmal das jüdi-

Das ſechste Kapitel.

Jeſaias ſieht die Gottheit auf einem Throne, hört die Loblieder der himmliſchen Geiſter, wird zum Prophetenamte eingeweihet, und zu den Juden geſandt, mit der traurigen Verſicherung, daß ſie ſeine Predigten nicht hören, und ſich nicht beſſern werden.

1. Im Todesjahre des Königs
Uſia ſah ich den Herrn auf einem
hohen und erhabenen Throne ſiz-
zen, und die Schleppe ſeines Ge-
wands füllte den Tempel *).
2. Seraphe ſtanden um ihn
herum, jeder hatte ſechs Flügel;
mit zweyen bedeckten ſie ihr An-
geſicht, mit zweyen bedeckten ſie
ihre Füße, und mit zweyen flo-
gen ſie *).
3. Einer rief dem andern zu:
Heilig!

ſche Land von den Feinden erobert, ſo wird ihm kein Stern mehr leuchten. Ueberall wird im Lande Angſt und Elend ſeyn.

Dunkel und Finſterniß wird in der Bibelſprache für Unglück und Leiden, Licht für Freude und Glück geſetzt.

1 Vers. *) In dem Jahre, in welchem Uſia (Ozias) ſtarb, hatte Jeſaias ein prophetiſches Geſicht, welches er nach dem Tode des Königs aufzeichnete. Er wurde in dieſer Erſcheinung zum Prophetenamte berufen und eingeweiht.

Der Prophet ſah in ſeiner Begeiſterung Gott im himmliſchen Tempel auf einem hohen Throne in königlicher Kleidung, deren Schleppe den Tempel füllte, ſitzen. Um Gott herum ſtanden höhere, geflügelte Weſen, die aus Ehrfurcht ihr Angeſicht und ihre Füße mit zwey Flügeln bedeckten, und mit zwey Flügeln, als Bothen und Vollzieher der göttlichen Befehle, flogen. Die himmliſchen Geiſter ſangen in Wechſelchören dem Gott des Weltalls Loblieder, von denen die Säulen des Tempels erbebten, während der Tempel mit Rauch angefüllt wurde. Jeſaias bedauerte, daß er als Sünder in die Loblieder der Engel nicht einſtimmen durfte. Aber ein Engel entſündigte ihn, und weihete ihn zum näheren Umgange mit der Gottheit ein, worauf er ſich erbietet, die Aufträge Gottes bey ſeinem Volke auszurichten. Gott ſendet ihn, den Juden zu predigen; ſagt ihm aber vorher, daß er nichts ausrichten werde; weil die Juden zu taub und fühllos waren, als daß ſie ſeine Ermahnungen zur Beſſerung hören, befolgen, und durch Befolgung derſelben die göttlichen Strafgerichte abwenden konnten. Jeſaias fragt, wie lange dieſe Blindheit dauern ſoll? Gott antwortet, ſo lange, bis Volk und Land durch Kriege geſchwächt und verheert ſeyn würden; und ſollte der zehnte Theil des Volks dem feindlichen Schwerdte entgehen, ſo würde dieſer, als ungebeſſert, abermal durch göttliche Strafgerichte verringert werden. Doch ſoll die jüdiſche Nation durch dieſe Strafgerichte nicht ganz untergehen. Dieß iſt der Inhalt dieſes Kapitels.

Der Tempel, in welchem der Prophet die Gottheit ſah, war nicht der Tempel zu Jeruſalem, ſondern deſſen Urbild im Himmel, das dem Moyſes iſt gezeigt worden. II. Moſ. XXV, 9. 40. Hebr. VIII, 5.

Die auf dem Throne ſitzende Gottheit umſchließt nicht, wie einen irdiſchen Monarchen, ein enges Gewand, die Schleppe ihres Talars füllt den himmliſchen Palaſt.

2. Vers. *) Wie ein irdiſcher Monarch bey feyerlichen Anläſſen von ſeinem Hofſtaate und Landesadel umgeben iſt; ſo umgeben den Gott des Weltalls die edelſten Burger und erhabenſten Geiſter des Himmels. Seraph heißt im Arabiſchen ein Edler, im Hebräiſchen brennend.

Das Bedecken des Geſichts und der Füße iſt im Orient ein Zeichen der Ehr-

Heilig! Heilig! Heilig iſt Jehova (der Gott) des Weltalls! die ganze Erde iſt voll ſeiner Herrlichkeit *)!

4. Vom Schall der Rufenden erbebeten die Grundveſten der Säulen, und der Tempel ward voll Rauch *).

5. Ich ſprach: Weh mir, daß ich ſchweigen muß! denn ich habe unreine Lippen, und unter einem Volke von unreinen Lippen wohne ich. Den König Jehova, (den Herrn) des Weltalls haben meine Augen geſehen *)!

6. Da flog zu mir einer der Seraphe, mit einer glühenden Kohle, die er mit der Zange vom Altar genommen hatte, in der Hand,

7. Berührte meinen Mund und ſprach: Sieh! dieſes berühret deine Lippen; nun iſt deine Miſſethat von dir genommen, und deine Sünde verſöhnet *).

8. Da hörte ich die Stimme des Herrn, der ſprach: Wen ſoll ich ſenden, und wer wird uns gehen? Ich antwortete: Hier bin ich; ſende mich *)!

9. Darauf ſprach er: Geh, und ſage dieſem Volke: Höret; und verſtehet es nicht! Sehet; und erkennet es nicht!

10. Mache das Herz dieſes Volks fühllos, und ſeine Ohren taub; und klebe ihm die Augen zu, damit es mit den Augen nicht ſehe, mit den Ohren nicht höre, mit dem Herzen nicht merke, und ſich nicht bekehre, und geheilet werde *).

---

furcht. Wenn die Monarchen von China und Japan ſich öffentlich zeigen, wirft ſich jedermann aufs Angeſicht, und niemand darf ihnen ins Geſicht ſehen.

Die Flügel, mit denen die Seraphe flogen, ſind ein Sinnbild der ſchnellen Wirkſamkeit, mit der ſie die Befehle Gottes vollzogen.

3. Vers. *) Aus dem Munde der Seraphim hörte Jeſaias einen immerwährenden Wechſelgeſang zum Lobe des heiligen, anbetungswürdigen Weltſchöpfers, von deſſen Macht, Weisheit und Güte die ganze Erde zeugt.

4. Vers. *) Gott hüllte ſich in eine Rauchwolke, den ſterblichen Augen ſeinen Glanz erträglich zu machen. Vergl. I. (Vulg. III.) Kön. VIII, 12. Ezech. X, 4.

5. Vers. *) Möchte ich doch, als Sünder, nicht unwürdig ſeyn, in die Seraphiſchen Lobpreiſungen der Gottheit, die ich geſehen habe, einzuſtimmen!

Statt: Weh mir, daß ich ſchweigen muß, kann das Hebräiſche נדמתי, auch überſetzt werden: Weh mir! ich bin des Todes, weil ich als Sünder die Gottheit geſehen habe. Die Alten glaubten, ſie müßten ſterben, wenn ſie Gott oder einen Engel ſähen. I. Moyſ XXXII, 30. Richt. VI, 22. XIII, 22.

7. Vers. *) Dem Feuer ſchrieb man eine reinigende und entſündigende Kraft zu; und da die glühende Kohle vom Altar genommen ward, ſo ſollte das Berühren der Lippen dem Propheten anzeigen, daß ihm das Opfer, welches auf dem Altar verbrannt wurde, zur Verſöhnung angerechnet werde.

8. Vers. *) Durch heiliges Feuer entſündiget, hält Jeſaias ſich für würdig, der Gottheit Bothe an die Juden zu ſeyn.

10. Vers. *) Der Sinn der Verſe 9. und 10 iſt: Ich ſende dich zu den Juden, um ſie zur Beſſerung aufzufordern; aber ſie werden auf deine Predigten nicht achten, ſondern in ihren Sünden verharren, ſo daß es ſcheinen wird, als würden ſie durch dein Reden, Drohen, Flehen und Ermahnen nur noch ſchlimmer.

Das, was die Propheten weiſſagen, oder was auf ihre Weiſſagung erfolgt,

11. Ich fragte: Wie lange, o Herr? Er antwortete: Bis Städte verwüſtet und unbewohnt, und Häuſer menſchenleer werden, und das Feld der Verwüſtung Preis gegeben iſt,

12. Bis Jehova entfernt hat die Männer, und die Zahl der verlaſſenen Weiber im Lande groß wird *).

13. Bleibt dann der zehnte Theil darin noch übrig, ſo ſoll er noch einmal Verheerung leiden. Doch wird, wie der abgehauenen Eiche und Terebinthe ein Stamm bleibt, ihm ein Stamm bleiben, ein heiliger Same *).

---

wird oft in der Bibelſprache ſo ausgedrückt, als wenn es von ihnen veranſtaltet und ausgeführt werden ſollte. Vergl. Jerem. I, 10.

12. Vers. *) Die Verblendung und Unbußfertigkeit der Juden wird ſo lange dauern, bis der größte Theil derſelben durch Hunger, Peſt und Krieg aufgerieben, oder in die Gefangenſchaft geſchleppet iſt.

13. Vers. *) Bei den härteſten Schlägen des Schickſals wird die jüdiſche Nation nicht ganz vertilgt werden. Wie die Eichen und Terebinthen, wenn ſie abgehauen werden, in neuen Töchtern, die an ihrem Rumpfe hervorſproſſen, fortleben: ſo wird beim jüdiſchen Volke immer ein Rumpf übrig bleiben, der neue Schößlinge treibt. Und dieſes neue Geſchlecht wird ſeyn ein heiliger Same, eine gebeſſerte Nachkommenſchaft, die den Götzendienſt mit den verwandten Laſtern verabſcheuen, und dem wahren Gotte in Heiligkeit des Lebens dienen wird.

Der Aufſchluß über die künftigen Schickſale der jüdiſchen Nation, den Gott hier dem Propheten giebt, iſt nur allgemein und zum Theil räthſelhaft. Die Geſchichte hat das Räthſelhafte dieſer Weiſſagung gelöſet. Von den Zeiten des Jeſaias an wurden die Juden durch viele Propheten und durch öfters wiederholte Strafgerichte von Gott zur Beſſerung aufgefordert, ohne ſich beſſern zu laſſen. Ihren Unglauben und Starrſinn zu beſiegen, ließ Gott durch die Chaldäer Jeruſalem zerſtören, den Tempel einäſchern, und das Volk in die Gefangenſchaft ſchleppen. Der chaldäiſche Kriegsoberſte ließ vom ärmſten Landvolk einige zum Wein- und Ackerbau zurück, zu denen ſich die zerſtreueten Juden wieder ſammelten. Auch dieſe glaubten der durch den Propheten Jeremias an ſie ergangenen Warnung Gottes nicht, ermordeten den chaldäiſchen Statthalter Gedalia, und flohen nach Aegypten, wo ſie theils Götzendiener wurden, theils ums Leben kamen. II. (Vulg. IV.) Kön. XXV. Jerem. XL. XLI. Indeſſen ging aus den traurigen Reſten der Juden in der babyloniſchen Gefangenſchaft ein heiliger Same, ein neues Geſchlecht hervor, das den wahren Gott allein verehrte, ſein Geſetz beobachtete, und mit Erlaubniß des Königs von Perſien in ſein Vaterland zurückkehrte, wo es Jeruſalem und den Tempel Gottes wieder aufbauete, und vom Götzendienſt ſich rein erhielt.

Dehnt man dieſe Weiſſagung auf ſpätere Zeiten aus, ſo wiſſen wir, daß im römiſchen Kriege unter Titus Veſpaſianus weit über eine Million Juden umkamen, ſo daß kaum mehr als der zehnte Theil des jüdiſchen Volks am Leben geblieben ſeyn mag. Als der kleine Ueberreſt wieder zahlreich wurde, ließ Kaiſer Hadrian noch über eine halbe Million Juden hinrichten, und ein andermal vertilgte er ihre Nation faſt ganz.

Nach ſo vielen Niederlagen, Gefangenſchaften, Bedrückungen, Verfolgungen, Austreibungen, Hinrichtungen, die jedes andere Volk zernichtet haben würden, bleibt der jüdiſchen Nation ein Stamm, ein Rumpf zu heiligen Sprößlingen. Dereinſt wird aus dieſem Rumpfe ein gelehriges Geſchlecht hervorſproſſen, das ſeine Augen öffnen, die Weiſſagungen ſeiner Propheten verſtehen, an den von ihnen vorherverkündigten Meſſias glauben, und durch ſeine göttliche Religion ſelig werden wird. Von dieſer, für die jüdiſche Nation erfreulichen Epoche ſchreibt Paulus Röm. XI, 11—32.

Das ſiebente Kapitel.

Jeſaias ſucht den König Ahas bei einem bevorſtehenden Kriege zu beruhigen, und bietet ihm ein Zeichen an, das er verſchmähet. Gott verheißet der Familie Davids die Geburt Immanuels aus einer Jungfrau, und drohet dem Reiche Juda eine gänzliche Verwüſtung durch die Aſſyrier, von denen Ahas ſich Beiſtand verſprach.

1. Unter Ahas, dem Sohne Jothams, und Enkel Uſias, Könige von Juda, zogen Rezin, König von Syrien, und Pekah, der Sohn Remalja, König von Iſrael hinauf nach Jeruſalem, um es zu belagern; konnten es aber nicht erobern *).

2. Als die Familie Davids erfuhr, daß Syrien von Ephraim unterſtützet würde, bebte ihr Herz und das Herz ihres Volks, wie die Bäume des Walds vom Sturme beben *).

3. Da ſprach Jehova zu Jeſaias: Geh hinaus dem Ahas entgegen, du und dein Sohn Sear-Jaſub, an das Ende der Waſſerleitung des obern Teichs, auf die Straße am Walkerfelde *),

4. Und ſprich zu ihm: Hüte dich und ſey ruhig; fürchte nichts, und laß dir das Herz nicht entfallen vor dieſen zwei rauchenden und faſt verzehrten Feuerbränden, vor dem Zorne Rezins und Syriens, und des Sohns Remalja *).

---

1 Vers. *) Jeſaias redet hier blos von dem Ausgange des blutigen Kriegs, den der ſyriſche König Rezin (Raſin) und der iſraelitiſche König Pekah (Phacea) wider Ahas geführt haben. Die ausführlichere Geſchichte deſſelben ſteht II (Vulg. IV.) Kön. XVI und II. Chron. XXVIII. Der ſyriſche König gewann wider Ahas eine Schlacht, machte ſehr viele Gefangene und führte ſie nach Damaskus. In einer Schlacht mit dem Könige von Iſrael verlor Ahas hundert und zwanzigtauſend Mann tapferer Krieger, und die Iſraeliten nahmen von den Juden zweimal hundert tauſend Weiber, Söhne und Töchter als Gefangene mit.

2. Vers. *) Als die königliche Familie von Juda die erſte Nachricht von den Kriegsrüſtungen der Syrer und des Reichs Iſrael bekam, wurde ſie gleich muthlos und zitterte, wie Eſpenlaub. Ephraim ſteht für das Reich Iſrael, weil er der vornehmſte der zehn Stämme war, die das Reich Iſrael bildeten

Nachdem der Prophet den Ausgang des Kriegs im erſten Verſe gemeldet hat, geht er jetzt auf den Anfang deſſelben zurück.

3. Vers. *). Ahas ſcheint die Feſtungswerke um Jeruſalem herum beſichtiget zu haben, als Jeſaias zu ihm geſchickt wurde, um ihn über die bevorſtehende Belagerung zu beruhigen.

Das Waſſer der Quelle Siloa, die unter dem Berge Zion hervorſprudelte, wurde in zwei Teichen aufgefangen; in dem obern, aus welchem die königlichen Gärten ihr Waſſer erhielten, und in dem untern, aus welchem in die unteren Gegenden der Stadt Waſſer geleitet wurde. Vergl. die Anmerk. zu II. Kön. XVIII, 17

Sear-Jaſub, שאר־ישוב, heißt: Der Reſt wird zurück kehren. Jeſaias mußte von ſeinen Söhnen den mitnehmen, deſſen Name für die Erhaltung der jüdiſchen Nation ſchon Bürgſchaft leiſtete.

4. Vers. *) Fürchte die Kriegsrüſtungen der Könige von Syrien und

5. Darum weil Syrien auf dein Verderben ſinnt, (wie) Ephraim und der Sohn Remalja, ſprechend:

6. Laſſet uns wider Juda zu Feld ziehen, es ängſtigen, unter uns theilen, und Tabeals Sohn darin zum Könige ſetzen *).

7. So ſpricht der Herr Jehova: Es ſoll nicht gelingen, und nicht geſchehen;

8. Sondern das Haupt Syriens ſoll Damaskus, und das Haupt von Damaskus ſoll Rezin bleiben *) und in ſechzig und fünf Jahren ſoll Ephraim zertrümmert werden, daß es kein Volk mehr ſeyn wird **).

9. Das Haupt Ephraims ſey Samarien, und Samariens Haupt der Sohn Remalja *). Wenn ihr nicht glaubet, ſo bleibet ihr nicht **).

10. Jehova ſprach weiter zu Ahas:

11. Fordere dir ein Zeichen

Iſrael nicht. Beide ſind ihrem Untergange nahe, und gleichen den Feuerbränden, die faſt verzehrt ſind, und blos noch rauchen.

6. Vers. *) Wer dieſer Sohn Tabeals geweſen ſey, den ſie zum Vice-König in Jeruſalem machen wollten, iſt aus der Geſchichte unbekannt.

8. Vers. *) Damaskus ſoll die Hauptſtadt von Syrien und Rezin blos König von Damaskus bleiben, bis ſein Reich zerſtört wird; er ſoll Jeruſalem nicht erobern, und zur Hauptſtadt ſeines neuen Reichs machen können. **) In fünf und ſechzig Jahren wird das Reich Iſrael zerſtört werden, und die zehn Stämme werden aufhören, ein freies und unabhängiges Volk zu ſeyn.

Von Ahas bis auf die Zerſtörung des Reichs Iſrael konnten höchſtens zwei und zwanzig Jahre verfloſſen ſeyn. Denn Ahas regierte ſechzehn Jahre, und im ſechsten Jahre ſeines Thronfolgers Hiskia wurde Samaria erobert, und Iſrael nach Aſſyrien in die Gefangenſchaft geführt. II. (Vulg. IV.) Kön. XVI, 2. XVIII, 10. 11. Dieſe Schwierigkeit zu löſen, muß man entweder in den Zahlen einen Schreibfehler annehmen, oder ſagen, der Prophet rede von einer ſpäteren Entvölkerung des Landes der zehn Stämme.

Der aſſyriſche König Salmanaſſar hat zwar einen großen Theil der Iſraeliten nach Aſſyrien verpflanzt; aber das Land wurde nicht aller Einwohner ſo beraubt, daß kein eigenes, nach moſaiſchen Geſetzen lebendes Volk mehr darin war. Sonſt hätte der fromme König Joſias das nicht darin thun können, was die heilige Geſchichte von ihm meldet. II Kön. XXIII, 19 20. II. Chron. XXXIV. 6. 7. 33 XXXV, 18. Wo Städte der Stämme Manaſſe, Ephraim, Simeon, Naphthali, und Iſraeliten im Gegenſatze der Juden erwähnt werden, da muß noch ein eigenes iſraelitiſches Volk ſeyn. Erſt der aſſyriſch-babyloniſche König Aſſar-Haddon hat den Reſt der zehn Stämme weggeführt, und das Land mit neuen Einwohnern beſetzt; ſo daß jetzt ein neues Volk daſſelbe eigenthümlich beſaß. Eſr. IV, 2. Dieſes ſcheint geſchehen zu ſeyn, als Manaſſe, König von Juda, ungefähr im zwei und zwanzigſten Jahre ſeiner Regierung, von dem aſſyriſchen Feldherrn gefangen und nach Babel geführt wurde Zählt man vom zweiten Jahre Ahas an, ſeine übrigen vierzehn Jahre, die neun und zwanzig Jahre des Hiskia (II. Kön. XVIII.) und die erwähnten zwei und zwanzig Jahre des Manaſſe, ſo findet man die Zahl fünf und ſechszig.

9. Vers *) Samaria wird ferner die Hauptſtadt des Reichs der zehn Stämme, und der Sohn Remalja ſein König ſeyn; es wird ihm nicht gelingen, König von Juda zu werden. **) Glaubet ihr dieſer Verſicherung nicht, ſo ſeyd ihr verloren. Der mächtige König von Aſſyrien, deſſen Hülfe ihr durch Gold erkaufen wollet, wird euch und euern Staat zu Grunde richten.

von Jehova deinem Gotte, es ſey hier unten oder dort in der Höhe *)!

12. Ahas antwortete: Ich mag keines fordern, und ich will Jehova nicht auf die Probe ſtellen *).

13. Da ſprach er (der Prophet): So höret denn, ihr vom Hauſe Davids! Iſt es euch zu wenig, Menſchen zu ermüden? Müſſet ihr auch ermüden meinen Gott *)?

14. Der Herr wird alſo ſelbſt euch ein Zeichen geben: Sieh die Jungfrau wird empfangen und einen Sohn gebären, den du Immanuel nennen wirſt *).

---

11. Vers. *) Zur Beſtätigung der Wahrheit, daß Gott dein Reich nicht wird zerſtören, und die Familie Davids nicht wird ausrotten laſſen, ſtelle ich dir frei, ein Wunder zu verlangen, das auf der Erde, oder am Himmel geſchehen ſoll.

12. Vers. *) Die Antwort des Ahas lautet fromm, und ſcheint dem Geſetze V. Moſ. VI, 16. gemäß zu ſeyn. Allein an den Mienen und an dem Tone des Königs mag Jeſaias den bitterſten Spott eines Heuchlers gemerkt haben; daher die harte Antwort im folgenden Verſe.

Entweder wollte Ahas ſagen: Ich mag dich, als einen gutmüthigen Schwärmer, und deinen Jehova nicht der Schande preisgeben, und daher kein Wunder fordern, das ihr nicht würdet thun können. Oder er fürchtete, Jeſaias möchte das verlangte Wunder thun, und dadurch ihn zwingen, ſein Bündniß mit dem Könige von Aſſyrien, das er für das einzige Rettungsmittel hielt, aus Furcht vor dem zuhörenden Volke aufzugeben.

13. Vers, *) Iſt es euch nicht genug, daß ihr durch eine tyranniſche Regierung die Geduld des Volks ermüdet, und eure Unterthanen zur Empörung reitzet? Wollet ihr durch heuchleriſchen Spott auch die Langmuth Gottes ermüden, und zu Strafgerichten ihn reitzen?

14. Vers *) Weil ihr durch kein neues Wunder überzeugt ſeyn wollet, daß die Familie Davids von ihren Feinden nicht wird ausgerottet werden: ſo erinnere ich euch an das große, ihr verheißene Wunder, daß dereinſt die zur Mutter des Meſſias beſtimmte, und von Davids Geblüte abſtammende Jungfrau durch Gottes Kraft empfangen, und einen Sohn gebären wird, der Immanuel, Gott mit uns, oder wahrer Gott wird genannt werden und ſeyn. Die Familie Davids kann alſo, trotz aller feindlichen Anſchläge, nicht untergehen, bis der ihr verheißene Meſſias erſchienen ſeyn wird.

Von Maria, der jungfräulichen Mutter Jeſu, haben dieſe Stelle die Zeitgenoſſen Chriſti verſtanden, wie erhellet aus Matth. I, 22. 24. Von derſelben unverſehrten Jungfrau haben ſie die Kirchenväter erklärt, welche darüber geſchrieben haben. Selbſt die alten Rabbiner, namentlich R. Simeon Ben Johai, R. Juda Hakkadoſch, R. Hadarſan, und R. Barachias, behaupteten, ihr Meſſias werde von einer Jungfrau, ohne einen Vater, geboren werden; daher auch jene, die ſich für den Meſſias der Juden ausgaben, eine Jungfrau ihre Mutter nannten, z. B. Simon der Magier, und Domitian.

Die exegetiſchen Gründe für dieſe Erklärung ſind: 1) Der Prophet kündigt durch ſeinen feierlichen Ton ein auffallendes Wunder an, das geeignet ſeyn mußte, der königlichen Familie allen Zweifel an der göttlichen Hülfe zu benehmen. Hätte er blos ſagen wollen: »Ein junges Mädchen wird heirathen, »ſchwanger werden, und einen Sohn oder ein Kind bekommen, dem man den »Namen Immanuel geben wird»; ſo wäre dieſes etwas ganz Gewöhnliches geweſen, zu welchem weder ſein feierlicher Ton, noch die Verheißung eines Wunders gepaſſet hätte. 2) Es läßt ſich aus der Geſchichte jenes Zeitalters keine andere Jungfrau namhaft machen, von welcher Jeſaias könnte geredet haben. Denn die Mutter des Hiskia, der ſchon über zehn Jahr alt war, und die Gemahlin des Propheten, die ſchon Kinder hatte, können nicht עלמה,

15. Dicke Milch und Honig das Böſe zu verwerfen, und das wird er eſſen, bis er wiſſen wird, Gute zu wählen *).

Alma, wie nur unverſehrte Jungfrauen heißen, genannt werden. 3) Eben ſo wenig läßt ſich ein Kind, außer Chriſtus, auffinden, das den Namen Immanuel, Gott mit uns, mit Recht hätte führen können; 4) beſonders da derſelbe Sohn Kap. VIII, 8. Herr des ganzen Landes genannt wird, und Kap. IX, 6. Beinamen erhält, die keinem bloßen Menſchen dürfen gegeben werden.

Die Verſuche der neueſten Bibelforſcher, die keine Verheißung einer jungfräulichen Geburt des Meſſias hier finden können, laſſen ſich auf folgende drei Haupterklärungen zurückführen: 1) Der Prophet wollte den zagenden Ahas beruhigen, und durch eine bald erfolgende Begebenheit überzeugen, daß er von den Königen der Syrer und des Reichs Iſrael nichts zu fürchten habe, wenn er, ſtatt in eine gefährliche Verbindung mit dem Könige von Aſſyrien zu treten, die ihm zu Gebot ſtehenden Vertheidigungsmittel gebrauchen, und auf den Beiſtand Gottes vertrauen würde. Da er ein nächſtens zur Ehe ſchreitendes Mädchen vor ſich ſah, ſprach er: »Sieh! die hier gegenwärtige Jungfrau »wird empfangen und einen Sohn gebären. Während dieſer neun oder »zehn Monate wird die dir drohende Gefahr vorüber ſeyn, ſo daß du, zum An»denken an die Hülfe Gottes, ihren Sohn Immanuel, das iſt, Gott iſt »oder war mit uns, wirſt nennen können.» In der ſtark befeſtigten Stadt Jeruſalem, die eine Belagerung von mehreren Jahren aushalten konnte, durfte Ahas die Erfüllung dieſer Weiſſagung abwarten, ehe er den bedenklichen Schritt that, dem eroberungsſüchtigen Könige von Aſſyrien ſich in die Arme zu werfen. Was nun hier von einer andern in ihrer künftigen Ehe gebärenden Jungfrau geweiſſaget worden iſt, das ſoll der Evangeliſt Matthäus Kap 1, 22 auf die jungfräuliche Mutter Jeſu angewandt haben; wie er Kap. II, 15 und 17, zwei Stellen der Propheten, Hoſ. XI, 1 und Jerem. XXXI, 15 die von andern Gegenſtänden handeln, auf Jeſus und auf die zu Bethlehem ermordeten Kinder angewandt hat.

II) Jeſaias, als Vorſteher einer prophetiſchen Lehranſtalt für beide Geſchlechter, nahm Schüler und Schülerinnen mit ſich zu Ahas, und ſprach zu ihm: »Zu »deiner Beruhigung ſtelle ich dir ein noch unverheirathetes, und in meiner Schule »erzogenes Frauenzimmer vor. Dieſes ſoll auf eine übernatürliche Weiſe einen »Sohn gebären, der Immanuel heißen wird. Dieſes Wunder wird dich hoffent»lich überzeugen, daß dich Gott von den beiden Feinden, die dich vom Throne »ſtürzen wollen, erretten werde.» Im Litterarſinne wäre alſo die Rede von einer zu Ahas Zeiten gebärenden Jungfrau; und die Jungfrau wäre ein Vorbild der Jungfrau, die Jeſum nach ſiebenhundert Jahren gebar, ſo daß Matthäus mit Recht dieſe, bei der Geburt Jeſu im allegoriſchen Sinne erfüllte Weiſſagung anführte.

III.) Der Prophet denkt hier an keine beſtimmte Jungfrau, die er vor ſich ſah, und deren Schwangerſchaft und Niederkunft mit einem Sohne er verkündigte, ſondern das Ganze iſt Ideal oder Dichtergemälde, den einfachen Gedanken anſchaulich auszudrücken: »In wenigen Monaten ſoll Juda durch Gottes Hülfe von ſeinen Feinden errettet ſeyn, und in wenigen darauf folgenden Jahren wird das feindliche Land von einem mächtigeren Feinde verheeret werden. Oder: Bis ein Kind, von jezt an gerechnet, empfangen, geboren und zum Knaben auferzogen wird, ſollen deine Feinde, die Könige von Iſrael und Syrien, außer Stand geſezt ſeyn, dir ferner zu ſchaden.» Vergl. Virgils IV. Ekloge, in welcher ein ähnliches Dichtergemälde vorkommt.

15. Vers. *) Der von einer Jungfrau geborne Meſſias wird nicht nur Immanuel, oder wahrer Gott, ſondern auch wahrer Menſch ſeyn, und wie andere Kinder mit der im Kindesalter gewöhnlichen Speiſe genährt werden, bis er zu den Unterſcheidungsjahren gelangt. Die Alten pflegten bei kleinen Kindern ein Töpfchen zu haben, worin ein mit Honig angefüllter Schwamm lag, den man den Kindern in den Mund gab; ſchreibt der Scholiaſt zu Ariſtophanes Acharn. Daß man kleine Kinder erſt mit Honig, und dann mit Milch nähren

16. Denn ehe noch der Knabe wiſſen wird, das Böſe zu verwerfen, und das Gute zu wählen, wird verlaſſen ſeyn das Land, vor deſſen zwei Königen du beſt *).

17. Jehova wird aber über dich, über dein Volk, und über deines Vaters Haus Tage kommen laſſen, wie ſie nicht gekommen ſind, ſeit Ephraim von Juda ſich trennte, (durch) den König von Aſſyrien *).

18. Denn an jenem Tage wird

ſoll, verordneten auch die alten Aerzte. Darum gab man den Chriſten, die aus dem Taufbade kamen, Milch und Honig, als neugebornen Kindern, ſagt Hieronymus.

Die neueſten Schrifterklärer überſetzen: Honig und Milch wird man eſſen, bis er das Böſe zu verwerfen und das Gute zu wählen lernt. Nach denſelben iſt der Sinn: So lange der neugeborne Knabe Zeit braucht, ſein ſinnliches Unterſcheidungsvermögen zu entwickeln, das iſt, zwei bis drei Jahre, wird man um Jeruſalem herum und im Reiche Juda Aecker, Gärten und Weinberge noch nicht beſtellen und pflegen können, um die gewöhnlichen Nahrungsmittel zu erhalten; weil es an Arbeitern fehlen, und man den alles verheerenden Feind noch immer fürchten wird. Man wird die Folgen der feindlichen Verheerung noch empfinden, und ſich mit Milch und Honig begnügen müſſen. Dieſes mußte der Zuſtand von Juda ſeyn nach den ſchrecklichen Niederlagen, die II. Chron. XXVIII, 5—8 erwähnet werden.

Milch und Honig werden V. 22. offenbar als Nahrungsmittel für Einwohner in verwüſteten Ländern beſchrieben. Wenn das Land verwüſtet iſt, und das Feld unbebauet liegen bleibt; ſo darf das übriggebliebene Vieh weiden, wo es will. In dieſem Zuſtande ſind Brod und Wein ſelten; Milch aber, die bei herumziehenden Hirten ohnehin die gewöhnliche Speiſe iſt, gewinnt man im Ueberfluſſe. Unter Honig wird hier das Baumhonig verſtanden, das zugleich ſättigt und den Durſt löſchet. Es iſt ein ſüßer und klebrichter Saft, der in Paläſtina aus Palmen und Feigenbäumen ſo häufig herabtrieft, daß oft der ganze Boden damit bedeckt iſt. Siehe die Anmerk. zu I. Sam. XIV, 25.

Der Ausdruck: Bis er wiſſen wird, das Böſe zu verwerfen, und das Gute zu wählen, bezeichnet die Zeit, da Kinder zwiſchen Gutem und Schlechtem zu unterſcheiden pflegen, welches im zweiten und dritten Jahre des Alters geſchieht. Die Rede iſt aber nicht vom moraliſchen Böſen oder Guten, ſondern vom Guten und Schlechten, das die Sinne unterſcheiden, wie es genommen wird II. Moſ. I, 39. und II. Sam. XIX, 36. Sonſt müßte man die Mündigkeits-Jahre, in denen junge Leute ſich ſelbſt zu regieren anfangen, oder ein Alter von ungefähr ein und zwanzig Jahren darunter verſtehen.

16 Vers *) Ehe der Knabe das zweite oder dritte Jahr erreicht hat, wird das Damaſceniſche Syrien und das Reich Iſrael von Feinden verheert, und von Einwohnern großen Theils verlaſſen ſeyn.

Daß beides geſchehen ſey, berichtet die heilige Geſchichte. Denn der aſſyriſche König Thiglath-Pileſſer überwältigte das Syriſche Reich, tödtete den König Rezin, und führte die Einwohner nach Aſſyrien. II. (Vulg. IV.) Kön. XVI, 9. Derſelbe König eroberte den nördlichen Theil des Reichs Iſrael, und ſchleppte mehrere Stämme auf der Oſt- und Weſtſeite des Jordans in die aſſyriſche Gefangenſchaft. II. Kön. XV, 29. I. Chron. V, 26.

17. Vers *). In den vorhergehenden Verſen dieſes Kapitels hatte der Prophet dem Könige Ahas, wider den vereinten Angriff der Könige von Iſrael und Syrien, Schutz und Hülfe geweiſſaget. Von dieſem Verſe an bis zum Ende wird dem Reiche Juda gänzliche Verwüſtung durch die Aſſyrier und Aegyptier vorherverkündigt.

Weil Ahas mit dem Gedanken umging, wider ſeine Feinde den König von Aſſyrien um Hülfe zu rufen, ſagt Jeſaias, das Reich Juda werde durch den

Jehova ziſchen der Fliege am Ausfluß der Ströme Aegyptens, und der Weſpe im Lande Aſſur *).

19. Und ſie werden kommen und alle ſich lagern in den Thälern, den Lagerſtätten der Heerden, in den Felſenhöhlen, bei allen Dorngebüſchen, und an allen Waſſerquellen *).

20. An jenem Tage wird der Herr durch ein gedungenes Scheermeſſer, durch Völker jenſeit des Stroms, durch den König von Aſſyrien, das Haupt, das Haar der Beine, und ſelbſt den ganzen Bart abſcheeren *).

21. Wenn alsdann jemand eine Kuh und ein Paar Schafe am Leben erhält;

ſelben König in eine ſo große Noth kommen, dergleichen es, ſeit der Trennung der Reiche Juda und Iſrael unter Robeam, nie erfahren hat.

Die Erfüllung dieſer Weiſſagung leſen wir II. Chron. XXVIII, 20. wo es von Ahas heißt: Endlich kam Thiglath-Pileſſer, der König von Aſſyrien, über ihn, und ängſtigte ihn, anſtatt ihm beizuſtehen.

18. Vers. *) Am Tage, da dein Mißtrauen auf Gottes Beiſtand ſoll geſtraft werden, wird Gott die Kriegsheere der Aegyptier und Aſſyrier wider dich gleichſam herbei ziſchen, und in deinem Reiche durch dieſelben alles verheeren und verwüſten laſſen. Oder deine Verbindung mit dem Könige von Aſſyrien wird zur Folge haben, daß er und der König von Aegypten, bei ihren immerwährenden Streitigkeiten, dein zwiſchen beiden liegendes Land zum Schauplatze ihrer Kriege machen werden.

In den ſumpfigen Gegenden an den Ausflüſſen des Nils ins mittelländiſche Meer ſchwärmt eine zahllose Menge Fliegen herum. Dieſe Fliegenſchwärme ſind ein Bild des zahlreichen ägyptiſchen Kriegsheers, wie die Weſpen im Lande Aſſur, ein Bild des aſſyriſchen Heers ſind.

Da wir aber in den Büchern der Könige und der Chronika nicht finden, daß Aegypten ſich in dieſen Krieg gemiſcht habe, ſo könnte man die Fliegen am Ausfluß der Ströme Aegyptens als Bild der Edomiter und Philiſter betrachten, deren Länder an den öſtlichen Arm des Nils gränzen; denn beide Völker fielen unter Ahas ins Reich Juda ein, eroberten Städte, und machten Gefangene. II. Chron. XXVIII, 17. 18.

19. Vers. *) Die genannten Kriegsheere werden das ganze Reich Juda überſchwemmen und ausſaugen.

Das von Fliegen und Weſpen entlehnte Bild wird in dieſem Verſe fortgeſetzt. Die Fliegen finden ſich am häufigſten an waſſerreichen Orten, und bei den Lagerſtätten des Viehes ein; die Weſpen hingegen bauen ihre Neſter in Höhlen, oder hängen ſie an Bäume und Dorngebüſche.

20. Vers. *) Die Völker jenſeit des Stroms, oder des Euphrats, ſind die Aſſyrier. Ahas hatte ſie als Hülfsvölker wider Iſrael und Syrien mit allem Gold und Silber erkauft, das er im Tempel, im königlichen Schatze und bei den Vornehmſten des Reichs fand. II. Chron. XXVIII, 21. Sie waren alſo ein wider jene Feinde gedungenes Scheermeſſer. Das Reich Juda fühlte aber dieſes von ihm gedungene Scheermeſſer nicht weniger; es ſchor dem jüdiſchen Staatskörper Haupt, Beine, und den ganzen Bart ab; oder ohne Bild: die Aſſyrier verwüſteten das Reich Juda von einem Ende zum andern; ſie plünderten das Volk vom Vornehmſten bis zum Geringſten; ſie raubten dem jüdiſchen Staat Unabhängigkeit, Wohlſtand und Ehre.

Da die Morgenländer ihren Bart ſehr hoch ſchätzen, und oft lieber das Leben aufs Spiel ſetzen, als denſelben ſich abſcheeren laſſen; ſo iſt das Abſcheeren des Barts hier ein Bild der ſchimpflichen Behandlung, die Ahas von dem aſſyriſchen Könige ſich mußte gefallen laſſen.

22. So wird er, beim Ueberfluß an gewonnener Milch, dicke Milch eſſen *); denn dicke Milch und Honig wird jeder eſſen, der im Lande übrig bleibt **).

23. An jenem Tage wird jeder Weingarten von tauſend Stökken, geſchätzt zu tauſend Sekeln, Dorngeſtäude und Geſträuch werden *).

24. Mit Pfeil und Bogen wird man dahin gehen; denn Dorngeſtäude und Geſträuch wird ſeyn das ganze Land *).

25. Auf alle Berge, die man mit der Hacke jätete, wohin nie drang die Furcht vor Dorngeſtäude und Geſträuch, wird man das Rindvieh treiben, und Schafe werden ſie zertreten *).

---

22. Vers. *) Wer vor den Kriegsſchaaren, die das Vieh wegnehmen und ſchlachten, nur eine Kuh und einige Schafe rettet, den wird man für reich halten. Denn ſein gerettetes Vieh wird, beim unterlaſſenen Feldbau, auf allen Aeckern fette Weide finden, und daher ihm Milch im Ueberfluß geben. **) Dicke Milch, oder Rahm, und wilder Honig wird die Nahrung aller derjenigen ſeyn, die dem feindlichen Schwerdte entgehen, und in einem Lande wohnen, das ganz verheert, und in welchem der Ackerbau vernachläßiget iſt. S. oben die Anmerk. zu V. 15.

23. Vers. *) Die Verwüſtung des jüdiſchen Landes und der Mangel an arbeitenden Menſchen wird ſo groß ſeyn, daß die beſten und theuerſten Weinberge ungebauet bleiben, und wie ein Wald von Dorngeſtäuden ausſehen werden.

Für jene frühen Zeiten, in denen das Geld viel ſeltener war, ſind tauſend Seckel, oder fünfhundert Thaler für einen Weingarten von tauſend Stöcken ein ſehr hoher Preis. Man vergeſſe aber auch nicht, daß im Morgenlande die Weinſtöcke viel höher und ausgebreiteter ſind, und öfters große Bäume mit ihren Reben bedecken. Siehe Pſalm h. LXXX, 11. Ezech. XIX, 11.

24. Vers. *) Wo vor dem Kriege die ſchönſten Weinberge waren, zu deren Schatten man luſtwandelte; dahin wird man nach dem Kriege mit Schießgewehr bewaffnet gehen; theils um gegen Raubthiere, die in den dicken Dornhecken verborgen ſeyn könnten, ſich zu vertheidigen, theils um durch die Jagd mit dürftiger Nahrung ſich zu verſehen.

25. Vers. *) Die fruchtbarſten Berge, die man als Oelgärten ſorgfältig vom Unkraut reinigte, und in denen man nie die geringſte Dornhecke aufkommen ließ, werden als öde Weideplätze dem Rindvieh und den Schafen preisgegeben werden.

Die Verſe 21—25. enthalten alſo eine maleriſche Beſchreibung eines vom Feinde verwüſteten, an Einwohnern entvölkerten, und dem Wilde überlaſſenen Landes. Wo ſonſt die herrlichſten Weinberge, die fruchtbarſten Kornfelder und die ſchönſten Baumgärten waren, da ſieht man jetzt nichts als Dornhecken und Geſträuch. Die ſparſam verſtreueten Einwohner leben nicht von Korn, Wein und Oel, den Produkten angebauter Länder, ſondern von Milch und Honig, den Gaben der Natur. Das wenige, vor dem Feinde gerettete Vieh giebt der kleinen Familie ſeines Herrn Milch im Ueberfluß, weil ihm alle Felder und Berge zum Weideplatz dienen. Das ganze Land iſt wilden Thieren preisgegeben, und der arme Ackermann darf nicht anders, als mit Pfeil und Bogen bewaffnet, ſich aus ſeiner Hütte wagen.

Das achte Kapitel.

Der Sohn des Propheten bildet durch ſeinen Namen die Verheerung Syriens und Iſraels vor. Auch Juda wird von den Aſſyriern verwüſtet werden; doch ſoll ihnen Einhalt geſchehen. Die Juden ſollen keine Wahrſager um Rath fragen, und nicht auf Bündniſſe mit fremden Völkern, ſondern auf die Hülfe Gottes vertrauen. Das vorhin verachtete Galiläa ſoll geehrt werden.

1. Hierauf ſprach Jehova zu mir: Nimm dir eine große Tafel, und ſchreibe mit gewöhnlicher Schrift darauf: Maher Schalal, Chas Bas (die Plünderung eilet, der Raub kommt bald) *).

2. Ich nahm mir dazu glaubwürdige Zeugen, Uria, den Prieſter, und Sacharja, den Sohn Jeberechja *).

3. Nachdem ich mich der Prophetin genähert hatte, ward ſie ſchwanger, und gebar einen Sohn *). Jehova ſprach zu mir: Nenne ſeinen Namen: Maher Schalal, Chas Bas **).

4. Denn ehe der Knabe wiſſen wird zu lallen: Vater und Mutter! wird man den Reichthum von Damaskus und den Raub von Samaria vor dem Könige von Aſſyrien hertragen *).

5. Jehova redete abermal zu mir:

6. Darum, weil dieſes Volk das ſanft dahin fließende Waſſer Siloah verachtet, und über Rezin und über den Sohn Remalja frohlockt *):

---

1. Vers. *) Jeſaias ſoll auf eine große Tafel von Erz oder Stein mit einem Griffel die erwähnten Worte ſchreiben, und zwar mit gewöhnlicher Schrift, die jedermann leſen kann, nicht mit Hieroglyphen oder geheimer, dem Volke unverſtändlicher Bilderſchrift. Nach Vers 4. ſoll dieſe Inſchrift eine Weiſſagung von der Verheerung Syriens und des Reichs Iſrael durch die Aſſyrier ſeyn.

2. Vers. *) Dem möglichen Vorwurfe auszuweichen, als habe er ſeine Weiſſagung nach dem Falle Syriens erdichtet, gräbt ſie der Prophet vor zwei glaubwürdigen Zeugen in ſeine Tafel ein, nämlich vor Uria, und vor Sacharja (Zacharias). Uria war unter Ahas jüdiſcher Hoherprieſter, und dem Könige ganz ergeben; nach II. (Vulg. IV.) Kön. XVI, 10—16. Sacharja mag der gleichzeitige Levit dieſes Namens geweſen ſeyn, welcher II. Chron. XXIX, 13. erwähnt wird.

3. Vers. *) Die Prophetin, welcher Jeſaias ehelich beiwohnte, war eine Dichterin oder Sängerin heiliger Lieder, wie etwa Mirjam oder Debora, die II. Moſ. XV, 20. und Richt. IV, 4. denſelben Namen führen. **) Das Söhnchen des Jeſaias bekommt dieſen Namen, weil es die Plünderung von Damaskus und Samaria vorbilden ſoll.

4. Vers *). Ehe einige Jahre verfließen, wird Syrien und das Reich Iſrael, deren Hauptſtädte Damaskus und Samaria waren, von dem Könige von Aſſyrien geplündert und verheeret ſeyn. Vergl. die Anmerkungen zu Kap. VII, 15. und 16.

6. Vers. *) Ein Theil des jüdiſchen Volks verachtete die Familie Davids, unter deren Regierung der Staat ſo tief geſunken war, und frohlockte, daß ſie von den verbündeten Königen Syriens und Iſraels vom Throne geſtürzt, und durch den Sohn Tabeals (Jeſ. VII, 6.) erſetzet werden ſollte.

7. Darum wird der Herr über
daſſelbe heraufdringen laſſen das
ſtarke und große Waſſer des
Stroms (Euphrates) (den
König von Aſſyrien und ſeine
ganze Heeresmacht). Er ſoll
aufſchwellen über alle ſeine Ka-
näle, austreten über alle ſeine
Ufer *),
8. Juda durchſtrömen, über-
ſchwemmen, vorbeirauſchen, bis
an den Hals reichen *), und ſeine
Arme ausbreiten über dein gan-
zes Land, Immanuel **)!

Die Quelle Siloah, welche am Fuße des Berges Zion entſpringet, fließt nicht beſtändig, ſondern bricht an unbeſtimmten Tagen und Stunden aus, wobei man aus dem Innern des Bergs ein Rauſchen höret, als wenn ein Waſſerfall in demſelben wäre, und das Waſſer über Steine herabſtürzte, wie Hieronymus als Augenzeuge berichtet. Aus dieſer Quelle entſteht ein Bach, ungefähr anderthalb Ellen breit und tief, der ſanft, wie ein fließend Oel, ohne Rauſchen dahin gleitet, nach dem Zeugniſſe von Schulz, in ſeinen Leitungen des Höchſten, Th. V. S. 137. 141. Dieſer kleine Bach iſt hier ein Bild der zu Zion regierenden Familie Davids, die von ihrer Kraft und Würde viel verloren hatte. Ihr Gegenbild iſt der große, rauſchende und ungeſtüme Strom des Euphrats, der den mächtigen König von Aſſyrien bezeichnet.

Der iſraelitiſche König Pekah wird vom Propheten häufig nur der Sohn Remalja genannt, zu zeigen, wie wenig derſelbe zu achten und zu fürchten ſey. Denn wenn die Hebräer jemanden verächtlich machen wollen, ſo nennen ſie ihn blos von ſeinem Vater, falls dieſer ein unbekannter und unangeſehener Mann war. So nennt Saul den David aus Verachtung blos den Sohn Iſai. I. Sam. XX, 27. 30. 31. XXII, 7. 8. 13. Wer Remalja geweſen ſey, iſt aus der Geſchichte unbekannt.

7. Vers. *) Beim Anfang des Frühlings und Sommers tritt der Euphrat aus, und überſchwemmt das angränzende Land, ſo daß zwiſchen ihm und dem Tiger alles wie eine See ausſieht. Die Ueberſchwemmung zu mäßigen, hat man viele Kanäle gegraben. Er hat auch einige natürliche Arme, oder Ausflüſſe, durch die er mit dem Tiger zuſammenhängt, und zuletzt in den perſiſchen Meerbuſen ſich ergießt. Dieſer austretende Strom iſt ein Bild des aſſyriſchen Heers, das ſein Land verlaſſen, und alle benachbarten Länder bis nach Jeruſalem überſchwemmen ſoll. Der Bach Siloah und der Strom Euphrates ſtehen alſo ſtatt der Königreiche, zu denen ſie gehören, und deren verſchiedene Beſchaffenheit ſie maleriſch vorſtellen.

Einige lateiniſche Dichter haben dieſes ſchöne Bild nachgeahmt, ohne es zu erreichen. Wenn Juvenal über das Verderben Roms durch die Einführung aſiatiſcher Sitten klagt, ſagt er: der Orontes habe ſich längſt in die Tiber ergoſſen. Jam pridem Syrus in Tiberim defluxit Orontes. Wenn Virgil, Aen. VIII, 726. ſagen will, daß einige aſiatiſche Länder durch die römiſchen Waffen bezwungen worden ſind, ſchreibt er: Das Waſſer des Euphrats floß jetzt ſchon ſanfter. Euphrates ibat jam mollior undis.

Die Worte: Den König von Aſſyrien und ſeine ganze Heeresmacht, entſtellen das dichteriſche Bild, und erſcheinen wie eine Randgloſſe, die vor allen Ueberſetzungen in den Text gekommen iſt. In jedem Falle bilden ſie eine Parentheſe.

8. Vers. *) Die aſſyriſche Kriegsmacht wird alles verheeren bis nach Jeruſalem. Juda wird mit einem Körper, und ſeine Hauptſtadt mit dem Haupte verglichen. Wem das Waſſer bis an den Hals reichet, der iſt dem Ertrinken nahe. Eben ſo war das Reich Juda ſeinem Untergange nahe, als Sanheribs Heere das ganze Land überſchwemmten, und Jeruſalem belagerten. II. (Vulg. IV.) Kön. XVIII, 17. **) Das Reich Juda wird das Land Immanuels genannt, weil Immanuel, als Meſſias oder Thronerbe Davids, in alle Rechte deſſelben eintreten mußte.

9. Verſammelt euch, Völker! und bebet. Höret es, alle Enden der Erde! Rüſtet euch, und bebet! Rüſtet euch, und bebet *)!

10. Faſſet einen Entſchluß; er wird vernichtet. Sprechet ein Wort; es beſtehet nicht. Denn mit uns iſt Gott *).

11. Denn ſo ſprach Jehova zu mir, (er faßte meine Hand und warnte mich, nicht dieſes Volkes Bahn zu gehen); er ſprach *):

12. Redet von keinem Bündniſſe, wenn auch dieſes Volk von einem Bündniſſe redet; fürchtet nicht, was es fürchtet, und erſchrecket nicht *)!

13. Jehova (den Gott) des Weltalls ehret. Er ſey eure Furcht, und er euer Schrecken *).

14. Er wird eine heilige Zufluchtsſtätte ſeyn; und ein Stein zum Anſtoßen, und ein Fels zum Straucheln den beiden Häuſern Iſraels; ein Fallſtrick und eine Schlinge den Einwohnern Jeruſalems *).

15. Es werden ihrer viele

Neuere Schrifterklärer glauben, der Prophet werde angeredet, und überſetzen: Der Euphrat wird ſeine Arme ausbreiten über dein ganzes Vaterland. Doch mit uns iſt Gott, wie Vers 10.

9. Vers. *) Der Prophet fordert ironiſch die Könige von Syrien und Iſrael auf, wider Juda die Waffen zu ergreifen. Aber ſie ſollen beben, weil ſie ihren Zweck nicht erreichen, ſondern ihren eigenen Untergang dadurch beſchleunigen werden.

10. Vers. *) Statt: Denn mit uns iſt Gott, könnte man auch überſetzen: Denn es iſt ein Immanuel; oder wie der Syrer überſetzt: Um des Immanuels willen. Das iſt: Der Immanuel, den eine Jungfrau aus Davids Geſchlechte gebären ſoll, iſt uns Bürge, daß die verbündeten Feinde das Geſchlecht Davids nicht werden vertilgen können, wie ſie in ihrem Rathe beſchloſſen haben.

11. Vers. *). Gott faßte, wie ein Freund den andern, den Propheten an der Hand, und warnte ihn auf eine vertrauliche Weiſe, nicht zu denken und zu ſprechen, wie manche Juden damals dachten und ſprachen, als die Feinde im Anzuge waren.

12. Vers. *) Redet von keinem Bündniſſe mit den Königen von Syrien und Iſrael, mit denen es ein Theil des Volkes hält; fürchtet nicht den Untergang des Reichs Juda, und erſchrecket nicht bei den Kriegsrüſtungen ſeiner Feinde.

Einige Mißvergnügte im Reiche Juda, deren Haupt der Sohn Tabeals (Kap VII, 6.) ſeyn wollte, hatten ſich wider die Familie Davids verſchworen, und wollten unter gewiſſen Bedingungen das Reich Juda den Königen von Syrien und Iſrael übergeben. Zu dieſen Verſchwornen ſollen ſich die guten Bürger nicht geſellen, ſondern im Vertrauen auf Gott auch in der größten Gefahr ihrem rechtmäßigen Könige treu bleiben.

13. Vers. *) Gott, den Allmächtigen, ehret durch Vertrauen auf ſeine Hülfe, und ihn allein fürchtet. Denn nur er kann euch aus der Gewalt eurer Feinde retten; und nur er kann euch auf tauſend Wegen zu Grunde richten.

14. Vers. *). Gott wird denen, die auf ihn vertrauen, eine heilige Zufluchtsſtätte ſeyn, wo ſie in jeder Gefahr und Noth Sicherheit finden. Die Ungläubigen aber, die auf Menſchenhülfe ſich verlaſſen, wird er den Feinden in die Hände liefern, und dem Verderben preisgeben.

Es wird hier auf die heiligen Steine oder Bätilien angeſpielt, die man im Orient mit Oel ſalbte, als Bilder der Gottheit verehrte, und für Freiſtädte der Unglücklichen anſah. Siehe die Anmerk. zu I Moſ. XXVIII, 18—22. Ein ſolcher Zufluchtsort will Gott denen ſeyn, die auf ihn vertrauen. Wer aber

ſtraucheln, fallen, ſich beſchädi-
gen, verſtricket und gefangen
werden *).
16. Binde die Weiſſagung ein,
und verſiegle die Belehrung für
meine Jünger *).
17. Ich aber will auf Jehova
hoffen, der ſein Geſicht vor dem
Hauſe Jakob verborgen hat, und
ſeiner harren *).
18. Sieh ich, und die Kin-
der, die Jehova mir gegeben
hat, zu Zeichen und Wundern
in Iſrael beſtimmt von Jehova
(dem Herrn) des Weltalls, der
auf dem Berge Zion thronet *).
19. Wenn ſie alſo euch ſagen:
Befraget die Todtenbeſchwörer,
und Wahrſager, die flüſtern und
murmeln; (ſo denket): Sollte das
Volk nicht ſeinen Gott, ſollte es
Todte für Lebende fragen *)?

---

nicht auf ihn vertrauet, der wird einem Sinnloſen verglichen, der aus Schrecken blindlings vor ſich hin fliehet, den im Weg liegenden Stein nicht bemerkt, über ihn fällt, ſich verwundet, und vom Feinde gefangen wird.

Beide Häuſer Iſraels werden hier die Völker des Reichs Juda und des Reichs Iſrael genannt. Den ungläubigen Einwohnern von Jeruſalem will Gott ein Fallſtrick und eine Schlinge ſeyn; wenn ſie beim Fliehen nicht über unbemerkte Steine fallen, ſo ſollen ſie, wie ein zum Fange beſtimmtes Wild, in Fallſtricke und Schlingen gerathen, und ſo lange feſtgehalten werden, bis der nacheilende Feind ſie erreichet.

15. Vers. *) Aus den beiden Reichen Juda und Iſrael werden viele, die nicht auf Gottes Hülfe vertrauen, den Feinden in die Hände fallen, und elend zu Grunde gehen.

16. Vers. *) Jeſaias ſoll die V. 1 — 10. erhaltene, und aufgezeichnete Weiſſagung von den künftigen Schickſalen der Reiche Syrien, Iſrael und Juda einbinden, und das Band verſiegeln für die an Gott glaubenden und auf ihn vertrauenden Jünger, damit ſie, wenn einſt die Erfüllung am Tage liegt, in ihrem Glauben und Vertrauen geſtärkt werden, und die Ungläubigen nicht ſagen können, man habe die Weiſſagung erſt nachher erdichtet.

17. Vers. *) Bei dem Unglauben und Mißtrauen ſeiner Landsleute, will Jeſaias auf Gott hoffen, und von ihm die Rettung des Reichs Juda erwarten, obſchon Gott den Nachkommen Jakobs ſein Geſicht verborgen, oder auf einige Zeit ſeine Hülfe entzogen hat.

18. Vers. *) Ich und meine Kinder tragen an uns gleichſam ſichtbare Zeichen, daß Gott auf eine wunderbare Weiſe unſern Staat retten werde. Die bedeutungsvollen Namen, die wir führen, ſind für Iſrael ein Unterpfand der göttlichen Hülfe. Jeſaia heißt Hülfe Gottes; Sear-Jaſub (Kap. VII, 3.) heißt der Reſt der vom Feinde verjagten und gefangenen Juden wird in ſein Vaterland zurückkommen; Maher Schalal Chas Bas (V. 3.), der Feind wird bald geplündert und beraubt werden. So waren Jeſaias und ſeine Söhne für Iſrael lebende Weiſſagungen, wie die Frau und die Kinder des Propheten Hoſea. Siehe Hoſ. I, 2. 4. 6. 9.

19. Vers. *) Da ihr alſo durch lebende Weiſſagungen überzeugt ſeyd, daß Gott euern Staat retten werde; warum wollet ihr durch Todtenbeſchwörer und Wahrſager über die Zukunft euch belehren laſſen? Hat euch nicht der wahre Gott ſelbſt die Zukunft durch ſeinen Propheten enthüllt?

Das Alterthum räumte gewiſſen Leuten die Kunſt ein, die Geiſter der Verſtorbenen durch Zauberformeln auf die Oberwelt zurückzubringen, um den Lebenden künftige Dinge zu offenbaren. Dieſe Todtenbeſchwörer waren oft Bauchredner, und ahmten die flüſternde und keichende Stimme nach, wie man ſich die Schattenſtimme dachte. Siehe die Anmerkung zu I. Sam. XXVIII, 7.

20. Zur Belehrung und zur Weiſſagung *)! Wollen ſie nicht ſprechen nach dieſem Worte, bei dem kein Zauber-Blendwerk iſt;

21. So werden ſie bedrängt und hungernd das Land durchirren, vor Wuth im Hunger ihrem Könige und ſeinen Göttern fluchen *), in die Höhe ſchauen,

22. Zur Erde herabblicken; und ſieh! Noth und Finſterniß! Nacht und Angſt! Doch das Dunkel iſt zerſtreuet *).

23. Denn keine Finſterniß bedecket mehr das Land, wo Jammer war *). Vormals war das Land Sebulon und das Land Naphthali verachtet; künftig aber wird geehret ſeyn die Straße des Meeres dieſſeit des Jordans, das Galiläa der Heiden **).

Das neunte Kapitel.

In Galiläa wird ein großer Lehrer auftreten, durch den die Menſchen aufgeklärt und gebeſſert werden ſollen. Erhabene Namen eines höchſt erwünſchten Sohns aus dem Hauſe Davids. Weiſſagung wider das Reich Iſrael, das durch Stolz, Ruchloſigkeit, und Bürgerkriege den Untergang ſich bereitet.

1. Das Volk, welches im Finſtern wandelt, ſieht ein großes

---

20. Vers. *) Fraget lieber den wahren Gott, und nützet die von ihm erhaltene Belehrung und Weiſſagung über euer und anderer Reiche künftiges Schickſal.

21. Vers. *) Sie werden den König Ahas, und die ſyriſchen Götzen verfluchen, auf die er ſein Vertrauen ſetzte. II. Chron. XXVIII, 23.

22. Vers. *) Eine Beſchreibung des kläglichen Zuſtandes, in welchem ſich viele Juden befanden, als die Aſſyrier ihr Reich verwüſteten. Sie mußten in unwegſamen Gegenden ohne Nahrung herumirren, und der Verzweiflung ſich überlaſſen. Das Bild iſt entlehnt von einem Wanderer in gefährlichen Gegenden, dem eine finſtere Wetterwolke alles Licht entzogen hat. Im Koran, Sura II, V. 19. 20. iſt dieſes Bild weiter ausgemalt, wo es heißt: »Sie ſind den Men»ſchen gleich, die unverſehens ein Sturm vom Himmel trifft, ein Sturm mit »Finſterniß, mit Donner und mit Blitz. Da halten ſie in Todesangſt, wenn »laut der Donner brüllt, die Hand vor's Ohr, und Allah, der Allmächtige, um»giebt im Ungewitter ſie, die Frevelnden. Bald blendet der Blitz der Augen Licht. »So oft er niederſtrahlt, ſo wandeln ſie bei ſeinem Licht; bricht Finſterniß drauf »ein — da ſtehen ſie» u. ſ. w.

23. Vers. *) Aber nicht immer werden ſchwarze Wolken das unglückliche Paläſtina einhüllen. Die Sonne des Glücks wird wieder ihm ſcheinen. **) Das Land Sebulon (Zabulon) gränzte an das mittelländiſche Meer; das Land Naphthali an den See Tiberias und an den Jordan. Sie gehörten zu Galiläa, dem nördlichſten Striche Kanaans, der lange von Heiden unter den Iſraeliten bewohnt wurde, und daher Galiläa der Heiden hieß.

Worin die vorzügliche Ehre beſtehe, die dem ſonſt verachteten Galiläa widerfahren ſoll, hat Matthäus IV, 13 — 16. erklärt. Der Weltheiland Jeſus von Nazareth wurde in Galiläa erzogen, wählte es zum vorzüglichſten Schauplatze ſeiner Wunder und ſeines Predigtamts; und ſammelte aus Galiläa ſeine Jünger, welche in die ganze Welt ausgingen, den Götzendienſt zu ſtürzen, die wahre Religion zu verbreiten, und das Menſchengeſchlecht zu veredeln.

Licht und über die Bewohner des Schattenlandes geht die Sonne auf *).

2. Du vermehrſt das Volk, und machſt ſeine Freude groß; ſie freuen ſich vor dir, wie man ſich in der Aernte freuet, wie man frohlockt beim Beute-theilen *).

3. Denn das Joch, das ſie drückte, den Stock, den ihre Schulter fühlte, die Ruthe ihrer Dränger zerbrichſt du, wie am Tage Midians *).

4. Denn was ſich rüſtet, rüſtet ſich zu beben. Das Kriegsgewand, im Blut herumgewälzt, wird ſeyn des Brandes Raub, des Feuers Speiſe *).

5. Denn ein Kind iſt uns geboren, ein Sohn iſt uns geſchenkt, auf deſſen Schultern ruht die Herrſcherwürde; ſein Name heißet: Wunderbar, Rath, ſtarker Gott, Vater der Ewigkeit, Friedensfürſt *).

---

1. Vers. *) Die im Religionsunterrichte ſo ſehr vernachläßigten und unwiſſenden Galiläer ſahen zuerſt das wahre Licht, das jeden Menſchen erleuchtet. Joh. I, 9. Sie genoſſen zuerſt den Unterricht Jeſu, der ſich ſelbſt das Licht oder die Sonne der Welt nannte. Joh. VIII, 2.

2. Vers. *) Du vermehrſt die Zahl der wahren Verehrer Gottes, die im Reiche des Meſſias dauerhafte Freuden, wie Religion und Tugend ſie gewähren, genießen, und ein glückliches Leben führen werden.

Der Prophet ſieht im Geiſte die groſe Menge der bekehrten Heiden und Juden, aus denen das Reich Chriſti beſtehen ſollte.

3. Vers *) Die neugeſtiftete Kirche Chriſti wird ſich freuen, wenn ſie von den harten Verfolgungen der ungläubigen Juden und Heiden errettet wird. Es geſchah durch die Zerſtörung des jüdiſchen Staats, die Jeſus ſelbſt eine Erlöſung der Chriſten nennt (Luk. XXI, 28.) durch den Tod der heidniſchen Tyrannen, und durch die Bekehrung der römiſchen Kaiſer, die der gedrückten Kirche freie Religionsübung geſtatteten.

Ueber den Tag Midians, an welchem die unterdrückten Iſraeliten vom Joche der Midianiter befreiet wurden, ſiehe Richt. VII. Beim Rufe: Das Schwerdt Jehovens und Gideons! ergriffen die zahlreichen Midianiter die Flucht, und rieben ſich ſelbſt einander auf, obſchon die Rufenden unbewaffnet waren. So verſchaffte Gott der wehrloſen Kirche Jeſu den Sieg über ihre Feinde, ohne daß die Chriſten zu den Waffen griffen, und ihre Verfolger vertilgten.

4. Vers. *) Was ſich wider das Reich Jeſu zum Kriege rüſtet (oder wörtlich ſtiefelt), das bebe vor dem Allmachtsarm Gottes, der für das Reich Jeſu ſtreitet, den Sieg erringt, und dem blutigen Kriege ein Ende macht.

Nach geendigtem Kriege pflegte der Sieger die vom Schlachtfelde aufgeleſenen Rüſtungen zu verbrennen, auf welche Sitte hier angeſpielt wird. Vergl. Pſalm h. XLVI, 10. Ezech. XXXIX, 9.

5. Vers. *) Der Urheber alles dieſes Segens iſt der Meſſias, den unſere Nation erwartet, der wahrer Gott und Menſch ſeyn, und deſſen Herrſchaft über alles ſich erſtrecken wird.

Sein Name iſt: Wunderbar. Denn wundervoll wird ſeyn ſeine Geburt aus einer Jungfrau, ſein Leben, ſeine Lehre, ſein Tod, ſeine Auferſtehung und Himmelfahrt.

Sein Name iſt: Rath. Er wird die Rathſchlüſſe der Gottheit zur Beſeligung des Menſchengeſchlechtes bekannt machen; er wird der Urheber jedes heilſamen Raths, und jeder heiligen Entſchließung ſeyn; er wird die Menſchen durch Wahrheit aufklären, durch Tugend veredeln

Sein Name iſt: ſtarker Gott, dem alle Gewalt im Himmel und auf Erden

6. Der Erweiterung ſeiner Herrſchaft und des Friedens wird kein Ende ſeyn, auf Davids Throne und ſeinem Reiche, das er befeſtigen und ſtützen wird durch Recht und durch Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit. Der Eifer Jehovas (des Herrn) des Weltalls wird dies thun *).

7. Der Herr ſendet ein Wort wider Jakob; auf Iſrael triefſt es herab *):

8. Erfahren ſollen es das ganze Volk Ephraim und der Bürger Samariens, die im Stolz und Uebermuth des Herzens ſprechen *):

9. Es ſtürzten Ziegel ein; nun bauen wir mit Quaderſteinen; Syko-

---

übergeben iſt, und der mit göttlicher Allmacht modernde Todte aus den Gräbern zum Leben erwecken wird.

Sein Name iſt: Vater der Ewigkeit, das iſt, ewiger Gott, oder Urheber des Lebens, und Stifter des neuen und ewigen Bundes. Die Morgenländer nennen den den Vater einer Sache, der ſie beſitzet, und ſagen: Vater der Schönheit, ſtatt ſchön. S. Lokmans VI. Fabel.

Sein Name iſt: Friedensfürſt, der zwiſchen allen Völkern, die ſeine Religion befolgen, Frieden ſtiften, und den Bekennern ſeiner Lehre den inneren wahren Frieden verſchaffen wird.

6. Vers. *) Das Reich der Wahrheit und Tugend, das er, als Thronerbe Davids gründen ſoll, wird ſich immer weiter auf der Erde verbreiten, und nie aufhören, neue Eroberungen zu machen. Gott wird ihm den Thron Davids ſeines Vaters geben: er wird über das Haus Jakobs in Ewigkeit regieren, und ſein Reich wird ohne Ende ſeyn. Luk. I, 32.

Der Eifer Jehova's für ſeine Ehre, und ſein Verlangen, die Menſchen glücklich zu ſehen, wird dieſes thun.

Neuere Bibelforſcher erklären Kap. VIII, 23. IX, 1—6. auf folgende Art: In der früheren Zeit, unter Saul, David und Salomo war der nördliche Theil des Lands, Sebulons und Naphthalis Gebiet, verachtet; aber in der ſpäteren, als Jerobeam nach Salomos Tod ein beſonderes Reich ſtiftete, wurde es geehrt, und kam, wegen der Nähe von Sidon und Tyrus, durch Handel empor. Eben ſo (IX, 1.) wird dem Reiche Juda, das unter Ahas ſo unglücklich iſt, die Sonne des Glücks wieder aufgehen, und es wird (V. 2.) an Bevölkerung wieder zunehmen. Denn der Thronfolger Hiskia wird (V. 3.) das aſſyriſche Joch abwerfen, (V. 4.) die Feinde ſchlagen und den Frieden erringen. (V. 5.) der zu unſerm Glück geborne Kronprinz, auf deſſen Schultern einſt die Herrſcherwürde ruhet. wird verdienen die Namen: Wunderbar (ein Wunder von einem König, II. Kön. XVIII, 5.); Rath Gottes (ſein Rath wird ſeyn, wie Gottes Rath. Vergl. II. Sam. XVI, 23.); Held (wegen glücklich geführter Kriege. II. Kön. XVIII, 8.) Stets-Vater ſeines Volks, Friedensfürſt, glücklicher Regent, oder Wiederherſteller des Friedens. V. 6. Von der Zeit an, da er den Thron beſteiget, bis zu ſeinem Lebensende wird er durch redliche Gerechtigkeitspflege das Reich Juda erhalten und befeſtigen.

7. Vers. *). Von dieſem Verſe an, der mit dem Vorigen in keiner Verbindung ſteht, folgt eine drohende Weiſſagung wider das Reich Iſrael, die wie ein daſſelbe treffender Blitz geſchildert wird. Sie beſteht aus vier Abſchnitten, deren jeder ſich mit derſelben Strophe endigt, nämlich V. 7—11. V. 12—16. V. 17—20. und Kap. X, 1—4

8. Vers. *) Das Reich Iſrael, von dem Mächtigſten der zehen Stämme Ephraim genannt, und die hochmüthigen Einwohner der Hauptſtadt Samaria werden die Wirkung der göttlichen Drohungen, oder die ihnen angedroheten Strafen fühlen.

Sykomoren ſind umgehauen, und Cedern wollen wir an ihre Stelle ſetzen *).

10. Darum wird Jehova die Gegner Rezins wider ſie ſtärken, und ihre Feinde zum Kriege anfeuern *);

11. Die Syrer vom Oſten, die Philiſter vom Weſten, daß ſie mit gierigem Rachen Iſrael verſchlingen *). Bey dem Allen läßt ſein Zorn nicht ab, und noch iſt ausgeſtrecket ſeine Hand **).

12. Denn das Volk bekehrt ſich nicht zu dem, der es ſchlägt, und ſuchet nicht Jehoven des Weltalls (Herrn) *).

13. Darum wird Jehova auf einmal von Iſrael abhauen Kopf und Schwanz, Palmzweig und Schilf *).

14. Der Greis und Angeſehene iſt der Kopf; und der Prophet, der Lügen lehrt, der Schwanz *).

15. Die Führer dieſes Volkes leiten irre, und die Geführten fallen in die Gruben.

---

9. Vers. *) Wenn wir gleich durch den Krieg gelitten haben, ſo werden wir uns doch bald wieder erholen. Unſre zerſtörten Häuſer werden aus ihren Trümmern ſchöner emporſteigen.

Die von Ziegeln aufgeführten Mauern der Morgenländer ſind ſchwächer als unſere Leimwände, weil ihre Ziegel bloßer Thon ſind, der mit Waſſer angefeuchtet, mit Stroh vermiſcht, und an der Sonne getrocknet iſt. Sieh Maundrell's Reiſen S. 124. Le Bruyn Voyage T. I. pag. 181. Pietro della Valle T. I. lett. 17. Dieſen vom Regen leicht zerſtörbaren Mauern von ungebrannten Backſteinen werden Quaderſteine entgegengeſtellt.

Der Sykomor, oder ägyptiſche Feigenbaum, wächſt häufig in Paläſtina, und ſein leichtes Holz wird zu den gewöhnlichen Häuſern, und auch zu kleinen Schifſen gebraucht. Norden's Reiſ. T. I. p. 252. Wenn recht prächtig gebauet werden ſollte, bediente man ſich der ausländiſchen Cedern, die auf dem niedern Libanus wuchſen. La Roque Voyage T. I. p. 57. Korte's Reiſ. B III. K. 2. und 5. S. 420.

10. Vers. *) Die Gegner Rezins ſind die Aſſyrier, welche das Damasceniſche Syrien eroberten, und König Rezin tödteten. II. (Vulg. IV.) Kön. XVI, 9.

11. Vers *) Die ſonſt mit Iſrael verbündeten Syrer werden hier als ſeine Feinde aufgeführt, weil Syrien jetzt eine aſſyriſche Provinz war. Feinde von allen Seiten ſollen, wie raubſüchtige Ungeheuer, mit weit aufgeſperrten Rachen Iſrael verſchlingen. Vergl. Kap. V, 14. **) Dieſes wird aber nicht die letzte Strafe ſeyn, ſondern Gott wird noch größere Landplagen folgen laſſen. Vergl. Kap. V, 25.

12. Vers. *) Das Volk ſieht ſein Elend für einen Zufall an, ſieht nicht die Hand des ſtrafenden Gottes, kehrt nicht zur wahren Religion zurück, beſſert ſich nicht, und ſucht nicht bey Gott Hülfe.

13. Vers. *) Die Vornehmſten wie die Geringſten, die Höchſten wie die Niedrigſten, alle ohne Anſehen der Perſon werden in Iſrael umkommen. Den Palmzweig hält der Morgenländer für das Edelſte, und den in Sümpfen ſtehenden und ſtinkenden Schilf für das Unedelſte im Gewächsreiche.

14. Vers. *) Die falſchen Propheten, die dem laſterhaften Volke ſchmeichelnd Glück und Sieg weiſſagen, ſind die niederträchtigſten Betrüger, und gleichen dem Schwanze, mit welchem das verächtliche Thier, der Hund ſeinem Herrn ſchmeichelt.

15. Vers. *) Das Volk, durch ſolche Führer getäuſchet, eilet ſeinem Untergange entgegen. Beide werden zu Grunde gehen.

16. Drum wird der Herr ſich ihrer Jünglinge nicht freuen, und ihrer Waiſen und Wittwen ſich nicht erbarmen. Denn jedermann iſt Abgötter und Böſewicht, und jeder Mund ſpricht Thorheit *). Bei dem Allem läßt ſein Zorn nicht ab, und noch iſt ausgeſtrecket ſeine Hand **).

17. Denn wie ein Feuer brennt die Ruchloſigkeit, verzehrt Geſträuch und Dorngeſtäude, und entzündet den dichten Wald, daß ſie aufgehen im hochſteigenden Rauch *).

18. Durch den Grimm Jehovens (des Herrn) des Weltalls ſteht in Flammen das Land; und das Volk wird wie des Feuers Speiſe; der Eine ſchont des Andern nicht *).

19. Zur Rechten würgen ſie und bleiben hungrig; verſchlingen zur Linken und werden nicht ſatt. Jeder nagt am Fleiſche ſeines eig'nen Arms *).

20. Manaſſe iſt wider Ephraim, und Ephraim iſt wider Manaſſe; beide zugleich ſind wider Juda *). Bei dem Allem läßt ſein Zorn nicht ab, und noch iſt ausgeſtrecket ſeine Hand **).

---

16. Vers. *) Auch die ſonſt liebenswürdige Jugend, auch die Wittwen und Waiſen, die in ihrer traurigen Lage ſich ſonſt an Gott halten, und der Tugend treu bleiben, ſind bösartig, und daher der Schonung und des Erbarmens nicht werth. Alles dient den Götzen und fröhnt dem Laſter; jeder Mund ſpricht Thorheit, oder redet, wie Ruchloſe oder Gottesleugner reden. Denn Thorheit wird in der Bibelſprache für frevelnde Ruchloſigkeit genommen, und Gottesleugner heißen Thoren. **) So muß denn Gott, weil niemand ſich beſſern will, ſeine Strafen fortſetzen.

17. Vers. *) Die Ruchloſigkeit und das Sittenverderben iſt im Reiche Iſrael allgemein, und wird den Untergang der ganzen Nation zur Folge haben.

Das Sittenverderben, welches unter allen Ständen ſich ſchnell verbreitete, wird mit einem Feuer verglichen, das im heißen Sommer zuerſt das dürre Dorngeſtäude ergreift, hernach aber den ganzen Wald in Flammen ſetzet, daß alles im Rauche aufgeht.

Wenn ein Perſiſcher Dichter, bey Herbelot Bibl. Orient. p. 140 ſagen will, die Peſt habe in der Stadt Aſterabad, ums Jahr Chriſti 997 allgemein um ſich gegriffen, ſchreibt er: „Gleich einem rächendem Feuer zerſtörte die Peſt auf einmal dieſe ſchöne Stadt, deren Gegenden einen Geruch, welcher alles Rauchwerk „übertraf, von ſich gaben. Von allen Einwohnern blieb niemand übrig, weder „jung noch alt. Sie war gleich einem Blitze, der in einen Wald fällt, und alles „verzehrt, das grüne Holz wie das dürre."

18. Vers. *) Die Gottloſigkeit hat, wie ein Feuer, im Reiche Iſrael um ſich gegriffen; eben ſo ſchnell wird die Fackel der Empörung allenthalben geſchwungen werden, daß verderbliche Bürgerkriege entſtehen, in welchen niemand des andern ſchonet, und jedermann unglücklich wird. Von ſolchen Bürgerkriegen, in denen alles niedergewürgt, und den ſchwangeren Weibern der Leib aufgehauen wurde, ſpricht II. Kön. XV.

19. Vers. *) Die Stämme im Reiche Iſrael, die durch Bürgerkriege ſich aufrieben, werden mit Wüthenden verglichen, die vor Heißhunger ihren eigenen Arm zerbeiſſen. Lateiniſche Dichter würden geſagt haben: Die Iſraeliten wüthen in ihren eigenen Eingeweiden.

20. Vers. *) Die zum Reiche Iſrael gehörenden Stämme Manaſſe und Ephraim hatten leibliche Söhne Joſephs zu Stammvätern, und waren Nach-

Das zehnte Kapitel.

Fortſetzung der Strafpredigt wider das Reich Iſrael. Weiſſagung wider den König von Aſſyrien, als Werkzeug in der Hand Gottes, durch welchen Juda gezüchtiget, aber nicht vertilgt werden ſoll. Das Heer des aſſyriſchen Königs wird eine ſchreckliche Niederlage erleiden, und Juda wird von ſeinem Joche befreyet werden.

1. Weh den Geſetzgebern, die ungerechte Geſetze geben, und den Rechtserfahrnen, welche drückende Urtheile ſchreiben *)!

2. Daß vom Gericht die Dürftigen verdrängt, des Rechts die Armen meines Volks beraubt, die Wittwen ihre Beute, ihr Raub die Waiſen werden *).

3. Allein was wollt ihr thun am Tag der Ahndung, bei der Verwüſtung, die von ferne kommt? Zu wem wollt ihr zur Hülfe fliehen? Und wohin euren Reichthum flüchten *)?

4. Sie müſſen ohne mich ſich krümmen unter den Gefangenen, und unter den Erſchlagnen niederſtürzen *). Bei dem Allem läßt ſein Zorn nicht ab, und noch iſt ausgeſtrecket ſeine Hand **).

5. Weh dem Aſſyrier, der Ruthe meines Zorns! Der Stab in ſeiner Hand iſt meines Grimmes Stab *).

6. Ich ſend' ihn wider ein abtrünniges Volk, und gebe ihm Befehle wider eine Nation, auf die ich zürne, damit er Beute mache, Raub erjage, und ſie wie Gaſſenkoth zertrete *).

7. Allein ſo denkt er nicht;

---

barn; dieſer Verwandtſchaft durch Blut und Lage ungeachtet werden ſie einander bekriegen, und den ihnen ebenfalls verwandten Stamm Juda anfallen. **) Aber dieſe Bürgerkriege werden das Reich Iſrael nicht beſſern, ſo daß Gott neue Strafgerichte über daſſelbe wird verhängen müſſen.

1. Vers. *) Die vier erſten Verſe dieſes Kapitels gehören noch zu dem Vorhergehenden, wenn man ſie nicht für ein abgeriſſenes Bruchſtück erklären will.

2. Vers. *) Die Rede iſt von Geſetzen, die künſtlich ſo eingerichtet ſind, daß die Armen wider ihre reichen Unterdrücker keine Rechtsklage anbringen können, weil es ihnen nnmöglich iſt, die damit verbundenen Koſten zu beſtreiten.

3. Vers. *) Ihr habt euch vom Raube der unterdrückten Armen, Wittwen und Waiſen bereichert. Was wird euch dieſer Reichthum nützen, wenn Sanherib dereinſt eure Hauptſtadt belagert und einnimmt?

4. Vers. *) Wen ich nicht rette, der wird vom Feinde entweder in die Gefangenſchaft geführt, oder niedergewürgt. **) Auch die Gefangenſchaft wird die abtrünnigen Iſraeliten nicht beſſern, ſo daß Gott mit fernerem Elende ſie nicht wird verſchonen können.

5. Vers. *) Mit dieſem Verſe beginnt eine Weiſſagung wider die Aſſyrier, welche ein Werkzeug Gottes waren, das durch Götzendienſt von ihm abtrünnige jüdiſche Volk zu ſtrafen.

Aus V. 9 — 11 erhellet, daß dieſe Weiſſagung in die Zeit nach der Zerſtörung des Reichs Iſrael gehört, da die Aſſyrier Anſtalten machten, Jeruſalem ebenfalls zu erobern, und auch den Thron Juda umzuſtürzen.

6. Vers. *) Ich laſſe das aſſyriſche Heer wider die Juden ſiegen, um ſie für ihre Verachtung meines Geſetzes zu züchtigen, und durch dieſe Züchtigung zu beſſern.

ſein Herz hat dieſes nicht im Sinn; er will den Untergang und die Vertilgung vieler Nationen *).

8. Denn ſind nicht, ſpricht er, alle meine Fürſten Könige *)?

9. Ward Kalno nicht, wie Karchemiſch? Iſt Hamath nicht wie Arphad? Nicht, wie Damaskus, Samaria *)?

10. Wie meine Hand der Götzen Reiche faßte, wo beß're Bilder waren, als in Jeruſalem und Samaria;

11. Sollt' ich, wie ich verfuhr mit Samaria und mit ſeinen Götzen, nicht auch Jeruſalem und ſeinen Götzen thun *)?

12. Hat aber an dem Berge Zion, und an Jeruſalem der Herr ſein ganzes Werk vollbracht; dann ſtrafet er am König von Aſſyrien des Stolzes Frucht, den hohen prahleriſchen Blick *).

13. Denn meines Armes Kraft, ſpricht er, hat es vollführt, und meine Einſicht, der ich weiſe bin. Der Völker

---

7. Vers. *) Die Aſſyrier wollten nicht einſehen, daß ſie ein bloßes Werkzeug in der Hand Gottes waren zur Züchtigung und Beſſerung der jüdiſchen Nation. Sie ſchrieben ihre Siege den klugen Anſtalten ihrer Feldherren, und ihrer Tapferkeit zu, und wollten die Nationen, über welche ſie geſiegt hatten, vertilgen.

Von V. 8—14. wird der ſtolze König von Aſſyrien redend eingeführt.

8. Vers. *) Die in meinem Dienſte ſtehenden Fürſten und Statthalter der eroberten Länder nehmen an meiner Größe Theil, haben durch mich ein königliches Anſehen, und machen einen königlichen Aufwand.

Oder umgekehrt: Sind nicht die geweſenen Könige der von mir unterjochten Provinzen alle meine Fürſten und Vaſallen? Vergl. Habak. I, 9.

9. Vers. *) Habe ich nicht die berühmteſten und feſteſten Städte durch die Gewalt meiner Waffen, bezwungen? Sind ſie nicht alle mir unterthan?

Kalno, Chalne, Channe, bei den griechiſchen Geographen Cteſiphon, war eine mächtige Stadt am weſtlichen Ufer des Tygris, wo jetzt Modain oder Madain ſteht.

Karchemiſch, bei den Griechen Cercuſium, war eine Stadt am Euphrat, wo er den Chaboras aufnimmt, und eine wichtige Gränzfeſtung gegen Meſopotamien.

Hamath oder Hemath, war zu Davids Zeit die Reſidenz eines mit ihm verbündeten Königs, und lag am Orontes.

Arphad oder Arpad war eine Stadt auf der Inſel Aradus in Syrien, die II. Kön. XVIII, 34. ebenfalls als eine aſſyriſche Eroberung vorkommt.

10. Vers. *) Der prahlende König nennt die eroberten Länder Reiche der Götzen, weil ſie unter ihrem Schutze ſtanden.

11. Vers *) Sanherib will Jeruſalem erobern, den daſigen Tempel zerſtören oder plündern, und dem Reiche Juda ein Ende machen, wie ſein Vorfahr Salmanaſſer Samaria erobert, die darin verehrten Götzenbilder geraubt, und dem Reiche Iſrael ein Ende gemacht hatte. Denn die Thronfolger ſchreiben die Großthaten ihrer Vorfahren ſich zu. Er war ſo wenig von der jüdiſchen Religion unterrichtet, daß er wähnte, man betete unter dem frommen Hiskia zu Jeruſalem eben ſo wohl Götzen an, wie ſie zu Damaskus und Samaria angebetet wurden. Sein Feldherr Rabſake ſetzte den Gott der Juden ausdrücklich in die Klaſſe der heidniſchen Götzen herab. II. Kön. XVIII, 35.

12. Vers. *) Wenn Gott durch das aſſyriſche Kriegsheer die Laſter der Juden nach Verdienſt wird geſtraft haben; ſo wird er auch den hochmüthigen König der Aſſyrier ſeine ſtrafende Hand fühlen laſſen.

Gränzen habe ich verrückt, erbeutet ihre Schätze, und wie ein Mächtiger die Thronenden geſtürzt *).

14. Wie Neſter, fand der Völker Reichthum meine Hand, und nahm den ganzen Erdkreis, wie verlaſſne Eyer, und nichts war, das die Schwingen regte; nichts öffnete zu girren ſeinen Mund *).

15. Darf prahlen gegen den das Beil, der mit ihm ſpaltet; die Säge trotzen dem, der ſie bewegt? Als ob die Ruthe ſchwenkete den, der ſie hebt; der Stab den, der nicht Holz iſt, höbe *)!

16. Drum ſendet Gott, des Weltalls Herr, Abzehrung ſeinen Starken, und unter ſeinem Kern bricht helles Feuer aus *).

17. Dann wird Iſraels Licht zum Feuer, ſein Heiliger zur Flamme werden, die lodert und verzehrt ſein Dorngeſtäude und Geſträuch an einem Tage *).

18. Sie wird zernichten ſeines Walds und ſeines Karmels Pracht vom Marke bis zur Rinde; und er wird ſeyn, wie einer, der dem Brand' entrinnt *).

---

13. Vers. *) Der ſtolze Sanherib wird wieder redend eingeführt, wie oben V. 8 — 11.

14. Vers. *) Wie man ein Vogelneſt oder verlaſſene Eyer ausnimmt; ſo habe ich die Schätze anderer Völker in Beſitz genommen, ohne daß jemand ſich mir zu widerſetzen wagte. Sonſt pflegen die Vögel durch Girren, Klaggeſchrey und Rauſchen der Flügel denen zu widerſtehen ſuchen, die ihre Neſter plündern wollen. Wider Sanherib durfte niemand pipen; ſo ſehr war alles durch Furcht gelähmt.

15. Vers. *) Das Prahlen des aſſyriſchen Königs, der nur ein Werkzeug Gottes war, iſt ſo thöricht, wie das Prahlen des Beils, der Säge, der Ruthe und des Stocks wider den Menſchen wäre, der ſich derſelben bedient.

Der Ausdruck: Der nicht Holz iſt, iſt hier gleichbedeutend mit Menſch, deſſen Natur von der Natur des Holzes verſchieden iſt. Die Stärke des hebräiſchen Originals in den Zuſammenſetzungen לא עז, לא כח, לא עץ, לא חכמה, für kraftlos, ohnmächtig, unweiſe läßt ſich in andern Sprachen nicht wieder geben.

16. Vers. *) Den Stolz des aſſyriſchen Königs zu ſtrafen, ließ Gott den Kern ſeiner Armee in einer Nacht aufreiben, durch verzehrende Krankheiten und durch die Peſt, die ſchneller als ein helles Feuer um ſich griffen. Die Rede iſt von der Wunderſtrafe, die in einer und derſelben Nacht alle tapfere Krieger, Oberſten und Hauptleute, 185,000 an der Zahl, in Leichen verwandelte. II. Chron. XXXII, 21.

17. Vers. *) Der Heilige, Schutzgott, Iſraels, der für ſein Volk ein wohlthätiges Licht iſt, wird für die Feinde deſſelben ein verheerendes Feuer werden, das zuerſt die dürren Dornhecken ergreift, und von denſelben ſich in die Wälder verbreitet, und die prächtigſten Bäume zernichtet.

Dornhecken und Geſträuch ſind ein Bild des gemeinen Kriegsvolks, prächtige Bäume ein Bild der Befehlshaber im aſſyriſchen Heere, das wie ein Wald vorgeſtellt wird.

18. Vers. *) Karmel ſteht hier, wie V. 34. Libanon, für ein Gebirge, das mit hohen und ſchönen Bäumen pranget.

Statt vom Marke bis zur Rinde, heißt es wörtlich im Hebräiſchen: Von der Seele bis zum Fleiſche, vom Inneren bis zum Aeußeren. מנפש

19. Und klein wird ſeyn der Reſt der Bäume ſeines Walds, daß ſie verzeichnen kann ein Knabe *).

20. An jenem Tage wird, was übrig blieb von Iſrael, und was gerettet ward von Jakobs Haus, nicht mehr auf den ſich ſtützen, der es ſchlug; es wird ſich ſtützen auf Jehova, den Heiligen (Gott) Iſraels voll Zuverſicht *).

21. Ein Reſt wird wiederkehren, ein Reſt von Jakob, zu Gott dem Starken *).

22. Denn wäre, Iſrael! dein Volk wie Sand am Meere, ſo ſoll doch wiederkehren nur ein Reſt. Es wird vollführt, beſchloſſen iſt's; es bricht herein, und iſt gerecht *).

23. Was zu vollzieh'n beſchloſſen iſt, das führt des Weltalls Gott, Jehova, in allen Ländern aus *).

24. Darum, ſo ſpricht des Weltalls Gott, Jehova: Mein Volk! Bewohner Zions! fürchte nicht Aſſyrien! Es mag dich ſchlagen mit dem Stabe; es hebe, auf dem Weg Aegyptens, die Ruthe wider dich;

25. Noch eine kurze Zeit, ſo iſt vollbracht der Zorn, und meine Rache wendet ſich zu ſeinem Untergang *).

26. Es wird des Weltalls (Herr) Jehova aufheben eine Geiſſel über ihn, gleich der, die Midian am Felſen Oreb traf, gleich ſeinem Stabe über jenem Meer, und ſeiner Wolke auf dem Weg' Aegyptens *).

ועד בשר. Die Peſt, durch welche das aſſyriſche Heer aufgerieben wurde, greift zuerſt das Eingeweide des Menſchen durch Fäulniß an.

Und er, der König von Aſſyrien, wird ſeyn, wie einer der dem Brand entrinnt; er wird, nach der erlittenen Niederlage, über Hals und Kopf in ſein Reich zurückeilen. II. Kön. XIX, 36.

Statt der ſchwierigen Worte כמסס נסס, habe ich mit den LXX geleſen: כמאש נסס, ὡς ὁ φευγων απο φλογος καιομενης. Vergl. Amos IV, 11. I. Kor. III, 15.

19. Vers. *) Die Zahl der aſſyriſchen Krieger wird nach ihrer Niederlage ſo klein ſeyn, daß ſie ein Kind aufſchreiben könnte.

20. Vers, *) Die dem Schwerdt entronnenen Iſraeliten und Juden werden nicht mehr, wie unter Ahas, in der Gefahr Hülfe bei den Aſſyriern ſuchen, von denen ſie ſo viel zu leiden hatten, ſondern bey ihrem Gotte.

21. Vers. *) Aber nur wenige Juden werden dieſe ſchrecklichen Zeiten überleben, und zu ihrem Gotte ſich wieder wenden können.

22. Vers. *) Es iſt im Rathe Gottes unabänderlich beſchloſſen, daß der größte Theil der jüdiſchen Nation, wäre ſie noch ſo zahlreich, durch Kriege aufgerieben werden ſoll, und dieſer Beſchluß iſt gerecht, weil ihre Untreue und Laſterhaftigkeit kein anderes Loos verdienten.

23. Vers. *) Die Vollſtreckung der Rathſchlüſſe Gottes kann niemand hindern. Dem Willen des Allmächtigen kann nichts widerſtehen.

25. Vers. *) Der aſſyriſche König Sanherib wird, bei ſeinem Feldzuge wider Aegypten, euch zwar viel Leids zufügen. Aber ich werde ſeiner Wuth Schranken ſetzen, und da ſeinem Untergange ihn nahe bringen, wo er Siege und Ruhm einzuärnten hoffte.

26. Vers. *) Er wird auf dem Wege nach Aegypten eine Niederlage leiden,

27. An jenem Tage wird von deiner Schulter ſeine Laſt, ſein Joch von deinem Halſe, des Joches Seil vom fetten Nacken fallen *).

28. Er kommt nach Ajath, dringt bis Migron vor, läßt ſein Gepäck zu Michmas *),

29. Erſtürmt den engen Paß, Nachtlager giebt ihm Geba; es zittert Rama, flüchtet Gibea, die Hofſtadt Sauls *).

30. Bath-Gallim, ſchreye laut; Laiſcha, höre es! hall's wieder Anathoth *)!

---

wie die Midianiter am Felſen Oreb, und die Aegyptier im rothen Meer erlitten haben.

Die Midianiter verloren unter Gideon 135,000 Mann; Richt. VII, 25. die Aegyptier, welche den Iſraeliten nacheilten, wurden alle im Meere begraben, II. Moſ. XIV, 28. Mit dieſen ſchrecklichen Niederlagen vergleicht Jeſaias die dem aſſyriſchen Heere bevorſtehende Niederlage von 185,000 Mann durch eine unſichtbare Hand.

Es wird hier angeſpielt 1) auf den Stab Moſis, den er über das rothe Meer ausſtreckte, um es zu theilen, und nachher, um das Waſſer zurück zu bringen; 2) auf die Wolkenſäule, durch deren Blitze die ägyptiſche Reiterey ſcheu wurde, die Kriegswagen umſtürzte, und ins tiefe Meer gerieth. II. Moſ. XIV, 21. 24. 27. Denn ונשׂא ſcheint hier beſſer durch ſeine Wolke überſetzt zu werden nach der Bedeutung, die נשׂיאים Sprüchw. XXV, 14. und Jerem. X, 13. hat.

Die Worte בדרך מצרים könnten zwar heißen wie Aegypten, nach der Weiſe Aegyptens; allein man kann ſie im gewöhnlichen Sinne nehmen, und eine abſichtliche Zweideutigkeit darin entdecken. Sanherib hob auf dem Weg' Aegyptens (V. 24) oder auf ſeinem ägyptiſchen Feldzuge, ſeine Ruthe, ſeinen Stab wider die Juden auf, und wollte Jeruſalem in Beſitz nehmen, das Reich Juda zerſtören, und die Juden in die Gefangenſchaft führen. II. Kön. XVIII, 32. Gott will nun auch auf dem Weg' Aegyptens, oder wie einſt in Aegypten über Pharao, der die Iſraeliten in die Sklaverey zurückführen wollte, ſeinen Stab wider Sanherib aufheben, und die Macht deſſelben, wie die Macht des ägyptiſchen Tyrannen, durch ein Wunder zernichten. Vergl. Amos IV, 10.

27. Vers. *) Wenn durch eine wundervolle Niederlage Sanheribs Kriegsmacht zernichtet ſeyn wird, ſo wirſt du aufhören, ihm zinsbar zu ſeyn, und du wirſt ohne Gefahr ſein Joch abwerfen, und deine Unabhängigkeit wieder erringen. Vergl. II. Kön. XVIII, 7.

Sind die Worte: מפני־שמן, vor Oel oder Fett, nicht fehlerhaft, ſo iſt der Sinn: Wie die Aſſyrier fett oder reich waren, ſo wirſt du fett oder reich werden. Die LXX laſen dafür: das Joch wird verfaulen, משכמיכם, von euern Nacken, *καταφθαρησεται ὁ ζυγος απο των ωμων ὑμων*, welche Lesart vorzuziehen ſeyn möchte.

28. Vers. *) Von dieſem Verſe an bis zum 32. V. beſchreibt der Prophet den Zug des aſſyriſchen Heers, wie es unter dem Flüchten und Jammergeſchrey des Landvolks gegen Jeruſalem vorrückt, und die Stadt zur Uebergabe auffordert. Der Zug beginnt von Nordoſt, oder von Ajath, vermuthlich einerley mit Ai, Joſ. VII, 2. Rabſake, der von Lachis kam (II. Kön. XVIII, 17.) ſcheint alſo einen Umweg gemacht zu haben, um Jeruſalem von der nordöſtlichen Seite zuerſt einzuſchließen.

Migron und Michmas waren Städte oder Dörfer, die zum Stamme Benjamin gehörten. II. Sam. XIV, 2. 5.

29. Vers. *) Zwiſchen Michmas und Gibea war ein enger Hohlweg, der auf beiden Seiten von unerſteigbaren Felſen eingeſchloſſen war. II. Sam. XIV, 4. Geba, Rama, und Gibea lagen im Stamme Benjamin, einige Stunden von Jeruſalem.

30. Vers. *) Bath-Gallim, oder die Tochter, Stadt Gallim kommt

31. Madmena flüchtet; die Bewohner Gebim's fliehen *).
32. Heut' weilt er noch zu Nob; dann ſtrecket er die Hand aus wider Zions Berg, und auf die Höh'n Jeruſalems *).
33. Allein des Weltalls Herr, Jehova, ſchlägt mit Gewalt die blütevollen Aeſte ab; es wird, was ſtolzen Wuchſes iſt, gefällt, erniedrigt das Erhabene *).
34. Der dicke Wald wird mit dem Beile umgehauen; der Libanon ſinkt durch den Mächtigen *).

Das eilfte Kapitel.

Weiſſagung von der Geburt des Meſſias, und von der Bekehrung der Heiden. Die Juden werden dereinſt an Chriſtus glauben, von allen vier Enden der Erde nach Paläſtina zurückkehren, und als gebeſſerte Menſchen wieder ein glückliches Volk werden.

1. Dem abgehauenen Stamm Iſai wird aber einſt ein Reis entſproſſen; aufgrünen wird ein Zweig aus ſeinen Wurzeln *).
2. Und ruhen wird auf ihm der Geiſt Jehovens, der Geiſt der Weisheit und der Einſicht, der Geiſt des Rathes und der

---

I. Sam. XXV, 44 vor, und muß, wie Laiſcha, das I. Maccab. IX, 5. erwähnt wird, in der Nähe von Jeruſalem gelegen haben. Anathoth, war eine Prieſterſtadt im Stamme Benjamin, der Geburtsort des Propheten Jeremias, eine Stunde von Jeruſalem. Der Bedeutung nach heißt ſie Wiederhall, Echo, worauf angeſpielt wird. Man kann auch überſetzen: O armes Anathoth! wie wirſt du von den aſſyriſchen Barbaren gemißhandelt werden!

31 Vers. *) Madmena und Gebim ſind zwey Städte oder Dörfer des Stammes Benjamin, die ſonſt nirgends erwähnt werden.

32 Vers. *) Nob oder Nobe war eine Prieſterſtadt im Stamme Benjamin, zwiſchen Gibea und Jeruſalem, wo die Stiftshütte ſtand. I. Sam. XXI, 1. Von hieraus rückte das aſſyriſche Heer wider Jeruſalem an, und forderte es zur Uebergabe auf.

33. Vers. *) Allein Gott vereitelte den Plan der Aſſyrier, da in einer Nacht der Kern ihrer Armee, und die blühendſte Jugend im Lager ſtarb.

Da ſchon oben V. 17 — 19 das aſſyriſche Heer unter dem Bilde eines dichten Waldes vorgeſtellt wurde, ſo wird hier dieſelbe Allegorie fortgeſetzt. Dort zernichtet die hohen Bäume deſſelben ein Feuer; hier ſchlägt ihnen Gott die Aeſte ab, fällt die ſchönſten Stämme, und haut den dicken Wald um. Ohne Bild würden wir ſagen: Gott hat das ſtolze und ſiegreiche aſſyriſche Heer durch eine unſichtbare Hand geſchlagen und aufgelöſet.

34. Vers. *) Libanon ſteht hier als gleichbedeutend mit Wald; weil der Hebräer keine ſchönere und prächtigere Waldung kannte, als die Waldungen von Cedern auf dem Libanon.

1. Vers. *) Der Untergang des aſſyriſchen Heers war von Jeſaias geſchildert worden durch das Bild eines dichten Walds, deſſen ſchönſte und höchſte Bäume mit dem Beile, in der Hand des Allmächtigen umgehauen wurden. Im Gegenſatze zu dieſem Bilde ſchildert er jetzt einen dünnen Zweig, der von den Wurzeln eines abgehauenen Stamms hervorſproſſen, zu einem prächtigen Baume aufwachſen, und mit ſeinen Früchten die ganze Welt beſeligen ſoll.

Der abgehauene Stamm Iſai iſt die Familie Davids, die ſeit der Zerſtö-

Stärke, der Geiſt der Kenntniß und der Gottesfurcht *).

3. Die Furcht Jehovens wird er athmen *). Er wird nicht richten nach dem bloßen Augenſchein, kein Urtheil nach Gerüchten fällen **).

4. Er wird die Armen richten nach Gerechtigkeit, mit Billigkeit den Unterdrückten im Land das Urtheil ſprechen *). Tyran-

---

rung des jüdiſchen Staats durch Nebukadnezar, vom Throne geſtürzt war. Der Zweig, der aus dieſem Stamme hervorſproſſen ſoll, iſt ein von David abſtammender großer König, durch den das goldene Zeitalter ſoll zurückgebracht werden. Auf dieſem Könige ſoll der Geiſt Gottes ruhen, daß er nicht, wie andere Könige nach dem Aeußern, ſondern mit einem untrüglichen Blicke ins Innere, die Menſchen richten wird. Unter ihm ſoll die Erkenntniß Gottes allgemein auf der Erde ſich verbreiten, und auch die Heiden ſollen ihm huldigen. Alle Stämme Iſraels von den vier Enden der Erde ſollen ſich zu ihm verſammeln, in ſchönſter Eintracht leben, glücklich ſeyn, und durch keine Feinde mehr beunruhiget werden.

Daß dieſe wichtige Perſon der Meſſias ſey, haben die älteren Juden, wie der h. Hieronymus hier bemerkt, eingeſtanden. Daher die chaldäiſche Paraphraſe ſtatt Zweig ſetzet der Meſſias, משיחא. Für Chriſtus hat ſie ausdrücklich Paulus gehalten, Röm. XV, 12. In der jüdiſchen Geſchichte findet man auch keinen König, von dem man dieſe Weiſſagung ungezwungen erklären könnte. Denn es wird ein König verheißen, der vom abgehauenen Stamme Iſai, das iſt, aus der vom Throne zur Niedrigkeit herabgeſunkenen Familie Davids ein Abkömmling ſeyn ſoll. Man muß alſo dieſen König in der, von dem Umſturze des jüdiſchen Throns durch die Chaldäer, beginnenden Epoche ſuchen. Allein von jener Zeit an bis auf Chriſtus, hatte die jüdiſche Nation keinen König mehr, der von David abſtammte. Sieh unten Kap. LIII, 2. Dem hier verheiſſenen Könige werden auch Eigenſchaften beygelegt, die keinem bloßen Menſchen zukommen, und nur in Jeſus von Nazareth gefunden werden

An Hiskia zu denken, verbietet ſchon der Umſtand, daß er, als Jeſaias von der künftigen Geburt dieſes großen Königs weiſſagte, ſchon lange geboren war, und vielleicht ſchon auf dem Throne ſaß.

2. Vers *) Der Geiſt Gottes wird mit der Fülle ſeiner Gaben in dieſem Könige wohnen, und ihm Weisheit und Einſicht, Kraft und Muth mittheilen, das Reich der Wahrheit und Tugend, wodurch er über die Menſchen herrſchen ſoll, zu gründen und zu verbreiten. Gott wird ihn, zur Vollbringnng ſeines himmliſchen Geſchäfts, mit höheren Kenntniſſen, mit der Gabe der Weiſſagung, und mit der Macht, Wunder zu thun, ausrüſten.

Bei der Taufe Jeſu kam der Geiſt Gottes in ſichtbarer Geſtalt wie eine Taube auf ihn herab, zum ſinnlichen Zeichen, daß er ihm alle Gaben verliehen habe, welche die Propheten und Wunderthäter des alten Teſtaments von ihm empfangen hatten. Luk. III, 22.

Statt des doppelten יראת יהוה. Gottesfurcht oder Furcht Jehovas, überſetzen die LXX das erſtemal πνευμα ευσεβειας, Geiſt der Frömmigkeit, worin ihnen die Vulgata gefolgt iſt. So erſchienen hier die ſieben Gaben des heiligen Geiſtes, welche die Kirche in dieſer Stelle gefunden hat.

3. Vers. *) Sein ganzes Weſen wird Frömmigkeit athmen; oder der Verbreitung der wahren Religion wird er jeden Athemzug weihen. **) Als Beherrſcher des neuen Gottesreiches wird er nicht nach dem, was er von Zeugen hört, oder nach dem äußern Scheine ſein Urtheil richten, ſondern er wird ein allwiſſender Herzenkenner ſeyn. Joh. II, 25. Er wird nicht, wie die beſten Könige, durch den äußerlichen Anſchein getäuſcht, oder von betrügeriſchen Menſchen hintergangen werden können, ſondern untrügliche Ausſprüche thun.

4. Vers. *) Er wird die Armen, wie oft die ſtolzen Fürſten zu thun pflegen, nicht verachten und unterdrücken laſſen, ſondern ihnen vor allen Recht

nen wird er ſchlagen mit dem Stabe ſeines Munds, mit ſei- ner Lippen Hauch den Frevler tödten **).

5. Gerechtigkeit wird ſeyn der Gürtel ſeiner Lenden, und Treue ſeiner Hüften Gurt *).

6. Dann wird der Wolf beim Lamme weilen, der Pardel bei dem Böckchen liegen, und Kalb und junger Löw und Maſtvieh werden bei einander ſeyn; ein Knäblein wird ſie leiten *).

7. Beiſammen werden Kuh und Bärin weiden, und ihre Jungen ruhig liegen; und Löwen werden Stroh, wie Stiere, freſſen *).

---

verſchaffen. **) Die Tyrannen, oder die gewaltthätigen Unterdrücker ihrer Mitmenſchen, und die frevelnden Böſewichter wird er durch ſein Urtheil, wie durch einen Stab, niederſchlagen und tödten, und der Ausführung ſeiner Richterſprüche wird ſich nichts widerſetzen können.

Ich habe עָרִיץ, Tyrann, für עֶרֶץ, Land, Erde geleſen, um den Parallelismus der Glieder herzuſtellen. Vergl. Kap. XIII, 11. Die gewöhnliche Ueberſetzung heißt: Er wird das Land mit dem Stabe ſeines Munds ſchlagen. Die Hebräer ſagen Schwerdt des Munds, und Stab des Munds, ſtatt: fürchterlicher, drohender, niederſchlagender Ausſpruch.

5. Vers. *) Gerechtigkeit in Belohnung des Guten und in Beſtrafung des Böſen, und Treue in Erfüllung ſeiner Verheiſſungen werden ſeine Lieblingstugenden ſeyn; ſie werden ſo, wie der Gürtel dem Leibe, ſich ihm anſchließen. Vergl. Pſalm hebr. CIX, 19.

6. Vers. *) Unter dieſem Könige wird ein goldenes Zeitalter anfangen, in welchem niemand den andern anfeinden, beleidigen oder beſchädigen, ſondern überall Friede, Eintracht, und Sicherheit herrſchen wird. Und dieſe Wiederherſtellung des allgemeinen Friedens wird eine Folge ſeyn der Erkenntniß Gottes (V. 9.) oder der überall verbreiteten göttlichen Religion, durch welche die Menſchen werden gebeſſert werden.

Der Prophet ſpielt auf den Aufenthalt der erſten Menſchen im Paradieſe an, da die neugeſchaffenen Thiere in ſchönſter Eintracht ihrem Oberhaupte Adam gehorchten, ſo lange Adam im Stande der Unſchuld blieb, und dem Geſetze Gottes unterthan war. Auf eine ähnliche Weiſe wurden Scythen und Griechen, Barbaren und Römer, wilde und geſittete Völker in der chriſtlichen Kirche zu einem Sinne vereinigt, verehrten denſelben himmliſchen Vater, gehorchten demſelben Oberhaupte Chriſtus, und liebten ſich untereinander als Brüder.

Die Profandichter zeichnen das goldene Zeitalter durch ähnliche Bilder, z. B. *Virgilius Eclog. IV.*.. Nicht wird fürchten das Kind den gewaltigen Löwen; . . . Sterben wird Schlangengezücht, und die täuſchende Pflanze des Giftes. *Ecl. V.* Weder Wölf' umſchleichen die Trift, noch drohen dem Hirſche tückiſche Garne verſteckt. *Horatius* Epod. XVI. Auch kein nächtlicher Bär umbrummt die Hürde des Schäfers, noch ſchwillet tief von reger Natterbrut die Flur.

Wollte man die Verſe 6 — 9 als ein, an den V. 5. ſich anſchließendes Gemälde der unpartheiiſchen Gerechtigkeit betrachten, durch die ein großer und guter König alles zu bezähmen weiß; ſo könnte man bei arabiſchen und perſiſchen Dichtern ähnliche Schilderungen finden. So ſingt *Ferduci:* „Der Herrſcher Mahmud, der mächtige König, an deſſen Waſſer zu trinken mit einander kommen „das Lamm und der Wolf.“ Und *Iben Onein:* „Der Gerechtigkeit, von welcher zahm wird der hungrige Wolf, der hungert, obſchon er ein weißes Füllen „ſieht.“ *Jones* Poës. Asiat. Comment. p. 380.

7. Vers. *) Kuh und Bärin werden nicht blos friedlich neben einander weiden, ſondern auch ihre Jungen an derſelben Stätte ſich lagern laſſen, obſchon die Thiere, wenn ſie Jungen haben, am grimmigſten ſind. Der Löwe wird

8. Der Säugling wird am
Loch der Natter ſpielen, und
der Entwöhnte ſeine Hand in
Baſilisken-Höhlen ſtecken *).
9. Unſchädlich, nicht verderb-
lich werden ſie auf meinem gan-
zen heiligen Berge ſeyn. Denn
voll wird ſeyn der Erdenkreis der
Kenntniß Gottes, als wenn ihn
Meeresfluthen deckten *).
10. An jenem Tage werden
ſich zum Sproſſen Iſai, der ſteht
zum Völkerzeichen, die Heiden
wenden, und hochgeehrt wird
ſeine Ruhe-Stätte ſeyn *).
11. Dann ſtreckt der Herr die
Hand zum zweytenmale aus, ſich
zuzueignen ſeines Volkes Ueber-
reſt, der übrig iſt von Aſſur und
Aegypten, von Patros, Kuſch
und Elam, von Sinear und
Hamath und den Meeresků-
ſten *).
12. Den Völkern richtet er
ein Zeichen auf, verſammelt die
Vertriebnen Iſraels, und bringt

---

aufhören, ſchwächere Thiere zu verzehren; er wird zahm und ein Hausthier werden, und wie ein Stier, an der Krippe Stroh oder Heu freſſen.

8. Vers. *) Die Schlangen werden ſo unſchädlich ſeyn, daß Kinder über ihren Klüften ſpielen, und in ihre Löcher die Hand ſtecken können, ohne verwundet zu werden.

Der Baſilisk, oder die gehörnte Schlange, die höchſtens eine Elle lang und einen Daumen dick iſt, verwundet tödtlich, und wer von ihm geſtochen wird, der fällt in einen unüberwindlichen Schlaf, und ſtirbt binnen 24 Stunden.

9. Vers. *) In meinem ganzen Reiche wird Ruhe und Sicherheit herrſchen, weil die Erkenntniß des wahren Gottes und ſeine die Menſchheit beſeligende Religion, mit der Schnelligkeit einer Waſſerfluth, über den Erdkreis ſich verbreiten wird

Der heilige Berg Zion, wo die Reſidenz der Königlichen Familie war, wird für das ganze Reich geſetzt, über welches der große Thronerbe Davids herrſchen ſoll.

10. Vers. *) Dieſer aus dem Stamme Iſai, des Vaters Davids, entſproſſene König iſt ein von Gott für die Völker aufgeſtecktes Feldzeichen; die Heiden werden ſich unter ſeine Fahne verſammeln, ſeine Lehre annehmen, und ſeine Grabſtätte ehren, obſchon er von ſeiner eigenen Nation verkannt und getödtet worden iſt.

Das Wort מנוחה hat hier der h. Hieronymus, durch *sepulchrum*, Grab, überſetzt, und dabei bemerkt, daß man es auch durch Tod, Ruhe und-Schlaf geben könne. Es heißt aber auch Reſidenz, Wohnſitz, Pſalm. CXXXII, 14. Jeſ LXVI, 1.

Neuere Bibelforſcher verſtehen dieſen Vers wie folgt: "Auf die königliche "Familie in Juda, vornemlich auf Hiskias, das Haupt derſelben, werden andere "Völker die Augen richten, ſo wie ein Panier, oder ein auf Bergen aufgeſtecktes "Kriegszeichen weit umher geſehen wird. Die Ausländer werden ſich an jene "Familie wenden, ſie um Entſcheidung ihrer Streitigkeiten, um Beiſtand in Krie"gen, u. ſ. w. bitten, und ſie ungemein ehren. Hiskias hatte in der Folge dieß "Glück. II. Chron. XXXII, 23."

Daß dieſe Stelle von der Bekehrung der Heiden rede, ſetzt der Apoſtel Paulus voraus. Röm. XV, 12.

11. Vers. *) Wenn die beſtimmte Zahl der Heiden dem Meſſias gehuldiget und ſeine Religion angenommen haben wird; ſo wird Gott allen Juden die Augen öffnen, daß ſie an ihren Meſſias glauben, und ſeiner Lehre huldigen. Röm. XI, 26 Alsdann wird ſie Gott aus allen Ländern in denen ſie unter dem Drucke ſchmachten, nach Paläſtina zurückbringen, wo ſie ein mächtiges, von Feinden gefürchtetes, und glückliches Volk ſeyn werden.

zuſammen die Zerſtreuten Juda's
von allen Himmelsgegenden *).
13. Dann weicht von Ephraim
die Eiferſucht, und Juda's Feind-
ſchaft wird vertilgt; Ephraim
wird dann Juda nicht beneiden,
und Juda Ephraim nicht reitzen *).
14. Sie werden weſtwärts ſich
auf die Philiſter ſtürzen, vereint
des Morgenlandes Söhne plün-
dern, nach Edom und nach Moab
ſtrecken ihre Hände, und Ammon
unterjochen *).
15. Jehova wird die Zunge
von Aegyptens Meer vertrocknen
laſſen, wider Euphrats Strom
die Hand im Brauſen ſeines
Sturmes ſchwenken, und ihn in
ſieben Bäche theilen, daß man
beſchuht durchgehe *),

Durch die Befreiung der Juden aus allen Ländern ſtreckt Gott die Hand zum zweitenmale aus, wie er ſie das erſtemal ausgeſtreckt hat, um ſie von der ägyptiſchen Dienſtbarkeit zu befreien. II. Moyſ. III, 20.

Patros iſt der hebräiſche Name der Landſchaft Thebais in Oberägypten, wo die Patruſim wohnten. I. Moyſ. X, 14. Bei den Griechen heißt ſie der Paturitiſche Canton.

Kuſch hieß ſowohl das glückliche Arabien als Aethiopien; Elam, bei den Griechen Elymais, war ein Theil von Perſien. Sinear hießen die Länder zwiſchen dem Euphrat und Tygris, oder Meſopotamien, zu dem auch Babylon gehörte. Ueber Hamath ſieh oben Kap. X, 9.

Meeresküſten, איי הים, das gewöhnlich Inſeln des Meers überſetzt wird, nannte der Hebräer die nördlichen Küſten des mittelländiſchen Meers, oder Europa und Kleinaſien.

12. Vers *) Gott wird den Völkern, unter denen die Juden zerſtreut leben, gleichſam ein Signal geben, daß ſie dieſelben entlaſſen, und zur Rückkehr in ihr Vaterland ihnen behülflich ſeyn ſollen.

13. Vers. *) Der neue Staat der zurückgekommenen Juden wird nicht mehr durch Eiferſucht unter den mächtigen Stämmen Juda und Ephraim, oder durch Bürgerkriege, wie in den älteren Zeiten, geſchwächt werden; er wird durch die Eintracht ſeiner Glieder an Kraft und Stärke gewinnen.

14. Vers. *) Weit entfernt, durch Bürgerkriege ſich zu ſchwächen, werden vielmehr die Juden von allen Stämmen ihre Kräfte vereinigen, die an ihr neues Reich gränzenden Völker zu bezwingen.

Söhne des Morgenlands, בְּנֵי־קֶדֶם, oder Morgenländer wurden von den Juden genannt, die von Iſmael abſtammenden Araber; bisweilen auch andere Völker, die ihnen gegen Oſt, Nordoſt oder Südoſt wohnten.

15. Vers. *) Sollte den aus Aegypten in ihr Vaterland zurückeilenden Juden die Zunge des ägyptiſchen Meers im Wege ſtehen; ſo wird ſie Gott, wie einſt für die aus Aegypten fliehenden Iſraeliten unter Moyſes, austrocknen laſſen. Sollte den Juden, die aus Aſſyrien zurückkehren wollen, der große Strom Euphrat ein Hinderniß ſeyn; ſo wird ihn Gott in ſo viele ſeichte Bäche vertheilen, daß man über die hin und wieder hervorragenden Steine mit trocknen Schuhen wird durchgehen können. Oder ohne Bild: Gott wird alle Hinderniſſe heben, welche die Rückkehr der Juden erſchweren könnten.

Der arabiſche Meerbuſen, hat eine Länge von 300 Meilen von Babelmandel bis Tor, wo er ſich in zwei Zungen oder Arme theilet. Die öſtliche dringt 30 Meilen tiefer ins petrāiſche Arabien, und endigt ſich bei Elath. Die weſtliche Zunge läuft noch 33 Meilen zwiſchen Aegypten und Arabien fort, und endigt ſich bei Sues. Durch dieſe weſtliche Bucht hat Moyſes die Iſraeliten bei ihrem Auszuge aus Aegypten geführt, und dieſe wird hier Zunge des ägyptiſchen Meers genannt.

Wie das rothe Meer, als Moyſes ſeine Hand wider daſſelbe ausſtreckte,

16. Und ſeines Volkes Ueber-
reſt aus Aſſur eine Straße finde,
wie Iſrael ſie aus Aegypten
fand *).

Das zwölfte Kapitel.

Danklied der bekehrten Juden für ihre Befreiung vom Elende, und für die Rückkehr in ihr Vaterland.

1. An jenem Tage wirſt du ſin-
gen: Ich preiſe dich, Jehova,
obſchon mich traf dein Zorn.
Dein Zorn hat ſich gewandt;
du haſt mir Troſt verliehen *).
2. Sieh! Gott iſt mein Erret-
ter; getroſt bin ich und fürchte
nichts. Jehova ſey mein Lobge-
ſang und Lied; denn er ward mir
zum Retter *).
3. Einſt ſchöpft ihr Waſſer
mit Freude aus des Heiles Quel-
len *),
4. Und ſprechet: Dankt Jeho-

durch einen Sturmwind vertheilt und der entblößte Boden getrocknet wurde (II. Moyſ. XIV, 21.); ſo will Gott über den tiefen Euphrat ſeine Hand ſchwenken, und in ſieben oder viele Bäche ihn theilen, durch die man leicht ſoll gehen können.

Was Herodot (Hist. Libr. I. c. 189) erzählt, erläutert das hier gebrauchte Bild. „Auf ſeinem Zuge nach Babylon wurde Cyrus durch den tiefen „und reiſſenden Strom Gyndes, der in den Tigris fällt, aufgehalten, und verlor „eines ſeiner heiligen weißen Pferde, das den Verſuch machte, durchzuwaten. Auf„gebracht über den Strom, drohte er, ihn zu verwandeln, und ſo ſeicht zu ma„chen, daß er durchwatenden Weibern nicht an die Knie reichen ſollte. Er ſetzte „darauf die Hände ſeines ganzen Heers in Bewegung, ließ an beiden Seiten des „Fluſſes 360 Graben machen, und leitete durch dieſelben das Waſſer ab.“

16. Vers. *) Meere und Ströme, durch welche Aegypten und Aſſyrien von Paläſtina getrennt waren, ſollen verſiegen, damit von dieſen Ländern, in denen der größte Theil der Juden im Exilium lebte, eine freie und ungehinderte Bahn nach Paläſtina ſey.

1. Vers. *) Ich danke dir, o Gott! daß du, nach ſo vielem Elende, und nach ſo harten Züchtigungen, dich meiner erbarmet, mich wieder zu deinem Volke angenommen, und in mein Vaterland mich zurückgebracht haſt.

Jeſaias redet die jüdiſche Nation an, von deren Bekehrung er geweiſſagt hat, und legt ihr dieſes Danklied in den Mund; nach der Sitte der Propheten, welche die tröſtlichen Weiſſagungen mit Dankliedern, die traurigen mit Klagliedern beſchließen.

2. Vers. *) Gott, der nach ſeiner Güte von langwierigem Drucke mich befreiet hat, iſt der Gegenſtand meines Dankgeſanges. Dieſer Vers iſt zum Theile entlehnt aus dem Dankliede der Iſraeliten für die Befreiung aus der ägyptiſchen Knechtſchaft, und für die Errettung aus der Hand Pharao's. II. Moyſ. XV, 2.

3. Vers. *) Einſt ſtrömet euch im Vaterland aus tauſend Quellen Glück und Heil, und Gott hilft euerm Mangel ab, wie Iſrael in dürren Wüſten aus reichen Quellen Waſſer ſchöpfte. Eine Anſpielung auf das bittere Waſſer zu Mara, das Gott durch Moyſes trinkbar und heilſam machte (II. Moyſ. XV, 25.) oder auf das geſunde Quellwaſſer, das Gott für die ſchmachtenden Iſraeliten durch ein Wunder aus Felſen fließen ließ.

ven, ruft ſeinen Namen an, macht Völkern ſeine Thaten kund, rühmt, wie erhaben ſey ſein Name!

5. Jehoven ſingt, der Großes that! Bekannt iſt es in aller Welt.

6. Frohlock' und jauchze, Zions Bürgerin! Groß zeigte ſich an dir der Heilige (Gott) Iſraels *)!

Das dreizehnte Kapitel.

Die Babyloniſche Monarchie ſoll durch die Meder zerſtört werden, und nie aus ihren Trümmern ſich wieder erheben.

1. Weiſſagung von Babylon, geoffenbart dem Jeſaias, dem Sohne Amoz *).

2. Auf hohen Bergen ſteckt Paniere auf! Ruft ihnen laut! winkt mit der Hand! Sie

---

Man gibt dieſem Verſe auch den Sinn: Dereinſt werdet ihr frohlockend aus den Quellen des Heilandes Waſſer ſchöpfen; oder die jüdiſche Nation wird dereinſt für hellere Einſichten empfänglich werden, und ihren Durſt nach göttlicher Belehrung durch die Religion Jeſu befriedigen. Denn Chriſtus hat ſelbſt ſeine Lehre und die Gaben des heiligen Geiſtes mit friſchem Quellwaſſer verglichen (Joh. IV, 10. VII, 38.), und zwar bei Gelegenheit des Waſſeropfers, das die Juden wegen dieſer Stelle des Propheten Jeſaias eingeführt zu haben ſcheinen. Am letzten Tage des Lauberhüttenfeſtes holten ſie in einem goldenen Kruge Waſſer aus der Quelle Siloa, die am Fuße des Berges Zion entſpringt, brachten es in den Tempel, und goſſen es, mit Wein vermiſcht, unter lautem Freudengeſchrei über das auf dem Altare liegende Opfer aus. Im Talmud, Lib. II. Tract. Succa, fol. 50 2. heißt es: Man nennt (den Ort, wo das Waſſer geſchöpft wird) בית שואבה, Stätte des Schöpfens, weil geſchrieben ſteht: Und frohlockend werdet ihr Waſſer ſchöpfen aus den Quellen des Heils. Jeſ. XII, 3. Bereschit Rabba, fol. 70. 1. Warum heißt man ſie Stätte des Schöpfens? Weil man daraus den heiligen Geiſt ſchöpfet.

6. Vers. *) Frohlocke, neues Zion! über das große Werk der Bekehrung der Juden, das Gott durch ſeine Macht und Weisheit ausgeführt hat.

Neuere Bibelerklärer halten dieſes Kapitel für ein Jubellied, das Jeſaias den Juden, welche das glückliche Zeitalter unter Hiskias erleben würden, in den Mund legte.

1. Vers. *) Jeſaias weiſſagt die Zerſtörung Babylons durch die Meder ungefähr 200 Jahre vor ihrer Erfüllung, und zwar zu einer Zeit, da man nichts weniger, als ihre Erfüllung erwarten durfte. Denn auf der einen Seite war Babylon damals ein bedeutender Staat, der in Gefahr ſtand, von dem mächtigen aſſyriſchen Reiche verſchlungen zu werden, wie er wirklich bald darauf für eine kurze Zeit von Aſſar-Haddon erobert worden iſt. II. Chron. XXXIII, 11. Wer konnte bei dieſen Umſtänden menſchlicher Weiſe vorausſehen, daß Babylon das Mächtigſte aller damaligen Königreiche werden würde? Auf der andern Seite waren die Meder um jene Zeit noch ein unberühmtes Volk, das vor ſeinem erſten Könige Dejoces auf dem Lande in zerſtreuten Hütten lebte, und deſſen zweiter König von Aſſar-Haddon überwunden und getödtet wurde. S. die Anmerk. zu Judith. I, 1. Welcher politiſche Seher würde unter Ahas oder unter Hiskia zu ahnen und zu behaupten gewagt haben, daß die mächtigſte Monarchie von dieſem Volke werde zernichtet werden?

ſollen dringen in der Fürſten Thore *).

3. Ich habe meinen eingeweihten Kriegern Befehl gegeben; auch für meinen Zorn gerufen meine Helden, die meiner Macht ſich freu'n *).

4. (Man hört) Getös' auf dem Gebirg, wie eines großen Heers! Getümmel von Königreichen, von verſammelten Völkern! Jehova, (Gott) des Weltalls muſtert ein Kriegsheer *).

5. Aus einem fernen Land', vom End' des Himmels kommen ſie, Jehova und die Diener ſeines Zorns, zum Untergang des ganzen Lands *).

6. Heulet; denn nah iſt der Tag Jehovens, da vom Allmächtigen Verwüſtung kommt *)!

7. Drum werden alle Hände ſchlaff, und aller Menſchen Herz verzagt *).

8. Entſetzen faßt ſie, Weh' und Angſt; ſie zittern gleich Gebärenden; der eine ſtaunt den andern an; wie Feuer glüht ihr Angeſicht *).

9. Sieh! der Tag Jehovens kommt, grauſam, wild mit Wuth und Grimm, das Land in eine Wüſte zu verwandeln, und daraus die Sünder zu vertilgen *).

10. Denn des Himmels Stern' und Rieſen laſſen ihren Schein

---

2. Vers. *) Gott ſtellt ſich als Heerführer der Meder, welche Babylon erobern ſollen, dar, und befiehlt durch aufgeſteckte Feldzeichen die Völker zu ſeiner Fahne zu rufen, und die Thore der Babylonier anzugreifen. Babylon hatte 100 Thore, und einen Umfang von 15 deutſchen Meilen, wie der Augenzeuge Herodot berichtet, der ihn zu 480 Stadien anſetzt.

3. Vers. *) Ich habe den Kriegern, die ich zum Kampfe mit Babylon eingeweihet habe, befohlen, meinen Zorn oder meine Strafgerichte an den ſtolzen Chaldäern zu vollziehen; und die Helden, die ich auserſehen habe, freuen ſich, unter der Fahne eines ſo mächtigen Feldherrn zu ſtreiten, weil ſie ihres Siegs zum Voraus gewiß ſind.

Eingeweihte oder Geheiligte, מקדשים. werden die Meder genannt, weil man den Feldzug mit Opfern begann; wiewohl man auch Auserwählte überſetzen könnte.

4. Vers. *) Kaum iſt das Zeichen zum Kriege in den Mediſchen Gebirgen aufgeſteckt; ſo hört man ſchon in denſelben das Getöſe der Völker, die ſich zur Fahne Gottes drängen, und ſich zur Schlacht muſtern laſſen.

5. Vers. *) Aus dem fernen Medien und Perſien nahet ſich Gott, als Anführer der verſammlten Völker, dem Lande Babylon, das Reich der mächtigen Würger und Räuber zu zerſtören.

6. Vers. *) Der Tag Jehovens iſt die Zeit der Rache, da Gott das berüchtigte Raubneſt Babel durch andere Völker zerſtören will. Die Völker ſollen heulen über das Unheil und Elend, welches die feindliche Armee auf dem Schauplatze des Kriegs verbreiten wird.

7. Vers. *) Die Muthloſigkeit der Chaldäer, beim Angriff des mediſchen Heers, wird der Ahnung zugeſchrieben, daß der mächtige Gott Iſraels, deſſen Verehrer ſie in die Gefangenſchaft geführt hatten, wider ſie ſtreite.

8. Vers. *) Eine maleriſche Beſchreibung der Verwirrung und Angſt, die unter den Babyloniern herrſchte, und zum Fechten ſie unfähig machte. Xenophon ſchildert ſie eben ſo. *Cyropäd.* VII. 10.

9. Vers. *) Babylonien ſoll in eine Wüſte verwandelt, und ſeine Einwohner ſollen vertilgt werden. Dieſes geſchah nicht auf einmal, ſondern nach und nach. Nachdem Cyrus, an der Spitze des Mediſch-Perſiſchen Heers, Babylon

nicht flimmern; die Sonne iſt bei ihrem Aufgang finſter; vom Monde ſtrahlt kein Licht *).

11. Ja, ahnden will ich an dem Land die Bosheit, und an den Frevlern ihr Verbrechen; ich will den Stolz der Aufgeblaſ'nen dämpfen; demüthigen den Hochmuth der Tyrannen *).

12. Den Menſchen will ich theurer machen als Topaſe, als Ophirs Gold den Erdenſohn *).

13. Darum will ich die Himmel erſchüttern, und die Erde ſoll von ihrer Stelle aufbeben, vor dem Zorne Jehovens, (des Herrn) des Weltalls, und an dem Tage ſeines Grimms *).

14. Dann wird, wie ein verſcheuchtes Reh, und wie zerſtreute Schafe, zu ſeinem Volk ſich

---

erobert hatte, befahl er den Einwohnern, ihre Grundſtücke, wie zuvor, zu bauen, die gewöhnlichen Abgaben zu entrichten, die Oberherrſchaft der Perſer anzuerkennen, und ſich ruhig zu halten. Xenophon Cyropäd. VII. Babylon blieb noch ſo mächtig, daß es unter Darius Hyſtaſpis ſich empörte, worauf er die Thore und Mauern der Stadt einreißen und viele Einwohner wegführen ließ. Xerxes zerſtörte unter andern den großen Belus-Tempel. Alexander der Große wollte der Stadt ihren vorigen Glanz wieder verſchaffen, wurde aber an der Ausführung ſeines Vorhabens durch den Tod gehindert. Als Seleucus Nikanor die Stadt Seleucia am Tiger bauete, wurde durch die Nachbarſchaft derſelben Babylon allmählig ſo ſehr entvölkert, daß es einer Wüſte glich, wie Plinius ſchreibt Lib. VI, c. 27. In solitudinem rediit exhausta vicinitate Seleuciae, ob id conditae a Nicanore. Was die Feinde von Babylon verſchonten, zerſtörte vollends die Zeit, und man kennt den Ort, wo dieſe weltberühmte Stadt lag, nur noch an ihren Ruinen, wiewohl nicht ganz zuverläßig.

10. Vers. *) Ein ſchwarzes, vom Tod und Verderben ſchwangeres Ungewitter zieht des Nachts über Babylon heran, und beraubt die leuchtenden Himmelskörper ihres Scheins, daß auch die Sonne trüb und finſter aufgeht. Ein von den Propheten häufig gebrauchtes Bild ſchrecklicher Staatsumwälzungen. Wir würden ſagen: Dem Babylon leuchtet kein Stern mehr.

Rieſen, כסילים. heißen die größeren Geſtirne, Orion (von den Babyloniern genannt Nimrod), Bootes, Hercules, Perſeus und Serpentarius. Vergl. Hiob IX, 9.

11. Vers. *) Gott wird in dieſem Verſe redend eingeführt. Babylon ſoll verheert werden, wegen der Verbrechen, beſonders wegen des unerträglichen Stolzes der Tyrannen, welche darin herrſchten. Dieſelbe Urſache gibt Daniel an Kap. V, 22. 23.

12. Vers. *) Die Sieger werden ſo ergrimmt ſeyn, daß die Babylonier ihr Leben nicht mit Gold von ihnen werden erkaufen können. Cyrus ſchildert in einer Anrede die Meder beſonders als tapfere Krieger, welche das Gold und Silber verachteten: "Ihr Meder, ſpricht er, und ihr alle, die ihr mich höret; ich "weiß ſehr wohl, daß ihr nicht, um Reichthum zu erwerben, mich auf dieſem "Zuge begleitet habt." Xenophon, Cyropäd. V, 1.

Das Gold von Ophir wurde für das beſte gehalten. Wahrſcheinlich iſt das Land Ophir an der weſtlichen Küſte von Afrika, bei Sophala, ſonſt Sophira, im Königreiche Monomotapa zu ſuchen. Vergl. die Anmerk. zu I (Vulg. III) Kön. X, 22. Statt Topaſe (gelbe Edelſteine) ſollte es heißen, reinſtes Gold, פז. Der Hebräer hat in ſeiner Sprache mehrere Namen des Goldes, die der deutſchen Sprache mangeln.

13. Vers. *) Die Babylonier werden ſo geängſtigt werden, daß ihnen, wie Taumelnden, die Erde zu beben und die Himmel zu zittern ſcheinen.

ſich jeder wenden, in ſeine Heimath jeder fliehen *).

15. Durchbohrt wird werden, wen man findet, und wer ſich ſammelt, fallen durch das Schwerdt *).

16. Vor ihrem Angeſicht wird man zerſchmettern ihre Säuglinge, ausplündern ihre Häuſer, und ihre Weiber ſchänden *).

17. Ich reitze wider ſie den Meder, der nicht auf Silber achtet, und der kein Gold begehrt *).

18. Den Jüngling wirft ſein Bogen nieder; ihn jammert nicht der Leibesfrucht; der Kinder ſchont ſein Auge nicht.

19. Und Babylon, der Königreiche Zierde, der übermüthigen Chaldäer Schmuck, wird ſeyn wie Sodom und Gomorra, die Gott zerſtöret hat *).

20. Auf immer wird es unbewohnet bleiben, verlaſſen von Geſchlechte zu Geſchlecht. Dort ſchlägt kein Araber Gezelte auf; kein Hirt läßt ſeine Heerde dort ſich lagern *).

21. Dort lagern wilde Katzen ſich, und füllen ihre Häuſer mit Geheul. Nachteulen halten da ſich auf, und wilde Böcke hüpfen da *).

22. Die Schlangen ziſchen ſich in ſeinen Schlöſſern zu; die Drachen in den Luſtgebäuden *).

---

14. Vers *) Die Heere des Königs von Babylon, die aus unterjochten Provinzen geſammelt waren, werden ſich auflöſen, und jeder Krieger wird in ſeine Heimath fliehen.

15 Vers *) Wer auf dem Kampfplatze Stand halten, oder in größeren Abtheilungen fechtend ſich zurückziehen will, der wird vom Feinde niedergewürgt werden.

16. Vers *) Eine gräßliche Schilderung der Kriegswuth unter Völkern, denen das göttliche Geſetz der allgemeinen Menſchenliebe, welches Jeſus ſeinen Schülern einſchärfte, noch fremd war. Vergl. Pſalm hebr. CXXXVII, 9.

17. Vers *) Die Meder werden, als mein Werkzeug, Babylon angreifen, und ſich nicht durch Gold oder Geſchenke zur Aufhebung der Belagerung, oder zur Schonung der Gefangenen bewegen laſſen. Sie werden des Kindes im Mutterleibe nicht ſchonen (V. 18), wenn ſie ſtürmend in die Stadt dringen.

19. Vers. *) Wie man von Sodom und Gomorra keine Spur mehr findet; ſo ſoll von dem alten Glanze Babylons keine Spur mehr gefunden werden. Reiſende ſollen vorüber ziehen, ohne zu merken, daß an dieſem Orte die prächtigſte aller königlichen Städte geſtanden hat.

20. Vers. *) Selbſt herumziehende Hirten werden eine Gegend meiden, auf welcher der Fluch des Himmels liegen wird, wie auf der Gegend von Sodom und Gomorra.

21. Vers. *) Die Hauptſtadt der Welt ſoll ſo verwüſtet werden, daß in ihren Trümmern blos wilde und giftige Thiere ſich aufhalten.

22. Vers. *) Von den muthmaßlichen Ruinen der alten Stadt Babylon ſchreibt Rauwolf, Reiſeb. Kap 8. »Das Dorf Felugo liegt an dem Orte, »wo vormals das chaldäiſche Babylon geſtanden hat. . . Fürs erſte erhellet es »aus der alten Brücke über den Euphrat, von welcher noch einige Pfeiler und »Schwibbogen von gebrannten Steinen angetroffen werden, die überaus feſt »ſind. Das ganze vordere Theil des Dorfs Felugo iſt der Hügel, worauf das »Schloß geſtanden hat. Man ſieht noch den Ueberreſt von den Befeſtigungs»werken, wiewohl alles eingefallen und wüſte iſt. Hinten, nicht weit davon,

Das vierzehnte Kapitel.

Spottgeſang auf den Fall von Babylon, das ganz vertilgt werden ſoll. Weiſſagung wider die Aſſyrier und Philiſter.

1. Nah iſt die Ankunft ſeiner
Zeit, und ſeine Tage zögern
nicht *). Denn Jakobs wird Je-
hova ſich erbarmen, annehmen
ſich noch einmal Iſraels, und
ihnen Ruh' in ihrem Lande ſchen-
ken **). Dann wird der Fremd-
ling ſich zu ihnen halten, und ſich
mit Jakobs Haus verbinden ***).
2. Die Völker werden in ihr
Vaterland ſie bringen; beſitzen
wird ſie Iſrael im Land Jeho-
vens, als Sklaven und als Skla-
vinnen; es wird gefangen hal-
ten ſeine Sieger, und herrſchen
über ſeine harten Herren *).
3. Wenn einſt dir Ruhe ſchenkt
Jehova von deinem Jammer,
deiner Angſt und deiner harten
Dienſtbarkeit;
4. So ſing dies Lied von Ba-
bels Könige und ſprich *): Wie

»war der babyloniſche Thurm (der Tempel des Belus). Man kann denſelben »noch ſehen; er hat eine halbe Meile im Durchſchnitt, iſt aber völlig zerſtört, »niedrig und ſo voller giftiger Thiere, welche in den Mauern ihre Löcher haben, »daß man ſich auf eine halbe Meile weit nicht denſelben zu nähern getrauet, außer »in zwei Monaten des Jahrs im Winter, da dieſe Thiere nicht aus ihren Löchern »gehen.» Vergl. Benjamin von Tudela, Itinerar. p. 70.

Pietro della Valle, Reiſebeſchreib. I. Th. S 201 fand in derſelben Gegend einen viereckigten Berg von zerfallenem Gemäuer, der 1134 Schritte im Umkreis hatte. Der Schutt beſtand gröſtentheils aus Backſteinen, die an der Sonne getrocknet waren. Da dieſe Backſteine vom Waſſer aufgelöſet worden, ſo iſt es kein Wunder, daß man wenig Ueberbleibſel dieſer ungeheuer großen Stadt findet.

Wäre die Stadt Babylon nie ſo zerſtört worden, wie der Prophet Jeſaias weiſſagte, ſo könnte man ihn von dem gänzlichen Umſturze der babyloniſchen Monarchie verſtehen. Denn die Hauptſtädte ſind Bilder der Reiche, zu welchen ſie gehören. Johannes, Offenb. XVIII, beſingt die Zerſtörung der heidniſchen Stadt Rom, als Sinnbildes des zerſtörten Götzenreichs, obſchon ſie nie ganz zerſtört und eingeäſchert worden iſt.

1. Vers. *) Bald wird Gott das ſtolze Babylon zerſtören laſſen; ſo ſpricht der Prophet, der in ſeiner Begeiſterung den künftigen Flor und Sturz der babyloniſchen Monarchie als gegenwärtig vor ſich ſah — Im Hebräiſchen werden dieſe Worte mit dem vorigen Kapitel verbunden; ich folgte der Abtheilung der LXX und der Vulgata. **) Gott wird das babyloniſche Reich zernichten, damit die darin gefangenen Iſraeliten wieder in ihr Vaterland zurückkehren können. Bis dahin ſchien Gott ſein Volk verſtoßen und den Heiden preisgegeben zu haben. Er nahm ſich deſſelben noch einmal an, da er es von der Gefangenſchaft befreiete, und Paläſtina ihm wieder zum Beſitze gab ***) Nach der babyloniſchen Gefangenſchaft nahmen viele Heiden die jüdiſche Religion an, und wurden dem Volke Gottes einverleibt. Siehe Nehem. X, 28.

2. Vers. *) Die Völker, unter denen Iſrael zerſtreut lebte, werden ihm zu ſeiner Rückkehr behülflich ſeyn, und es wird aus eben dem Reiche, unter deſſen Dienſtbarkeit es ſchmachtete, Sklaven und Sklavinnen nach Paläſtina mitnehmen. Siehe Eſr. II, 65.

4. Vers. *) Ueber den Sturz des Königs von Babylon dichtet Jeſaias

ſtill der Frohnvogt, ſtill die Treiberin **)!

5. Jehova hat der Frevler Stab zerbrochen, den Zepter der Tyrannen,

6. Der wüthend Völker ſchlug mit Streichen ohne Zahl, der grimmig über Nationen herrſchte, verfolgend ohne Widerſtand *).

7. Nun raſtet, ruhet alle Welt; nun ſchallen Jubellieder *).

8. Auch freuen ſich die Tannen über dich, die Cedern Libanons (und rufen): Nachdem du liegſt, klimmt niemand zu uns, der uns fällte *).

9. Von unten bebt die Hölle dir entgegen; ſie weckt für dich die Schatten auf, der Erde Häupter alle; ſie heißet aller Völker Könige aufſteh'n von ihren Thronen *).

10. Sie alle heben an, zu zu dir zu ſprechen: Auch du, wie wir, ein ſchwaches Schattenbild? Auch du uns gleich *)?

11. Zur Hölle ward herabgeſtoßen deine Pracht, das Rauſchen deiner Harfen. Dein Un-

---

ein Lied, das die Iſraeliten nach ihrer Befreiung ſingen ſollen. **) So hören wir denn nicht mehr die Drohungen der Frohnvögte, unter deren Stöcken wir ſeufzeten, nicht mehr die Scheltworte der zur Arbeit uns dringenden Gebieterin Babylon, deren Ruthe die beſiegten Völker zum Herrendienſt peitſchte.

Ich leſe mit der Theſſalon. Ausgabe des Jeſaias vom Jahr 1600 מרהבה, ſtatt מדהבה; wie auch die griechiſche und ſyriſche Ueberſetzung mag geleſen haben. Nach der gewöhnlichen Lesart müßte ſtatt Treiberin ſtehen: Die im Goldſchmuck prangende Stadt Babylon, wie man Offenbar. XVI, 4. denſelben Ausdruck im Syriſchen findet.

6 Vers *) So iſt denn die Macht des babyloniſchen Tyrannen, der allen Völkern Freiheit, Ruhe und Wohlſtand raubte, von Gott zertrümmert worden.

7. Vers. *) Nun dürfen die benachbarten Staaten Ruhe und Sicherheit hoffen. Darum erſchallen von allen Seiten Jubellieder über den Sturz des Wüthrichs.

8. Vers. *). Ueber den Untergang ihres Verwüſters ſcheinen die Wälder auf den höchſten Gebirgen zu frohlocken. Auf dem öſtlichen Libanon ſtehen Wälder von Tannen, auf dem weſtlichen Libanon Wälder von Cedern; beide freuen ſich über den durch Babylons Sturz errungenen Frieden. Denn im Kriege werden die Wälder verwüſtet, theils, um dem feindlichen Lande zu ſchaden, theils um den Ueberwundenen jede Zuflucht abzuſchneiden.

9. Vers. *) Durch eine ſchöne Dichtung läßt Jeſaias das ganze Todtenreich ſich in Bewegung ſetzen, als der Schatten des mächtigen Königs von Babylon demſelben ſich nähert. Der Beherrſcher des Todtenreichs weckt die Schatten der verſtorbenen Könige auf; ſie erheben ſich von ihren Sitzen, gehen dem ankommenden Geiſte des babyloniſchen Monarchen entgegen, und ſtaunen, daß er, der auf der Erde faſt allmächtig war, als ein eben ſo ſchwacher Schatten, wie ſie waren, im Todtenreiche ankomme.

10 Vers. *) So biſt denn auch du, den die bebende Welt wie eine alles vermögende Gottheit anſtaunte, deiner Macht beraubt, und in einen ſchwachen Schatten verwandelt worden?

Das hebräiſche Wort רפאים, Schatten der Verſtorbenen, das die Vulgata V. 9. mit den LXX durch Rieſen, γιγαντες, überſetzt, ſtammt von einer Wurzel ab, die ſchwach werden heißt.

Vom folgenden V. 11. an wird der ſpottende Jubelgeſang der Iſraeliten, und ihre Anrede an den ermordeten König von Babylon fortgeſetzt.

terbett ſind Würmer, und Motten deine Decke *).

12. Wie fieleſt du vom Himmel, Morgenſtern, der Morgenröthe Sohn! Wie ſankeſt du zur Erde, Nationenbändiger *)!

13. Den Himmel, ſprachſt du doch in deinem Herzen, will ich erſteigen, über Gottes Sterne erheben meinen Thron, mich ſetzen auf dem Berge der Verſammlung im fernſten Nord *),

14. Will ſteigen zu der Wolken Höhen, und gleich ſeyn dem Erhabenſten *).

15. Allein zur Hölle wurdeſt du herabgeſtürzt, zur tiefſten Gruft *).

16. Dich blicken, die dich ſehen, ſtarrend an, betrachten dich (und ſprechen:) Iſt dies der Mann, vor dem die Erde bebte, die Königreiche zitterten *)?

17. Der das bewohnte Land verwandelte in Wüſten, zerſtörte ſeine Städte, Gefangne nie zur Heimath frei entließ?

18. Die Könige der Völker alle, ſie alle ruhen ehrenvoll in ihrer Gruft *).

19. Dich warf man, fern von deinem Grabe, wie einen Zweig,

---

11. Vers. *) Die Pracht deines Hofes, und deine Luſtbarkeiten haben ein Ende. Du biſt nun eine Leiche, und dein Körper wird nicht, wie die Leiber anderer Monarchen, einbalſamirt, ſondern der Fäulniß und den Würmern zur Speiſe überlaſſen.

Belſazar (Balthaſar) der letzte König von Babylon, wurde in derſelben Nacht ermordet, in welcher er ein überaus prächtiges Gaſtmahl hielt. Dan. V, 30.

12. Vers. *) Wie biſt du, durch glänzende Größe ſo ſehr ausgezeichneter König, vom Gipfer irdiſcher Hoheit ſo tief herabgeſunken!

Der Morgenſtern, als Stern erſter Größe, iſt ein poetiſches Bild des Königs von Babylon, welcher damals der erſte und mächtigſte Monarch des Orients war.

13. Vers. *) Du dachteſt Herr der ganzen Erde zu werden, und ſie vom Himmel herab zu beherrſchen.

Berg der Verſammlung im fernſten Nord, ſteht hier für höchſter Berg, auf dem die Götter ſich verſammeln. Die Alten glaubten, die Erde erhebe ſich immer mehr gegen den Nordpol zu, und ſenke ſich immer weiter gegen Süden herab. Virgil, Georg I, 240. Dem Babylonier waren auch keine höheren Gebirge bekannt, als die nördlichen Gebirge zwiſchen dem ſchwarzen und kaſpiſchen Meere. Auf einem ſolchen Berge, der ſein Haupt in die Wolken, oder bis in den Himmel erhebt, will der übermüthige Monarch unter den Göttern thronen.

14. Vers. *) Die höchſten Gebirge verbergen ihre Spitzen in den Wolken, und wer auf denſelben iſt, ſieht die Wetterwolken unter ſeinen Füßen.

Der Beherrſcher des babyloniſchen Staats will dem höchſten Gotte gleich ſeyn. Die orientaliſchen Könige ließen ſich überhaupt wie Götter anbeten, und Nebukadnezar forderte, daß vor ſeiner goldenen Bildſäule jedermann ſich niederwerfen ſollte. Dan. III, 5. Vergl. Judith III, 13.

15. Vers. *) Von dem höchſten Gebirge, vom Sitze der Götter, wohin du dich in deinem Stolze erhoben hatteſt, wurdeſt du in die tiefeſte Erdengruft herabgeſtürzt.

16. Vers. *) Wer dich, als eine unbegrabene Leiche, unter andern Ermordeten ſieht, wird ſtaunen, daß du, der Schrecken aller Königreiche, deſſen ſiegreichen Waffen nichts widerſtand, ein ſolches Loos erfahren konnteſt.

18. Vers. *) Den Königen anderer Völker wird wenigſtens ein ehrenvolles Begräbniß zu Theil, und ſie werden in ihrer Familiengruft beigeſetzt.

den man verabſcheut, hin, bedecket mit Erwürgten, mit Gemordeten durchs Schwerdt, die man in tiefe Gruben bringt, wie ein zertretenes Todtenaas *).

20. Mit ihnen wirſt du nicht im Grab vereint; weil du dein Land zu Grund gerichtet, dein Volk gemordet haſt *). Nie werde mehr genannt der Böſewichter Stamm **)!

21. Ein Blutbad richtet ſeinen Kindern zu für ihrer Väter Schuld, daß ſie nicht aufſtehn und im Lande herrſchen *)! Von Städten werde nun der Erdkreis voll **)!

22. Ich ſtreite wider ſie; ſo ſpricht des Weltalls Gott Jehova! Vertilge Babels Namen, und Ueberreſt und Sohn und Enkel, ſpricht Jehova *).

23. Ich mache es zum Sitz der Igel und zum Sumpf, verſenk' es in den Abgrund des Verderbens; ſo ſpricht Jehova, Gott des Weltalls *).

24. Jehova, Gott des Weltalls, ſchwur und ſprach: Fürwahr! es ſoll geſchehn, wie ich beſchloß; wie ich mir vornahm, bleibet es *);

25. Ich will zermalmen den Aſſyrier in meinem Lande, auf meinen Bergen ihn zertreten, damit ſein Joch von ihnen wei-

---

19. Vers. *) Dich warf man als einen verabſcheueten Sprößling deines Stamms, wie ein Todtenaas unter andere Todten auf die Straße, und ließ dich unbegraben modern.

Der letzte König von Babylon wurde bei der nächtlichen Eroberung der Stadt ermordet, und blieb unter andern vom eindringenden Feinde Erwürgten, unbegraben liegen. Dan. V, 30. Xenophon Cyropäd. VI, 7.

20. Vers. *) Deine Unterthanen verwenden ſich nicht bei dem Sieger, daß er dir, wie andern Königen (V. 18), ein ehrenvolles Begräbniß geſtatten möge. Denn du wirſt von ihnen verabſcheuet, als ein Tyrann, der durch unnöthige Kriege ſein Volk auf die Schlachtbank geführt, und durch übertriebenen Aufwand ſein Land zu Grunde gerichtet hat. **) Möge der Name und das Andenken des babyloniſchen Königſtamms vertilgt werden!

21. Vers. *) Möchten auch die Kinder des Tyrannen ermordet werden, damit ſie nicht wieder zur Krone gelangen, und die Grauſamkeit ihrer Väter nachahmen. **) Iſt die tyranniſche Familie vertilget, von welcher andere Städte (V. 17.) zerſtört, und andere Länder in Wüſten verwandelt wurden; ſo darf man wieder neue Städte bauen, und Ruhe auf der Erde erwarten.

22 Vers. *) Ich will, ſpricht Gott, den Wunſch der benachbarten Völker erfüllen, und die Thränen der leidenden Menſchheit abtrocknen. Ich will die barbariſche Familie der Könige von Babylon, die ſo viel Elend über den Erdkreis verbreitet hat, ganz ausrotten.

23. Vers *) Die Perſer und Meder eroberten Babylon durch die Ableitung des Euphrats, der durch die Stadt floß. Durch dieſe Ableitung mußten ſchon Sümpfe entſtehen. Und wenn der Euphrat zu Anfang des Frühlings und Sommers austritt, ſo ſind die Ruinen Babels nichts als Sümpfe, wie ſie in der heißen Jahrszeit eine dürre Wüſte werden, die Jeremias Kap. L. und LI. beſchreibt.

In dieſen Sümpfen werden Igel, das iſt, Waſſerigel ſich aufhalten, die man, nach Strabo, am Euphrat in großer Menge und von außerordentlicher Größe findet.

24 Vers. *). Die Verſe 24 — 27. ſind ein für ſich beſtehendes Fragment, worin die Niederlage des aſſyriſchen Heers geweiſſagt wird.

che, von ihrer Schulter falle ſeine Laſt *).

26. Dieß iſt der Rath, beſchloſſen über alle Welt; und das die Hand, geſtrecket über alle Nationen *).

27. Jehova, Gott des Weltalls, iſt es, der beſchloß; und wer vereitelt es? Und ſeine Hand iſt ausgeſtreckt; wer treibet ſie zurück *)?

28. Im Todesjahre des Königs Ahas erging dieſe Weiſſagung *):

29. Freu' dich nicht ſo ganz, Philiſterland, daß zerbrochen iſt die Ruthe, die dich ſchlug; denn vom Schlangenſtamm' entſprießt ein Baſilisk, und ein fliegender Ceraſt iſt ſeine Frucht *).

30. Die Armen weiden dann auf meiner Trift, und ſicher lagern ſich die Dürftigen *). Ich will durch Hunger tödten deinen Stamm; und was noch übrig bleibt, das tödtet er **).

31. Heult, Thore! Städte, ſchreit! Vor Angſt vergehet ganz Philiſterland. Denn aus dem

---

25. Vers. *) Die Kriegsmacht der Aſſyrier ſoll im gebirgigten Paläſtina zermalmet werden, damit Iſrael ihr Joch abſchütteln, und wieder ein unabhängiges Volk ſeyn könne. Sanherib verlor in einer Nacht 185,000 Mann, worauf er aus dem Reiche Juda in ſeine Staaten zurückeilte. Siehe die Anmerk. zu II. Kön. XIX, 35.

26 Vers. *) So hat Gott in ſeinem Rathe beſchloſſen, die Aſſyrier wie die Babylonier, die um die Herrſchaft der Welt ſtritten, und alle Nationen unterjochen wollten, durch ſeine Allmacht zu verderben.

27. Vers. *) Was ich weiſſage, wird unfehlbar in Erfüllung gehen. Den Rathſchluß des Allmächtigen kann niemand vereiteln.

28 Vers. *) Vom folgenden Verſe bis zum Ende des Kapitels beginnt eine Weiſſagung wider die Philiſter, die ein König von Juda oder der Thronfolger des verſtorbenen Ahas, und ein nordiſches Heer züchtigen ſoll.

29. Vers. *) Freue dich nicht über die Schwäche, zu welcher das Reich Juda unter Ahas herabgeſunken iſt, und die es dir möglich machte, der Oberherrſchaft deſſelben dich zu entziehen, und einen Theil ſeines Gebiets zu erobern. Denn der Thronfolger Hiskia wird dich in deine Gränzen zurücktreiben, und deinen Stolz demüthigen.

Die Ruthe, welche die Philiſter ſchlug, iſt das Reich Juda, das von David an bis auf Uſias, das Uebergewicht über dieſelben behauptete, und immer über ſie ſiegte. Unter der unglücklichen Regierung des Ahas, der von den Syrern und Iſraeliten geſchlagen wurde, gelang es den Philiſtern, über das Reich Juda die Oberhand zu gewinnen, mehrere jüdiſche Städte einzunehmen, und ſich darin niederzulaſſen. II. Chron. XXVIII, 18. Hiskias aber entriß ihnen dieſe Städte wieder, und ſchlug ſie bis nach Gaza zurück. II. Kön. XVIII, 8.

Der Schlangenſtamm iſt die königliche Familie von Juda. Der davon entſprießende Baſilisk oder Ceraſt iſt der den Feinden Juda's fürchterliche König Hiskia. Der kleine Ceraſt wird fliegend genannt, weil er mit der größten Schnelligkeit ſich auf ſeine Beute ſtürzet. Vergl. I. Moyſ. XLIX, 17.

30. Vers. *) Die unter Ahas ſo tief herabgekommenen Unterthanen des Reichs Juda, die von den feindlichen Einfällen der Philiſter ſo viel zu leiden hatten, können jetzt ihre Heerden ohne Gefahr weiden, und die Früchte ihres Fleißes ungeſtört genießen. **) Gott will einen Theil der Feinde durch eine Hungersnoth, als Folge der im Kriege verheerten Fruchtfelder, und den andern Theil durch das Schwerdt des ſiegenden Hiskia aufreiben laſſen.

Norden kommt ein Rauch, und einzeln zieht man nicht in ſeinen Heeren *).

32. Und welche Antwort wird des Volkes Abgeſandten? Daß Zion gründete Jehova; daß hier wird Zuflucht finden ſein bedrängtes Volk *).

Das funfzehnte Kapitel.

Das Moabitiſche Land ſoll verheert, und ein großer Theil ſeiner Einwohner getödtet werden, daß alles vom Jammergeſchrey wiederhallt.

1. Weiſſagung von Moab. Seit Ar des Nachts zerſtört ward, iſt's mit Moab aus; ſeit Kir des Nachts zerſtört ward, iſt's mit Moab aus *).

2. Es geht hinauf nach Bait und nach Dibon, zu weinen auf den Höhen. Um Nebo und um Medba heulet Moab; kahl iſt jedes Haupt, abgeſchoren jeder Bart *).

3. Auf ſeinen Straßen wan-

---

31. Vers. *) Zittert, Philiſter! vor dem Feinde, der von Norden kommt, und durch eine von zahlloſen Kriegern erregte Staubwolke ſich ankündigt Er wird euch nicht durch einzelne und vertheilte Streifparteyen, ſondern mit einer großen und vereinten Macht überfallen. Dieſer Feind war Sanherib, König von Aſſyrien, der am mittelländiſchen Meer durch das Philiſterland nach Aegypten zog, und daſſelbe feindlich behandelte Denn Kap. XX, 1 belagert er Asdod, eine der fünf Hauptſtädte der Philiſter, und erobert ſie.

Statt Staubwolke ſteht Rauch, weil der, von einer in geſchloſſenen Reihen marſchirenden Armee erregte, Staub in der Ferne dem Rauche gleich ſieht. Fumantes pulvere campi. Virgil. Aeneid. XI. 908.

32. Vers *) Wenn nun das aus Norden kommende Volk die Philiſter angreift, und auch die Städte von Juda durch Abgeſandte zur Uebergabe auffordert, was werden wir ihnen antworten? Nichts anders, als Jeruſalem iſt der Sitz und das Eigenthum Jehova's; dahin kann jedermann vor dem das Land verheerenden Feind ſich flüchten Gott wird dieſe Stadt nicht in die Hände der Aſſyrier fallen laſſen. Dieſe Antwort bekamen die Geſandten Sanheribs, als ſie von Hiskia die Uebergabe Jeruſalems verlangten. II. Kön. XIX. Oder: Wenn das an die Philiſter gränzende Landvolk von Juda den König Hiskias fragen läßt, wie es ſich beim Einmarſche der aſſyriſchen Armee verhalten ſoll, ſo antwortet: es ſoll ſich nach Jeruſalem flüchten.

1. Vers *) Ar, auch Areopolis und Rabba genannt, war die vorzüglichſte Stadt im Lande Moab Kir, oder Kirhares, Kirhareſeth kam ihr am nächſten, wenn nicht Ar beide Namen führte. Vergl. II. Kön. III, 25.

Wer dieſe Städte zerſtört habe, und in welchem Jahr der Prophet Jeſaias von dem Schickſale Moabs weiſſagte, kann beim Mangel an geſchichtlichen Nachrichten nicht beſtimmt werden. Man glaubt, daß der aſſyriſche König Salmanaſſar, als er das Reich Iſrael zerſtörte, ſeinen Zug durch Moab genommen, und deſſen Feſtungen zuvor erobert habe.

2. Vers. *) Das Land Moab wird unter dem Bilde einer Mutter vorgeſtellt, die über den Tod ihrer vom Feinde erſchlagenen Kinder auf hohen Gebirgen weint und heulet, und zu den Göttern um Hülfe flehet. Vergl. Kap. XVI, 12. Ueber die Sitte, bei traurigen Ereigniſſen die Haare auszuraufen oder abzuſchneiden, ſiehe die Anmerk. zu Hiob I, 20.

delt man im Trauerkleid, auf Dächern und auf öffentlichen Plätzen winſelt alles und zerfließt in Thränen *).

4. Laut rufen Hesbon und Eleale, und bis nach Jahaz hört man ihr Geſchrei. Drum ſchreien Moabs Krieger, und zaghaft wird ihr Herz *).

5. Mein Herz ſeufzt über Moab! Bis Zoar kommen ſeine Flüchtigen, bis Eglath Schaliſchija; hinauf nach Luchith geht man weinend, und auf dem Weg nach Choronaim erhebet ſich ein Klaggeſchrei *).

6. Denn die Quellen Nimrim ſind verſchüttet, die Pflanzen welk; vertrocknet iſt das zarte Gras; das grüne Kraut dahin *).

7. Drum ſchleppen ſie das Uebrige, das ſie errungen, und

Bait, der Bedeutung nach Haus, iſt ein unbekannter Ort. Dibon, war eine Stadt am Arnon, die ehemals dem Stamme Gad gehörte. Joſ. XIII, 9.17. Die Städte Nebo und Medba oder Medaba, gehörten ſonſt dem Stamme Ruben. IV. Moyſ. XXXII, 38.

3. Vers. *) Der trauernde Morgenländer trug ein Kleid von grobem Zeuge, gewöhnlich Sack genannt, und ging auf das flache Dach ſeines Hauſes, um freier zu weinen und zu heulen.

4. Vers. *) Bei der allgemeinen Beſtürzung verlieren auch tapfere Männer ihren Muth, und werden zum Widerſtande unfähig. Darum erhoben die Kriegsleute Moabs ein plötzliches Jammergeſchrei, ſtatt eines muthigen Feldgeſchreies.

Hesbon, Casbon, oder Casbin, wie ſie in der Geſchichte der Makkabäer heißt, war die Reſidenzſtadt des amoritiſchen Königs Sihon, der ſie den Moabitern abgenommen hatte. Sie fiel bei der Zerſtörung des amoritiſchen Reichs dem Stamm Ruben zu, wurde aber von den Moabitern wieder erobert, und lange beſeſſen, bis ſie unter dem Könige Alexander abermal an Iſrael kam. Sie heißt jetzt Hosbon, oder Hosban, und liegt in einer fruchtbaren Gegend am Arnon. IV. Moyſ. XXI, 25—30. Joſ. XIII, Flav. Joſeph, jüd. Alterth. XIII, 15. §. 4.

Eleale, nicht weit von Hesbon, eine amoritiſche Stadt, die unter Moyſes dem Stamme Ruben gegeben, jetzt aber von Moabitern bewohnt wurde. IV. Moyſ. XXXII, 37.

Zwei Städte führten den Namen Jahaz oder Jazha; die eine, die Euſebius Jeſſa nennt, lag bei Medeba, und war der Ort, wo Sihon von den Iſraeliten geſchlagen wurde. IV. Moſ. XXI, 23. Die andere lag nach Hieronymus am todten Meer an den Gränzen von Moab. Von dieſer ſcheint hier die Rede zu ſeyn, weil man das Geſchrei der Einwohner von Hesbon und Eleale weit ſoll hören.

5. Vers. *) Zoar oder Segor, ſonſt Bela, wohin ſich Loth beim Untergange Sodoms flüchtete, lag an der Spitze des todten Meers, am ſüdlichen Ende von Moab. I Moſ. XIX, 22. Luchith war nach Euſebius ein Flecken zwiſchen Ar und Zoar. Eglath, Schaliſchija, und Choronaim ſind unbekannte Oerter des Moabitiſchen Gebiets

Die Worte: Eglath Scheliſchija, עגלת שלישיה, überſetzen die LXX, und die Vulgata durch δαμαλίς τριετης, vitulam conternantem, dreijährige Kuh; wobei man die Worte einſchiebt: Sie ſchreien wie eine dreijährige Kuh.

6. Vers. *) Nimrim, bei Euſebius Nemerim, war eine Stadt auf der Nordſeite von Zoar, wahrſcheinlich das Nimra IV. Moſ. XXXII, 3 Dem Feinde zu ſchaden, pflegten die Sieger die Quellen mit Sande zu verſchütten, wodurch ſie ſich verloren, und die Gegend aus Mangel an Waſſer unbewohnbar

ihr Verſtecktes in das Weiden-
thal *).

8. Denn Klaggeſchrei ſchallt
rings um Moabs Land, Geheul
bis Eglaim, und bis Beer Elim
Geheul *).

9. Voll Bluts ſind die Ge-
wäſſer Dimon, und höher noch
ſchwell' ich den Dimon an. Auf
Moabs Flüchtlinge wirft ſich der
Löwe, und auf den Ueberreſt des
Lands *).

Das ſechzehnte Kapitel.

Die Moabiter werden das Reich Juda um Beiſtand wider den ver-
heerenden Feind anrufen, und eine abſchlägige Antwort erhalten.
In drei Jahren ſoll die Weiſſagung wider Moab in Erfüllung
gehen.

1. Den Sohn des Landesherrn
ſchickt von dem Felſen durch die
Wüſte zum Berg der Tochter
Zion *).

---

wurde. Vergl. II Kön. III, 25. Hieronymus bemerkt, daß zu ſeiner Zeit, wegen des ſalzigen Waſſers, die ganze Gegend um Nimrim unfruchtbar ſey.

7. Vers. *) Weil die Moabiter, nachdem ihre Quellen waren verſtopft worden, aus Mangel an Waſſer und Futter für ihr Vieh, in dieſer Gegend nicht mehr bleiben konnten, ſo zogen ſie mit ihrer vor dem Feinde verſteckten Habe, und mit den übrigen Heerden in eine andere Gegend, wo ſie Waſſer fanden, und vor dem Feinde ſicher waren.

Das Weidenthal, oder der Weidenbach, iſt nach Hieronymus und jüdiſchen Schrifterklärern, eine babyloniſche Gegend, wo an den bewäſſerten Ufern des Euphrats viele Weiden wuchſen. Vergl. Pſalm, hebr. CXXXVII, 2.

Man kann נחל הערבים auch überſetzen: An den Rabenbach, und ein Thal in der Wüſte verſtehen, das in den dürreſten Jahren Waſſer hatte, und den Namen von den Raben erhielt, die den Propheten Elias ein Jahr lang daſelbſt ernährten. I. Kön. XVII, 3.

8. Vers. *) Eglaim oder Agallin, Gallim, lag nach Euſebius acht italieniſche, oder anderthalb deutſche Meilen ſüdlich von Ar. Beer Elim, oder der Brunnen Elim, iſt ein unbekannter Ort, wenn es nicht die Iſraelitiſche Station Beer iſt IV. Moſ. XXI, 16

9. Vers. *) Der Bach Dimon iſt mit Blut der erſchlagenen Moabiter gefärbt; und wenn ein noch grauſamerer Feind den Reſt der Moabiter niederwürgt, ſo wird er vom Blut und Leichen noch mehr anſchwellen.

Dimon oder Dibon (V. 2.) hieß ein Moabitiſcher Bach, an welchem eine Stadt gleichen Namens lag Denn die Morgenländer verwechſeln häufig B mit M, wie die Araber Mecca und Becca ſagen. Um des Wortſpiels willen zwiſchen דם, dam, Blut, und דימון, Dimon, gebraucht hier Jeſaias eine andere Ausſprache.

Der Löwe, welcher auf die Moabiter, die dem Schwerdte Salmanaſſers entflohen ſind, ſtürzen ſoll, iſt der babyloniſche Nebukadnezar, der das Moabitiſche Reich vollends zerſtörte. Vergl. II Kön. XXIV, 7.

1 Vers. *). Der Sohn des Landesherrn, oder der Moabitiſche Kronprinz, wird nach dieſer Weiſſagung den Feinden, welche die Hauptſtadt Ar durch einen nächtlichen Ueberfall erobern ſollen (Kap. XV, 1) glücklich entgehen, und ſich auf einen Felſenberg am Fluſſe Arnon flüchten. Da er aber im Lande Moab nirgends ſicher ſeyn würde, ſo wird ihm gerathen, durch unwegſame Ge-

2. Denn er wird ſeyn wie ein verſcheuchter Vogel, und Moabs Städte ſind dem preisgegebnen Neſt an Arnons Furthen gleich *).

3. Gieb Rath und leiſte Hülfe; verbreite, gleich der Nacht, am Mittag deinen Schatten; birg die Vertriebenen, den Flüchtigen verrathe nicht *).

4. Laß bei dir weilen die verjagten Moabs, ſey ihnen Zuflucht vorm Verwüſter; damit dem Drang ein Ende werde, aufhöre die Verheerung, vertilget werde der Zerſtörer aus dem Land *).

5. Befeſtigt iſt durch Frömmigkeit der Thron; es ſitzt auf ihm mit Redlichkeit in Davids Zelt' ein Richter, der ſucht das Recht und fördert die Gerechtigkeit *).

6. Wir kennen Moabs Stolz, (denn groß iſt er); den Uebermuth, den Stolz, die Wuth; unwahr iſt ſein Geſchwätz *).

---

genden, durch die Wüſte am todten Meer, oder durch die Wüſte bei Jericho, auf einen andern Berg, nämlich nach Jeruſalem zum Könige Hiskias zu fliehen, und dort für ſich und ſeine Begleiter Sicherheit zu ſuchen.

Die Vulgata hat dieſen Vers überſetzt, wie folgt: Sende, o Herr! das Lamm, den Beherrſcher der Erde, vom Felſen der Wüſte zum Berge der Tochter Sion. Man betrachtet ihn als einen Ausdruck des ſehnlichſten Wunſches nach dem Meſſias, der vom Geblüte der Moabiterin Ruth abſtammte, und als wahres Lamm Gottes die Sünden der Welt durch ſeinen Verſöhnungstod tilgte. In dieſem Sinne gebraucht ihn der Verfaſſer des lateiniſchen Breviers in den Tagzeiten für den Advent.

Die gewöhnlichen Ausgaben des hebräiſchen Textes leſen כר, Lamm, welches außer der Vulgata kein alter Ueberſetzer ausdrückt. Ich folgte dem Syrer, und vier Handſchriften bei De Rossi, welche בר, Sohn leſen.

2. Vers. *) Der wie ein verſcheuchter Vogel fliehende Kronprinz wird, bei dem Einfalle der Aſſyrier, nirgend im moabitiſchen Gebiete ſicher ſeyn; denn alle Städte Moabs werden ſich ihnen ergeben müſſen.

Die Furthen oder die beiden Seiten des Arnon ſtehen für das ganze Moabitiſche Land, weil der Fluß Arnon mitten durch daſſelbe floß, nach der Ausdehnung, die es zu den Zeiten des Propheten Jeſaias hatte.

3. Vers. *) Die Geſandten Moabs bitten den König von Juda um Rath und Hülfe, den verheerenden Feind aus ihrem Lande zu vertreiben, und um Schutz für den Kronprinzen, der ſich und ſeine Begleitung zu ihm geflüchtet hat. Der König von Juda ſoll den vertriebenen Moabitern das werden, was dem am heißen Mittag von der Sonne gebrannten Wanderer ein kühlender Nachtſchatten ſeyn würde.

4. Vers. *) Der König von Juda ſoll für die verjagten Moabiter ein Gaſtfreund ſeyn; er ſoll ſie unter ſeinen Schutz nehmen, und der Kriegswuth der Aſſyrier, die ihr Land verwüſteten, Einhalt thun.

Ich überſetze כי durch damit, ſo daß, in welcher Bedeutung man es findet V. Moyſ. XIV, 24. Richt. IX, 28. Pſalm CII, 5.

5. Vers. *) Das Reich Juda kann ſich der unterdrückten Moabiter um ſo leichter annehmen, da durch die Frömmigkeit, Redlichkeit und Gerechtigkeit des gegenwärtigen Regenten Hiskia ſein Thron geſichert iſt, und von inneren Feinden ſo wenig als von auswärtigen zu fürchten hat.

6. Vers. *) In den Verſen 3 — 5 wurden die Moabitiſchen Geſandten redend eingeführt; dieſer Vers enthält die Antwort des jüdiſchen Staatraths, der den Moabitern die verlangte Hülfe abſchlägt; weil ein ſo ſtolzes und grauſames Volk, wie die Moabiter zeither ſich bewieſen haben, den Beiſtand eines geſitteten und gerechten Volks nicht verdiente. Was ſie von ihrem Vertrauen

7. Drum wird ein Moabit dem andern entgegen jammern, alles jammern! ihr werdet ſeufzen über Kirhareſeths Mauern; ach! ſie ſind zertrümmert *)!

8. Denn Hesbons Fluren ſchmachten; der Völker Häupter traten nieder den Weinſtock Sibma's, deſſen Reben bis Jaſer reichten, in der Wüſte ſich verloren; von dem man abgerißne Sprößlinge verführte übers Meer *).

9. Darum beweine ich mit Jaſer Sibma's Weinſtock; dich, Hesbon und Eleale! benetzen meine Thränen. Denn auf dein Obſt und deine Trauben iſt hingeſtürzet der Verwüſter *).

10. Genommen iſt die Luſt und Freude von den Gärten; im Weinberg tönt kein Jubellied, kein froher Laut; kein Traubentreten in den Keltern; ein Ende hat das Kelterlied. *).

11. Drum ſeufz't mein Herz, wie eine Harfe über Moab, mein Innres über Kirhares *).

12. Dann wird man ſeh'n, wie Moab ſich ermüdet auf der Höhe, und kommt zu ſeinem Heiligthum, zu bethen; doch umſonſt *).

---

auf das Reich Juda, von ihrer Ergebenheit gegen das Haus Davids, und von ihrer Achtung für den regierenden König ſagten, wird für eitle Schmeichelei und für lügenhaftes Geſchwätz erklärt.

7. Vers *) Da die Moabiter nirgends Hülfe und Beiſtand wider den aſſyriſchen Verwüſter finden werden; ſo mögen ſie über die Trümmer ihrer Hauptſtadt und über die Verheerung ihrer fruchtbaren Thäler troſtlos winſeln; ſie haben ihr Unglück verſchuldet.

8 Vers *) Die fruchtbaren Felder von Hesbon ſind verwüſtet, und die vortrefflichen Weinberge von Sibma ſind zerſtöret. Die Anführer der feindlichen Völker verſchonten nicht dieſes köſtliche Gewächs, von dem man Reben bis nach Jaſer, bis in die Wüſte, bis übers todte Meer verpflanzte.

Sibma lag nach Euſebius eine viertel Stunde, und Jaſer drei deutſche Meilen von Hesbon. Dieſe Städte waren wegen ihres vorzüglichen Weins ſo ſehr berühmt, daß man Fächſer von ihren Weinſtöcken in andere Länder verführte, um ähnlichen Wein davon zu ziehen; wie Karl der Fünfte in der Hoffnung, Rheinwein zu gewinnen, Senkreben vom Rhein nach Spanien bringen ließ.

9. Vers *) Der Feind wird ins Land Moab zur Zeit der Obſt- und Weinleſe eindringen — Ich habe nach Jerem. XLVIII, 32. שדד der Verwüſter, ſtatt הידד, Kelterlied, geleſen.

10. Vers *) Die Alten ließen ihre Trauben mit den Füßen austreten; und die auf dieſe Art Kelternden ſangen ein Jubellied, Hedad im Hebräiſchen genannt.

Ich leſe mit den LXX, und einigen Handſchriften השבת, πεπαυται, ſtatt השבתי, ich habe ein Ende gemacht, welche Worte Gott, der doch hier nicht redet, ſprechen ſoll. Doch könnte man die gewöhnliche Leſeart auch überſetzen: Das Kelterlied heiße ich ſchweigen.

11. Vers. *) Wörtlich heißt das Hebräiſche, wie es die Vulgata giebt: Meine Eingeweide tönen wie eine Harfe. Die aſiatiſchen Dichter ſchreiben den von Schmerz oder Mitleid bewegten Eingeweiden einen Laut zu, den Jeſaias hier mit der klagenden Harfe, Jeremias Kap. XLVIII, 36. mit einer trauernden Pfeife vergleicht.

12. Vers. *) Die Moabiter werden alsdann ſich abmatten durch Wallfahrten zu ihren auf der Höhe ſtehenden Götzentempeln, und von ihren Göttern wider den Feind Beiſtand verlangen; aber ihr Gebet wird den ihnen zubereiteten Untergang nicht abwenden können.

13. Dieß iſt's, was ehmals ſprach Jehova über Moab *).

14. Jetzt aber ſpricht Jehova: In drei Jahren, wie ſind des Tagelöhners Jahre, wird ſeyn verächtlich Moabs Herrlichkeit mit aller ſeiner Volkes-Menge, und das, was übrig bleibt, wird wenig ſeyn, gering und ohne Kraft *).

Das ſiebenzehnte Kapitel.

Die Stadt und das Reich Damaskus werden zerſtört werden. Das mit ihm verbündete Reich Iſrael wird daſſelbe Schickſal haben; ſeine Unterthanen werden in die Gefangenſchaft wandern, und die übrigen werden ſich vom Götzendienſt zum wahren Gott bekehren. Mächtige Feinde werden das Reich Juda angreifen, aber bald wieder verlaſſen müſſen.

1. Weiſſagung von Damaskus *): Seht (die Stadt) Damaskus! aus der Städte Zahl iſt ſie vertilgt. Ein Haufen Schutt ward ſie **).

2. Verlaſſen ſind die Städte Aroer. Den Heerden werden ſie zu Theil; ſie lagern ſich, und niemand ſchreckt ſie auf. *).

3. Verlieren wird Ephraim

---

13. Vers. *) Dieſe Weiſſagung hat mir Gott vorlängſt geoffenbart, ohne damals die Zeit zu beſtimmen, wenn ſie an den Moabitern in Erfüllung gehen ſollte.

14. Vers. *) In drei Jahren, ſo genau gerechnet, wie Tagelöhuer ihre Jahre rechnen, ſoll das auf ſeine groſe Bevölkerung trotzende Reich Moab der Raub eines mächtigen Feindes werden, und die wenigen Moabiter, die dem Schwerdte des Siegers entgehen, werden nicht Kraft genug haben, ihr unterjochtes Vaterland wieder zu befreien.

Die Hebräer hatten Mondjahre, die ſie von Zeit zu Zeit durch Einſchaltung eines dreizehnten Monats den Sonnenjahren wieder näher brachten, ſo daß unter eilf Mondjahren ungefähr vier Schaltjahre von dreizehn Monaten waren. Wenn nun der Taglöhner um einen beſtimmten Taglohn diente, ſo wird er die eilf Tage, welche das Schaltjahr mehr hatte, noch beſonders gerechnet haben.

Von welchem Zeitpunkte dieſe drei Jahre anfangen, kann nicht mit Zuverläßigkeit beſtimmt werden; vermuthlich beginnen ſie vom Tode Ahas, oder vom Regierungs-Antritte des Hiskias. Kap. XIV, 28. Im ſechſten Jahre des Hiskias wurde das Reich Iſrael, nach einer dreijährigen Belagerung der Hauptſtadt Samaria, durch den aſſyriſchen König Salmanaſſar zerſtört. Im dritten Jahre des Hiskias mag alſo Salmanaſſar mit ſeinem Heere durchs Moabitiſche Land gezogen ſeyn, und daſſelbe erobert haben, ehe er Samaria belagerte.

1. Vers. *). Dieſe, durch zwei Kapitel fortlaufende Weiſſagung hat drei Theile. Im erſten verkündigt ſie den Sturz des Reichs Damaskus, V. 1. 3. Im zweiten die Zerſtörung des Reichs Iſrael, V. 4—11. Im dritten den Feldzug Sanheribs wider die Juden, und ſeine plötzliche Niederlage V. 12—14. Dieſe Niederlage wird auswärtige Völker bewegen, dem wahren Gott Dankopfer zu bringen. Kap. XVIII. **) Der aſſyriſche König eroberte die Stadt Damaskus, tödtete ihren König, und führte die Einwohner nach Kir. II. Kön. XVI, 9.

2. Vers. *) Die ſyriſchen Städte ſind faſt ohne Einwohner, und die fruchtbaren Felder, in denen ſie lagen, werden wie Wüſten von herumziehenden Hirten genützt.

ſeine Stütze, ſein Königreich Damaskus; und was übrig bleibt von Syrien, wird gleich der Herrlichkeit der Söhne Iſraels; ſo ſpricht des Weltalls Gott, Jehova *).

4. An jenem Tag wird dünne Jakobs Herrlichkeit, und abgezehrt ſein fetter Leib *).

5. Seyn wird's, wie, wenn man ärntet ſtehendes Getraide, und Aehren mäht der Arm, alsdann noch einer Aehren lieſ't im Thale Rephaim *).

6. Nachleſe nur wird von ihm übrig ſeyn, wie nach des Oelbaums Schütteln im Wipfel oben zwei bis drei, an früchtevollen Zweigen vier bis fünf Oliven (ſitzen bleiben); ſo ſpricht Iſraels Gott, Jehova *).

7. Dann werden ſie nach ihrem Schöpfer ſeh'n, zum Hei-

Iſt der hebräiſche Text nicht fehlerhaft, ſo kommen dieſe ſyriſchen Städte Aroer ſonſt nirgends vor; denn von der ehemaligen moabitiſchen Stadt Aroer am Arnon kann hier die Rede nicht ſeyn. Die LXX. leſen עדי עד ſtatt ערער, und überſetzen: καταλειμμενη εις των αιωνα. Damaskus wird verlaſſen ſeyn auf immer.

3. Vers. *) Mit dem Sturze des ſyriſchen Reichs fiel die Stütze Ephraims oder des Reichs Iſrael, das mit demſelben im Bunde ſtand; beide Reiche ſollen am Ende daſſelbe Schickſal haben. Wie Damaskus von Tiglath-Pileſſer, ſo ſoll Samaria von Salmanaſſer zerſtört werden.

4. Vers. *) Der Iſraelitiſche Staatskörper, der beim Untergange des ſyriſchen Reichs noch fett war, ſoll erſt mager und dünne werden, ehe er ſtirbt; oder das Reich Iſrael ſoll nicht auf einmal, wie Damaskus, ſondern nach und nach zu Grunde gerichtet werden. Als Tiglath-Pileſſer dem ſyriſchen Reiche ein Ende machte, war das Reich Iſrael noch in ſeiner Herrlichkeit, noch blühend und mächtig. Aber bald that er einen neuen Feldzug, eroberte das Land der drittehalb Stämme auf der Oſtſeite des Jordans, Galiläa und das ganze Land Naphthali, und führte die Einwohner nach Aſſyrien. II. Kön. XV, 29. So wurde der Iſraelitiſche Staatskörper, dem ungefähr die Hälfte ſeiner Kräfte geraubt war, dünne und mager. Zuletzt kam Salmanaſſer, und gab ihm den Herzensſtoß, da er nach einer dreijährigen Belagerung Samaria eroberte, und alle übrigen Stämme ins Elend führte. II. Kön. XVII, 6 Nur wenige Armen blieben im Lande. Alſo mußte die Herrlichkeit, oder die große Bevölkerung des Reichs Iſrael, wie der vorige Vers ſagte, mit den Ueberbleibſeln des damasceniſchen Reichs daſſelbe Loos theilen, oder das werden, was dieſe waren.

5. Vers. *) Es wird dem zum Untergange reifen Reich Iſrael gehen, wie einem zur Aernte reifen Kornfelde. Jeſaias nennt als Dichter das durch reiche Aernten berühmte Thal Rephaim auf der Südweſt-Seite von Jeruſalem. Der Arm des Schnitters mäht das ſtehende Getraide, bindet es in Garben, und bringt ſie zur Tenne. Blos einzelne Halme bleiben auf dem Felde zerſtreut liegen, zu denen die Armen das Recht der Nachleſe haben. Eben ſo wird der ſtarke Arm des aſſyriſchen Königs die wohlhabenden Unterthanen und die waffenfähige Mannſchaft des Reichs Iſrael theils niederwürgen, theils in die Gefangenſchaft führen laſſen. Nur einige Arme werden im Lande bleiben und zerſtreut herum irren.

6. Vers. *) Von dem Reiche Iſrael werden vom Feinde nur wenige und unbedeutende Menſchen im Lande gelaſſen werden, wie man, wenn man einen Oelbaum ſchüttelt, einige Oliven hangen läßt, damit die Armen Nachleſe halten können.

Der Sieger, welcher die Feinde niederwürgt, oder gefangen wegführt, hält unter denſelben eine Aernte. Bleiben einige von den Feinden übrig, ſo läßt er eine Nachleſe. Vergl. Joel III, 13. Offenb. XIV, 15.

ligen (Gott) Jſraels die Augen wenden *);

8. Nicht ſehen nach Altären des Werkes ihrer Hand, das ihre Finger bildeten; nicht blicken nach den Hainen oder Sonnenſäulen *).

9. An jenem Tage werden ihre feſten Städte dem öden Lande der Heviter und Amoriter gleichen, als ſie's vor Jſrael verließen, und werden eine Wüſtenei *).

10. Denn du vergaßeſt Gottes, deines Retters, und dachteſt nicht des Felſen, der dich ſchützte *). Drum pflanze nur dir liebliche Gewächſe, mit fremden Reiſern pfropfe ſie:

11. Am Tage, da du deine Pflanze wachſen, am Morgen, da du deinen Keim aufgrünen ſiehſt, wird deine Aernte Unglück ſeyn, und bittrer Schmerz *).

12. Horch! welch' Getös' von großen Völkern! Wie Mee=

---

7. Vers. *) Nachdem die Aſſyrier das Reich Jſrael zerſtört, und ſeine Unterthanen in die Gefangenſchaft geſchleppt hatten, bekehrten ſich die Zurückgebliebenen vom Götzendienſte zum wahren Gotte, und wohnten, nach der Einladung der jüdiſchen Könige Hiskias und Joſias, dem Gottesdienſte zu Jeruſalem wieder bei. II. Chron. XXX, 11. 18. XXXV, 18.

8. Vers. *) Die dem aſſyriſchen Sieger entgangenen Jſraeliten werden nicht bei den Altären der Götzen, die das Werk ihrer Hände waren, ſondern bei dem wahren Gotte Hülfe ſuchen.

In den Hainen wurde die Aſtarte, der Mond oder die Venus, durch Unzucht verehrt. Siehe die Anmerkung zu Richt. II, 13. Wie der Mond als eine weibliche Gottheit verehrt wurde, ſo betete man die Sonne, als eine männliche Gottheit unter dem Namen Baal oder Bel an. Vergl. die Anmerk. zu II. Kön. XXIII, 11. und Richt. II, 11.

9. Vers. *) Die zuvor feſten und volkreichſten Städte des Reichs Jſrael werden alsdann ohne Einwohner und verlaſſen ſeyn, wie ehemals die Heviter und Amoriter ihr Land verlaſſen, und vor den unter Joſua anrückenden Jſraeliten fliehen mußten. Denn ein großer Theil der Kananiter, der nicht in Schlachten fiel, wanderte nach Afrika in die jetzt ſogenannte Barbarei. Wie öde, durch die Wegführung der Jſraeliten in die aſſyriſche Gefangenſchaft, das Land geworden ſey, erhellet daraus, daß die Löwen, welche die Wüſte lieben, in demſelben ſich überaus ſtark vermehrten. II. Kön. XVII, 25.

Da die hebräiſchen Worte החרש והאמיר keinen bequemen Sinn geben, ſo folgte ich den LXX, welche οἱ Αμορραιοι και οἱ Ευαιοι laſen. Die Vulgata verſteht darunter Pflug und Aernte, sicut aratra et segetes. Andere geben ſie durch Saat und Wald. Die Erklärung des Ganzen bleibt dieſelbe.

10. Vers. Das Reich Jſrael wird angeredet, das vom Dienſte des wahren Gottes, dem es ſonſt Wohlſtand und Schutz verdankte, abgewichen war. Das Wort Fels wird in der Bibel häufig gebraucht für Hülfe, Zuflucht, Sicherheit, weil man im gebirgigten Paläſtina bei Kriegszeiten in den Höhlen der Felſenberge eine ſichere Zufluchtſtätte fand. Von Gott als Beſchützer Jſraels gebraucht, drückt es zugleich ſeine Unwandelbarkeit in gefaßten Entſchlüſſen, und ſeine Treue in Erfüllung der gegebenen Verheißungen aus. V. Moyſ. XXXI, 4. 18.

11. Vers. *) Du ſchließeſt mit dem auswärtigen Syrien ein Bündniß, und erwarteſt von demſelben die Erhöhung deiner Macht, die Erweiterung deines Gebiets, und das Uebergewicht über das Reich Juda (Kap. VII, 5—9. Aber kaum wirſt du einigen Vortheil davon gezogen, und dir einen Sieg über Juda mit den Syrern erfochten haben: ſo wird dir dieſes Bündniß Unglück und Verderben bringen. Der Feind der Syrer wird auch dein Feind werden, und dich, wie ſie, verſchlingen.

re brauſen, brauſen ſie. Geräuſch von Nationen! Wie ſtarke Waſſer rauſchen, rauſchen ſie *).
13. Wie ſtarke Waſſer, rauſchen Nationen *). Er ſchilt auf ſie; ſie fliehen ferne, verjagt, wie Spreu auf Bergen vor dem Winde, wie Häckerling im Sturm **).
14. Zur Abendzeit — ſieh Schrecken. Vor Morgens — und ſie ſind nicht mehr. Dies iſt der Antheil unſrer Räuber, das Erbe unſrer Plünderer *).

Das Bild iſt von jemand entlehnt, der in ſeinem neu angelegten Garten junge Bäumchen pflanzet, und um ausgeſuchtes Obſt zu bekommen, Pfropfreiſer aus der Fremde holt; aber zum Unglück an giftige Sorten geräth, dergleichen es in wärmeren Ländern auch unter dem Obſte giebt, z. B. die ſogenannten Adams-Aepfel. Die Pfropfreiſer gedeihen vortrefflich; aber bei der Aernte oder Obſtleſe verurſachen die verkoſteten Früchte, weil ſie giftig ſind, die bitterſten Schmerzen und den Tod. Beim Reiche Iſrael ſoll dieſe traurige Wirkung nicht einmal bis zur Obſtärnte ausbleiben, ſondern, wie durch ein Wunder, gleich erfolgen, ſobald die Pfropfreiſer treiben.

12. Vers. *) Nachdem Jeſaias den künftigen Untergang des Damasceniſchen und Iſraelitiſchen Reichs durch die Aſſyrier geweiſſagt hat; ſpricht er von einem Verſuche derſelben Aſſyrier, das Reich Juda ebenfalls zu zerſtören. Er hört ſchon die zahlreiche Armee des Aſſyriſchen Königs Sanherib, die aus vielen von ihm unterjochten Völkern zuſammengeſetzt war, mit fürchterlichem Getöſe heranziehen, wie einen rauſchenden Strom, der ganz Judäa überſchwemmen ſoll.

13. Vers. *) Die fünf Worte, mit denen dieſer Vers beginnt, fehlen in 5 Handſchriften bei Kennicott, in einer bei De Roſſy, der Syriſche Ueberſetzer hat ſie gar nicht, und die andern haben ſie nur zum Theile geleſen. Die Abſchreiber konnten ſie durch Verſehen wiederholt haben. **) Gott ſchilt auf die kriegeriſchen Nationen, oder er ſchreckt ſie durch ſeine Donnerſtimme aus den Wolken, und ſie werden ſo ſchnell verjagt, wie Spreu und Häckerling vom Sturme verjagt werden.

Im Orient werden die Garben unterm freien Himmel auf den Tennen entweder von Ochſen ausgetreten, oder durch ſcharfe Maſchinen ſo gedroſchen, daß Körner und Spreu oder klein gemachtes Stroh unter einander liegen. Oft ſind die Tennen auf den Bergen, wenn ſie eine zum Dreſchen bequeme Oberfläche haben. Vergl. II. Sam XXIV, 17. Würfelt man nun bei einem ſtarken Abendwinde die Körner mit dem zerhackten Stroh; ſo wird dieſer Häckerling augenblicklich vom Sturme weggeführt. Siehe die Anmerk. zu Ruth III, 2.

14. Vers. *) Am Abend herrſchte noch in ganz Juda Furcht und Schrecken vor dem Heere der Aſſyrier; aber ehe der Morgen anbrach, war es zernichtet. Sanherib verlor 185000 Mann von ſeinen tapferſten Kriegern in einer Nacht, und eilte mit dem Reſt ſeiner Armee in ſeine Staaten zurück. II. Kön XIX, 35. 36. Dies war das Loos der aſſyriſchen Räuber, welche Jeruſalem plündern und das Reich Juda zerſtören wollten.

Das achtzehnte Kapitel.

Aus Aethiopien zieht ein Kriegsheer wider den aſſyriſchen König heran. Sanheribs Kriegsmacht wird zernichtet. Aegypten bringt dem wahren Gott Dankopfer nach Jeruſalem.

1. Horch, o Land! Geſchwirr
von Fittigen, von den Flüſſen
Aethiopiens *).
2. Man ſendet Bothen auf
dem Meer, in Schiffen von Pa-
pyrus auf Gewäſſern: Geht,
ſchnelle Bothen! hin zum lang-
gedehnten und enthaarten Volke,
zum Volke fürchterlich bisher
und weiter noch, zum Volk, das
meſſen und zertreten läßt ſein
Land, von Strömen über-
ſchwemmt *).
3. Bewohner aller Welt,
und

---

1. Vers. *) Das jüdiſche Land ſoll horchen. Man hört ein Geſchwirr von Fittigen, oder ein Geräuſch von Vögeln, die von den Flüſſen Aethiopiens herkommen. Ohne Bild: Sey aufmerkſam, o Judäa, auf Aethiopien, woher ein feindliches Heer wider deine Dränger, die Aſſyrier, im Anzuge iſt. Dieſes Kriegsheer wird dir Luft machen, und die Aſſyrier in ihr Land zurücktreiben.

Schon oben Kap. VII, 18. wurden Kriegsheere mit Fliegen und Weſpen verglichen. Hier iſt die Rede von Thirhaka, oder Tarako, dem mächtigen Könige der Kuſchiten, und größten Helden ſeiner Zeit, der wider den aſſyriſchen König Sanherib aufgebrochen war, und ihn zwang, aus Judäa ſich zurückzuziehen. Siehe die Anmerk. zu II. Kön XIX, 9.

Man überſetzt dieſen Vers auch mit der Vulgata: Wehe dem Lande beflügelter Cymbeln, jenſeit (oder dieſſeit) der Flüſſe Aethiopiens. In dieſem Kapitel, welches das dunkelſte von allen iſt, kommen die alten Ueberſetzer ſo wenig, als die neuen Ausleger überein, und es iſt ſchwer, nur eine erträgliche Erklärung deſſelben zu geben.

2. Vers. *). Die Aethiopier ſchicken auf dem Nilfluſſe in Schiffchen von Papyrrohr Geſandten, mit dem Auftrage: Eilet zu den Aegyptiern, die in Gefahr ſtehen, von den Aſſyriern verſchlungen zu werden, und gebet ihnen Nachricht von dem Heere, das zu ihrer Rettung anrücket, damit ſie zum Kampfe Muth bekommen.

Der Nilfluß wird noch jetzt von den Aegyptiern das Meer genannt, wie er wirklich beim Austreten das Nilthal in eine Gattung von Meer verwandelt. Man bediente ſich auf dem Nil kleiner Schiffe von Papyrrohr, die ſehr ſchnell gingen. Plinius H. N. Libr. XIII. c. 11. Hiob IX, 26. Wenn man an Waſſerfälle oder an ſeichte Oerter in den Kanälen deſſelben kam; ſo trug der Reiſende den leichten Kahn auf der Schulter bis zu einem wieder fahrbaren Orte.

Die Aegyptier werden genannt ein langgedehntes Volk, weil ſie das ungefähr 300 Stunden lange und ſehr ſchmale Nilthal bewohnten. Die gemeinen Aegyptier ſchoren den Kopf, und faſt den ganzen Bart, und die ägyptiſchen Prieſter alle Haare des Leibs. Herodotus Libr. II. c. 36. 37; darum heißen ſie ein enthaartes Volk. Sie waren auch bis dahin, und noch ſpäter ein fürchterliches und tapferes Volk, das große Eroberungen machte, und unter Pharao Necho bis an den Euphrat vordrang. II. Kön. XXIII, 29. Wenn ſie jetzt in Gefahr ſtanden, von den Aſſyriern unterjocht zu werden, ſo war die Urſache, weil der Soldatenſtand, dem der König Sethon ſeine Aecker genommen hatte, nicht fechten wollte. Herodot. Libr. II. c. 141.

Die Aegyptier heißen ferner ein Volk, das meſſen und zertreten läßt ſein Land von Strömen überſchwemmt. Denn die Kanäle des Nilfluſſes überziehen beim jährlichen Austreten die Aecker mit Schlamm, wodurch die vorigen

und Erdenbürger! Merkt auf, wenn man Paniere pflanzt auf Bergen, und hör't, wenn die Poſaune hallt *).

4. Denn ſo ſprach zu mir Jehova: Mit Ruhe ſehe ich von meinem Sitze zu, wie Sonnenlicht den Nil erwärmt, wie Thau von Wolken trieft in heißer Aernte *).

5. Denn vor dem Herbſt, wenn, nach den vollen Knoſpen die Blüthe reift zur Beere, wenn man mit Hippen abhaut das Geſchoß, und nimmt und ſchneidet weg die Ranken *):

6. Wird alles Preis gegeben ſeyn den Vögeln des Gebirgs und wilden Thieren; daß dort im Sommer das Gevögel, im Winter weile jedes wilde Thier *).

7. Geſchenke werden dann dem Herrn, des Weltalls Gott, gebracht, vom langgedehnten und

---

Gränzen unkennbar werden. Darum war man immer in Aegypten mit dem Meſſen des Feldes beſchäftigt, und die Geometrie kam von daher nach Griechenland. Herodot. Libr. II. c. 109. Hatte ſich der Nil in ſeine Ufer zurückgezogen, und war der Boden nur einigermaßen trocken geworden, ſo warfen die Aegyptier die Saat auf das Feld, ließen dieſelbe von dem Vieh in den Schlamm treten, und erwarteten unbeſorgt die Aernte.

3. Vers. *) Alle Völker werden aufgefordert, Acht zu geben auf den Erfolg des Kriegs, den der mächtige König von Aſſyrien wider Juda und Aegypten anfing. Durch Feldzeichen, die man auf hohen Bergen aufſteckte, und durch Poſaunen rief man die ſtreitbare Mannſchaft zum Kriege.

4. Vers. *) Während Sanherib die fürchterlichſten Anſtalten machte, das Reich Juda zu zerſtören, und Aegypten zu unterjochen; will Gott von ſeinem Throne der Wuth deſſelben ruhig zuſehen, bis der rechte Zeitpunkt kommt, die Macht des ſtolzen Tyrannen zu zernichten. Für Juda aber und für Aegypten will Gott ſeyn, was das erwärmende Sonnenlicht dem Nilfluſſe, und eine Thauwolke, die des Abends aufſteigt und die Luft abkühlt, an einem heißen Aerntetag dem ſchmachtenden Schnitter iſt. Er will die Seinigen in der Noth nicht verlaſſen, ſondern durch Hülfe erquicken.

Ich leſe עלי־יאור ſtatt עלי־אור. Der Nil heißt im Koptiſchen Jaro, oder Fluß, weil nur ein Fluß im Lande iſt. צח nahm ich in der arabiſchen Bedeutung Sonne, oder Sonnenlicht, bei Golius p. 1404.

5. Vers. *) Der König von Aſſyrien wird ſeinen Plan in eben dem Augenblicke vereitelt ſehen, da er ihn zur Reife gebracht zu haben wähnen wird; wenn es an dem iſt, daß er Jeruſalem und Aegypten in Beſitz nehmen will, wird er die fürchterlichſte Niederlage erleiden.

Die aſſyriſche Kriegsmacht, die ihren Plan faſt zur Reife gebracht hätte, wird mit einem Weinſtocke verglichen, von dem man vor dem Herbſte die überflüſſigen Ranken und Geſchoſſe abſchneidet, damit ſie den Trauben den Saft nicht entziehen, oder ihnen nicht zu viel Schatten geben, und das Reifwerden derſelben hindern. Aber wenn die Trauben von der Sonnenhitze ausgekocht und faſt reif ſind (V. 6.), ſoll der ganze Weinberg den Vögeln und wilden Thieren zur Verwüſtung preisgegeben werden.

6. Vers. *) Den Vögeln wird der Sommer zur Verwüſtnng des Weinbergs angewieſen, weil ſie im Winter ſich verlieren; dem Wilde aber der Winter, weil es im Sommer die dichten Wälder bewohnt.

Das vom Propheten gebrauchte Bild iſt ſehr treffend. Da die Macht der Aſſyrier am höchſten geſtiegen war, und im Begriffe ſtand, von Judäa und Aegypten ſich huldigen zu laſſen; verlor ſie durch die wunderbare Niederlage von 185,000 Mann den Kern ihres Kriegsheers, und ſank allmählig ſo tief, daß Aſſyrien die Beute anderer Völker wurde.

enthaarten Volke, vom Volke fürchterlich bisher und weiter noch, vom Volk, das meſſen und zertreten läßt ſein Land, von Strömen überſchwemmt, zum Ort, wo thront des Weltalls Gott, Jehova, zum Berge Zion *).

Das neunzehnte Kapitel.

Die Aegyptier werden mit vielen Leiden ringen müſſen, aber durch dieſe Leiden zur Erkenntniß und Verehrung des wahren Gottes gelangen. Aegyptier, Aſſyrier und Iſraeliten werden durch dieſelbe Religion unter ſich Freunde, und Lieblinge Gottes werden.

1. Weiſſagung von Aegypten. Sieh! Jehova kommt, auf ſchneller Wolke fahrend, nach Aegypten *). Die Götzen Aegyptens werden vor ihm beben, und das Herz Aegyptens wird in ſeinem Leibe ſchmelzen **).

2. Aegyptier will ich gegen Aegyptier waffnen, und es werden ſtreiten Bruder wider Bruder, Freund wider Freund, Stadt wider Stadt, Reich wider Reich *)

3. Die Klugheit der Aegyptier wird erſchöpft werden, und ihren Rath will ich verſchlingen*). Dann werden ſie fragen die Götzen und Zauberer, die Todtenbeſchwörer und Wahrſager **).

---

7. Vers. *) Die Aegyptier werden Dankopfer in den Tempel zu Jeruſalem ſchicken, und dadurch die in einer Nacht vollzogene Niederlage des aſſyriſchen Heers für ein Werk des Gottes der Juden anerkennen. Daß dieſes geſchehen ſey, erhellet aus II. Chron. XXXII, 23.

1. Vers. *) Gott, der über Aegypten Krieg und Hungersnoth verhängte, wird als im Donnerwagen auf den Wolken nach Aegypten fahrend, vorgeſtellt. Vergl. Pſalm hebr. XVIII, 11. **) Ganz Aegypten, mit ſeinen Göttern, wird zittern und muthlos werden, wenn das feindliche Heer, Gottes Strafgerichte zu vollziehen, gegen die Gränzen heranzieht. Der Prophet leihet den lebloſen Götzen Leben und Empfindung, um ihre Ohnmacht in ein deſto helleres Licht zu ſtellen.

2. Vers. *) Statt ihre Kräfte wider den heranrückenden Feind zu vereinigen, werden die Aegyptier durch bürgerliche Kriege ſich ſchwächen. Statt Reich wider Reich, ſetzen die LXX. νομος επι νομον, Canton wider Canton, oder Statthalterſchaft wider Statthalterſchaft, nach der bekannten Eintheilung von Aegypten.

Sabakon, König von Aethiopien, hatte Aegypten, in welchem mehrere Kronprätendenten um die Herrſchaft ſtritten, mit ſeinem Reiche verbunden, mit Milde und Gerechtigkeit lange beherrſcht, aber zuletzt durch einen Traum erſchreckt, die Krone von Aegypten wieder niedergelegt. Da er, ohne einen Thronfolger zu ernennen, nach Aethiopien zurückkehrte, ſo entſtand ein Zwiſchenreich von zwei Jahren, in denen Bürger wider Bürger kämpften, wie Diodor. Sic. Bibl. Hist. L. I. c. 66. berichtet. Von dieſen Unruhen ſcheint der Prophet hier zu ſprechen.

3. Vers. *) Gott will zulaſſen, daß die Aegyptier kein zweckmäßiges Mittel ergreifen, den bürgerlichen Unruhen abzuhelfen. **) Die Aegyptier nahmen ihre Zuflucht zu den Götzenprieſtern, und ſetzten einen Prieſter des Vulcans, Namens Sethos, auf den Thron.

4. Der Hand eines harten Herrn will ich die Aegyptier übergeben, und ein gewaltthätiger König ſoll über ſie herrſchen, ſpricht der Herr des Weltalls, Jehova *).

5. Dann ſoll dem Meere das Waſſer mangeln, und der Strom ſoll verſiegen und austrocknen *).

6. Die Flüſſe werden ſtinken, die Kanäle Aegyptens werden klein und trocken ſeyn, und Schilf und Rohr werden verwelken *).

7. Die Viehweiden am Nil, am Ausfluſſe des Nils, und alle Saatfelder am Nil werden verdorren, weggewehet werden, und nicht mehr ſeyn *).

8. Es werden trauern die Fiſcher, wehklagen alle, die einen Angel in den Nil werfen, und gebeugt ſeyn, die in Waſſern Netze ausbreiten *).

9. Troſtlos werden ſeyn, die in feinem Flachs arbeiten, und koſtbare Zeuge weben *).

---

4. Vers. *) Sethos war ein harter Herr, und gewaltthätiger König, der dem Soldatenſtande ſeine ſeit undenklicher Zeit beſeſſenen Aecker widerrechtlich nahm; daher auch die Soldaten ſich weigerten, wider den aſſyriſchen König Sanherib, der Aegypten mit Krieg überzog, zu fechten.

5. Vers. *) Zu den inneren Unruhen und Gewaltthätigkeiten eines Tyrannen ſoll auch Hungersnoth kommen, weil der Nilfluß nicht Waſſer genug haben wird, das Land zu überſchwemmen und fruchtbar zu machen. Denn die Fruchtbarkeit in Aegypten hängt vom Austreten des Nils ab, und zwar bis zu einer beſtimmten Höhe. Stieg das Waſſer des Nilfluſſes nur zwölf Ellen über ſeine gewöhnliche Höhe, ſo reichte es nicht zu, Feld genug zum Fruchtbau zu düngen. Stieg es über ſechzehn Ellen, ſo richtete es Verheerungen im Lande an. Plinius H. N. Libr. XVIII. c. 18.

Der Nil wird Meer genannt, weil bei ſeinem Austreten das angränzende Land einer See gleicht, aus welcher die Stadte wie Inſeln hervorragen. Herodot. Lib. II. cap. 97. Die arabiſchen Erdbeſchreiber nennen ihn auch Bahr, Meer. Vergl. Kap. XVIII. 2.

6. Vers. *) Flüſſe ſind hier die ſieben Arme des Nils, die ſich ins mittelländiſche Meer ergoſſen, und von denen viele Kanale durch die Felder floſſen, ſo daß man in Aegypten faſt nie anders, als zu Waſſer reiſete, wie Strabo Lib. XVII. berichtet.

Wenn der Hauptſtrom des Nils, aus Mangel an Regen in Aethiopien, nicht Waſſer genug zum Austreten bekommt, ſo fängt das in den Kanälen ſtockende Waſſer an zu faulen und ſtinkend zu werden, und das darin wachſende Rohr muß verwelken, namentlich die Papierſtaude, von welcher Aegypten ſo großen Nutzen zieht.

7. Vers. *) Um die Ausflüſſe des Nils herum gibt es viele ſumpfige Gegenden, die blos zu Viehweiden gebraucht werden, und auch vom Nil getränkte Felder, in denen viel Reiß gebauet wird. Dieſe feuchten Gegenden ſollen ſo austrocknen, daß ihr Staub vom Winde weggewehet wird, und keine Spur von ihnen übrig bleibt.

Die Verſe 5—10 ſind eine hyperboliſche Schilderung, oder ein kühnes Dichtergemählde, das nicht nach dem Buchſtaben genommen werden darf. Jeſaias will nichts anders ſagen, als: Es wird in Aegypten eine große Noth ſeyn.

8. Vers. *) Der Nil iſt ſehr fiſchreich IV. Moſ. XI. 5. Beſonders fing man eine große Menge Fiſche, wenn der Nil nach ſeinem Steigen wieder fiel und ſeichter wurde, nach Diodor. Sic. Bibl. Hist. Libr. I. cap. 43. Wenn die Flüſſe vertrocknen, oder das ſtehende Waſſer fault, ſo ſterben die Fiſche, und die Fiſcher haben ihre Nahrung verloren.

9. Vers. *) Die Manufakturen in Aegypten ſollen bei der allgemeinen

10. Die Weberſtühle werden zerſchlagen werden, und alle, die ſtarken Trank bereiten, werden jammern *).

11. Fürwahr, Thoren ſind die Fürſten Zoans; die Weiſeſten der Räthe Pharao's geben dummen Rath *). Wie dürfet ihr zu Pharao ſprechen: Ich bin ein Sohn der Weiſen, ein Sohn der alten Könige **)?

12. Wo ſind nun deine Weiſen? Laß ſie dir ſagen, wenn ſie wiſſen, was über Aegypten beſchloſſen hat des Weltalls Herr, Jehova.

13. Thoren ſind die Fürſten Zoans, Betrogene die Fürſten Noph's. Aegypten ward verführt von ſeiner Stämme Häuptern *).

14. Jehova tränkt das Land mit Schwindelgeiſt; der macht, daß Aegypten taumelt bei jedem Werke, wie taumelt der Betrunkene, wenn er ſpeiet *).

15. Aegypten wird nicht aufzeigen eine That, die ausführte Kopf oder Schwanz, Palmzweig oder Schilf *).

16. An jenem Tage wird wie ein Weib Aegypten ſeyn; es

Noth eingehen, namentlich die Fabriken, in denen man ägyptiſche Leinwand verfertigte, und in denen viele tauſend Menſchen ihren Unterhalt hatten. Wenn Flachs und Baumwolle aus Mangel an Feuchtigkeit verdorrten, ſo fehlte es an Materialien zur Verfertigung der koſtbaren Zeuge von Cattun oder der Zitze, und man zerſchlug die Weberſtühle als unnütze Geräthe, und brauchte ſie zur Feuerung.

10. Vers. *) Auch die Bierbrauer werden jammern, weil ſie aus Mangel an Gerſte kein Bier mehr werden brauen können. Da in Aegypten kein Wein wächſt; ſo hat man daſelbſt ſehr früh die Kunſt erfunden, aus Gerſte einen ſtarken Trank zu bereiten, den die Griechen Zythos nannten. Herodotus L. II. cap. 77. heißt ihn Gerſtenwein.

11. Vers. *) Zoan oder Tanis war eine Nebenreſidenz der ägyptiſchen Könige, die alle den allgemeinen Namen Pharao führten. Memphis war die Hauptreſidenz. Die Fürſten dieſer beiden Hauptſtädte waren die geheimen Räthe des Königs, die ihm verkehrte Mittel zur Hebung der Landesnoth vorſchlugen, z. B. daß er dem Soldatenſtande die Aecker, welche er ſeit Jahrhunderten ſteuerfrei beſaß, nehmen ſollte. **) Wie dürfen dieſe unklugen Rathgeber ſich rühmen, von Weiſen, und von alten Königen abzuſtammen, da ſie ſo unpolitiſche Maaßregeln in Vorſchlag bringen?

Die Räthe des ägyptiſchen Königs waren Prieſter, die auch Weiſe hießen. Da öfters aus dem Prieſterſtande die Könige gewählt wurden, ſo konnten dieſe Räthe von königlichem Geblüte ſeyn.

13. Vers *) Noph oder Memphis lag auf der Weſtſeite des Nils, der jetzigen, auf der Oſtſeite liegenden Hauptſtadt Aegyptens, Cairo, gegenüber. Die Häupter der übrigen Volksſtämme riethen dem Könige die thörichte Maaßregel, welche er wider den Soldatenſtand ergriff.

14. Vers *) Bei den bürgerlichen Unruhen, die durch Beraubung des Soldatenſtands entſtehen mußten, wird Alles vom Schwindelgeiſte ergriffen, und der tobende Pöbel kommt dem ruhigen Zuſchauer vor, wie ein Haufe taumelnder Trunkenbolde.

15. Vers. *) Kein Aegyptier, vom erſten bis zum letzten, wird eine raſche That vollbringen, die ſein Vaterland retten, und der herrſchenden Unordnung ſteuern könnte.

Ueber den ſprüchwörtlichen Ausdruck: Kopf oder Schwanz, Palmzweig oder Schilf ſieh die Anmerk. zu Kap. IX, 13.

wird zittern und beben vor dem geſchwenkten Arm, den Jehova, der Gott des Weltalls, darüber ſchwenken wird *).

17. Das Land Juda wird den Aegyptiern zum Schrecken ſeyn; jeder, der daran denkt, wird zittern wegen des Rathſchluſſes, den Jehova, Gott des Weltalls, über ſie gefaßt hat *).

18. Um jene Zeit werden fünf Städte im Lande Aegypten ſeyn, die Kanaans Sprache reden, und bei des Weltalls Herrn, Jehova, ſchwören; die eine wird Sonnenſtadt heißen *).

---

16. Vers. *) Wenn Gott den aſſyriſchen König Sanherib auf Aegypten anrücken läßt, ſo wird den Aegyptiern aller Muth entfallen; weil ihr Soldatenſtand, dem der ägyptiſche König ſein Eigenthum geraubt hat, ſich weigern wird, für das bedrohete Vaterland die Waffen zu ergreifen.

17. Vers. *) Wenn das, von mir vorherverkündigte Unglück über Aegypten kommt; ſo wird Jehova, deſſen Prophet ich bin, von den Aegyptiern gefürchtet, und das Land Juda, das einen ſolchen Schutzgott hat, mit Scheu und Ehrfurcht von ihnen angeſehen werden. Denn die Prieſter Aegyptens konnten nicht errathen, welches Schickſal dieſem Reiche bevorſtehe (V. 12.) Der allwiſſende und allmächtige Gott der Juden, welcher durch ſeinen Propheten die dunkle Zukunft enthüllte, mußte für die Aegyptier, denen dieſe Weiſſagung bekannt wurde, und die alsdann bei der Erfüllung derſelben daran dachten, ein Gegenſtand des Schreckens und der Verehrung ſeyn.

18. Vers. *) Die Verſe 18—25 enthalten eine Weiſſagung von der Verbreitung der wahren Religion in Aegypten und in andern Reichen des Orients. Durch die wunderbare Niederlage Sanheribs wurde in Aegypten der Grund gelegt zur Erkenntniß des wahren Gottes. In der Folge wurde dieſe Erkenntniß unter den Ptolemäern weiter verbreitet, bis durch das Evangelium Jeſu alle Völker zu Kindern von Gott angenommen, und durch das Geſetz der allgemeinen Liebe aus Feinden in Brüder verwandelt wurden.

Wenn der wahre Gott die Kriegsmacht Sanheribs zernichtet, und Aegypten vom Untergange befreiet haben wird; ſo werden mehere Städte in Aegypten anfangen, den wahren Gott zu verehren, und mit den Juden in nähere Verbindung zu treten.

Kanaans Sprache iſt die hebräiſche Sprache, welche die alten Patriarchen im Lande Kanaan redeten, und die auch den Phöniciern gemein war. An den Gränzen von Aegypten, gegen das Land Kanaan zu, konnte dieſe Sprache eingeführt werden, um den freundſchaftlichen Verkehr mit den Juden zu befördern. Bei Jehova ſchwören heißt ſo viel, als den Gott der Juden erkennen, und als wahren Gott verehren.

Eine von den Städten, in denen Jehova verehret werden wird, ſoll Sonnenſtadt heißen. Dieſe Stadt kommt ſchon in der Geſchichte des ägyptiſchen Joſephs vor, unter dem Namen On. Seine Gemahlin war eine Tochter des Prieſters zu On. I. Moyſ. XLI, 45. Das Andenken an den Hebräer Joſeph, den Retter Aegyptens, war vielleicht daſelbſt noch nicht erloſchen, und konnte die Einwohner geneigter machen, den Gott der Hebräer zu verehren.

Ich leſe עיר החרס, Sonnenſtadt, mit 9 Kennicottiſchen, und 5 De-Roſſiſchen Handſchriften, 7 Ausgaben, dem Complut. Texte der LXX, Symmachus, der Vulgata und dem Araber; wie auch einige Codices des XI. und XII. Jahrhunderts nach Aben Esra, und die Talmudiſten Tractatu Menachoth fol. 110 geleſen haben. Die gewöhnliche Lesart iſt עיר הרס, Stadt der Zerſtörung, wie Aquila, Theodotion und der Syrer laſen. Die ſpätere Lesart ſcheint ein Werk der Paläſtiniſchen Juden zu ſeyn, welche keinen Tempel in Aegypten dulden wollten, und nach ihrem gewöhnlichen Wortſpiele Heres ſtatt Cheres ſchrieben, wie ſie בית אל in בית און, und איש בעל in איש בשת Belzebub in Belzebul, und Sichem in Sichar verwandelten. Das Chaldäiſche Targum, wel-

19 Um jene Zeit wird Jehova mitten im Lande Aegypten einen Altar, und an der Gränze deſſelben eine Säule haben *).

20. Dieß wird Jehova, dem Herrn des Weltalls, zum Zeichen und Denkmal im Lande der Aegyptier ſeyn, daß ſie der Bedrücker wegen zu Jehova ſchrien, und er ihnen einen Retter ſandte, der ihre Sache führte, und ſie befreiete *).

21. Jehova wird in Aegypten bekannt werden, und die Aegyptier werden dereinſt ihn verehren; ihm Opfer und Geſchenke bringen, Gelübde thun, und ſie halten *).

22. Jehova wird ſchlagen die Aegyptier, ſchlagen und heilen; ſie werden ſich zu ihm wenden, und er wird ſich erbitten laſſen, und ſie heilen *).

23. Dereinſt wird von Aegypten nach Aſſyrien gebahnter Weg ſeyn, daß Aſſyrier nach Aegypten, und Aegyptier nach Aſſyrien

---

ches beide Lesarten aufgenommen hat, beſtättiget dieſe Vermuthung. Der aus Paläſtina flüchtige Hoheprieſter Onias hat nämlich 150 Jahr vor Chriſti Geburt, unter dem Könige Ptolemäus Philometor, für die ägyptiſchen Juden im Canton von Heliopolis oder Sonnenſtadt, einen Tempel nach der Form des Tempels zu Jeruſalem gebauet, und ſein Betragen zu rechtfertigen, auf dieſe Weiſſagung des Propheten Jeſaias ſich berufen. Aus Eiferſucht gegen dieſen neuen Tempel, nannten vielleicht die paläſtiniſchen Juden die Stadt, von welcher der Prophet ſpricht, nicht Sonnenſtadt, ſondern Stadt der Zerſtörung. Sieh Flav. Joſeph jüd. Alterth. B. XIII. K. 3.

19. Vers. *) Die Aegyptier werden dem Gott der Juden einen Altar mitten im Lande, und an der Grenze gegen Paläſtina zu eine Gedächtnißſäule errichten, aus Dankbarkeit für die Befreiung vom Joche des aſſyriſchen Königs.

Daß die Juden ſeiner Zeit in Aegypten ſehr viele Tempel oder Altäre dem wahren Gott errichtet hatten, bemerkt der Hoheprieſter Onias in ſeiner Bittſchrift an den König Ptolemäus Philometor: und gründet darauf ſein Verlangen, einen gemeinſchaftlichen Tempel für alle ägyptiſche Juden zu errichten, weil der Prophet Jeſaias vorherverkündigt habe: Gott der Herr wird in Aegypten einen Altar haben, εσται θυσιαστηριον εν Αιγυπτῳ κυριῳ τῳ θεῳ.

20. Vers. *) Die Bedrücker, um deren willen die Aegyptier zu Jehova ſchrien, waren die Aſſyrier, die unter Sanheribs Anführung das Land verheerten. Der Retter, durch den ſie Gott befreiete, war der Engel, der in einer Nacht 185,000 der Kerntruppen Sanheribs erlegte. II. Kön. XIX, 35.

21. Vers. *) Durch dieſe, von mir geweiſſagte, wunderbare Niederlage des aſſyriſchen Tyrannen, werden die Aegyptier die Allmacht des Gottes der Juden kennen lernen, ihn verehren, und in der Noth Opfer ihm geloben und entrichten.

22. Vers. *) So wird Gott, durch Sanherib den Aegyptiern empfindliche Wunden ſchlagen, und durch Sanheribs Niederlage dieſe Wunden wieder heilen; weil ſie ihre Zuflucht zu ihm nehmen, und um Abwendung ſeiner Geiſſel ihn bitten werden.

Nach II. Kön. XVII, 4. XVIII, 21. ſtand Aegypten in freundſchaftlichem Verkehr mit dem Reiche Iſrael und Juda. Die Weiſſagung des Propheten Jeſaias konnte alſo daſelbſt bekannt geworden ſeyn. Als nun das von Jeſaias vorherverkündigte Unglück wirklich über Aegypten kam, und ein großer Theil deſſelben drei Jahre lang von Sanherib gedrückt wurde; ſo konnten die Einwohner leicht ſich überzeugen, daß Jehova dieſe Leiden über ſie verhängt habe, und dadurch bewogen werden, um Rettung zu Jehova zu flehen.

kommen, und Aegyptier mit Aſſyriern (Gott) dienen *).

24. Dereinſt wird Iſrael zu Aegypten und zu Aſſyrien das Dritte ſeyn, geſegnet im Lande *).

25. Denn Jehova, des Weltalls Gott, wird es ſegnen und ſprechen: Geſegnet ſey mein Volk, Aegypten, und meiner Hände Werk, Aſſyrien; und Iſrael mein Eigenthum *).

Das zwanzigſte Kapitel.

Jeſaias geht, auf Befehl Gottes, nackt und barfuß, die Gefangenſchaft der Aegyptier und Aethiopier vorzubilden.

1. In dem Jahre, als Thartan, auf Befehl des aſſyriſchen Königs Sargon, vor Asdod rückte, es belagerte und einnahm *);

2. Um die Zeit redete Jehova durch Jeſaias, den Sohn Amoz, und ſprach: Geh, lege das härene Kleid von deinen Lenden ab, und zieh die Schuhe von deinen

---

23. Vers. *) Von dieſem Verſe an erweitert ſich der Blick des Propheten. Er ſieht einen Zeitpunkt, in welchem zwei Nationen, Aegyptier und Aſſyrier, nicht mehr miteinander kämpfen und ſich verfolgen, ſondern in freundſchaftlicher Eintracht leben, und zur Verehrung des wahren Gottes wie Brüder ſich verbinden werden. Dieſen glücklichen Zeitpunkt hat die Religion Jeſu herbeigeführt, die alle Völker, welche ihrem Geſetze huldigen, aus Feinden in Freunde, aus grimmigen Verfolgern in liebende Brüder verwandelt hat.

24. Vers. *) Auch Iſrael wird, wie Aegypten und Aſſyrien, die Religion Jeſu annehmen, und alsdann in dem Lande ſeiner Väter wieder ein glückliches Volk ſeyn. Sieh oben Kap. XI, 11.

25. Vers. *) Aegyptier, Aſſyrier und Iſraeliten, alle Völker der Erde, werden durch die Religion Jeſu, Kinder und Lieblinge Gottes werden; Gott wird ſie alle, ohne Rückſicht auf ihre Abkunft, für ſein ihm eigenthümliches Volk anſehen, wie ſeine ihm theuere Geſchöpfe lieben, ſegnen und beſeligen.

So widerſpricht der begeiſterte Jeſaias dem Nationalſtolze der Juden, welche blos die Nachkommen Abrahams für Lieblinge Gottes hielten, und das Recht zu den Wohlthaten des Meſſiasreichs, welches ſie erwarteten, allen andern Völkern abſprachen.

1. Vers. *) Unter den Befehlshabern des Heerhauſens, den Sanherib zur Eroberung Jeruſalems von ſeiner Hauptarmee abſandte, war auch Thartan. II. Kön. XVIII, 17. Da es aber ungewiß iſt, ob dieſer Name nicht eine aſſyriſche Würde bezeichne, und ob dieſer Thartan, falls er dieſelbe Perſon iſt, nicht unter meheren Königen gedienet habe: ſo kann man daraus den aſſyriſchen König Sargon, der ſonſt nirgends vorkommt, nicht zuverläßig kennen lernen. War es Thiglat-Pileſſer? Salmanaſſer? Sanherib? Aſſar-Haddon? Oder ein von allen dieſen verſchiedener König der Aſſyrier? Die aſſyriſchen Könige führten mehrere Namen, und Sanherib ſoll, nach dem h. Hieronymus, ſieben Namen gehabt haben.

Verſteht man Aſſar-Haddon, den Sohn und Thronfolger Sanheribs, darunter, ſo hängt die Geſchichte, wie folgt, zuſammen: Nachdem Aſſar-Haddon den aſſyriſchen Thron beſtiegen hatte, dachte er auf Mittel, die ſchändliche Niederlage, die ſein Vater an den Gränzen Aegyptens erlitten hatte, zu rächen. Er ſammelte eine neue Armee, und übergab ſie ſeinem Feldherrn Thartan, mit

Füßen aus. Er that es, und
ging nackt und barfuß *).
3. Jehova ſprach weiter:
Wie mein Diener Jeſaias drei
Jahre nackt und barfuß ging,
als Zeichen und Vorbedeutung
für Aegypten und Aethiopien *):
4. So wird der König von

---

dem Befehle, Aegypten von neuem zu erobern, uud vorläufig die Feſtung Asdod zu nehmen.

Asdod, oder Azotus, war eine feſte Stadt am mittelländiſchen Meer, bei welcher die Heerſtraße von Aſſyrien nach Aegypten vorbeiging. Sie war von Philiſtern bewohnt, und hielt nachher eine Belagerung von neun und zwanzig Jahren aus, ehe ſie an den ägyptiſchen König Pſammetichus überging. Herodot. Lib. II. c. 156.

2. Vers. *) Jeſaias trug jetzt ein Trauerkleid aus grobem Zeuge; aus welcher Urſache, iſt unbekannt. Dieſes Trauerkleid ſoll er ablegen, und nackt und barfuß gehen, um durch eine bildliche Handlung zu weiſſagen, welches Schickſal den Aegyptiern und Aethiopiern, auf deren Beiſtand die Philiſter und Juden ſich verließen, in Kurzem bevorſtehe.

Das Wort nackt wird zwar nicht immer im ſtrengen Sinne genommen, ſondern heißt oft ſo viel, als ohne Oberkleid. Vergl. die Anmerk. zu I. Sam XIX, 24. Allein hier findet dieſe Erklärung nicht wohl ſtatt, wie ſchon der h. Hieronymus bemerkt. Denn Jeſaias ſoll den Zuſtand vorbilden, in welchem die gefangenen Aegyptier und Aethiopier in die Sklaverei geführt wurden.

3. Vers. *) Nach dem Hebräiſchen und den LXX ging Jeſaias drei Jahre lang nackt, oder zeigte ſich bisweilen nackt während dieſer Zeit, um dem Befehle Gottes, deſſen Befolgung den Menſchen am meiſten ziert, zu gehorchen, wie der h Hieronymus ſagt. Nach der Vulgata und dem Syrer ſind die Worte drei Jahre zum Folgenden zu ziehen, und der Sinn iſt: Wie Jeſaias nackt ging, vorzubilden, was den Aegyptiern und Aethiopiern drei Jahre lang begegnen ſoll, u. ſ. w. Jeſaias durfte, gemäß dieſer Ueberſetzung, ſich nur einmal öffentlich in der Geſtalt zeigen, in der man die Gefangenen wegzuführen pflegte, und er ſollte der Weiſſagung, daß nach drei Jahren, oder drei Jahre lang, Aegyptier und Aethiopier zu Gefangenen würden gemacht werden, durch ſeine auffallende Tracht mehr Eindruck verſchaffen. Andere Propheten bedienten ſich ähnlicher Mittel, die Kraft ihrer Worte zu verſtärken. Vergl. Jerem. XXVII, 2. II. Chron. XVIII, 10. Apoſtelg. XXI, 11.

Hat aber Jeſaias, da er ſich dem Volke nackt darſtellte, nicht wider den, bei geſitteten Völkern eingeführten Wohlſtand gefehlt, und durch Verletzung der Ehrbarkeit ein öffentliches Aergerniß gegeben?

Dieſem Einwurfe zu begegnen, haben einige Schriftausleger zu einem prophetiſchen Geſichte ihre Zuflucht genommen, und behauptet, das, was hier erzählt wird, ſey nicht wirklich geſchehen, ſondern dem Propheten blos im Traume oder in der Begeiſterung ſo vorgekommen. Allein zu welchem Zwecke ſollte ein ſolcher Traum, oder ein ſolches Geſicht dienen? Würde die Erzählung deſſelben mehr Eindruck auf das Volk gemacht haben, als eine in Worten abgefaßte Weiſſagung? Wollte man alles Auffallende, das in der Bibel als wirkliche Thatſache erzählt wird, in Träume und Viſionen verwandeln; was würde von der heiligen Geſchichte übrig bleiben?

Man beurtheile das, was Jeſaias auf Befehl Gottes thun ſollte und wirklich that, nicht nach europäiſchen, ſondern nach aſiatiſchen Sitten, ſo iſt die ganze Schwierigkeit gehoben. In warmen Ländern, wo man auf Märkten die Sklaven und Sklavinnen nackt verkaufen und auf den Feldern nackt arbeiten ſieht; kann der Anblick eines nackten Mannes, beſonders eines alten Mannes, wie Jeſaias damals war, niemand zum Aergerniß gereichen. Auffallend, und Eindruck machend mußte aber nach der Abſicht Gottes ſeine Tracht ſeyn, und ſie war es, weil Jeſaias zu der Klaſſe gelehrter, gebildeter und geehrter Männer gehörte, die in der Geſtalt arbeitender Sklaven, ohne dringende Urſache, nicht öffentlich erſcheinen konnten.

Aſſyrien gefangene Aegyptier und ins Elend wandernde Aethiopier, jung und alt, nackt, barfuß, und mit bloßem Hintern wegführen, zur Schande von Aegypten *).

5. Dann werden ſie zittern, und Aethiopiens, auf das ſie vertraueten, und Aegyptens, auf das ſie ſtolz waren, ſich ſchämen*).

6. Die Bewohner dieſer Küſte werden alsdann ſagen: Seht! ſo geht es denen, auf die wir vertraueten, und zu denen wir unſre Zuflucht nahmen, um durch ihre Hülfe aus der Gewalt des Königs von Aſſyrien errettet zu werden. Und wie werden wir entrinnen *)?

Das ein und zwanzigſte Kapitel.

Die Perſer und Meder werden Babylon des Nachts, während es Gaſtmahle hält, erobern, und ſeinen Grauſamkeiten ein Ende machen. Die bedrängten arabiſchen Völker werden ſich einmal erholen, aber durch neue Kriege vieles leiden, und durch ſtreitbare Mannſchaft ſehr geſchwächt werden.

1. Weiſſagung von der Ebene an der See *). Wie Wetter im

---

4. Vers. *) Wenn Aegyptier und Aethiopier die belagerte Feſtung Asdod entſetzen wollten; ſo konnte durch eine gewonnene Feldſchlacht der aſſyriſche Feldherr Aegyptier und Aethiopier zu Gefangenen machen, ohne daß er nöthig hatte, durch ganz Aegypten nach Aethiopien zu dringen; wiewohl die Völker am rothen Meer ebenfalls den Namen כש, Kuſchiter oder Aethiopier führten.

Nach dem Tode des ägyptiſchen Königs Sethos, der durch die wunderbare Niederlage Sanheribs gerettet wurde, brachen in Aegypten einheimiſche Kriege aus, die zur Folge hatten, daß Aegypten in zwölf Königreiche zerriſſen wurde. Während dieſer Unruhen, da der äthiopiſche Held Thirhaka entweder ſchon todt, oder an der entgegengeſetzten Gränze von Afrika beſchäftigt war, konnte Aſſar-Haddon ein neues Heer ſammeln, und über Aegypten augenblicklich die Oberhand gewinnen. Als Pſammetichus das in zwölf kleine Reiche getheilte Aegypten wieder allein beherrſchte, entriß er durch eine lange Belagerung die Feſtung Asdod den Aſſyriern, und ſein Thronfolger Necho that wider Aſſorien einen Feldzug bis an den Euphrat, wo er die Stadt Carchemis belagerte, aber von Nebukadnezar, dem Köniae von Babel geſchlagen wurde, ſo daß er ſich in ſeine Gränzen zurückziehen mußte.

5. Vers. *) Die Einwohner des belagerten Asdod mußten zittern, wenn die aus Aegyptiern und Aethiopiern beſtehende Armee, von der ſie entſetzt zu werden hofften, geſchlagen wurde. Sie mußten ſich ſchämen, daß ſie auf die Hülfe dieſer Nationen ſo ſicher gerechnet, und den Aſſyriern unter guten Bedingungen die Thore nicht geöffnet hatten.

6. Vers. *) Die Bewohner des Küſtenlands, oder die Philiſter, werden alsdann die Nothwendigkeit einſehen, den Aſſyriern, denen Aegypten und Aethiopien nicht widerſtehen konnte, ſich zu ergeben.

Jeſaias hatte aber, bei der Bekanntmachung dieſer Weiſſagung, nicht den einzigen Zweck, die Philiſter vor blindem Vertrauen auf Aegypten zu warnen; er wollte auch die Juden aufmerkſam machen auf die Gefahr, in welche ſie durch ein Bündniß mit Aegypten gerathen mußten. Das Vertrauen auf Aegypten war eben das, was den Umſturz des Reichs Juda in der Folge beſchleunigte.

1. Vers. *) Die Ebene an der See iſt die große Fläche am Euphrat, auf

Süden durchziehen aus der Wüſte, kommt es aus dem furchtbaren Lande **).

2. Ein ſchreckliches Geſicht ward mir gezeigt! Der Frevler frevelt, der Vertilger vertilgt. Zieh zu Felde, Elam! du, Medien! belagere. Alle Seufzer will ich ſtillen *).

3. Darum ſind meine Lenden voller Pein, Wehen überfallen mich, wie Wehen der Gebärenden, ich winde mich beim Hören, ſchaudere beim Sehen *),

4. Verliere Sinn und Gedanken, Schrecken durchbebt mich. Den frohen Abend macht er mir grauenvoll *).

5. Sie decken die Tafel, ſie beſtellen die Wache, ſie eſſen, ſie trinken. Auf! Fürſten! ſalbt das Schild *).

---

welcher Babylon lag. Der Euphrat, der beim Uebertreten das Land weit und breit überſchwemmt und in eine See verwandelt, wird hier, wie Jerem. LI, 36 See oder Meer genannt. Statt Ebene überſetzt man gewöhnlich Wüſte. Das hebräiſche Wort מִדְבָּר hat beide Bedeutungen. **) Die Feinde Babylons ſtürmen aus einem furchtbaren Lande heran, wie Sturmwetter aus der arabiſchen Wüſte heranſtürmen, und im Süden vorbei rauſchen. Dieſe Feinde waren die Perſer und Meder, die im zweiten Verſe genannt werden.

Die zehn erſten Verſe dieſes Kapitels enthalten eine Weiſſagung von der Einnahme Babylons durch die Meder und Perſer. Der Prophet ſieht aus der Ferne ein furchtbares Wetter über Babylon heranziehen. Gott gibt den Perſern und Medern Befehl, Babylon anzugreifen. Der Prophet erſchrickt beim plötzlichen Ueberfall der Stadt zur Zeit, da ſie ein Feſt der Götter feierte. Er beſtellt, da ihm vor Grauſen das Hören und Sehen vergangen war, einen Wächter, der auf einer hohen Warte umherſchauen, und was er ſehen würde, berichten ſoll. Der Wächter ſieht zwei Heere eindringen, deren eines Eſel das andere Kameele ritt, und zeigt es an. Bald darauf ruft er: Babylon iſt erobert. Dieſe durch mannigfaltige Wendungen und unerwartete Auftritte dichteriſch beſchriebene Weiſſagung übergibt Jeſaias der jüdiſchen Nachkommenſchaft, die unter Babylons eiſernem Zepter ſchmachten ſollte, zum Troſte und zur Beruhigung.

2. Vers. *) Gott ſpricht in dieſem Verſe: Der Frevler frevelt, der Vertilger vertilgt, das iſt: Bis jetzt hat der Räuberſtaat der Babylonier ſeine Frevel fortgeſetzt, und ohne Widerſtand andere Königreiche vertilgt. Aber, ihr Perſer und Meder! greifet das Raubneſt an, und zerſtöret es. Denn ich will der leidenden Menſchheit, die zeither von dieſen grauſamen Eroberern unter die Füße getreten war, ihre Thränen abtrocknen, und den bedrängten Völkern Ruhe verſchaffen.

Elam, eine perſiſche Provinz, woher Cyrus war, ſteht für ganz Perſien. Darius war König der Meder. Beide ſollen Babylon, deſſen Sündenmaaß voll war, belagern und ſtürzen.

3. Vers. *) Jeſaias beklagt das ſchreckliche Loos der Babylonier, wie er Kap. XV, 5. XVI, 9. 11. über das Schickſal der Moabiter geſeufzet hat. Er konnte und mußte es um ſo mehr thun, da um die Zeit, als er dieſes Geſicht hatte, Babylon mit dem jüdiſchen Könige Hiſkias in Freundſchaft lebte. II. Kön. XX, 12.

4. Vers. *) Gott macht mir den frohen Abend grauenvoll; oder: Gott zeigte mir in der Begeiſterung, wie die Belagerten am Abend der Nacht, in welcher ihre Stadt vom Feinde erobert, und Leiche auf Leiche gehäuft wurde, zu prächtigen Gaſtmahlen Anſtalten machten. Ein für mich ſchrecklicher, grauenvoller Anblick!

5. Vers. *) Die Babylonier beſtellten blos einige Wachten, die auf der Stadtmauer den Feind beobachten ſollten. Sie aber waren vor dem Feinde,

6. Denn ſo ſprach zu mir der
Herr: Geh, beſtelle einen Wäch-
ter auf der Warte, damit er
ſchaue und anzeige *).
7. Er ſah Wagen, ein Paar
Reiter, einen Zug von Eſeln,
einen Zug von Kameelen, und
horchte, was er horchen konnte*).
8. Nun rief er, wie ein Lö-
we: Auf der Warte, mein Herr!
ſtand ich den ganzen Tag, und
auf meiner Wache blieb ich ganze
Nächte *).
9. Und ſieh! da kommen Wa-
gen, Menſchen, und ein Paar
Reiter. Dann rief er noch ein-
mal: Geſtürzt, geſtürzt iſt Ba-
bylon, und alle Bilder ſeiner

---

der ihre Stadt ſchon zwei Jahre lang belagerte, ſo wenig auf der Hut, daß ſie des Nachts Gaſtmahle hielten, und ſich berauſchten. Denn ſie feierten in derſelben Nacht, da Cyrus die Stadt eroberte, das Feſt aller Götter, an welchem niemand nüchtern seyn durfte. Cyrus bemerkte dieſe Sorgloſigkeit der Belagerten, und befahl deswegen den Angriff, der auch gelang. Vergleiche Daniels Erzählung Kap. V.

Die Worte: Auf! Fürſten! ſalbt das Schild! werden dem Feldherrn Cyrus in den Mund gelegt, der ſeinen Hauptleuten befahl, Schild und Waffen zu ergreifen, und zum Sturme ſich zu rüſten. Man ſalbte, ehe man in die Schlacht ging, den ledernen Ueberzug der hölzernen Schilde mit Oel, damit das Leder nicht ſpröde ward oder brach. Bei Schilden von Metall ſollte das Oel dem Roſte vorbeugen.

6. Vers. *) Da Jeſaias, bei ſeinem gefühlvollen Herzen, den ſchauderhaften Anblick des beſtürmten Babylons nicht aushalten kann, ſo ſoll er einen Wächter beſtellen, der von ſeiner Warte alles beobachten, und ihm anzeigen ſoll.

7. Vers *) Der Wächter ſah in der Ferne Wagen, ein Paar Reiter, einen Zug von Eſeln und einen Zug von Kameelen; Sinnbilder der zwei Anführer der perſiſchen und mediſchen Reiterei. Die geſenſeten Kriegswagen hat Cyrus unter den Perſern eingeführt. Die perſiſche Provinz Karamanien bediente ſich der Eſel im Kriege, wie Strabo Libr. XV. berichtet. Der perſiſche König Darius Hyſtaſpis gebrauchte in einer Schlacht mit den Scythen die Eſel zu ſeinem Vortheile; weil die Scythiſchen Pferde dadurch ſcheu gemacht wurden. Herodot Libr. IV. c. 129

Die aſiatiſchen Völker ritten häufig im Kriege auf Kameelen, und da man dieſes Thier in der Nachbarſchaft bei den Kaſpiern nach Aeliani Hist. anim. XVII. 34. in großer Menge fand, ſo wird ſchon dadurch wahrſcheinlich, daß es die Meder nicht ungenützt werden gelaſſen haben. Cyrus gewann die große Schlacht wider Cröſus, den Bundesgenoſſen der Babylonier, durch Kameele, vor denen die feindlichen Pferde ſich bäumten und ausriſſen. S. Xenophon Cyropaed. VII. 1. 22. 27. 48. 49. Blos Cyrus hatte in dem Heere, mit welchem er Babylon eroberte, Reiter auf Kameelen; denn nachher wurde bei den Perſern das Kameel nur als Laſtthier für die Bagage gebraucht, wie derſelbe Xenophon berichtet.

Wer kann ſich enthalten, über die genaue Uebereinſtimmung der Geſchichte mit dieſer Weiſſagung zu ſtaunen, wenn er nicht mit neueren Bibelforſchern, wider das ganze Alterthum, gegenwärtige Stelle dem Jeſaias abſprechen, und einem ſpäterlebenden Propheten, der zur Zeit der Eroberung in Babylon war, zuſchreiben will?

8. Vers. *) Der Wächter rief mit lauter, ſtarker Stimme. Vergl. Hoſ. XI, 10. Offenb. X, 3. Im Hebräiſchen fehlt die Vergleichungspartikel כְּ, wie, vor אַרְיֵה; daher die Vulgata überſetzt: Es rief ein Löwe, clamavit leo. Mit einer kleinen Aenderung könnte man leſen: הראה, der Seher rief.

Götter ſind zur Erde geſchmettert *).

10. Du, mein Gedroſchenes! und meiner Tenne Korn! Was ich hörte von Jehova, des Weltalls Herrn, dem Gotte Iſraels, verkündige ich euch *)!

11. Weiſſagung von Duma *). Von Seir rufet man mir zu: Wächter! wie weit iſt vorbei die Nacht? Wächter! wie weit iſt vorbei die Nacht **)?

12. Der Wächter antwortet: Es kommt der Morgen und wieder Nacht. Wenn ihr fragen wollet, ſo fraget, und kommet noch einmal wieder *).

---

9. Vers. *) Die Paar Reiter ſind, wie V. 7. in dieſem Geſichte, Sinnbilder der beiden Anführer der perſiſchen und mediſchen Reiterei. Der Wächter ſieht Kriegswagen, Fußvolk, und Reiterei (durch das Bett des abgeleiteten Euphrats) in die Stadt dringen, und ruft: Babylon iſt verloren! ſeine ohnmächtigen Götzen konnten es nicht retten.

10. Vers. *) O du, mein Vaterland, Juda! deſſen Einwohner dereinſt von den Babyloniern unter die Füße getreten, und zermalmet werden ſollen, wie man die Aehren auf der Tenne durch Ochſen austreten, oder durch Dreſchwalzen zermalmen läßt; ich verkündige euch, meinen Landsleuten, den künftigen Sturz des übermächtigen Reichs zum Voraus, um euch in euern Leiden, die damit ein Ende nehmen werden, zu tröſten. Ueber die orientaliſche Art zu dreſchen, ſieh die Anmerk. zu Ruth III, 2.

Man kann die hebräiſchen Worte auch, wie folgt, überſetzen: Sie (die Babylonier) ſind von mir gedroſchen (zermalmet) auf meiner Tenne, und annehmen, daß Gott in der erſten Hälfte dieſes Verſes redend eingeführt werde. Vergl Jerem. LI, 33. Jeſaias würde dadurch ſagen wollen: Die Beſiegung der Babylonier iſt das Werk Gottes; ſie ſind gleichſam auf ſeiner Tenne zermalmt worden.

11. Vers *) Duma hieß ein Sohn Iſmaels I. Moyſ. XXV, 14. Von ihm ſcheint ein arabiſches Volk deſſelben Namens abzuſtammen, von deſſen Schickſalen der Prophet weiſſaget. Man findet noch jetzt eine Stadt Duma, oder Dumat el Dſchandel in der arabiſchen Provinz Nedſched. Vergl. Niebuhr Beſchreib. von Arab. S. 344. **) Vom Gebirge Seir ruft man mir zu: Prophet! wie weit iſt die Nacht des Unglücks vorbei? Dürfen wir bald vom verheerenden Feinde befreiet zu werden hoffen?

Jeſaias ſtellt ſich unter dem Bilde eines Wächters dar, der auf ſeiner Warte die Bewegungen des Feindes beobachtet, und den Völkern davon Nachricht gibt.

Seir ſcheint hier ein ſonſt unbekanntes Gebirg in Arabien zu ſeyn, in welchem Duma lag. Wollte man an das Edomitiſche Gebirg Seir denken, ſo müßte man vorausſetzen, daß Idumäa mit dem arabiſchen Duma in Verbindung geſtanden, und an ſeinem Unglücke Theil genommen habe. Die LXX und der Araber nebſt zwei hebräiſchen Handſchriften leſen Edom, ſtatt Duma.

12. Vers. *) Der Prophet antwortet den Fragenden: Ich ſehe zwar den Morgen kommen, und eine wohlthätige Sonne aus dem finſtern Nachtgewölke für euch aufgehen; aber dieſer Morgen des Glücks wird nicht lange dauern; die Sonne des Friedens wird nicht lange ſcheinen. Bald bricht wieder die Nacht des Unglücks für euch an, und ein neuer Krieg zernichtet abermal euern Wohlſtand. Wollet ihr wiſſen, was euch alsdann weiter bevorſtehet, ſo fraget noch einmal, und ihr werdet Antwort erhalten.

Vielleicht hängt dieſe Weiſſagung mit der vorhergehenden auf folgende Weiſe zuſammen. Als Cyrus die Babyloniſche Monarchie, unter deren Zepter auch das benachbarte Arabien ſtand, vom Grunde aus zerſtörte, hoffte Arabien wieder frei zu werden, und war es auch während der zwei Jahre, in denen Babylon belagert und erobert wurde. Aber nach dem Falle Babylons machte ſich Cyrus

13. Weiſſagung am Abend*). Im Walde raſtet am Abend, Reiſende von Dedan **)!

14. Traget den Dürftigen, ihr Einwohner des Landes Thema! Waſſer entgegen, und bringet Brod entgegen den Flüchtigen *).

15. Denn vor Schwerdtern fliehen ſie, vor gezucktem Schwerdte, vor geſpanntem Bogen und vor grauſer Schlacht.

16. Denn ſo ſpricht der Herr zu mir: In einem Jahre, wie Tagelöhner das Jahr rechnen, iſt Kedars ganze Pracht dahin *).

17. Und der Reſt von Bogenſchützen wird leicht zu zählen, und der Helden Kedars werden wenige ſeyn. Denn Jehova, der Gott Iſraels, ſprach es *).

Arabien durch ein abgeſchicktes Heer ebenfalls unterwürfig. Vergl. Xenophon Cyropaed. II. 1. IV. 5. VIII. 6.

13. Vers. *) Am Abend vor der zweiten Nacht des Unglücks, die auf den kurzen Morgen des Friedens folgen ſollte, oder kurz vor dem zweiten verheerenden Kriege, verkündigt der Prophet den arabiſchen Völkern, was folgt. **) Suchet am Abend, ihr Karavanen von Dedan! Wälder von Dornen zum übernachten, damit ihr vor den ſtreifenden Parteien ſicher ſeyd. Denn man führt einen blutigen Krieg mit arabiſchen Völkern, um ſie zu unterjochen.

Dedan, bei den Arabern Daden, war eine Nation im glücklichen Arabien, welche die Küſten des perſiſchen Meerbuſens bewohnte, ſtarken Handel nach Indien trieb, und ihre Waaren durch Arabien auf Kameelen nach Tyrus ſchickte. Ihr Stammvater wird I. Moyſ. X, 7. genannt.

Die Aufſchrift מַשָּׂא בַּעְרָב, wird gewöhnlich überſetzt: Weiſſagung von Arabien, und müßte heißen: in Arabien, wie die Vulgata hat: Onus in Arabia. Die LXX laſſen ſie aus. Ich las בָּעֶרֶב, am Abend.

14. Vers. *) Erquicket, ihr Themaniter! die hungrigen und durſtigen Araber, euere Landsleute, durch Speiſe und Trank; denn ſie kommen von einer Schlacht, die ſie für euere Unabhängigkeit gewagt, aber verloren haben.

Thema, arabiſch Thaima, war eine Stadt und eine Landſchaft in der Nähe des Gebirgs Schemer, die von feindlichen Waffen verſchont wurde. Sieh Abulfeda's Syrien S. 33. edit. Köhl. und Arabien S. 33 edit. Gagn.

In den dürren Gegenden Arabiens, wo man die gemeinen Bedürfniſſe des Lebens, beſonders Waſſer, nicht leicht finden kann, iſt es Pflicht der allgemeinen Menſchenliebe, umherirrende Unglückliche mit Speiſe und Trank zu erquicken. Darum verbietet Moyſes, die Ammoniter und Moabiter bis aufs zehnte Geſchlecht in die Gemeine des Herrn aufzunehmen, weil ſie ſo unmenſchlich waren, und den Iſraeliten, da ſie aus Aegypten auszogen, nicht mit Brod und Waſſer entgegen kamen. V. Moyſ. XXIII, 4. 5.

16. Vers. *) In einem Jahre, genau gerechnet, ſoll die Macht und Herrlichkeit der Kedarener, durch mächtigere Feinde, ſehr geſchwächt und faſt zernichtet ſeyn.

Die Kedarener waren eine, von Kedar, dem Sohne Iſmaels, abſtammende Hirtennation, die im wüſten Arabien, vom älanitiſchen Meerbuſen bis an die chaldäiſchen Gränzen, mit ihren zahlreichen Heerden herumzog, und unter den Iſmaelitern der berühmteſte Stamm war. I. Moyſ. XXV, 13.

Ueber den Ausdruck, wie Tagelöhner das Jahr rechnen, ſieh die Anmerkung zu Kap. XVI, 14.

17. Vers. *) Von den tapferen Kedarenern, die ſo gute Bogenſchützen ſind, werden wenige übrig bleiben; die mehreſten werden durch das feindliche Schwerdt aufgerieben werden.

Das zwei und zwanzigſte Kapitel.

Weiſſagung von einer Belagerung der Stadt Jeruſalem. Ihre Einwohner werden, wie Verzweifelnde, durch erzwungene Luſtbarkeiten die Schrecken des bevorſtehenden Todes zu verſcheuchen ſuchen, ſtatt zu Gott um Hülfe zu flehen. Der ſtolze Miniſter Sebna wird geſtürzt, und durch den rechtſchaffenen Eliakim erſetzt werden.

1. Weiſſagung von Sehe-Thale *). Was iſt dir jetzt, daß
Alles auf die Dächer ſteigt **)?
2. Stadt, voll Geräuſch,
Getümmel und Frohlocken?
Deine Durchbohrten wurden
nicht vom Schwerdt durchbohrt,
und nicht getödtet in der
Schlacht *).
3. Alle deine Heerführer flo-

Von welchem Kriege hier die Rede ſey; welcher Feind unter den Arabern eine ſo große Niederlage angerichtet habe, ein König von Aegypten, von Aſſyrien, von Babylonien, oder Perſien? kann aus Mangel einer alten Geſchichte von Arabien nicht entſchieden werden.

1. Vers. *) Nach dem Zuſammenhange iſt das Seherthal bei Jeruſalem zu ſuchen. Vermuthlich war es das ſüdliche Thal am Berge Moria, wo der Engel Gottes dem Abraham ſich ſoll haben ſehen laſſen, und wo auch David einen Engel geſehen hat. I. Moyſ. XXII, 14. I. Chron. XXI, 16. und II. Chron. III, 1. Der Prophet ſetzt חזיון, Chiſſajon ſtatt Moria, weil חזה, ſehen, im Arabiſchen auch ſchänden heißt. Das Seherthal war zugleich ein Schandthal wegen der Götzen, die darin verehrt wurden. Man verbrannte daſelbſt Kinder dem Moloch zu Ehren. Nach jüdiſchen Erklärern wurde Jeruſalem ſo genannt, weil es der Sitz der Weiſſagungen der Propheten war, die Seher hießen. Man könnte auch die ganze Thalgegend um Jeruſalen, die der Stadt im Geſichte lag, darunter verſtehen. Die LXX und der Araber ſetzen dafür Thal (bei) Zion. **) Warum, o Jeruſalem! rennt jedermann auf die Dächer, um zu ſehen, was in der umliegenden Gegend vorgeht?

Die Dächer der morgenländiſchen Häuſer ſind flach, mit breiten Steinen oder einer ſtarken Erdſchichte bedeckt, und mit einer niedrigen, zur Bruſtwehr dienenden, Mauer oder mit einem Geländer umgeben. Die Fenſter der Häuſer gehen einwärts in den Hof. Wenn daher auf den Straßen etwas zu ſehen oder zu hören iſt, oder wenn ein Tumult in der Stadt entſteht, rennt jedermann auf die Dächer. Da der Prophet vorher verkündigen will daß die Gegend um Jeruſalem herum vom Feinde verwuſtet, und die Stadt zur Uebergabe aufgefordert werden ſoll; ſo läßt er die Einwohner Jeruſalems auf die Dächer ſtrömen, um das in den Thälern ſich lagernde Kriegsheer zu beobachten.

Welchen Feind Jeſaias im Auge habe, iſt ungewiß. Man kann an Sanherib, oder an ſeinen Thronfolger Aſſar-Haddon denken. Die Feldherren des aſſyriſchen Königs Aſſar-Haddon bekamen den jüdiſchen König Manaſſe gefangen, welcher Umſtand auf die Verſe 2 und 3 zu paſſen ſcheint. II. Chron. XXXIII, 11.

2. Vers. *) Wie Jeruſalem zu gleicher Zeit voll ängſtlichen Getümmels und Frohlockens werde ſeyn können, läßt ſich auf folgende Weiſe erklären: Der gegen die Stadt anrückende Feind hatte im offenen Felde ein Treffen angeboten. Das jüdiſche Heer war auf eine feige Art geflohen, und auf der Flucht von Pfeilen durchbohrt oder zu Gefangenen gemacht worden. Das Volk zu Jeruſalem erwartet nun, voll wilder Verzweiflung, daß der ſiegende Feind die Stadt überrumpeln, und Leichen auf Leichen häufen werde. Ueberzeugt, daß es der Wuth des Ueberwinders doch nicht entgehen werde, ſchwärmt es, mit wildem Jauchzen,

hen vor dem Bogen, wurden gefeſſelt; gefeſſelt alle die Deinen; von der Ferne her waren ſie geflohen *)

4. Drum ſage ich: Wendet die Augen von mir ab, daß ich bittere Thränen weine; dringet mir keinen Troſt auf über das Unglück meines Volks *).

5. Denn von Jehova, dem Herrn des Weltalls, kommt dem Sehe-Thale ein Tag voll Angſt, Zertretung und Verzweiflung, daß die Wände ertönen, und wiederhallt das Gebirg *).

6. Schon faſſet Elam ſeinen Köcher, bei Wagen, Fußvolk, Reiterei, und Kir entblößt den Schild *).

7. Kriegswagen füllen deine ſchönſten Thäler, und bis zum Thor ſind Reiſige geſtellt *).

8. Entblößt iſt Juda, ohne Schutz*). Dann wirſt du blicken nach Bethjaars Rüſtung **).

9. Ihr ſahet in der Stadt Davids die Menge der Riſſe; ihr ſammeltet des untern Teichs Gewäſſer *).

10. Ihr zähletet die Häuſer

---

umher, und hält ein gemeinſchaftliches Henkermahl, in der Abſicht, die Furcht vor dem nahen Tode durch berauſchendes Getränk zu verſcheuchen.

Die durchbohrten, oder ermordeten Bürger von Jeruſalem, waren nicht vom Schwerdte durchbohrt, das iſt, ſie waren nicht in der Schlacht gefallen, ſondern auf einer feigen Flucht durch Pfeile oder Wurfſpieße umgekommen.

3. Vers. *) Was von dem jüdiſchen Heere auf der Flucht nicht umgekommen war, wurde gefangen genommen. Von dem jüdiſchen Könige Manaſſe ſagt die heilige Geſchichte, daß ihn die Feldherren des Königs von Aſſyrien unter den Dornen fingen. II. Chron. XXXIII, 11. Er war alſo von ſeinem Heere verlaſſen, und hatte ſich in einen Dornenwald verſteckt.

4. Vers. *) Ich bin untröſtlich über das Unglück, das meinem Vaterlande bevorſteht, und das ich demſelben, im Namen Gottes, weiſſagen muß.

5. Vers. *) Vom Angſtgeſchrei der flüchtenden Landleute und der belagerten Städter ertönen die Wände der Häuſer, und von den nahen Gebirgen hört man den kläglichen Wiederhall.

6. Vers. *) Ich ſehe ſchon im Geiſte, wie der Feind Anſtalten zur Belagerung Jeruſalems trifft. Die Elamiter waren damals Unterthanen der Aſſyrier, und Kir war ebenfalls eine aſſyriſche Provinz, wie erhellet aus II. Kön. XVI, 9. Der Prophet nennt gefliſſentlich dieſe fremde Kriegsvölker des aſſyriſchen Heers, um einen ſtärkern Eindruck zu machen.

7. Vers. *) Der Feind findet ſo wenig Widerſtand, daß ſeine Reiterei, die zum Belagern einer Stadt, oder zum Beſtürmen der Thore ſonſt nicht gebraucht werden kann, ſchon an den Thoren ſteht, und auf die freiwillige Uebergabe der Feſtung wartet.

8. Vers. *) Da die Armee des Königs Manaſſe die Flucht ergriffen hatte, und er ſelbſt gefangen war; ſo war das Reich Juda ohne Schutz. **) In dieſer traurigen Lage werden die Bürger von Jeruſalem zum Theile ſich mit Waffen aus dem ſtädtiſchen Zeughauſe verſehen, um dem Feinde von der Stadt aus einigen Widerſtand zu leiſten.

Bethjaar, בית יער, Haus des Waldes, mag ein Zeughaus von Jeruſalem geweſen ſeyn. Vergl. die Anmerkungen zu I. Kön. VII, 2. X, 17.

9. Vers. *) Als der König Manaſſe mit ſeinem Heere dem Feinde entgegen ging, war man beſchäftigt, die Hauptſtadt Jeruſalem in einen wehrhaften Stand zu ſetzen, die Riſſe in den Mauern der feſten Burg Zion auszubeſſern, und für Vorrath an Waſſer zu ſorgen, damit bei erfolgender Belagerung man nicht gezwungen würde, aus Waſſermangel die Feſtung zu übergeben. Bei einer ähnlichen Gefahr that es auch Hiskias. II. Chron. XXXII, 4. 5.

Jeruſalems, und riſſet Häuſer ein, die Mauer zu befeſtigen *).

11. Ihr faſſetet, zwiſchen den beiden Mauern, die Gewäſſer des alten Teichs in Behälter; und blicket nicht nach dem, der dieſes that; ſeht nicht auf ihn, der es bereitete von ferne *).

12. Jehova, der Herr des Weltalls, ruft an jenem Tage herbei Thränen, Angſtgeſchrei, Ausraufen der Haare, und härnes Trauergewand *).

13. Und ſieh! da iſt Freude, Frohlocken, Rinder-Würgen, Schafe-Schlachten, Fleiſch-Eſſen und Wein-Saufen: Laßt uns eſſen und trinken; denn morgen ſind wir todt *).

14. Dieſes dringet zu den Ohren Jehovens, des Gottes des Weltalls; nein, dieſe Schuld wird nicht verſöhnet, bis ihr ſterbet, ſpricht Jehova, der Herr des Weltalls *).

15. So ſprach Jehova, der Herr des Weltalls: Geh! begieb dich zu jenem Kammerherrn, zu Sebna, dem Schloßhauptmann, und ſprich zu ihm *):

16. Was willſt du hier? Wen haſt du hier, daß du dir hier ein Grab aushauen läſſeſt? Du, der ſein Grab ſo hoch aushauen, und ſeine Ruheſtätte in den Felſen ſo künſtlich arbeiten läßt *);

17. Sieh!

---

10. Vers. *) Man zählte die Häuſer zu Jeruſalem, um zu erfahren, wie viele zur Wohnung des Volks nothwendig waren. Die überflüſſigen riß man ein, und brauchte die Materialien zur Befeſtigung der Stadtmauer.

11. Vers. *) Ihr ſolltet, bei euren Anſtalten zur Vertheidigung, vor Allem durch Bußgeſinnungen zu Gott euch wenden, und durch Beſſerung ihn bewegen, die Feinde wieder zu entfernen, die er, eure Laſter zu ſtrafen, wider euch gerufen hat. Vergl. II. Kön. XIX, 25.

12. Vers. *) Nach der Abſicht Gottes ſolltet ihr weinen, trauern, Leid tragen, euere Sünden bereuen, eure Laſter beſſern, und um Barmherzigkeit zu ihm flehen. Das Ausraufen der Haare gehörte zu den Trauerſitten der Juden.

13. Vers *) Statt euch vor Gott zu demüthigen, und durch aufrichtige Bußgeſinnungen ſeine Geiſſel von euch abzuwenden, trotzet ihr ihm durch Gaſtmahle und Saufgelage, und ſprechet im Tone des verzweifelnden Gottesläugners: Laſſet uns eſſen und trinken; denn morgen ſind wir todt! Bald wird der Feind in die Stadt dringen, und uns ermorden; ſo wollen wir denn noch einmal nach Herzensluſt ſchwelgen.

Von den Zeitgenoſſen des Königs Manaſſes, der nach aller Wahrſcheinlichkeit an keinen Gott glaubte, durfte man keine andere Geſinnungen erwarten. Siehe die Anmerkungen zu II. Chron. XXXIII, 6. 13.

14. Vers. *) Dieſes freche Jauchzen, die wilde Empörung wider Gott ſoll alſo euern Untergang herbei führen. Vergl. II. Kön. XXI, 13. 14.

15. Vers. *) Zur Zeit, als Jeſaias die vorhergehende Weiſſagung bekannt machte, ſcheint am Hofe des Hiskias ein unwürdiger Miniſter, Namens Sebna, durch Härte, Prachtliebe und Stolz bei jedermann ſich verhaßt gemacht zu haben. Dieſem laſterhaften Staatsdiener ſoll der Prophet ſeinen Sturz und ſeine Verbannung vom Hofe weiſſagen.

16. Vers. *) Sebna beſichtigte eben das hohe und groſe Grabgewölb, das er für ſich und ſeine Familie in einem Felſen bei Jeruſalem aushauen ließ, als Jeſaias zu ihm kam und ſprach: Weder du, noch deine Familie dürfen hier

17. Sieh! Jehova treibt dich,
treibt dich weg, Mann! Er faſ-
ſet, faſſet dich *),
18. Und wirbelt, wirbelt dich
in Kreiſen, wie ein Knäuel, hin-
weg in ein geräumigs Land; dort
ſollſt du ſterben; dort ſoll dir
bleiben deiner Wagen Pracht,
du Schande des Palaſtes deines
Herrn *).
19. Fortſtoßen will ich dich
von deiner Stelle, und ſtürzen
von deinem Amt *).
20. Dann rufe ich meinen
Diener Eljakim, Hilkias-Sohn;
21. Bekleide ihn mit deinem
Rock, gürte ihn mit deinem Gür-
tel, und gebe ihm deine Macht,
daß er Vater ſey den Einwoh-
nern Jeruſalems und dem Volke
Juda *).
22. Die Schlüſſel des Hau-
ſes Davids lege ich auf ſeine
Schultern; wenn er öffnet, ſoll
niemand ſchließen, und wenn er
ſchließt, ſoll niemand öffnen *).
23. Ich will ihn heften, als
einen Nagel, an einem feſten
Orte, daß er werde ein ehren-
voller Sitz für ſeines Vaters
Haus *).
24. Und hängen wird man
an ihn alles Köſtliche von ſeines
Vaters Haus, Geſchmeid' und

---

eine Ruheſtätte erwarten; du wirſt deines Amts entſetzet, und mit deiner Familie aus der Hauptſtadt verbannt werden, und anderswo ſterben.

17. Vers. *) Die Vulgata überſetzt dieſen Vers, wie folgt: Sieh, der Herr wird dich wegtragen laſſen, wie man einen Hahn wegträgt, und wie ein Kleid, wird er dich aufheben.

18. Vers. *) Du gereicheſt dem Könige, deſſen Miniſter du biſt, zur Schande. Vermuthlich war dieſer König, Hiskias, der beim Antritte ſeiner Regierung den von ſeinem Vater Ahas angeſtellten Sebna am Staatsruder fand, und nicht gleich entfernen konnte.

19. Vers. *) Daß Hiskias den Miniſter Sebna abgeſetzet und vom Hofe entfernt habe, ſieht man aus II. Kön. XVIII, 18. Der in dieſer Stelle als Schreiber genannte Sebna mag eine andere Perſon gleichen Namens geweſen ſeyn. — In den Verſen 19—24 wird Gott redend eingeführt.

20. Vers. *) Eliakim, Sohn des Hilkias, war nicht nur unter Hiskias, als Sanherib Jeruſalem zur Uebergabe aufforderte, Schloßhauptmann, ſondern auch zur Zeit, da Manaſſe im Gefängniß zu Babylon ſchmachtete, Hoherprieſter. Judith IV, 5.

21. Vers. *) Der erſte Staatsminiſter des Reichs Juda wurde, wie der Großvezier von Aegypten, durch eine beſondere Kleidung mit einem eigenen Gürtel ausgezeichnet. I. Moyſ. XLI, 42. Wer alſo Miniſter wurde, bekam den Miniſterrock und Gürtel, welcher dem vorigen war abgenommen worden.

22. Vers. *) Die Schlüſſel waren das Zeichen der oberſten Aufſicht und Gewalt, welche der Schloßhauptmann über den Palaſt, den Hofſtaat des Königs und das Reich hatte. Dieſes Amtszeichen wurde auch unter den Griechen auf der Schulter getragen, z. B. von der Prieſterin der Ceres. (Callimachus in Cer. IX, 45.), und hatte eine gekrümmte, einer Sichel ähnliche Geſtalt.

23. Vers. *) Eliakim ſoll, wie ein Nagel an einem feſten Orte des Hauſes, ſo am Throne des Königs befeſtigt, oder mit dem höchſten Vertrauen deſſelben beehrt werden, daß auch ſeine Familie durch ihn zu Ehrenſtellen gelangen wird.

Der Name Nagel iſt in den Sprachen des Orients ſo geehrt, daß man die vornehmſten Bedienten der Könige Nägel nennet; und wenn die Hebräer ſagen wollen: Er hat da einen ſichern Platz, von dem ihn niemand verdrängen kann; ſo ſagen ſie: Er hat einen Nagel an einem feſten Orte. Vergl. Eſr. IX, 8. Koran Sura LXXXIX, 9.

Hauptſchmuck, und allerlei gering Geräthe vom Becher bis zum Krug *).
25. Dereinſt, ſo ſpricht Jehova, des Weltalls Gott, wird weichen der Nagel, am feſten Orte geheftet; er wird ausgeriſſen werden, und herabfallen. Dann wird vertilgt die Laſt, die an ihm hing; denn Jehova ſprach es *).

Das drei und zwanzigſte Kapitel.

Die reiche Handelsſtadt Tyrus wird von den Chaldäern zerſtört werden, aber aus ihren Trümmern ſich wieder erheben, und unter ihren Einwohnern Verehrer des wahren Gottes zählen, welche nach Jeruſalem zum Tempel deſſelben Geſchenke ſenden.

1. Weiſſagung von (der Stadt) Tyrus *). Heulet, ihr Schiffe von Tarſis! Denn daheim iſt Verheerung. Beim Wiederkehren wird's vom Lande Chittim ihnen kund **).
2. Verſtummet, ihr Bewohner der Küſte! Die Kaufleute

---

24. Vers. *) Durch Eliakim werden auch ſeine Verwandten empor kommen, und anſehnliche Staatsbedienungen erhalten, und zwar nicht allein die würdigſten ſeiner Verwandten, ſondern auch einige von geringeren Eigenſchaften. Dieſes wird vorgeſtellt, als wenn von ſeiner Familie allerlei koſtbares und ſchlechtes Geräthe an den Nagel, der an einem feſten Orte ſteht, gehängt werden würde

In den einfachen Häuſern der Morgenländer wurden, nach Chardins Bericht, beim Aufführen der Mauern große und ſchöne Nägel mit viereckigten Köpfen, einem Würfel ähnlich, angebracht, an welche man die Geräthe hing, welche man zum täglichen Gebrauche nothwendig hatte. Auf dieſelbe Weiſe befeſtigte man in Zelten am Pfeiler, der in deren Mitte ſtand, Nägel für das Zeltgeräthe, nach Shaw Reiſ. S. 287. Von dieſer Sitte iſt das hier gebrauchte Bild entlehnt.

Statt: bis zum Kruge, überſetzt man auch, mit der Vulgata, die dunkeln Worte des Grundtextes durch: Und allerlei Muſikinſtrumente.

25 Vers. *) Die Rede iſt von Sebna, deſſen Urtheil hier beſtättigt wird. Der ſtolze Miniſter Sebna ſoll mit ſeinem ganzen Anhange geſtürzt werden. Andere Ausleger denken an den Tod Eliakims, durch welchen ſeine Familie in ihre vorige Mittelmäßigkeit zurückſinken ſoll.

1. Vers. *) Dieſe Weiſſagung ſpricht von der Verheerung der Stadt Tyrus durch den chaldäiſchen König Nebucadnezar. Denn V. 13. werden die Chaldäer ausdrücklich als Eroberer von Tyrus genannt; und die ſiebenzig Jahre, in denen Tyrus leiden, und nach denen es ſich wieder erholen ſoll (V 15. 16.), findet man bei keiner früheren Verheerung durch die Waffen der Könige von Aſſyrien. **) Die Weiſſagung beginnt mit einer Anrede an die Tyriſchen Seefahrer. Die Nachricht, daß ihre Vaterſtadt erobert ſey, erhalten ſie von Chittim aus, da ſie von Tarſis mit einer reichen Ladung in dieſelbe zurückkehren wollen.

Tarſis, oder Tarteſſus, war eine am Ausfluſſe des Guadalquivirs liegende Stadt in Spanien, nach welcher die Tyrier ſtarke Handlung trieben, und davon das ganze Land Tarſis nannten. Schiffe von Tarſis heißen alle große Handelsſchiffe, die in der See gingen.

von Sidon, die Seefahrer füll⸗
ten ſie *).

3. Auf Meeren, wie am Nil,
war ihre Saat, und ihre Aern⸗
te, wie am Strom Aegyptens;
und Markt war ſie für Natio⸗
nen *).

4. Erröthe, Sidon *)! denn
ſo ſpricht das Meer, des Mee⸗
res Feſtung: Nie hatt' ich We⸗
hen, nie gebar ich; nie zog ich
Söhne, und nie Töchter groß **).

5. Wie, da man von Aegypten
hörte, wird man erbeben, wenn
man dies von Tyrus hört *).

6. Fahrt heulend hin nach
Tarſis, des Küſtenlands Be⸗
wohner *)!

7. Iſt dieſes eure frohe Stadt,
die in der Urwelt ihren Anfang
nahm, und deren Fuß ſie trug
zu ferner Wanderſchaft *)?

8. Wer beſchloß dies über
Tyrus, die Kronenſpenderin?

Chittim nannte man die Länder, die von Chittim, dem Sohne Javans, be⸗völkert wurden. I. Moyſ. X, 4 Dahin rechnet man die Küſte von Italien, die nördliche Küſte von Griechenland, Theſſalonien und Macedonien, und die Inſal Cypern, wo die ſonſt ſo berühmte Stadt Citium liegt. In einem dieſer Länder konnten die von Spanien zurückſegelnden Tyriſchen Schiffe erfahren, daß Tyrus erobert war.

2. Vers. *) Die phöniciſche Küſte am Fuße des Libanon, wo das alte Tyrus lag, war ſonſt, wegen der vielen Handelsſchiffe von Sidon und andern Gegenden, äußerſt belebt und volkreich. Jetzt, da Tyrus in Trümmern liegt, iſt daſelbſt alles ſtumm und öde.

3. Vers. *) Die Saatfelder der Tyrier lagen auf dem Meere, wo ſie ergiebigere Aernten fanden, als die Aegyptier auf ihren vom Nil gewäſſerten Kornfeldern hatten; das iſt: der Seehandel bereicherte die Tyrier mehr als die Fruchtbarkeit ihres Bodens die Aegyptier bereicherte. Denn die Küſte von Tyrus war ein Markt, wo alle Nationen Waaren kauften.

4. Vers *) Sidon ſoll erröthen, daß ſie ihre Tochter Tyrus dem Feinde preisgab, ohne ihr zu Hülfe zu eilen. Denn Tyrus war, wie Juſtinus Libr. XVIII, c. 3. erzählt, von Sidoniern erbauet worden. **) Die Stadt Tyrus verlor während der Belagerung, die über dreizehn Jahre dauerte, ſo viel Menſchen, als ob ſie nie Einwohner gehabt hätte. Darüber jammerte dieſe am Meere liegende Feſtung, und mit ihr ſcheint ſelbſt das Meer, an welchem ſie lag, zu jammern. Die Städte werden von den Morgenländern wie Mütter ihrer Einwohner betrachtet.

5. Vers. *) Ueber den Fall von Tyrus wird man bebend ſtaunen, wie man über das Unglück Aegyptens ſtaunte, als zur Zeit des Moyſes das Heer Pharao's im arabiſchen Meerbuſen umkam, oder als Sanherib Aegypten eroberte. Siehe Kap. XIX.

6. Vers. *) Flüchtet auf Schiffen nach Spanien, o Tyrier! Denn eure an den Küſten liegende Stadt wird dem Feinde, der ſie belagert, in die Hände fallen. Als Nebukadnezar im Jahre 586 vor Chriſti Geburt Tyrus eroberte, fand er nichts als leere Häuſer, die zum Theil zerſtört, und deren Ruinen Paläotyrus oder Alttyrus genannt wurden Denn die Einwohner von Tyrus flohen mit ihrem Vermögen auf Schiffen, einige nach Spanien, oder nach Carthago und in die Inſeln des Joniſchen und Aegeiſchen Meeres, wie Hieronymus berichtet; andere auf eine Inſel, die ungefähr eine Stunde von der Küſte lag, und auf welcher nachher die weltberühmte Stadt Neu⸗Tyrus erbauet wurde.

7 Vers *) Die reiche und üppige Handelsſtadt Tyrus war ſehr alt, und kommt ſchon Joſ. XIX, 29. vergl mit II Sam. XXIV, 7. als eine Feſtung vor. Sie hat in ferne Länder Colonien geſchickt, nämlich nach Carthago, Theben. Gades, Griech. Γαδειρα, dem heutigen Cadix in Spanien, und nach Bithynien,

Ihre Handelsleute waren Fürſten, ihre Krämer Große auf der Erde *).

9. Des Weltalls Gott, Jehova war's, der es beſchloß, daß er entweihete die ganze ſtolze Pracht, verächtlich machte alle Große auf der Erde *).

10. Verbreite, wie ein Nil, o Tochter Tarſis! dich durch dein Land. Der Gürtel iſt dahin *).

11. Aufs Meer iſt ausgeſtrecket ſeine Hand; die Königreiche beben. Jehova giebt Befehl, die Feſtungen Phöniciens zu ſchleifen *),

12. Und ſpricht: Frohlocke nun nicht mehr, entehrte Jungfrau, Tochter Sidon! Nach Chittim geh hinüber; auch dort iſt keine Ruh' für dich *).

13. Sieh! der Chaldäer Land! Dies Volk, zuvor kein Volk, (von Aſſur ward das Land dem Wüſtenvolk bereitet) errichtet Thürme, ſtürmt Paläſte! Vor ihm fällt ſie in Trümmer *)!

---

8. Vers. *) Die genannten Colonien hatten auch Könige, die von Tyrus abhingen, z. B. Carthago, wo Dido Königin war. Die Handelsleute von Tyrus waren ſo reich, daß ſie fürſtlichen Aufwand machen konnten.

9. Vers. *) Den Stolz der Tyrier zu ſtrafen, ließ Gott ihre Stadt von Nebukadnezar einnehmen. Der Sturz der Stadt Tyrus war kein Werk des Zufalls; er war gerechte, durch Gott veranſtaltete Züchtigung ihrer laſterhaften Einwohner.

10. Vers. *) Die Tochter Tarſis, oder die nach Spanien fliehende Colonie der Tyrier ſoll, bei ihrem wehrloſen und dürftigen Zuſtande, das öde ihr angewieſene Land durch Arbeit urbar und fruchtbar machen, wie der Nil Aegypten fruchtbar macht. Das Auflöſen des Kriegsgürtels wird für Wehrloſigkeit geſetzt, Kap. V, 27. und Hiob XII, 18. ſteht es für Verluſt des Anſehens, der Macht, und des Wohlſtands.

Die LXX. verſtanden die erſte Hälfte dieſes Verſes eben ſo, da ſie überſetzten: εϱγαζου την γην σου, baue dein Land. Sie laſen עִבְרִי ſtatt עִבְרִי. Wollte man עִבְרִי mit einem Jod paragog. punctiren, und den Feind als Subject annehmen, ſo könnte man überſetzen: Er überſchwemmt, gleich einem Strom, dein Land, o Meeres-Tochter! nichts hält ihn ferner auf.

11. Vers. *), Gott läßt das Meer, das eigentliche Element der handelnden Tyrier, oder die Küſte des Meers, wo Tyrus lag, ſeine ſtrafende Hand fühlen, und die feſten Städte der Phönicier, zu denen Tyrus gehörte, durch Nebukadnezar zerſtören; ſo daß die benachbarten Königreiche bei den Fortſchritten der Chaldäer für ihre Sicherheit zittern.

Nach der Eroberung von Tyrus fiel Nebukadnezar in Afrika ein, bezwang Aegypten, drang bis an die Säulen des Herkules, und beſiegte auch Iberien oder Spanien, wie Strabo und Megaſthenes bezeugen.

12. Vers. *). Eine noch nie eroberte Feſtung heißt Jungfer; wird ſie bezwungen, ſo iſt ſie eine entehrte Jungfer. So nennt Jeſaias die Tochter Sidon, oder die von Sidoniern erbauete Stadt Tyrus. Die Einwohner von Tyrus ſollen nach Chittim oder Cypern flüchten, obſchon ſie auch dort von Nebukadnezar werden verfolgt werden. Im Schutte der Stadt Citium auf der Inſel Cypern findet man eine Menge phöniciſcher Inſchriften, woraus erhellet, daß ſie eine Pflanzſtadt der Phönicier war.

14. Vers. *) Wer wird es erwarten, daß Tyrus von einem Hirtenvolke, wie die Chaldäer waren, wird erobert werden?

14. Heul't, Schiffe Tarſis! denn eure Feſte iſt zerſtört *).

15. Alsdann wird Tyrus man vergeſſen, wie zur Zeit des erſten Königs, ſiebzig Jahre; nach ſiebzig Jahren wird es Tyrus geh'n, wie man von Buhlerinnen ſingt *):

16. Nimm, längſt vergeßne Buhlerinn! die Cither, und wandre durch die Stadt! dein Saitenſpiel ſey ſchön, und deiner Lieder ſeyen viel; man achtet wieder dein *).

17. Nach ſiebzig Jahren ſieht Jehova Tyrus wieder an; daß ſie verfolget ihren Buhlgewinn, und buhlt mit allen Reichen in der Welt *).

18. Dann wird Jehoven ihr Erwerb und Buhlgewinn geweiht, nicht angehäuft und bei-

---

Die Chaldäer waren zu des Jeſaias Zeiten erſt in den Beſitz eines eigenen Lands gekommen. Zuvor lebten ſie, wie herumziehende Hirten, in den Wüſten am Euphrat, der alles überſchwemmte, und waren ein räuberiſches Volk. Hiob I, 17. Die Aſſyrier dämmten den Euphrat ein, und wieſen die umliegenden Gegenden, die jetzt urbar gemacht werden konnten, dem Wüſtenvolke der Chaldäer zur Wohnung an. Vergl. Dicaearchus bei Stephanus de Urbibus, voce χαλδαιος. Dieſes Hirtenvolk wurde Meiſter von Babylon, und zerſtörte in der Folge das mächtige Tyrus.

14. Vers *) Die Tyriſchen Seefahrer werden zum Wehklagen über die Zerſtörung der feſten Stadt Tyrus aufgefordert. Siehe die Anmerk. zu V. 1. Die Zerſtörung der Stadt Tyrus bezieht ſich aber auf die Zerſtörung ihrer Feſtungswerke, und eines großen Theils ihrer Paläſte, die bei einer dreizehnjährigen Belagerung gewiß gelitten haben. Ganz wurde die Stadt Tyrus nicht zerſtört, ſondern behielt noch zum Theile ihre alte Verfaſſung, und hatte eigene, wiewohl von den Chaldäern abhängige, Könige. S. Flav. Joseph Lib. I. contra Apionem § 21. Ob dieſe Könige auf dem Küſtenlande in den übrig gebliebenen Häuſern von Alt-Tyrus wohnten, oder ob und wann ſie ihre Reſidenz in der neuen Stadt Tyrus, auf der vom Lande eine Stunde entfernten Inſel aufſchlugen, iſt unbekannt.

15. Vers *). Gleichwie die Stadt Tyrus unter ihrem erſten Könige lange unbedeutend war; ſo wird ſie auch jetzt wieder lange unbedeutend ſeyn, und erſt ſpäter zu ihrem vorigen Glanze wieder gelangen. So lange nämlich die Chaldäiſche Monarchie dauerte, war es dieſem abhängigen Staate nicht möglich, die vorige Höhe von Macht und Reichthum wieder zu erreichen. Unter dem milderen Zepter der Perſiſchen Könige wurde aber Tyrus wieder die blühende und reiche Handelsſtadt, die ſie vor Nebukadnezar geweſen war, bis ſie Alexander der Große, dem ſie Hohn geſprochen hatte, bis auf den Grund zerſtörte, und ihre Einwohner, die nicht im Sturme geblieben, oder nach Carthago geflüchtet waren, entweder kreuzigen, oder als Sklaven verkaufen ließ.

Siebenzig Jahre ſind hier eine runde Zahl, wie ſie die Propheten brauchen, wenn ſie eine ziemlich lange Zeit ausdrücken wollen.

16. Vers. *) Noch jetzt pflegen die öffentlichen Luſtdirnen im Orient auf den Straßen zu ſingen und zu ſpielen. Eines der Lieder, welches man vielleicht zu ſeiner Zeit in Tyrus ſang, wendet der Prophet auf das künftige Schickſal dieſer Stadt an.

17. Vers. *) Nach einer beſtimmten Zahl von Jahren wird Tyrus wieder mit allen Völkern Handel treiben, und ſich dadurch bereichern.

Handelsſtädte, die überall Bekanntſchaften ſuchen, überall ihrem Gewinn nachgehen, und Käufer herbeilocken, werden mit Buhlerinnen verglichen, die durch Geſang und Spiel Liebhaber in ihr Netz ziehen.

gelegt; für die, ſo vor Jehoven wohnen, wird ſeyn ihr Erwerb, daß man ſie reichlich nähre, und prächtig kleide *).

Das vier und zwanzigſte Kapitel.

Eine Weiſſagung von der Verheerung des Reichs Juda. Viele Einwohner werden vor dem Feinde auswandern, aber nach ſeinem Abzuge wieder zurückkommen. Das Reich Juda wird endlich zerſtört werden. Die wahre Religion wird den Götzendienſt verdrängen.

1. Sieh! Jehova leeret und entblößt das Land; er kehrt es um, zerſtreuet die Bewohner *).

2. Da geht es, wie dem Volk, dem Prieſter; wie dem Knechte, ſeinem Herrn; wie der Magd, ſo ihrer Frau; wie dem Käufer, dem Verkäufer; dem Borgenden wie dem Verleihenden; dem Wucherer wie dem, der Wucher giebt *).

3. Geleert, geplündert wird das Land. Denn Jehova iſt es, der dies ſpricht.

4. Es traueret und welkt das Land, die Erde ſchmachtet, welket; die höchſten der Bewohner ſchmachten *).

5. Das Land iſt unter denen,

---

18. Vers. *) Unter den reichen Tyriern wird es dereinſt Verehrer Jehova's geben, welche Opfer und Geſchenke nach Jeruſalem ſenden, wodurch die Prieſter des wahren Gottes beſſer genährt und prächtiger gekleidet werden können.

Die Erfüllung dieſer Weiſſagung fällt in die Zeiten der Perſiſchen Könige, ehe Tyrus von Alexander dem Großen aufs neue zerſtört wurde. Die günſtigen Edicte, welche die Perſiſchen Monarchen für die Verehrung des wahren Gottes in der Sache der Juden bekannt machten, mußten auch die Tyrier zur Verehrung deſſelben, und zur Unterſtützung ſeines Dienſtes geneigt machen. Zur Erbauung des neuen Tempels lieferten die Tyrier Cedernholz vom Libanon Eſr III, 7. Manche Tyrier ließen ſich um jene Zeit in Jeruſalem häuslich nieder. Nehem. XIII, 16. Sie mußten alſo mit den Juden wenigſtens in freundſchaftlichen Verhältniſſen ſtehen.

1. Vers. *) Wie es ſcheint, ſpricht der Prophet Jeſaias in dieſem Kapitel von der Verheerung des jüdiſchen Lands durch den aſſyriſchen König Sanherib, der vom ganzen Reiche Juda Meiſter war, Jeruſalem, und vielleicht einige andere Feſtungen ausgenommen. II. Kön. XVIII, 13 XIX, 8. Durch ihn wurde das Land geplündert, ausgeleert, und von Einwohnern, die ſich vor ihm flüchteten, entblößet.

2. Vers. *) Bei dem feindlichen Ueberfalle Sanheribs, und bei der Verwüſtung des Landes mußten alle Stände leiden.

4. Vers. *) Die Erde eines verheerten Lands, die aus Mangel an Arbeitern nicht gebauet und nicht gewäſſert wird, ſcheint das Unglück ihrer Bewohner mit zu empfinden und zu trauern, und ihre Gewächſe verwelken. Die vornehmſten und reichſten Einwohner müſſen bei ſolchen Kriegsunruhen ſchmachten, wie die geringſten Bürger. Denn der Feind raubt beiden alles, was ſie haben.

die es trägt, entweihet; denn ſie übertraten das Geſetz, verletzten die Verordnungen, vereitelten den ewigen Bund *).

6. Drum hat ein Fluch das Land verzehrt, und ihre Schuld drückt die Bewohner. Drum ſchmelzen, die im Lande wohnen, und wenig bleibt von Menſchen übrig *).

7. Es traueret der Moſt, der Weinſtock ſchmachtet; es ſeufzet, wer ſonſt frohen Herzens war. *)

8. Der Paucken Jubel feyert, der Jauchzenden Getös verſtummt; die frohe Cither ſchweigt.

9. Kein Lied ertönt beim Wein, und bitter ſchmeckt der ſtarke Trank.

10. Durchbrochen wird die leere Stadt, verſchloſſen ſteht und unbeſucht das Haus *).

11. Auf Straßen heult man um die Reben, entfloh'n iſt alle Fröhlichkeit, verbannt des Landes Freude *).

12. In Städten bleibt zurück Verwüſtung; zu Trümmern werden Thore eingerannt *).

13. Denn ſo wird es im Land, ſo unter Völkern ſeyn, wie an dem Oelbaum nach dem Schütteln, und wie am Weinſtock nach dem Herbſt *).

---

5. Vers. *) Gott will durch das aſſyriſche Heer die Verachtung ſeines Geſetzes, daß die Juden übertraten, an ihnen beſtrafen. Sie hatten das Land, welches ihnen Gott eingeräumt hatte, durch ihre Sünden, beſonders durch ſchändlichen Götzendienſt, entweihet, und den ewigen Bund, den Gott mit ihren Urvätern geſchloſſen hatte, vereitelt. Denn durch dieſen Bund hatte ſich Gott verpflichtet, die Iſraeliten im ruhigen Beſitze von Paläſtina zu ſchützen, ſo lange ſie ſein Geſetz befolgen würden. Die Iſraeliten hatten ſich dagegen verpflichtet, den wahren Gott allein zu verehren, ſeine Gebote zu halten, und den Götzendienſt zu meiden. Da die Juden von ihrer Seite den Bund brachen, ſo war Gott nicht mehr verpflichtet, von Feinden ihr Land zu befreien.

6. Vers. *). Die Juden hatten das Unglück welches ſie traf, durch ihre Sünden verſchuldet. Den Fluch, der über ihr Land gekommen war, hatten die Iſraeliten ſelbſt über daſſelbe ausgeſprochen, als ſie es in Beſitz nahmen. Vergl. V. Moyſ XXVII, 12 mit Joſ. VIII, 34.

7. Vers. *) Jeſaias leihet, nach Dichterart, lebloſen Gegenſtänden Gefühl und Sprache, und läßt den Moſt ſelbſt, der ſonſt Jubel und Jauchzen beim Volke hervorbrachte, trauern. Die wenigen Juden, die bei der Anweſenheit des Feindes ihre Heimath nicht verlaſſen hatten, konnten bei der Weinleſe kein frohes Herbſtlied anſtimmen; ſie mußten bei dem tiefen Elende, das der Feind allenthalben verbreitete, ſeufzen und wehklagen.

10. Vers. *) Bei leeren Landſtädten, die ihre Einwohner aus Furcht verlaſſen haben, werden die Aſſyrier in ihrer Wuth die Mauern durchbrechen.

11. Vers. *). Die Landleute werden um die Reben und Weinberge, die der Feind verheeren wird, heulen, weil ihnen dadurch ihr beſter Nahrungszweig entriſſen iſt.

12. Vers. *) In allen Landſtädten, deren Thore der Feind einrennen wird, werden Spuren der Verwüſtung übrig bleiben.

13. Vers. *) Wie nach der Obſtleſe am Oelbaume nur wenige Oliven, und am Weinſtocke nach dem Herbſte nur wenige Trauben zur Nachleſe hangen bleiben; ſo wird man im Lande Juda, wie unter andern vom aſſyriſchen Heere unterjochten Völkern nur wenige Menſchen antreffen. Die meiſten Einwohner werden in andere Länder flüchten, und vor dem angreifenden Feinde anderwärts eine Zufluchtsſtätte ſuchen. Vergl. Kap. XVII, 6.

14. Mit lauter Stimme werden ſie frohlocken, und von dem Meer Jehova's Größe rühmen *).

15. Drum werden ſie am Nil Jehoven ehren, und an der See Jehoven, den Gott Iſraels *).

16. Wir hören von der Erde Gränzen Preis dem Gerechten ſingen *). Ich aber ſprach: Ich ahne ein Geheimniß, ich ahne ein Geheimniß; wehe mir! Die Frevler freveln, ja frech freveln ſie, die Frevler **).

17. Es drohen dir, der du im Lande wohneſt, Grau'n, Grub' und Schlinge *).

18. Wer vor dem Grauen

---

14. Vers. *) Während es im Reiche Juda ſo traurig ausſieht, werden, nach dem Untergange des Feindes, die in andern Ländern geretteten Ueberbleibſel der Juden jauchzend in ihr Vaterland zurückkehren, und Gott preiſen, der durch die Vertilgung des übermächtigen Feindes ſeine Größe gezeigt hat. Von dem mittelländiſchen Meer ſteht für die weſtlichen Länder, für das nördliche Afrika, Europa, und die Inſeln, die dem Lande Kanaan nach Weſten und Südweſten zu lagen, und wohin manche Juden auf Tyriſchen oder Sidoniſchen Schiffen mochten geflohen ſeyn.

15. Vers. *) Die in Aegypten geretteten Völker werden ebenfalls den Gott Iſraels preiſen, und ihm danken für die wunderbare Niederlage Sanheribs, des gemeinſchaftlichen Feindes der Aegyptier und der Juden.

Ich halte das ſchwierige בארים für zuſammengezogen aus ביארים, wie Amos VIII, 8. כאר für כיאר ſteht. Daß der Nil auch See oder Meer genannt werde, iſt oben bemerkt worden zu Kap. XIX, 5.

16 Vers. *) Aus fernen Ländern, wohin die Juden aus ihrem unglücklichen Vaterlande gewandert waren, ertönen Danklieder zum Preiſe des gerechten Gottes, welcher ihren Feind Sanherib zernichtet, und ihr Vaterland wieder befreiet hat. **) Aber wehe mir, daß ich in den Jubel über die Befreiung meines Vaterlands nicht ganz einſtimmen kann! Denn ich ſehe, was den frohlockenden Juden ein Geheimniß iſt, ich ſehe in der dunkeln Zukunft neue, von Unglück ſchwangere Wolken über daſſelbe aufſteigen. Ich ſehe neue Feinde, die Chaldäer, heranrücken, die mein Vaterland noch ſchrecklicher verheeren, und meine Nation in die Gefangenſchaft ſchleppen werden, weil ſie forfahren wird, wider Gott zu freveln, ſein Geſetz zu verachten, und Götzendienſt zu treiben.

17. Vers. *) Es drohen den Juden Gefahren über Gefahren, denen ſie nicht entrinnen werden. Es wird ihnen gehen, wie den wilden Thieren, die durch Geräuſch oder Schreckgeſchrei aus ihren Höhlen aufgeſcheucht, beim Fliehen in Gruben fallen, und wenn ſie herausklettern, in Schlingen gefangen werden.

Der Prophet entlehnt die hier gebrauchten Bilder von der alten Art, wilde Thiere zu jagen und zu fangen. Zuerſt ſcheuchte man ſie durch Grauen oder Schrecken auf, wozu man ſich einer mit bunten Federn verſehenen Schnur bediente, die durch ihr Flattern in der Luft den Thieren ein Grauen verurſachte, und ſie hintrieb, wohin man wollte. Sie hieß bei den Hebräern פַּחַד, Pachad, Grauen, Schrecken, bei den Lateinern Formido, wie Seneca de Ira II, 12 ſchreibt: Nec est mirum, cum maximos ferarum greges linea pennis distincta contineat, et in insidias agat, ab ipso effectu dicta *Formido*. Die Grube, פַּחַת, Pachath, fovea, war ein tiefes Loch in der Erde, mit grünen Aeſten, Raſen, Sand bedeckt, damit die darüber fliehenden Thiere ſie nicht merkten. Die Schlinge, פַּח, Pach, indago, war eine Reihe von Strickgarn, oder Netzen, die eine große Strecke des Bodens, wo man wilde Thiere ahndete, anfangs umgaben, und die man allmählig in einen engern Bezirk zuſammenzog, bis die Thiere zuletzt ganz eingeſchloſſen und gefangen wurden. Das artige Wortſpiel im Hebräiſchen mit Pachad, Pachath und Pach kann keine andere Sprache nachahmen.

flieht, der ſtürzet in die Grube, und wer der Grub' entklimmt, wird in der Schling' gefangen *). Denn Schleuſen aus der Höhe öffnen ſich, der Erde Gründe zittern **).

19. Die Erde wird erſchüttert, die Erde berſtet, die Erde wankt.

20. Die Erde taumelt, wie ein Trunkener, und webet hin und her, gleich einem Schwebelager *). Denn ihre Miſſethat liegt ſchwer auf ihr; ſie ſinkt, und hebt ſich nimmermehr **).

21. An jenem Tage ruft Jehova zum Gericht das Heer der Höhe in der Höhe, und Erdenkönige auf Erden.

22. Und ſammeln wird man ſie und binden für die Gruft, und ſchließen ins Gefängniß, und zieh'n nach langer Zeit zur Strafe *).

---

18. Vers. *) Wer von den Juden dem einen Feinde entrinnt, wird dem andern in die Hände fallen. Vergl. Jerem. XLVIII, 43. 44. wo daſſelbe Bild mit denſelben Worten auf die Moabiter angewandt wird. **) Ich ſehe ein neues Heer von Feinden anrücken, welches Judäa wie eine Sündfluth überſchwemmen, die äußere Geſtalt der Dinge umkehren, und ſeine ganze Verfaſſung, in religiöſer und politiſcher Hinſicht, umſtürzen wird. Bei dieſer allgemeinen Schilderung künftiger Unfälle und Veränderungen, ſteht es dem Bibelerklärer frei, die prophetiſchen Bilder des Jeſaias auf den Umſturz des jüdiſchen Staats durch die Chaldäer, oder durch die Römer zu deuten.

Bei der Noachiſchen Fluth öffneten ſich die Schleuſen des Himmels, und durch ein Erdbeben barſten die Quellen des großen Weltmeers; oder heftige Wolkenbrüche und Platzregen, und emportretende Meere überſchwemmten die ganze Erde, und vertilgten von derſelben die lebenden Geſchöpfe. I. Moyſ. VII, 11. Unter dem Bilde dieſer alles verheerenden und verändernden Ueberſchwemmung, wird die allgemeine Verheerung und Veränderung des jüdiſchen Staats hier beſchrieben.

20. Vers *) Eine maleriſche Beſchreibung des Erdbebens, als Bildes der gewaltſamen Erſchütterung, die dem Reiche Juda bevorſtand. Vergl. Kap. XIII, 13. Im Orient ſchlafen die Feldwächter, aus Furcht vor reißenden Thieren, des Nachts auf einem ſchwebenden Tuche, Erſal genannt, das mit Stricken zwiſchen Bäumen befeſtiget wird. Wie nun der Wind die Bäume bewegt, ſo ſchwankt auch ein ſolches Schwebelager hin und her. Niebuhr Beſchreibung von Arabien S. 158. Mit einem ſolchen ſchwebenden Bette wird die unter den Füßen bebende und ſchwankende Erde verglichen. **) Das Reich Juda, welches ſich ſo großer Verbrechen gegen Gott ſchuldig gemacht hat, ſoll von ſeiner Höhe herabſinken, und nie wieder emporkommen. Oder: Der Sturz des jüdiſchen Reichs iſt von Gott beſchloſſen, und wird gewiß erfolgen. Vergl. II. Kön. XXXIII, 17. wo die Prophetin Holda dem fragenden Joſias, Könige von Juda, dieſelbe Antwort giebt.

21. Vers. *) Wenn Gott das jüdiſche Reich, das ſeinen Dienſt vernachläſſigt und heidniſchen Laſtern ſich ergeben hatte, geſtürzt haben wird, ſo wird er auch in heidniſchen Reichen den Götzendienſt vom Throne ſtürzen, und die abgötſchen Monarchien zerſtören.

Das Heer der Höhe, oder des Himmels, ſind die Sterne, die im Orient von den Heiden göttlich verehrt werden. V. Moyſ. IV, 19. So verehrten die Babylonier den Orion, oder das Geſtirn Nimrods, wie ſie es nannten. Dieſe Götter der Heiden und ihre Anbeter werden unter dem Bilde von Königen vorgeſtellt, die durch einen Richterſpruch des wahren Gottes, ihres Thrones für verluſtig erklärt, und zu einem unterirdiſchen Gefängniß verurtheilt werden. Vergl. Luk. X, 18. Johan. XII, 31.

22. Vers. *) Nach langer Zeit, oder nachdem der Fürſt der Finſterniß

23. Beſchämt erblaſſet dann Mond und Sonne; indeß Jehova, Gott des Weltalls, herrſcht auf Zions Berg und zu Jeruſalem, vor ſeinen Aelteſten voll Majeſtät *).

Das fünf und zwanzigſte Kapitel.

Danklied der Juden für die Erfüllung der göttlichen Verheiſſungen, nach denen ſie in ihr Vaterland zurückkehrten. Gott richtet auf dem Berge Zion ein großes Gaſtmahl für alle Völker zu, und demüthigt die ſtolzen Feinde ſeines auserwählten Volks.

1. Jehova, du mein Gott! dich will ich rühmen, lobpreiſen will ich deinen Namen. Denn Wunder thateſt du. Rathſchlüſſe ferner Zeit ſind treu erfüllt *).

2. Denn du verwandelteſt die Stadt in Trümmer, die feſte Burg in Schutt. Der Fremden Tempel iſt zerſtört; nie wird er wieder aufgebaut *).

3. Drum preiſet dich ein mächtig Volk, die Stadt furchtbarer Nationen ehret dich *).

4. Den Armen wurdeſt du ein Schirm, ein Schirm den Dürftigen in ihrer Angſt, vor Regengüſſen Schutz, und Schatten vor der Hitze *). Wie Winterſturm war der Tyrannen Schnauben **),

5. Wie Sonnenbrand am dür-

---

lange genug die Völker zum Götzendienſt verführt, und wider die Verehrer des wahren Gottes gewüthet hat, wird er, wie ein entthronter Monarch, und verurtheilter Verbrecher, im Gefängniß ſchmachten müſſen. Vergl. Offenb. XX, 1 — 3.

23. Vers. *) Jehova, der zu Jeruſalem thronet, wird alsdann allein als König und Herr der Welt angebetet werden, und in ſeiner Majeſtät vor ſeinen Aelteſten, oder wie ein Monarch vor ſeinem Senate, in einem Glanze erſcheinen, daß Sonne und Mond, die allgemeinen Götter der Heiden, ihren Schein verlieren, und beſchämt erblaſſen werden Oder ohne Bild: Das Licht der wahren Religion wird den Götzendienſt verdunkeln, die Verehrung des wahren Gottes wird den heidniſchen Aberglauben verdrängen.

1. Vers *) Der Prophet legt den Juden, welche die Erfüllung der göttlichen Verheißungen erleben werden, ein Loblied in den Mund. Dieſes Danklied bezieht ſich auf die heidniſchen Reiche, deren Sturz er geweiſſagt, und auf die Wiederkehr der Juden in ihr Vaterland, die er ihnen im Namen Gottes verheißen hat.

2. Vers *) Du haſt Babylon, die Hauptſtadt der Welt, und den berühmteſten Götzentempel der Welt, den Tempel des Belus zerſtören laſſen. Vergl. die Anmerk. zu Kap. XIII, 9.

3. Vers. *) Das mächtige Volk, und die furchtbaren Nationen ſind nach Kap. XXI, 1. die Meder und Perſer, welche Babylon zerſtörten, und den Juden ihre Freiheit wieder gaben. Daß die Perſer und Meder den wahren Gott verehrten, beweiſen die Edicte, die ſie zu Gunſten der Juden haben ergehen laſſen. Vergl. Dan. VI, 26. Eſr. I, 2. VI, 10.

4. Vers. *) Du haſt dich der armen gefangenen Juden angenommen, da du das Reich der Tyrannen, welche ſie gefangen hielten, zernichtet haſt. Du warſt den unglücklichen Juden, was dem matten Wanderer bei kalten Regengüſſen ein Obdach, bei brennender Sonnenhitze der kühlende Schatten eines Baums iſt. **) Fürchterlich, wie ein Sturm im Winter, tobten wider uns die Tyrannen von Babylon.

ren Ort *). Du dämpfeteſt der Fremden Ungeſtüm, wie Hitze durch beſchattendes Gewölk. Erdrückt ſind der Tyrannen Sprößlinge **).

6. Jehova, Gott des Weltalls, richtete für alle Völker auf dieſem Berg ein fettes Mahl, ein Mahl von Wein, von Fett und Mark, von reinem Weine zu *).

7. Auf dieſem Berg vernichtet er die Decke, die deckte aller Völker Angeſicht, die Hülle, die verhüllte alle Nationen *).

8. Den Tod vernichtet er auf ewig. Der Herr, Jehova, trocknet ab die Thränen von aller Angeſicht, und tilget ſeines Volkes Schmach vom ganzen Erdkreis; denn Jehova ſprach *).

9. Und ſprechen wird man einſt: Sieh! dies iſt unſer Gott; wir hoffeten auf ihn, und er hat uns errettet. Dies iſt Jehova,

---

5. Vers. *) Die Tyrannen waren uns, was der Sonnenbrand der zarten Pflanze in einem dürren Boden iſt; ſie wird von ihm zum Welken gebracht. **) Du haſt das Ungeſtüm der Chaldäer gedämpft, wie durch den Schatten einer Wolke die Hitze der Sonne gedämpft wird. Der babyloniſche Königsſtamm iſt ausgerottet, vertilgt. Vergl. Kap. XIII, 20. Die in Babylon regierende Familie wird mit einem Baume verglichen, der ſo ausgerottet wird, daß kein Sprößling mehr von ihm aufkeimen kann. Nah. II, 3,

6. Vers. *). Gott hat auf dem Berge Zion für alle Völker ein Gaſtmahl von den beſten Speiſen und koſtbarſten Weinen bereitet. Er hat ſeine Verehrer, die er befreiet hat, in den Stand geſetzt, Opfermahlzeiten zu halten, an welchen alle Völker, denen dieſelbe Wohlthat widerfahren iſt, Theil nehmen werden.

Dieſe Weiſſagung bezieht ſich zunächſt auf die Zeit, da die aus Babylon zurückgekommenen Juden den Tempel des wahren Gottes zu Jeruſalem wieder aufbaueten, und im Vorhofe deſſelben mit frohen Dankempfindungen über ihre Befreiung Opfermahlzeiten anſtellten, bei denen auch die Proſelyten erſchienen, und den Gott Iſraels prieſen für die durch Babylons Sturz allen Völkern erwieſene Wohlthat. Dieſe Opfermahlzeiten waren aber ein Vorbild und nur ein Vorgeſchmack des großen Gaſtmahls, das bei der Stiftungsfeier des Reichs Chriſti für alle Völker zubereitet werden ſollte. Siehe Matth. XXII, 2. Luk XIV, 16.

7. Vers. *) Jehova, der auf dem Berge Zion thront, hat durch den Sturz von Babylon von allen Völkern den Trauerflor weggenommen Denn lange waren andere Nationen in der Nähe und Ferne durch die Babylonier gemißhandelt und in die tiefſte Trauer verſetzt worden. Die Trauernden gingen aber mit verhülltem Haupte. II. Sam. XV, 30.

Die ſyriſche Ueberſetzung giebt dieſen Vers, wie folgt: Auf dieſem Berge wird getödtet werden der Herrſcher, der herrſchen ſoll über alle Völker, und das Opfer, das geopfert werden ſoll für alle Nationen. So wäre er eine Weiſſagung von dem blutigen Verſöhnungstode Jeſu. Der hebräiſche Text iſt dieſer Erklärung zum Theile fähig.

8. Vers. *) Durch die Vernichtung der eroberungsſüchtigen chaldäiſchen Monarchie hat Gott dem Morden unter den Völkern, oder den mörderiſchen Kriegen auf lange Zeit ein Ende gemacht, die Thränen der unterjochten und ausgeplünderten Nationen getrocknet, und die ſchmählichen Sklavenketten, die ſein Volk trug, zerſprengt. Künftig wird man die Juden nicht mehr für ein verächtliches Volk halten, wie man ſie zeither gehalten hat; man wird ſie ehren als ein Volk, das den höchſten Gott zum Schutzgott hat, und von ihm, wider alles Vermuthen, aus der Gewalt der Chaldäer errettet, und in ſein Land zurückgebracht worden iſt. Vergl. Kap. XXI, 2.

ihm vertrauen wir. Laßt uns frohlocken, und uns freuen ſeiner Hülfe *).

10. Denn ruhen wird Jehovens Hand auf dieſem Berge *). Zerdroſchen aber unter ihm wird Moab, wie man das Stroh durch Wagenräder driſcht **).

11. Dann breitet es die Hände aus in ſeinem Land, wie ſie der Schwimmende ausbreitet um zu ſchwimmen. Und beugen wird er ſeinen Stolz, wenn plötzlich es ergreift ſein Arm *).

12. Und ſchleifen wird er deine feſten ſteilen Mauern; er wirft, er ſtürzet ſie zur Erde, (zermalmet ſie) zu Staub *).

---

9. Vers. *) Die aus dem babyloniſchen Exilium zurückgekommenen Israeliten werden einſehen, daß ihre Errettung das Werk Gottes iſt, und für ſeine wunderbare Hülfe ihm frohe Danklieder anſtimmen.

10. Vers. *) Auf dem Berge Zion wird Gottes ſchützende Hand ruhen; und ſeinem Volke Ruhe, Frieden und Wohlſtand ſchenken. **) Aber die Feinde ſeines Volks werden zu Grunde gehen, und unter der mächtigen Hand Gottes zermalmet werden, wie das Stroh auf den Tennen unter den Rädern der Dreſchwagen zermalmet wird. Vergl die Anmerk zu Kap. XXI, 10. Die benachbarten feindſeligen Moabiter werden ſtatt aller Feinde der Juden genannt.

Ich habe mit den LXX, der Vulgata und dem Syrer מרכבה Wagen, ſtatt מרמנה, Miſtgauche, Grube, geleſen Mit der Maſorethiſchen Leſeart ſtimmt der Chaldäer überein, der es durch טינא, Koth, giebt. So wäre der Sinn:

Wie Stroh in der Miſtgauche von Thieren untergetreten wird, ſo werden die Feinde der Juden von Gott unter die Füße getreten werden.

Oder nach einem andern Bilde: Denn ruhen wird auf dieſem Berg Jehovens Hand, und Moab wird zertreten unter ihm, wie man das kleingedroſchene Stroh in Waſſergruben (Leimgruben) untertritt. Im Orient werden die Ziegel an der Sonne gebrannt. Dem Leimen mehr Zuſammenhang zu geben, vermiſcht man ihn mit Stroh. Man wirft Leimen und Stroh in eine mit Waſſer gefüllte Grube, und tritt ſie unaufhörlich mit den Füßen nieder. Wer eine ſolche Leimengrube treten ſoll, ſtützt ſeine Hand auf etwas, damit er nicht immer ausgleite. So wird nun Gott vorgeſtellt, als ſtützte er ſich mit der Hand auf den Berg Zion, und träte mit den Füßen, wie eine Leimengrube, ſeine Feinde unaufhörlich zu Boden.

Betrachtet man Madmena, als eine Moabitiſche Stadt nach Jerem. XLVIII, 2; ſo kann man überſetzen: Wie man das Stroh driſcht zu Madmena. Die Tenne von Madmena ſtünde dann für jede Dreſchtenne, wie das kornreiche Thal Rephaim Kap. XVII, 5 für jedes Kornfeld ſteht.

11. Vers. *) Die Moabiter, und die übrigen Feinde der Juden, werden bei dem Unglücke, das ſie trifft, ſich zu erholen ſuchen, wie der Schwimmende, wenn er zu ſinken beginnt, mit allen Kräften die Hände ausbreitet, und das Waſſer vor ſich her auseinander ſchlägt, damit er über dem Waſſer bleibe. Aber Gott wird ſie, wegen ihres Stolzes, unverſehens ergreifen, und durch die Schwere ſeiner Hand zu Boden drücken.

Man kann die erſte Hälfte dieſes Verſes auch von Gott verſtehen, in dem Sinne: Wie der Schwimmende die Arme ausbreitet, und unaufhörlich mit ſeinen Händen das Waſſer niederſchlägt: ſo breitet Gott die Hände aus, und ſchlägt ohne Unterlaß auf die ſtolzen Moabiter, um ſie zu Grunde zu richten.

12. Vers. *) Das Moabitiſche Volk wird in dieſem Verſe angeredet. Es verließ ſich auf die ſteilen Mauern ſeiner Bergfeſtungen, und hielt ſie für unüberwindlich. Gott, ſagt der Prophet, wird die ſteilen Felſenwände, hinter welchen du auf deinen Gebirgen am Arnon ſicher zu ſeyn wähneſt, ins Thal herabſtürzen, und in Staub zermalmen.

Das ſechs und zwanzigſte Kapitel.

Lied auf die Wiedererbauung der Stadt Jeruſalem, worin ſich die befreiten Juden ſammelten. Gott wird die Feinde der Juden ſtrafen, und die jüdiſche Nation gleichſam von den Todten erwecken. Vom Nutzen der göttlichen Strafgerichte, wodurch die Menſchen gebeſſert werden.

1. Dereinſt wird man dies Lied im Lande Juda ſingen *): Wir haben eine feſte Stadt, zur Schutzwehr macht' er Wall und Mauern **).

2. Thut auf die Thore, laſſet einzieh'n das gerechte Volk, das Treu' und Glauben hält *),

3. Bei feſtem Sinn *). Erhalten wirſt du Frieden, Frieden; denn dir vertrauen ſie **).

4. Vertrauet immerdar Jehoven; denn Gott Jehova iſt ein ewiger Fels *).

5. Er ſtürzt herab, die in der Höhe wohnen, erniedrigt die erhabne Stadt, erniedrigt ſie zur Erde, und wirft ſie in den Staub *).

6. Es tritt auf ſie der Fuß, der Fuß des Unterdrückten, der Tritt des Schwachen *).

7. Gerade iſt des Frommen Weg, gerade; den Pfad des Frommen ebneſt du *).

---

1. Vers. *) Jeſaias verfertigt ein Danklied für die Befreiung ſeiner Nation aus der Gefangenſchaft, und für die Wiederherſtellung der Stadt Jeruſalem. Die Nachkommen ſeiner Zeitgenoſſen ſollen es dereinſt in Wechſelchören ſingen, wenn ſie die Erfüllung ſeiner Weiſſagungen erlebt haben. **) Der erſte Chor ſingt: Dank dem Gotte Iſraels, daß er uns wieder eine feſte, mit Mauern umgebene Stadt zum Schutze gegen unſere Feinde gegeben hat.

2. Vers. *) Der zweite Chor: Oeffnet die Thore des wieder aufgebauten Jeruſalems, damit die gebeſſerten, aus der Gefangenſchaft zurückkehrenden Juden einziehen. Die Juden kehrten in mehreren Abtheilungen, und unter verſchiedenen perſiſchen Monarchen, Caravanenweiſe, in ihr Vaterland zurück, wie in den Büchern Eſra und Nehemia beſchrieben wird.

3. Vers. *) Die Worte: bei feſtem Sinn, gehören noch zum vorigen Verſe und Chore. In der babyloniſchen Gefangenſchaft bekehrten ſich die Juden wieder zum wahren Gotte, den ſie zuvor verlaſſen hatten, und blieben nachher der Verehrung deſſelben treu, ſo daß ſie keinen Götzendienſt mehr trieben. **) Der erſte Chor: Da die zurückkommenden Iſraeliten mit unwandelbarer Treue dich verehren und auf deine Allmacht vertrauen; ſo dürfen wir von deiner Güte hoffen, daß du den Frieden in unſerm Lande erhalten, und feindliche Völker von demſelben abhalten wirſt.

4. Vers. *) Der andere Chor: Von den älteſten Zeiten her war Jehova ein treuer Schutzgott unſerer Nation; euer Vertrauen auf ihn iſt gegründet. Vergl. V. Moyſ. XXXII, 4.

5. Vers. *) Die ſtolzen Chaldäer hat Gott von ihrer Höhe herabgeſtürzt, und die an Macht erhabene Stadt Babylon durch die Meder und Perſer in Trümmer verwandelt.

6. Vers. *) Das von der babyloniſchen Monarchie unterdrückte Volk Iſrael wandelt jetzt unter ihren Ruinen.

7. Vers. *) Wie der Weg der Gottloſen krumm iſt, und zum Untergange

8. (Gerade iſt) auch deiner Strafgerichte Weg *). Jehova! dir vertrauen wir. Nach dir, nach dir verlangt die Seele.

9. Des Nachts ſehnt meine Seele ſich nach dir; mein Geiſt, mein Innerſtes ſucht dich am frühen Morgen. Denn trifft dein Strafgericht die Erde, ſo lernen Frömmigkeit die Weltbewohner *).

10. Verſchonte man des Schuldigen, ſo lernte niemand Frömmigkeit auf Erden. Das Recht verkehrte man, und achtete Jehovens Größe nicht *).

11. Jehova! deine Hand iſt aufgehoben; ſie aber ſeh'n ſie nicht. Doch ſehen ſollen ſie beſchämt den Eifer für dies Volk, und Feuer wird verzehren deine Feinde *).

12. Jehova! du gewährſt uns Frieden; denn alles, was für uns zu thun war, thateſt du *).

13. Jehova, unſer Gott! ſonſt herrſchten außer dir noch Herren über uns, nun preiſen durch dich allein wir deinen Namen *).

14. Todt ſind ſie, und ſie leben nicht mehr auf; ſind Schatten, die nicht mehr erſteh'n. Denn du beſtrafteſt, du vertilgteſt ſie, und löſcheteſt all ihr Gedächtniß aus *).

---

führt (V. 5. 6.); ſo iſt der Weg des Frommen gerade, und führt zum Glücke. Während die Babylonier zu Grunde gingen, kamen die Juden empor.

8 Vers. *) Auch die Strafgerichte Gottes haben einen geraden, ebnen Weg; nichts kann ſie aufhalten, nichts ihnen widerſtehen; ſie erreichen unfehlbar ihr Ziel, ihren Zweck.

9. Vers. *) Wenn Gott die Welt mit Strafgerichten heimſucht, wenn er durch Krieg, Hungersnoth, und andere Plagen die Menſchen züchtiget; ſo werden ſie dadurch zum Nachdenken über ihr Verhalten, zur Beſſerung ihrer Fehltritte, und zur Rückkehr auf den Weg der Tugend gebracht. Dieſe Abſicht hatte Gott bei den Iſraeliten, die er durch Krieg verheeren, und durch Gefangenſchaft demüthigen ließ, glücklich erreicht.

10. Vers. *) Wenn Gott die Schuldigen immer ungeſtraft ließe, und nicht bisweilen an Böſewichtern auffallende Strafgerichte vollzöge; ſo würden die Laſterhaften ungebeſſert bleiben, und des wahren Gottes ſpotten. Die Strafgerichte Gottes ſind zur Beſſerung des verdorbenen Menſchen nothwendig.

11. Vers. *) Die Iſraeliten wurden durch die Strafgerichte Gottes gebeſſert. Die Aſſyrier und Chaldäer aber verkennen die Hand Gottes, der ſie ſchlägt, darum ſollen ſie, wenn Gott für ſein Volk eifert und es befreiet, als Feinde Gottes vom Feuer ſeines Zorns aufgerieben werden.

12. Vers. *) Die Ruhe und Sicherheit, die wir genießen, ſind dein Werk, o Gott! Wir haben den Frieden und die Freiheit nicht erkämpft; du haſt ſie uns geſchenkt, da du durch deinen mächtigen Arm unſere Feinde vertilgteſt. Wir ſtanden ſtille, wie unſre Väter unter Moyſes, und du ſtritteſt für uns. II Moyſ. XIV, 14

13. Vers. *) Sonſt herrſchten die Aſſyrier und Chaldäer über uns; jetzt iſt ihr Joch zertrümmert, uud wir können, als ein ſelbſtſtändiges Volk, das nach deinem Geſetze lebt, dich als unſern einzigen Herrn preiſen und unſre Religion frei ausüben.

14 Vers. *) Die aſſyriſche und babyloniſche Monarchie, unter deren Druck wir ſeufzeten, iſt auf immer zerſtört; ſie wird ihre vorige Macht ſo wenig wieder bekommen, als die Todten aus dem Grabe wieder aufſtehen, und zum Beſitze ihrer vorigen Güter gelangen.

15. Du mehrſt das Volk,
Jehova, mehrſt das Volk; ver-
herrlichſt dich, erweiterſt alle
Landes-Gränzen *).
16. Jehova! in der Angſt
ſah'n ſie auf dich, und leiſe ſtöhn-
ten ſie, als du ſie züchtigteſt *).
17. Wie eine Schwangere,
die, der Entbindung nahe, ge-
ängſtiget in ihren Schmerzen
ſchrei't, ſo waren wir vor dir,
Jehova!
18. Wir gingen ſchwanger,
litten Wehen; als wir gebaren,
war's ein Wind. Wir ſiegten
nicht im Lande, kein Weltbewoh-
ner fiel *).
19. Es werden leben deine
Todten, es ſtehen meine Leichen
auf. Erwacht und jauchzet,
Staubbewohner! Denn Thau
auf Kräutern iſt dein Thau; das
Land wirft die Erblaßten aus *).
20. Mein Volk! geh hin in
deine Kammern, und ſchließ die
Thüren hinter dir. Verbirg

---

15. Vers. *) Wenn auf der einen Seite die Chaldäer nie wieder zu ihrer Macht gelangen; ſo werden wir, durch deine Güte, wieder ein mächtiges und zahlreiches Volk werden, und unſere Gränzen werden wieder hergeſtellt werden, wie ſie unter den mächtigſten Königen unſrer Nation waren. Unter Hirkanus wurde der jüdiſche Staat wieder ſo groß, als er unter David geweſen war.

16. Vers. *) Als die Juden von den Aſſyriern und Chaldäern geängſtiget wurden, wandten ſie ſich an Gott, und fleheten um Rettung.

18. Vers. *) Noch in unſerm Lande machten wir manchen Verſuch, das aſſyriſche und chaldäiſche Joch abzuwerfen; aber alle Verſuche mißlangen. Wir ſiegten nicht über die Aſſyrier und Chaldäer, und ſie fielen nicht durch unſer Schwerdt. Durch auswärtige Völker, durch Perſer und Meder fielen ſie; und ſo erlangten wir unſere Freiheit wieder

Das hier gebrauchte Bild von einer ſchwangeren Frau, die eine Windgeburt hat, ſoll den Satz ausdrücken: Wir gingen mit allerlei Planen, uns zu retten, ſchwanger; aber wir konnten keinen Plan ausführen. Das Bild ſelbſt aber, das die ſyriſche Ueberſetzung noch beſtimmter ausdrückt, iſt von einer weiblichen Krankheit, welche die Aerzte Empneumatoſis nennen, hergenommen. Die damit behafteten Frauen haben alle Zeichen und Beſchwerden der Schwangerſchaft; bei der vermeinten Entbindung endigt ſich aber die Schwangerſchaft auf einen losbrechenden Wind, der ſich verſchlagen hatte.

Der König Hiskias ſchildert das ſcheinbare Mißlingen ſeines Plans, der Oberherrſchaft der Aſſyrier ſich zu entziehen, durch ein ähnliches Bild, da er dem Propheten Jeſaias ſagen läßt: Die Kinder ſind bis zur Geburt gekommen; aber es fehlt an Kraft zum Gebären. II. Kön. XIX, 3.

19. Vers. *) Das Volk Gottes iſt durch die Aſſyrier und Chaldäer ſo tief geſunken, daß es in einem Todesſchlummer zu liegen und eine lebloſe Leiche zu ſeyn ſcheinet. Aber durch Gottes Macht und Güte wachet die erſtorbene Nation der Juden wieder auf, und das Land ihrer Gefangenſchaft wirft ſie gleichſam aus, und ſendet ſie neubelebt in ihr Vaterland zurück. Im Affect redet Jeſaias bald Gott, bald die Juden an.

Die Kraft Gottes, welche dem jüdiſchen Staate wieder empor hilft, wird dem Thau verglichen, der eine durch Sonnenhitze niedergedrückte Pflanze erfriſchet, daß ſie ſich wieder aufrichtet.

Die Lehre von der künftigen Auferſtehung der Todten war alſo den Zeitgenoſſen des Jeſaias allgemein bekannt, weil er ſonſt die Rückkehr aus der babyloniſchen Gefangenſchaft und die Wiederherſtellung des jüdiſchen Staats nicht damit vergleichen könnte. Vergl. Ezech. XXXVII, wo dieſes Bild weiter ausgemalt iſt, und Röm. XI, 15. wo es Paulus auf die Bekehrung der Juden anwendet.

dich eine kleine Weile, bis vor⸗
über iſt der Zorn *).
21. Denn ſieh! Jehova geht
hervor aus ſeinem Wohnſitz, zu
ſtrafen an den Erdbewohnern
ihre Miſſethat. Dann deckt die
Erde auf ihr Blut, und birgt
nicht länger ihre Leichen *).

Das ſieben und zwanzigſte Kapitel.

Ein Wechſellied auf Iſrael, als Weinberg Gottes vorgeſtellt. Gott will die jüdiſche Nation durch ſeine Strafgerichte nicht vertilgen, wie die Chaldäiſche Monarchie, ſondern beſſern und vom Götzendienſte heilen. Die Iſraeliten werden von Heiden abgeſondert, und aus fremden Ländern nach Jeruſalem zurückgerufen werden.

1. Jehova ſtrafet dann mit ſei⸗
nem harten, großen, und ſtar⸗
ken Schwerdt das Ungeheuer,
die gerade Schlange, das Unge⸗
heuer, die gekrümmte Schlan⸗
ge, und würgt das große Thier
im Meer *).
2. Einſt ſingt dies Wechſel⸗
lied

---

20. Vers. *) Das jüdiſche Volk, dem eine ſo erfreuliche Ausſicht in eine beſſere Zukunft geöffnet iſt, ſoll alſo der väterlichen Züchtigung Gottes ſich willig unterwerfen, und während der kurzen Leidenszeit geduldig ausharren. Jeſaias ſcheint hier auf II. Moyſ. XII, 32. anzuſpielen Als der Würgengel in Aegypten vorüber ging, durfte kein Iſraelit zur Hausthür herausgehen bis an den Morgen.

21. Vers *) Bald wird Gott als Richter auftreten, die Verbrechen der ſtolzen Aſſyrier und Chaldäer ſtrafen, und das von ihnen vergoſſene Blut, welches laut um Rache ſchreiet, fürchterlich rächen.

Die Erde wird hier als belebt vorgeſtellt; ſie ſoll dem vor Gericht ſitzenden Gott das auf ſie gefloſſene Blut, und die in ſie geſcharrten Leichen erwürgter Menſchen vor die Augen rücken, und ſeine Gerechtigkeit auffordern, die Mörder zur verdienten Strafe zu ziehen. Vergl. Hiob XVI, 18. Nach der Sage des Orients kann das Blut eines unſchuldig Erſchlagenen nicht mit Erde zugedeckt, oder von der Erde eingeſogen werden, ſondern ſprudelt ſo lange hervor, bis es gerächt wird.

1. Vers *) Dieſer Vers gehört, dem Zuſammenhange nach, zum vorigen Kapitel, das er beſchließen ſollte. Gott hielt Gericht, das ungerecht vergoſſene Blut an den Feinden ſeines Volks zu rächen. Kap. XXVI, 21. Er ſtrafet alſo dieſe Feinde, die durch Sinnbilder hier geſchildert werden, mit dem Untergange.

Das erſte Sinnbild iſt ein See⸗Ungeheuer, welches gerade Schlange heißt. Man verſteht darunter das Krokodill, das eigentlich unter das Eiderengeſchlecht gehört, von den Hebräern aber zum verwandten Schlangengeſchlechte gerechnet wird. Wegen ſeines ſteifen Rückgrads kann es ſich nicht krümmen und umwenden, ſo daß man durch Seitenſprünge ihm leicht entgehen kann. Das zweite Sinnbild iſt die gekrümmte Schlange, die biegſam iſt, und kreisförmig ſich ſchlängelt. Das dritte Sinnbild iſt das große Thier im Meer, der Wallfiſch, oder der Seehund, Carcharias.

Will man nicht alle drei Sinnbilder auf die chaldäiſche Monarchie deuten, ſo kann durch das Krokodill, das in Aegypten einheimiſch iſt, das Königreich Aegypten bezeichnet werden. Denn nachdem der jüdiſche König Joſias in einer

lied vom Weinberg voll hochrother Trauben *).

3. Ich, Jehova, will ihn hüten, will ihn wäſſern ohne Unterlaß, daß kein Blatt von ihm vermiſſet werde; ich will hüten ihn zur Nachtzeit und am Tage *).

4. Um mich her iſt keine Mauer. Wär' ich doch umzäunet von Geſträuch und Dorngeſtäude! Stürmend würd' ich ſie durchbrechen, und ſie niederbrennen insgeſammt *).

5. O er halte ſich an meinen Schutz. Freundſchaft halte er mit mir *).

6. Einſt ſoll Jakob Wurzel ſchlagen, grünen, blühen Iſrael, und das Land mit Früchten füllen *).

7. Sollte er es ſchlagen, wie er ſeine Dränger ſchlug? es ſterben laſſen ſeiner Mörder Tod *)?

Schlacht wider den König Pharao Necho geblieben war, hatte das Reich Juda vom ägyptiſchen Könige viel zu leiden. II. Kön. XXIII, 33 — 35. Die gekrümmte Schlange könnte die aſſyriſche Monarchie, und das Thier im Meer, oder im Euphrat (Kap. XXI, 1,) könnte die chaldäiſche Monarchie vorbilden. Die perſiſche Monarchie hat alle dieſe Reiche bezwungen, und dadurch den Iſraeliten es möglich gemacht, aus denſelben in ihr Vaterland zurückzukehren.

2. Vers. *) Nachdem die Feinde, welche den Weinberg Gottes verwüſteten, zernichtet waren, konnte dieſer wieder gedeihen. Dieſer Weinberg iſt, wie Kap. V, 1 — 7, das iſraelitiſche Volk, das in dem Wechſelgeſange V. 3 — 6. als mit Gott redend eingeführt, und des göttlichen Schutzes verſichert wird.

3. Vers. *) Gott, der in dieſem Verſe redet, verſpricht, das jüdiſche Volk, ſeinen Lieblings-Weinberg, wieder empor zu bringen, und wider Feinde zu ſchützen.

4. Vers. *) Der Weinberg ſpricht, und beklagt ſich, daß er mit keiner Mauer umgeben, und mit keiner Dornhecke umzäunet, ſondern den Verheerungen der Menſchen und Thiere bloß geſtellt ſey; oder ohne Bild: Das jüdiſche Volk wünſchet ſich an benachbarte Nationen anzuſchließen, und wie ehemals Ahas und Jojakim die Aſſyrier und Aegyptier zu Bundsgenoſſen hatten, ſo will es mit andern Völkern in Bündniſſe ſich einlaſſen, um ſich ſeinen Feinden fürchterlich zu machen, und im Beſitze ſeines Landes zu behaupten. Gott antwortet, daß er ſolche Mauern durchbrechen, ſolche Dornhecken niederbrennen würde, wenn der Weinberg ſeine Sicherheit darauf gründen wollte. Nicht auf Menſchen, die ſchwach und veränderlich ſind, und leicht aus Freunden in Feinde verwandelt werden, ſondern auf den Beiſtand Gottes ſoll das jüdiſche Volk ſich verlaſſen.

5. Vers. *) Der Weinberg ſoll ſich, nicht durch Mauern und undurchdringliche Dornhecken, ſondern durch Gottes Schutz vor Verheerung ſicher halten. Das Volk Juda ſoll nicht um die Freundſchaft heidniſcher Völker buhlen, wodurch Götzendienſt und die damit verbundenen Laſter eingeführt werden, ſondern es ſoll durch die Beobachtung des göttlichen Geſetzes Gott zum Freunde halten, der es vor jedem Feinde ſchützen kann.

6. Vers. *) Wenn der neugepflanzte Weinberg auf Gottes Schutz ſich verläßt, ſo ſoll er Wurzel ſchlagen, grünen, blühen und Trauben tragen. Oder ohne Bild: Wenn die aus der Gefangenſchaft zurückgekommenen Iſraeliten ihrem Gotte treu bleiben, ſo ſollen ſie wieder ein mächtiges und glückliches Volk werden. Mit dieſem Verſe endigt ſich der Wechſelgeſang; im Folgenden redet wieder der Prophet.

7. Vers. *) Sollte Gott das Volk Iſrael ſo ſtrafen, wie er die Feinde deſſelben ſtrafen wird? Sollte er das Reich Juda ſo untergehen laſſen, wie durch Mord und Raub großgewordene chaldäiſche Monarchie untergehen

8. Mit Maße haderſt du mit ihm, wenn du es Preis giebſt. Bei ſeinem rauhen Sturm, wenn brauſt der Oſtwind, ſeufzet es *).

9. Drum ſoll dadurch verſöhnt ſeyn Jakobs Miſſethat, und dieß die ganze Frucht vom Sühnen ſeiner Schuld: daß es zerſtoßnem Kalkſtein gleich die Steine der Altäre mache, und daß nicht mehr aufkommen Hain' und Sonnenſäulen *).

10. Denn die feſte Stadt wird einſam werden, der Wohnort preisgegeben und verlaſſen, wie die Wüſte, daß weide dort der junge Stier, und dort ſich lagere und freſſe ſeine Reiſerchen *).

11. Die Weiber harren auf das Welken ſeiner Zweige, und kommen, Feuer damit anzuzünden. Denn ein unverſtändig Volk iſt es; darum erbarmt ſich ſeiner nicht ſein Schöpfer, ſein Bildner ſchonet ſeiner nicht *).

---

wird? Sollte Gott ſein Lieblingsvolk ſo behandeln, wie er ſeine Feinde behandelt?

8. Vers. *) Wenn du, o Gott! deinen Weinberg preisgiebſt, oder dein Volk ſeinen Feinden überläſſeſt, ſo ſtrafſt du es nicht nach aller Strenge der Gerechtigkeit, ſondern mäßigeſt durch ſchonende Güte dein Gericht. Bei dem rauhen Sturme des Unglücks, der vom öſtlichen Chaldäa über daſſelbe kommt, geht dein Volk in ſich, ſeufzet über ſeine begangenen Verbrechen, gelobet Beſſerung, und entwaffnet deine Gerechtigkeit, welche durch Strafen den Schuldigen beſſern will.

9. Vers. *) Das jüdiſche Volk ſoll alſo nicht, wie ſeine Feinde, zu Grunde gehen, und ſeine Miſſethat ſoll durch ſeine Gefangenſchaft als verſöhnt und getilgt von Gott betrachtet werden. Aber die Frucht ſeiner Leiden ſoll die Verbannung des Götzendienſtes ſeyn. Es ſoll die Altäre der Götzen in ſeinem Lande niederreiſſen, und keine Götzenhaine und Götzenbilder mehr aufkommen laſſen.

In den Hainen wurde die Aſtarte, der Mond, durch Unzucht verehrt, und mit ihrer Verehrung war der Dienſt des Bals, der Sonne, verbunden. Sieh die Anmerkungen zu Richt. II, 11. 13.

10. Vers. *) Während das von den Babyloniern zerſtörte Jeruſalem aus ſeinen Trümmern ſich wieder erhebt; ſoll die feſte Stadt Babylon geſchleift, und eine Wüſte werden, in welcher das Vieh weidet und die Reiſerchen des zerſtörten Weinbergs abfrißt.

In dieſem und im folgenden Verſe wird auch die babyloniſche Monarchie, im Gegenſatze zur jüdiſchen, einem Weinberge verglichen, aber einem verheerten Weinberge, den niemand hütet, in dem ſich das Vieh lagert und die Stöcke abfrißt. Den Weinberg Juda wollte Gott (Vers 3.) ſo hüten, daß kein Blatt vermiſſet werden ſollte.

11. Vers. *) Der Weinberg Iſraels ſoll Wurzel ſchlagen, grünen, blühen und Früchte bringen, V. 6. Die Zweige des babyloniſchen Weinbergs ſollen verwelken, und von den Weibern der Hirten, deren Heerden darin weiden, zur Feuerung genützt werden.

Die Babylonier waren aber auch ein unverſtändiges Volk, das durch nichts von Gott konnte gebeſſert werden. Er mußte alſo ſeinen Strafgerichten, die er in Rückſicht der gebeſſerten Juden mäßigte, (Vers 8), ihren Lauf laſſen, und konnte ihrer nicht ſchonen. Man leſe beim Propheten Daniel die Kap. II. III. IV. V. um ſich zu überzeugen, daß die Handlungsweiſe der babyloniſchen Könige, die den Gott der Juden als einzigen, höchſten Gott erkannten, an Wahnſinn gränzte.

12. Einſt ſchlägt Jehova Aeh-
ren aus vom Euphrat bis zum
Bach' Aegyptens, und einzeln
werdet ihr geſammelt, Söhne
Iſraels *)!
13. Dann hallt die große
Drommete, daß kommen die
Verlornen in Aſſyrien, und die
Zerſtreueten im Land Aegypten,
und ſich anbethend niederwerfen
vor Jehova, auf dem heiligen
Berge zu Jeruſalem *).

Das acht und zwanzigſte Kapitel.

Das Reich Iſrael wird zerſtört werden, und das Reich Juda wird um jene Zeit unter einem gerechten und tapfern Könige blühen. Wegen der Laſter der Juden, und wegen ihrer Verſpottung der Propheten, wird ihr Land verheert werden; die Frommen aber werden in Jeruſalem eine Freiſtätte finden. Gott läßt Unglück mit Glück abwechſeln, und ſtraft bald gelinder, bald ſtrenger.

1. Weh der ſtolzen Krone
trunkener Ephraimiten, und dem
welkenden, prachtvollen Blu-
menkranze am Haupte des fetten
Thals der Berauſchten vom
Weine *)!
2. Sieh! ein Mächtiger und
ein Starker kommt vom Herrn,

---

12. Vers. *) Wann die chaldäiſche Monarchie zerſtört ſeyn wird, ſo werden alle Iſraeliten, die in den Ländern zwiſchen dem Euphrat und Aegypten mit den Heiden vermiſcht leben, von den Heiden ſich trennen, mit den aus Babylon zurückgekommenen Juden ſich vereinigen, und wieder ein einziges Volk Gottes bilden. Dieſes Abſondern der Iſraeliten von Heiden ſtellt der heilige Dichter vor, als ſchlüge Gott Aehren aus, ſonderte die guten Körner von der Spreu ab, und ſammelte ſie einzeln in ſeine Scheune. Ueber den Bach und das Thal Aegyptens (denn beides heißt נחל, Nachal) ſieh die Anmerk. zu Joſ. XIII, 5.

13. Vers. *) Wie man bei den Hebräern, die keine Glocken hatten, die Feſttage durch Trompeten oder Poſaunen ankündigte, und das Volk zum Gottesdienſte zuſammenrief; ſo wird Gott die in heidniſchen Ländern zerſtreuten Iſraeliten in ihr Vaterland zu ſeiner Verehrung zuſammenrufen.

1. Vers. *) Wehe der Hauptſtadt des Reichs Iſrael, die bald von den Aſſyrern eingenommen und zerſtört werden ſoll!

Städte, die auf Bergen liegen, werden von den Hebräern Kronen des Lands genannt. Pſalm hebr. L, 2. Auf die Hauptſtadt Samaria paſſet dieſes Bild um ſo mehr, da ſie auf einem eyförmigen Hügel lag, der mitten aus einem fruchtbaren Thale in die Höhe ſtieg; mit ihren Thürmen, Palläſten und Mauern mußte ſie wie eine Krone des Lands ausſehen. Sieh Maundrell Reiſ. S. 58. Furer Itiner. S. 93.

Die Ephraimiten, der mächtigſte der zehn Stämme des Reichs Iſrael, heißen Trunkene und Wein-Berauſchte, entweder weil ihre Rathſchläge ſo thöricht waren, wie man ſie von Betrunkenen erwarten konnte, oder weil ſie unter andern Laſtern auch der Trunkenheit ſich ergaben. Sogar an den Frauen von Samaria beſtraft dieſes abſcheuliche Laſter der Prophet Amos, ein Zeitgenoß des Jeſaias. S. Amos IV. 1.

wie ein Hagelwetter, wie ein verderbender Sturm, wie eine Fluth großer, ſchwellender Gewäſſer, und reiſſet ſie mit ſeinem Arm zu Boden *).

3. Mit Füßen ſoll ſie zertreten werden, die ſtolze Krone der trunkenen Ephraimiten.

4. Der welkende, prachtvolle Blumenkranz am Haupte des fetten Thals wird ſeyn, wie die frühreife Feige vor dem Sommer, die man erblickt, ergreift, verſchlingt *).

5. Dann wird Jehova, des Weltalls Gott, die ſchönſte Krone und der prächtigſte Kranz den Uebrigen ſeines Volks ſeyn *),

6. Und mit Eifer für das Recht beſeelen die im Gerichte ſitzen, und denen Muth geben, die den Krieg an die Gränze zurücktreiben *).

7. Doch auch ſie taumeln vom

---

2. Vers. *) Der mächtige König von Aſſyrien zieht, als Werkzeug der göttlichen Gerechtigkeit, mit einer furchtbaren Armee heran, und wird dem Reiche Iſrael die ſtolze Krone vom Haupte reiſſen, und mit Füßen treten. Oder ohne Bild: Der aſſyriſche König Salmanaſſer wird Samaria belagern, einnehmen, und bis auf den Grund ſchleifen.

Die Erfüllung dieſer Weiſſagung ſieh II. Kön. XVIII, 9. Da die drei Jahre lang dauernde Belagerung der Stadt Samaria mit dem vierten Jahre des Königs Hiskias begann; ſo muß Jeſaias ſchon unter Ahas, oder wenigſtens in den drei erſten Jahren des Hiskias, dieſe Strafpredigt bekannt gemacht haben.

4. Vers. *) Der welkende Blumenkranz ſoll dem Haupte des Königreichs Iſrael ſo ſchnell abgeriſſen werden, wie ſchnell man eine frühreife Feige vom Baume reißt und verzehrt. Oder: Die zum Untergang reife Stadt Samaria ſoll von den Aſſyriern ſchnell eingeſchloſſen, heftig belagert und bald erobert werden. Zwar dauerte dieſe Belagerung drei Jahre; aber für jene Zeit, wo man die Belagerungskunſt ſo wenig verſtand, waren drei Jahre eine kurze Zeitfriſt. Wider Nebukadnezar hielt ſich das alte, am Ufer liegende Tyrus dreizehn Jahre, und Askalon wurde erſt nach einer Belagerung von neun und zwanzig Jahren erobert.

In Paläſtina findet man dreimal reife Früchte am Feigenbaum. Wenn die erſte, Bokkore, die Frühfeige, im Junius reif wird, ſo ſetzt die zweite, Kermes, Sommerfeige, an, und reifet im Auguſt. Dann folgt die dritte, oder die Winterfeige, welche in gelinden Wintern am blätterloſen Baume reift, und im Frühling geſammelt wird. Shaw, Travels S. 370. Von der ſchmackhaften Bokkore iſt hier das Bild entlehnt, welches die Leichtigkeit ſchildern ſoll, mit welcher die nach Beute hungernden Feinde das Reich Iſrael erobern und ausplündern werden.

5. Vers. *) Wenn Samaria erobert, und das abgöttiſche Reich Iſrael zerſtört wird, und ſeine Unterthanen ins Elend wandern; ſo wird der übrige Theil des Volks Gottes, der unter der Regierung des Königs Hiskias ſteht, und den Götzendienſt verabſcheuet, zu Jeruſalem von Gott geſchützt werden, und glücklich ſeyn. Die Unterthanen des Reichs Juda haben dann mehr Urſache, auf den Schutz Gottes ſtolz zu ſeyn, als die Unterthanen des Reichs Iſrael Urſache hatten, auf ihre Krone, auf ihren Kranz, oder auf ihre ſchöne, prächtige, und feſte Stadt Samaria ſich zu verlaſſen.

6. Vers. *) Unter dem frommen und weiſen Könige Hiskias werden die Richter mit Liebe zur Gerechtigkeit, und die Krieger mit Heldenmuth von Gott beſeelet werden. Im Innern des Reichs wird die Rechtspflege, und an den Gränzen die Sicherheit unter ihm hergeſtellt werden. Statt Gränze ſteht eigentlich im Hebräiſchen שער, Thor. So nennen die Morgenländer auch die

Weine, und Schwanken vom ſtarken Getränke; Prieſter und Prophet taumeln vom ſtarken Getränke; ſind beſiegt vom Weine, und ſchwindeln vom ſtarken Getränke, ſchwanken im Weiſſagen, und wanken im Richten *).

8. Vom Geſpieenen iſt jede Tafel voll, und vom Auswurf iſt kein Opfer frey *.).

9. Wen will er Vernunft lehren? Wer ſoll merken auf Unterricht? Die der Milch Entwöhnten, der Bruſt Entnommenen *)?

10. Da iſt Gebot auf Gebot, Gebot auf Gebot, Regel auf Regel, Regel auf Regel! bald hier, bald dort *).

11. Ja mit höhnender Lippe und in fremder Sprache wird man zu dieſem Volke reden *),

12. Zu welchem er geſagt hat: Dieß gewähret Ruhe, gönnet ſie dem Müden; und dieß Erquickung; aber es wollte nicht hören *).

13. Drum ſpricht zu ihnen Jehova: Gebot auf Gebot, Gebot auf Gebot, Regel auf Regel, Regel auf Regel, bald hier, bald dort: daß ſie gehen, und

---

Gränze oder den Eingang des Landes. Hiskias hat dieſe Weiſſagung wörtlich erfüllt. II. Kön. XVIII, 8.

7. Vers. *) Jetzt, unter Ahas, iſt der ſittliche Zuſtand und die politiſche Lage des Reichs Juda nicht beſſer, als im Reiche Iſrael. Die Juden machen ſich derſelben Verbrechen ſchuldig, und ſind denſelben Laſtern ergeben. Nicht einmal die Prieſter, welche damals als Geſetzverſtändige zugleich Richter waren, nicht einmal die Propheten oder Lehrer des Volks, ſind bei ihren Amtsverrichtungen nüchtern.

8. Vers. *) Das Laſter der Trunkenheit iſt unter allen Ständen eingeriſſen; man findet überall Spuren deſſelben.

9. Vers. *) Die Verſe 9 und 10 enthalten Worte jüdiſcher Spötter, die den Sittenlehrer Jeſaias verhöhnten. Sind wir, ſagten ſie, noch Kinder, daß er uns belehren will, wie wir uns verhalten ſollen?

10. Vers *) Ihr Propheten habt immer etwas zu meiſtern. Bald wollt ihr, als Geſandte Gottes, gebieten, bald verbieten, bald tadeln, bald loben, bald drohen, bald tröſten, wie euere Laune es euch eingibt.

Die hebräiſchen Worte: Zav lazav, zav lazav, kav lakav, kav lakav, ſind nur halb verſtändliche Töne ſpottender und ſtotternder Trunkenbolde, welche den Propheten Jeſaias lächerlich machen wollten, ſo daß man ſie eigentlich unüberſetzt laſſen ſollte.

11. Vers. *) Dereinſt werden auswärtige Völker euer Land erobern, und ſpottend euere Sprache nachäffen, und in einer fremden oder nur halb verſtändlichen Sprache euch als ihren Sklaven gebieten; wie ihr jetzt die Sprache der Propheten nachäffet und ſie verhöhnet, ſtatt ihren Ermahnungen zu folgen.

12. Vers. *) Gott hatte zu dem verdorbenen Stadtvolke von Jeruſalem geſprochen: Dieß, nämlich Vertrauen auf Gottes Hülfe, und Gehorſam gegen ſein Geſetz, gewähret Ruhe, und kann euch von den Unfällen, die den jüdiſchen Staat getroffen haben und noch betreffen ſollen, befreien; gönnet dieſe Ruhe dem müden Landvolke, dem Bewohner offener Dörfer und unbefeſtigter Städte, die vom Feinde ſchon ſo viel gelitten haben, während eure Hauptſtadt Jeruſalem vom Plündern verſchont geblieben iſt. Aber das ungläubige und laſterhafte Stadtvolk wies die väterliche Warnung Gottes mit Spott und Verachtung ab, und verhöhnte die Propheten, durch welche es vor dem Untergange war gewarnt worden.

rückwärts ſtürzen, und verwundet, verſtrickt und gefangen werden *).

14. Drum höret, was Jehova ſpricht, ihr Spötter! ihr Witzlinge in dieſem Volke zu Jeruſalem *).

15. Wir ſtehen, denkt ihr, mit dem Tod' im Bunde, und im Vertrage mit der Unterwelt; bricht überſchwemmend eine Fluth herein, ſo reicht ſie nicht an uns. Denn Lügen ſind uns Zuflucht, Trug uns Schutz *).

16. Darum ſpricht ſo der Herr, Jehova: Sieh! ich lege in Zion einen Grundſtein, einen bewährten Stein, einen koſtbaren Eckſtein, aufs feſteſte gegründet; wer glaubet, darf nicht fliehen *).

17. Zur Meßſchnur mache ich das Recht, zum Senkblei die Gerechtigkeit *). Der Lü-

---

13. Vers. *) So wird denn Gott bald dieſem, bald jenem Feinde gebieten, die Juden anzugreifen, bald dieſem, bald jenem Unglücke befehlen, über ſie herzufallen; daß ſie, wie Taumelnde, gehen, und rückwärts ſtürzen, wie Betrunkene, und von ihren Feinden gefangen werden.

Der Prophet wiederholt die nur halbverſtändlichen Töne der Betrunkenen V. 11, welche etwas vom Befehlen enthielten, und gebraucht ſie als Drohung, um ihre nahe Gefangenſchaft durch die Chaldäer ihnen zu verkündigen.

14. Vers. *) So vernehmet denn das Strafurtheil, welches Gott, deſſen Propheten ihr verſpottet, euch ankündigen läßt.

15. Vers. Ihr wähnet ſicher zu ſeyn vor Tod und Elend, die euch angedrohet ſind; und ſollten auch feindliche Heere das Land überſchwemmen, ſo werden ſie doch, euerer Meinung nach, euch nicht beunruhigen; weil ihr die Partei der heidniſchen Bundesgenoſſen ergriffen habt, und ihre Götter, die wir Propheten Lüge und Trug nennen, verehret.

Mit dem Tode im Bunde ſtehen, heißt, vor dem Tode und vor dem Unglücke ſicher ſeyn. Vergl. Hiob V, 23. Hoſ. II, 18.

16. Vers. *) Wer in den kommenden Stürmen gerettet ſeyn will, der fliehe nicht zu heidniſchen Bundsgenoſſen oder zu falſchen Göttern, um Hülfe bei ihnen zu ſuchen; ſondern glaube den Ausſprüchen der Propheten, und fliehe zu dem heiligen Eckſteine, den Gott in Zion zum Grunde gelegt hat; er ſchließe ſich an die Familie Davids an, die Gott um des Meſſias willen, der von ihm abſtammen muß, bei allen Unglücksfällen erhalten wird, und verlaſſe ſich auf die Verheißung eines ewigen Reichs, die ihr gegeben worden iſt, und zuverläßig in Erfüllung gehen wird.

Der bewährte und koſtbare Eckſtein, auf welchem das Reich der Nachkommen Davids ruhete, war der ihnen verheißene Meſſias. Wer an dieſe Verheißung glaubte, blieb bei allen Erſchütterungen, die das Reich Juda unter Ahas zu zerſtören droheten, der Familie Davids treu, nahm zu ihrer Reſidenz ſeine Zuflucht, wenn Feinde das Land verheerten, und erlebte unter Hiskias wieder glückliche Zeiten.

Das hier gebrauchte Bild iſt von der Gewohnheit entlehnt, heilige Steine, die das Recht der Freiſtätte hatten, zu Eckſteinen von Tempeln zu gebrauchen. Sieh die Anmerkung zu Kap. VIII, 13.

Von Chriſtus haben dieſe Stelle erklärt Paulus, Röm. IX, 33. und Petrus, I. Br. Kap. II, 6.

17. Vers. *) Unter Hiskias werden Recht und Gerechtigkeit, die man jetzt mit Füßen tritt (V. 7.), wieder gehandhabt werden. Dieſes wird vorgeſtellt, als wenn bei der durch Hiskias bewirkten Wiederherſtellung des jüdiſchen Staatsgebäudes, das Recht zur Meßſchnur, und die Gerechtigkeit zum Senkblei genom-

gen Zuflucht führt der Hagel weg, und von der Fluth wird fortgeſchwemmt der Schutz **).

18. Es wird zernichtet euer Bündniß mit dem Tode, und eu'r Vertrag beſteht nicht mit der Unterwelt. Bricht eine Fluth herein und überſchwemmt, ſo werdet ihr von ihr zerſtoßen *).

19. So oft ſie kommt, ergreift ſie euch. Und kommen wird ſie jeden Morgen, bei Tag, bei Nacht; und zittern wird, wer nur ein Rauſchen hört *).

20. Dann iſt zu kurz das Bett, ſich auszuſtrecken, zu ſchmal die Decke, ſich darein zu hüllen *).

21. Denn, wie am Berge Prazim, ſteht Jehova auf, und zürnet, wie im Thale Gibeon, thut ſeine That, und fremd iſt ſeine That; und wirkt ſein Werk, ſein unerhörtes Werk *).

22. So ſpottet denn nicht mehr, damit nicht ſtrenger werden eure Strafen. Ein Entſchluß wird (vom Herrn, des

---

men würden. **) Während die gläubigen Juden, die ſich, geſtützt auf die göttlichen Verheißungen, an die Familie Davids hielten, in Jeruſalem Schutz und Sicherheit fanden, wurden unglücklich die ungläubigen Juden, die auf heidniſche Bundesgenoſſen ſich verließen, ihre Götter verehrten, oder in ihre Staaten flüchteten, ſtatt nach Jeruſalem zu fliehen.

18. Vers. *) Wenn ein feindliches Heer, wie eine Waſſerfluth, das Land überſchwemmt, ſo werdet ihr von ihm gemißhandelt und geplündert werden. Denn die Feinde, welche nach Raube dürſten, werden beim Eindringen in euere Häuſer nicht erſt fragen, ob ihr dieſelben Götter, wie ſie, verehret, oder ob ihr gegen euern König rebelliſch geſinnt ſeyd, und mit ihrem Könige es haltet.

19. Vers. *) So oft die Feinde, deren Götter ihr verehret, ins Land kommen, werdet ihr von ihnen geplündert werden. Und die Feinde werden öfter ins Land kommen, als ihr wünſchet; ihr werdet ſo oft von ihnen heimgeſucht werden, daß ihr bei dem geringſten Getöſe fürchten werdet, der Feind ſey wieder da.

Der Prophet hält das Bild feſt, nach welchem er den ins Land einfallenden Feind mit einer das Land überſchwemmenden Waſſerfluth vergleicht. Wer an einem Orte wohnt, welcher plötzlichen Ueberſchwemmungen ausgeſetzt iſt, und etliche Male in Gefahr war zu erſaufen; der wird bei jedem Rauſchen, z. B. beim Rauſchen der Blätter eines vom Winde bewegten Baums, vom Schlafe aufgeſchreckt werden und zittern, weil er meint, es ſey wieder das Rauſchen eines aufgeſchwollenen und über ſeine Ufer getretenen Waldſtroms.

Was Jeſaias den Juden drohete, ging pünktlich in Erfüllung. Sie buhlten um die Freundſchaft der Aſſyrier, und um derſelben ſich zu verſichern, führten ſie ihren Götzendienſt ein. Aber von eben dieſen Aſſyriern wurde das Reich Juda einmal über das andere Mal ausgeplündert. S. II. Kön. XVI, 10. II. Chron. XXVIII, 20. XXXII, 1. XXXIII, 11.

20. Vers. *) Ein ſprüchwörtlicher Ausdruck, welcher die traurige Lage der Juden, beim Eindringen des Feindes ſchildern ſoll. Sie werden alle Mittel, ſich zu vertheidigen, und ihr Eigenthum zu ſchützen, unzulänglich finden.

21. Vers. *) Wie Gott am Berge Prazim und im Thale Gibeon für die Iſraeliten ſtritt, ſo wird er jetzt wider ſie ſtreiten; wie er dort die Feinde Iſraels zermalmte, ſo wird er jetzt Iſrael zermalmen.

Bei Prazim ſchlug David die Philiſter. II. Sam. V, 20. Bei Gibeon wurden die Kananiter von Joſua beſiegt. Joſ. X, 13. Daß der Schutzgott Iſraels jetzt wider Iſrael ſtreite, wie er ſonſt für Iſrael geſtritten hat, wird eine fremde oder befremdende That, und ein ſeither unerhörtes Werk genannt.

Weltalls Gott, vernahm ich es) vollſtreckt am ganzen Lande *)

23. Merkt auf, und höret meine Stimme; gebt Acht, und hört mein Wort *):

24. Pflügt wohl der Landmann Tag für Tag? Dem Samen öffnet er ſein Feld, und egget es.

25. Hat er's geebnet, wirft er Dill umher, ſtreuet Kümmel, ſäet Waizen, Reis, Gerſte, Hirſe, Spelt an ſeinen Ort *).

26. So richtig unterwies und lehrte ihn ſein Gott *).

27. Mit Schleifen driſcht man nicht den Dill, und über Kümmel treibet man kein Wagenrad. Mit Stäben ſchlägt man Dill, mit Stecken Kümmel aus *).

28. Den Waizen ſtößt man klein, doch driſcht man ihn nicht ewig. Man driſcht ihn aus durch ſeines Wagens Rad; zermalmt ihn aber nicht durch ſeines Viehes Huf *).

29. Auch dieſes kommt von Gott, des Weltalls Herrn; ſein Rath iſt wundervoll, und ſeine Weisheit groß *).

---

22. Vers. *) Vermehrt eure Strafbarkeit nicht durch Verſpottung der Propheten, die euch im Namen Gottes die göttlichen Strafgerichte vorherverkündigen, damit dieſe Strafgerichte nicht geſchärft werden. Denn Gott hat beſchloſſen, das ganze Reich Juda durch einen verheerenden Krieg zn ſtrafen.

23. Vers. *) Der Prophet fordert ſeine Zuhörer zum Nachdenken auf, weil er ihnen zwei Parabeln vortragen will, deren Sinn ſie ſelbſt ſuchen ſollen.

25. Vers. *) Der Ackersmann ebnet ſein aufgepflügtes Feld durch eine Walze, welche die Schollen zerbricht und die Schnecken tödtet, ehe er den Samen ausſtreuet, und durch Eggen unter die Erde bringt.

26. Vers. *) So hat Gott den Ackersmann durch Vernunft, Nachdenken und Erfahrung gelehrt, wie er mit den Feldarbeiten und Getreidearten abwechſeln ſoll, ſo daß er den einen Acker mit Dill, den andern mit Kümmel, Weitzen, Gerſte, Spelt, Hirſe, und die ſumpfigen Gegenden mit Reis beſtellt, und auch hierin jährlich wieder abwechſelt.

Die Anwendung dieſes Gleichniſſes überläßt Jeſaias den Leſern ſeiner Weiſſagung. Sie ſollten daraus ſchließen, wie weiſe Golt handle, wenn er im Reiche Juda Glück und Unglück abwechſeln laſſe.

27. Vers. *) Die zärteren Stängel, als von Dill und Kümmel, werden nicht durch Schleifen oder Schlitten, deren untere Seite durch harte Steine oder durch Eiſen rauh gemacht war, auch nicht durch Wagen, deren Räder eiſerne Zähne oder Zacken hatten, gedroſchen, ſondern durch Stäbe ausgeſchlagen.

Ueber die verſchiedenen Arten zu dreſchen, die im Orient gebräuchlich ſind, ſieh die Anmerkungen zu Richt. VI, 11. und Ruth III, 2.

28. Vers. *) Bei ſtärkeren Getreidearten, aus denen man Brod zubereitet, gebraucht man zwar Dreſchwagen; aber man gebraucht ſie nur ſo lange, bis die Körner ausgetrieben ſind. Läßt man ſie durch Vieh austreten, ſo ſetzt man auch hierbei Maaß und Ziel, und gibt nicht zu, daß die Körner durch die Hufe des Viehes ganz zermalmet werden.

29. Vers. *) Dieſes kluge Verhalten des Ackermanns in verſchiedener Behandlung verſchiedener Getraidearten iſt ebenfalls das Werk Gottes, der ihn durch Vernunft und Erfahrung dieſe ökonomiſchen Klugheitsregeln hat auffinden laſſen.

Jeſaias nimmt in ſeine Parabel die allgemeine Meinung der Vorwelt auf, daß Gott der Erfinder und Lehrer des Ackerbaues ſey, wie die griechiſchen und lateiniſchen Dichter eigene Gottheiten für dieſe nützliche und nothwendige Kunſt

Das neun und zwanzigſte Kapitel.

Jeruſalem wird nach einem Jahre von den Aſſyriern belagert, aber von Gott befreiet werden. Die Spötter werden über die Erfüllung dieſer Weiſſagung ſtaunen, und wegen ihres Unglaubens umkommen. Die von den Spöttern unterdrückten Iſraeliten werden ſich über Gott, ihren Retter, freuen, und die Verirrten werden zur Vernunft zurückkehren.

1. Weh Ariel, Ariel! der Stadt, wo David ſein Lager ſchlug! Setzet Jahr zu Jahr, laſſet Feſte wiederkehren *);

2. Dann ängſtige ich Ariel, daß Noth und Jammer ſey; und werden ſoll es mir, wie Ariel *).

---

aufſtellten. In dieſem Sinne ſchreibt auch Sirach Kap. VII, 15. Haſſe nicht die mühſame Arbeit und den Feldbau, den der Höchſte ſchuf.

Die Anwendung dieſer Parabel läßt der Prophet abermal aus. Er will ſagen: Gleichwie der kluge Landmann verſchiedene Kornarten auf verſchiedene Weiſe behandelt, wie es die Natur derſelben erfordert: ſo ſtraft und züchtigt auch Gott verſchiedene Menſchen auf verſchiedene Weiſe, bald ſanfter, bald ſtrenger, nach ihrer verſchiedenen Bereitwilligkeit zur Beſſerung. Denn Gott ſtraft nur, um zu beſſern, um die Sünder zur Tugend zurückzuführen, und die Frommen durch Leiden zu vervollkommnen. In jedem Falle aber mäßigt er die Härte ſeiner Strafgerichte durch erbarmende Güte.

1. Vers. *) Unter Ariel wird nach V. 8. Jeruſalem oder die Burg Zion verſtanden. Im Hebräiſchen heißt Ariel der Löwe Gottes, oder der ſtarke Löwe, ein Name, den Jeruſalem verdiente, da es als unbezwingbare Feſtung dem aſſyriſchen Heere widerſtand, während alle Feſtungen des Reichs Juda ſich an ſolches ergeben hatten. Aus derſelben Urſache der Unbezwingbarkeit mag die alte Burg Zion, da ſie noch in den Händen der Jebuſiter war, dieſen Namen geführt haben. Weil Jeſaias von einer Belagerung Jeruſalems durch Sanherib weiſſagen will, ſo gebraucht er dieſen alten Namen, der ihn an die ehemalige Belagerung dieſer Burg durch David erinnerte. II. Sam. V, 6.

Statt Ariel könnte man auch überſetzen: Herd Gottes, das iſt, Jeruſalem, wo der Brandopferaltar Gottes ſteht. Denn im Arabiſchen heißt Ari, ארי, ein Feuerherd, bei Golius S. 82. Vergl. Ezech. XLIII, 15.

Die Worte: wo David ſein Lager ſchlug, können heißen: die David einſt belagerte, auch: wo David ſein Hoflager oder ſeine Reſidenz aufſchlug. David wohnte als König über Juda zu Hebron. Nachdem ihn ganz Iſrael als König anerkannte, belagerte er die Burg Zion, entriß ſie den Jebuſitern, und verlegte dahin ſeine Reſidenz. II. Sam. V, 6—9. Vielleicht brauchte Jeſaias gefliſſentlich das vielſinnige Wort חנה, Chana, um an beide Begebenheiten ſeine Zuhörer zu erinnern. Jeruſalem ſoll belagert werden, wie es einſt David belagerte. Es ſoll aber auch befreiet werden, weil es die Reſidenz der Familie Davids iſt.

Setzet Jahr zu Jahr, laſſet Feſte wiederkehren, d. i. im folgenden Jahre, im Monat October, wenn eure drei hohen Feſttage werden vorüber ſeyn, wird Jeruſalem von den Aſſyriern belagert werden.

2. Vers. *) Gott will Jeruſalem durch eine Belagerung ängſtigen laſſen, daß es werde, wie Ariel, oder wie das alte Jeruſalem, als es von David belagert wurde.

Ueberſetzt man Ariel durch Herd Gottes, ſo iſt der Sinn: Im belagerten Jeruſalem wird man ächzen, wie am Altare ächzen die Opferthiere, die man tödtet.

3. Ich ſchlage rings um dich ein Lager auf; ich ſchließe dich mit einem Walle ein, errichte Thürme wider dich *).

4. Dann wirſt du demüthig ſeyn, von der Erde herauf reden, und tief aus dem Staube ſeufzen; wie des Todtenbeſchwörers wird von der Erde deine Stimme ſeyn, und aus dem Staube wirſt du deine Worte flüſtern *).

5. Darauf wird deiner Feinde Menge ſeyn, wie dünner Staub, und wie vorbeifliegende Spreu die Menge der Tyrannen; und plötzlich, unvermuthet wird's geſchehn *).

6. Von Jehova, des Weltalls Gott, wirſt du gerettet werden unter Donner, Erdbeben, gewaltigem Krachen, Wettern, Sturmwinden, und verzehrenden Feuerflammen *).

7. Und ſeyn wird's wie ein Traum, ein Nachtgeſicht, mit aller Völker Menge, die ſtritten wider Ariel, und allen ihren Heeren, und ihren Thürmen, die es ängſtigten *).

8. Und wie der Hungrige träumt, daß er eſſe, aber wenn er aufwacht, ſeinen Magen noch leer hat; oder wie der Durſtige träumt, daß er trinke, aber wenn er aufwacht, noch matt und lechzend iſt: ſo wird ſeyn die Menge aller Völker, die ſtritten wider Zions Berg *).

9. Steht da und ſtaunt! ſeh't

---

3. Vers. *) Die Belagerer werden Jeruſalem einſchließen, und Thürme, oder Gerüſte gegen die Stadtmauern errichten. Was die Aſſyrier thaten, wird Gott zugeſchrieben, weil er durch dieſe Werkzeuge ſeiner Strafgerechtigkeit den laſterhaften Theil der Juden züchtigen, und den beſſern Theil prüfen wollte.

4. Vers. *) Die belagerten Juden werden ſich vor der ſtrafenden Hand Gottes demüthigen, und im Staube liegend, um Barmherzigkeit und Rettung flehen. Die Stadt Jeruſalem wird angeredet unter dem Bilde einer Frauensperſon, die vor Angſt ſich auf die Erde wirft, und halb ohnmächtig, mit ſchwacher Stimme ſeufzet und keichet, wie man ſich die Stimme der Schatten dachte, welche die Todtenbeſchwörer aus der Unterwelt rufen zu können vorgaben. Sieh die Anmerkung zu I. Sam. XXVIII, 7.

5. Vers. *) Auf erfolgte Sinnesänderung der frechen Sünder, und auf inbrünſtiges Gebet der leidenden Frommen zu Jeruſalem, trieb Gott die Aſſyrier in die Flucht, wie der Sturm dünnen Staub und leichte Spreu verjagt. Es geſchah plötzlich, unvermuthet, durch die nächtliche Niederlage von 185,000 Mann, die im aſſyriſchen Lager ſtarben.

6. Vers. *) Gott kam, wie im Gewitter, aus der Höhe ſeinem bedrängten Volke zu Hülfe, und ſchlug durch ſeinen Engel den Kern des aſſyriſchen Heers. Donner, Erdbeben, Sturmwinde, Blitze gehören zur Ausmalung des Bildes der göttlichen Allmacht, welche die Aſſyrier ſchlug, und Iſrael rettete. Auf dieſelbe Art ſchildert David die Ankunft Gottes, wenn er in großen Gefahren von ihm gerettet wurde. Pſalm hebr. XVIII, 8 – 18.

7. Vers. *) Wie ſchnell der Traum und das Nachtgeſicht am Morgen verſchwindet: ſo ſchnell verſchwanden vor Jeruſalem mit ihren Werkzeugen die Belagerer am Morgen nach der Nacht, in welcher ihre, aus meheren Völkern beſtehende Armee eine der ſchrecklichſten Niederlagen erlitten hatte.

8. Vers. *) Vergebens hofften die Aſſyrier, mit den Schätzen Jeruſalems ihre Raubluſt zu ſättigen. Es ging ihnen, wie den träumenden Hungrigen und

ſtarr und blicket ſteif! Betrunken ſind ſie ohne Wein, und taumelnd ohne ſtark Getränk *)!

10. Denn tiefe Schlafſucht goß Jehova auf euch herab, verſchloß, Propheten! eure Augen, und hüllte, Seher! eure Häupter ein *).

11. Daß jede Weiſſagung euch ſey, wie der Inhalt eines verſiegelten Buchs; man giebt es dem, der leſen kann, und ſpricht: Lies dieſes doch! er aber ſagt: Ich kann nicht; denn es iſt verſiegelt *).

12. Oder man gibt ein Buch dem, der nicht leſen kann, und ſpricht: Lies dieſes doch! er aber ſagt: Ich kann nicht leſen *).

13. Es ſpricht der Herr: Weil dieſe Menſchen ſich mit ihrem Munde nahen, und mich mit ihren Lippen ehren, da doch ihr Herz von mir entfernt, und ihre Furcht vor mir gelernte Menſchenſatzung iſt *):

14. Drum will ich unbegreiflich-wunderbar hinfort an ihnen handeln, daß ihrer Weiſen Weisheit ſich verliere, und ihrer Klugen Klugheit ſich verdunkle *)

Durſtigen, die im Schlafe eſſen und trinken, und am Morgen hungrig und durſtig erwachen. Sie mußten leer von Jeruſalem abziehen.

9. Vers. *) Jeſaias redet diejenigen Juden an, die nicht an ſeine Weiſſagung glaubten, und die Gefahr, welche er ſo groß ſchilderte, für unwahrſcheinlich hielten. Er ſetzt, wie andere Propheten, die gebietende Art, ſtatt der künftigen Zeit, und will ſagen: Wenn dereinſt Jeruſalem wirklich belagert ſeyn wird, ſo werdet ihr vor Furcht erſtarren, ſtaunen, ſteif vor euch ſehen, und vor Schrekken mit den Füßen wanken und taumeln, obſchon ihr nicht durch ſtarke Getränke berauſcht ſeyd.

10. Vers. *) Ihr ſeyd gegen meine Warnung ſo gefühllos, und achtet ſo wenig auf die Gefahren, die euch bevorſtehen, daß es ſcheint, Gott habe euch in eine tiefe Schlafſucht fallen laſſen, und er habe euch die Augen verſchloſſen, und den Kopf eingehüllt, damit ihr den euch drohenden Untergang nicht ſehet, und keine Mittel anwendet, ihm zuvorzukommen.

Ein Theil der Propheten und Seher, oder Lehrer des Volks, wollten durchaus vom Vertrauen auf die Hülfe Gottes, die Jeſaias predigte, nichts hören, ſondern rieth immer zu Bündniſſen mit heidniſchen Nachbarn, wodurch die Gefahr des jüdiſchen Staats nur größer wurde.

11. Vers. *) Ihr ſeyd ſo verblendet, daß ihr von dem, was die Propheten im Namen Gottes verkündigen, ſo wenig verſteht, als man vom Inhalte eines verſchloſſenen Buchs weiß. Wie wir unſre Bücher verſchließen, ſo wurden die zubereiteten Thierhäute auf welche die Alten ſchrieben, um einen Stab gewickelt, und verſiegelt, wenn der Inhalt verborgen bleiben ſollte.

12. Vers *) So wenig ein Menſch, der nicht leſen kann, ein ihm gegebenes Buch verſteht; ſo wenig verſteht der blinde Theil der Juden von den Weiſſagungen, die ihnen Gott gegeben hat.

13. Vers. *) Der Prophet tadelt den Theil der Juden, die es im Herzen mit den Götzen hielten, denen ſie unter Ahas gedient hatten, und die jetzt mit dem frommen König Hiskias im Tempel des wahren Gottes erſchienen, und die äußeren Ceremonien der jüdiſchen Religion beobachteten, ohne die Religion ſelbſt für wahr zu halten.

14. Vers. *) Gott will auf eine unbegreiflich-wunderbare Weiſe an den Juden handeln, und die Weisheit und Klugheit ihrer Rathgeber beſchämen. Er will das Reich Juda auf eine unerhörte Art durch ein Wunder retten. Als Sanherib, der König von Aſſyrien, daſſelbe mit Krieg zu überziehen drohete, riethen

15. Weh denen, welche vor Jehova tief bergen ihren Plan, und die im Finſtern handelnd ſprechen: Wer ſieht uns und wer kennet uns?

16. O ihr Verkehrten! wird der Thon dem Töpfer gleichgeachtet? Spricht das Werk von ſeinem Meiſter: Er hat mich nicht gemacht? Und ſagt von ſeinem Bildner das Gefäß, er wiſſe nichts*)?

17. Wohlan, nur eine kurze, kleine Weile noch, ſo wird der Libanon zur Flur, und Fluren hält man Wäldern gleich *).

18. Die Tauben hören dann des Buches Worte, der Blinden Augen ſeh'n aus finſtrer Nacht hervor *).

19. Hülfloſe freuen ſich Jehovens wieder, die Aermſten jauchzen über Iſraels Gott *);

20. Weil nicht mehr ſind Tyrann und Spötter, weil alle ſind vertilgt, die wacheten zur Frevelthat *),

21. Die Andre um ein Wort als Schuldige behandelten, die Schlingen legten im Gericht

---

die Hofleute des Hiskias zu einem Bündniſſe mit dem König von Aegypten, durch deſſen Reiterei und Kriegswagen das Heer Juda verſtärkt, und in den Stand geſetzt werden ſollte, den Aſſyriern die Spitze zu bieten. Kap. XXX, 1. XXXI, 1. Dieſes ſchien den weiſen Hofherren das beſte Mittel zu ſeyn, den Fortſchritten der aſſyriſchen Macht Einhalt zu thun. Aber das mächtigere Aegypten, welches den Juden helfen ſollte, wurde zuerſt von den Aſſyriern überwunden, und das ſchwächere Reich Juda wurde durch Gottes Macht allein gerettet. So wurden jene Rathgeber, die ſich weiſe und klug dünkten, beſchämt.

15. Vers. *) Dieſelben klugen Staatsmänner hielten ihren Plan, durch ein Bündniß mit Aegypten das Reich zu retten, ſo geheim, daß ſie glaubten, der Gott Iſraels, den ſie für ein beſchränktes Weſen, wie die heidniſchen Götter, anſahen, könne nichts davon erfahren, und dem Jeſaias, welcher beim Könige in Anſehen ſtund, ihn nicht offenbaren, bis er ausgeführt ſey.

16. Vers. *) Thörichte Menſchen, die ihr ſeyd! Glaubet ihr, das Geſchöpf könne etwas vor ſeinem Schöpfer verbergen? Oder glaubet ihr, euerm Schöpfer gleich zu ſeyn? Oder leugnet ihr, daß Gott euch erſchaffen habe? Oder haltet ihr den, der euch erſchaffen hat, nicht für allwiſſend?

17. Vers. *) Eine ſprüchwörtliche Redensart, welche eine große Revolution, durch die alles beſſer wird, ausdrücken ſoll. Bald wird das Reich Juda, das am Rande des Verderbens zu ſtehen ſcheint, wieder blühend und mächtig werden. Dieſes wird vorgeſtellt, als wenn die ganze Natur ſich veränderte. Der Libanon, deſſen Gipfel mit immerwährenden Schnee bedeckt iſt, ſoll eine ſo ſchöne und fruchtbare Flur werden, daß man die jetzigen Fluren für Wälder halten wird.

18. Vers. *) Wenn dieſes geſchehen wird, ſo werdet ihr meine Weiſſagung, gegen die ihr taub und blind ſeyd, verſtehen, und eurer Aufmerkſamkeit werth halten.

19. Vers. *) In den letzten Jahren des Königs Hiskias wird das zeither unglückliche Volk ſich erholen, und für ſeine Wohlfahrt freudige Danklieder Gott anſtimmen.

20. Vers. *) Das Volk wird Gott danken, daß die Kriegsmacht des aſſyriſchen Tyrannen, nach der Weiſſagung der Propheten, vertilgt iſt, und daß die Spötter, welche die Weiſſagungen verhöhnten (Kap. XXVIII, 9), und alle Frevler, welche gefährliche Plane zur Unterdrückung ihrer Mitbürger ſchmiedeten, ausgerottet ſind.

Die Partei der Spötter ſcheint, vor der Belagerung, von Jeruſalem ſich entfernt zu haben, und durch die Aſſyrier umgekommen zu ſeyn. Vergleiche Kap. XXX, 16. 17.

dem Rechtenden, und durch Betrug die Unſchuld ſtürzten *).

22. Darum ſpricht ſo Jehova, Gott des Hauſes Jakobs, der Abraham erlöſet hat: Zu Schanden wird jetzt Jakob nicht; und jetzt ſoll nicht ſein Angeſicht erblaſſen *).

23. Wenn ſeine Kinder ſeh'n, was meine Hand in ſeinem Land gethan; ſo werden ſie erheben meinen Namen; erheben werden ſie den Heiligen (Gott) Jakobs, und fürchten den Gott Iſraels *).

24. Und wer verirrten Geiſtes war, wird kommen zu Verſtand, und lernen werden Zucht die Widerſpänſtigen *).

Das dreißigſte Kapitel.

Das Bündniß mit Aegypten wird den jüdiſchen Staat nicht retten können. Wenn die Juden ſich auf Gott verlaſſen, ſo will er ſie von den Aſſyriern erretten, ohne ihr Zuthun die aſſyriſche Armee zernichten, und nach überſtandener Kriegsnoth wieder glückliche Zeiten folgen laſſen.

1. Weh den halsſtarrigen Söhnen, ſpricht Jehova, die Rathſchlüſſe faſſen, aber ohne mich, und Bündniſſe beſchwören, aber ohne meinen Geiſt, damit ſie Sünd' auf Sünde häufen *).

---

21. Vers. *) Dieſelbe Rotte enthielt falſche Ankläger ihrer Mitbürger, und Rechtsverdreher, oder parteiiſche Richter, vor denen der rechtſchaffene Iſraelit im Gerichte gegen ſeinen Unterdrücker kein Recht erhalten konnte.

22. Vers. *) Gott, der Abraham, den Stammvater der Iſraeliten, aus Chaldäa, wo er unter abgöttiſchen Verwandten lebte, von den Gräueln des Götzendienſtes erlöſet hat, giebt den Nachkommen Jakobs die Verſicherung, daß ihr Vertrauen auf ſeine Hülfe nicht ſoll beſchämt werden, und daß ſie jetzt, bei der bevorſtehenden Belagerung Jeruſalems, den Aſſyriern nicht in die Hände fallen ſollen.

23. Vers. *) Wenn die Nachkommen Jakobs die wunderbare Niederlage der Aſſyrier in dem Lande deſſelben ſehen, werden ſie den Gott ihres Stammvaters für ihre Errettung vom Untergange preiſen.

24. Vers. *) Auch jene Iſraeliten, die dem thörichten Götzendienſte ergeben waren, werden ſich wieder zur wahren Religion bekehren, und die Verächter des göttlichen Geſetzes werden ſich der Beobachtung ſeiner Vorſchriften wieder unterwerfen.

1. Vers. *) Der Prophet tadelt die Juden, daß ſie in der Noth bei einem heidniſchen Könige Hülfe ſuchten, anſtatt ſich auf den Beiſtand Gottes zu verlaſſen, welcher beſchloſſen hatte, das Kriegsheer des Königs von Aſſyrien, das Jeruſalem bedrohete, durch ein Wunder aufzureiben, damit die ganze Welt erkennen möchte, daß Jehova ein allmächtiger Gott ſey, der ſein auf ihn vertrauendes Volk wider die mächtigſten Regenten der Erde ſchützen konnte.

Die herrſchende Partei am Hofe des Hiskias faßte den Rathſchluß, eine Geſandtſchaft nach Aegypten zu ſchicken, und mit Pharao ein Bündniß zu ſchließen, damit er dem Reiche Juda wider Sanherib beiſtehen ſollte. Sie that es

2. Die, ohne mich zu fragen, nach Aegypten gehen, um Schutz bei Pharao zu ſuchen, und Sicherheit im Schatten von Aegypten *).

3. Der Schutz von Pharao wird euch zur Schmach gereichen, zum Hohn das Flieh'n zum Schatten von Aegypten *)

4. Zu Tanis waren ihre Fürſten, nach Chanes kamen ihre Abgeſandten *).

5. Doch Alles ſchämte ſich des Volks, das ihm nicht nützen, nicht Hülfe, noch Gewinn, nur Hohn und Schmach gewähren kann *).

6. Weiſſagung von den Laſtthieren, die nach Süden gehen. Ins Land des Druckes und der Angſt bringen die, von denen Löwinnen und Löwen, Schlangen und fliegende Ceraſten entſprungen ſind, auf den Rücken der Eſel ihren Reichthum, und auf dem Höcker der Kameele ihre Schätze, zu einem Volke, das nicht helfen kann *).

---

ohne den Geiſt Gottes, oder ohne die Propheten zu fragen, die von Gott begeiſtert, ſeinen Willen den Menſchen bekannt machten. Denn da Gott der Oberkönig des Reichs Juda war, ſo durfte man auch in politiſchen Dingen keinen wichtigen Schritt thun, ohne ihn durch Propheten oder durch den Hohenprieſter zu fragen.

Statt Bündniſſe beſchwören, ſteht eigentlich im Hebräiſchen: Trankopfer ausgießen, לנסך מסכה. Die alten Völker ſchloſſen bei Opfern ihre Bündniſſe.

2. Vers. *) Die jüdiſche König Ahas hatte wider den Willen Gottes ſein Reich dem Könige von Aſſyrien zinsbar gemacht. Sein Sohn und Thronfolger Hiskias kündigte dem König von Aſſyrien den Gehorſam auf. Als Sanherib Anſtalten machte, das Reich Juda mit Krieg zu überziehen, zwangen die Staatsräthe den König Hiskias, bei den Aegyptiern Hülfe zu ſuchen, und mit ihnen wider den König von Aſſyrien einen Bund zu ſchließen. S. II. Kön. XVIII, 21.

3. Vers. *) Pharao war der allgemeine Name aller Könige von Aegypten. Der damalige König von Aegypten konnte wider die Aſſyrier ſein eigenes Reich nicht vertheidigen. Der von ihm verheißene Schutz mußte alſo ſeinen Bundesgenoſſen zur Schande gereichen.

4. Vers. *) Chanes kommt ſonſt nirgends vor. Entweder iſt er der zweite Name der ägyptiſchen Reſidenzſtadt Tanis, oder ein nahes Luſtſchloß, wo die jüdiſchen Abgeſandten den ägyptiſchen König antrafen.

5. Vers. *) Als die jüdiſchen Geſandten, bei ihrem Aufenthalte am Hof, die traurige Lage Aegyptens kennen lernten, ſchämten ſie ſich ſelbſt, daß ſie bei einem Volke, welches bereits in einem wehrloſen Zuſtande war, Hülfe geſucht hatten. Unter Hiskias ſaß der elende Regent Sethos auf dem Throne Aegyptens. Sieh Herodotus L. II c. 141 und die Anmerk. zu II Kön. XIX, 35.

6. Vers *) Die Weiſſagung von den Laſtthieren, die nach Süden gehen, bezieht ſich auf die jüdiſche Caravane, welche auf Eſeln und Kameelen die Geſchenke nach Aegypten brachte, mit denen man den Schutz Aegyptens wider die Aſſyrier erkaufen mußte. Aegypten wird genannt ein Land des Druckes und der Angſt, weil es damals durch einen Bürgerkrieg verheert war, oder unter einem Tyrannen ſtand, deſſen Ungerechtigkeit gegen den Soldatenſtand Unruhen verurſachte. Sieh die Anmerkung zu Kap. XIX, 2 — 4.

Zu dieſem Volke, das weder ſich ſelbſt noch Andern helfen konnte, fleheten um Hülfe die Juden, von denen Löwinnen und Löwen, ſo manche tapfere Helden, die mit Löwenmuth dem Feinde entgegen gingen, Schlangen und fliegende Ceraſten, oder ſo manche kluge Feldherren, die durch Schlangenliſt den Feind beſiegten, entſprungen waren. So ſang der heilige Dichter im Vaterſegen

7. Betrüglich iſt Aegypten, und ſein Beiſtand nichtig; drum nenne ich es: Rahab hem Schabhet (Rahab das Unthätige) *).

8. Komm, grab es vor ihren Augen in eine Tafel, und ſchreib es in ein Buch, daß es bleibe für künftige Zeiten, zum Zeugniß für die Ewigkeit *).

9. Denn ſie ſind ein widerſpänſtig Volk, treuloſe Kinder, Kinder, die nicht hören wollen Jehovens Geſetz *);

10. Die zu den Sehern ſprechen: Sehet nicht! und zu den Propheten: Weiſſaget uns nicht das Wahre, verkündiget uns Schmeicheleien, und weiſſaget Täuſchungen *).

11. Weichet ab vom Wege, lenket ab vom Pfade, ſchaffet von unſern Augen weg den Heiligen (Gott) Jſraels *).

12. Darum ſpricht ſo der Heilige (Gott) Jſraels: Weil ihr dieß Wort verſchmähet, und

---

Jakobs, I. Moſ. XLIX, 9: Ein junger Löw' iſt Juda ... Da lieget er wie Löw' und Löwin; wer reizt ihn auf? Und oben Kap. XIV, 29. Jeſaias: Vom Schlangenſtamm entſprießt ein Baſilisk, ein fliegender Ceraſt iſt ſeine Frucht. Sieh daſelbſt die Anmerkung.

7. Vers. *) Rahab, רהב, das ſonſt Trotz, Stolz, Schrecken heißt, iſt ein Dichtername von Aegypten. Pſalm hebr. LXXXVII, 4. In der ägyptiſchen Sprache heißt ριβ oder ριβι, Rib, Ribi, eine Birn, wie noch jetzt Unterägypten oder das Delta wegen ſeiner Figur genannt wird. Jeſaias gibt hier dem Aegyptenlande einen ſinnbildlichen Namen, wie er Kap. VIII, 3. ſeinem Söhnchen den bildlichen Namen Maher Schalal, Chas Bas gegeben hat.

Aegypten war ſchon unthätig, und that keinen Schritt zur Befreiung der ihm verbündeten Stadt Samaria, als ſie drei Jahre lang von dem aſſyriſchen Könige Salmanaſſer belagert wurde. II. Kön. XVII, 4. 5. Eben ſo unthätig würde es zur Entſetzung der von Sanherib belagerten Stadt Jeruſalem geweſen ſeyn, wenn es ihm auch möglich geweſen wäre, den bedrängten Juden zu Hülfe zu eilen.

8. Vers. *) Der Prophet ſoll in Gegenwart der jüdiſchen Staatsräthe, deren Werk das Bündniß mit Aegypten war, den V. 7. genannten ſymboliſchen Namen mit einem Griffel in eine Tafel graben, und in ein Buch ſchreiben, damit ihn niemand nach Erfüllung der Weiſſagung den Vorwurf machen könne, daß er ſie erſt nachher erdichtet habe. Vergl. die Anmerkung zu Kap. VIII, 1. 2.

9. Vers. *) Schon das moſaiſche Geſetz hatte den Juden die engen Verbindungen mit heidniſchen Nachbarn unterſagt. Die Hofleute, welche das Bündniß mit Aegypten beförderten, waren alſo widerſpänſtige Verächter des göttlichen Geſetzes.

10. Vers. *) Die Staatsräthe verboten den Propheten, vom Bündniſſe mit Aegypten das Volk abzumahnen, und von den unſeligen Folgen deſſelben zu ſprechen. Sie ſollten vielmehr dieſes Bündniß, als der Klugheit gemäß, preiſen, und ſelige Folgen davon weiſſagen. Dieſes ſtellt der Prophet vor, als wenn der jüdiſche Staatsrath den Propheten befohlen hätte, nicht in die Zukunft zu blicken, die Wahrheit zu verachten, Falſches zu weiſſagen, dem Volke zu ſchmeicheln, und es zu täuſchen. Der Befehl des Staatsraths lautet alſo hier nicht nach den Worten, in denen er gegeben wurde, ſondern nach der Deutung, die ihm Jeſaias gab.

11. Vers. *) Nach dem Befehle des jüdiſchen Staatsraths durften die Propheten das Bündniß mit Aegypten nicht als geſetzwidrig, und nicht als Gott mißfällig tadeln. Dieſen Befehl lächerlich zu machen, läßt ihn Jeſaias ſagen, die Propheten ſollten vom Pfade, vom Wege des Geſetzes das Volk ableiten, und den wahren Gott abſchaffen.

euch auf einen Unterdrücker und Verkehrten verlaßt und ſtützet *):

13. So ſoll euch werden dieſer Frevel, wie ein Riß, der den Einſturz drohet, ein Bauch, an einer hohen Mauer, die plötzlich, unvermuthet einbricht *),

14. Die einbricht, wie zerbricht ein irdenes Gefäß, das man zerſchmettert ohne Schonung, ſo daß man unter ſeinen Stücken keine Scherbe findet, mit der man Feuer vom Herde faſſen, oder Waſſer aus der Grube ſchöpfen könnte *).

15. Denn ſo ſpricht der Herr, Jehova, der Heilige (Gott) Iſraels: Wenn ihr umkehret und ruhig ſeyd, ſo werdet ihr gerettet; im Stillſeyn und im Vertrauen liegt euere Stärke *). Allein ihr wollet nicht,

16. Und ſprechet: Nein! auf Roſſen wollen wir fliehen. (Ja! fliehen werdet ihr.) Und auf Schnellen wollen wir reiten. (Ja! ſchnelle werden ſeyn, die euch verfolgen *).

17. Wenn einer droht, ſo ſollen eurer tauſend, wenn fünfe drohen, ſo ſollt ihr (alle) fliehen, bis nur ein Reſt euch bleibt, wie das

---

12. Vers. *) Weil ihr meine Weiſſagung, durch die ich euch zum Vertrauen auf Gott ermahne, verhöhnet, und zum Könige von Aegypten, der ein verkehrter Regent und ein Unterdrücker ſeiner Unterthanen iſt, eure Zuflucht nehmet:

13. Vers. *) So ſoll es euch bei dieſem Frevel, durch den ihr dem allmächtigen Gotte ſchwache Menſchen vorziehet, ergehen wie Leuten, die ſich auf eine hohe Mauer verlaſſen, welche ſchon einen Riß hat, und den Einſturz drohet. Plötzlich ſtürzt ſie ein, und begräbt jene, die ſich daran anlehnten, unter ihren Trümmern. So mußte das Vertrauen auf das zerrüttete Aegypten, das von dem aſſyriſchen Könige Sanherib beſiegt wurde, allen ſeinen Bundesgenoſſen verderblich werden.

Daſſelbe ſagte Rabſake unter einem andern Bilde, da er dem Könige Hiskias ſagen ließ: Du vertrauteſt auf Aegypten, auf dieſen zerbrechlichen Rohrſtab, der einem in die Hand gehet und ſie durchbohrt, wenn man ſich auf ihn ſtützet. So iſt Pharao, der König von Aegypten, allen, die ſich auf ihn verlaſſen. II. Kön. XVIII, 21.

14. Vers. *) Da die aſiatiſchen Mauern von Ziegelſteinen, die man aus Leimen und zerſchnittenem Stroh verfertigt und an der Sonne trocknet, aufgeführt werden; ſo brechen ſie leicht ein, und zerfallen in kleine Trümmer. Vergleiche Thevenot Reiſ. B. II. S. 159. Des nämlichen Gleichniſſes bedient ſich der Pſalmiſt, Pſalm hebr. LXII, 4.

15. Vers. *) Wenn ihr euer Bündniß mit Aegypten fahren laſſet, auf Gottes Hülfe allein vertrauet, und in der Hauptſtadt Jeruſalem ruhig bleibet: ſo werdet ihr gerettet werden. Gott wird für euch ſtreiten, und euere Feinde vertilgen.

16. Vers. *) Ihr wollet nicht auf Gott allein vertrauen, ſondern euere Zuflucht zu den Aegyptiern nehmen, damit ihr eine geübte Reiterei den Aſſyriern entgegen ſtellen könnet. Aber bei dieſer Reiterei werdet ihr die Flucht ergreifen, und vom Feinde verfolgt werden Vergl. Kap. XXXI, 1.

Das ſchöne Wortſpiel im Hebräiſchen zwiſchen סוס, Sus, Roß, und נוס, Nus, Fliehen, und das Doppelſinnige in Fliehen, das einmal ſeine Zuflucht nehmen, das andere Mal die Flucht ergreifen heißt, läßt ſich im Deutſchen nicht nachahmen.

das Heerzeichen auf des Berges
Gipfel, wie auf dem Hügel das
Panier *).
18. Drum harrt Jehova,
euch gnädig zu ſeyn, und war-
tet, ſich euer zu erbarmen. Denn
Jehova iſt ein Gott des Rechts;
wohl Allen, die auf ihn ver-
trauen *)!
19. Volk in Zion, und Je-
ruſalems Bewohner! ihr wer-
det dann nicht weinen *). Wenn
ihr rufet, wird er euer ſich er-
barmen; ſo bald er's hört, wird
er euch antworten **);
20. Gab euch gleich der Herr
zur Speiſe Elend, und Angſt
zum Trank *). Dann werden
nicht mehr ſich verkriechen eure
Lehrer, und eure Augen werden
eure Lehrer ſehen **).
21. Und weicht ihr ab zur
Rechten oder Linken, ſo werden
eure Ohren hinter euch den Zu-
ruf hören: Dies iſt der Weg,
den wandelt *).
22. Dann werdet ihr unrein
achten den Ueberzug eurer ſilber-
nen Götzen, und die Beklei-
dung eurer goldenen Bilder;

---

17. Vers. *) Wenn ein aſſyriſcher Reiter auf euch zuſprengt, ſo werden tauſend ſolche Reiter, wie ihr ſeyd, die Flucht ergreifen; und wenn fünf aſſyriſche Reiter auf euch ſtürzen, ſo werdet ihr alle fliehen, daß man nur einen oder den andern einzeln auf Bergen ſehen wird, wie man auf kahlen Hügeln einzelne Baumſtämme ſieht, an denen man die Heerzeichen befeſtiget, wenn man das waffenfähige Volk zum Kampfe ruft. Ueber die hier gebrauchten ſprüchwörtlichen Redensarten, welche die größte Feigheit furchtſamer Krieger ſchildern ſollen, vergl. III. Moyſ. XXVI, 8. und V. Moyſ. XXXII, 30.

Statt Heerzeichen ſteht im Hebräiſchen תֹּרֶן, Toren, das ſonſt Maſtbaum heißt, hier aber für einen Baumſtamm, an welchem man das Panier aufſteckte und flattern ließ, genommen wird. Denn תרן von רנה abgeleitet, heißt eigentlich das Flatternde.

18. Vers. *) Gott läßt euch die unſeligen Folgen eures Fehlers durch mich vorherverkündigen, ehe ſie eintreffen; damit ihr euren Fehler beſſern, und die Folgen deſſelben abwenden könnet. Denn Gott wünſchte euch gnädig ſeyn zu können, ſtatt euch zu ſtrafen. Als gerechter Richter der Menſchen ſtraft er nur ungebeſſerte Fehler, und ſchützet jene, die auf ſeine Hülfe vertrauen.

19 Vers. *) Einwohner Jeruſalems, die ihr den Tod oder die Gefangenſchaft erwartet! Vertrauet auf Gott, und ihr werdet keine Urſache haben, über euer Schickſal zu weinen. **) So bald ihr auf Gott allein vertrauet und zu ihm um Hülfe flehet, wird er euer Gebet erhören, und euch vom Feinde erretten.

20. Vers. *) Zeither hat euch zwar Gott hart leiden laſſen; aber bald werden beſſere Zeiten kommen. **) Die Umſtände werden ſich bald ſo ändern, daß eure Lehrer ſich nicht mehr werden verſtecken müſſen, um nicht von dem wüthenden Volke gemißhandelt zu werden. Sie werden frei auftreten, und durch Unterricht und Troſt euch erfreuen.

Als das Land Juda verheert und Jeruſalem belagert wurde, ſcheint man die jüdiſchen Religionslehrer, welche das Volk vor dem Bündniſſe mit Aegypten gewarnt, und zum Vertrauen auf Gott ermahnt hatten, verfolgt zu haben, wie man die Propheten Elias und Eliſa zur Zeit der allgemeinen Noth verfolgte.

21. Vers. *) Die erſte aller Wohlthaten, die ihr genießen werdet, wird ſeyn, daß euch eure Lehrer durch liebreichen Zuſpruch vor dem Böſen warnen, und auf den Weg des Geſetzes leiten werden.

und werdet ſie wegwerfen, wie ein beflecktes Kleid, und zu ihnen ſprechen: Fort *)!

23. Dann ſchenkt er Regen eurer Saat, mit welcher ihr das Feld beſtellet, und gutes, fettes Brod, des Ackers Frucht, und graſen wird auf weiten Fluren eure Heerde *).

24. Und Rind und Eſel, die den Acker bauen, wird friſches und gegohrnes Futter nähren, gereiniget durch Wann' und Schaufel *).

25. Auf jedes Berges Spitze, auf jedes Hügels Höhe werden Bäche ſeyn und Waſſerröhren, am Tage der großen Niederlage, wann die Prahler fallen *).

26. Dann wird das Mondlicht ſeyn, wie Sonnenlicht, und ſiebenfach wird ſeyn das Sonnenlicht, (wie Licht von ſieben Tagen); wenn Gott verbindet ſeines Volkes Wunden, und heilt die Striemen, die er ſchlug *).

27. Sieh! aus der Ferne kommt Jehova, es glüht ſein Zorn, und furchtbar iſt die Flamme; voll Grimms ſind ſeine Lippen, und ſeine Zunge wie verzehrend Feuer *).

28. Sein Odem gleicht dem Strom, der übertritt und reicht bis an den Hals. (Er kommt) zu ſchwingen Nationen mit der Wanne der Vernichtung, und anzulegen einen Zaum, der abwärts führt der Völker Backen *).

29. Ihr ſingt ein Lied, wie

---

22. Vers. *) Wann Gott auf eine ſo wunderbare Art euch errettet, ſo werdet ihr einſehen, daß er allein der allmächtige Gott iſt; und ihr werdet dem Götzendienſte den Abſchied geben, und eure mit Gold und Silber überzogenen Götzenbilder verbrennen, und nicht einmal das Gold oder Silber, das daran iſt, verſchonen, ſondern alles, als unrein, zernichten, nach der Vorſchrift des Geſetzes. V. Moyſ. VII, 25.

23. Vers. *) Auf euere Befreiung vom Feinde, der eure Felder verheeret hat, wird Gott fruchtbare Jahre erfolgen laſſen. Vergl. II. Kön. XIX, 29.

24. Vers. *) Die Aernten ſollen ſo reichlich ſeyn, daß man dem Vieh nicht blos friſches Gras, ſondern ſogar reines Korn zum Futter geben wird.

25. Vers. *) Hyperboliſche Ausdrücke, welche das Emporkommen des Acker- und Gartenbaus, und die größte Fruchtbarkeit des durch Regen getränkten Landes ſchildern ſollen. Vergl. Ezech. XLVII, 1-12. Joel IV, (Vulg. III), 18. Im ſüdlichen Aſien wird das Waſſer durch Röhren oder Kanäle unter die gebauten Aecker und Gärten vertheilt. Der h. Dichter läßt nun auf allen Bergen Bäche fließen, aus denen man das Waſſer ſoll vertheilen können.

Die Zeit der großen Niederlage, da die Prahler oder aſſyriſchen Großſprecher fielen, iſt beſchrieben Kap. XXXVIII, 36. und II. Kön. XIX, 35

26. Vers. *) Ein poetiſches Gemälde der ſehr glücklichen Zeiten, die nach dem verheerenden Kriege, unter dem Könige Hiſkias während der funfzehn letzten Jahre ſeiner Regierung folgen ſollen. Von ſolchen ſingt auch Horaz Lib. IV. Od. V. v. 8. Soles melius nitent.

27. Vers. *) Gott, der ſein Strafgericht an dem aſſyriſchen Heere vollziehen ſoll, wird geſchildert unter dem Bilde eines ſchweren Gewitters, das aus der Ferne heranzieht, und Tod und Verderben drohet.

28. Vers. *) Gott wird die aſſyriſche Armee theils vernichten, theils aus dem Lande ſchaffen. Nationen und Völker ſind das aſſyriſche Heer, welches aus allerlei Völkern zuſammengeſetzt war.

in der Nacht der Feſtesweihe, und ſeyd im Herzen froh, wie die mit Flöten zieh'n auf den Berg Jehovens zum Felſen Iſraels *).

30. Jehova aber wird mit Majeſtät ertönen laſſen ſeine Stimme, und zeigen ſeinen herabgeſenkten Arm, mit brauſendem Grimme und verzehrender Flamme, bei zerſchmetternden Wettern und Hagelſteinen *).

31. Erſchreckt ſoll werden Aſſur von Jehova's Stimme, getroffen von dem Stabe *).

32. Und überall trifft hin der Stab, den züchtigend Jehova auf ihn ſenkt; bei Paukenſchall und Cithern kämpft er von oben wider ihn *).

Die Wanne der Alten war unſerer Schaufel ähnlich, und hatte eine lange Handhabe. Das auf der Tenne mit Spreu vermiſchte Korn wurde damit in die Luft geworfen, damit es durch den Wind von der Spreu geſondert würde. Gott will die aſſyriſche Armee mit der Wanne der Vernichtung ſchwingen. Es ſollen wenige Körner von ihr übrig bleiben, ſondern alles ſoll, wie Spreu, vom Odem Gottes weggeführt und verzehrt werden, wie die vom Winde weggeführte, und auf den benachbarten Aeckern aufgehäufte Spreu angezündet und vernichtet wird. Vergl. Matth. III, 12.

Den Zaum legt man den Pferden an, um ſie auf den rechten Weg, der zum Ziele führt, zu leiten. Gott will aber den Aſſyriern einen Zaum, der ſie vom Ziele abwärts führt, an den Backen legen. Wer von ihnen übrig iſt, ſoll aus dem Lande, das ſie erobern wollten, vertrieben werden. Vergl. Kap. XXXVII, 29 und die Anmerk. zu II. Kön. XIX, 28.

29. Vers. *) Gott wird die Aſſyrier ohne eure Beihülfe ſchlagen, und ihr habt nichts zu thun, als frohe Lieder über eure Rettung zu ſingen, wie ſie in der erſten Nacht eines Feſtes im Tempel, und wie ſie von Wallfahrtern, die mit Muſikchören vom Lande nach Jeruſalem ziehen, geſungen werden.

Wie der Tag der Juden mit dem Untergang der Sonne anfing, ſo nahmen auch ihre hohen Feſte mit dem Abend ihren Anfang, und die erſte Nacht hindurch ſang man im Tempel, während die Wallfahrter anlangten, frohe Lieder.

Ueber den Ausdruck Fels, von Gott gebraucht, ſiehe die Anmerk. zu Kap. XVII, 10.

30. Vers. *) Gott wird vorgeſtellt, als käme er wider die Aſſyrier ſeinem Volke, in einem, wie Joſ. X, 11, mit Hagel begleiteten Donnerwetter, zu Hülfe. Siehe die Anmerk. zu Kap. XXIX, 6.

31. Vers. *). Die Aſſyrier werden zittern und beben, wenn Jehova donnernd wider ſie heranzieht, und mit ſeinem Stabe, oder mit ſeiner Geiſſel ſie trifft; das iſt: im ganzen Lager der Aſſyrier wird Schrecken und Beſtürzung herrſchen, wenn ein Engel Gottes Leichen auf Leichen häufen wird. Vergl. II. Kön. XIX, 35. wo daſſelbe Wort וַיַּךְ wie hier יַכֶּה ſteht. Auch Homer bewaffnet den zürnenden und donnernden Jupiter mit einem Stabe, oder einer Geiſſel, ἱμασσῃ, mit welcher er die Erde ſchlägt. Iliad. II. v. 782.

32. Vers. *) Alle Abtheilungen der aſſyriſchen Lager werden den Stab, oder die Geiſſel Gottes, fühlen. Am ganzen Heere, das wie ein Körper hier erſcheint, wird kein Theil ungetroffen, unverſehrt bleiben. Ueberall werden die Kerntruppen ſterben. II. Chron. XXXII, 21. So wird Gott von oben herab wider die Aſſyrier ſtreiten, während die Iſraeliten bei Paukenſchall und Cithern den von Gott erkämpften Sieg feiern.

Die Siege wurden von weiblichen Chören, mit Muſikinſtrumenten begleitet, beſungen. Unter die weiblichen Muſikinſtrumente gehörten die Pauken und Cithern. Siehe die Anmerk. zu II. Moyſ. XV, 20.

33. Denn zugerüſtet iſt ſein Tophet längſt, auch zubereitet für den König; ſein Herd iſt tief und weit, des Feuers und des Holzes viel; der Hauch Jehovens, wie ein Schwefelſtrom, wird es entzünden *).

Das ein und dreißigſte Kapitel.

Thorheit der Juden, die bei den Aegyptiern Hülfe ſuchten. Gott wird Jeruſalem in Schutz nehmen. Die aſſyriſche Armee wird durch ein unſichtbares Schwerdt geſchlagen werden, und das Land räumen.

1. Weh denen, die um Hülfe nach Aegypten gehen, die ſich auf Roſſe ſtützen, die ſich verlaſſen auf der Wagen Menge und auf der Reiter große Kraft, nicht aber ſehen nach dem Heiligen (Gott) Jſraels, und nicht Jehova fragen *).

2. Und doch iſt er auch weiſe *). Er läſſet Unglück kom-

Statt מוסדה, gegründeter Stab, leſe ich מוסרה, der züchtigende Stab; wie zwei Handſchriften leſen, und vielleicht auch der Syrer geleſen hat, der רשועברה, bezähmend dafür ſetzt.

33. Vers. *) Gott hat ſchon längſt beſchloſſen, daß die aſſyriſche Armee umkommen ſoll, und auch der König von Aſſyrien wird umkommen.

Tophet iſt ein Ort in einem Thale, das an der Südſeite von Jeruſalem lag, und Thal Hinnom oder Gehenna hieß. Jn dieſem Thale haben die Kananiter und nachher die Jſraeliten ihre Kinder dem Götzen Moloch zu Ehren verbrannt. Siehe die Anmerk. zu II. Kön. XVI, 3. und XXIII, 10. Der König Joſias zerſtörte dieſen barbariſchen Götzendienſt, da er Aeſer und Menſchenknochen zum Verbrennen dahin werfen ließ, und das Thal in einen Begräbnißplatz verwandelte. Tophet ſteht alſo hier poetiſch für einen Ort, wo Leichen verbrannt oder begraben werden ſollen. Wenn in der Abtheilung des aſſyriſchen Heers, die Jeruſalem belagerte, dieſelbe Niederlage, wie in dem entfernten Lager des Königs, erfolgte, ſo mögen wirklich aſſyriſche Leichen im Thale Ben-Hinnom verbrannt oder begraben worden ſeyn.

Der Herd, auf welchem die todten Aſſyrier verbrannt werden ſollen, wird als tief und weit geſchildert, die Menge der Leichen, die fallen würden, damit anzudeuten; und der Hauch Gottes ſoll das Holz zur Verbrennung der Leichen, wie ein brennender, vom Himmel fallender Schwefelſtrom anzünden. Eine Anſpielung auf den feurigen Schwefelregen, der Sodoma einäſcherte. I. Moſ. XIX. 24.

Auch für den König von Aſſyrien war ſein Tophet, oder ſein Scheiterhaufen zubereitet; auch er ſollte eines gewaltſamen Todes ſterben; welches geſchah, da er bald darauf von ſeinen Söhnen ermordet wurde. II. Kön. XIX, 37

1. Vers. *) Schon unter Moyſes hatte Aegypten Reiterei und Kriegswagen. Den Aſſyriern die Spitze zu bieten, hatten die Staatsräthe des Hiskias, ohne die Propheten zu fragen, Reiterei und Kriegswagen, an denen es dem Reiche Juda mangelte, von den Aegyptiern verlangt, und glaubten ſich dadurch ſtark genug, ohne beſondern Beiſtand Gottes das aſſyriſche Heer zurückzudrängen. Vergl. Kap. XXX. 16. und II. Kön. XVIII, 29.

2 Vers. *) Gott, den man nicht durch die Propheten um Rath gefragt hat, wird doch wohl auch ſo weiſe ſeyn, als die judiſchen Staatsräthe.

men, ändert ſeinen Ausſpruch nicht, und ſtehet wider Frevler auf, und wider die, *ſo helfen Uebelthätern **).

3. Denn die Aegyptier ſind Menſchen und nicht Gott; und Fleiſch, nicht Geiſt, ſind ihre Roſſe. Streckt aus Jehova ſeine Hand, ſo ſtürzt der Helfer, ſinkt, der Hülfe ſucht, und alle, alle werden aufgerieben *).

4. Allein, ſo ſprach zu mir Jehova: Gleichwie der Löwe brüllt, der junge Löwe über ſeinem Raub, und, ſchreit ihn an der Hirten Menge, vor ihrem Schreien nicht verzagt und nicht bei ihrem Lärmen muthlos wird: ſo ſteigt herab Jehova (Gott) des Weltalls, zum Streit für Zions Berg und ſeinen Hügel *).

5. Wie Vögel ſchweben (über ihren Jungen), ſo wird Jeruſalem Jehova (Gott) des Weltalls decken, bedecken, retten, ſchützen und befreien *).

6. Kehrt um zu ihm, von dem ihr, Söhne Iſraels! ſo weit ſeyd abgewichen *).

7. An jenem Tag wirft jeder weg ſeine Götzen von Silber, und ſeine Götzen von Gold, die eure Hand zum Sündigen gebildet hat *).

8. Und Aſſur fällt durchs Schwerdt, nicht eines Menſchen, vertilgt vom Schwerdt, nicht eines Sterblichen *). Dann flieh'n ſie vor dem Schwerdt,

---

**) Weil man ſich auf Menſchen verläßt, ſo wird Gott das angedrohete Unglück, ſowohl über die jüdiſchen Frevler, als über die ihnen helfenden Aegyptier kommen laſſen. Aegypten ſowohl als Juda wird von den Aſſyriern geängſtiget werden

3 Vers. *) Die Hülfe der Aegyptier wird das von Gott gedrohete Unglück des aſſyriſchen Kriegs nicht abwenden können. Denn die Aegyptier ſind ſchwache Menſchen, kein allmächtiger Gott; ihre Reiterei beſteht aus verletzbaren Körpern, nicht aus unverletzbaren Geiſtern; durch einen Streich kann Gott beide, die Aegyptier und die Juden, vertilgen.

4 Vers. *) Aber Gott wird das Reich Juda, wenn es mit Vertrauen zu ihm flehet, der Macht der Aſſyrier nicht preisgeben; er wird für daſſelbe ſtreiten, und um die Menge ſeiner Feinde ſich ſo wenig bekummern, als ein kraftvoller Löwe ſich um die Menge der Hirten bekümmert, die in der Ferne ihn anſchreien, wenn er ein Schaf in ſeinen Klauen hat. Er läßt die Hirten ſchreien, und verzehrt brüllend ſeine Beute. Daſſelbe Bild braucht Homer faſt mit denſelben Worten, Iliad. XII, 299. XVII, 61—67

5 Vers. *) Wie die Vögel ihre wehrloſen Jungen wider jeden Angriff zu decken und zu ſchützen ſuchen: ſo wird Gott Jeruſalem wider die Aſſyrier ſchützen und befreien.

6. Vers. *) Machet euch alſo dieſes Schutzes würdig durch unbegränztes Vertrauen auf die Hülfe Gottes, und laſſet euer Vertrauen auf Menſchenhulfe fahren, das euch ſo weit von Gott entfernt, und Götzendienern in die Arme geworfen hat.

7. Vers. *) Wann Gott Jeruſalem durch ein augenſcheinliches Wunder rettet, ſo werden die Juden, die ſelbſt unter dem frommen König Hiskias insgeheim den Götzen dienten, den Götzendienſt gänzlich abſchaffen, und Gott ihrem Retter allein dienen. Vergl. Kap. XXX, 22.

8 Vers. *) Die aſſyriſche Armee fiel nicht durch das Schwerdt der Menſchen, nicht in einer Schlacht; ein unſichtbares Schwerdt, der Engel des

und ihre auserleſenen Krieger zagen **).

9. Vor Schrecken werden ſie vorbeigeh'n ihre Feſtungen, und bei dem Zeichen werden beben ihre Fürſten *). So ſpricht Jehova, der ſein Feuer hat zu Zion, und ſeinen Herd hat zu Jeruſalem **).

Das zwei und dreißigſte Kapitel.

Weiſſagung von einem gerechten Könige und von guten Obrigkeiten. Die Städte von Juda werden verheeret, und die Felder verwüſtet werden. Darauf werden glücklichere Zeiten folgen, in denen der Staat gerecht regiert, der Friede gehandhabt, und der Ackerbau befördert werden wird.

1. Sieh! gerecht wird ein König regieren, und Fürſten werden im Gerichte redlich ſeyn *).

2. Denn es wird ein Mann da ſeyn, der iſt wie eine Zuflucht vor dem Sturme, und wie ein Schirm vor Ungewittern, wie Waſſerleitungen am dürren Orte, und wie der Schatten des großen Felſen im ſchmachtenden Lande *).

3. Dann werden die Augen

Herrn, ſchlug ſie des Nachts in ihrem Lager. Siehe die Anmerk. zu II. Kön. XIX, 35. **) Nach der ſchrecklichen Niederlage von 185,000 Mann flohen die übrigen Aſſyrier über Hals und Kopf in ihr Land zurück.

9. Vers *) Die Aſſyrier eilten gerades Wegs nach ihrer Hauptſtadt Ninive zurück. II. Kön. XIX, 36. Sie behaupteten die feſten Städte des Reichs Juda, des ehemaligen Reichs Iſrael, und des ſyriſchen Reichs, die alle in ihrer Gewalt waren, nicht, ſondern ſchlichen vor ihnen vorbei, und hielten ſich nirgends für ſicher, weil ihre Feldherren bebten vor dem Zeichen, das Gott gleichſam auf allen Gebirgen aufgepflanzt hatte, um alle Völker zum Verfolgen der Aſſyrier aufzurufen; oder weil ſie glaubten, alle Bewohner der Länder zwiſchen Aegypten und Aſſyrien würden zu den Waffen greifen, und die aſſyriſche Armee vollends aufreiben Vergl. Kap. V, 26. **) Alles dieſes verkündiget und verbürget Gott, deſſen Tempel und Opferaltar zu Jeruſalem iſt, und der das aſſyriſche Heer geſchlagen hat, um Jeruſalem, den Sitz der Verehrung des wahren Gottes, zu retten.

1. Vers *) Das Reich Juda wird dereinſt einen gerechten König, und gerechte Obrigkeiten und Richter haben, ſtatt daß vorher ſchwache Könige, und ungerechte Richter das Volk drückten. Eine Weiſſagung, die ſich auf die Regierung des Königs Hiskias bezieht, und daher vor ſeiner Thronbeſteigung muß bekannt gemacht worden ſeyn.

2. Vers. *) Eben dieſer gerechte König Hiskias wird dem, bis dahin unterdrückten Volke ſeyn, was bei Stürmen und Ungewittern dem Wanderer ein ſchirmendes Obdach, dem dürren Boden eine Waſſerleitung, und dem Arbeiter am heißen Mittag der kühlende Schatten eines hohen Felſen iſt.

Der Schatten eines großen hervorragenden Felſen iſt in heißen Ländern ſehr wohlthätig, weil er die Sonnenſtrahlen ganz zurückhält, und eine erquickende Kühle um ſich her verbreitet. Vergl. Virgil. Georg. III. 145. Hesiod. II. 20.

der Sehenden nicht mehr verſchloſſen ſeyn, und die Ohren der Hörenden werden aufmerken *).

4. Der Verſtand der Thoren wird Weisheit lernen, und die Zunge der Stammelnden wird ſchnell und rein reden *).

5. Dann heißt der Narr nicht mehr ein Edler; den Kargen nennt man nicht mehr gnädigen Herrn *).

6. Denn der Narr ſpricht Narrheit, und ſein Herz gehet um mit Frevel; er handelt, wie ein Verächter Gottes, und ſpricht Falſches wider Jehova; dem Hungrigen entziehet er die Speiſe, und raubt den Trank dem Dürſtenden *).

7. Gefährlich ſind des Kargen Waffen; er ſinnt auf Ränke, durch Lügen Arme zu verſtricken, wenn ehrlich ſpricht der Dürftige *).

8. Der Edle ſinnt auf Edles, und wird bei ſeinem Edelmuth beſtehen *).

---

3. Vers. *) Unter dem abgöttiſchen Ahas waren die Propheten des wahren Gottes verachtet; die Juden glaubten ihren Weiſſagungen nicht; ſie waren bei offenen Augen blind, und taub bei geſunden Ohren. Kap. XXVIII, 9. XXIX, 10—12. Von dieſer Blindheit und Taubheit wurden ſie unter Hiskias auf einige Zeit geheilet, ſo daß ſie den weiſſagenden Predigten der Propheten aufmerkſam zuhörten, und ſie verſtanden. Vergl. Kap. XXIX, 18.

4. Vers. *) Die zuvor von Gott und ſeiner Weltregierung unrichtige Begriffe hatten, und falſche Grundſätze äußerten, werden beſſere Begriffe bekommen, und richtige Grundſätze äußern. Wer an Gottes Vorſehung, bei verwirrten Welthändeln, zweifelte, oder unrichtig von ihr redete, wird mit einem Stammelnden verglichen, der nicht rein und richtig reden kann.

5. Vers. *) Unter dem gerechten und frommen Hiskias werden die wichtigſten Staatsämter nicht mehr, wie zeither, mit Gottesläugnern, Religionsſpöttern, und mit ſchlechten Leuten beſetzt ſeyn. Der Titel der Obrigkeiten wird nicht mehr mit ihren Fähigkeiten und Sitten im Widerſpruche ſtehen.

6 Vers. *) Der Narr, oder der thörichte Gottesläugner und freche Religionsſpötter, begeht den größten Frevel, den ein Menſch begehen kann; er raubet durch ſeine Witzeleien und Trugſchlüſſe ſeinen Mitmenſchen ihre religiöſe Ueberzeugung, und mit derſelben ihre Ruhe im Leben und ihren Troſt im Tode. Dieſes Verbrechen gegen das menſchliche Geſchlecht wird vorgeſtellt, als wenn ein Grauſamer den Hungrigen und Durſtenden die Speiſe und den Trank, womit ſie ſich laben wollten, vor den Augen wegnähme.

7. Vers. *) Der geizige Obere und der karge Richter ſind die gefährlichſten Menſchen im Staate; ſie werden ſogar, weil ſie durch Geſchenke der Reichen beſtochen ſind, durch Ränke und Verdrehungen das klärſte Recht des Armen beſtreiten, und den ehrlichen Dürftigen um ſeinen letzten Heller bringen.

Im Hebräiſchen iſt ein artiges Wortſpiel zwiſchen כֵּלַי, Kelai, karg, und כֵּלִי, Keli, Waffen. Im zweiten Gliede ſcheint aber der Text verſtümmelt zu ſeyn. Wenn man ihn nach den LXX. ergänzen wollte, müßte man ſtatt: Wenn ehrlich ſpricht der Dürftige, überſetzen: Und die Klage des Dürftigen im Gerichte zu vereiteln. Vergl. Kap. XXIX, 21.

8. Vers *) Wie niederträchtig der karge Richter handelt, ſo groß wird der uneigennützige, edle Mann handeln, wie jeder, dem ſein Amt den Namen eines Edeln giebt, handeln ſollte. Die allgemeine Achtung und die Sicherheit auf ſeinem Poſten wird die Folge ſeines Edelmuths ſeyn.

9. Steht auf, ihr ſichern Weiber! hört mein Wort, Sorgloſe Töchter! merket, was ich ſage *):

10. Setzt Jahr zu Jahr; dann werdet ihr, Sorgloſe! zagen. Weinleſe iſt dann nicht, und keine Aernte kommt *).

11. Ihr Sichern! zittert; bebt, ihr Sorgloſen! Entkleidet und entblößet euch! Ein Trauerkleid umgürtet euren Lenden *)

12. Und eurer Bruſt. Klagt um das ſchöne Feld, um die fruchtbare Rebe *).

13. Auf meines Volkes Feld ſprießt Dorn und Diſtel auf; ja in den frohen Häuſern der Städte, die frohlocketen *).

14. Verlaſſen ſind Paläſte, volkreiche Städte unbewohnt, auf immer werden ſie ein Wartenhügel über Höhlen, der wilden Eſel Luſt, der Heerden Weide *),

15. Bis über uns der Geiſt ſich ausgießt von der Höhe, die Wüſte wird zur Flur, die Flur dem Walde gleichgeachtet *).

16. Dann wohnt in Wüſten

---

9. Vers. *) Mit dieſem Verſe beginnt eine neue Weiſſagung, die ſpäter, als die vorige, das iſt, ein Jahr vor dem Einfalle Sanheribs ins Reich Juda bekannt gemacht wurde. Vielleicht ſah Jeſaias um dieſe Zeit in einer jüdiſchen Stadt auf dem Lande einmal eine zahlreiche Geſellſchaft vornehmer und üppiger Frauenzimmer bei einander ſitzen, welche er, wie folgt, anredete.

10 Vers. *) Uebers Jahr werdet ihr, die ihr euch jetzt ſo ganz ohne Sorgen dem ſinnlichen Vergnügen überlaſſet, von Furcht und Schrecken überfallen werden, wenn der Feind das Land ſo verheeret, daß keine Weinleſe und Aernte mehr ſeyn kann. Vergl. Kap. XXIX, 1

11. Vers. *) Statt euers Schmucks und euerer weiten Staatskleider legt ein enges Trauergewand an, und flehet zu Gott, daß er das Unglück, welches euerm Vaterlande bevorſteht, abwenden möge.

Im Hebräiſchen iſt שׂק, Trauerkleid, härnes Tuch, wie in der Vulgata, ausgelaſſen. In den LXX, nach dem Alexandr. Manuſcript, in der Aldiniſchen und Compluteuſiſchen Ausgabe, und im Syriſchen und Arabiſchen ſtehet es.

12. Vers. *) Jammert über das fruchtbare Ackerfeld, das der Feind verwüſten, und über die herrlichen Weinberge, die er zu Grunde richten wird.

13 Vers. *) Selbſt Städte werden ſo von den Aſſyriern verheert werden, daß auf ihrem Schutte, wie auf dem verwüſteten Ackerfelde, Dornen und Diſteln wachſen.

14. Vers *) Auf den zu Hügeln angehäuften Trümmern der Städte, wo ſonſt die ſchönſten Paläſte ſtanden, wird man Warten bauen, um die dort weidenden Heerden beobachten, und einbrechende Raubthiere abtreiben zu können. Unter dieſen Warten, und um ſie herum ſind Höhlen von halb eingeſtürzten Gewölben und noch ſtehenden Kellern, oder Ciſternen. Das Land wird ſo menſchenleer werden, daß Waldeſel, die ſonſt nur in Wüſten wohnen, ſich darin aufhalten können. Vergl. die Anmerk. zu Hiob XI, 12

15. Vers. *) Dieſe traurige Lage des Reichs Juda wird ſo lange dauern, bis durch den Geiſt Gottes die Menſchen gebeſſert, und auf den Weg der Tugend zurückgeführt werden. Iſt dieſe ſittliche Aenderung bei den Juden erfolgt, ſo wird auch die phyſiſche Aenderung erfolgen, und an die Stelle des allgemeinen Elends werden fruchtbare und glückliche Zeiten treten. Vergl. die Anmerk. zu Kap. XXIX, 17.

Lieſet man mit andern Vocalzeichen רֶוַח, Erquickung, Hülfe, Eſth. IV, 14. ſtatt רוּחַ, Geiſt oder Wind; ſo kann man überſetzen: Bis uns von oben

die Gerechtigkeit, und in den Fluren thront das Recht *).

17. Und Friede iſt die Wirkung der Gerechtigkeit, und ihre Frucht iſt Ruh' und ſtäte Sicherheit.

18. Im Frieden wird mein Volk in ſeiner Hütte wohnen, in ſichern Wohnungen, in ungeſtörter Ruh.

19. Der Hagel mag den Wald am Abhang treffen; die Stadt liegt tief im Thal *).

20. Wohl euch, die ihr an allen Waſſern ſäet, und treibet Rind und Eſel vor euch her *)!

Das drei und dreißigſte Kapitel.

Die großſprechenden Aſſyrier, welche wortbrüchig Jeruſalem belagern, werden von Gott geſchlagen werden, und Juda wird unter einem weiſen, gerechten und frommen Könige wieder glücklich ſeyn. Kein Feind wird ferner Jeruſalem anzugreifen wagen.

1. Weh dir Verwüſter, der der du nicht verwüſtet wurdeſt! du Räuber, den man nicht beraubte! Du wirſt, hört dein Verwüſten auf, verwüſtet; berauben wird man dich, biſt du des Raubens müde *).

2. Jehova! ſey uns gnädig; dir vertrauen wir; ſey unſer Arm an jedem Morgen, und unſre Hülfe in der Noth *).

3. Vor deinem Donner fliehn die Völker, vor deiner Majeſtät zerſtieben Nationen *).

Hülfe kommt, oder bis Gott von unſern Feinden uns rettet, und einen dauerhaften Frieden uns ſchenkt.

16. Vers. *) Alsdann, das iſt, unter dem König Hiſkias, und in den letzten fünfzehn Jahren ſeiner friedlichen Regierung wird im ganzen Lande Juda, das zuvor ein Schauplatz von Bedrückungen und Laſtern war, die Gerechtigkeit gehandhabt, und die Tugend ausgeübt werden. Judäa beſtand aus Wüſten, oder unangebaueten Gegenden, die zur Viehweide genützt wurden, und aus Fluren, oder gebaueten Gegenden, wo Wein und Frucht gezogen wurden.

19. Vers. *) Ein Gleichniß ohne Anwendung. Gleichwie eine tief im Thale liegende Stadt vom Hagel, der den nahen am Abhange des hohen Bergs liegenden Wald trifft, verſchont wird: ſo wird das Reich Juda von Unfällen, welche die benachbarten Staaten treffen, durch Gottes Güte verſchont bleiben.

20. Vers *) Wohl dann euch Landleuten, die ihr euerem Ackerbau und euerer Viehzucht ruhig obliegen könnet. Vergl. Kap. XXX, 25. Wo im Orient der Ackerbau gedeihen ſoll, da muß das Feld durch Regen, durch übertretende Ströme, oder durch künſtlich angelegte Kanäle und Röhren gewäſſert werden. Im Lande Juda ſollen alsdann alle Aecker dieſer Wohlthat genießen.

1. Vers *) Der König von Aſſyrien wird angeredet. Die Aſſyrier, welche zeither in allen Schlachten ſiegten, ſollen beſiegt, und an fernerm Verwüſten und Plündern anderer Länder gehindert werden.

2. Vers. *) Der Prophet unterbricht die Anrede an den ſtolzen Tyrannen der Aſſyrier durch ein Gebet an Gott um Hülfe und Schutz.

3. Vers. *) Willſt du uns retten, ſo kannſt du die mächtige, aus allerlei

4. Man ſammelt eure Beute, wie man Heuſchrecken ſammelt; wie man nach Grillen rennt, ſo rennet man nach ihr *)

5. Erhaben zeiget ſich Jehova, der in der Höhe thront, und Zion füllt mit Recht und mit Gerechtigkeit *).

6. Der ſichre Antheil deiner Tage wird Kraft, Sieg, Weisheit, Einſicht ſeyn, dein Schatz die Gottesfurcht *).

7. Sieh! die Rohrdommeln ſchreien draußen, die Friedensboten weinen bitterlich *).

8. Verödet ſind die Straßen,

Völkern beſtehende Armee der Aſſyrier durch deine Donnerſtimme in die Flucht jagen.

4. Vers *) Die Aſſyrier werden wieder angeredet. Ihr habt, wie Schwärme von Heuſchrecken, unſer Land verheert; aber ihr werdet umkommen, und nachdem man eure Leichname, wie getödtete Heuſchrecken weggeſchafft hat, wird man euer Lager plündern, und den Reſt der Beute, die ihr dem unglücklichen Landvolke abgenommen habt, in Empfang nehmen. In dem hier gebrauchten Gleichniſſe von Heuſchrecken liegt ein doppeltes Bild, erſtens der Verheerung des jüdiſchen Lands durch die Aſſyrier, zweitens der großen Niederlage des feindlichen Heers.

Die Heuſchreckenſchwärme, welche ſo oft ganze Länder verheeren, werden häufig vom Winde ins Meer geſtürzt und von den Wellen wieder ans Ufer getrieben. Dann müſſen ſie von den Küſtenbewohnern in Haufen geſammelt, und entweder verbrannt oder in die Erde geſcharrt werden; ſonſt würde eine Peſt entſtehen, wenn man ſie über der Erde verfaulen ließ. Paulus Orosius Libr. V. hist. c. 10. und der h. Auguſtin, Libr. III. de Civ. Dei c. 1. erwähnen einer ſolchen, durch modernde Heuſchrecken in Afrika entſtandenen Peſt, wodurch in Numidien 800,000, und in der Gegend von Carthago und Utika über 200,000 Menſchen umkamen. Von 30,000 Soldaten in der Stadt Utika blieben nur zehn Mann am Leben.

Das Gleichniß des Propheten iſt um ſo paſſender, da von den Leichen der 185,000 erſchlagenen Aſſyrier ebenfalls eine Peſt hätte entſtehen können, wenn ſie nicht ſchnell verbrannt oder in tiefe Gruben unter die Erde gebracht worden wären.

5. Vers. *) Der im Himmel thronende Gott Iſraels wird ſeine Größe und Macht zeigen in der Vertilgung unſerer Feinde, und in der Wiederherſtellung des zerrütteten jüdiſchen Staats durch einen gerechten, mächtigen, ſiegreichen, weiſen, einſichtsvollen und frommen König, nämlich durch Hiskias.

6. Vers. *) Der Wiederherſteller der allgemeinen Wohlfahrt, Hiskias, wird angeredet. Wenn ſeine Kaſſen durch die aſſyriſche Kriegsſteuer erſchöpft ſind, ſo ſoll er die Gottesfurcht für ſeinen größten Schatz halten.

Hiskias hatte beim Anfange des Feldzugs eine Geſandtſchaft an den König von Aſſyrien geſchickt, und, um den Krieg abzuwenden, zu einer Geldſtrafe ſich erboten. Sanherib ſetzte ihm dreyhundert Talente Silbers und dreyßig Talente Goldes an. Dieſe zu zahlen, gab Hiskias alles Silber und Gold her, das im Tempel und ſeiner Schatzkammer war. II. Kön. XVIII, 14—16.

7. Vers. *) Die Aſſyrier lärmen fürchterlich vor der Stadt, und die Geſandten des Hiskias, die um Frieden bitten, weinen. Als die aſſyriſchen Feldherren vor Jeruſalem ankamen, verlangten ſie mit dem Könige zu ſprechen. Die Abgeſandten des Königs gingen zu ihnen hinaus, um mit ihnen in Unterhandlung zu treten. Der aſſyriſche Feldherr Rabſake ſchrie, ſo laut er konnte, um das auf der Stadtmauer zuhörende Volk zur Empörung wider Hiskias zu bewegen, und that ſo unbillige Forderungen, daß die Abgeſandten mit zerriſſenen Kleidern zu Hiskias zurückkamen. Die Geſchichte ſteht II. Kön. XVIII, 17—37.

Die vor den Stadtmauern Jeruſalems ſchreienden und drohenden Aſſyrier

unbeſucht vom Wanderer *). Er
brach den Bund, verwarf die
Städte, und achtete der Men-
ſchen nicht **).
9. Es traueret das Land und
ſchmachtet, beſchämet ſteht der
Libanon und welkt, der Wüſte
gleichet Saron, entblößet ſind
der Baſan und Karmel *).
10. Nun will ich aufſteh'n,
ſpricht Jehova; nun will ich
mich in meiner Größe zeigen,
nun will ich mich erheben *).
11. Empfanget welkes Gras,
gebäret Stoppeln; zum Feuer
werde euer Hauch, das euch ver-
zehre *).
12. Die Völker werden, wie
der Kalk, verbrannt, vom Feuer
aufgezehrt, wie abgehau'ne Dor-
nen *).
13. Ihr Fernen! höret, was

---

werden Rohrdommeln genannt. Der Rohrdommel, der auch **Moſochſe**, und **Kropfvogel** heißt, eine Art Reiher, hält ſich im Waſſer und im Schlamme auf, wo er von Fröſchen und Fiſchen ſich nähret. Er hat wenig Muth und Kraft, aber eine ſehr laute und fürchterliche Stimme. Wenn er verfolgt wird, ſo ſteckt er den Kopf in den Sumpf, und giebt den hervorragenden Hintertheil des Körpers preis. Sein dumpfes Gebrüll aus dem Sumpfe wird oft über eine halbe Meile weit gehört. Dieſer ſtark ſchreiende aber unbedeutende Vogel iſt ein ſchickliches Bild der großſprechenden Aſſyrier, welche bald die Flucht ergreifen, und alles preis-geben mußten.

8 Vers. *) Auf dem Lande, und auf öffentlichen Straßen iſt niemand mehr ſicher vor dem Feinde, und man wagt nicht mehr, auf dem gewöhnlichen Wege von einem Orte zum andern zu gehen. Vergl. Richt. V, 6 **) Der König von Aſſyrien hat den Vertrag verletzt, nach welchem er mit dreißig Talenten Golds und dreihundert Talenten Silbers zufrieden ſeyn, und das Land Juda mit Krieg verſchonen wollte. Siehe die Anmerk. V. 6. Er verwarf auch die Städte und Geißel, die ihm die Abgeſandten des Königs Hiskias zum Unterpfande friedlicher Geſinnungen angeboten haben. Er will durchaus Jeruſalem in Beſitz nehmen, das Reich Juda zerſtören, und die Unterthanen deſſelben in ein anderes Land ver-ſetzen. II. Kön. XVIII, 32.

9. Vers. *) Das ganze, vom Feinde verheerte, und von ſeinem Schmuck entblößte Land Juda trauert, weil es ſeine zeitherigen Einwohner verlieren ſoll. Saron war eine überaus fruchtbare und mit Städten beſäete Gegend zwiſchen den Küſten des mittelländiſchen Meers und dem Gebirge Ephraim.

10 Vers. *) In dieſer verzweifelten Lage des Reichs Juda will Gott ſelbſt ins Mittel treten, die Anſchläge ſeiner Feinde vereiteln, und durch ein Wunder ſein Volk retten.

11. Vers. *) Die Aſſyrier werden angeredet. Ihr Plan, Jeruſalem zu er-obern, ſoll nicht gelingen, und ſie ſollen gleichſam durch ſich ſelbſt umkommen. Das Vorhaben, mit dem ſie ſchwanger gingen, wird mit Heu, und was ſie aus-fuhrten, mit Stoppeln verglichen, die ihr eigener Hauch anzünden ſoll. Das Bild iſt von friſchem Heu entlehnt, das in großen Haufen auf einander liegt, und von ſeinem eigenen Brodem oder Dampfe in Flammen geräth, die nicht leicht gelöſcht werden können. So ſollen, ohne den Angriff eines Feindes von außen, die Aſſy-rier in ihrem Lager durch die Peſt, da einer den andern durch ſeinen Hauch an-ſteckt, aufgerieben werden. Vergl. die Anmerk. zu II. Kön. XIX, 35.

12 Vers. *) Die Völker, welche wie Kalk verbrannt und wie abgehauene Dornen vom Feuer verzehrt werden ſollen, ſind das aus allerlei Nationen beſte-hende Heer der Aſſyrier, deſſen Leichen, da ihre Zahl zu groß war, verbrannt wurden, wie zu den Zeiten des Jeſaias das Verbrennen der Leichen auch jüdiſche Sitte geworden war. Vergl. Kap. XXX, 33.

ich that: erkennt, ihr Nahen! meine Macht *).

14. In Zion beben ſie, die Sünder; und Schrecken faßt die Böſewichter: Wer giebt uns Schutz? verzehrend Feuer! Wer giebt uns Schutz? ach ſtäte Glut! *).

15. Wer wandelt nach Gerechtigkeit und ſpricht nach Recht, der Unterdrückung Lohn verſchmäht, und ſeiner Hand, Geſchenk zu nehmen, wehrt; ſein Ohr verſtopft, den Blutrath nicht zu hören, und ſeine Augen ſchließt, das Böſe nicht zu ſeh'n *);

16. Der wohnt auf Höhen, Felſen ſind ihm Burg und Schutz; dem wird ſein Brod, ſein Waſſerquell verſieget nicht *).

17. Den König werden deine Augen in ſeinem Glanze ſeh'n, und ferne Lande ſchauen *).

18. Dann denkt dein Herz zurück an jene Schrecken. Wo iſt, der Schatzung forderte? Wo, der ſie abwog? Wo, der Thürme zählte *)?

19. Du ſiehſt nicht mehr das

---

13. Vers *) Die Nachricht von dem plötzlichen Untergange des aſſyriſchen Heers ſoll die entfernten und die benachbarten Völker überzeugen, daß der Gott Iſraels allein ein allmächtiges Weſen ſey.

14. Vers. *) Die ſchreckliche Niederlage der Aſſyrier wird nicht nur die heidniſchen Völker, ſondern auch die abgöttiſchen und laſterhaften Einwohner Jeruſalems, beſonders die ungerechten Richter, die zeither über Gott und ſeine Propheten ſpotteten, mit Furcht erfüllen. Sie werden rufen: Wer wird uns ſchutzen vor den göttlichen Strafgerichten, die wie ein verzehrendes Feuer die Feinde Gottes aufreiben? Wie werden wir, die wir bei dem Tempel und Altar dieſes fürchterlichen Gottes wohnen, und heidniſchen Irrthümern und Laſtern ergeben waren, ſeiner ſtrafenden Hand entgehen?

15. Vers *) Der Prophet antwortet und ſagt, faſt wie der Verfaſſer des Pſalms hebr. XV, daß der rechtſchaffene und unbeſtechbare Richter, der nie den Rathſchlägen zur Unterdrückung der Armen, Waiſen und Wittwen ſein Ohr leihet, und deſſen Auge vor jeder böſen That zurück bebt, von Gottes ſtrafender Gerechtigkeit nichts zu fürchten habe. Jeſaias ſpricht hauptſächlich von Obrigkeiten und Richtern, weil unter dieſen, die Amts halber für die Aufrechthaltung der wahren Religion und der guten Sitten wachen ſollten, Irreligion und Unſittlichkeit am meiſten eingeriſſen waren. Die Unterdrückung der Armen im Gerichte wird als eine Mordthat, oder wie wir ſagen, als ein Juſtizmord vorgeſtellt. Vergl. Kap. I, 23. III, 15. IV, 4. XXIX, 21.

16. Vers. *) Der tadelloſe Mann, der ſeine Pflicht erfüllt und keiner Verbrechen ſich ſchuldig macht, darf nicht vor Gott zittern; er iſt vor Unfällen geſichert, wie vor dem Feinde ſicher iſt, wer auf unerſteigbaren Höhen und in unbezwingbaren Felſenbergen wohnt, und er wird nie Mangel leiden, oder nie der Gefahr ausgeſetzt ſeyn, in einer belagerten Feſtung vor Durſt und Hunger zu ſterben.

17. Vers. *) Das jüdiſche Volk wird angeredet. Es ſoll den König Hiskias, nach der wunderbaren Niederlage des aſſyriſchen Heers, in ſeiner Herrlichkeit, als einen geachteten Monarchen ſehen, und auch ferne Lande werden ihn hoch ſchätzen, und mit Geſandtſchaften beehren. Vergl. II. Kön. XX, 12.

18. Vers. *) Mit Wonnegefühl wirſt du alsdann an die ſchreckliche Zeit zurückdenken, da die Aſſyrier die bedungene Geldſtrafe forderten, und wogen, und ob ſie ſchon dieſelbe erhalten hatten, dennoch Jeruſalem belagerten. Siehe die Anmerk. zu V. 6.

Wie wir das Geld zählen, ſo hat man damals das noch ungemünzte Silber

wilde Volk, das Volk mit tiefer, nicht begriffener Sprache, mit ſtammelnder und unverſtandner Zunge *).

20. Schau Zion, unſrer Feſte Stadt! Dein Auge ſieht Jeruſalem, die ſichre Hütte, das Zelt, das nie verrücket wird; nie zieht man ſeine Pflöcke aus; und nie wird ihm ein Seil zerriſſen *).

21. Ja dort wird uns Jehova groß ſich zeigen. Dort werden breite Flüſſe, Ströme ſeyn; kein Ruderſchiff kann darauf wandeln; kein Kriegsſchiff ſie befahren *).

22. Denn unſer Richter iſt Jehova, Jehova iſt's, der uns Geſetze gab, Jehova unſer König; er rettet uns *).

23. Los gehen deine Seile; ſie halten nicht ſo ihren Maſt. Man breitet keine Segel aus *). Dann wird getheilet große Beute. Die Lahmen rauben mit,

24. Und kein Bewohner klaget über Schwachheit *). Dem Volke, das dort wohnt, iſt ſeine Schuld verzieh'n **).

---

und Gold gewogen; und wer eine Stadt belagern wollte, mußte zuvor mit der Höhe und Stärke ihrer Mauern und mit der Zahl ihrer Thürme ſich bekannt machen, ehe er den Angriff wagte. Denn bei den Alten waren die Thürme an den Mauern, was unſere Baſteien ſind. Vergl. pſalm hebr. XLVIII, 13., mit welchem Jeſaias mehrere Ausdrücke gemein hat.

19. Vers. *) Die Aſſyrier, die Barbaren, deren Sprache dir unverſtändlich war, ſind aus deinem Lande verſchwunden.

20. Vers. *) Jetzt kannſt du in Jeruſalem deine Feſttage ruhig feiern, ohne von einem Feinde in deiner Freude geſtört zu werden.

Jeruſalem, das auf lange Zeit von keinem Feinde beunruhigt werden ſoll, wird mit einem Hirtenzelte verglichen, das mit ſtarken Seilen an Pflöcken befeſtigt iſt, und an ſeiner Stätte unverrückt ſtehen bleibt.

21. Vers. *) Ja, an der Rettung Jeruſalems wird uns Gott ſeine herrliche Macht zeigen. Sein Schutz wird der Stadt Jeruſalem ſeyn, was andern Städten Flüſſe ſind, die ſie umgeben und unüberwindlich machen. Und wenn andere vom Waſſer umgebene Feſtungen von Kriegsſchiffen angegriffen und erobert werden können: ſo wird Gott hindern, daß kein feindliches Fahrzeug die Ströme, von denen Jeruſalem nach dem kühnen Bilde des h. Dichters umgeben iſt, befahre und demſelben ſich nähere.

22. Vers. *) Gott, von dem die Iſraeliten durch Moyſes ihre Staatsverfaſſung erhielten, war der eigentliche König Iſraels, dem ſie am Sinai huldigten, und der ſie zu ſchützen verſprach, ſo lange ſie ſein Geſetz halten würden. Vergl. V. Moyſ. XXXIII, 5

23 Vers *). Der Feind wird angeredet Sollten feindliche Schiffe auf die Ströme, mit denen Jeruſalem umgeben iſt, ſich wagen, um die Stadt anzugreifen, ſo würden ſie ſcheitern, ehe ſie den Angriff begonnen haben. Die Seile, mit denen der Maſtbaum befeſtigt wird, würden losgehen oder zerreißen, ehe man die Segel aufgeſpannt hat.

Ohne Bild. Sollte es einem Feinde einfallen, die von Gott beſchützte Stadt Jeruſalem zu belagern; ſo würde er ſeine Verwegenheit mit dem Untergange ſeiner Armee büßen müſſen, ehe er den Sturm gewagt hat.

24. Vers. *) Die Einwohner Jeruſalems, ſelbſt Lahme und Schwache, können dann, ohne den geringſten Widerſtand, von dem Feinde Beute machen. Eine Anſpielung auf II. Sam. V, 6. **) Gott wird die Juden, die durch die Aſſyrier für ihre Sünden hart genug geſtraft worden ſind, nicht ferner ſtra-

Das vier und dreißigſte Kapitel.

Die feindlichen Völker ſollen blutige Niederlagen erleiden. Edom ſoll ganz verheert werden, und ſich nicht mehr erholen.

1. Kommt, Völker! hört; vernehmt es, Nationen! Die Erde horche, und was ſie bewohnt, die Welt mit allen ihren Söhnen *)!

2. Auf alle Völker zürnt Jehova, ſein Grimm trifft alle ihre Heere; er weihet ſie dem Tod, und giebt ſie preis zum Würgen *).

3. Weg wirft man ihre Erſchlagenen; Geſtank ſteigt auf von ihren Leichen, ihr Blut durchweicht Gebirge *).

4. Erblaſſen wird des Himmels ganzes Heer. Der Himmel rollt ſich wie ein Buch zuſammen; es fällt ſein ganzes Heer herab, wie fällt das Blatt vom Weinſtock oder Feigenbaum *).

5. Denn trunken iſt mein Schwerdt im Himmel; auf Edom fährt's hernieder, am Volk, das ich dem Tod geweiht, Gericht zu üben *).

---

fen, ſondern in der letzten Hälfte der Regierung Hiskia wieder glücklich werden laſſen.

Bei dem Untergange des aſſyriſchen Heers, welches die Schätze von Aegypten und Juda geplündert hatte, mußten die Juden ſehr große Beute machen.

1. Vers. *) Der Prophet fordert alle Völker auf, die Weiſſagung, welche er bekannt machen will, als eine höchſt wichtige Sache, mit Aufmerkſamkeit anzuhören. Vergl. Pſalm hebr. XLIX, 2.

2. Vers. *) Gott wird alle Völker, die wider Juda feindlich geſinnt ſind, durch mörderiſche und verheerende Kriege ſtrafen. Der Prophet Amos Kap. I. und II. führt ſie namentlich an, nämlich Syrer, Philiſter, Tyrier, Idumäer, Ammoniter und Moabiter.

3. Vers. *) Die Niederlagen, welche dieſe Völker leiden werden, ſollen ſo groß, und ihre in Schlachten gebliebenen Todten ſollen ſo zahlreich ſeyn, daß von ihrem Blute Berge durchweicht werden, und daß man die Leichname nicht wird begraben können, ſondern unterm freiem Himmel wird verfaulen laſſen.

4. Vers. *) Das Unglück, welches über die feindlichen Königreiche kommen ſoll, wird unter dem doppelten Bilde eines Gewitters und eines Erdbebens vorgeſtellt, wie Kap. XIII, 10. 13. XXIV, 19, 20. Bei einem ſtarken nächtlichen Gewitter wird der Himmel trübe, daß man von ſeinem ganzen Heere, das iſt, von den Sternen, nichts mehr ſehen kann. Darauf rollen ſich dickere Wetterwolken übereinander, daß der Himmel wie ein zuſammengerolltes Buch, oder wie eine Bücherrolle ausſieht. Bei einem nächtlichen Erdbeben, da die Erde unter uns in einer wellenförmigen Bewegung iſt, kommt es dem Auge vor, als ruheten wir, und die Sterne über uns bewegten ſich, und wollten herabfallen. Dergleichen prophetiſche Bilder, die auch im neuen Teſtamente vorkommen, dürfen daher nicht buchſtäblich genommen werden.

5. Vers. *) Wie man durch berauſchende Getränke vor der Schlacht die Krieger in Wuth ſetzet: ſo will Gott ſein Rachſchwerdt im Himmel erſt trunken machen, ehe es auf die Erde herabfährt, und in Idumäa Leichen auf Leichen häufet.

An der Spitze der Feinde Zions, die von Gott geſtraft werden ſollen, ſtehen die Edomiter, weil ſie, ihrer Verwandtſchaft mit Iſrael ungeachtet, die wüthendſten Gegner der Juden waren.

6. Das Schwerdt Jehovens iſt voll Blut, vom Fett geſättiget, vom Blut der Lämmer und der Böcke, vom Nierenfett der Widder. Denn Jehova hält ein Opferfeſt in Bozra, in Edoms Land ein großes Gaſtgeboth *).

7. Mit ihnen ſtürzen wilde Büffel, Rinder, Stiere; und trunken wird ihr Land vom Blut, ihr Staub von Fett geſättiget *).

8. Denn einen Straftag ſagt Jehova an, und ein Vergeltungsjahr, das Zion rächt *).

9. Und Bozra's Bäche werden ſich in Pech; ſein Staub wird ſich in Schwefel wandeln, und brennend Pech wird ſeine Erde ſeyn *).

10. Verlöſchen wird ſie nicht, des Nachts und nicht am Tage; ſtets ſteigt ihr Rauch empor *). Sie bleibet öde von Geſchlechte zu Geſchlecht, in alle Ewigkeit betritt kein Wandrer ſie **).

11. Beſetzen werden ſie der Pelikan und Igel, und Eul' und Rabe darin wohnen. Zieh'n

---

6. Vers. *) Die Feinde werden unter den Edomitern eine ſchreckliche Niederlage anrichten. Dies wird vorgeſtellt, als wenn Gott in Idumäa ein Opferfeſt, mit Mahlzeiten verbunden, hielte, und mit ſeinem Schwerdte Lämmer, Böcke, Widder dazu ſchlachtete. Weiter ausgemahlt findet man dieſes Bild bei Ezechiel Kap. XXXIX, 17—19. Vergl. Offenbar. Joh. XIX, 17. 18

Die Stadt Bozra, welche ſchon I. Moyſ. XXXIV, 23. vorkommt, war zu des Jeſaias Zeiten die Hauptſtadt von Idumäa. Siehe Jerem. XLIX, 13. 23. Amos I, 12.

7. Vers. *) Die unter dem Schlachtmeſſer Gottes niederſtürzenden Büffel, Rinder, Stiere im Gegenſatze zu Lämmern, Böcken, Widdern, ſind Bilder der Fürſten von Edom, die, wie die gemeinen Krieger, in der Schlacht fielen. Vergl. V. 12.

8. Vers. *). So wird Gott die Feindſeligkeiten ſtrafen, welche die Edomiter wider Juda verübt haben. Denn von den Zeiten des Moyſes an hatten ſie ſich nicht wie Brüder, die ſie ihrer Abſtammung nach waren, ſondern als die ärgſten Feinde der Iſraeliten betragen. Denn ſie verweigerten den aus Aegypten ziehenden Iſraeliten den Durchgang durch ihr Land, gingen ihnen mit bewaffneter Macht entgegen, und zwangen ſie, einen weiten und äußerſt beſchwerlichen Umweg zu nehmen. IV. Moyſ. XX, 14—22. Als David an den nordöſtlichen Gränzen ſeines Reichs einen ſehr gefährlichen Krieg führte, fielen die Idumäer in den ſüdlichen Theil des Landes ein. II. Sam. VIII, 13. Da unter Ahas das Reich Juda am Rande des Verderbens ſtand, fielen ſie ebenfalls in daſſelbe ein, erſchlugen viele, und führten Gefangene weg. II. Chron. XXVIII, 17. Die vor ihren Feinden flüchtigen Juden wurden von den Idumäern niedergewürgt, und als Nebukadnezar Jeruſalem erobert hatte, waren die Idumäer beſchäftigt, die Stadt von Grunde aus zu ſchleifen, und den Tempel vollends zu verbrennen. Pſalm hebr. CXXXVII, 7. Dieſe Frevelthaten ſollen die Edomiter durch ihren Untergang büßen. Vergl. Amos I, 11.

9. Vers. *) Vergl. Kap. XIII, 19. Die Gegend von Bozra ſoll ſo verheert werden, wie die Gegend der Städte Sodoma und Gomorrha in der Vorzeit, durch einen feurigen Schwefelregen und durch einen Erdbrand verheert worden iſt. Siehe die Anmerk. zu I. Moyſ. XIX, 24.

10. Vers. *) Eine Anſpielung auf den dichten und ſchwarzen Nebel, der bei aufgehender Sonne, wie des Nachts, auf dem todten Meere ruhet. Siehe Mariti, Viaggi Tom. III. p. 226. **) Die Gegend von Bozra ſoll auf immer unbewohnt bleiben, und nur ein Aufenthalt der wilden Thiere ſeyn, die in verödeten Gemäuern leben.

wird man über ſie die Meßſchnur der Zerſtörung, das Senkblei der Verödung *).

12. Man ruft zum Throne ihre Edlen, dahin ſind ſie; verſchwunden alle ihre Fürſten *).

13. Es wachſen Dornen auf in ihren Prachtgebäuden, in ihren Schlöſſern Neſſeln und Geſträuch; ſie wird der Drachen Wohnung, der Strauße Aufenthalt *).

14. Der Schlange kommt die wilde Katz' entgegen; es ruft ein wilder Bock dem andern zu; der Uhu läßt daſelbſt ſich nieder, und findet ungeſtörte Ruhe *).

15. Der Igel niſtet dort, wirft ſeine Jungen, und gräbt umher, und ziehet ſie in ſeinem Schatten groß. Habichte haben auch dort ihren Sammelplatz.

16. Forſcht, leſet in Jehova's Schrift! Es bleibet keins von dieſen aus; vermiſſet keins das andere. Denn ſo gebot ſein Mund; ſein Hauch verſammelt ſie. *).

17. Er warf für ſie das Loos, und ſeine Hand theilt nach der Schnur ſie ihnen zu. Sie ſollen ewig ſie beſitzen, da wohnen von Geſchlechte zu Geſchlecht *).

Das

---

11. Vers *) Die Meßſchnur und das Senkblei braucht man beim Aufbauen der Häuſer. An der Stadt Bozra ſoll man ſie zum Niederreißen brauchen, damit nichts unzerſtört an ihr bleibe.

12. Vers. *) Von der Familie der idumäiſchen Könige ſoll kein Sprößling übrig bleiben, welcher den Thron von Edom wiederherſtellen und beſteigen könnte.

13. Vers. *) Auf den Ruinen der prächtigen Paläſte und Schlöſſer von Bozra werden Geſträuche wachſen, und in ihren Höhlen wilde Thiere leben.

14 Vers. *) Alles wird um Bozra herum öde und wüſte ſeyn. Vergl. Kap. XIII, 21. 22., wo die Zerſtörung Babylons durch dieſelben Bilder beſchrieben wird.

16. Vers. *) Die Nachwelt ſoll dieſe, auf Gottes Befehl niedergeſchriebene Weiſſagung leſen, und ſie wird finden, daß keines von den Thieren, die hier genannt ſind, in der verwüſteten Gegend von Bozra fehlen wird, gleichſam als hätte Gott dieſen Thieren ausdrücklich geboten, in jener Gegend zu wohnen.

17. Vers. *) Gott hat den erwähnten Thieren die Stadt und Gegend von Bozra zum beſtändigen Aufenthalt angewieſen; er hat ſie gleichſam mit einer Schnur für dieſelben ausgemeſſen, ſo daß ſie darin, wie in einem ihnen eigenthümlichen Lande wohnen und hauſen können.

Daß eine gänzliche Verheerung, wie ſie in dieſem vollendeten Dichtergemälde beſchrieben wird, über die idumäiſche Hauptſtadt Bozra und über Idumäa überhaupt ergangen ſey, kann in unſern Tagen niemand bezweifeln. Man findet in dem ganzen weiten Lande, das ſonſt Idumäa hieß, keine ſolche Stadt, und kein ſolches Volk mehr, ſondern Alles iſt eine den wilden Thieren überlaſſene Wüſte, die von den Beduinen mit ihren Heerden durchſtrichen wird. Wer aber der erſte Zerſtörer von Bozra und der erſte Verwüſter von Edom, welchen Jeſaias zunächſt im Auge hatte, geweſen ſey; ob man an den aſſyriſchen König Aſſarhaddon, an den chaldäiſchen Monarchen Nebukadnezar, an Judas Maccabäus (I. Macc. V, 3. 65.), oder an Johannes Hyrkanus denken müſſe, kann aus Mangel einer eigenen Geſchichte von Idumäa nicht beſtimmt werden.

Das fünf und dreißigſte Kapitel.

Das vom Feinde verwüſtete Land Juda wird wieder gebauet und fruchtbar werden. Die verſcheuchten Landleute werden wieder ohne Gefahr nach Jeruſalem wallfahrten, ihren Gott daſelbſt verehren, und glückliche Zeiten erleben.

1. Es freue ſich die Wüſte und das dürre Land; es jauchze das Gefild und blühe, wie die Roſe, auf *).

2. Es blühe jauchzend auf in aller Luſt und Freude. Die Pracht des Libanons wird ihm zu Theil, Karmels und Sarons Schmuck *). Sie ſollen ſeh'n Jehovens Majeſtät, und unſers Gottes Herrlichkeit **).

3. Die matten Hände ſtärkt, und machet ſtraff die Knie, die wanken *).

4. Muthloſen ſaget: Seyd getroſt, und ohne Furcht! Seht! euer Gott wird rächend kommen; Gott, der vergilt, er kommt und rettet euch *).

5. Dann öffnet ſich der Blinden Auge; dann thut ſich auf der Tauben Ohr *).

Manche Bibelerklärer verſtehen unter Edom die Feinde der chriſtlichen Kirche, die zernichtet werden ſollen; und andere erwarten die Erfüllung dieſer Weiſſagung erſt von der uns verborgenen Zukunft, da vor der Stiftung des vollkommenen Reichs Gottes auf Erden ein gewiſſer Hauptfeind deſſelben wird geſtürzt werden müſſen.

1. Vers. *) Judäa, das durch die Aſſyrier in eine Wüſte verwandelt worden war, ſoll wieder blühend und glücklich werden, während ſein grimmigſter Feind, Edom, ewig eine Wüſte bleiben wird.

Nachdem der Prophet das Unglück, welches die Verbindung mit Aegypten über das Reich Juda bringen würde, in den Kapiteln XXX — XXXIII geſchildert hatte, weiſſagte er im vorhergehenden Kapitel den Feinden deſſelben den Untergang. Jetzt tröſtet er das durch Sanherib ſo ſehr geängſtigte und verheerte Reich Juda durch die Verſicherung, daß es nach überſtandener Prüfungszeit, in der letzten Hälfte der Regierung des Hiskias, durch ein goldenes Zeitalter für ſeine Leiden von Gott werde entſchädigt werden.

2. Vers. *) Das ganze Land Juda, welches zeither wegen der umher ſchwärmenden Feinde unangebauet war, ſoll wieder angebauet und fruchtbar werden; es ſoll an Pracht dem mit den herrlichſten Waldungen prangenden Libanon, an Schönheit dem einer Luſtgegend gleichenden Berge Karmel, und an Fruchtbarkeit der vortrefflichen Ebene Saron gleichkommen. Vergl. Kap. XXXIII, 9. Der Libanon, der Karmel, und die Fläche Saron lagen außer den Gränzen des Reichs Juda, und gehörten zum Reiche Iſrael. **) Sie, die Juden, ſollen ſehen, wie herrlich und groß ſich Gott zeigen wird durch die Vertilgung ihrer Feinde.

3. Vers *) Erholet euch von euerm Schrecken, und faſſet, im Vertrauen auf Gottes Hülfe, neuen Muth.

4. Vers. *) Da alle Hülfe von Seiten der Menſchen euch abgeſchnitten iſt, ſo wird Gott ſelbſt euch retten, den Meineid des aſſyriſchen Königs rächen, und euch aus ſeiner Gewalt befreien. Vergl. Kap. XXX, 10. 22.

5. Vers. *) Wenn Jeruſalem gerettet, und Sanherib vertilget iſt, ſo werden auch die ungläubigen Juden, die gegen meine Weiſſagungen zeither blind und taub waren, die Wahrheit derſelben einſehen, und in Zukunft den übrigen Weiſſagungen glauben. Vergl. Kap. XXIX, 18. XXXII, 3.

6. Dann ſpringt der Lahme, wie ein Hirſch, und Jubel ſingt des Stummen Zunge *). Denn in der Wildniß brechen Waſſerquellen, und Bäche in der Wüſte aus **).

7. Die glühende Sandfläche wird zum See, das durſtig Land zum Quellengrund. Die Drachen-Wohnung wird zur Lagerſtätte der Heerden, voller Gras und Rohr und Schilf *).

8. Daſelbſt wird ſeyn gebahnter Weg; den heiligen Weg wird man ihn nennen; betreten darf ihn nicht ein Ungeweihter; denn Gott geht ſelbſt mit ihnen dieſen Weg; kein Thor wird ſich darauf verirren *).

9. Da wird kein Löwe ſeyn,

---

6. Vers. *) Dann werden, die von Furcht gelähmt und vor Schrecken ſtumm waren, vor Freude aufhüpfen, und Gott ihrem Retter frohe Danklieder anſtimmen. Vergl. Kap. XXXIII, 23. **) Denn die traurige Lage des Reichs Juda wird alsdann ſich plötzlich ändern, und an die Stelle des allgemeinen Elends wird allgemeiner Wohlſtand treten. Das jetzt wüſte Land Juda wird ein anderes Paradies werden.

Wenn die hebräiſchen Dichter ſagen wollen: Ein unglückliches Land wird wieder glücklich werden; ſo laſſen ſie in waſſerloſen Wüſten Quellen ausbrechen. Vergl. Kap. XLI, 18. XLIII, 19. 20. XLIV, 3. Der Sand der arabiſchen und ſyriſchen Wüſten trägt reichlich, und bedeckt ſich mit Grün, wo er nur immer Waſſer hat. Dieſe Wüſten würden in Luſtgärten verwandelt werden, wenn überall Quellen entſtünden, und Bäche bildeten, die den dürren Sand wäſſerten. Das Ausbrechen der Quellen in dürren Sandwüſten iſt daher ein ſchickliches Bild der Veränderung zum Beſſern.

7. Vers. *) Die nackten Sandflächen der arabiſchen Wüſte werden gegen Mittag von den Sonnenſtrahlen wie glühend. Alsdann ſteigen aus denſelben in einer wellenförmigen Bewegung Dünſte auf, in denen die Sonnenſtrahlen ſpielen, daß ſie in der Ferne wie ein Meer ausſehen. Shaw Reiſ. S. 378. Oft lenkt dieſes ſcheinbare Waſſer durſtige Wanderer von ihrem Wege ab, und täuſchet ſie, da es immer in der nämlichen Entfernung vorwärts rückt, und zuletzt verſchwindet. Curtius Libr. VII. Cap. 5. erwähnt daſſelbe, da er ſchreibt: Arenas vapor aestivi solis accendit — camporumque non alia, quam vasti et profundi aequoris species est. Im Hebräiſchen und Arabiſchen hat dieſe Erſcheinung einen eigenen Namen, nämlich Sarab. Im Koran Sura XXIV, V. 40. wird daher ein Bild entlehnt, da es heißt: Der Ungläubigen Werke ſind gleich dem glühenden Sand in der Wüſte. Der durſtige Wanderer hält ihn für Waſſer, und wenn er hinzu kommt, findet er, daß es nichts ſey.

Die Wohnung der Drachen oder großer Schlangen, iſt gleichbedeutend mit einer trockenen und unfruchtbaren Sandwüſte, wo nichts wächſt, und kein ander Thier ſeine Nahrung finden kann. Auch dieſe ſoll bewäſſert werden, daß ſie eine Lagerſtelle für das Vieh wird, das dort ſoll graſen können.

8. Vers. *) Nun wird das Landvolk wieder ungeſtört an den hohen Feſttagen nach Jeruſalem wallfahrten, und den Gott ſeiner Väter im daſigen Tempel verehren können. Jeſaias ſtellt dieſes vor, als wenn von allen Gegenden des zeither vom Feinde beſetzten und verheerten Landes Juda ein gebahnter Weg nach Jeruſalem führen werde. Man wird dieſen Weg den heiligen Weg nennen, weil er die Wallfahrter zum heiligen Tempel führt, oder weil Gott ſelbſt, als auf demſelben wandelnd und ſeine Verehrer ſchützend, vorgeſtellt wird.

Dieſen Weg darf kein Ungeweihter oder Thor betreten; das iſt, kein heidniſcher Feind wird dieſen Weg unſicher machen. Die Aſſyrier, durch welche das Wallfahrten nach Jeruſalem zeither unterbrochen wurde, werden ſich nicht mehr ins Land wagen.

kein reißend Thier wird ihn betreten, noch dort ſich finden laſſen. Ihn wandeln die Geretteten *).

10. Ja, die Jehova rettet, kehren wieder, und kommen mit Triumphgeſang nach Zion. Und ſtäte Freude wird ihr Haupt umſchweben, Frohſeyn und Wonne ſie begleiten, und Gram und Seufzer flieh'n *).

Das ſechs und dreißigſte Kapitel.

Sanherib, König von Aſſyrien, thut wider das Reich Juda einen Feldzug, und läßt durch ſeinen Feldherrn Rabſake die Stadt Jeruſalem zur Uebergabe auffordern.

1. Im vierzehnten Jahre des Königs Hiskia that Sanherib, König von Aſſyrien, wider alle feſte Städte Juda einen Feldzug, und nahm ſie ein *).

2. Der König von Aſſyrien ſchickte Rabſake von Lachis aus mit einem großen Heere gegen den König Hiskia nach Jeruſalem *). Er lagerte ſich an der Waſſerleitung des oberen Teichs, der an der Straße des Walkerfeldes liegt **).

3. Es gingen zu ihm hinaus Eliakim der Sohn Hilkia, der die Aufſicht über den Palaſt hatte, Sebna der Schreiber, und Joah der Sohn Aſſaphs, der Kanzler.

4. Rabſake redete ſie alſo an: Saget Hiskia, ſo ſpricht der große König, der König von Aſſyrien: Wie durfteſt du ein ſolches Vertrauen faſſen?

5. Du ſagteſt *) (aber es war ein leeres Wort): Es fehlt mir nicht an Rath und Macht, Krieg zu führen. Auf wen haſt du

---

9. Vers. *) Die Landleute, welche Gott von den Aſſyriern errettet hat, werden an den Nationalfeſten ohne Gefahr zum Tempel wallen. Löwen und andere reiſſende Thiere, die ſonſt in entvölkerten Ländern überhand nehmen (II. Kön. XVII, 25.), werden ſie nicht beunruhigen.

10. Vers. *) Auch jene Juden, die von den Aſſyriern in andere Länder ſich geflüchtet haben, werden aus denſelben zurückkehren, mit frohen Dankliedern an hohen Feſttagen nach Zion wallfahrten, und in ihrem Vaterlande wieder glücklich ſeyn. Vergl. Kap. XXIV, 14 — 16.

1. Vers. *) Dieſes Kapitel ſteht mit denſelben Worten im zweiten (Vulg. IV.) B. der Könige, Kap. XVIII, wo man die Anmerkungen zur Erklärung des Textes vergleichen kann. Die wenigen Abweichungen bemerke ich durch den Buchſtaben K

2. Vers. *) K. V. 17. wird hinzugeſetzt: Sie zogen herauf, und rückten vor Jeruſalem. Nachdem ſie hinaufgezogen und angekommen waren u. ſ. w. Nebſt Rabſake werden genannt Thartan und Rabſaris. **) K. V. 18. Und verlangten mit dem Könige zu ſprechen.

5. Vers. *) Statt אמרתי, ich ſagte, leſen hier, wie II. Kön. XVIII, 20, viele Codices mit dem Syrer: אמרת, du ſagteſt.

dich nun verlaſſen, daß du dich wider mich empörteſt?

6. Du vertrauteſt auf Aegypten, auf dieſen zerbrechlichen Rohrſtab, der einem in die Hand geht und ſie durchbohrt, wenn man ſich auf ihn ſtützet. So iſt Pharao, der König von Aegypten, allen, die ſich auf ihn verlaſſen.

7. Du wirſt mir ſagen *): Wir vertrauen auf Jehova, unſern Gott. Aber iſt dieſer nicht (der Gott), deſſen Altäre auf den Höhen Hiskias zerſtört hat? Gab er nicht dem Stamme Juda und der Stadt Jeruſalem den Befehl: Vor dieſem Altare **) ſollet ihr euern Gottesdienſt verrichten?

8. Geh eine Wette mit meinem Herrn, dem Könige von Aſſyrien, ein. Ich will dir zwei tauſend Pferde geben. Biſt du im Stande, Reiter darauf zu ſetzen?

9. Wie willſt du nun dem Angriffe eines der geringſten Befehlshaber meines Herrn Widerſtand leiſten? Und du haſt dich auf Aegypten verlaſſen, um Streitwagen und Reiterei zu bekommen?

10. Und bin ich denn, ohne Jehova zu fragen, wider dieſes Land *) heraufgezogen, um es zu verheeren? Jehova hat mir befohlen: Ueberzieh dieſes Land mit Krieg, und verheere es.

11. Eliakim *), Sebna und Joah ſprachen zu Rabſake: Rede doch Aramäiſch mit uns, deinen Dienern; denn wir verſtehen dieſe Sprache; und rede nicht jüdiſch mit uns, weil das Volk auf der Stadtmauer zuhört.

12. Rabſake antwortete *): Hat mich denn mein Herr (blos) zu deinem Herrn und zu dir geſandt, dieſes auszurichten? Sollen es nicht auch die Männer hören, die auf der Stadtmauer ſitzen, und die mit euch ihren Unrath freſſen, und ihren Harn werden trinken müſſen?

13. Rabſake ſtellte ſich alſo hin, rief, ſo laut er konnte, in jüdiſcher Sprache und ſagte: Höret den Auftrag des großen Königs, des Königs von Aſſyrien:

14. So ſpricht der König: Laſſet euch nicht von Hiskias betrügen; er kann euch nicht *) ſchützen.

15. Laſſet euch nicht von Hiskias auf Jehova vertröſten, da er ſagt: Jehova wird uns retten, und der König von Aſſyrien wird dieſe Stadt nicht in ſeine Gewalt bekommen.

16. Gebet Hiskia kein Gehör.

---

7. Vers. *) K. B. 22. Ihr werdet mir ſagen. **) K. B. 22. Der zu Jeruſalem iſt.
10. Vers. *) K. B. 25. Wider dieſen Ort, ſtatt wider dieſes Land.
11. Vers. *) K. B. 26. Eliakim, der Sohn Hilkia.
12. Vers. *) K. B. 27. Rabſake antwortete ihnen:
14. Vers. *) K. B. 29. Er kann euch nicht wider mich ſchützen.

Denn ſo ſpricht der König von Aſſyrien: Unterwerfet euch mir und ergebet euch; ſo ſoll jedermann die Früchte ſeines Weinſtocks und Feigenbaums genießen, und Waſſer aus ſeiner Ciſterne trinken;

17. Bis ich komme und euch in ein anders Land führe, das euerm Lande gleich iſt, und das Weizen und Moſt, Fruchtäcker und Weinberge hat *).

18. Laſſet euch nicht durch Hiskias verführen *), indem er ſagt: Jehova wird uns retten. Haben die Götter anderer Völker ihr Land wider die Macht des Königs von Aſſyrien geſchützet?

19. Wo ſind die Götter von Hemath und Arphad? Wo ſind die Götter von Sepharvaim *)? Haben ſie Samaria wider mich ſchützen können?

20. Welcher unter allen Göttern dieſer Länder hat ſein Land wider meine Macht geſchützt? Und Jehova ſoll Jeruſalem vor mir ſchützen?

21. Sie ſchwiegen *) und antworteten ihm nichts. Denn der König hatte verboten, ihm zu antworten.

22. Eliakim, der Sohn Hilkia, der die Aufſicht über den Palaſt hatte, Sebna, der Schreiber, und Joah, der Sohn Aſaph, der Kanzler, kamen mit zerriſſenen Kleidern zu Hiskia zurück, und hinterbrachten ihm, was Rabſake geſagt hatte.

Das ſieben und dreißigſte Kapitel.

Hiskias empfiehlt ſein Reich dem Gebete des Jeſaias, der ihn verſichert, daß Jeruſalem gerettet, und der König von Aſſyrien getödtet werden ſoll. Ein Engel Gottes tödtet des Nachts im Lager 185,000 Aſſyrier, worauf Sanherib in ſeine Staaten zurückeilt, und daſelbſt ermordet wird.

1. Als der König Hiskias dieſes hörte, zerriß er ſeine Kleider, zog ein Trauergewand an, und ging in den Tempel *).

2. Er ſchickte auch Eliakim, der die Aufſicht über den Palaſt hatte, Sebna, den Schreiber, und die Aelteſten der Prieſter,

---

17. Vers. *) K. V. 32. Fruchtäcker und Weinberge, Oelbäume und Honig hat.

18. Vers. *) K. V. 32. Gebet Hiskia kein Gehör; denn er verführt euch, indem er ſagt: u ſ. w.

19. Vers. *) K. V. 34. Wo ſind die Götter von Sepharvaim, Hena und Jwa? Haben ſie u. ſ. w.

21. Vers. *) K. V. 36. Das Volk ſchwieg, und antwortete ihm nichts.

1. Vers. *) Dieſes Kapitel ſteht ebenfalls II. Kön. XIX. mit einigen Abweichungen, die ich mit K. bemerke.

in Trauerkleider gehüllt, zum Propheten Jeſaias, dem Sohne Amoz.

3. Sie ſagten zu ihm: So ſpricht Hiskias: Das iſt ein angſtvoller Tag, an dem man Schmach und Schimpfreden hören muß. Die Kinder ſind bis zur Geburt gekommen; aber es fehlt an Kraft zum Gebären *).

4. Vielleicht rächet Jehova, dein Gott, die *) Scheltworte Rabſake, den ſein Herr, der König von Aſſyrien, geſandt hat, den lebendigen Gott zu läſtern, und mit Worten zu ſchmähen, die Jehova, dein Gott, gehört hat. Laß den Ueberreſt des Volks, das noch vorhanden iſt, deinem Gebete empfohlen ſeyn.

5. Als die Diener des Königs Hiskias zu Jeſaias kamen,

6. Sagte er zu ihnen: Folgende Antwort bringet euerm Herrn: So ſpricht Jehova: Fürchte dich nicht vor den Worten, die du gehört haſt, und mit denen die Bedienten des Königs von Aſſyrien mich geläſtert haben.

7. Ich will ihn eine Luft anwehen laſſen, und er ſoll ein Gerücht hören. Dann wird er in ſein Land zurückkehren, und ich werde ihn in ſeinem Lande durch das Schwerdt fallen laſſen *).

8. Indeſſen war Rabſake zurückgereiſet, und hatte den König von Aſſyrien vor Libna, das er belagerte, angetroffen. Denn er hatte gehört, daß er von Lachis abgezogen war.

9. Nun hörte Sanherib, daß Thirhaka, der König der Kuſchiten, wider ihn zu ſtreiten aufgebrochen ſey. Als er es hörte *), ſchickte er Geſandte an Hiskias mit dem Auftrage:

10. Saget Hiskia, dem Könige von Juda: Laß dich von deinem Gotte, auf den du vertraueſt, nicht täuſchen, und denke nicht: Der König von Aſſyrien wird Jeruſalem nicht in ſeine Gewalt bekommen.

11. Du haſt gehört, wie die Könige von Aſſyrien mit allen Ländern, die ſie verheert haben, verfahren ſind. Und du ſollteſt errettet werden?

12. Haben die Götter der Völker, die von meinen Vätern ſind zu Grunde gerichtet worden, ſie gerettet? (nämlich die Völker von) Goſan, Haran, Rezeph, und die Edeniter, die zu Thelaſſar wohnten?

---

3. Vers. *) Es geht uns, wie einer Frau, die nicht gebären kann. Wir glaubten, unſere Unabhängigkeit wider die Aſſyrier behaupten zu können, und finden uns zu ſchwach, ihrer Macht zu widerſtehen.

4. Vers. *) K. V. 4. Alle Scheltworte.

7. Vers. *) Die ſein Heer aufreibende Peſtluft, und das Gerücht vom Anzuge des mächtigen Königs der Kuſchiten wider ihn, werden ihn nöthigen, nach Aſſyrien ſich zurückzuziehen, wo er ermordet werden wird. Vergl. V. 9. 36. 38.

9. Vers. *) K. V. 9. Er zog ſich daher zurück, ſtatt: Als er es hörte.

13. Wo iſt der König von Hemath, der König von Arphad, und der König der Stadt Sepharvaim, Hena und Jwa?

14. Da Hiskias den Brief der Geſandten empfangen und geleſen hatte, ging er hinauf in den Tempel, breitete ihn vor Jehova aus,

15. Bethete zu Jehova *) und ſprach:

16. Jehova, (Herr) des Weltalls *), Gott Jſraels, der du über den Cherubim throneſt! Du allein biſt der Gott aller Königreiche der Erde. Du haſt Himmel und Erde erſchaffen!

17. Neige dein Ohr, Jehova! und höre! Oeffne deine Augen, Jehova, und ſieh! Höre alle *) Worte Sanheribs, der Geſandte ſchickte, den lebendigen Gott zu läſtern.

18. Es iſt wahr, Jehova! die Könige von Aſſyrien haben die Länder jener Völker verwüſtet *),

19. Und ihre Götter ins Feuer geworfen. Denn ſie waren keine Götter, ſondern ein Werk von Menſchenhänden, Holz und Stein; darum konnten ſie dieſelben verderben.

20. Nun aber, Jehova, unſer Gott! ſchütze uns wider die Macht Sanheribs, damit alle Königreiche der Erde erkennen, daß du, Jehova! allein Gott biſt.

21. Hierauf ſchickte Jeſaias, der Sohn Amoz, zu Hiskias und ließ ihm ſagen: ſo ſpricht Jehova, der Gott Jſraels: Du haſt gebethet wegen Sanheribs, des Königs von Aſſyrien *).

22. Dieß iſt der Ausſpruch, den Jehova über ihn thut: Es verachtet dich, es ſpottet deiner, die Jungfrau Tochter Zion; ſie ſchüttelt hinter dir den Kopf, die Tochter Jeruſalem *).

23. Wen ſchmähſt und läſterſt du? Und wider wen erhebſt du deine Stimme? Auf wen ſah aus der Höh' dein ſtolzes Aug herab? Auf den heiligen Gott Jſraels.

24. Durch deine Knechte *)

---

15. Vers. *) K. V. 15. Vor Jehova, oder vor dem Heiligthume, vor der Bundeslade.

16. Vers. *) K. V. 15. Jehova, Gott Jſraels, ohne das Wort (Herr) des Weltalls, צבאות.

17. Vers. *) K. V. 16. Höre die Worte Sanheribs, ohne כל, alle.

18 Vers. *) Jch habe dieſen Vers nach II. Kön. XIX, 17. überſetzt. Nach dem Hebräiſchen müßte er hier heißen: Es iſt wahr, Jehova! die Könige von Aſſyrien haben alle Länder und ihr Land verwüſtet. Auch hier leſen viele Handſchriften bei Kennicott und de Roſſi הגוים ſtatt הארצות.

21. Vers. *) K. V. 20. Jch habe dein Gebet wegen Sanheribs, des Königs vor Aſſyrien, erhört.

22. Vers. *) Du wirſt Jeruſalem nicht erobern. S. die Anmerkung zu II. Kön. XIX, 21.

24. Vers. *) K. V. 23. Durch deine Bothen, Geſandten **) K. V. 23. an ſein bewohntes Ende. מלון ſtatt מרום.

ſchmähteſt du den Herrn und
ſprachſt: Mit meiner Wagen
Menge erſtieg ich die Höhen der
Berge, den äußerſten Libanon,
hieb um ſeine höchſten Cedern,
ſeine auserleſenſten Tannen, und
kam an ſein höchſtes **) Ende,
wo ſein Wald ein Garten wird.
25. Ich grub und trank Waſ-
ſer *), und trocknete mit meinen
Fußſohlen alle Flüſſe Aegyptens
aus.
26. Haſt du, (o Sanherib!)
nicht gehört, daß ich es aus der
Ferne veranſtaltet, und vor lan-
ger Zeit vorbereitet habe? Nun
ließ ich's in Erfüllung gehen,
und feſte Städte zu Steinhau-
fen werden *).
27. Ihre ohnmächtigen Ein-
wohner zitterten und wurden zu
Schanden. Sie glichen dem
Kraut auf dem Felde, dem kei-
menden Grün, dem Gras auf
den Dächern, und der Saat,
die verbrannt daſteht, ehe ſie ge-
ſchoſſet hat.
28. Ich kannte deinen Raths-
ſchluß, dein Vorhaben und
Trachten, und dein Toben wi-
der mich.
29. Weil du denn wider mich
tobeſt, und dein freches Ge-
ſchrei in meinen Ohren hallt! ſo
will ich meinen Ring in deine
Naſe, und mein Gebiß in dei-
nen Mund legen, und dich den
Weg zurückführen, den du ge-
kommen biſt.
30. Und dieſes ſey für dich
das Zeichen, (Hiskias!) *) Iß
dieſes Jahr, was von ſelbſt ge-
wachſen iſt; im andern Jahre,
was davon wieder aufkeimt **).
Im dritten Jahre aber ſäet und
ärntet, pflanzet Weinberge und
genießet ihre Frucht ***).
31. Die Entronnenen des
Stammes Juda, die Ueberbleib-
ſel ſollen ferner unter ſich Wur-
zel ſchlagen, und aufwärts Früch-
te tragen.
32. Von Jeruſalem aus ſol-
len die Ueberbleibſel, und vom
Berge Zion aus die Entronne-
nen ſich im Lande verbreiten.
Der Eifer Jehovens, (des Herrn)
des Weltalls, wird dieſes aus-
führen.
33. Darum ſpricht ſo Jeho-
va vom Könige von Aſſyrien:
Er wird nicht an dieſe Stadt
kommen, keinen Pfeil hinein-
ſchießen, keinen Schild davor
bringen, und keinen Wall ge-
gen ſie aufwerfen.

---

25. V. *) K. V. 24. Ich grub, und trank fremdes Waſſer. Sieh daſelbſt die Anmerkung.

26. Vers. *) Sey nicht auf deine Siege ſtolz; du biſt nur ein Werkzeug in meiner Hand, durch das ich laſterhafte Städte ſtrafte, wie ich ſchon lange beſchloſſen, und durch meine Propheten vorherverkündigt habe.

30. Vers. *) Der ſchnelle Rückzug Sanheribs ſoll dich überzeugen, daß dein Reich noch ferner beſtehen, und nicht, wie das Reich Iſrael, aufhören werde, **) Fürchtet keine Hungersnoth, und haltet das nächſte Sabbatsjahr. ***) Nach dem Sabbatsjahre möget ihr euere Felder, wie ſonſt, wieder beſtellen. S. die Anmerkung zu II. Kön. XIX, 29.

34. Auf dem Wege, auf dem er gekommen iſt, wird er zurückkehren, und nicht an dieſe Stadt kommen, ſpricht Jehova *).

35. Ich werde dieſe Stadt ſchützen und retten, um meiner ſelbſt, und um Davids, meines Dieners, willen.

36. Es ging der Engel Jehova's aus, und tödtete im Lager der Aſſyrier hundert fünf und achtzig tauſend Mann. Als ſie des Morgens aufſtanden, ſahen ſie alles voll todter Leichname liegen *).

37. Sanherib, der König von Aſſyrien, brach auf, ging zurück, und blieb zu Ninive.

38. Da er im Tempel Nisroch ſeinen Götzen anbethete, ermordeten ihn ſeine Söhne, Adramelech und Sarezer, und flüchteten ſich ins Land Ararat. Hierauf wurde Aſſar-Haddon, ſein Sohn, ſtatt ſeiner König *).

Das acht und dreißigſte Kapitel.

Jeſaias kündigt dem kranken Hiskias ſeinen Tod, und auf einen neuen Befehl Gottes, die Verlängerung ſeines Lebens an. Gott läßt durch ein Wunder den Schatten an den Stufen der Treppe des Ahas zurückgehen. Danklied des Hiskias für ſeine Geneſung.

1. Um jene Zeit wurde Hiskias tödtlich krank. Jeſaias, der Sohn Amoz, der Prophet, kam zu ihm, und ſagte: So ſpricht Jehova: Mache deinen letzten Willen; denn du wirſt ſterben und nicht geneſen *).

2. Hiskias wandte ſein Geſicht an die Wand, betete zu Jehova,

3. Und ſprach: Ach Jehova! gedenke doch, daß ich dir aufrichtig und von ganzem Herzen gedienet, und was dir gefällt, gethan habe. Dabei brach Hiskias in ein lautes Weinen aus.

4. Hierauf erging an Jeſaias von Jehova folgender Befehl *):

5. Geh, und ſage zu His-

---

34. Vers. *) Sanherib wird am mittelländiſchen Meer, ohne die Gränzen von Jeruſalem zu berühren, mit dem Reſt ſeiner Armee nach Aſſyrien zurückkehren.

36. Vers. *) K. V. 35. In derſelben Nacht ging u. ſ. w. Ueber die Beſchaffenheit und über den Zweck dieſes Wunders ſieh die Anmerkung zu II. Kön. XIX, 35.

38. Vers. *) Die Urſache, warum Sanherib von ſeinen Söhnen ermordet wurde, gibt die hebräiſche Ueberſetzung des Buchs Tobias Kap. I, 23. an. S. die Anmerkung zu Tob 1, 24.

1. Vers. *) Die Verſe 1–8 ſtehen auch mit einigen Aenderungen II. Kön. XX, 1 — 11.

4. Vers. *) K. V. 4. Jeſaias war noch nicht zum mittlern Vorhof hinausgegangen, als an ihn folgender Befehl Jehova's erging.

kias *): So ſpricht Jehova, der Gott Davids, deines Stammvaters: Ich habe dein Gebeth erhört und deine Thränen angeſehen **). Ich werde deine Lebenszeit um fünfzehn Jahre verlängern,

6. Und dich und dieſe Stadt aus der Hand des Königs von Aſſyrien erretten, und ich werde dieſe Stadt ſchützen *).

7. Durch folgendes Zeichen giebt dir Jehova die Verſicherung, daß er ſeine Verheißung erfüllen werde *):

8. Ich werde den Schatten der Stufen, der nach der Sonne an der Treppe des Ahas niederwärts gegangen iſt, um zehen Stufen zurückbringen. Und die Sonne ging um zehn Stufen zurück an der Treppe, an der ſie niederwärts gegangen war *).

9. Ein Gedicht des Hiskias, Königs von Juda, auf die Geneſung von ſeiner Krankheit *).

10. Ich ſprach: Am Mittag' meines Lebens ſoll ich wandern zu des Todtenreiches Pforten, beraubt der Blüthe meiner Jahre *)?

11. Ich ſprach: Ich ſoll nicht Gott, nicht Gott mehr ſehen im Lande der Lebendigen, nicht Menſchen mehr ſchauen unter Weltbewohnern *)?

12. Man nimmt hinweg mein Zelt, und rollet es von mir zuſammen, wie eines Hirten Zelt; wie ein Gewebe wird mein Leben abgeſchnitten; man reißt mich ab vom Weberbaum; vom Tage bis zur Nacht vollendeſt du's mit mir *).

13. Dem Morgen bebte ich entgegen. Wie ein Löwe zer-

---

5. Vers. *) K. V. 5. zu Hiskias, dem Fürſten meines Volks. **) K. V. 5. Ich mache dich geſund, am dritten age wirſt du in den Tempel gehen. V. 6. Ich werde u. ſ. w.

6. Vers. *) K. V 6. um meinetwillen, und wegen Davids meines Dieners

7. Vers. *) Hierher vor dieſen Vers gehört der unten ſtehende Vers 21 und 22.

8. Vers. *) Die Erklärung und Rechtfertigung dieſes Wunders ſieh in den Anmerkungen zu II. Kön. XX, 9 — 11.

9. Vers. *) Das in den Verſen 10 — 20 folgende Lied mag Hiskias ſelbſt verfaſſet haben. Man ſang es vielleicht am Dankfeſte für ſeine Geneſung im Tempel ab.

10. Vers. *) Unter Thränen ſprach ich zu Gott: So ſoll ich denn in meinen beſten Jahren ſchon ſterben? Hiskias war dazumal in ſeinem acht und dreißigſten oder neun und dreißigſten Lebensjahre.

11. Vers. *) So ſoll ich denn, klagte ich, ſobald des Vergnügens beraubt werden, dem feierlichen Gottesdienſte, den ich mit großer Mühe hergeſtellt habe, im Tempel beizuwohnen, und durch den Anblick ſo vieler aufrichtigen Gottesverehrer, mich zu erbauen?

Der Tempel zu Jeruſalem war das Haus Gottes, der Ort, wo er über der Bundeslade thronte. Wenn die Iſraeliten in den Tempel kamen, und dem öffentlichen Gottesdienſte beiwohnten, ſo ſahen oder beſuchten ſie Gott.

12. Vers. *) Ich ſoll von hier wandern; der Faden meines Lebens ſoll abgeſchnitten werden, und bis zur kommenden Nacht bin ich vielleicht ein Leiche.

malmet er all mein Gebein; vom Tage bis zur Nacht vollendeſt du's mit mir *).

14. Ich winſelte, wie eine Schwalbe in der Angſt, und ächzete wie eine Taube. Mein mattes Auge blickte in die Höhe: Jehova! ich erliege; nimm dich meiner an *).

15. Was ſoll ich ſagen? Er verhieß es mir und that's *). Hierher will ich in jedem meiner Jahre wallen, gedenkend meiner Seele Bitterkeit **).

16. Sie leben, Herr! durch mich; für alle iſt das Leben, das ich athme. Darum erhieltſt du mich und ließeſt mich geneſen *).

17. In Ruh' hat ſich verwandelt meine Angſt *); du zogſt mich aus der Grube des Verderbens; und alle meine Sünden warfſt du hinter dich **).

18. Es preiſt dich nicht die Unterwelt, der Tod lobſingt dir nicht; wer in die Gruft hinabſteigt, harret nicht auf deine Treue *).

Der Tod wird in dieſem Verſe unter einem doppelten Bilde vorgeſtellt, unter dem Abbrechen eines Hirtenzelts, und unter dem Wegnehmen eines Gewebs vom Weberſtuhle. Wenn herumziehende Hirten in ein anders Land wandern, ſo brechen ſie ihr Zelt ab, rollen es zuſammen, und laſſen es von ihren Laſtthieren weiter tragen.

Vom Tage bis zur Nacht vollendeſt du's mit mir. Am Tage, o Gott! dachte ich die kommende Nacht nicht zu erleben, und fürchtete, du möchteſt das Gewebe meines Lebens endigen, und den Faden deſſelben abreißen.

13. Vers. *) Als ich, wider meine Erwartung, die Nacht erlebte, fürchtete ich, bis zum Morgen zu ſterben, und litt ſo entſetzliche Schmerzen, als wenn Gott, wie ein Löwe, meine Gebeine zermalmet hätte. Dann dachte ich wieder, o Gott! du würdeſt mich vor Nachts ſterben laſſen.

14. Vers. *) Mein mattes Auge blickte zum Himmel und ich ſprach: Ich erliege unter meinen Schmerzen; nur du, mein Gott! kannſt mich vom Tode retten.

15. Vers. *) Wie ſoll ich meine Dankgefühle ausdrücken? Gott verhieß mir durch ſeinen Propheten meine Geneſung, und er hat ſeine Verheißung treu erfüllet. **) Alle Jahre, ſo lange ich lebe, will ich im Tempel ein Dankfeſt feiern, und an die Seelenangſt, die ich im Kampfe mit dem Tode hatte, mich erinnern.

16. Vers. *) Die Erhaltung meines Lebens iſt nicht allein für mich, ſondern für alle meine Unterthanen eine Wohlthat; ihr Leben hängt gleichſam von meinem Leben ab. Du ließeſt mich geneſen, weil du deinem Volke dich gnädig beweiſen wollteſt.

Mit Hiskias, der damals noch keinen Sohn und Thronerben hatte, wäre der Stamm Davids erloſchen, und dadurch die göttliche Verheißung, nach welcher das Reich Juda erhalten, und durch einen ſeiner Nachkommen die ganze Menſchheit beglückt werden ſollte, unerfüllt geblieben.

17. Vers. *) Meine Todesangſt hat ſich in ruhiges Wohlſeyn verwandelt. Im Hebräiſchen iſt eine ſchöne Paronomaſie. **) Du hobſt die Strafe meiner Sünden auf, und wollteſt nicht mehr an ſie denken, wie man nicht mehr an das denken will, was man hinter den Rücken wegwirft. Schwere Krankheiten hielt der Jude für Strafen begaugener Sünden.

18. Vers. *) Im Schattenreiche, das der Hebräer als ein ſtilles Land ſich dachte, ſtimmt man dir nicht, wie in deinem Tempel, frohe Danklieder an, und im Grabe wartet man nicht auf die Erfüllung der Verheißungen, die auf irdiſchen Wohlſtand ſich beziehen. Vergl. Pſalm VI, 6. CXIII, 17.

19. Wer lebt, wer lebt, der kann, wie heute ich, dich preiſen; der Vater thu' den Söhnen deine Treue kund *).

20. Jehova iſt es, der mich rettete; darum töne unſer Leben lang in ſeinem Tempel unſer Saitenſpiel *).

21. Jeſaias befahl, einen Feigenkuchen zu bringen, welchen man zerrieben auf die Beule legte. So ward er geſund *).

22. Hiskias hatte geſagt: Was ſoll mir zum Zeichen dienen, daß ich wieder in den Tempel gehen werde?

Das neun und dreißigſte Kapitel.

Hiskias zeigt den Geſandten des Königs von Babel ſeine Schätze. Jeſaias kündigt ihm an, daß dieſe Schätze mit ſeinen Abkömmlingen nach Babel werden gebracht werden.

1. Um jene Zeit ſchickte Merodach-Baladan, ein Sohn Baladans, König von Babel, ein Schreiben und Geſchenk *) an Hiskias; denn er hatte gehört, daß er krank geweſen und wieder geneſen war **).

2. Hiskias freuete ſich über ſie, und zeigte ihnen ſeine Schatzkammer, ſein Silber, Gold, Rauchwerk, koſtbares Salböl, ſein Zeughaus, und alles, was in ſeinen Schatzkammern vorhanden war. Es war nichts in ſeinem Palaſte und in ſeinem ganzem Reiche, das ihnen Hiskias nicht zeigte *).

3. Der Prophet Jeſaias kam

---

19. Vers. *) Lebende können dich unter deinen Verehrern durch Loblieder preiſen, wie ich dich heute preiſe. Das Andenken an die mir erzeigte Wohlthat wird von Vätern auf Kinder und Kindeskinder ſich forterben.

Die LXX überſetzen: Von nun an werde ich Kinder zeugen, die deine Güte preiſen werden. Dieſes wäre ein Vorſatz zu heirathen, welches Hiskias bis dahin ſoll unterlaſſen haben, nach der Erklärung des ägyptiſchen Mönches Cosmas (Libr. 8 de mundo, p. 30), welcher um das Jahr 535 ſchrieb.

20. Vers. *) So lange ich lebe, werde ich Gott im Tempel ein Dankfeſt für meine Errettung vom Tode feiern. Sieh V. 15. So weit das Danklied auf die Geneſung des Hiskias.

21. Vers *) Dieſer und der folgende Vers gehören zwiſchen V. 6. und 7 dieſes Kapitels. Der Verfaſſer, welcher die Erzählung II. Kön. XX, 1—11 abkürzte, merkte nach der Einſchaltung des Dankliebs Hiskias, daß zur Vollſtändigkeit der Erzählung etwas fehlte, und ſetzte es am Ende bei, wahrſcheinlich mit zurückweiſenden Zeichen, die nachher von den Abſchreibern vernachläſſigt worden ſind.

1. Vers. *) Durch Abgeordnete, ſetzt II. Kön. XX, 12 hinzu. Dieſes ganze Kapitel ſteht daſelbſt von V. 12—19. **) K. V. 12 hat nicht die Worte: Und wieder geneſen war.

2. Vers. *) Hiskias bildete ſich viel auf die Ehre ein, von einem auswärtigen Könige eine Geſandtſchaft erhalten zu haben, und zeigte derſelben aus Stolz ſeine Koſtbarkeiten.

zum Könige Hiskias, und fragte ihn: Was haben dieſe Männer für eine Bothſchaft gebracht, und woher ſind ſie zu dir gekommen? Hiskias antwortete: Sie ſind aus einem fernen Lande gekommen, von Babel.

4. Und was haben ſie in deinem Palaſte geſehen? fragte er weiter. Sie haben alles, was in meinem Hauſe iſt, geſehen, erwiederte Hiskias; es iſt nichts in meinen Schatzkammern, das ich ihnen nicht gezeigt hätte.

5. Jeſaias ſprach hierauf zu Hiskias: Höre den Ausſpruch Jehova's, (des Herrn) des Weltalls *):

6. Es wird die Zeit kommen, daß alles, was in deinem Palaſte iſt, und was deine Väter bis auf dieſen Tag geſammelt haben, wird nach Babel weggeführt werden; nichts wird übrig bleiben, ſpricht Jehova.

7. Von deinen leiblichen Söhnen, die du zeugen wirſt, wird man Hofbedienten für den Palaſt des Königs von Babel nehmen.

8. Hiskias gab dem Jeſaias zur Antwort: Ich laſſe mir den Ausſpruch Jehova's, den du verkündigt haſt, gefallen. Aber ſo lange ich lebe, ſetzte er hinzu, wird doch Friede ſeyn, und das Bündniß treu gehalten werden *)?

Das vierzigſte Kapitel.

Troſtgründe für die in der babyloniſchen Gefangenſchaft ſchmachtenden Juden. Sie ſollen auf Gott, deſſen Macht unbegränzt, wie ſein Rathſchluß unerforſchlich iſt, ihr Vertrauen ſetzen, und ihrer Rückkehr ins Vaterland geduldig entgegen harren.

1. Tröſtet, tröſtet mein Volk! ſpricht euer Gott *).

2. Richtet Jeruſalem auf, und rufet ihm zu, daß ſein Frohndienſt vollendet, und ſeine Schuld verſöhnt iſt; daß es aus der Hand

---

5. Vers. *) R. B. 16 hat blos: Höre den Ausſpruch Jehova's.

8. Vers. *) Die Babylonier werden doch mir keinen Krieg ankündigen, und das ſo eben geſchloſſene Bündniß nicht gleich brechen? Die Antwort klingt trotzend und eigennützig. Aus II. Chron. XXXII, 26. erhellet aber, daß Hiskias ſeinen Hochmuth bereuet, der göttlichen Strafgerechtigkeit ſich demüthig unterworfen, und dadurch für ſeine Lebenszeit die Vollziehung der angedroheten Strafe abgewandt habe.

1. Vers. *) Von hier beginnt eine neue Reihe von Weiſſagungen, in denen vorherverkündigt wird erſtens die Zerſtörung des Babyloniſchen Reichs durch Cyrus, und die darauf folgende Rückkehr der Juden in ihr Vaterland; zweitens die Zerſtörung des Götzenreichs und die Bekehrung der Heiden durch einen großen Diener Gottes; drittens der glückliche Zuſtand des ganzen Iſraelitiſchen Volks, der auf ſeine und der Heiden allgemeine Bekehrung folgen ſoll.

Jehova's empfangen hat Zwei=
faches (Maaß) für alle ſeine
Sünden *).
3. Eine Stimme ruft: In
der Wüſte bereitet den Weg für
Jehova; ebnet in der Einöde
eine Bahn für unſern Gott *).
4. Man fülle alle Thäler aus,
und trage jeden Berg und Hü=
gel ab; was krumm iſt, werde
grade, und ebner Weg, was
höckricht iſt *).
5. Denn Jehova's Majeſtät
wird ſich zeigen, und alle Sterb=
lichen werden mit einander ſehen,
daß der Mund Jehova's gere=
det hat *).
6. Eine Stimme ſpricht: Ru=

Der Prophet verſetzt ſich im Geiſte in die Zeit, da die Juden in der babyloniſchen Gefangenſchaft hülflos ſchmachten, und von ihrem Gott vergeſſen zu ſeyn glauben werden. Er redet die Propheten, welche alsdann leben werden, an, und fordert ſie auf, das jüdiſche Volk zu tröſten, und die nahe Rückkehr ins Vaterland im Namen Gottes ihm zu verkündigen.

2. Vers. *) Bringet den Juden die fröhliche Nachricht, daß ihre Gefangenſchaft, welche ſie durch ihre Sünden verſchuldet hatten, am Ende ſey, und daß Gott ihre in derſelben erduldete Leiden als eine hinlängliche, ja doppelte Genugthuung für ihre wider ihn verübten Frevelthaten anſehe.

Jeruſalem ſteht bei den Propheten öfters für das jüdiſche Volk, deſſen Hauptſtadt es war. Statt Frohndienſt ſteht eigentlich im Hebräiſchen Kriegsdienſt, צבא, welches Wort aber auch für ein mühſames Leben, wie das Leben der gefangenen Juden war, geſetzt wird. Hiob VII, 1. XIV, 14. Das malitia ejus, ſeine Bosheit, wie die gewöhnlichen Ausgaben der Vulgata haben, ſollte heißen militia ejus, ſein Kriegsdienſt.

Man giebt den Worten כי לקחה etc. auch den entgegengeſetzten Sinn, und überſetzt: Denn es wird aus der Hand Jehova's empfangen zweifaches Glück für alle ſeine Sündenſtrafe. Denn חטאה heißt auch Sündenſtrafe. Vergl. Jerem. Klagl. III, 39. Zach. XIV, 19. Sieh auch unten Kap. LXI, 7.

3. Vers. *) Schon iſt Gott im Anzuge, die Juden zu retten und in ihr Vaterland zurückzubringen. Dieſer Satz wird in den Verſen 3 und 4 dichteriſch ausgedrückt. Wenn im Orient große Monarchen ihr Land bereiſen wollen, ſo gehen Herolde vor ihnen her, welche die Unterthanen auffordern, in wüſten und gebirgigen Gegenden die Wege in guten Stand zu ſetzen. Daſſelbe ſoll dem Gott Iſraels, der wie ein mächtiger König in ſeiner Größe ſich zeigen will, vor ſeiner Ankunft geſchehen.

4. Vers. *) Wenn gleich, was vom Ausfüllen der Thäler und vom Abtragen der Berge geſagt wird, ein orientaliſches Dichterbild iſt; ſo liefert uns doch die Geſchichte des Morgenlands Beiſpiele ſolcher Unternehmungen. So erzählt Diodorus Siculus von der unternehmenden Königin Semiramis: „Auf „ihrem Zuge nach Ekbatana kam ſie an das Gebirg Zarkaum. Dieß iſt viele „Stadien lang, voll von Abhängen und Klüften, und hat einen großen Umfang. „Um nun theils von ſich ein unſterbliches Andenken zu hinterlaſſen, theils einen „geraden Weg zu bahnen, ließ ſie die Felſen abbrechen, und die Höhlungen aus„füllen, und bahnte ſo eine kurze und koſtbare Straße. . . . . Hierauf durchzog „ſie Perſis und das ganze übrige Land, das ſie in Aſien beherrſchte, und ließ „überall Berge und ſteile Felſen abtragen, und koſtbare Straßen anlegen.“ Biblioth. Hist. Libr. II. Cap. 13 und 14.

5. Vers. *) Der Gott Iſraels wird ſich als Retter und Beglücker ſeines Volks in ſeiner Größe zeigen, und alle Menſchen werden ſehen, wie er durch ſeine Macht und Güte die Weiſſaguugen der Propheten erfüllt, da er das Reich der Unterdrücker ſeines Volks zernichtet, und ſein Volk befreiet.

Nach den LXX. ſollte die zweite Zeile dieſes Verſes heißen: Und alle Sterblichen werden die Hülfe Gottes ſehen, το σωτηριον του θεου. Vergl. Kap. LII, 10. Luc. III, 6.

fe! Was ſoll ich rufen, fragte ich? Alle Sterblichen ſind Gras, und alle ihre Gunſt iſt wie die Blume auf dem Felde *):

7. Das Gras verdorrt, die Blume welkt, wenn auf ſie weht Jehovens Hauch *). (Fürwahr das Volk iſt Gras.) **)

8. Das Gras verdorrt, die Blume welkt; und unſers Got⸗tes Wort bleibt ewig *)

9. Auf hohe Berge ſteig', o Heilverkünderin für Zion; er⸗hebe mächtig deine Stimme, Heilverkünderin Jeruſalems! er⸗heb' ſie ohne Furcht, und ruf' den Städten Juda's zu: Seht, euer Gott *)!

10. Seht, mächtig kommt der Herr, Jehova, und herr⸗ſchen wird ſein Arm. Seht! mit ihm iſt ſein Lohn, und vor ihm ſein Vergelten *).

11. Er weidet ſeine Heerde, wie ein Hirt, er faßt die Läm⸗mer in den Arm, trägt ſie am Buſen, und leitet ſanft die Säu⸗genden *).

---

6. Vers. *) Der Sinn der Verſe 6 — 8. iſt: Euere Rettung wird gewiß erfolgen; denn der allmächtige und ewige Gott, kein ſchwacher, ſterblicher und veränderlicher Menſch, hat ſie euch verheißen.

Der Prophet wird in der Begeiſterung von einer Stimme aufgefordert, laut eine Wahrheit zu verkündigen, und er fragt, was dieſes für eine Wahrheit ſey? Die Stimme antwortet: Wenn Menſchen Hülfe verſprechen, ſo darf man ſich nicht darauf verlaſſen, weil ſie oft ihren Willen ändern, oft zu ohnmächtig ſind, Hülfe zu leiſten, und oft durch den Tod an der Erfüllung ihres Verſprechens ge⸗hindert werden. Gott aber iſt unveränderlich, ewig, allmächtig. Der Menſch darf alſo auf ſeine Verheißung ſich verlaſſen.

Statt חסדו ſeine Gunſt, haben die LXX, die Vulgata, der Syrer und Araber geleſen הדרו, ſeine Pracht. So auch II. Petr. I, 24.

7. Vers. *) Der heiße Oſtwind, der alles Grünende ſchnell zum Welken bringt, wird der Hauch Gottes genannt. Vergl. Pſalm hebr. CIII, 15. 16.
**) Die in Klammern eingeſchloſſenen Worte fehlen in den LXX, und ſchaden dem poetiſchen Parallelismus; man hält ſie für eine in den Text genommene Randgloſſe.

8. Vers. *) Wenn Menſchen, die dem verdorrenden Graſe und der welken⸗den Feldblume gleich ſind, plötzlich ſterben, und ihre Verheißungen und Plane mit ihnen zu Grabe getragen werden: ſo lebt Gott ewig, ſo iſt ſeine Verhei⸗ßung unveränderlich, ſo wird ſein Plan zur Beglückung ſeines Volks unfehl⸗bar ausgeführt.

9. Vers. *) Chöre von Frauen machten mit Tanz, Muſik und Geſang die errungenen Siege und andere frohe Ereigniſſe im Lande bekannt. Richt. XI, 34. II. Sam. XVIII, 6. 7. Pſalm hebr. LXVIII, 12. 13. Jeſaias fordert nach die⸗ſer Sitte Jungfrauen auf, von hohen Bergen den jüdiſchen Städten die Ankunft Gottes, an der Spitze der heimkehrenden Iſraeliten laut zu verkündigen.

10. Vers. *) Gott kommt als mächtiger König, als Beherrſcher der Welt, als Richter aller Völker, jedem nach ſeinen Werken zu vergelten. Die grauſa⸗men Chaldäer, die Feinde der Juden, werden geſtraft, ihre Monarchie wird zer⸗ſtört. Die in ihrem Leiden auf Gott vertrauenden Juden werden belohnt, ihr Staat wird wieder hergeſtellt.

11. Vers. *) Mit der zärtlichen Achtſamkeit eines Hirten, der die ſchwachen Lämmer in den Armen trägt, und die ſäugenden Schafmütter ſanft leitet, wird Gott ſein Volk aus der Gefangenſchaft nach Paläſtina zurückführen, und allen Bedürfniſſen deſſelben abhelfen.

Das liebliche Bild des Propheten iſt vom Nomadenleben entlehnt. Wenn die Heerden aus einem Lande ins andere getrieben werden, ſo iſt in Rückſicht

12. Wer mißt in hohler Hand das Meer, wer mißt den Himmel mit der Spanne aus? Wer faßt der Erde Staub in einen Dreiling? Wer wägt in einer Wage Berg' und Hügel *)?

13. Wer lenkt Jehovens Geiſt? Wer theilt ihm ſeinen Rathſchluß mit *)?

14. Wen fraget er, daß er ihm gebe Unterricht, daß er den Pfad des Rechts ihn lehre, ihn Einſicht lehre und der Weisheit Weg ihm zeige *).

15. Sieh! Völker ſind dem Tröpfchen an dem Eimer, dem Stäubchen auf der Wage gleichgeachtet. Sieh! ferne Länder hebt er auf, wie leichten Staub *).

16. Der Libanon reicht nicht zum Feuer, ſein Wild reicht nicht zum Opfer zu *).

17. Vor ihm ſind alle Völker, wie ein Nichts, und weniger

---

der Mütter und ihrer Jungen die größte Behutſamkeit und Schonung nothwendig, wie der erfahrne Schäfer Jakob zu Eſau ſpricht: Du ſiehſt mein Herr! daß ich zarte Jungen und ſäugende Schafe und Kühe habe; würde ich ſie nur einen Tag übertreiben, ſo möchten alle Heerden zu Grunde gehen. I. Moyſ. XXXIII, 13.

12. Vers. *) So wenig man das Waſſer des Meers mit der hohlen Hand, oder den Himmel mit der Spanne meſſen; ſo wenig man den Sand und Staub der Erde in einen Dreiling faſſen, oder Gebirge in der Waage wägen kann: eben ſo wenig darf der Menſch, nach ſeinen geringen Einſichten, Gott, das unendliche und unbegreifliche Weſen, zu beurtheilen, und den Plan der Weltregierung auszuſpähen wagen.

Dreiling, שליש, der dritte Theil des Epha, ſteht hier für ein kleineres Kornmaaß.

Von dieſem Verſe an bis zu Ende des Kapitels, werden die Juden, die im Exilium ſich von Gott verlaſſen glaubten, zum ſtillen Vertrauen auf Gott, und zur geduldigen Ergebung in ſeinen Willen ermuntert, uud der Prophet will ſagen: Die Wege der göttlichen Vorſehung ſind dem kurzſichtigen Verſtande ſterblicher Menſchen unbegreiflich, wie die Natur Gottes unbegreiflich iſt. Gott iſt der allmächtige Schöpfer und Regent der Welt, keinem Bilde ähnlich, das die menſchliche Einbildungskraft entwerfen könnte. Auf die Macht und Güte dieſes Gottes ſoll Iſrael vertrauen, obſchon die Rathſchlüſſe deſſelben unerforſchlich ſind.

13. Vers. *) Kann der Menſch Gott in ſeinen Entſchließungen leiten, wie ein Miniſter ſeinen König leitet, und das, was er thun ſoll, ihm gleichſam vorſchreibt?

14. Vers. *) Fragt Gott die Menſchen um Rath, wenn er etwas Wichtiges unternehmen will, um von ihnen zu erfahren, was die Gerechtigkeit und Klugheit erfordere zu thun, wie ein unerfahrner Fürſt ſeine Miniſter fragt?

15. Vers. *) Was ſind, mit Gott verglichen, die mächtigſten Völker, und die größten Länder? So unbedeutend, wie ein Tröpfchen Waſſer am Eimer, wodurch das Maaß nicht vermehrt; ſo unbedeutend wie ein Stäubchen an der Waage, wodurch das Gewicht nicht verändert wird; ſo unbedeutend, wie der leichte Staub, den jeder Wind aufregt und verweht. Und was iſt erſt der einzelne Menſch, der unter zahlreichen Völkern kaum bemerkbar iſt, der von großen Ländern oft kaum einige Ellen beſitzt; was iſt der einzelne Menſch, der ſich ſo gerne über andere erhebt, vor Gott, dem Unermeßlichen?

16. Vers. *) Wollte man Gott ein Opferfeſt feiern, das ſeiner Größe würdig wäre; ſo würden ganze Wälder zum Opferfeuer nicht Holz genug und zu Brandopfern nicht Thiere genug liefern können.

ger als Nichts, für eitel Nichts geachtet *).

18. Wem alſo wollt ihr ihn vergleichen? Was für ein Bildniß für ihn wählen *)?

19. Der Künſtler gießt ein Bild, der Goldſchmidt überzieht's mit Gold und löthet Silberketten an *).

20. Der Arme wählet Holz, das nicht verfault, zur Gabe, und ſuchet einen weiſen Künſtler, ein Bild zu zimmern, das nicht wankt *).

21. Wißt ihr es nicht, und habt ihr's nicht gehört? Ward's euch nicht kund von Anbeginn? Habt ihr der Erde Gründung nie beachtet *)?

22. (Nicht ihn,) der thronet über ihrem Kreiſe? Heuſchrecken ſind (vor ihm), die auf ihr wohnen. Er breitet wie ein Tuch die Himmel, und ſpannt ſie, wie ein Zelt, zur Wohnung aus *).

23. Er wandelt Fürſten in ein Nichts, in eitel Nichts der Erde Richter *),

24. Daß Pflanze untergeht und Same, und nicht ihr Stamm im Lande Wurzel ſchlägt. Er haucht ſie an und ſie verdorren; wie Stoppeln führt ſie weg der Sturm *).

---

17. Vers. *) Gott iſt ſo groß, erhaben und mächtig, daß alles, was die mächtigſten und reichſten Völker Prächtiges und Erhabenes beſitzen, vor ſeiner Pracht und Hoheit weniger als nichts iſt.

18. Vers. *) Wie iſt es nun möglich, ein ſo erhabenes Weſen, wie Gott iſt, durch ein ſinnliches Bild darzuſtellen?

Aus der Größe und Erhabenheit Gottes, die der Prophet im Vorhergehenden beſchrieben hat, beweiſt er jetzt die Thorheit und Ungereimtheit des Götzendienſtes.

19. Vers. *) Die ſilbernen Ketten ſollten das aus unedlerm Metalle gegoſſene und mit Goldblech überzogene Bild an dem Fußgeſtelle feſthalten.

20. Vers. *) Der arme Götzendiener begnügt ſich, ein Bild von Holz zu beſtellen, das ſo gezimmert werden ſoll, daß es nicht leicht umfallen kann. Jeſaias bemerkt dieſen Umſtand, um die Götzendiener von einer lächerlichen Seite darzuſtellen Denn wie ein lächerliches Ding iſt es um einen Gott, der nicht feſt ſtehen kann!

21 Vers. *) Iſt euch die Schöpfungsgeſchichte der Erde, wie ſie Moyſes beſchrieben hat, nie bekannt gemacht worden?

22. Vers *) Die Geſchichte der Erſchaffung der Welt würde euch einen über den Wolken thronenden Gott gezeigt haben, dem von ſeiner Höhe die Bewohner der Erde wie kleine Heuſchrecken vorkommen müſſen. Vergl. Pſalm hebr. CIV, 3.

23. Vers. *) Die mächtigſten Monarchen, wenn ſie den Gipfel irdiſcher Hoheit erreicht haben, ſtürzt Gott ſo von den Thronen, daß kein Nachkomme von ihnen übrig bleibt, und ihr Name von der Erde vertilgt wird. Denn wo iſt noch eine Spur von den Familien, welche auf den mächtigen Thronen von Aſſyrien, Perſien und Macedonien geherrſcht haben? Wie beſchämend für den Stolz, wie demüthigend für alle irdiſche Größe iſt dieſe Bemerkung?

24 Vers. *) Die Fürſtenſtämme werden ſo ausgerottet, daß nichts mehr von ihnen im Lande bleibet. Werden andere Baumſtämme gefällt, ſo iſt vielleicht ein Same oder Kern von ihnen unter die Erde gekommen, aus dem ein neuer Baum hervorwächſt; oder man hat ein Reißchen davon verpflanzt, das wieder zum Baume wird; oder aus der im Boden zurückgebliebenen Wurzel treiben wieder Zweige hervor. Die Stämme der Fürſten aber, die Gott ver-

25. Wem könnet ihr mich ähnlich bilden? Wem ſoll ich gleich ſeyn, ſpricht der Heilige *)?

26. Hebt eure Augen in die Höhe, und ſeht, wer dieſe (Himmelslichter) ſchuf? Er führt ihr Heer gezählt hervor; ſie alle rufet er mit Namen, vor ſeiner großen Macht und ſtarken Kraft bleibt keines aus *).

27. Wie, Jakob! ſprichſt du denn, und ſagſt du, Iſrael: Verborgen iſt mein Weg Jehoven; und meinem Gott bleibt unbemerkt mein Recht *).

28. Weißt du es nicht, haſt du es nicht gehört? Jehova iſt ein ew'ger Gott, der ſchuf der Erde Gränzen; er wird nicht matt und müde, und unerforſchlich iſt ſein Sinn *).

29. Den Müden giebt er Stärke, Kraftloſen große Kraft *).

30. Matt, müde werden Jünglinge, und junge Krieger ſinken *):

31. Die aber auf Jehova hoffen, verjüngen ſich an Kraft, gewinnen, gleich dem Adler, neue Schwingen; ſie laufen und ermüden nicht, und werden nicht im Gehen matt *).

---

tilgen will, verdorren ganz von ſeinem Hauche, und verſchwinden, wie dürre Stoppeln, die ein Sturm wegführt.

25. Vers. *) Gott, der Heilige, der von allen Geſchöpfen verſchieden iſt, und in der ganzen Natur ſeines Gleichen nicht hat, kann eben deswegen nicht abgebildet werden, weil nichts ihm gleich iſt.

26. Vers. *) Wollet ihr euch überzeugen, daß Gott den Bildern von Metall und Holz nicht gleich ſeyn könne; ſo hebet eure Augen in die Höhe, und betrachtet das zahlloſe Heer der Sterne, die er erſchaffen hat, und die jede Nacht, ohne daß einer ausbleibt, am Himmel erſcheinen, gleichſam als riefe ſie Gott mit Namen, und zählte ſie jedesmal, wie Hauptleute ihre Truppen muſtern, namentlich aufrufen, zählen, und auf die Wache führen. Vergl. Pſalm hebr. CXLVI, 4.

27. Vers. *) Wie möget ihr Juden in der Gefangenſchaft denken, euer Schickſal ſey euerm Gotte unbekannt, er habe euch vergeſſen, und denke nicht daran, das Unrecht, welches ihr von euern Unterdrückern leiden müſſet, zu ſtrafen?

28. Vers. *) Seyd ihr nicht, durch früheren Unterricht in eueren Religionsſchriften, überzeugt worden, daß euer Gott der Schöpfer und Herr der ganzen Welt und ein ewiger Gott iſt, deſſen Kraft nicht abnimmt, und der immer mächtig genug iſt, eure Feinde zu ſtrafen, und euch zu befreien; obſchon ſeine Rathſchlüſſe für uns unerforſchlich ſind, und wir nicht einſehen, warum er ſeine Verehrer ſo lange leiden, und ihre Tyrannen ſo lange toben läßt.

29. Vers. *) Fehlt es euch an Kraft, in euren langwierigen Leiden auszuharren, ſo wendet euch an Gott, der jenen, die ihn darum bitten, zum geduldigen Ausharren Kraft und Stärke verleihet.

30. Vers. *) Wer ſich auf eigene Kräfte verläßt, der wird bald im Kampfe mit Unglücksfällen ermüden, wäre er auch jungen Kriegern an Kraft und Muthe gleich.

31. Vers. *) Wer aber auf den Beiſtand Gottes ſich verläßt, und auf ſeine Hülfe hoffet, deſſen Kraft wird nicht ermüden, ſondern durch das Andenken an Gott immer erneuert werden, wie man vom Adler ſagt, daß er im Alter neue Federn bekomme. Der auf höheren Beiſtand vertrauende Verehrer Gottes erliegt nicht auf dem Dornenpfade ſeines Lebens, ſondern erreicht glücklich das ihm vorgeſteckte Ziel der ſeligen Unſterblichkeit.

Das ein und vierzigſte Kapitel.

Ein großer Sieger wird von Oſten kommen, heidniſche Reiche zerſtören, und die Juden befreien. Die Götter der Heiden können nicht, wie der Gott der Juden, die Zukunft enthüllen; ſie ſind keine höhere Weſen, ſondern eitel Nichts, und Jehova iſt allein Gott.

1. Still! ferne Lande! hört mir zu! Die Völker rüſten ſich mit neuer Kraft; ſie zieh'n heran und unterreden ſich *). Laßt uns zuſammen gehen vor Gericht **).

2. Wer ließ vom Morgen her aufſtehen den Gerechten? Wer rief ihn, daß er folgte ſeinem Tritt? Wer gab ihm Nationen preis, und unterwarf ihm Könige? Wer machte ſie, wie Staub, vor ſeinem Schwerdt, wie Stoppeln, die der Wind verweht, vor ſeinem Bogen *)?

3. Er jagte ihnen nach, und drang mit Sicherheit auf Wegen vor, die nie ſein Fuß betrat *).

4. Wer that, und führt' es

Die Adler verlieren, wie andere Vögel, zu gewiſſen Zeiten ihre Federn, wenn ſie nämlich krank ſind Sobald ihnen die Federn nach der Krankheit wieder gewachſen ſind, fühlen ſie gleichſam eine neue Jugend, und werden munter, wie zuvor. Vergl. Pſalm hebr. CIII, 5.

1. Vers. *) Der Prophet fordert alle Länder auf, dem wichtigen Rechtsſtreite mit Aufmerkſamkeit zuzuhören und zuzuſehen, der zwiſchen den Völkern ausgemacht werden ſoll. Sie verſammeln alle ihre Macht, ziehen zu Felde, und pflegen Rath, wie das Reich, das zu wanken beginnt, geſchützt werden könne. **) Laſſet uns miteinander rechten, oder eine Rechtsfrage unterſuchen und entſcheiden, von welcher die Wohlfahrt aller Völker abhängt.

Die Streitfrage, welche entſchieden werden ſoll, iſt: Sind die Götter der Heiden wirklich Gottheiten, oder iſt Jehova allein Gott? Die Art, ſie zu entſcheiden, ſoll ſeyn: Jeſaias ſagt im Namen des Jehova vorher, daß Cyrus, welcher erſt ungefähr nach hundert Jahren geboren wurde, durch höhere Macht unterſtützet, das mächtige Götzenreich der Babylonier zertrümmern, die heidniſchen Bundesgenoſſen deſſelben beſiegen, den Verehrern des Jehova die Freiheit geben, und ſeine öffentliche Verehrung in Judäa wieder herſtellen werde. Die heidniſchen Götzen ſollen nun auch etwas Zukünftiges dieſer Art durch ihre Orakel vorherſagen, und zur Befeſtigung ihres Reichs in Erfüllung bringen. Da ſie es nicht thun können; ſo iſt dieſes ein klarer Beweis, daß Jehova allein wahrer Gott iſt, und daß die Götter der Heiden nichts als erträumte Weſen und leere Erdichtungen ſind.

2. Vers. *) Der Gerechte, welchen Gott vom Morgen rief, und wider alle ſeine Feinde ſiegen ließ, iſt Cyrus, der in der Folge mit Namen genannt wird. Er wird genannt der Gerechte, weil durch ihn die gerechte Sache ſiegte. Er kam vom Morgen, das iſt, von Perſien, welches dem Paläſtina gegen Morgen lag. Jeſaias bedient ſich hier, wie andere Propheten in ihren Weiſſagungen, der vergangenen ſtatt der künftigen Zeit.

3. Vers. *) Cyrus eroberte Länder, die er zuvor nie betreten hatte. Den reichen und mächtigen König Cröſus, der über den Fluß Halys, den Gränzſtrom zwiſchen dem Lydiſchen und Mediſchen Reiche, gegangen war, ſchlug er zurück, verfolgte ihn bis in ſeine Reſidenz Sarden, und eroberte in vierzehn Tagen dieſe für unüberwindlich gehaltene Feſtung.

aus? Der die Geſchlechter vom Anbeginn (zum Daſeyn) rief, ich (that's), Jehova, (ich) der Erſte und der Letzte *).

5. Die fernen Lande ſahen es und bebten, der Erde Gränzen zitterten; ſie nahten ſich und kamen,

6. Zu helfen jeder ſeinem Nächſten; ein Bruder ſprach zum andern: Faſſe Muth *)!

7. Der Zimmerer ermunterte den Schmelzer; der mit dem Meiſel ebnet, den, der hämmert; er hieß die Löthung gut, und heftete (das Bild) mit Nägeln feſt, daß es nicht wankete *).

8. Du aber, Iſrael mein

---

4. Vers. *) Wer verlieh dem Cyrus ſeine großen Siege? Jehova, der Schöpfer der Welt, der ewige Gott, der vor allen Geſchöpfen immer war, und immer ſeyn wird, wenn auch alle Geſchöpfe in ihr urſprüngliches Nichts zurückfallen würden. Was ſind dagegen die Götzen der Heiden? Neuerfundene, von geſtern her verehrte Götter, deren Anſehen bald vernichtet werden wird. Alle Götter, die von den Aegyptiern, Aſſyriern, Babyloniern, Lydiern, Phöniciern, Griechen und Römern angebetet wurden, ſind längſt von den Altären geſtürzt, während Jehova vom Aufgange bis zum Niedergange der Sonne Jahrtauſende hindurch wird angebetet und verehrt werden. Vergl. V. Moyſ. XXXII, 17.

Die Siege des Cyrus waren zugleich der Triumph des vernünftigen Glaubens an einen einzigen Gott über den thörichten Glauben des Heidenthums an mehrere Götter. Denn die Perſer glaubten nur einen Gott, und behandelten die Götzen ihrer Feinde nicht ſelten verächtlich. Der Perſiſche König Cambyſes ſtach den Gott Apis, einen Ochſen, deſſen Feſt gefeiert wurde, in Aegypten todt, und ließ den Prieſtern deſſelben durch den Staupbeſen ihre Dummheit oder Schalkheit beweiſen. Als die Perſer in Griechenland einfielen, plünderten ſie die Götzentempel, und Xerxes ließ dem Jupiter ſeinen goldenen Mantel unter dem ſpöttiſchen Vorwande abnehmen, im Winter müſſe er ihm zu kalt, und im Sommer zu ſchwer ſeyn.

6 Vers. *) Die fernen Länder erſchraken bei den ſchnellen Fortſchritten des Eroberers Cyrus, und fürchteten den Sturz ihrer Thronen, die ſie den Göttern zuſchrieben, und den Verfall der heidniſchen Religion, die mit den Grundſätzen der Perſer nicht vereinigt werden konnte. Sie ſchloſſen daher unter ſich Bündniſſe, ermunterten einander zum Widerſtande, fleheten zu ihren Götzen um Hülfe, und griffen mit vereinigten Kräften den Perſiſchen Eroberer an.

Namentlich that es der Lydiſche König Cröſus, welcher über ganz Kleinaſien herrſchte. Er ließ alle mögliche Orakel der Heiden über den Ausgang des Kriegs mit Cyrus befragen, ohne eine befriedigende Antwort zu erhalten, bis er durch die zweideutigen Worte des delphiſchen Orakels getäuſcht wurde: Croesus Halym penetrans magnam deperdet (oder pervertet) opum vim. Wenn Cröſus über den Halys geht, wird er eine große Macht vernichten.

7. Vers. *) Die Völker, welche ſich mit den Babyloniern verbunden hatten, die Lydier, Cappadocier, Phrygier, Carier, Paphlagonier, Cilicier und Jonier, ermunterten einander zum tapfern Kampfe wider den jungen Eroberer Cyrus, und billigten ihre wechſelſeitigen Anſtalten, wie die verſchiedenen Arbeiter, die ein Götzenbild verfertigen, einander ermuntern, und die gemachte Arbeit gutheißen.

Eine Nebenabſicht des Propheten mag ſeyn, die heidniſche Religion, zu deren Erhaltung und Fortpflanzung Zimmerleute, Gießer, Schmiede, als Schöpfer ihrer Götter, ſo wichtige Männer ſind, ſpöttiſch zu beſchreiben, und die heidniſchen Völker, die von ſolchen Göttern wider Cyrus Schutz und Beiſtand hofften, lächerlich zu machen.

Knecht! Du, Jakob, den ich
auserwählte! Nachkommen mei-
nes Freundes Abrahams *)!
9. Du! den ich von der Erde
Gränzen nahm, den ich von ih-
rem Ende rief! Zu dem ich ſprach:
Mein Knecht biſt du! Dich wäh-
le ich, und dich verwerf ich nie *).
10. Sey ohne Furcht, ich bin
bei dir; verzage nicht, ich bin
dein Gott! ich ſtärke dich und
helfe dir; und meine treue Rechte
ſtützet dich.
11. Beſchämet und zu Schan-
den ſollen alle werden, die wider
dich gewüthet; vernichtet werden
und vergeh'n, die deine Feinde
waren *).
12. Du wirſt ſie ſuchen und
nicht finden, die haderten mit
dir; ſie werden seyn ein Nichts,
und eitel Nichts, die dich be-
kriegten.
13. Denn ich Jehova bin dein
Gott, der deine rechte Hand er-
greift, und zu dir ſpricht: Sey
ohne Furcht! ich helfe dir.
14. Sey ohne Furcht, Jakob,
du Wurm! du Todten gleiches
Iſrael! Ich bin dein Helfer,
ſpricht Jehova; dein Retter iſt
der Heilige (Gott) Iſraels *).
15. Ich mache zur Dreſch-
walze dich, ſcharf, neu, mit
vielen Zacken; du ſollſt zerdre-
ſchen und zermalmen Berge, und
Höh'n in Spreu verwandeln *).
16. Und worfeln ſollſt du ſie,
daß ſie der Wind verweht, daß
ſie der Sturm zerſtreuet. Dann

---

8. Vers. *) Die Gegenanſtalten der Babylonier und ihrer Bundesgenoſſen werden die Siege des Cyrus, durch den ich die Juden, mein auserwähltes Volk, befreien will, nicht aufhalten oder unterbrechen.

9. Vers *) Gott rief die Iſraeliten aus Aegypten, einem der entfernteſten Länder, die der Hebräer im Weſten kannte, nach Paläſtina, wählte ſie zu ſeinem Volke, und verhieß ihnen ſeinen Schutz, ſo lange ſie ſeinem Dienſte treu bleiben würden. (Vergl. Hoſ. XI, 1.

11. Vers. *) Die Monarchien der Aſſyrier und Babylonier, die ſo ſehr wider die Juden gewüthet haben, ſollen ſo zernichtet werden, daß man von ihrem vorigen Glanze keine Spur mehr wird finden können.

14. Vers. *) Das Volk Iſrael mußte ſich in der Gefangenſchaft, wie ein Wurm, von ſeinen Siegern treten und mißhandeln laſſen; es hatte ſo wenig Kraft, ſich zu helfen, als ein Todter hat. Vergl. Kap. XXVI, 19.

15. Vers. *) Gott will die Juden, die ſich wie ein Wurm mißhandeln laſſen mußten, nicht nur befreien und in ihr Vaterland zurückbringen, ſondern auch zu einer ſolchen Macht wieder gelangen laſſen, daß ſie über die mächtigſten Völker die glänzendſten Siege erfechten werden; welches zu den Zeiten der Maccabäer geſchah.

Zum Dreſchen brauchten die Hebräer eine Art von Schlitten, mit drei Walzen, an denen ſcharfe Zacken von Eiſen befeſtiget waren, von welchen beim Ueberfahren über das Getreide das Stroh klein geſchnitten und in Heckerling oder Spreu verwandelt wird. Eine genaue Beſchreibung oder Abbildung dieſer Dreſchmaſchine ſiehe bei Niebuhr, Reiſeb. I. Th. S. 151 und in der XVII Kupfertafel.

Die zackige Dreſchwalze iſt hier Bild eines tapfern Siegers, der die Feinde um ſich her zermalmet, und die Berge und Höhen oder Hügel ſind Bilder der ſtolzen Völker, von denen die Juden mit Krieg überzogen wurden. Vergl. Kap. XXI, 19

freu'ſt du dich Jehova's, und rühmeſt dich des Heiligen in Iſrael *).

17. Die Armen und Elenden ſuchen Waſſer, und keins iſt da; vor Durſt verdorret ihre Zunge. Ich Jehova, (ich) will ſie erhören, ich, Iſraels Gott, ich will ſie nicht verlaſſen *).

18. Ich öffne Ströme auf den Hügeln, und Quellen in den Thälern; die Wüſte mache ich zum Waſſerſee, das dürre Land zum Quellengrund *).

19. Ich pflanze in der Wüſte Cedern, Föhren, Myrten, Kiefern; ich ſetze in Einöden Tannen, Fichten und Cypreſſen *);

20. Damit man ſehe und verſtehe, damit man merke und erkenne, daß dieſes that Jehovens Hand, und daß es ſchuf der Heilige (Gott) Iſraels *).

21. Kommt her mit eurer Sache! ſpricht Jehova; bringt eure ſtarken Gründe vor, ſpricht Jakobs König *).

22. Sie ſollen kommen und uns ſagen, was ſich ereignen wird. Verkündiget das Erſte, was es ſey; wir wollen merken und ſchau'n auf die Erfüllung. Oder machet uns die (ferne) Zukunft kund *).

23. Sagt an, was einſt ge-

---

10. Vers. *) Die Feinde der Juden werden nicht nur beſiegt, ſondern ganz zerſtreuet werden, wie der Wind, beim Worfeln des Getreides, die Spreu verwehet und zerſtreuet. Vergl. Kap. XXX, 28. Dann werden die Juden in ihrem Lande wieder ein glückliches Volk, das des göttlichen Schutzes ſich freuen und rühmen darf.

17. Vers *) Die armen Juden in der Gefangenſchaft ſchmachten nach Hülfe und Rettung; ich will dieſelbe ihnen angedeihen laſſen.

Die hülfloſen Juden werden mit Wanderern verglichen, die in der arabiſchen Wüſte ſich verirrt haben, und aus Mangel an Waſſer faſt verſchmachten.

18 Vers. *) Gott will den unglücklichen Wanderern, die in der trocknen Sandwüſte vor Durſt faſt verſchmachten, Waſſer im Ueberfluß geben; oder ohne Bild: Gott will die Leiden der Juden in Freude verwandeln. Vergl. Kap. XXXV, 6.

19. Vers. *) Daſſelbe Bild wird feſtgehalten und weiter ausgemahlt. Die ſchmachtenden Wanderer ſollen nicht nur Waſſer, ſondern auch kühlenden Schatten von Bäumen in der Wüſte erhalten. Ohne Bild: Die Juden ſollen nicht nur aus der Gefangenſchaft befreiet und in ihr Vaterland zurückgebracht, ſondern auch in demſelben mit allen Wohlthaten von Gott überhäufet werden.

20. Vers *). Das Mittel, wodurch Gott ſein Volk befreiete, war ſo außerordentlich, daß alle Völker dieſe Befreiung nicht für das Werk des Zufalls, ſondern für das Werk des allmächtigen Gottes der Juden halten mußten. Denn wer hätte glauben können, daß die mächtige, und von mächtigen Bundesgenoſſen unterſtützte Monarchie der Babylonier durch einen Fürſten der Perſer, die ein ſchwaches und unterjochtes Volk waren, würde zernichtet werden, wie Gott durch den Propheten Jeſaias anderthalbhundert Jahr zuvor hatte verkündigen laſſen?

21. Vers. *) Die Götzendiener ſollen ihre Streitſache, ob ihre Götter wahre Götter ſind, oder nicht, unterſuchen laſſen; ſie ſollen die Beweisgründe vorbringen, auf denen ihre Ueberzeugung beruhet.

22. Vers. *) Wenn die Götzenbilder wahre Götter ſind, ſo ſollen ſie etwas Künftiges, das bald oder ſpät geſchehen wird, und von keinem Menſchen vorhergeſehen werden kann, verkündigen. Stimmt der Erfolg mit ihrem Vorherſagen überein; ſo will ſie Jeſaias für wahre Götter halten.

ſchehen ſoll, ſo werden wir erkennen, daß ihr Götter ſeyd. Thut Gutes oder Böſes, daß wir es ſchau'n und ſehen *).

24. Sieh! ihr ſeyd weniger als Nichts, und weniger als Nichts iſt euer Thun. Ein Gräuel iſt, wer euch (zu ſeiner Gottheit) wählt *).

25. Ich wecke ihn von Mitternacht her und er kommt; vom Sonnenaufgang ruft er meinen Namen an. Der ſoll auf Fürſten ſtampfen, wie auf Lehm, und gleich dem Töpfer, der den Thon zertritt *).

26. Wer ſagt dies längſt vorher, daß wir es wiſſen? Wer vor der Zeit, damit wir Recht ihm geben? O keiner ſagt's vorher, und keiner thut es kund, und niemand hört ein Wort von euch *).

27. Ich bin der Erſte, der zu Zion ſagt: Sieh dieſes (da geſchieh't)! Ich ſende für Jeruſalem den Heilverkünder *).

28. Ich ſchaue umher, niemand iſt da; und keiner giebt von dieſen einen Rath. Ich frage ſie; ſie ſollen Antwort geben *).

---

23 Vers. *) Die Götter der Heiden ſollen etwas Gutes oder Böſes vorherſagen, und durch ihre Macht ausführen, damit ihre Gottheit daraus bewieſen werden könne; wie der Gott Iſraels die Siege des Cyrus und die Befreiung der Iſraeliten vorherſagt, und durch ſeine Allmacht vollbringen wird.

24 Vers *) Nur abſcheuliche Menſchen, die den ſchändlichſten Leidenſchaften fröhnen wollen, können ſolche Götter anbeten, die Undinge ſind, und keinen Beweis ihres Daſeyns geben können. Die Götter der Heiden wurden gewöhnlich durch Unzucht verehrt, beſonders die Mylitta oder Venus der Babylonier. Siehe die Anmerk. zu II. Kön. XVII, 30.

25. Vers *) Gott will den Cyrus (V. 2.) von Nordoſt oder von dem nordöſtlich liegenden Medien und Perſien, gegen Babylon und ſeine Bundesgenoſſen Krieg führen, und ſie beſiegen laſſen. Er läßt es von Jeſaias vorherverkündigen, um ſeine Erhabenheit über alle Götzen der Heiden, die nichts Künftiges vorherſagen können, zu beweiſen.

Cyrus kam von Morgen und Mitternacht, das iſt von Nordoſt. Die Hebräer hatten kein Wort, die Gegend zwiſchen Nord und Oſt auszudrücken, und ſagen daher: Er kommt von Nord und Oſt, anſtatt von Nordoſt. Cyrus erkannte und verehrte den wahren Gott, und ſchrieb ihm alle ſeine Eroberungen zu, in dem Edicte, welches II. Chron. XXXVI, 23. und Eſr. I, 2—4. angeführt wird.

Ueber das hier gebrauchte Bild vom Stampfen auf Fürſten, wie auf Lehm, ſiehe die Anmerk. zu Kap. XXV, 10.

26. Vers. *) Von den heidniſchen Götzen hat niemand die Siege des Cyrus vorherverkündigt, wie ſie der Gott Iſraels vor der Geburt deſſelben ſchon vorherverkündigt hat, und da Cyrus als Sieger auftrat, und benachbarte Völker die Orakel über die ferneren Fortſchritte dieſes jungen Eroberers fragten, erhielten ſie keine oder unbeſtimmte Antworten.

27. Vers *) Ich, Jehova, ich habe zuerſt durch Jeſaias den Sturz des babyloniſchen Reichs durch die ſiegreichen Waffen des Cyrus, und die Befreiung meines Volks den Juden weiſſagen laſſen.

28. Vers. *). Ich ſchaue umher, ob einer von den Göttern, die ich zur Behauptung ihrer Gottheit aufgefordert habe, auf dem Kampfplatze erſchienen ſey? Aber niemand von ihnen iſt da, der einen Beweis ſeines Daſeyns und ſeiner Macht geben könnte. Keiner giebt von dieſen einen Rath; kein Götze antwortet denen, die ihn über künftige Dinge fragen, um zu erfahren, wie ſie

29. Sieh! alle ſind ein Thaten, und ihre Bilder leerer Nichts; ein eitel Nichts ſind ihre Hauch *).

Das zwei und vierzigſte Kapitel.

Ein großer Diener Gottes wird die wahre Religion auf der ganzen Erde verbreiten, und die Heiden bekehren. Gott wird die chaldäiſche Monarchie zerſtören, und die Juden aus der Gefangenſchaft, in welcher ſie um ihrer Sünden willen ſchmachten, befreien laſſen.

1. Sieh meinen Diener, dem
ich reiche meine Hand, den Aus-
erwählten, der mir wohlgefällt!
Ich ſenke meinen Geiſt auf ihn
herab, daß er das Recht verkün-
dige den Völkern *).
2. Er wird nicht ſchreien und
nicht rufen, nicht hören laſſen
auf den Straßen ſeine Stimme *).
3. Er wird nicht brechen das
zerknickte Rohr, und nicht den
ſchwachen Tocht verlöſchen. Mit
Treu' wird er das Recht verkün-
digen *).

ſich bei den bevorſtehenden Weltveränderungen zu verhalten haben. Ich frage ſie noch einmal; ſie ſollen Antwort geben, ſie ſollen, wie der wahre Gott, die Zukunft enthüllen.

29. Vers. *) Die Götzen, die von der Zukunft weniger wiſſen, als die Menſchen, ſind alſo Nichts; was die betrügeriſchen Prieſter des Heidenthums von ihren Thaten rühmen, iſt eitel Nichts; und ihre Bilder, in denen der unwiſſende Pöbel eine höhere Macht verehrt, ſind ein leerer Hauch, und ohne Kraft und Leben, wie Holz, Metall und Stein, aus denen ſie verfertigt worden ſind.

1. Vers. *) Nachdem Jeſaias die Nichtigkeit der heidniſchen Götter bewieſen hat, ſpricht er von einem großen Diener Gottes, durch welchen das Götzenreich zerſtört, und die wahre Religion in der ganzen Welt verbreitet werden ſoll. Er beſchreibt ihn als einen vorzüglichen Liebling Gottes, der mit höheren Geiſtesgaben reichlich ausgerüſtet iſt, als einen ſanftmüthigen Lehrer, auf deſſen Unterricht ferne Lande hoffen, und als einen Bekehrer der Heiden. Die Züge machen uns Jeſum von Nazareth, den Stifter des neuen Bundes, kennbar.

Gott nennt ihn ſeinen Diener, dem er ſeine Hand reiche, oder ſein auserleſenes Werkzeug, durch das er den großen Plan der Veredlung und Beſeligung der Menſchen ausführen und zu deſſen Ausführung er Wunder aller Art wirken will. Er nennt ihn ſeinen Auserwählten, der ihm wohlgefällt, oder ſeinen geliebten Sohn, an dem er ſein Wohlgefallen hatte. Matth. III, 17. Er ſenkte, bei der Taufe im Jordan, ſeinen Geiſt auf ihn herab, und weihete ihn zu dem ſchönen Berufe ein, das Recht, oder die wahre Religion den Völkern zu verkündigen.

Daß dieſe Stelle vom Meſſias handle, und zu den Zeiten Chriſti von ihm verſtanden worden ſey, folgt aus Matth. XII, 17—21. Darum überſetzt der Chaldäer: הָא עַבְדִּי מְשִׁיחָא Sieh meinen Diener, den Meſſias! Eben ſo erklärten ſie die Rabbinen, Abarbanel, Kimchi u. ſ. w.

2. Vers. *) Durch ſanfte Belehrung, nicht durch ungeſtüme Zankſucht wird er ſeiner Religion bei dem Volke Eingang verſchaffen.

3. Vers. *) Die durch moſaiſche Verordnungen und zahlloſe Menſchen-

4. Ermüden wird er nicht und nicht ermatten, bis er das Recht gegründet hat auf Erden; und ferne Lande harren ſeines Unterrichts *).

5. So ſpricht der Gott Jehova, der die Himmel geſchaffen hat und ausgeſpannt, der feſt gegründet hat die Erde, und was ſie erzeugt, der ihrem Volke Athem giebt, und denen Hauch, die auf ihr wandeln.

6. Ich Jehova rief nach (meiner) Güte dich; ich faſſe dich an deiner Hand, bewahre dich, und mache dich zum Bund des Volks, zum Licht der Heiden *).

7. Zu öffnen blinde Augen, Gebundene aus dem Gefängniß zu befrei'n, und aus dem Kerker, die im Dunkeln ſaßen *).

8. Ich bin Jehova; dieſes iſt mein Name. Ich laſſe meine Eh-

ſatzungen niedergedrückten Juden, wird er nicht durch neue Laſten tiefer beugen; ſondern er wird das harte Joch des alten Geſetzes ihrem Nacken abnehmen, und die ſanfte Bürde des neuen Geſetzes ihnen auflegen. Mit zärtlicher Theilnahme wird er alle, die mit Mühe und Arbeit beladen ſind, erquicken und erleichtern, und kleinmüthigen Sündern die Vergebung ihrer Fehltritte, und die ewige Seligkeit zuſichern.

Mit Treue, die liebevollen Abſichten Gottes gegen die Menſchheit zu erfüllen, und dem Auftrage ſeines Vaters gemäß zu handeln, wird er das Recht, oder die wahre Religion, verkündigen.

4. Vers. *) Bei dem Undanke ſeiner Nation wird er nicht ermüden, und bei den Widerſprüchen ſeiner Feinde wird er nicht ermatten, ſondern mit raſtloſem Eifer und mit unbeſiegbarer Thätigkeit das Reich der Wahrheit und Tugend unter den Menſchen gründen, und die entfernteſten Nationen werden ſeine Lehre begierig annehmen, und ſeiner neuen Religion bereitwillig huldigen.

Statt: Und ferne Lande (Vulg. Inſeln) harren ſeines Unterrichts, leſen die LXX: και επι τω ονοματι αυτου εϑνη ελπιουσι. Und auf ſeinen Namen werden die Heiden hoffen; und ſo hat auch Matthäus Kap. XII, 21. dieſe Stelle angeführt.

5. Vers. *) Dieſes verheißet der Schöpfer des Himmels und der Erde, der allen Menſchen ihr Daſeyn und Leben giebt.

6. Vers. *) Ich, der wahre Gott, habe, nach meiner erbarmenden Güte gegen die ſündige Menſchheit, dich in die Welt geſandt, um ſie zu erlöſen und zu beſeligen; ich werde dich bei der Ausführung dieſes großen Werks unterſtützen, und vor den Nachſtellungen deiner Feinde ſo lange bewahren, bis du für mein Volk einen neuen Bund geſtiftet, und durch die Bildung und Sendung deiner Jünger den Grund zur Bekehrung der Heiden gelegt haſt.

7. Vers. *) Du ſollſt die blinden Heiden durch meine Religion erleuchten, und aus gefeſſelten Sclaven des Satans freie Kinder Gottes bilden. Vergl. Luk. II, 79. X, 18. Joh. XII, 21.

Aeltere und neuere Bibelforſcher haben auch unter dem zeither beſchriebenen Diener Gottes den König Cyrus verſtanden. Gott bediente ſich deſſelben als eines auserwählten Werkzeugs, das er mit Muth ausrüſtete und unterſtützte, um den Völkern, welche von den Babyloniern unterdrückt waren, Recht zu verſchaffen (V. 1). Cyrus führte in ſtiller Größe aus, und rühmte nicht prahlend, was er zum Beſten der unterdrückten Völker annahm (V. 2). Er nützte ſeine Siege mit Schonung, und behandelte menſchenfreundlich die Völker, welche unter dem babyloniſchen Joche ſeufzeten (V. 3). Er ermüdete nicht, bis er das Reich der babyloniſchen Tyrannen zertrümmert, und allen Völkern ihr Recht geſichert hatte. Entfernte Völker ſehnen ſich nach ſeiner Herrſchaft, weil er ein ſo gütiger Regent war (V. 4). Gott, der Weltſchöpfer, gab ihm den

re keinem andern, nicht Götzen⸗bildern meinen Ruhm *).

9. Das Erſte iſt erfüllt, und Neues ſag' ich an; noch keimt es nicht, und ich verkündige es euch *).

10. Singt ein neues Lied Je⸗hoven, ſein Lob (erſchalle) von der Erde Gränzen! Ihr, die ihr auf dem Meere ſchiffet, und alles, was im Meere iſt! ihr, fernen Lande, und was ſie bewohnt *)!

11. Die Wüſte rufe laut mit ihren Städten; die Horden Ke⸗dars jauchzen; die Felsbewoh⸗ner rufen von der Berge Gip⸗feln *).

12. Verbreiten ſollen ſie Je⸗hovens Ehre, und ſeinen Ruhm verkündigen in fernen Landen *).

13. Ausziehen wird Jehova

Auftrag das zu vollbringen, was den Juden in dem mit ihren Vätern geſchloſſenen Bunde verheißen war, und den Völkern die Wohlfahrt wieder zu ſichern, deren ſie als Sclaven der Babylonier waren beraubt worden (V. 5—7).

8. Vers. *) Ich bin Jehova, der ewige Gott. Ich werde nicht länger zuge⸗ben, daß man den Götzen die Ehre erweiſe, die mir zukommt. Das Heidenthum ſoll der beſſern Religion, die mein Diener (V. 1) verbreiten wird, Platz machen.

9. Vers. *) Die erſte Gattung von Weiſſagungen, welche ſich auf die Er⸗ſchütterung des Götzenreichs durch die Eroberung von Babylon und die Befreiung der Juden beziehen, iſt erfüllt; die neue Weiſſagung, die ich bekannt mache, be⸗zieht ſich auf die allgemeine Bekehrung der Heiden durch Jeſus, zu welcher es jetzt ſo wenig Anſchein hat, und die deſſen ungeachtet in Erfüllung gehen, und den gänzlichen Sturz des Götzenreichs herbeiführen wird.

Der Prophet verſetzet ſich im Geiſte in die Zeit, da Cyrus Babylon erobert, und die Juden in ihr Vaterland zurückgeſandt hat. Durch die Perſiſche, den größ⸗ten Theil des gebildeten Aſiens beherrſchende Monarchie, welche nur einen Gott anerkannte, und durch die Wiederherſtellung des jüdiſchen Gottesdienſtes war dem Götzendienſte ein empfindlicher Stoß gegeben, und die Orakel des Heidenthums fingen an ſo verächtlich zu werden, daß ſie endlich ganz verſtummten. Dies war die Erfüllung der erſten Weiſſagung, auf welche Jeſaias von jenem Standpunkte zurückblickt. Das Neue, was er anſagt, und ehe es keimte, oder ehe es im Keime vorhanden, und, menſchlicher Weiſe zu urtheilen, wahrſcheinlich war, ver⸗kündiget, iſt der Sieg des Chriſtenthums über das Heidenthum. Dieſen Sieg der wahren Religion über Irrthum und Laſter ſollen alle Nationen feiern, denen er V. 10—12 ein darauf verfaßtes Loblied in den Mund legt.

10 Vers. *) Eine außerordentliche, der ganzen Menſchheit erzeigte Wohl⸗that, wie die Stiftung und Verbreitung der beſeligenden Religion Jeſu iſt, ſoll durch ein neues Lied von allen Geſchöpfen, die auf der Erde und im Meere wohnen, die in angebaueten und in wüſten Ländern ſich aufhalten, beſungen wer⸗den. Pſalm hebr. XCVI, 11.

11. Vers *) Die Einwohner der Wüſte werden eingetheilt in drei Klaſſen; erſtens in ſolche, die in Städten wohnen, dergleichen es im wüſten Arabien meh⸗rere gab; zweitens in ſolche, die unter Gezelten wohnen; drittens in ſolche, die in Felſenhöhlen wohnen. Zu der zweiten Klaſſe gehörten die Kedarener, die von Kedar, dem Sohne Ismaels, abſtammten. I. Moyſ. XXV, 13. Dieſes in dem wüſten Arabien herumziehende Hirtenvolk ſah jene für ehrlos an, die in einem Hauſe ſchliefen. Im peträiſchen Arabien wohnte man häufig in Felſenhöhlen, und die Hauptſtadt deſſelben, Petra oder Sela, heißt jetzt Ar Rakim, die ausge⸗hauene Stadt, weil ihre Häuſer in Felſen gehauen ſind. Vergl. Pietro della Valle, Viaggi Parte III. Lettr. 2.

12. Vers. *) Wie Jeſaias ſeine wichtigen Weiſſagungen gewöhnlich mit

wie ein Held, und wecken, wie
ein Krieger, ſeinen Zorn, ein
lautes Feldgeſchrei erheben, und
ſeinen Feinden überlegen ſeyn *).
14. Lang' war ich ſtill und
ſchwieg, und hielt, gleich der
Gebärenden, an mich; nun will
ich keichen, athmen, ſchnau-
ben *);
15. Nun laſſe ich verdorren
Berg' und Hügel, und welken
all' ihr Grün; die Ströme
wandle ich in Land, und trockne
Seen aus *).
16. Die Blinden führe ich
auf unbekanntem Wege, und
leite ſie auf unbekannter Bahn;
verwandle Finſterniß vor ihnen
her in Licht, in ebne Bahn, was
höckricht iſt. Dies will ich ih-
nen thun, und will ſie nicht ver-
laſſen *).
17. Dann weichen, tief be-
ſchämt, zurück, die auf die
Götzen ſich verließen, und ſpra-
chen zum gegoßnen Bild: Du
biſt mein Gott *)!
18. Ihr Tauben! hört! ihr
Blinden ſchauet auf *)!
19. Wer iſt ſo blind, als er,

einem Liede beſchließt; ſo hat er auch hier die Weiſſagung von der Bekehrung der Heiden mit dieſem Lobliede beſchloſſen. Vom folgenden Verſe an handelt er wieder von der Zerſtörung der babyloniſchen Monarchie.

13. Vers. *) Gott will die chaldäiſchen Tyrannen, von denen ſein Volk unterdrückt wurde, durch Cyrus, mit Krieg überziehen und beſiegen laſſen. Er erſcheint unter dem Bilde eines orientaliſchen Helden, der durch hitzige Getränke ſich in Wuth ſetzt, und mit fürchterlichem Feldgeſchrei den Feind angreift.

14. Vers. *) Ich habe den Grauſamkeiten der Babylonier, die mein Volk mißhandelten, lange mit Geduld zugeſehen, und meiner Strafgerechtigkeit Einhalt gethan; aber die Rache, die ich jetzt an ihnen üben werde, wird deſto ſchrecklicher ſeyn, je länger ich ſie verſchoben habe.

Das Bild iſt von einer Gebärenden entlehnt, die den Athem mit Gewalt zurückhalten muß, um die Geburt zu befördern; die aber nachher deſto ſtärker keicht, hauchet und ſchnaubet, je länger ſie den Athem an ſich gehalten hat

15. Vers. *) Mein lange zurückgehaltener Athem ſoll wie ein Alles verſengender Oſtwind, alles grüne Gewächs auf Bergen und Hügeln zum Welken bringen und Ströme und Seen austrocknen. Oder ohne Bild: Ein ſchrecklicher Krieg ſoll in Babylonien Alles verheeren; das ſtolze Babylon ſoll erobert, und die babyloniſche Monarchie ſoll zerſtört werden.

Der Prophet ſcheint auf die Art und Weiſe anzuſpielen, wie Cyrus Babylon eroberte. Er leitete den Strom des Euphrats, der mitten durch Babylon floß, ab, und drang des Nachts durch das trockene Bett deſſelben in die Stadt.

16. Vers. *) Ich werde auf dieſe Art der Juden, die in der babyloniſchen Gefangenſchaft ſchmachten, mich annehmen, und ſie in ihr Vaterland zurückbringen.

Die im Exilium lebenden Juden, welche durch eigene Kraft ihre Freiheit nicht erringen konnten, werden mit Blinden verglichen, die auf unbekannten und höckerichten Wegen nicht gehen können. Gott will die Wege ebnen, und beleuchten; das iſt, er will die Hinderniſſe wegräumen, die ihrer Rückkehr nach Paläſtina im Wege ſtanden.

17. Vers. *). Die Babylonier und ihre Bundesgenoſſen, welche ſich auf den Schutz ihrer Götter verließen, werden vor dem Sieger Cyrus, mit Schande bedeckt, zurückweichen und den Kürzern ziehen.

18. Vers. *) Die Tauben und Blinden, die hören und ſehen ſollen, ſind die zu den Zeiten des Jeſaias lebenden Juden, welche auf die Warnungen der Propheten ſo wenig achteten, und zu ihrer Rettung ſo verkehrte Mittel wählten. als wären ſie mit Taubheit und Blindheit geſchlagen.

mein Diener? Wer iſt ſo taub,
als dem ich meine Bothen ſand-
te? Wer iſt ſo blind, als der voll-
kommen Unterwieſene, und ſo
blind, wie Jehovens Diener *).
20. Du ſieheſt viel, und ach-
teſt nicht darauf, und höreſt nicht
mit offnen Ohren *).
21. Nach ſeiner Huld gefiel's
Jehoven, zu machen groß und
herrlich das Geſetz *).
22. Und dieſes Volk beraubt,
geplündert! Verſtrickt die jun-
gen Krieger alle! verſteckt in
Kerkern! Eine Beute ohne Ret-
ter! Ein Raub, und niemand
ſpricht: Gieb ihn heraus *)!
23. Wer höret dieſes unter
euch? Wer achtet es, und mer-
ket auf die Zukunft *)?
24. Wer gab zur Beute Ja-
kob, und Iſrael zum Plündern
preis? Iſt's nicht Jehova, wi-
der den ſie ſündigten? Sie woll-
ten nicht auf ſeinen Wegen wan-
deln, und hörten nicht auf ſein
Geſetz *).
25. Drum goß er über ſie die
Flamme ſeines Zorns, des Krie-
ges Schrecken aus; ſie brannte
rings umher; doch merkten ſie
es nicht. Die Glut erreichte
ſie; ſie nahmen's nicht zu Her-
zen *).

---

19. Vers. *) Die Juden, die Diener und Verehrer des wahren Gottes, die Gott durch ſeine Propheten über die Zukunft belehrte, die rechtglaubigen Juden waren blinder und tauber, und glaubten weniger an die Weiſſagungen, als die Heiden, denen Gott nicht ſo viele Einſichten verliehen hatte. Die Juden wollten nicht einſehen, und nicht glauben, daß die Erhaltung ihrer Staatsverfaſſung und ihre Wohlfahrt von der Beobachtung des moſaiſchen Geſetzes, und von ihrem ſittlichen Verhalten abhange.

20 Vers. *) Du haſt ſo manche wunderbare Anſtalt Gottes, durch welche du deinen Feinden preisgegeben, oder von ihnen befreiet worden biſt, mit Augen geſehen, und ſo manche Weiſſagung der Propheten, welche das Glück oder Unglück vorherverkündigten, mit deinen Ohren gehört, und dennoch achteſt du nicht darauf, und richteſt dein Verhalten nicht ſo ein, daß es die Strafgerichte Gottes von dir abwenden könnte.

21. Vers. *) Wie ſehr hatte nicht Gott das moſaiſche Geſetz, oder die Religionsverfaſſung der Juden dadurch verherrlicht, daß er die Iſraeliten, denen er ſein Geſetz gegeben hatte, auf die höchſte Stufe irdiſcher Macht und Größe unter David und Salomon erhob?

22. Vers *) Und wie tief iſt jetzt die jüdiſche Nation geſunken! Von ihren Feinden beraubt und geplündert, leben die Juden im Elende, ihre jungen Krieger ſchmachten als Gefangene in Kerkern, und niemand denkt daran, ſie zu befreien aus der Gewalt der Babylonier.

Jeſaias verſetzt ſich in die Zeit, da die jüdiſchen Könige Jojachin und Zidekia mit ihren Kriegsleuten nach Babel geführt, und zu Kerkern verurtheilt werden. Siehe II. Kön. XXIV, 14. XXV, 7. 27.

23. Vers *) Wer von euch, meine Zeitgenoſſen, achtet auf die traurigen Schickſale, die der jüdiſchen Nation wegen ihrer Laſter bevorſtehen? Wer achtet auf die von mir vorherverkündigten Strafgerichte Gottes, und läßt ſich dadurch vom Laſter abſchrecken?

24. Vers *) Die babyloniſche Gefangenſchaft wird eine gerechte Strafe der Verbrechen ſeyn, deren ſich die jüdiſche Nation ſchuldig machen wird. Gott wird die Juden ihren Feinden preisgeben, weil ſie Götzendienſt treiben, und ſein Geſetz verachten werden.

25. Vers *) Gott warnte öfters die Juden durch Kriege, die in der Nachbarſchaft wütheten, und lud ſie zur Beſſerung ein. Aber ſie achteten nicht

Das drei und vierzigſte Kapitel.

Obſchon das Iſraelitiſche Volk um ſeiner Sünde willen verdient hätte, von ſeinen Feinden vertilgt zu werden; ſo will doch Gott aus freier Güte und um ſeiner Ehre willen es erlöſen und nach Paläſtina zurückbringen.

1. Und nun, ſo ſpricht Jehova, der dich, Jakob! ſchuf, und der dich bildete, o Iſrael! Sey ohne Furcht! Denn ich erlöſe dich; ich rufe dich bei deinem Namen, du biſt mein *).

2. Wenn du durch Waſſer gehſt, bin ich bei dir; und Flüſſe werden dich nicht überſtrömen. Gehſt du durch Feuer, wirſt du nicht verſengt, die Flamme brennet nicht an dir *).

3. Denn ich Jehova bin dein Gott; der Heilige (Gott) Iſraels iſt dein Erretter. Aegypten, gebe ich für dich zum Löſegeld, Kuſch, Seba zum Erſatz' für dich *).

4. Weil du in meinen Augen theuer biſt, und hochgeachtet und

---

darauf. »Prieſter und Volk häuften Sünde auf Sünde, ahmten die abſcheulich»ſten Laſter der Heiden nach, und entweiheten den Tempel zu Jeruſalem, den »Jehova zu ſeinem heiligen Wohnſitze erwählt hatte. Jehova, der Gott ihrer »Väter, ſchickte an ſie ſeine Bothen, und ließ ſie frühzeitig genug warnen, weil »er ſeines Volks und ſeines Wohnſitzes ſchonen wollte. Aber ſie ſpotteten der Bo»then Gottes, verachteten ſeine Warnungen, und verlachten ſeine Propheten, bis »der Zorn des Herrn wider ſein Volk entbrannte, und nicht mehr zu helfen war.» II. Chron. XXXVI, 14–16.

1. Vers. *). Hat Gott gleichwohl die Juden, die er zu einem mächtigen Volke gebildet hatte, um ihrer Sünden willen den Babyloniern preisgegeben (Kap. XLII, 24. 25.); ſo wird er ſie doch, als ſein Eigenthum, von ihnen wieder zurückfordern, und aus ihrer Gewalt befreien.

2. Vers. *) Gott will ſein Volk in allen Gefahren bewahren, daß es nicht zu Grunde gehen kann. Sollte es durch tiefe Ströme waten müſſen; ſo will er es nicht erſäufen laſſen; und ſollte es über rauchende Steppen oder durch brennende Dornhecken gehen, ſo ſoll es von der Flamme nicht beſchädigt werden. Unverſehrt ſoll es aus der Gefangenſchaft in ſein Vaterland zurückkehren.

3. Vers. *) Die Perſiſche Monarchie ſoll für die Iſraeliten, denen ſie die Freiheit giebt, andere Länder, z. B. Aegypten, Kuſch und Seba erobern. Kuſch wird ſowohl das Küſtenland am arabiſchen Meerbuſen, als Aethiopien genannt. Seba oder Saba war eine Provinz des glücklichen Arabiens, deren Einwohner von Seba, einem Sohne des Kuſch, abſtammten. Ein anderes Saba lag in Afrika.

Für die Juden war die Perſiſche Regierung äußerſt vortheilhaft, und während der zweihundertjährigen Dauer derſelben genoſſen ſie einer dauerhaften Ruhe, die durch keinen Krieg unterbrochen wurde. Für Aegypten aber war die Perſiſche Regierung äußerſt drückend. Cambyſes, ein Sohn des Cyrus, der Aegypten eroberte, vergriff ſich an den Göttern der Aegyptier, und ließ ſogar die Gebeine ihres ſchon im Grabe ruhenden Königs ausgraben und verbrennen. Herodotus Libr. III. cap. 15. Auch Aethiopien eroberte Cambyſes, und drang bis Saba, dem er von ſeiner Schweſter und Gemahlin den Namen Meroe gab, vor. Strabo Libr. XVII. p. 543. Flav. Joseph. Antiquit. Libr. II. cap. 10. §. 2.

geliebt von mir; ſo geb' ich Andere an deiner Statt, und Völker, dich zu retten, hin *).

5. Sey ohne Furcht! ich bin bei dir; ich will vom Morgen bringen deine Kinder, und ſammeln dich vom Abend her *).

6. Zum Norden ſpreche ich: Gieb (ſie heraus)! zum Süden: Halt ſie nicht zurück! Bring meine Söhne aus der Ferne, und meine Töchter von der Erde Gränzen;

7. Was immer ſich nach meinem Namen nennt, was ich zu meinem Ruhme ſchuf, bildete, vollendete *).

8. Bring her das blinde Volk mit offenen Augen, und ſie, die taub bei offnen Ohren ſind *).

9. Laßt alle Völker ſich verſammeln, und Nationen ſich vereinigen! Wer hat von ihnen dieſes angeſagt? wer uns verkündigt, was geſchah? Sie ſollen ſtellen ihre Zeugen, damit ſie Recht behalten. Denn hören wird man ſie und ſprechen: Das iſt wahr *)!

10. Ihr ſeyd meine Zeugen, ſpricht Jehova, und mein Diener, den ich mir erkohr: daß ihr ſeht, mir glaubet, und erkennet, daß ich es bin; vor mir ward kein Gott gebildet, und nach mir wird keiner ſeyn *).

11. Ich, ich bin Jehova, und auſſer mir iſt kein Erretter *).

12. Ich ſagte es vorher, und

---

4. Vers. *). Wie man, ſeinen Liebling zu befreien, das koſtbarſte Löſegeld nicht ſcheuet; ſo will Gott andere, noch ſo mächtige Völker den Perſern preisgeben, damit die Iſraeliten, ſeine Lieblinge, von ihnen befreiet, und wieder ein blühendes Volk werden. Vergl. Sprüchw. XXI, 18.

5. Vers. *) Gott will alle Juden, wohin ſie immer vor dem Feinde ſich geflüchtet haben, ihrem Vaterlande wieder geben.

7. Vers. *). Wer immer den wahren Gott verehrt, und zum jüdiſchen Volke, durch welches der Glaube an den wahren Gott in der Welt erhalten werden ſollte, gehörte; der ſoll nach Paläſtina zurückgebracht werden. Gott ſchuf, bildete, vollendete das jüdiſche Volk zu ſeinem Ruhme. Er gab ihm durch Moyſes eine weiſe Staatsverfaſſung, machte es zu einem der glücklichſten Völker der Erde, und erhielt es wunderbar, damit es in einer heidniſchen und laſterhaften Welt die wahre Religion zum Ruhme des Weltſchöpfers behaupten und fortpflanzen möchte.

8. Vers. *) Das blinde und taube Volk, welches das Ausland herbringen und dem Vaterlande wiedergeben ſoll, ſind die Juden Siehe die Anmerkungen zu Kap. XLII, 16. 18. 19.

9. Vers. *) Die Heiden ſollen durch Zeugen beweiſen, daß ihre Götter die Zerſtörung der chaldäiſchen Monarchie, und die Befreiung der unterdrückten Völker geweiſſagt haben, wie Jeſaias im Namen des Jehova ſie geweiſſagt hat; dann wird man ſie für wahre Götter halten.

10. Vers *) Ihr Juden, ihr meine Diener, ſeyd meine Zeugen, daß ich dieſe großen Begebenheiten gegen zweihundert Jahre vor ihrer Erfüllung habe weiſſagen laſſen; weil eure Väter die heiligen Schriften, in denen dieſe Weiſſagung enthalten iſt, ſo lange in den Händen hatten Ihr könnet alſo daraus erkennen, daß ich wahrer Gott bin, und zwar ein ewiger Gott, der von den Menſchen erkannt und angebetet wurde, ehe man den thörichten Entſchluß faßte, aus Holz, Stein oder Metall ſich Götzen bilden zu laſſen.

11. Vers. *) Ich bin allein der ewige, unveränderliche Gott, der ſeine Verehrer aus der Gewalt ihrer Feinde erretten kann.

half, verkündigte es, und kein Fremder ſtand euch bei. Und ihr ſeyd meine Zeugen, ſpricht Jehova; und ich bin Gott *);
13. Ich bins vor aller Zeit; aus meiner Hand errettet nichts. Ich wirke, und wer hindert es *)?
14. So ſpricht Jehova, euer Retter, der Heilige (Gott) Iſraels: Um euretwillen ſandte ich nach Babylon, und warf zu Boden alle Riegel, und die Chaldäer, die auf Schiffen jauchzeten *).
15. Ich bin Jehova, euer Heiliger (Gott); der Schöpfer Iſraels iſt euer König *).
16. So ſpricht Jehova, der

---

12. Vers. *) Ich ſagte eure Rettung vorher und bewirkte ſie; kein fremder Gott hat euch von euerer Gefangenſchaft befreiet; ihr dürfet daher als Zeugen für meine Gottheit in der Welt auftreten.

13. Vers. *) Wenn ich etwas vorherverkündige, ſo kann niemand die Erfüllung deſſelben hindern. Denn ich bin von Ewigkeit Gott, deſſen Allmacht niemand widerſtehen, deſſen Plan niemand vereiteln, deſſen Händen niemand entgehen kann.

14. Vers. *) Den Juden ihre Freiheit zu verſchaffen, habe ich die Meder und Perſer wider Babylon anrücken, die feſte Stadt erobern, und die ſtolzen Chaldäer, die auf ihren Schiffen jauchzeten, niederwürgen laſſen.

Die Chaldäer ſcheinen in ihren Schiffen auf dem Euphrat nächtliche Freudenfeſte gehalten zu haben, und ſo betrunken geweſen zu ſeyn, daß ſie nicht einmal merkten, wie beim Ablaſſen des Fluſſes ihre Schiffe auf den Grund zu ſitzen kamen, als Cyrus durch das ausgetrocknete Bett des Stroms eindrang, die jauchzenden Schiffer ermordete, und durch die offenen und unbewachten Thore am Euphrat in die Stadt ſtürmte.

Man könnte den Worten des Propheten auch folgenden Sinn geben: »Gott »warf durch Cyrus zu Boden die Chaldäer, die ſonſt auf Schiffen jauchzeten, oder »ihres Handels zu Waſſer und ihrer Seemacht ſich rühmten.» Ehe Cyrus den Lauf des Euphrats veränderte, war die Lage der Stadt Babylon ſehr vortheilhaft zum Handel und zur Seemacht. Auf dem großen und ſchiffbaren Strome Euphrat, der mitten durch die Stadt floß, hatte ſie die freie Ausfahrt in den Perſiſchen Meerbuſen, über den in alten Zeiten zum Theile die große Handelsſtraße zwiſchen Europa und Indien ging. Durch die Verbindung mit dem Tiger konnten auf dem Euphrat die Produkte der ganzen mitternächtlichen Gegend bis ans caſpiſche und ſchwarze Meer verſandt werden. Semiramis, welche die Schiffahrt auf dem Euphrat verbeſſerte, ſoll eine Flotte von dreitauſend Galeeren gehabt haben. Herodotus Libr. I. cap. 184. 194. Strabo Libr. XVI.

Nachdem Babylon unter Perſiſche Bothmäßigkeit gekommen war, gingen ſein Seehandel und ſeine Seemacht zu Grunde. Denn die Perſiſchen Könige hemmten durch Anlegung von Katarakten die freie Schiffahrt anf dem Tiger und Euphrat, um jeden Angriff zur See auf dieſen Theil ihres Reichs unmöglich zu machen. Sie errichteten nämlich quer durch den Fluß Dämme, wodurch künſtliche Waſſerfälle entſtanden, ſo daß kein großes und ſchweres Schiff den Strom mehr befahren konnte. Alexander M., der beide Flüſſe wieder ſchiffbar machen wollte, ließ die Katarakten im Tiger bis nach Seleucia zerſtören, und würde ſie auch im Euphrat zerſtört haben, wenn er nicht durch einen frühzeitigen Tod an der Ausführung ſeiner großen Plane wäre gehindert worden.

15. Vers. *) Jehova war der Schöpfer und König Iſraels; er bildete die Iſraeliten durch Moyſes zu einem unabhängigen Volke, und herrſchte über ſie durch ſein Geſetz. Er will daher das Volk, deſſen Schöpfer und König er iſt, nicht länger der Willkühr ſeiner Feinde überlaſſen, ſondern befreien und nach Paläſtina zurückführen.

im Meere einen Weg, und einen Pfad im großen Waſſer bahnte *):

17. Der Wagen, Roß und Heer und Macht ausziehen ließ, und alle lagen da, nie aufzuſtehen; verlodert, wie ein Docht, verlöſcht *)!

18. Denkt nicht ans Frühere; und achtet nicht der alten Thaten *).

19. Denn ſieh! ich wirke Neues. Schon iſt's im Keime da; merkt ihr es nicht? Ich ſchaffe Wege in der Wüſte, und Ströme in dem öden Land *).

20. Es wird des Feldes Wild, der Drach' und junge Strauß mich preiſen, weil ich Gewäſſer in der Wüſte ſchuf, und Ströme in dem öden Land, mein auserwähltes Volk zu tränken *).

21. Dies Volk, das ich mir bildete, wird meinen Ruhm verbreiten *).

22. Zwar riefſt du, Jakob! mich nicht an, und gabſt dir keine Müh' um meinetwillen, Iſrael *)!

23. Brandopfer brachteſt du mir nicht von deinen Schafen, mit deinen Opfern ehrteſt du mich nicht;

---

16. Vers. *) Gott bahnte einſt den Iſraeliten einen Weg im Meer, und führte ſie trocknen Fußes durch das rothe Meer, um ſie von der Gewalt des ägyptiſchen Tyrannen Pharao zu befreien. II. Moyſ. XIV, 22.

17 Vers *) Gott fügte es, daß Pharao mit Kriegswagen, Reiterei, und Heeresmacht den Iſraeliten nacheilte, und im rothen Meere ſein Grab fand. Die Kriegswuth der Aegyptier verloderte und verlöſchte in den über ſie zuſammenſchlagenden Wellen, wie der Docht einer Lampe verlöſcht. II. Moyſ. XIV, 28

18. Vers. *) Doch vergeſſet die alten Wunder, die ich in der Vorzeit zur Befreiung eurer Nation gewirkt babe.

19. Vers. *) Ich werde neue Wunder zu eurer Rettung thun, da ich das übermächtige Reich der Chaldäer werde zerſtören laſſen, um euch eure Freiheit zu verſchaffen. Schon mache ich die Vorbereitung dazu, indem ich die Perſer und Meder emporbringe, und ihre Waffen ſegne. Wie ich unter Moyſes durch das rothe Meer meinem Volke einen Weg bahnte, und in der arabiſchen Wüſte, wo es nach Waſſer lechzete, Quellen entſpringen ließ; ſo werde ich euch, bei eurer Rückkehr aus der babyloniſchen Gefangenſchaft, durch die Wüſte, die Babylon von Judäa trennt, einen Weg bahnen, und Ströme zu eurer Labung in derſelben entſpringen laſſen. Oder ohne Bild: Wie ich einſt den Iſraeliten, als ſie aus Aegypten kamen, ihren Zug erleichterte, und ſie glücklich nach Paläſtina brachte; ſo werde ich euch aus Babylon nach Judäa bringen, und alle Hinderniſſe wegräumen, die euere Rückkehr verzögern könnten.

20. Vers. *) Das vorige Bild wird weiter ausgemalt. Selbſt wilde Thiere, z. B. Drachen oder große Schlangen, und Strauße, die in der dürren Sandwüſte leben, werden Gott ein Danklied anſtimmen für die Ströme, die er zur Erquickung ſeines zurückkehrenden Volks entſtehen ließ, und aus denen auch ſie ihren Durſt löſchen können.

21. Vers. *) Das jüdiſche Volk, welches mir ſein politiſches Daſeyn verdankte, ſoll wieder mächtig und blühend werden, und die Heiden ſollen daraus meine Macht und Güte erkennen.

22. Vers. *) Die Juden haben ihre Befreiung aus der babyloniſchen Gefangenſchaft, und ihre Wiederkunft in ihr Vaterland nicht durch koſtſpielige Opfer und mühſamen Gottesdienſt verdient; aus erbarmender Güte, ohne Rückſicht auf ihr Verdienſt, hat ſie Gott befreiet.

nicht, ich habe dich mit Opferga-
ben nicht beſchwert, und nicht
durch Weihrauch dich ermüdet*).
24. Du kaufteſt keinen Kal-
mus mir um Geld, und ſättig-
teſt mich nicht durch deiner Opfer
Fett *); du haſt vielmehr durch
deine Sünden mich beſchwert,
ermüdet mich durch deine Miſſe-
thaten **).
25. Ich, ich bin es, der aus-
löſcht deine Schuld um meinet-
willen; ich denke deiner Sünden
nicht *).
26. Erinn're mich, wir rech-
ten mit einander; erzähl' es ſelbſt,
daß du gerecht erſcheineſt *).
27. Dein erſter Vater ſün-
digte, und deine Lehrer wichen
von mir ab. *)
28. Drum ſollte ich entweih'n
die Fürſten meines Heiligthums;
preisgeben Jakob zur Vertil-
gung, und Iſrael zum Hohn *).

Das vier und vierzigſte Kapitel.

Die Juden ſollen nach der Gefangenſchaft wieder ein zahlreiches Volk werden, wenn ſie den Götzendienſt, deſſen Ungereimtheit beſchrieben wird, verabſcheuen. Cyrus wird Jeruſalem und den Tempel wieder aufbauen laſſen.

1. Nun aber höre, Jakob, du mein Knecht, und Iſrael, das
ich erkohr *):

---

23. Vers. *) Im Exilium war es den Juden nicht einmal möglich, durch Opfer Gottes Gnade zu verdienen, da ſie ohne Tempel und Altar waren, und nur im Tempel zu Jeruſalem geopfert werden durfte. Der Weihrauch gehörte zu den Speiſeopfern. III. Moyſ. II, 1.

24. Vers. *) Der Kalmus wurde zum heiligen Salböl gebraucht. II. Moyſ. XXX, 23. Er ſteht hier für die ſämmtlichen Beiträge zum Unterhalte des äuſſeren Gottesdienſtes. **) Die Juden fuhren auch in Babylonien fort zu ſündigen.

25. Vers. *) Gott vergiebt den gefangenen Juden um ſeinetwillen, aus bloßer Güte, ihre Sünden, und erläßt ihnen aus bloßer Barmherzigkeit die verdienten Strafen.

26. Vers. *) Wenn du etwas aufzuweiſen haſt, o Iſrael! das deine Schuld vermindert, und ein Recht zu meinen Wohlthaten dir gibt; ſo zeige es an, und erinnere mich an deine Verdienſte um mich; denn ich wünſchte, dich ſchuldlos zu finden.

27. Vers. *) Du kannſt nicht einmal auf die Verdienſte deines Stammvaters Abraham (Kap. LI, 2), deſſen du dich ſo gerne rühmeſt, oder auf die Verdienſte deiner Lehrer, Moyſes und Aaron, die mein Geſetz dir erklärten, dich berufen und verlaſſen; denn Abraham war vor ſeinem Rufe ein Götzendiener (Joſ. XXIV, 2.) und Sünder, den ich ebenfalls aus bloßer Güte begnadigte, und Moyſes und Aaron ſündigten auch wider mich. IV. Moyſ. XX, 12.

28. Vers. *) Da alſo nichts für dich, und alles wider dich ſpricht, ſo wäre ich berechtigt, meine Prieſter auf immer ihrer Würde zu berauben, und dich, als ein von mir abtrünniges Volk, in deiner ſchändlichen Gefangenſchaft untergehen zu laſſen.

1. Vers. *) Gott hatte bewieſen, daß die Juden kein Recht zu ſeiner Be-

2. So ſpricht Jehova, der dich ſchuf, dich bildete, und von dem Mutterleibe an dir half: Sey ohne Furcht! mein Diener Jakob! und du Jeſchurun, das ich mir erkohr *)!

3. Denn Waſſer will ich gieſſen auf das Durſtige, und Ströme auf das dürre Land. Ausgießen will ich meinen Geiſt auf dein Geſchlecht, auf deine Kinder meinen Segen *)!

4. Und grünen ſollen ſie, wie zwiſchen Gras, wie Weiden an den Waſſerbächen *).

5. Der ſpricht (alsdann): Ich bin Jehova's, und jener führet Jakobs Namen. Der dritte ſchreibt in ſeine Hand: Jehova's! und nennt ſich nach dem Namen Iſraels *).

6. So ſpricht Jehova, der König Iſraels und ſein Erlöſer, Jehova (Gott) des Weltalls: Ich bin der Erſte, ich der Letzte; kein Gott iſt außer mir *).

---

gnadigung hatten, und daß er berechtigt wäre, um ihrer Sünden willen ſie vertilgen zu laſſen. Nun tröſtet er ſie wieder, und verſpricht, ſie zu beglücken, ſtatt ſie zu vertilgen.

2. Vers. *) Fürchte nicht, von deinen Feinden vertilgt zu werden, liebes Iſrael! Ich habe dich zu meinem Volke gebildet, und von deiner erſten Entſtehung an dir geholfen; ich werde dir noch ferner beiſtehen, und dich wieder empor bringen.

Jeſchurun wird Iſrael als angehendes Volk genannt, wie Moyſes ſagt: Da ward Jeſchurun fett, ſchlug aus. V. Moyſ. XXXII, 15. Und: Er ward Jeſchuruns König . . . Niemand iſt, wie Gott, Jeſchurun! der am Himmel dir zur Hülfe zieht. V. Moyſ. XXXIII, 5. 26.

Wie man Völkern ein Alter zuſchreibt, und Florus ſeine Geſchichte der Römer in ihre Kindheit, in ihr Jünglingsalter, und in ihr männliches Alter eintheilt, ſo wird hier vom Mutterleibe des iſraelitiſchen Volks geſprochen, worunter ſeine Entſtehung in Aegypten verſtanden wird. Jakob ging mit ſeinen Söhnen nach Aegypten, als eine Familie von herumziehenden Hirten, die daſelbſt um einige Millionen Menſchen ſich vermehrte, aber noch kein eignes unabhängiges Volk war. Der Auszug aus Aegypten, und die Geſetzgebung am Sinai war gleichſam die Geburt des Iſraelitiſchen Volks, und ſein Zuſtand in Aegypten gleichſam der Mutterleib deſſelben.

3. Vers. *) Dein aus Mangel an Einwohnern verödetes Land wird wieder angebauet, mit neuen Einwohnern bevölkert und von mir geſegnet werden.

Das jüdiſche Land wird mit einer dürren Sandwüſte verglichen, die durch fruchtbare Regen und durch Ströme gewäſſert werden ſoll, und der jüdiſche Staatskörper erſcheint hier als eine Leiche, die der Geiſt Gottes aufs neue belebt. Vergl. die Anmerkungen zu Kap. XXXII, 15. XXXV, 6.

4. Vers. *) Die aus der Gefangenſchaft in ihr Vaterland zurückkehrenden Juden werden ſich ſchnell in demſelben vermehren; die Jugend wird heranwachſen, wie Pflanzen und Bäume an waſſerreichen Oertern. Vergl. Pſalm hebr. LXXII, 16.

5. Vers. *) Auch durch Neubekehrte, die vom Heidenthum zum Judenthum übertreten, wird nach dem babyloniſchen Exilium in Judäa die Bevölkerung zunehmen.

Der Prophet ſtellt die Heiden, die zur jüdiſchen Religion übertreten, als Leute vor, die in ihre Hand ſchrieben oder brennten: Jehova's (Diener bin ich). Denn im Orient pflegte man den Namen der Gottheit, zu deren Dienſt man ſich bekannte, an der Stirne oder in der Hand eingebrannt zu tragen. Vergl. Offenbar. VII, 3. XIII, 16. 17. XIV, 9.

6. Vers. *) Ich, der allmächtige und ewige Gott, verheiße euch dieſes,

7. Wer ruft's, wie ich, herbei und macht es kund? Wer ordnete es an, ſeit ich ein ewig Volk gebildet? Laßt ſie das Künftige, das kommen ſoll, verkündigen *)!

8. Seyd ohne Furcht und zittert nicht! Hab' ich es nicht ſchon lange euch verkündiget und angezeigt? Und ihr ſeyd meine Zeugen. Iſt außer mir ein Gott? Kein andrer Hort! ich kenne keinen *).

9. Ein Nichts ſind alle Götzenbildner; nichts helfen ihre ſchönen Werke; ſie müſſen ſelbſt zu ihrer Schande eingeſtehn, daß ſie nichts ſeh'n und nichts erfahren *).

10. Wer bildet einen Gott, wer gießt ein Bild, das (ihm) nicht helfen kann *)?

11. Erröthen müſſen alle ſeine Werkgenoſſen, die Künſtler, die nur Menſchen ſind; verſammelt alle, und beſchämet werden ſie da ſteh'n und beben *).

12. Am Kohlenfeuer faſſet mit der Zange der Schmid das Eiſen, formt es mit dem Hammer, arbeitet dran mit ſtarkem Arm; er hungert, bis er kraftlos wird, und leidet Durſt, bis er ermattet *).

---

und werde es treu erfüllen. Denn ich gleiche nicht den Göttern der Heiden, die ſeit kurzer Zeit von Menſchenhänden gebildet worden ſind, und bald wieder in Staub zerfallen werden. Vergl. Kap. XLI, 4.

7. Vers. *) Laſſet die Götzen das Künftige vorherverkündigen, und den Weltlauf ſo einrichten und anordnen, daß es in Erfüllung gehet, wie ich die künftigen Schickſale der Iſraeliten vorherverkündige, und alles ſo anordne, daß meine Vorherkündigung genau eintrifft.

Die Juden ſind das ewige Volk, das Gott in den früheſten Zeiten von den Heiden abgeſondert, und unter allen Stürmen, von denen andere Völker verſchlungen werden, bis ans Ende der Welt erhalten will. Von den künftigen Schickſalen dieſes Volks hat Gott geredet, ehe es ſein Daſeyn hatte. I. Moyſ. XII, 2. XIII, 15. XV, 13—16. XVIII, 19. XXV, 23. XXVI, 3. XXVII, 28. XXVIII, 14. XLVI, 3. XLVIII, 19. XLIX, 7—27. u. ſ. w.

8 Vers. *) Fürchtet nicht, vertilgt zu werden. Ich habe euere Gefangenſchaft und euere Befreiung ſchon lange vorherverkündigt. Ihr ſeyd meine Zeugen, weil das Buch, in welchem dieſe Weiſſagung enthalten iſt, lange vor ihrer Erfüllung in eueren Händen war. Dieß iſt für euch der ſicherſte Beweis, daß ich euere Schickſale anordne, und kein anderer Gott außer mir iſt. Kein anderer Hort oder Fels, Retter und Beſchützer, iſt mir, dem Allwiſſenden, bekannt.

9. Vers. *) Nachdem Jeſaias aus der Erfüllung der Weiſſagungen die Allwiſſenheit Gottes bewieſen hat, beſchreibt er den thörichten Götzendienſt von ſeiner lächerlichen Seite, von V. 9—20, um die Iſraeliten vor demſelben zu bewahren. Vergl. Baruch VI, 3—71. Wie ihr Zeugen meiner Gottheit ſeyd, will er ſagen, ſo müſſen jene, die Götzen verfertigen, zu ihrer Schande bezeugen, daß dieſelben lebloſe Weſen ſind, die nichts ſehen und erfahren, und alſo vom Künftigen noch weniger wiſſen können.

10. Vers. *) Wie thöricht muß der Menſch ſeyn, der aus Holz oder Metall einen Gott bildet, welcher ihm helfen ſoll, da er weiß (V. 9.), daß die Götzenbilder lebloſe Weſen ſind!

11. Vers. *) Alle Künſtler, die an den Götzen arbeiten, ſind ſchwache, ſterbliche Menſchen. Wenn ſie vor Gericht erſcheinen, und über die Vermeſſenheit, Weſen höherer Art zu bilden, Rechenſchaft geben müßten, ſo würden ſie beſchämt da ſtehen und zittern, ohne ſich rechtfertigen zu können.

12. Vers. *) Der Künſtler arbeitet mit dem größten Eifer an einem me-

13. Der Holzarbeiter zieht die Schnur, und zeichnet mit dem Röthel, braucht Winkelmaaß und zirkelt ab, und machet es zum Bilde eines Manns, zur ſchönen Menſchenform, die wohnen ſoll im Hauſe *).

14. Er fällt ſich Cedern, nimmt ſich Fichten, Eichen, und wählet ſich die ſtärkſten Bäume aus dem Wald. Die Oren hatte er gepflanzt, der Regen großgezogen*).

15. Dem Menſchen dienen ſie zur Feuerung; man nimmt davon, und wärmet ſich, und zündet's, Brod zu backen, an. Auch macht er einen Gott daraus, und wirft ſich vor ihm nieder, und ſchnitzt ein Bild, und beugt ihm ſeine Knie *).

16. Die Hälfte hatte er verbrannt, dabei ſein Fleiſch gekocht, gebraten, ſich zu ſättigen; er wärmte ſich, und rief: Heah! nun bin ich warm! das Feuer fühlte ich.

17. Das Uebrige macht er zum Gott, zu ſeinem Götzenbilde, und bethet's an, und wirft ſich vor ihm nieder, und fleht zu ihm und ſpricht: Errette mich, du biſt mein Gott!

18. Sie merken nichts, verſtehen nichts; denn ihre Augen ſind verklebt, daß ſie nichts ſehen, und nichts begreifen mit dem Herzen *).

19. Man überlegt es nicht, und denkt nicht nach, und hat nicht den Verſtand zu ſprechen: Die Hälfte habe ich verbrannt, und bei den Kohlen Brod gebacken, und Fleiſch gebraten, das ich aß; ſollt' ich den Reſt zum Gräuel machen, anbethen eines Baumes Aſt *)?

20. Er weidet ſich an Aſche; bezaubert iſt ſein Herz und führt ihn irre, daß er nicht rette ſich und ſpreche: Iſt nicht Betrug in meiner Rechte *)?

---

tallenen Götzenbilde, daß er das Eſſen und Trinken darüber vergißt. Schmid wird von den Hebräern jeder Künſtler genannt, der in Metall arbeitet.

13 Vers. *) Ein anderer Künſtler, der in Holz arbeitet, oder ein Bildhauer, verfertigt aus Holz mit der größten Sorgfalt eine ſchöne Menſchengeſtalt, und ſtellt ſie im Hauſe als eine Gottheit, oder als einen Hausgötzen auf.

14. Vers. *) Die Götzen werden verfertigt von gewöhnlichem Holze, wie man es in Wäldern findet, wie man es ſelbſt pflanzt, und wie es vom Regen wächſt, ſo daß keine übernatürliche Kraft darin ſeyn kann. Die Oren, oder Aran ſind dornichte Bäume von hartem Holz, die im peträiſchen Arabien gefunden werden.

15. Vers. *) Vergl. B. d. Weish. XIII, 11—12. XV, 7—17, wo die Thorheit des Götzendienſtes noch mehr entwickelt wird. Ein heidniſcher Dichter ſchreibt eben ſo beißend: Olim truncus eram ficulnus, inutile lignum, cum faber incertus, scamnum faceretne Priapum, maluit esse Deum. Horatius I. Satyr. 8. 1—3.

18. Vers *) Die Heiden ſind ſo verblendet, daß ſie die Ungereimtheit des Götzendienſtes, welche jedem geſunden Menſchenverſtande einleuchten muß, nicht einſehen.

19. Vers. *) Gräuel ſteht für Götzenbild, und der Prophet läßt es ſo nennen, weil die Iſraeliten den Götzendienſt verabſcheuen mußten.

20. Vers. *) Der Bildhauer freuet ſich, einen ſchönen Götzen verfertigt

21. Bedenke, Jakob! dieß, und Jſrael! daß du mein Diener biſt. Ich habe dich zum Diener mir gebildet. Vergiß nicht meiner, Jſrael *).

22. Wie eine Wolke laſſe ich verſchwinden deine Frevel, wie einen Nebel deine Sünden. Kehr' um zu mir, denn ich erlöſe dich *).

23. Ihr Himmel! jauchzet, denn Jehova hat's vollbracht! Der Erde Tiefen! rufet laut. Frohlocket, Berg und Wald, und alle ſeine Bäume! Denn Jakob hat erlöſt Jehova, und herrlich zeigt er ſich an Jſrael *).

24. So ſpricht Jehova, dein Erlöſer, dein Bildner von dem Mutterleibe an: Ich bin Jehova, der dieß Alles thut; ich ſpanne aus den Himmel, ich allein; und gründe, durch mich ſelbſt, die Erde *).

25. Zu nichte mache ich der Lügner Zeichen, wahnſinnig die Wahrſager, die Weiſen treibe ich zurück, und ihre Einſicht wandle ich in Thorheit *).

26. Ich mache wahr den Ausſpruch meines Dieners, vollbringe, was weiſſagten meine Bothen. Ich bin's, der zu Jeruſalem ſpricht: Sey bewohnt! zu Juda's Städten: Seyd erbauet! ich ſtelle ihre Trümmer wieder her *).

27. Ich ſpreche zu der Tiefe:

---

zu haben, der doch leicht in Aſche verwandelt werden kann; er iſt von ſeinem Kunſtwerke ſo bezaubert, daß ihm nicht der Gedanke einfällt: Bin ich nicht für mich und andere ein Betrüger, da ich ein Götzenbild, das meiner Hände Werk iſt, als eine Gottheit aufſtelle und anbethe, oder anbethen laſſe?

21. Vers. *) Laſſet das, was ich über die Thorheit des Götzendienſtes ſagte, euch tief eingeprägt ſeyn, verabſcheuet die Abgötterei, und bleibet treu der Verehrung des wahren Gottes, die durch euch in der heidniſchen Welt erhalten werden ſoll.

22. Vers. *) Kommet von euren Verirrungen zurück, ihr Juden in der Gefangenſchaft! ſo befreie ich euch, und vergebe euch eure Sünden, die euere Gefangenſchaft euch zugezogen haben. Wie leicht die ſchwärzeſten Wolken und dichteſten Nebel vom Winde verſcheucht, und von der Sonne zertheilt werden: ſo leicht ſollen eure Miſſethaten, die Urſache eures Elends, getilgt und ausgelöſcht werden. Vergl. Kap. XXXIII, 24.

23. Vers *) Jeſaias ſieht im Geiſte die Beſſerung der Jſraeliten, und ihre Befreiung; er frohlocket über die ſeinem Volke erzeigte Wohlthat, und fordert alle Geſchöpfe auf, dem Gott Jſraels, der an den Juden ſeine Macht und Güte verherrlicht hat, ein Danklied anzuſtimmen.

24. Vers. *) Gott, der allmächtige Schöpfer des Himmels und der Erde, der das iſraelitiſche Volk von ſeiner Entſtehung an mit Wohlthaten überhäuft hat, verheißt ihm, daß es nach Paläſtina zurückkehren, und Jeruſalem mit dem Tempel wieder aufbauen werde.

25. Vers. *) Ich werde die lügneriſchen Wahrſager, welche der Babyloniſchen Monarchie eine ewige Dauer verhießen, zu Schanden werden laſſen, und man wird ſie, wie Wahnſinnige, verachten, nachdem ich Babylon erobert, und das chaldäiſche Reich zerſtört haben werde. Ueber die verſchiedenen Klaſſen der babyloniſchen Wahrſager, Sterndeuter u. ſ. w. ſieh Dan. II, 2. IV, 4. V, 7.

26. Vers. *) Die Weiſſagungen meines Dieners Jeſaias und anderer Propheten, welche die Wiedererbauung Jeruſalems und der zerſtörten Städte von Juda vorherverkündigt haben, werde ich in Erfüllung bringen.

Trockne aus! und deine Ströme
laſſe ich verſiegen *).
28. Zu Cyrus ſpreche ich:
Mein Hirt biſt du! und alles,
was ich will, wird er vollbrin-
gen. Und ſprechen wird er zu
Jeruſalem: Du wirſt erbau't!
zum Tempel: Sey gegründet *)!

Das fünf und vierzigſte Kapitel.

Gott will Cyrus über alle Völker ſiegen, unbezwingbare Feſtungen erobern, und zahlloſe Schätze erbeuten laſſen, damit er den wahren Gott erkennen, ſein Volk befreien, und Jeruſalem wieder bauen möge. Die Juden ſollen bei ihrem Unglücke die Wege der Vorſehung nicht tadeln, und mit der Zukunft ſich tröſten. Die Heiden werden ſich zum wahren Gott bekehren.

1. So ſpricht Jehova zu ſei-
nem Geſalbten, zu Cyrus, den
er bei der rechten Hand ergreift,
Völker vor ihm in die Flucht zu
ſchlagen, die Lenden der Könige
zu entgürten, die Thore vor ihm

---

27. Vers. *) Ich werde den tiefen Euphrat, wodurch Babylon unbezwingbar iſt, austrocknen, und ſeine abgeleitete Gewäſſer verſiegen laſſen, damit das ſtolze Babylon ſeinen Feinden in die Hände falle. Vergl. Jerem. L, 38. LI, 36. Cyrus ließ den Euphrat, der mitten durch Babylon floß, durch Kanäle ableiten, und erleichterte ſich dadurch die Eroberung der Stadt. Herodot. Libr. I. Cap. 185. 190. Xenophon Cyropaed. VII.

Die Art, wie Cyrus ſeinen Plan ausführte, war folgende: Wenn im Sommer auf den Armeniſchen Gebirgen der Schnee ſchmilzt, ſo überſchwemmt der Euphrat Babylonien, wie der Nil Aegypten. Das zu hohe Waſſer abzuleiten, und die Ueberſchwemmung zu vermindern, hatte der chaldäiſche König Nebukadnezar weit ober Babylon zwei Kanäle graben laſſen. Der öſtliche hieß Nahar Malka, oder Königsſtrom, durch welchen ein Theil des überflüſſigen Gewäſſers vom Euphrat in den Tiger geleitet wurde Der weſtliche Kanal hieß Pallakopas, oder Nahar Agam, der Teichſtrom, durch den der andere Theil des zu hohen Waſſers in einen großen See geführt ward, aus welchem man durch Schleuſen die Sandfläche gegen Arabien zu wäſſerte, und fruchtbar machte. Cyrus gab durch den Pallakopas und durch mehrere andere Kanäle dem ganzen Euphrat ſeine Richtung in den See. Dadurch ward ſein Bett, wo er durch die Stadt floß, faſt ganz ausgetrocknet. Das Mediſche und Perſiſche Heer konnte jetzt oberhalb und unterhalb der Stadt durch das Flußbett eindringen, ſo daß ihm das Waſſer kaum bis an die Schenkel reichte.

Durch die große Menge des Waſſers, das plötzlich in den See geleitet ward, wurden die Dämme und Schleuſen deſſelben verwüſtet, und da ſie nicht mehr hergeſtellt wurden, ſo ergoß ſich das Waſſer über die ganze untere Gegend, und verwandelte ſie in einen Moraſt, worin der Fluß ſich verlor, wie hier Jeſaias weiſſaget. So beſchreibt ihn zu ſeiner Zeit Pomponins Mela: Non perdurat in pelagus, verum ingens modo et navigabilis, inde tenuis rivus, despectus emoritur, et nusquam manifesto exitu effluit, ut alii omnes, sed deficit. De situ Orbis Libr. III. Cap. 8.

28. Vers. *) Cyrus iſt der von Gott beſtimmte König, welcher Babylon zerſtören, den Juden die Freiheit geben, und Jeruſalem und den Tempel wieder bauen laſſen ſoll. Dieſes weiſſaget Jeſaias ungefähr hundert zehn Jahre

zu öffnen, und die Pforten nicht verſchließen zu laſſen *):

2. Ich gehe vor dir her, mache das Steile eben, zerſchlage die ehernen Thore, zerbreche die eiſernen Riegel *),

3. Und gebe dir die Schätze, die im Finſtern liegen, und die Kleinode, die verſtecket ſind, daß du erkenneſt, ich ſey Jehova, der Gott Iſraels, der dich bei deinem Namen nannte *),

---

vor der Geburt des Cyrus; und wie genau dieſe Weiſſagung eingetroffen ſey, lehrt die Geſchichte. Sieh II. Chron. XXXVI, 23.

Der Name Cyrus heißt im Perſiſchen Sonne, wie Kteſias, der lange unter den Perſern lebte, und Plutarch, in Artaxerxe, Cap. I. bezeugen. Gott nennt ihn ſeinen Hirten, das iſt, ſeinen König, oder den künftigen Beherrſcher ſeines Volks; denn die Alten nannten ihre Regenten Hirten, wie Agamemnon beim Homerus heißt, Iliad. II. v. 243. Cyrus verdiente um ſo mehr dieſen Namen, da er wie ein Vater von ſeinem Volke geliebt wurde, und da er den Denkſpruch hatte: „Ein guter Fürſt und ein guter Hirt haben dieſelben Pflichten.“ Xenophon, Cyropaed. VIII.

1. Vers. *) Cyrus wird der Geſalbte oder König Gottes genannt, weil ihn Gott, noch ehe er geboren war, dazu beſtimmt hatte, die Monarchie der Chaldäer zu zerſtören, ſein Volk zu befreien, und dem Götzendienſte eine empfindliche Wunde zu ſchlagen. Gott, deſſen Macht nichts widerſtehen kann, leitete den Feldherrn Cyrus gleichſam an der rechten Hand, trieb vor ihm ſtreitende Völker in die Flucht, entwaffnete die zum Kriege gerüſteten Könige, öffnete ihm die Thore der feindlichen Feſtungen, oder machte, daß ſie unverſchloſſen blieben, und Cyrus ohne Widerſtand eindringen konnte.

Das Letzte geſchah bei der Einnahme der Stadt Babylon. Denn die inneren Thore, die von den Straßen zum Euphrat führten, waren durch eine Fügung der Vorſehung offen gelaſſen worden, als die Truppen des Cyrus des Nachts durch das Flußbett eindrangen. Sonſt würden die Perſer im Flußbette eingeſchloſſen, wie in einem Netze gefangen, und alle ermordet worden ſeyn, ſagt Herodot, Libr. I Cap. 191. Auch die Thore des Palaſtes waren auf Befehl des Königs, der ſich nach der Urſache des draußen entſtandenen Tumultes erkundigte, unvorſichtiger Weiſe geöffnet worden, ſo daß die beiden Parteien, welche Gobrias und Gadatas anführten, ohne Aufenthalt in den Palaſt drangen, und den König ermordeten. Xenophon, Cyropaed. VII.

Cyrus, der außer den Medern und Perſern über die Baktrier, Inder, Cilicier, Sacier, Paphlagonier und Mariandyner herrſchte, hat nach Xenophon, Cyropaed. I. folgende Nationen beſiegt: Die Araber, Aſſyrier, Babylonier, Cappadocier, Carier, Lydier, Phönicier, Phrygier und Syrer. Daß ihm der Gott des Himmels alle dieſe Reiche übergeben habe, ſagt er ſelbſt in ſeinem Edicte für die Juden. Eſr. I, 2.

2. Vers. *) Gott will alle Hinderniſſe wegräumen, welche den Fortgang der ſiegreichen Waffen des Cyrus hemmen könnten. In den Stadtmauern Babylons waren ringsumher hundert Thore, alle von Erz, wie die Seiten und Thürſchwellen. Auch die Pforten innerhalb der Stadt, die aus den verſchiedenen Straßen nach dem Fluſſe zu führten, und die Thore zum königlichen Palaſt und Belustempel waren von Erz. Herodotus Libr. I. Cap. 179 — 181. Dieſe ehernen Thore erhielt aber Babylon lange nach dem Tode des Jeſaias. Denn Nebukadnezar, der erſte chaldäiſch-babyloniſche König dieſes Namens und Vater Nebukadnezars des Großen, welcher Babylon noch mehr befeſtigte, gab ihr dieſelben, wie Abydenus und Magaſthenes berichten, bei Euſebius de Praeparat. Evangel. Libr. IX. Cap. 41.

3. Vers. *) Die Schätze, welche Cyrus zu Babylon, zu Sardes, der Reſidenz des reichen Königs Cröſus, und in andern aſiatiſchen Städten erbeutete, ſollen über 1,262,240,000 Gulden betragen haben. Plinius H. N. Libr. XXXIII, Cap. 15. Xenophon. Cyropaed. VII.

4. Um meines Dieners Jakobs, und Iſraels, meines Auserwählten willen; ich rief bei deinem Namen dich, und nannte dich, eh du mich kannteſt *).

5. Ich bin Jehova, ſonſt iſt keiner; kein Gott iſt außer mir. Ich habe dich gegürtet, ehe du mich kannteſt *).

6. Daß man vom Sonnen-Aufgang und vom Niedergang erkenne, daß keiner Gott iſt außer mir, daß ich Jehova bin, und keiner ſonſt *).

7. Ich bilde Licht und ſchaffe Finſterniß, ich wirke Glück und ſchaffe Unglück; ich bin Jehova, der dieß alles wirkt *).

8. Ihr Himmel! trief't von oben, ihr Wolken regnet den Gerechten! Die Erde öffne ſich, und Heil entſprieße, und mit ihm keime die Gerechtigkeit hervor. Ich bin Jehova, der es ſchafft *).

---

4. Vers. *) Ich habe dieſe Siege und Schätze dir verliehen um der Iſraeliten willen, die ich durch dich befreien wollte; ich habe durch meinen Propheten dich beim Namen genannt, und die Thaten, welche du ausführen ſollteſt, vor deiner Geburt beſchrieben, damit du daraus erkenneſt, daß ich Jehova bin, der ewige und unveränderliche Gott, welcher die Verheißungen, die er ſeinem Volke gegeben hat, genau erfüllt.

5. Vers. *) Ich habe das Schwerdt an deine Hüfte gegürtet, und die ſiegreichen Waffen dir in die Hand gegeben, ehe du etwas von mir wußteſt. Nachdem Cyrus Babylon erobert hatte, zeigten ihm die Juden die Weiſſagungen des Propheten Jeſaias, in welchem er mit Namen genannt war, und durch dieſelben lernte er erſt den Gott Iſraels kennen, dem er ſeine Siege zu verdanken hatte. Flav. Joſeph jüd. Alterth. XI. B. 1. Kap.

6. Vers. *) Aus der genauen Erfüllung einer vor hundert zehen Jahren verkündigten Weiſſagung, konnten alle Völker, wie Cyrus, erkennen und ſich überzeugen, daß Jehova, der Gott Iſraels, allein der wahre Gott ſey. Sieh Kap. XLI, 1.

7. Vers. *) Ich bin der Urheber von Allem, was in der Welt geſchieht; Glück und Unglück, Sieg und Niederlage, Gutes und Uebels kommt von mir her, und außer mir iſt kein unabhängiges Urweſen, das meine Anordnung der Dinge vereiteln, und meinem Willen widerſtehen könnte.

In dieſer Anrede an Cyrus wird dem Hauptirrthum der perſiſchen Religion, in welcher er erzogen worden war, widerſprochen. Die perſiſche Religion nahm, wie die jüdiſche, einen ewigen, weiſen, unermeßlichen, guten Gott an, den ſie Ormuzd, Licht, nannte, und der unter dem Sinnbilde des Feuers von den Magiern angebethet wurde. Aber ſie lehrte zugleich das Daſeyn eines ewigen, bösartigen, und vom guten Gotte unabhängigen Grundweſens, Ahriman, Finſterniß, genannt, das dem Lichte immer entgegen arbeite, und das Böſe in der Welt verurſache. Gewann das Licht, im Kampfe mit der Finſterniß, die Oberherrſchaft, ſo herrſchte Glück und Gutes unter den Menſchen; ſiegte die Finſterniß, ſo herrſchte Unglück, Elend und Böſes unter den Erdbewohnern. Dabei glaubten einige Perſer, das böſe Grundweſen werde dereinſt von dem guten ganz bezwungen werden, und alsdann werde auch das Böſe in der Welt aufhören. In ſpätern Zeiten ſind dieſe Irrthümer auf die Manichäer übergegangen.

8. Vers. *) Die Rede Gottes wird durch einen Seufzer des Propheten unterbrochen: Möchte doch bald der ſehnlichſt erwartete Gerechte die bedrängte Welt durch ſeine Ankunft erquicken, und in derſelben Heil und Segen, Tugend und Gerechtigkeit verbreiten! Möchte er die Welt erquicken, wie ein wohlthätiger Thau und Regen im heißen Sommer die lechzende Erde erquicket und fruchtbar macht! Dieſen Wunſch, fährt Jehova fort, werde ich erfüllen; ich werde den Gerechten ſenden, und durch ihn ſoll Heil, Friede und Gerechtigkeit auf der Erde verbreitet werden.

9. Weh dem, der hadern will mit ſeinem Bildner! der Scherbe bei der Erde Scherben! Darf wohl der Thon zu ſeinem Bildner ſprechen: was macheſt du? dein Werk hat keine Hände *).

10. Weh dem, der ſpricht zum Vater: Was zeugteſt du? zur Mutter: Was gebareſt du *)?

11. So ſpricht Jehova, der Heilige (Gott) Jſraels, der es gebildet hat: Befragt mich um die Zukunft; über meine Söhne und meiner Hände Werk ſchreibt ihr mir Regeln vor *)?

12. Ich ſchuf die Erd' und bildete den Menſchen, der auf ihr wohnt; den Himmel ſpannten meine Hände aus, und ſeinem ganzen Heer gebiete ich *).

13. Ich habe ihn nach (meiner) Huld erweckt, und werde ebnen alle ſeine Wege. Er wird erbauen meine Stadt, und mein gefangnes Volk befreien, nicht um Geld und um Geſchenke,

---

Die katholiſche Kirche in den Tagzeiten, und die erſten Lehrer derſeiben, halten den Meſſias für den Gegenſtand dieſes Wunſches. Wie Cyrus die Juden aus der babyloniſchen Gefangenſchaft erlöſete, und in ihr Vaterland zurückſandte, ſo ſoll der Meſſias die geſammte Menſchheit von der Sklaverei des Irrthums und des Laſters erlöſen, und den Weg zum himmliſchen Vaterlande ihr zeigen.

Nach den neueren Schriftforſchern iſt der Gegenſtand dieſes Wunſches Cyrus, der Kap. XLI, 2. der Gerechte genannt wurde, weil er den von Babylon unterdrückten Völkern Recht verſchaffte.

Statt den Gerechten, ſteht im Hebräiſchen צֶדֶק, bei den LXX. δικαιοσυνη, welches Gerechtigkeit, Güte, Wohlfahrt, Segen, Tugend u. ſ. w. bedeuten kann. Daher überſetzt man auch dieſen Vers, wie folgt: Ihr Himmel! trieft von oben! ihr Wolken! regnet Glück herab! Die Erde öffne ſich, und bringe Heil hervor, und mit ihm wachſe Wohlfahrt auf. Dann wäre der Sinn: Möchten doch Himmel und Erde ſich vereinigen, die von Cyrus befreieten Juden in ihrem Vaterlande zu beglücken!

9. Vers. *) Wehe den mißvergnügten Juden, die mit Gott hadern, weil er ſo viel Unglück über ihre Nation kommen laſſen, und zuletzt nicht durch einen jüdiſchen, ſondern durch einen fremden und heidniſchen König ſie befreien will! Darf wohl eine gewöhnliche Scherbe von Erde mit dem hadern, der ſie gebildet hat? Darf der Thon zu dem, der ihn zu einem Geſchirre formt, ſprechen: Was machſt du für ein ſchlechtes Geſchirr aus mir; dein Werk iſt ungeſchickt und verräth keine Meiſterhand? Verfährt der Töpfer mit ſeinem Thon, wie er will; ſollte nicht auch Gott, wie er will, mit ſeinen Geſchöpfen verfahren können? Vergl. Röm. IX, 20. 21, wo Paulus daſſelbe Bild wider die über ihr Schickſal klagenden Juden anwendet.

10. Vers. *) Weh dem Sohne, der im Unglücke ſeinen Eltern Vorwürfe darüber machen wollte, daß ſie ihm das Daſeyn gegeben haben! Und handelt ihr Juden anders, wenn ihr bei den harten Schickſalen, die euch treffen ſollen, wider Gott murret?

11 Vers. *) Gott, der die Iſraeliten zu ſeinem Volke gebildet hat, läßt ſich von Menſchen keine Regeln darüber vorſchreiben, wie er ſeine Kinder und Geſchöpfe behandeln ſoll. Wollet ihr euch beruhigen; ſo befraget mich durch meine Propheten um die Zukunft meines Volks. Dieſe wird zeigen, daß ich daſſelbe blos zu ſeiner Beſſerung gezüchtigt habe, und daß ich es nicht verlaſſen, ſondern nach überſtandener Demüthigung wieder verherrlichen werde.

12. Vers. *) Der Schöpfer des Himmels und der Erde läßt ſich von kurzſichtigen Sterblichen nicht zur Rede ſtellen und tadeln. Das Heer des Himmels ſind die Sterne. Vergl. Kap. XL, 26.

ſpricht Jehova, Gott des Welt-alls *).

14. So ſpricht Jehova: Der Gewinn Aegyptens, Kuſchäa's Handel, und Sabäer hohen Wuchſes, ſie kommen einſt zu dir, und werden dein; ſie folgen dir, und zieh'n herbei in Feſſeln. Sie fallen vor dir nieder, und fleh'n zu dir (und ſprechen): Blos in dir iſt Gott, und ſonſt iſt niemand Gott *).

15. Wahrhaftig du biſt ein verborgner Gott, Gott Iſraels, du Retter *)!

16. Es trifft ſie alle Schand' und Hohn; ſie gehn mit Schmach bedecket hin, die Götzen zimmerten *).

17. Iſrael wird erlöſet durch Jehova, erlöſet dauerhaft; in alle Ewigkeit wird's nicht beſchämt und nicht zu Schanden werden *).

---

13. Vers. *) Ich habe ihn, den Cyrus, zu eurem Retter beſtimmt, und durch Siege, die ich ihm verleihe, werde ich ihm den Weg zu eurer Rettung bahnen. Ihr werdet nicht, wie Sklaven, um Geld von ihm losgekauft werden; er wird euch ohne Löſegeld in euer Vaterland zurück ſenden, und meine Stadt Jeruſalem wieder aufbauen.

14. Vers. *) Jeruſalem, das Gott ſeine Stadt (V. 13.) genannt hatte, wird angeredet. Die neugebaute Stadt Jeruſalem ſoll an Würde und Ruhm dem alten, von Nebukadnezar zerſtörten Jeruſalem nicht nachſtehen. Von den entfernteſten und reichſten Völkern ſollen Proſelyten mit Geſchenken zu ihr reiſen, den wahren Gott in ihrer Mitte anbethen, und dem Götzendienſte den Abſchied geben.

Jeruſalem wird unter dem Bilde eines Siegers vorgeſtellt, dem erbeutete Sklaven in Feſſeln vorgeführt werden, um ſich vor ihm, als ihrem neuen Herrn, niederzuwerfen, und ihm zu huldigen.

Aegypten, Kuſchäa und Saba könnten zwar überhaupt für fremde Länder ſtehen, in denen die jüdiſche Religion nach dem babyloniſchen Exilium Anhänger und Bekenner erworben hat. Indeſſen zeigt die Geſchichte, daß gerade in dieſen Reichen die jüdiſche Religion ſich am meiſten verbreitete. In Aegypten wurde die Zahl der Juden und Proſelyten ſo groß, daß ſie zuletzt einen eigenen Tempel darin erbaueten. Sieh die Anmerkung zu Kap. XIX, 18. In Kuſchäa, oder im glücklichen Arabien, bekannten ſich vor Chriſtus ſogar die Könige zur jüdiſchen Religion. Und wenn hier die Rede vom afrikaniſchen Saba, oder vom Reiche Meroe iſt; ſo kam aus dieſer entfernten Provinz der Kämmerer der Königin Candace als jüdiſcher Proſelyt nach Jeruſalem, den wahren Gott in ſeinem Tempel anzubethen. Apoſtelgeſch. VIII, 27 — 39. Die Sabäer werden Leute von hohem Wuchſe genannt. Auch Agatharchides, ein alter griechiſcher Schriftſteller, beſchreibt ſie als die größten und ſchönſten Völker von ganz Arabien. Libr. V. Cap. 50.

15. Vers. *) Fürwahr, du biſt ein verborgener Gott, deſſen Plane unerforſchlich ſind, Gott Iſraels! Die Gefangenſchaft deines Volks und die Zerſtörung deines Tempels zu Jeruſalem ſchien deine Verehrung aus der Welt verdrängt zu haben. Und von dieſer Zeit an wurdeſt du unter allen Völkern des Orients bekannt, dein Volk kehrte in ſein Vaterland zurück, dein Tempel wurde durch heidniſche Regenten wieder aufgebauet, und aus allen Ländern ſtrömten deine Verehrer nach Jeruſalem, in deinem Tempel dich anzubethen.

16. Vers. *) So wurden die Plane der Götzendiener, die über die Zerſtörung deines Tempels jauchzeten, vereitelt, und der Sturz des babyloniſchen Reichs, das die mächtigſte Stütze des Götzendienſtes war, bedeckte ſie mit Schande.

17. Vers. *) Die Iſraeliten werden aus der Gewalt der Götzenknechte von Gott erlöſet werden, und in ihrem Vaterlande ein dauerhaftes Glück genießen.

18. So ſpricht Jehova, der
den Himmel ſchuf; er iſt der
Gott, der bildete die Erde; er
iſt's, der ſie vollendete, bereitete;
er ſchuf ſie nicht zur Wüſtenei;
zur Wohnung bildete er ſie*):
19. Nicht im Verborgnen
rede ich, an keinem finſtern Ort
der Erde; ich ſage nicht zu Ja-
kobs Volk: Sucht mich in Wü-
ſten auf! Ich bin Jehova, der
die Wahrheit ſpricht, der mit Ge-
radigkeit verkündiget *).
20. Verſammelt euch und
kommt, und nah't euch insge-
ſammt, der Völker Ueberbleib-
ſel! Sie wiſſen nichts, die ſchlep-
pen ihres Götzen Klotz, und fleh'n
zu einem Gott, der (ſie) nicht
retten kann *).
21. Sagt an, und nahet und
berathet euch zuſammt: Wer
machte dieſes längſt zuvor be-
kannt? Wer ſagte es in jener
Zeit vorher? Nicht ich, Jehova?
Darum iſt außer mir kein Gott;
kein Gott, der wahrhaft iſt und
rettet, neben mir *).

Die Verehrer des wahren Gottes werden in ihrem Vertrauen auf ſeine Hülfe nie getäuſchet, nie von ihm verlaſſen, und nie ſeines Schutzes, ſo lange ſie ſich deſſelben nicht unwürdig machen, beraubt, und ihren Feinden preisgegeben werden.

18. Vers. *) Gott, der Schöpfer des Himmels und der Erde, hat die Erde zur Wohnung für Menſchen eingerichtet, und kann nicht wollen, daß ſo viele Länder von den chaldäiſchen Tyrannen ihrer Einwohner beraubt und eine Wüſte bleiben; er wird daher, wie er verheißen hat, dem verödeten Paläſtina ſeine alten Einwohner, die Juden, wieder geben.

19. Vers. *) Die künftige Rückkehr der Juden in ihr Vaterland habe ich durch meine Propheten mit klaren, nicht mit zweideutigen Worten, nicht in einem finſtern, zum Betruge tauglichen, Winkel des Lands, ſondern öffentlich in ihrer Hauptſtadt Jeruſalem bekannt gemacht.

Jeſaias ſetzt ſeine, vom wahren Gotte kommende Weiſſagungen den Orakeln der Heiden entgegen. Die Orakel der Heiden hatten ihren Sitz in entlegenen Winkeln, zwiſchen rauhen, ſchauerlichen Gebirgen, in dunkeln Höhlen und Grotten, in finſtern, faſt unzugänglichen Felſenklüften, wie Virgil. Aeneid. VI. 42. und Strabo Libr. IX. die Wohnſitze der Cumäiſchen Sybilla und des Delphiſchen Orakels beſchreiben, wo es den Götzenprieſtern leicht war, einfältige Leute zu täuſchen. Dabei waren ihre Antworten zweideutig, wie die in der Anmerkung zu Kap. XLI, 6. angeführte Antwort des Apollo, welche Cröſus vor ſeinem Feldzuge wider Cyrus bekam, über die ſelbſt der heidniſche Philoſoph Cicero ſpottete. De Divinat. II, 56. Die Propheten des wahren Gottes ſprachen dagegen in den Hauptſtädten, vor dem ganzen Volke, vor Königen und Gelehrten, und ſie verkündigten mit klaren Worten zufällige Begebenheiten, die erſt nach Jahrhunderten erfolgten, nannten die Perſonen, welche ſie herbeiführen ſollten, mit Namen, und übergaben ihre Weiſſagungen ſchriftlich ihren Zeitgenoſſen.

20. Vers. *) Gott fordert die Ueberbleibſel der heidniſchen Babylonier, welche vor dem Schwerdte des Cyrus ſich gerettet, und aus thörichtem Aberglauben ihre Götzen mit ſich geſchleppt haben, zur Rechenſchaft auf über das Vertrauen, welches ſie in ihre Götter ſetzen.

21. Vers. *) Hat ein heidniſches Orakel irgend eines Götzen die Zerſtörung von Babylon und die Rettung der Juden ſo lange vorherverkündigt, wie ich, der Gott Iſraels, gethan habe? Vergl. Kap. XLI, 21—29. XLIII, 9. So giebt es denn außer mir keinen Gott, der die Zukunft enthüllen, und ſein Volk retten kann.

22. So ſehet denn auf mich, dann wird euch Rettung, der Erde Gränzen alle! Denn ich bin Gott, und keiner ſonſt *).

23. Ich ſchwöre bei mir ſelbſt, aus meinem Munde kommt das wahre Wort, bei dem es bleibt: Mir werden alle Knie ſich beugen, ſchwören alle Zungen *).

24. Nur bei Jehova, wird man von mir ſagen, iſt Huld und Macht; ſie ſollen alle zu ihm kommen, und ſchämen ſich, die wider ihn gewüthet *).

25. Jehova wird begnadigen, und man wird rühmen alle Söhne Iſraels *).

Das ſechs und vierzigſte Kapitel.

Die Babyloniſchen Götzen können ihren Staat nicht retten, und werden in die Gefangenſchaft geſchleppt werden. Die Juden ſollen ſich vor dem thörichten Götzendienſte hüten, dem Gotte ihrer Väter treu bleiben, und ihre Befreiung durch Cyrus getroſt erwarten.

1. Es krümmt ſich Bel, es beugt ſich Nebo; man legt dem Thier und Laſtvieh' ihre Bilder auf; das, was ihr trugt, ward ſchwere Laſt, ermüdete *).

2. Sie beugen, krümmen mit-

---

22. Vers. *) Wenn alſo die heidniſchen Völker vom Untergange gerettet und beglückt ſeyn wollen, ſo müſſen ſie den Götzendienſt verlaſſen, und zum wahren Gotte ſich wenden.

23. Vers. *) Gott, der bei keinem Höheren ſchwören kann, (Hebr. VI, 13.) ſchwört bei ſich ſelbſt, und giebt die eidliche Verſicherung, daß dereinſt alle Völker ihn verehren, und bei ihm ihre feierlichen Eide ablegen, oder daß die Heiden vom Götzendienſte zur wahren Religion ſich bekehren werden. Denn die Ablegung eines feierlichen Eides, bei welchem man Gott zum Zeugen ruft, iſt eine religiöſe oder gottesdienſtliche Handlung, und den Iſraeliten war ausdrücklich vorgeſchrieben, bei Jehova zu ſchwören, nicht aber bei einem fremden Gotte. II. Moyſ. XXIII, 13. und V. Moyſ. VI, 13.

In dieſen Worten wird alſo die allgemeine Bekehrung der Heiden geweiſſagt, wie ſie das Judenthum vorbereitet, und wie die Religion Jeſu ſie veranſtaltet, und größtentheils ſchon bewirkt hat. Der Apoſtel Paulus führt dieſe Stelle dem Sinne nach an, und erklärt ſie von Chriſtus, den alle Menſchen als ihren Gott und Richter erkennen und anbethen werden. Röm. XIV, 10. 11.

24. Vers. *) Die Neubekehrten aus den Heiden werden das laute Bekenntniß ablegen, daß nur Jehova ein unendlich gütiger und allmächtiger Gott ſey, und ſie werden die unbekehrten Heiden, die ſonſt wider Jehova und ſein Volk gewüthet haben, einladen, ebenfalls zu Gott ſich zu wenden, ſeinem Geſetze zu huldigen, und mit beſchämender Reue ihre zeitherige Thorheit zu verdammen.

25. Vers *) Dereinſt werden alle Nachkommen Iſraels Nachlaſſung ihrer Sünden und Aufhebung der verdienten Strafe von Gott erhalten, wieder in den Beſitz ihres Landes kommen, und von jedermann als ein glückliches Volk geprieſen werden. Vergl. Kap. XLIV, 22.

1. Vers. *) Die Götter der Babylonier ſind vor Alter krumm geworden, und ſie beugen ſich unter der ſchweren Laſt des Staates, den ſie tragen mußten.

einander ſich; ſie können nicht die Laſt erretten, und wandern ſelbſt in die Gefangenſchaft *).

3. Hört mich, Jakobs Geſchlecht, und alle Ueberbleibſel Iſraels! die ihr vom Mutterleibe an getragen, gehoben wurdet von der zarten Kindheit an *).

4. Bis ihr ergrauet, bleibe ich derſelbe, und bis in euer Alter trag' ich euch; ich that's, und ich will ferner heben, tragen, retten *).

5. Wem wollt ihr mich vergleichen, wem mich ähnlich machen? Wem bildet ihr mich nach, daß wir einander glichen *)?

6. Sie ſchütten aus dem Beutel Gold, und wägen Silber auf der Wage dar; den Goldſchmid dingen ſie, der es zum Gotte

---

Da ſie vor Alter und Ermüdung nicht mehr aufrecht ſtehen oder gehen können, ſo legen die ſiegenden Perſer ihre Statuen auf Laſtthiere, und laſſen ſie nach Perſien tragen. Eine beiſſende Spottrede, durch welche Jeſaias den Götzendienſt lächerlich machen will.

Bel iſt wahrſcheinlich die Sonne, ſonſt Baal in der Bibel genannt, und Nebo, oder nach der griechiſchen und lateiniſchen Ueberſetzung Nabo, iſt vielleicht die Venus, oder der Mond, die Aſtarte der Bibel, weil die Verehrung dieſer beiden Götzen gewöhnlich verbunden ward. Sieh die Anmerkungen zu Richt. II, 11 und 13. Dem Götzen Nebo zu Ehren trugen die babyloniſchen Fürſten die Namen: Nabonaſſar, Nabopalaſſar, Nabonadius, Nabuzardan, Nebukadnezar u. ſ. w. Dem Bel zu Ehren Belibus, Belſazar u. ſ. w.

Die ſilbernen und goldenen Götzenbilder der überwundenen Feinde wurden nach dem alten Kriegsrechte die Beute des Siegers, und mit den beſiegten Völkern im Triumphe weggeführt. *Tot de Deis, quot de hominibus triumphi*, ſagt Tertullian in Apologet. Daß Cyrus dieſes Kriegsrechtes ſich bedienet, und die babyloniſchen Götzen weggeführt habe, meldet die Geſchichte nicht. Aber von einem ſeiner Thronfolger, von Xerxes, ſagt es ausdrücklich Herodotus Libr. I. Cap. 183.

Die Worte: Das, was ihr trugt, ward ſchwere Laſt, ermüdete (euch), ſind eine Anrede an die Götzen Bel und Nebo. Die Götter eines Landes mußten den Staat ſchützen, und gleichſam tragen. Ging der Staat zu Grunde, ſo konnte man ſpottend ſagen, die Laſt ſey den Göttern zu ſchwer geworden, ſie hätten ſich gebeugt, und aus Müdigkeit dieſelbe von ſich geworfen.

2. Vers. *) Beide Gottheiten, Bel und Nebo, krümmten ſich unter der Laſt der babyloniſchen Monarchie, die ſie ſtützen und tragen ſollten; ſie konnten dieſelbe vom Untergange nicht erretten; ſie wurden ſelbſt von den perſiſchen Siegern, den Feinden des Bilderdienſtes, erbeutet, und in die Gefangenſchaft geſchleppt.

3. Vers. *) Von dem Sturze der babyloniſchen Götzen nimmt Gott Gelegenheit, die Juden von der Thorheit des Götzendienſtes zu überzeugen. Den Götzen, die den ihnen ergebenen Staat nicht länger tragen konnten, ſtellt er ſich entgegen, der den Iſraelitiſchen Staat, wie ein Vater ſein Kind, von ſeinem erſten Entſtehen an gleichſam in den Armen getragen habe. Vergl. V. Moyſ. I, 31. und die Anmerk. zu Kap XLIV. 2.

4. Vers. *) Gott will für den Iſraelitiſchen Staat mehr thun, als der ſorgfältigſte Vater für ſein Kind thut. Er hatte ihn in ſeiner Kindheit getragen; er will ihn auch noch tragen, nachdem derſelbe alt geworden iſt. Gott will ihm nie ſeinen Schutz und Beiſtand entziehen.

5. Vers. *) Den Iſraeliten war nicht nur der Götzendienſt verboten; ſie durften auch den wahren Gott unter keinem Bilde vorſtellen und verehren; weil er, der Unſichtbare, durch nichts vorgebildet werden kann, und weil der erhabene Begriff von ſeiner geiſtigen Natur durch jedes Bild bei dem ſinnlichen, und

macht, und fallen hin und bethen an *).

7. Man hebt ihn auf die Schulter, trägt ihn weg, und ſetzet ihn an ſeinen Ort. Da ſteht er, und bewegt ſich nicht von ſeiner Stätte. Man ruft ihn an, er giebt nicht Antwort, und rettet niemand aus der Noth *).

8. Bedenket dieß, und werdet ſchamroth! Abtrünnige! nehmt es zu Herzen *).

9. Denkt des Vergangenen von Alters her; denn ich bin Gott und keiner ſonſt; wie ich, iſt niemand Gott *).

10. Das Künftige verkünde ich von Anbeginn, und ſeit uralter Zeit, eh es geſchieht; Ich ſpreche, und mein Rathſchluß wird erfüllt, und alles, was ich will, vollbringe ich *).

11. Den Adler rufe ich vom Morgen her, aus fernem Land den Mann, den ich mir auserſah; ich ſpreche, und vollziehe es; ich führe aus, was ich entwarf *).

12. Hört mich, Hartnäckige! die ihr euch von der Wohlthat ferne wähnet *)!

13. Ich bringe meine Wohlthat nah', ſie iſt nicht fern, und meine Hülfe zögert nicht. An Zion will ich Hülfe zeigen, und meine Herrlichkeit an Iſrael *).

---

zur Abgötterei geneigten Judenvolke verſchwinden mußte. Sieh die Anmerkung zu II. Moyſ. XX, 4.

6. Vers. *) Die Heiden verſchwenden ihr Gold und Silber, um einen Gott, den ſie anbethen wollen, daraus bilden zu laſſen.

7. Vers. *) Iſt ihr Gott fertig, ſo müſſen ſie ihn auf ihren Achſeln an ſeinen Ort tragen, wo er unbeweglich ſteht, und als ein todtes Weſen niemand helfen kann.

8. Vers. *) Denket über dieſe Thorheit nach, ihr Juden, die ihr von euerm Gotte abtrünnig geworden, und zum Götzendienſte übergegangen ſeyd! Denket nach, erröthet, und kehret zu dem Gotte eurer Väter zurück.

9. Vers. *) Denket an die vielen Wunder, die Jehova für euere Väter gewirket hat, und überzeuget euch dadurch, daß er allein der wahre und höchſte Gott ſey.

10. Vers. *) Denket an die vielen Weiſſagungen, durch welche Gott zufällige Begebenheiten, die kein beſchränktes Weſen vorher ſehen kann, Jahrhunderte lang, ehe ſie ſich ereigneten, hat verkündigen laſſen. Dieſes kann nur ein allmächtiges und allwiſſendes Weſen thun, das alles vollbringen kann, was es will.

11. Vers. *) Der vom Morgen her kommende Adler iſt Cyrus. Sieh Kap. XLI, 2. Schnell hereinbrechende Feinde werden mit Raubvögeln verglichen, die plötzlich auf ihre Beute ſtürzen. Hoſ. VIII, 1. Cyrus führte auch in ſeinem Feldzeichen einen goldnen Adler. Xenophon, Cyropaed. Libr. VII.

12. Vers. *) Gott ſpricht zu den Juden im babyloniſchen Exilium, wo ſie an der Wohlthat ihrer Befreiung, die er ihnen verheißen hatte, bei der Härte ihrer langwierigen Leiden, zu verzweifeln Gefahr laufen konnten.

13. Vers. *) Die euch verheißene Befreiung aus der Gefangenſchaft wird gewiß erfolgen. Die ehmaligen Bürger von Zion werden in ihr Vaterland zurückkehren, und durch die Wiederherſtellung ihres Staats und meiner Verehrung, werde ich mich in meiner Größe und Macht zeigen.

Das ſieben und vierzigſte Kapitel.

Ein Spottlied auf den Sturz der Babyloniſchen Monarchie, der durch keine Klugheit und durch keine Zauberkünſte gehindert werden konnte, und eine gerechte Strafe der Grauſamkeit war, welche die Chaldäer gegen die gefangenen Juden ausübten.

1. Herunter! ſetz' dich in den Staub, du Jungfrau Tochter Babels! ſitz' auf der Erde ohne Thron, du Tochter der Chaldäer! Denn zartes Liebchen nennt man dich nicht mehr *).

2. Ergreif die Mühl' und mahle Mehl; leg' ab den Schleier, und enthüll' das fliegend Haar! entblöß' die Schenkel, wade durch den Strom *)!

3. Dein Schooß ſoll aufgedeckt, geſeh'n ſoll werden deine Scham. Denn Rache übe ich, und niemand wird mir widerſtehen *).

4. Der Name unſers Retters iſt Jehova (Herr) des Weltalls, der Heilige (Gott) Iſraels *).

5. Da ſitze ſtumm und ſchleich' ins Finſtere, du Tochter der Chal-

---

1. Vers. *) Die Morgenländer ſtellen ſich Städte und Staaten als Frauenzimmer vor, die bald Mütter, bald Töchter ihres Volks genannt werden. Die noch nicht eroberte Stadt heißt Jungfrau, die eroberte aber Sklavin. Unter dieſem Bilde erſcheint hier auch Babylon, die mächtige Königin, die vom Throne herabſteigen, und zum Zeichen ihrer Trauer und Erniedrigung im Staube ſitzen ſoll. Vergl. die Anmerkung zu Kap. III, 26.

Die chaldäiſche Monarchie war ſo mächtig, daß die benachbarten Reiche um ihre Gunſt flehen mußten. Darum wird ſie wie eine zart und weichlich erzogene Buhlerin geſchildert, welcher ihre Liebhaber ſüße Schmeicheleien ſagten. Nachdem ſie aber geſchändet und zur niedrigſten Sklavin herabgewürdigt iſt, mag ihr niemand mehr liebkoſen.

2. Vers. *) Du biſt nun keine mächtige Königin, ſondern eine niedrige Sklavin.

Die Alten hatten keine Waſſermühlen, die erſt kurz vor der Zeit des Kaiſers Auguſtus erfunden wurden, auch keine Windmühlen, deren Erfindung noch ſpäteren Zeiten angehört. Sie mußten ihr Korn auf Handmühlen mahlen, und dieſes war eine harte Arbeit für Sklaven und Sklavinnen, denen ſie öfters zur Strafe auferlegt wurde. Vergl. II. Moyſ. XI, 5. Richt. XVI, 21. Homeri Odyss. XX. 105 — 111.

Der das ganze Geſicht bedeckende Schleier iſt im Orient das Unterſcheidungszeichen der vornehmen Frauenzimmer von Sklavinnen, deren Geſicht nicht verhüllt iſt, und die ihre Haare fliegen laſſen, da ſie von vornehmen Frauen in künſtliche Locken gelegt und mit Edelſteinen geziert werden. Die Sklavinnen und gemeinen Weiber waten auch durch Bäche und ſeichte Ströme mit emporgehobenen Kleidern, wie die Reiſebeſchreiber berichten.

3. Vers. *) Gott will an den Chaldäern, die ſein Volk grauſam gemißhandelt hatten (V. 6.), Rache üben, durch Cyrus ſie beſiegen, und ſein Volk befreien laſſen. Ueber die erſte Hälfte dieſes Verſes vergleich Jerem. XIII, 26. Ezech. XVI, 37. Nahum III, 5.

4. Vers. *) Dieſer Vers iſt eine Zwiſchenrede des Propheten, welcher die Güte Gottes preiſet, die der verlaſſenen Iſraeliten ſich angenommen, und ihr von den Feinden erlittenes Unrecht geſtraft hat.

däer! Denn nicht mehr heißeſt du der Königreiche Herrſcherin *).

6. Ich zürnte auf mein Volk, ich hielt entweiht mein Eigenthum, und übergab es deiner Hand; da zeigteſt du ihm kein Erbarmen; auf Greiſe legteſt du dein ſchweres Joch *).

7. Auf immer, dachteſt du, bin ich Gebieterin; drum kam dir dieß nicht in den Sinn; du träumteſt ſolchen Ausgang nicht *).

8. Nun aber höre dieß, du Ueppige! die du ſo ſicher biſt und bei dir ſprichſt: Ich bin's, und keine ſonſt *)! nie werd' ich Wittwe ſeyn, nie kinderlos mich ſehen **)!

9. So ſoll denn über dich dieß beide plötzlich kommen, an einem Tage Kinderloſigkeit und Wittwenſtand; in vollem Maaße ſoll es kommen über dich *), trotz deiner Zaubereien Menge, und deiner Künſte großer Zahl **).

10. Auf deine Argliſt baueſt du; und wähneſt, niemand überſehe dich; du wirſt getäuſcht durch deine Weisheit, deine Liſt, indem du bei dir ſprichſt: Ich bins, und keine ſonſt *)!

11. Drum kommt ein Unglück dir, das du nicht wegzuzaubern weißt; ein Unfall ſtürzt auf dich,

---

5. Vers. *) Die ſtolze Buhlerin, welche ſo ſehr erniedrigt und der allgemeinen Verachtung ausgeſetzt iſt, ſoll ſich nicht mehr öffentlich ſehen laſſen; ſie ſoll in ein finſteres Gemach ſchleichen, und in ſtummer Traurigkeit ihr Unglück beweinen.

6. Vers. *) Das jüdiſche Volk hatte ſeine Würde, Gottes Liebling zu ſeyn, durch Götzendienſt und Laſter entweihet; darum gab es Gott den Chaldäern preis, damit es durch dieſelben gezüchtigt werden ſollte. Allein die Chaldäer überſchritten die Gränzen der Menſchlichkeit, und ſchonten nicht einmal der ſchwachen Greiſe und anderer bedauernswürdigen Perſonen unter den gefangenen Juden. Sie handelten daher wider den Zweck Gottes, der ſein Volk väterlich züchtigen, nicht feindlich zu Grunde richten wollte. Vergl. Zach. I, 15.

7. Vers. *) Die Chaldäer hielten ihr Reich für unvergänglich, und dachten nicht, daß auch ſie von andern Völkern beſiegt, und zum Vergeltungsrechte, wie Sklaven, gemißhandelt werden könnten.

8. Vers. *) Die Babylonier wähnten das einzige unbezwingbare Volk in Aſien zu ſeyn. Vergl. Zeph. (Sophon.) II, 15. **) Ihr Staat war gleich einer Mutter, die nie ihren Gemahl, den König, und nie ihre Kinder, die Bürger, ihre Vertheidiger, verlieren zu können glaubte. Eine Nation wird Wittwe, wenn ſie ihren König verliert, und kinderlos, wenn ſie ihrer Vertheidiger, oder der waffenfähigen Bürger beraubt wird.

9. Vers. *) Babylon ſoll unvermuthet ſeinen König und ſeine tapferen Krieger verlieren. In einer einzigen Nacht, da Cyrus durch Liſt die Stadt eroberte, wurde der König ermordet; und die in den unverſehrten Ringmauern der Stadt ſtehende Armee wurde theils niedergewürgt, theils gefangen genommen. **) Deine Zaubermittel und Liebestränke, durch welche du als Buhlerin deine Liebhaber zu feſſeln trachteſt, werden deinen Verluſt nicht abwenden; deine Bundesgenoſſen werden dich nicht retten.

10. Vers. *) Die Tyrannin auf dem Throne von Babylon glaubte, durch Argliſt und Grauſamkeit die Alleinherrſchaft von Vorder-Aſien auf immer behaupten zu können. Aber ihre eingebildete Weisheit täuſchte ſie; denn unvermuthet verlor ſie dieſe Alleinherrſchaft und ihre eigene Unabhängigkeit.

dich, den du nicht ſöhnen kannſt. Schnell kommt dir Untergang, da du dich's nicht verſiehſt *).

12. Tritt nun mit deinen Gauklern auf, mit deiner Zaubereyen Menge, die du von Jugend auf ſo emſig triebſt! Vielleicht kannſt du noch helfen, vielleicht (dem Unglück) widerſteh'n *).

13. Erſchöpft biſt du bei deiner Plane Menge *). Laß ſie denn aufſtehn und dich retten, die Himmelstheiler, Sternbeſchauer, die jeden neuen Mond, von dem was dir begegnen ſoll, etwas verkündigen **).

14. Allein ſie werden ſeyn wie Stoppeln, die das Feuer frißt; ſie werden nicht ſich aus der Flamme retten. Es iſt nicht eine Kohlengluth, ſich dran zu wärmen, kein Feuer, dran zu ſitzen *).

15. So werden ſie dir ſeyn, mit denen du dich müheteſt, mit denen du Gewerbe triebſt von Jugend auf! Sie werden irren, jeder vor ſich hin, und niemand wird dich retten *).

---

11. Vers. *) Du wirſt vom Throne geſtürzt werden, und zur Abwendung deines Untergangs würdeſt du vergebens zu Zaubermitteln und Verſöhnopfern deine Zuflucht nehmen.

12. Vers. *) Der Prophet fordert ſpottend die babyloniſche Tyrannin auf, mit ihren Zaubermitteln, auf die ſie ſich von Jugend auf gelegt hatte, es zu verſuchen, ob ſie das ihr bevorſtehende Unglück entfernen könne.

13. Vers. *) Die vielen Plane, wodurch du den Sieger Cyrus von deiner Hauptſtadt abhalten wollteſt, ſind geſcheitert. Die Bundesgenoſſen, welche du wider ihn bewaffnet hatteſt, ſind geſchlagen; das Heer, welches ihm von Babel aus entgegen rückte, iſt in die Flucht getrieben. Der Feind ſteht vor deinen Mauern. **) Jetzt könnten die Wahrſager dir weſentliche Dienſte leiſten, wenn ſie die Kriegsliſt, durch welche Cyrus deine Reſidenz erobern wird, dir vorherverkündigten.

Hätte ein Wahrſager die Babylonier gewarnt, am Feſte aller Götter auf ihrer Huth zu ſeyn, und die Stadtthore nach dem Euphrat zu, verſchloſſen und wohl beſetzt zu halten; ſo wäre Cyrus mit ſeinem ganzen Heere, wie in einem Fiſchernetze gefangen worden. Siehe die Anmerk. zu Kap. XLV, 1.

Die babyloniſchen Aſtrologen werden Himmelstheiler und Sternbeſchauer genannt. Denn die Sterndeuter theilten den Himmel in zwölf Häuſer ein, deren jedes einen Planeten zum Herrn haben ſoll. Je nachdem nun ein Planet in ſeinem eigenen, oder in einem fremden Hauſe an dem Tage ſtand, da ein Menſch geboren wurde, ſollten auch ſeine Schickſale günſtig oder widrig ſeyn. Im Anfange eines jeden Monats verkündigten nun die Sterndeuter dem abergläubiſchen Forſcher etwas von dem, was in demſelben ihm begegnen würde, und ließen ſich die Ausflucht offen, zu ſagen: nicht Alles, ſondern nur Vieles hange vom Stande und Laufe der Sterne ab.

14. Vers. *) Allein dieſe vom Hofe beſoldeten Betrüger werden weder andere, noch ſich ſelbſt retten können. Die Kriegsflamme, welche die Perſer über Babylon bringen werden, wird kein Kohlentopf oder wohlthätiges Kaminfeuer zum Wärmen ſeyn, kein Feuer, wie die Magier auf ihren Altären zur Ehre des höchſten Weſens unterhalten, ſondern eine fürchterliche Flamme, welche die Wahrſager, wie dürres Stroh, verzehren wird. Oder ohne Bild: Die Götzenprieſter, welche ſich mit Zauberei und Wahrſagerei abgeben, und von den babyloniſchen Monarchen geehrt und belohnt wurden, werden durch dieſe Staatsumwälzung ſehr unglücklich werden, weil die Perſer geſchworne Feinde der Götzenbilder und ihrer Prieſter ſind.

15. Vers. *) Auch deine Bundesgenoſſen, die ſeit der Entſtehung deines Staats dir ergeben waren, oder in Handelsverbindungen mit dir ſtanden,

Das acht und vierzigſte Kapitel.

Gott will die Juden aus dem babyloniſchen Exilium, ob ſie ſchon durch daſſelbe nicht ganz werden gebeſſert werden, um ſeiner Ehre willen befreien, und in Paläſtina, wenn ſie ſein Geſetz beobachten, wieder zu einem glücklichen und zahlreichen Volke machen.

1. Hört dieſes, Jakobs Haus! Genannte nach dem Namen Iſraels! Aus Juda's Quell' Entſprungene! die ſchwören bei Jehova's Namen, und preiſen den Gott Iſraels, nur nicht mit Wahrheit und mit Redlichkeit *).

2. Denn von der heiligen Stadt ſind ſie benannt, und auf Iſraels Gott geſtützt; Jehova (Herr) des Weltalls iſt ſein Name *)!

3. Das Erſte habe ich vorlängſt verkündiget; aus meinem Munde kam's, ich machte es bekannt; ich wirkte ſchnell, und es geſchah *).

4. Ich wußte wohl, wie hart dein Sinn, daß eiſern deines Nackens Sehne und ehern deine Stirne war *).

5. Drum machte ich es dir vorlängſt bekannt, verkündigte es dir, ehe es geſchah; daß du nicht ſprächſt: Mein Götze that's; und mein geſchnitztes und gegoßnes Bild bewirkte es *).

6 Du hatteſt es gehört; ſieh!

---

werden dich hülflos laſſen, und daſſelbe Schickſal mit dir theilen, oder auf ihre eigene Sicherheit bedacht ſeyn müſſen. Vergl. Kap. XIII, 14.

1. Vers. *) Jeſaias redet ſeine Zeitgenoſſen an, die ſich Iſraeliten und Juden nannten, den Gott ihrer Väter verehrten, ihre feierlichen Eide bei ihm ablegten, und auf ſeinen Schutz vertraueten, aber dabei dem Götzendienſte insgeheim ergeben waren, und an die Weiſſagungen der Propheten nicht glaubten, weil ſie Begebenheiten vorherſagten, die ihnen widerſinnig zu ſeyn ſchienen; z. B. daß der Tempel Gottes und der jüdiſche Staat von dem Könige der Chaldäer, deren Monarchie noch nicht gegründet war, zerſtört, die Juden den Heiden preisgegeben, und von einem heidniſchen Könige, Cyrus, der noch nicht lebte, befreiet werden ſollten.

Aus Juda's Quell Entſprungene iſt ſo viel, als Juden, die von Juda abſtammen. Die Völker werden mit Bächen, und ihre Stammväter mit Quellen verglichen. S. IV. Moyſ. XXIV, 7.

2. Vers. *) Dergleichen Juden werden Bürger der heiligen Stadt Jeruſalem genannt, und ſie verlaſſen ſich auf Gottes Schutz, obſchon ſie ihm nicht von ganzem Herzen anhangen, und ſeinen Ausſprüchen nicht glauben. Die heilige Stadt hieß Jeruſalem, weil daſelbſt der Tempel Gottes ſtand. Dan. III, 28. Sirach XXIV, 15. II. Macc. I, 12. III, 1. Matth. IV, 5.

3. Vers. *) Das Erſte, was Gott durch Jeſaias vorherverkündigte, und ſchnell wirkte, war der Einfall der Aſſyrier ins Reich Juda, und ihre wundervolle Niederlage; obſchon beide Ereigniſſe zuvor äußerſt unwahrſcheinlich waren.

4. Vers. *) Ich kannte deinen Starrſinn, deine Hartnäckigkeit, und deine Unverſchämtheit in Ableugnung offenbarer Wahrheiten. Die Sehne des Nackens, welche den Kopf aufrecht hält, wird bei dem Halsſtarrigen als eiſern, und die Stirn des Unverſchämten als ehern vorgeſtellt.

5. Vers. *) Hätte Gott die wunderbare Niederlage Sanheribs durch den Propheten Jeſaias nicht vorherverkündigt, ſo würden die abgöttiſchen Einwoh-

Alles ward; bekenneſt du es nicht *)? Von nun an mache ich dir Neues kund, Verborgenes, von welchem du nichts weißt **).

7. Jetzt wird's geſchaffen, vorhin war es nicht; vor einem Tage hatteſt du es nicht gehört, daß du nicht ſprächeſt: Sieh! ich wußte es *).

8. Du haſt es nicht gehört und nicht gewußt; dein Ohr war nicht zuvor geöffnet *). Denn daß du untreu biſt, war mir bekannt; Treuloſer war vom Mutterleibe an dein Name **).

9. Um meines Namens willen will ich mich langmüthig zeigen, und wegen meines Ruhms will ich dich ſchonen, daß ich dich nicht vertilge *).

10. Sieh! läutern will ich dich, doch nicht als Silber; im Trübſals-Ofen will ich dich erwählen *).

11. Um meinetwillen will ich's

---

ner Jeruſalems die unerwartete Hülfe, welche ihnen widerfuhr, ihren Götzen, die ſie insgeheim anbetheten, zugeſchrieben haben.

6. Vers. *) Du hatteſt die Weiſſagung des Jeſaias gehört, und du haſt die genaue Erfüllung derſelben erlebt. Mußt du es nicht eingeſtehen? **) Nun darfſt du alſo auch an der künftigen Erfüllung der neuen Weiſſagungen (Kap. XL — LII.), die dir bekannt gemacht werden, nicht zweifeln.

7. Vers. *) Die neuen Weiſſagungen betreffen Begebenheiten, von denen man noch gar keine Anſtalten geſehen hat; Ereigniſſe, die von keinem menſchlichen Verſtande konnten vorausgeſehen werden. Cyrus war noch nicht geboren, die Chaldäer waren noch nicht im Beſitze der babyloniſchen Monarchie, die Perſer waren noch ein unbekanntes, kraftloſes Volk. Erſt nachdem Gott die Siege des Cyrus, und die Befreiung der Juden vorherverkündigt hatte, bereitete er die Gründung der chaldäiſchen Monarchie, und die Bildung der Perſer zu einer kriegeriſchen Nation vor.

8. Vers. *) Solche Ereigniſſe konnte niemand ahnen, und dir öffentlich bekannt machen, oder ſtill ins Ohr ſagen. Hier hat kein Verdacht ſtatt, als hätte der Prophet, durch welchen Gott ſprach, die Zukunft durch Vergleichung ähnlicher Begebenheiten errathen. **) Deinen Unglauben, und deinen Hang zum Götzendienſte zu beſiegen, und von meiner Gottheit dich zu überzeugen, mußte ich ſolche Weiſſagungen bekannt machen laſſen, bei denen keine Täuſchung möglich war. Denn ich wußte, wie geneigt du ſeyſt zur Untreue gegen mich, und zur Aufſuchung von Scheingründen, deine Untreue zu rechtfertigen.

Treuloſer war vom Mutterleibe an dein Name. Eine Anſpielung auf den Namen Jakobs, des Stammhalters der Iſraeliten, den er bei ſeiner Geburt erhielt. Jakob heißt argliſtig, betrügeriſch, treulos. Siehe die Anmerkungen zu I. Moyſ. XXV, 26. XXVII. 36.

9 Vers. *) Gott will die Untreue der Iſraeliten langmüthig dulden, und ſie nicht wegen ihrer Sünden vertilgen; damit die Heiden ihm nicht die Macht abſprechen, ſein Volk zu erhalten, und damit die Nation nicht untergehe, durch welche die Verehrung des wahren Gottes fortgepflanzt werden ſollte.

10. Vers. *) Die Leiden, wodurch Gott die Menſchen prüfet, werden oft in der Bibel mit dem Feuer verglichen, in welches Silbererz geworfen wird, damit nach Abſonderung der Schlacken nur reines Silber verbleibe. Gott will die Juden auch läutern; er will ſie ins babyloniſche Exilium führen laſſen, damit ſie daſelbſt durch Leiden gebeſſert werden. Aber er will ſie nicht läutern als Silber. Denn wer unreines Silber reinigen will, läßt es im Schmelztiegel, und verſtärkt den Grad des Feuers ſo lange, bis alle Unreinigkeit davon geſchieden iſt, und das Silber ganz rein erſcheint. So ſtrenge will Gott mit den Juden nicht verfahren; er will ſie nicht ſo lange im Feuerofen der Trübſal laſſen,

thun, um meinetwillen. Denn wie würde man ſonſt läſtern (meinen Namen)? Und meine Ehre will ich keinem andern geben *).

12. Hör', Jakob! mich, und Iſrael! das ich berief: Ich bin es, ich der Erſte, ich der Letzte *).

13. Die Erde hat gegründet meine Hand, den Himmel hat gemeſſen meine Rechte; ich rief ſie, beide ſtanden da *).

14. Verſammelt alle euch und höret. Wer that von ihnen dieſes kund *)? Jehovens Liebling wird an Babylon vollziehen ſeinen Willen, und die Chaldäer wird ſein Arm (zerſchmettern) **).

15. Ich, ich ſprach es, ich rufe ihn, ich führe ihn herbei; ſein Weg ſoll ihm gelingen *).

16. Kommt her zu mir, und höret dieß; ich habe nicht vom Anbeginn geredet im Verborgenen; ich bin, eh es geſchehen, da. Jetzt ſendet mich der Herr, Jehova und ſein Geiſt *).

---

bis ſie von allem Hange zur Sünde geheilet ſind; weil ſie ſonſt nie daraus befreiet werden könnten; er will ſie im Trübſals-Ofen, in ihrer Gefangenſchaft, ob ſie ſchon noch mit vielen Sünden befleckt ſind, wieder zu ſeinem Volke erwählen, von der Gewalt ihrer Feinde erretten, und in ihr Vaterland zurückführen.

11. Vers. *) Gott will um ſeinetwillen die Juden von der Gewalt der Heiden befreien; weil er nicht von den Heiden als ein ſchwacher Gott, der ſeine Verehrer nicht retten könne, will geläſtert ſeyn. Er will ſeine Ehre nicht den Götzen geben; ſie nicht für mächtigere Weſen halten laſſen. Denn nach der damaligen Denkart der Welt beruhete die Ehre eines Gottes auf dem Vermögen, das Volk, das ihn als ſeinen Schutzgott anbethete, zu beſchützen und empor zu bringen. Vergl. Kap. XLII, 8.

Die Worte: meinen Namen, welche im Hebräiſchen fehlen, ſind aus den LXX. entlehnt.

12. Vers. *) Erwäget, ihr Iſraeliten, die ich berufen habe, die wahre Religion unter den Menſchen aufrecht zu erhalten; erwäget, daß ich allein der ewige Gott bin. Vergl. Kap. XLI, 4. 8 XLIV, 6.

13. Vers. *) Erwäget, daß ich durch ein Machtwort Himmel und Erde aus ihrem Nichts hervorgerufen habe, daß ich der allmächtige Schöpfer des Himmels und der Erde bin.

14. Vers. *) Wer von den Götzen der Heiden hat den Sturz der chaldäiſchen Monarchie und die Siege des Cyrus, wie ich, vorherverkündigt? Vergl. Kap. XLI, 23. **) Der Liebling Jehova's iſt Cyrus, der ſein Volk befreien ſollte durch den Sturz der chaldäiſchen Monarchie. S. Kap. XLV, 1.

15. Vers. *) Ich, der Allmächtige, habe die Siege des Cyrus vorherverkündiget; ich habe ihn beſtimmt, das babyloniſche Götzenreich zu zertrümmern; durch meine Macht wird ſein Plan gelingen. S. Kap. XLI, 2.

16. Vers. *) Dieſer Vers iſt einer doppelten Erklärung fähig. Die erſte, welche die Kirchenväter Athanaſius, Auguſtinus, Baſilius, Chryſoſtomus ꝛc. gegeben haben, ſetzt voraus, daß die zweite Perſon in der Gottheit hier rede. Sie war es, durch welche Gott die Welt ſchuf, zu den Urvätern ſprach, den Iſraeliten Geſetze gab, ihren Feinden zur Züchtigung ſie überlieferte, durch Cyrus ſie wieder befreiete, und dieſe Befreiung durch Propheten vorherverkündigte. Sie war nicht allein von Gott dem Vater, ſondern auch von dem heiligen Geiſte geſandt, von dem ſie den Auftrag hatte, durch die von ihm begeiſterten Propheten die Zukunft den Menſchen zu enthüllen. Man könnte auch, der theologiſchen Schwierigkeit in Rückſicht der Sendung durch den heiligen Geiſt, auszuweichen, die letzten Worte überſetzen: Jetzt ſendet mich und ſeinen Geiſt Jehova, wie ſchon Origenes Libr. I. contra Celsum bemerkt

17. So ſpricht Jehova dein Erlöſer, der Heilige (Gott) Jſraels: Ich bin dein Gott Jehova, der dich lehrt, was nützlich iſt, dich leitet auf den Weg, auf dem du wandeln ſollſt *).

18. O hörteſt du auf mein Gebot! Dann würde, wie ein Strom, dein Glück; dein Wohlſtand, wie die Meereswogen *).

19. Dann würde dein Geſchlecht wie Sand, wie ſeine Kieſel, deines Leibes Frucht; ihr Name würde nie vor mir vertilgt und ausgelöſcht *).

20. Zieht aus von Babel, eilt von den Chaldäern weg; mit Jubellaut verkündiget und rufet dieſes aus; Laßt es bis an der Erde End' erſchallen; ſprecht: Jehova hat erlöſet Jakob ſeinen Knecht *)!

---

hat. Die Gründe für dieſe Erklärung ſind: 1) im 15. und 17 Verſe ſpricht Gott, nicht der Prophet; alſo auch im 16. Verſe. 2) Die Worte: Ich habe nicht geredet im Verborgenen, waren ſchon Kap. XLV, 19. da, wo offenbar Gott ſpricht. 3) Die hier redende Perſon kündigt ſich als den ewigen Sohn Gottes an, der die Weiſſagungen erfülle, durch die Worte: Ich bin, ehe es geſchehen, da. Vergl. Kap. XLVI, 11. So wäre dieſer Vers eine Beweisſtelle für das Geheimniß der heiligſten Dreieinigkeit.

Die zweite Erklärung läßt den Propheten Jeſaias in dieſem Verſe reden, und giebt ihm folgenden Sinn: Ich habe, ſeit dem Antritte meines Prophetenamtes, nicht an einem verborgenen Orte, oder in einer düſteren Höhle, wie die Wahrſager der Heiden, zweideutige Orakelſprüche hören laſſen; ſondern ich habe meine erſten Weiſſagungen, die den Einfall der Aſſyrier und ihre Niederlagen betrafen, öffentlich bekannt gemacht, und ich habe mich nicht aus der Hauptſtadt entfernt, oder irgendwo verſteckt, aus Furcht, meine Weiſſagungen möchten nicht in Erfüllung gehen. In der feſten Ueberzeugung, daß ich vom Geiſt Gottes getrieben weiſſagte, und daß Gott meine Weiſſagung erfüllen werde, blieb ich da, und erlebte ihre Erfüllung. Nun giebt mir Gottes Geiſt abermals den Auftrag, künftige Begebenheiten, die Zerſtörung des babyloniſchen Reichs, die Rückkehr der Juden aus dem Exilium, die Wiedererbauung der Stadt Jeruſalem und des Tempels, und die Bekehrung der Heiden u. ſ. w. zu weiſſagen. Ich thue es wieder ſo öffentlich, und ihr dürftet mit mir überzeugt ſeyn, daß dieſe Weiſſagungen, wie meine vorigen, zu ſeiner Zeit in Erfüllung gehen werden.

Auf die Gründe der erſten Erklärung antwortet man: 1) In den Weiſſagungen ſind die Ausſprüche Gottes und der Propheten öfters untereinander vermiſcht, ohne vorhergehende Anzeige, daß der eine oder der andere ſpreche. So ſpricht in dieſem Kapitel in den Verſen 1 und 2. der Prophet, und V. 3. Gott. Eben ſo V. 14 der Prophet, und V. 15. wieder Gott. 2) Kap. XLV, 19 ſtehen ausdrücklich die Worte: Ich bin Jehova ꝛc. Hier aber: Jetzt ſendet mich Jehova. Warum ſollte nicht hier der Prophet ſagen können, was dort Gott, der durch den Propheten redete, geſprochen hat? 3) Die Worte: Ich bin, eh es geſchehen, da, können heißen: Ich bin da geblieben, ehe meine Weiſſagung von der Niederlage Sanheribs erfüllt wurde.

17 Vers. *) Durch mein Geſetz zeige ich dir den Weg zum wahren Glücke, und warne dich vor dem Böſen, das deine Wohlfahrt zerſtört.

18. Vers *) Durch die Beobachtung meines Geſetzes würdeſt du wieder das glücklichſte Volk der Erde werden, wie du es in den erſten Jahren der Regierung Salomons geweſen biſt.

19 Vers *) Deine Nachkommen würden zahllos, wie Sand und Kieſelſteine, werden, und nie aufhören, mein Volk zu ſeyn.

20. Vers. *) Jeſaias verſetzt ſich im Geiſte nach Babylon, und fordert die Juden auf, im ganzen Lande die frohe Nachricht bekannt zu machen, daß ſie

21. Sie durſten nicht, wenn er ſie durch die Wüſte führt; er läßt für ſie aus Felſen Waſſer fließen; die Felſen ſpaltet er, und Waſſer ſtrömet *).

22. Gottloſe haben keinen Frieden ſpricht Jehova *).

Das neun und vierzigſte Kapitel.

Ein großer Diener Gottes wird mit geringem Erfolge an der Bekehrung der Juden arbeiten, und darauf die Heiden bekehren. Das verachtete jüdiſche Volk wird von ſeiner Gefangenſchaft und Schmach befreiet, und ſein Land wird ſtärker, als zuvor, bevölkert werden.

1. Hört mich, entlegne Lande! und horchet, ferne Nationen! Es rief Jehova mich vom Leibe meiner Mutter an; noch war ich nicht in ihrem Schooß, als er gedachte meines Namens *).

2. Er machte meinen Mund zum ſcharfen Schwerdte, verbarg mich in dem Schatten ſeiner Hand, nahm mich als reingeſchliffnen Pfeil, verſteckte mich in ſeinem Köcher *).

Gott durch Cyrus befreiet habe, und daß ihnen jezt erlaubt ſey, nach Paläſtina zurückzukommen.

21. Vers. *) Gott wird den Juden zur Rückkehr aus Babylonien nach Paläſtina auf alle mögliche Weiſe behülflich ſeyn, wie er ihren Vätern beim Auszuge aus Aegypten behülflich war, und in den trockenen Sandwüſten von Arabien aus Felſen Waſſer für ſie ſtrömen ließ. Vergl. Kap. XLI, 18 19. XLIII, 19.

22. Vers *) Dieſes verheißene Glück wird blos den gläubigen Juden, die ihrem Gotte treu bleiben, und Babylon verlaſſen, zu Theil werden. Der ungläubigen Juden, welche zum Götzendienſte übertreten, und in Babylonien bleiben, wartet Elend, und eine beſtändige Unruhe des Gewiſſens wird ſie foltern, weil ſie, um irdiſchen Leiden auszuweichen, wider ihre Ueberzeugung den Gott ihrer Väter verläugnet haben. Vergl. Kap. LVII, 21.

1. Vers. *) Der in den sechs erſten Verſen dieſes Kapitels redende Diener Gottes will den entfernteſten Völkern den wichtigen Auftrag bekannt machen, den er von Gott erhalten hat, und zu dem er ſchon vor ſeiner Geburt von ihm beſtimmt war, den Auftrag nämlich, nicht nur die Juden, ſondern auch die Heiden zu beſeligen.

Wer iſt aber dieſer Diener Gottes? Cyrus? Jeſaias? oder Jeſus von Nazareth? Obſchon viele Züge dieſes Gemäldes auf die erſten zu deuten ſcheinen; ſo muß uns doch das Anſehen des Apoſtels Paulus und der alten Kirchenväter überzeugen, daß die redende Perſon der Meſſias ſey, dem der Name Jeſus gegeben wurde, ehe er empfangen und geboren war. Matth. I, 21. Luk. I, 31.

2. Vers. *) Gott machte mich zu einem Lehrer, deſſen Worte tiefen Eindruck machen, und ließ mir in der Erfüllung meines Berufs ſeinen Schutz angedeihen.

Tief eindringende Reden, beſonders wenn ſie drohend oder ſtrafend ſind, werden mit ſcharfen Schwerdtern und polirten Pfeilen verglichen; und wenn der Redende unter dem Schutze Gottes ſteht und ganz unerwartet auftritt; ſo

3. Und ſprach zu mir: Du biſt mein Knecht! daß, Iſrael! an dir ich Ruhm erwerbe *).

4. Ich aber ſprach: Umſonſt bemühete ich mich: Um Nichts und ohne Frucht verzehrt' ich meine Kraft *). Allein Jehova iſt mein Richter; mein Lohn wird mir von meinem Gott **).

5. Nun ſpricht Jehova, der mich bildete vom Mutterleibe an zu ſeinem Knecht, zu ihm zurück⸗ zuführen Jakob, und Iſrael zu ihm zu ſammeln; drum bin ich herrlich in Jehovens Augen, und meine Stärke iſt mein Gott *).

6. Es iſt mir, ſpricht er, ein Geringes, daß du mein Diener biſt, die Stämme Jakobs auf⸗ zurichten, die Sprößlinge von Iſrael zurückzubringen; ich mache dich zum Licht der Heiden, daß du mein Heil bis an der Erde En⸗ de ſeyſt *).

7. So ſpricht Jehova, Iſra⸗ els Erlöſer und ſein Heiliger, zu dem Verachteten, zum Gräuel jenes Volks, zum Sklaven der Tyrannen: Einſt ſehen Könige

---

heißt es, Gott verberge das Schwerdt im Schatten ſeiner Hand, und verſtecke den Pfeil in ſeinem Köcher, ehe er ſie, ſein Ziel zu erreichen, braucht. Dem Mund Jeſu wird Offenbar. I, 16. ein ſcharfes, zweiſchneidiges Schwerdt gegeben, und treffende Worte nennt auch der heidniſche Dichter Pindarus Pfeile. Olymp. II, 149. 160. IX, 17.

Das erſte Bild iſt von dem auf Blutrache ausgehenden Araber entlehnt, der ſeinen Degen unter dem linken Arme trägt, und ſeinen Dolch in der Hand verbirgt, bis er auf ſeinen Gegner ſtürzt. Er ſoll den Gedanken ausdrücken: Die große Beſtimmung, welche Gott dieſem Knechte gegeben hatte, war anfangs unbekannt; Gott zog ihn plötzlich aus der Dunkelheit hervor, und führte durch ihn ſeinen Plan aus. So wuchs Jeſus zu Nazareth in der Werkſtätte Joſephs als ein gewöhnlicher Knabe auf, bis er in ſeinem dreißigſten Jahre unerwartet als ein göttlicher Lehrer unter den Juden auftrat, den Phariſäern die ihnen bevorſtehenden Strafgerichte verkündigte, und der verdorbenen Hauptſtadt den Untergang drohete.

3. Vers *) Gott ſandte mich, als ſeinen Diener, zuerſt zu den Iſraeliten, die ich durch meine Lehre beſſern, und zu meinem Ruhme in würdige Kinder Gottes verwandeln ſollte.

4. Vers. *) Wenige Juden nahmen meine Lehre an; der größte Theil derſelben blieb ungebeſſert, und mein Beſtreben, zu weiſen und guten Menſchen ſie zu bilden, war vergeblich. **) Deſſen ungeachtet wird Gott, bei dem Starrſinne der Juden, mir Recht verſchaffen, und meine Arbeit nicht fruchtlos und ohne Belohnung ſeyn laſſen. Statt der ungläubigen Juden (V. 6.) werden die Heiden meine Religion annehmen.

5. Vers. *) Gott hatte mir den Auftrag gegeben, die verirrten Schafe von Iſrael zu ihm zu ſammeln, und die laſterhaften Juden auf den Weg der Tugend zurück zu führen; vor Gott gereicht mir dieſe Beſtimmung zur Ehre, und er hat mit göttlicher Stärke, mit der Kraft, Wunder zu wirken, mich dazu ausgerüſtet. Matth. IX, 36. XV, 24.

6. Vers. *) Das Geſchäft, die ausgearteten Iſraeliten zu beſſern, und als gebeſſerte Kinder zu ihrem Gotte zurückzubringen, würde für dich zu unbedeutend ſeyn; du ſollſt auch die Heiden erleuchten, und allen Völkern bis ans Ende der Erde durch die Prediger deiner Religion Heil bringen. Matth. XXVIII, 19. Vergl. Apoſtelgeſch. XIII, 40. 47, wo Paulus dieſe Stelle des Propheten Jeſaias von der Bekehrung der Heiden erklärt.

und ſtehen auf, und Fürſten fallen nieder, Jehova's wegen, des Getreuen, des Heiligen in Iſrael, der dich erkohr *).

8. So ſpricht Jehova: Zur Gnadenzeit erhör' ich dich, und helfe dir am Tag des Heils; bewahre dich und führe aus an dir, was ich dem Volk verheißen, dem Lande aufzuhelfen, und auszutheilen das verödete Gefild *);

9. Zu ſprechen zu Gebundenen: Geht frei heraus! zu denen, die im Finſtern ſitzen: Kommt ans Licht*)! Dann weiden ſie auf Straßen, und alle Hügel werden ihre Trift *).

10. Sie hungern nicht und durſten nicht, ſie ſticht nicht Gluth und Sonne; denn ihr Erbarmer führet ſie, und leitet ſie zu Waſſerquellen *).

---

7. Vers. *) Jehova, der heilige Gott Iſraels, giebt dem verachteten, von den Chaldäern verabſcheueten und unterjochten Judenvolke die Verſicherung, daß es von Königen und Fürſten geſchätzt und geehrt werden wird, wenn es von Gott, als ſein auserwähltes Volk, auf die verheißene Art und Weiſe aus der Gewalt der Chaldäer wird befreiet ſeyn.

Während der babyloniſchen Gefangenſchaft wurden die Juden von andern Völkern, beſonders von ihren Gebietern, den Chaldäern, verachtet und ſklaviſch behandelt. Klaglieder II, 15, Dan. IX, 11 16. Nach dem Sturze der chaldäiſchen Monarchie behandelte man ſie, als Verehrer und Lieblinge des höchſten Gottes, mit Güte und Achtung, wie von den Perſiſchen Königen Cyrus, Darius Hyſtaſpis und Artaxerxes die Bücher Eſra und Nehemia bezeugen. Dieſelbe Achtung und liebreiche Behandlung ließen ihnen widerfahren Alexander der Große, und ſeine Thronfolger Ptolomäus Philadelphus, Seleucus Nicanor, Demetrius u. ſ. w.

8 Vers. *) Zur Zeit, da ich den Juden gnädig ſeyn, und meine Hülfe ihnen erweiſen will, werde ich ſie, ohne daß ihnen ein Unfall begegne, meiner gegebenen Verheißung gemäß, aus der Gefangenſchaft befreien, damit das jüdiſche Land wieder Einwohner erhalte, welche die öden Felder unter ſich theilen, und wieder urbar machen.

Der Apoſtel Paulus, II. Corinth. VI. 2. wendet die erſte Hälfte dieſes Verſes auf die Gnadenzeit des neuen Bundes an, in welcher die Menſchen, die an Jeſus glaubten, von der Sklaverei der Sünde und von ihren traurigen Folgen durch ihn befreiet werden.

9. Vers. *) Die in der babyloniſchen Gefangenſchaft ſchmachtenden Juden werden mit Gefeſſelten verglichen, die in finſtern Kerkern ſitzen. Vergl. Kap. XLII, 22. **) Die aus Babylon zurückkehrenden Juden werden hier, wie Kap. XL, 11 mit einer Heerde verglichen, die ein nomadiſcher Hirt durch ſolche Gegenden in ein anderes Land treibt, in denen ſie hinlängliche Weide findet. So ſoll es den heimkehrenden Juden auf dem Wege an nichts mangeln.

Statt: auf allen Hügeln, laſen die alten Ueberletzer: Wegen, Ebenen, wie der poetiſche Parallelismus fordert. Vielleicht ſollte ſtatt שְׁפָיִם, Hügeln, ſtehen שְׁבָרִים, Steigen, Pſalm hebr. LXXVII, 20; wenn man nicht שְׁפִי ſelbſt durch Fläche und Ebene überſetzen will, wie das Syriſche שְׁפִיא Luk. III, 5 gebraucht wird.

10. Vers *) Den zurückkehrenden Juden ſoll nichts ihren Weg beſchwerlich machen; wenn andere Reiſende in den Sandwüſten von Arabien, die zwiſchen Babylon und Paläſtina liegen, an Waſſer und Lebensmitteln Mangel leiden, und von der unerträglichen Sonnenhitze abgemattet werden; ſo ſoll ſie weder Hunger noch Durſt, weder Sonnenſtrahl noch glühender Sand quälen, und Gott, der ſich ihrer erbarmt hat, wird ſie immer an Waſſerquellen fuhren, aus denen ſie ihre Schläuche von Neuem füllen können. Vergl. Kap. XLIII, 19. 20.

11. Ich mache wegſam alle meine Berge, erhöhe meine Straßen *).

12. Sieh, dieſe kommen aus der Ferne! Sieh, die von Mitternacht und Abend! und die vom Lande Sinim her *).

13. Frohlockt, ihr Himmel! jauchze, Erde! Brecht aus, ihr Berge, in Geſang! Denn Jehova hat ſein Volk getröſtet, und ſich erbarmet ſeiner Elenden *).

14. Doch Zion ſpricht: Jehova hat verlaſſen mich, der Herr hat mich vergeſſen *).

15. Vergißt die Mutter ihren Säugling, daß ſie ſich nicht des Sohnes ihres Leibs erbarmt? Vergäße ſie auch ihn, ſo würde ich dich nicht vergeſſen *).

16. Sieh! in meine Hände hab' ich dich gezeichnet; deine Mauern ſchweben ſtets mir vor *).

17. Sie eilen her, die dich erbauen; die dich zerſtörten und verwüſteten, entfernen ſich von dir *).

18. Erheb dein Auge ringsumher und ſieh! Sie ſammeln alle ſich, zu dir zu kommen. So wahr ich lebe! ſpricht Jehova: Du legſt ſie alle an, wie ein Geſchmeide, und ſchmückſt mit ihnen dich, wie eine Braut *).

19. Dann werden deine öden und zerſtörten Plätze und dein

---

11. Vers. *) Sollten ſteile Berge die zurückkommenden Juden aufhalten, ſo will ſie Gott wegſam machen; ſollten tiefliegende und ſumpfige Straßen ſie hindern, ſo will ſie Gott erhöhen laſſen.

12 Vers *) Von allen Gegenden werden Juden, die aus ihrem Vaterlande fliehen mußten, oder in die Gefangenſchaft geſchleppt worden waren, nach Paläſtina zurückkehren. Sinim ſoll nach einigen die Gegend von Aſſevan, der ſüdlichſten Stadt des obern Aegyptens, ohnweit des Waſſerfalls des Nils, nach andern Peluſium, oder Tine an der Mündung des öſtlichen Arms vom Nil ſeyn. Vergl. Ezech. XXX, 6. 15. 16.

13. Vers. *) Die Befreiung der Juden iſt dem Propheten ſo gewiß, daß er Himmel und Erde auffordert, in den Dankgeſang für dieſe Wohlthat einzuſtimmen. Vergl. Kap. XLIV, 23.

14. Vers. *) Die in Trümmern liegende Reſidenz der jüdiſchen Könige wird klagend eingeführt, daß ſie ſo lange ohne Einwohner bleiben müſſe, und von Gott vergeſſen zu ſeyn ſcheine.

15. Vers. *) Eher würde eine zärtliche Mutter ihren innigſt geliebten Säugling vergeſſen, und hülflos jammern laſſen, als ich Zion vergeſſen und hülflos laſſen werde.

16. Vers. *) Nie vergeſſe ich die Burg Zion; das Bild ihrer zerſtörten Mauern ſchwebt mir ſtets vor Augen. Jeſaias ſpielt auf den Gebrauch der Morgenländer an, welche Abbildungen oder Zeichen von heiligen Oertern oder werthen Gegenſtänden in den Arm oder in die rechte Hand mit Alhenna einbrennen oder einätzen, um ſich deſto leichter daran zu erinnern. Vergl. die Anmerk. zu Kap. XLIV, 5. Die Pilger zum heiligen Grabe punktiren ſich noch jetzt ein Zeichen von Jeruſalem auf die Haut Siehe Maundrell's Journey S. 75.

17. Vers. *) Die babyloniſchen Beamten, welche dich zerſtören halfen, müſſen ſich von dir entfernen, und die Juden mit den Perſiſchen Beamten ſind ſchon im Anzuge, um dich wieder aufzubauen.

18. Vers. *) Von allen Seiten ſammeln ſich Verehrer des wahren Gottes um dich, die dir, wie eine Mutter ihre Kinder, zur Zierde gereichen werden.

verheertes Land zu enge ſeyn für die Bewohner; und deine Dränger bleiben fern *).

20. Du Kinderloſe wirſt noch hören ſagen deine Söhne: Der Platz iſt mir zu enge; mache Raum für mich, damit ich wohnen kann *).

21. Dann denkeſt du bei dir: Wer zeugte dieſe mir! Ich war ja kinderlos und unfruchtbar; verbannt, verwieſen; wer zog dieſe groß? Ich blieb ja einſam übrig; woher dieſe denn *)?

22. So ſpricht der Herr, Jehova: Ich winke Nationen mit der Hand, und Völkern richte ich mein Zeichen auf, damit ſie deine Söhne bringen auf dem Arm, und deine Töchter auf der Schulter tragen *).

23. Und Könige wirſt du zu Pflegern deiner Kinder, und Fürſtinnen zu ihren Ammen haben *). Zur Erde werden ſie vor dir ſich niederwerfen, und lecken deiner Füße Staub **). Dann wirſt du ſehn, daß ich Jehova bin, der nicht zu Schanden werden läßt, die ihm vertrauen ***).

---

19 Vers. *). Was Jeſaias weiſſagte, traf wörtlich ein. Nie war Judäa ſo bevölkert, als es nach der babyloniſchen Gefangenſchaft bis auf die Zeiten Chriſti geworden iſt. Die Dränger oder Feinde der Juden wagten umſonſt, den Bau der Stadt Jeruſalem und des Tempels zu hindern; ſie mußten beſchämt abziehen. Sieh Eſr. VI. Nehem. IV.

20. Vers *) Als die Einwohner von Jeruſalem nach Babylon geſchleppt wurden, war die Stadt kinderlos. Jetzt ſoll ſie bevölkert werden, daß es an Raum zum Wohnen fehlen wird. Seit den Zeiten der Makkabäer wurde Jeruſalem an der Nordſeite durch eine neue Stadt beträchtlich erweitert. Siehe Flav. Joſeph. jüd. Krieg B. V. Kap. 6

21. Vers. *) Die von den Chaldäern entvölkerte Stadt Jeruſalem war kinderlos, und hatte keine Hoffnung, neue Kinder oder Einwohner zu bekommen. Als von allen Seiten Juden ankamen, ſtaunt ſie über die Menge der Kinder, die ſie auf einmal bekam, ohne daß ſie in Judäa geboren und erzogen waren.

22 Vers. *) Wenn die Völker fremder Länder den von Cyrus begünſtigten Juden erlauben, in ihr Vaterland zurückzukehren, ſo ſtellt es der heilige Dichter vor, als wenn die Juden auf den Armen, und die Jüdinnen in Senften oder auf den Schultern von fremden Völkern nach Paläſtina gebracht würden, und als wenn Gott es gleichſam durch ein Signal ihnen zu thun befohlen hätte. Vergl. Kap. XI, 12.

23. Vers. *) Auswärtige Könige werden die Juden, die zuvor verachtet und unterjocht waren, als Lieblinge Gottes und Günſtlinge des mächtigen Cyrus, mit liebreicher Sorgfalt in ihren Ländern behandeln, mit Achtung ihnen begegnen, und mit dem Nöthigen zu ihrer Rückreiſe ins Vaterland ſie verſehen. Sieh die Anmerkung zu V. 7. Das hyperboliſche Bild iſt von der Sitte der jüdiſchen Könige entlehnt, ihre Kinder bei vornehmen Staatsdienern erziehen zu laſſen. II. Kön. X, 1. Die neugebornen Kinder Zions ſind Gott ſo lieb, daß ſie ſollen von Königen und Fürſtinnen erzogen werden. **) Sie werden ſich vor dir, als dem Wohnſitze des wahren Gottes, ehrerbietig beweiſen, und in ſeinem Tempel ihn anbeten. Dieſes thaten die Könige Ptolemäus Evergetes, Ptolemäus Philopator, Antiochus Magnus, und Antiochus Eupator, die im Tempel zu Jeruſalem für ſich opfern ließen, wie es früher die Perſiſchen Könige in ihrer Abweſenheit gethan hatten. Wenn der Morgenländer das tiefe Compliment vor jemand macht, ſo fällt er auf die Erde, und berührt ſie mit der Stirn, oder küßt die Füße, welches der Dichter durch Staub lecken ausdrückt. Vergl. Pſalm LXXII, 19. ***) So wirſt du erfahren, daß ich der in ſeinen

24. Wer nimmt dem Helden ſeinen Raub? wer rettet die Gefangenen des Siegers *)?

25. So ſpricht Jehova: Ja nehmen wird man die Gefangenen dem Helden, und retten des Furchtbaren Raub. Ich will mit deinem Gegner rechten; ich will erlöſen deine Söhne *).

26. Ich laß' ihr eignes Fleiſch verzehren deine Dränger, und wie von Moſt, von ihrem Blut ſie trunken werden. Und wiſſen ſollen alle Sterblichen, daß ich Jehova dein Erretter bin, und dein Erlöſer Jakobs ſtarker Gott *).

Das funfzigſte Kapitel.

Die Juden ſind um ihrer Sünden willen ihren Feinden preisgegeben worden. Betragen der Juden gegen einen Geſandten Gottes, der ihre Mißhandlungen geduldig erträgt. Wer an ihn glaubt, wird gerettet, und die Juden, welche ſich ſelbſt retten wollen, gehen zu Grunde.

1. So ſpricht Jehova: Wo iſt der Scheidebrief eurer Mutter, die ich entließ? Oder wer iſt es von meinen Gläubigern,

---

Verheißungen treue Gott bin, der ſeine Verehrer, welche auf ſeine Hülfe vertrauen, nicht zu Grunde gehen läßt.

24. Vers. *) Wer wird aber den mächtigen Chaldäern die gefangenen Juden, welche ſie im Kriege erobert haben, entreißen? Jeſaias begegnet dem Einwurfe, welchen die Juden gegen ſeine Weiſſagung von ihrer künftigen Befreiung machen konnten.

25. Vers *) Gott antwortet, daß er, der Allmächtige, wider die Chaldäer ſtreiten, und ihre Beute, die gefangenen Juden, ihnen entreißen werde.

26. Vers. *) Gott will in der chaldäiſchen Monarchie bürgerliche Kriege entſtehen laſſen, und dadurch ihre Macht ſchwächen. Die verſchiedenen Völker, aus denen ſie beſtand, ſollen widereinander wüthen und kämpfen, welches der hebräiſche Dichter durch: Eigenes Fleiſch eſſen, eigenes Blut trinken, ausdrückt. Vergl. die Anmerk. zu Kap. IX, 19.

Die Erfüllung dieſer Weiſſagung wird durch die Profangeſchichte beſtättiget, welche von häuslichen Unruhen in der chaldäiſchen königlichen Familie, und von Empörungen ſpricht, die in dieſer großen Monarchie vor ihrem gänzlichen Sturze ausbrachen. Evilmerodach, der Sohn und Thronfolger Nabuchodonoſors des Großen, wurde von ſeinem Schwager Neriglisſor ermordet. Laboroſoarchodus, der Sohn und Thronfolger Neriglisſors, wurde ebenfalls ermordet, worauf die Verſchwornen den Nabbonidus, welchen Cyrus beſiegte, auf den Thron ſetzten, wie der chaldäiſche Geſchichtſchreiber Beroſus berichtet bei Flav. Joſeph. contra Apionem, Libr. I. §. 20. Eben ſo erzählt Xenophon, Cyropaed. Libr. IV-VII, daß zwei Heerführer des Königs von Babylon, Namens Gobrias und Gadarus, mit ihren Truppen zu Cyrus übergingen, und daß gerade dieſe bei der Einnahme der Stadt in den königlichen Palaſt drangen, und den König ermordeten. Selbſt die Kriege der Meder und Perſer waren Bürgerkriege, weil ſie zur großen babyloniſchen Monarchie, die über ganz Vorderaſien herrſchte, gehörten, und unter den Fahnen Nabuchodonoſors des Großen geſtritten hatten.

dem ich euch verkaufte? Sieh! um eurer Sünden willen wurdet ihr verkauft, und wegen eurer Miſſethaten ward entlaſſen eure Mutter *).

2. Warum iſt, wenn ich komme, niemand da? Warum erwiedert niemand, wenn ich rufe *)? Iſt meine Hand verkürzt, daß ich nicht kann befreyen? Und fehlt's zum Retten mir an Kraft **)? Sieh! durch mein Schelten trockne ich das Meer; die Ströme wandle ich in Wüſten, daß ihre Fiſche faulen ohne Waſſer, und Durſtes ſterben ***).

3. Ich kleide ſchwarz den Himmel, und gebe ihm ein Trauerkleid zur Decke *).

4. Der Herr Jehova giebt zum Unterricht mir eine Zunge; daß ich zu ändern meine Rede weis für den Ermüdeten. Er weckt an jedem Morgen, weckt mir das Ohr, daß ich als Jünger höre *).

5. Der Herr Jehova öffnet

---

1. Vers. *) Die Juden im Exilium beklagen ſich, daß Gott zu hart mit ihnen verfahre, da er ſie als Sklaven der Willkühr ihrer Feinde überläßt. Gott antwortet, daß ſie dieſe harte Behandlung ihrer eignen Bosheit, Halsſtarrigkeit und Untreue zuſchreiben müſſen. Dieſen Gedanken drückt der Prophet bildlich aus. Die jüdiſche Nation wird häufig in der Bibel als Gemahlin Gottes vorgeſtellt; und wenn ſie falſche Götter verehrte, ſo heißt es, ſie treibe Unzucht, und werde Gott, als ihrem Gemahle, untreu. In dieſem Falle gab ihr Gott den Scheidebrief, mit welchem jeder Jude ſeine ihm untreue Frau entlaſſen konnte (V. Moyſ. XXIV, 1). und jagte ſie aus dem Lande, das er ihren Vätern geſchenkt hatte, ſo daß ſie im Exilium als eine verſtoßene Ehebrecherin umherirren mußte.

Die jüdiſchen Väter hatten das Recht, wenn ſie zu ſehr in Schulden vertieft waren, ihre Kinder den Gläubigern als Sklaven zu verkaufen. II. Moyſ. XXI, 7. Bei andern Völkern herrſchte dieſelbe Sitte, und dauerte bis auf die Zeiten des Kaiſers Conſtantin, der durch ein Geſetz den Vätern erlaubte, nach einer beſtimmten Zeit ihre verkauften Kinder wieder auszulöſen. Da die Juden ſo oft Kinder Gottes genannt werden, ſo ſchien es, Gott habe ſie den Heiden, von denen ſie als Sklaven aus Paläſtina weggeführt wurden, verkauft.

Gott fordert alſo die Juden auf, den Scheidebrief vorzulegen, den er der jüdiſchen Kirche gegeben hatte, damit man die Urſache daraus erſehe, die ihn nöthigte, ſo zu handeln. Sie ſollten ferner den Gläubiger nennen, dem er ſeine Kinder verkauft hatte, um die Beweggründe zu erfahren, um deren willen er ſie verkaufen mußte. Die Antwort folgt in der zweiten Hälfte des Verſes.

2. Vers *) Warum erſcheint niemand von euch mit mir vor Gericht, und giebt mir die Antwort auf die Frage, warum ihr mein Betragen gegen euch tadelt? **) Setzt ihr vielleicht ein Mißtrauen auf meine Macht, und haltet mich für zu ſchwach, von der Gewalt eurer Feinde euch zu befreien? ***) Wenn ich dem Meere drohe und gebiete, ſo vertrocknet es, und Ströme verſiegen auf meinen Wink Sollte der Allmächtige, dem Meere und Ströme gehorchen, wenn er dadurch ſein Volk retten will, zu euerer Rettung zu ſchwach ſeyn? Eine Anſpielung auf den Durchgang der Iſraeliten durchs rothe Meer unter Moyſes, und durch den Jordan unſer Joſua. Vergl. Kap XI, 15. Pſalm LXV, 6.

3. Vers *) Ich bin es, der durch ſeine Macht den Himmel in dunkle Wetterwolken hüllt; und ich ſollte nicht mächtig genug ſeyn, mein Volk zu retten?

4 Vers. *) In den drei erſten Verſen dieſes Kapitels redete Gott. Von dieſem Verſe an ſpricht ein von Gott geſandter Lehrer, welcher von den Juden

mir das Ohr; ich widerſtrebe nicht; ich weiche nicht zurück *).

6. Den Rücken halte ich den Schlagenden, den Raufenden die Wangen dar; mein Angeſicht verberg' ich nicht vor Schmach und Speichel *).

7. Der Herr Jehova ſteht mir bey, drum werd' ich nicht zu Schanden. Drum biete ich mein Angeſicht, wie einen harten Felſen dar, und weiß, daß ich nicht ſchamroth werde *).

8. Der Recht mir ſchafft, iſt nah'; wer ſtreitet wider mich? Laßt uns zuſammen ſtehen vor Gericht. Wer klagt mich an? er komme her zu mir *).

9. Sieh! der Herr Jehova ſteht mir bey; wer iſt, der mich verdammt *)? Sieh! alle werden ſie veralten wie ein Kleid; die Motten freſſen ſie **).

10. Wer unter euch Jehoven fürchtet, und ſeines Dieners Stimme hört; der traue, wan-

---

die ſchrecklichſten Mißhandlungen erdulden mußte. Das Gemälde, welches von ihm entworfen wird, zeigt uns auf Jeſus von Nazareth.

Der hier redende Lehrer hatte von Gott zum Unterricht eine beredtſame Zunge bekommen, die den ermüdeten Zuhörer durch mannichfaltige Wendungen in reger Aufmerkſamkeit zu erhalten wußte. Die Reden Jeſu zeichneten ſich durch Verſchiedenheit der Bilder, durch Mannichfaltigkeit der Gleichniſſe und durch Abwechſelung des Vortrags ſo ſehr aus, daß ihm das Volk Tage lang zuhörte, und ſelbſt ſeine Feinde bekennen mußten, daß nie ein Menſch, wie er, geredet habe. Mark. IV, 33. Joh. VII, 46.

Gott weckte an jedem Morgen (da man im heißen Orient den Unterricht ertheilt) oder täglich, dieſem Lehrer das Ohr, daß er als Jünger hörte; das iſt, er gab ihm täglich Aufträge an ſein Volk, wie Jeſus von ihm ſagt: Die Lehre, die ihr hörtet, iſt nicht meine, ſondern des Vaters Lehre, der mich geſandt hat. Joh. XIV, 24.

5. Vers. *) Gott macht mir den Erfolg meines Unterrichts bekannt; er ſagt mir, welche Leiden mir von denen bevorſtehen, die ich durch meine Lehre beſſern will; und ich bin bereit, den Kelch dieſer Leiden von ſeiner Hand anzunehmen. Vergl. Pſalm XXXIX, 7. 8.

6. Vers. *) Von dieſer Weiſſagung redete Jeſus, als er auf ſeiner letzten Reiſe nach Jeruſalem zu ſeinen Jüngern ſprach: Wir gehen jetzt nach Jeruſalem, wo alles, was die Propheten geſchrieben haben, an ihm in Erfüllung gehen wird; . . . da wird er verſpottet, beſchimpfet, verſpien, gegeiſſelt, gekreuzigt werden. Luk. XVIII, 31. 32. Die Erfüllung dieſer Weiſſagung ſiehe Matth. XXVI, 67. XXVII, 26. 30.

7. Vers *) Ich leide ſtandhaft und handle unerſchrocken, weil ich überzeugt bin, daß ich bei allen Widerſprüchen der Juden das himmliſche Geſchäft, durch meine Lehre die Menſchen zu beſſern und zu beſeligen, unter Gottes Beiſtande glücklich vollenden werde.

8. Vers. *) Die Feinde meiner Lehre mögen mich vor Gericht belangen, und falſche Anklagen gegen mich vorbringen; gelingt es ihnen, von meinen ungerechten Richtern ein Todesurtheil wider mich zu erhalten, ſo iſt Gott, der mir Recht ſchaffet, nahe. Nach wenigen Leidensſtunden, nach einem kurzen Todeskampfe werde ich ſiegreich ins Leben zurückkehren, und meine Feinde beſchämen.

9. Vers. *) Da Gott für mich iſt, warum ſollte ich Menſchen, die mich zum Tode verdammen, fürchten? **) Wer ſind meine Feinde? Was ſind die Richter, die das Todesurtheil über mich ausſprechen? Schwache, ſterbliche, vergängliche Menſchen, die einem alten Kleide, welches die Motten verzehren, gleichen; Menſchen, deren Leiber bald eine Speiſe der Würmer ſeyn werden.

delt er in Finſterniß und ohne Licht, Jehoven, und verlaſſe ſich auf ſeinen Gott *).

11. Sieh! alle ſchlagt ihr Feuer, Fackeln anzuzünden! Geht hin beym Scheine euers Feuers, bey eurer Fackeln Licht! Von meiner Hand geſchieht euch dies; mit Schmerzen ringend liegt ihr da *).

Das ein und funfzigſte Kapitel.

Wie Gott dem unfruchtbaren Ehepaar Abraham und Sara eine zahlreiche Nachkommenſchaft verliehen hat, ſo will er das jüdiſche Volk nach ſeiner Gefangenſchaft wieder ſehr zahlreich werden laſſen. Die Juden ſollen die Babylonier, deren Macht vergänglich iſt, nicht fürchten. Der Taumelkelch des zürnenden Gottes wird von ihnen auf die Chaldäer übergehen.

1. Hört mich, die ihr nach Tugend ſtrebet, die ihr Jehoven ehrt *)! Seht an den Felſen, aus dem ihr gehauen, der Grube Oeffnung, aus der ihr gegraben ſeyd **).

2. Seht euern Vater Abraham, und Sara, ſie, die euch gebar! Ich rief ihn einzeln, ſegnete und mehrte ihn *)

3. Denn Zion wird Jehova tröſten, (und) tröſten alle ſeine

Können ſolche Geſchöpfe den Plan des ewigen Gottes vereiteln? Vergl. Pſalm CI, 27.

10. Vers. *) Jeſaias redet in dieſem Verſe die Juden an, und ſagt: Wer unter euch ein wahrer Verehrer Gottes iſt, und der Lehre ſeines Dieners Jeſus huldiget, der darf ſich, wie er, in Leiden und Widerwärtigkeit auf den Schutz Gottes verlaſſen, und überzeugt ſeyn, daß nichts ſeinem Heile ſchaden werde.

11. Vers. *). Ihr übrigen Juden, die ihr nicht an den Diener Gottes Jeſus glaubet, und durch eigene Mittel euch retten wollet, werdet elend zu Grunde gehen. Ihr gleichet den Reiſenden, die in finſterer Nacht auf gefährlichen Fußſteigen in Felſenbergen wandern, und Fackeln anzünden, um zu ſehen. Der Wind wehet ihre Fackeln aus, daß ſie weniger als zuvor ſehen, am ſchroffen Felſen ſich verwunden, ſtürzen, und mit Schmerzen ringend da liegen, ohne ſich helfen zu können.

Ein paſſendes Bild der Juden nach den Zeiten Chriſti, die durch eine Empörung wider die Römer ſich retten wollten. Ihr Aufſtand endigte ſich mit dem Sturze ihres Staats, mit der Zerſtörung Jeruſalems, und mit ihrer Zerſtreuung unter alle Völker.

1. Vers. *) Höret mich, ihr gläubige, tugendhafte Iſraeliten, ihr Verehrer des wahren Gottes! Ich wiederhole euch die gegebene Verheißung, daß eure ſo ſehr verminderte Nation nach der Rückkehr von Babylon äußerſt zahlreich ſeyn werde. Vergl. Kap. XLIX, an welches ſich dieſes Kapitel anſchließt. **) Sehet auf diejenigen, von welchen die Iſraeliten abſtammen, das iſt, auf Abraham und Sara, wie es der folgende Vers erklärt. Die edle Abkunft von berühmten Eltern vergleichen die Morgenländer mit edlen Erzgängen in Bergwerken. Die Nachkommen ſind das Metall, das aus ſolchen Felſenbergen gehauen und gegraben wird.

2. Vers. *) Ich habe Abraham, ſpricht Gott, einzeln gerufen; er war

Trümmer. Zum Eden macht er ſeine Wüſten, zum Garten Gottes ſeine Wildniſſe; in ihm wird Freud' und Wonne ſeyn, Danklied und Saitenſpiel (erſchallen *).

4. Vernimm mich, meine Nation! und höre mich, mein Volk! Von mir wird ausgeh'n ein Geſetz; mein Recht ſoll ſeyn der Völker Licht *).

5. Mein Heil iſt nahe, meine Hülfe ziehet aus; mein Arm ſchafft Völkern Recht; auf mich vertrauen ferne Lande, und harren meines Arms *).

6. Hebt auf zum Himmel euer Aug'; und ſchauet unten auf die Erde! Der Himmel wird vergehen, wie ein Rauch, die Erde, wie ein Kleid, veralten; was auf ihr wohnt, ſtirbt hin wie eine Mücke; dagegen bleibet ewig meine Hülfe, und nie wird kraftlos meine Huld *).

7. Hört mich, die ihr die Wahrheit kennt, du Volk, das mein Geſetz im Herzen trägt! Der Menſchen Schmähen fürchtet nicht, und zittert nicht vor ihrer Läſterung *);

8. Denn wie ein Kleid frißt ſie die Motte, wie Wolle frißt die Schabe ſie; dagegen währet ewig meine Huld, und meine Hülfe von Geſchlechte zu Geſchlecht *).

---

ein einzelner alter Mann, ohne Kinder, als ich ihn nach Kanaan rief; aber ich machte ihn zum Vater vieler Völker, weil er meiner Verheißung glaubte, daß er es ſeyn werde, obſchon menſchlicher Weiſe kein Anſchein dazu da war. So werde ich auch euch Juden nach der babyloniſchen Gefangenſchaft wieder zu einem zahlreichen Volke machen, wenn ihr meiner Verheißung glaubet, meinem Geſetze treu bleibet, und nicht zu den Götzendienern euch geſellet.

3. Vers. *) Gott wird die Trümmer der trauernden Städte Juda tröſten durch die Zurückkunft ihrer alten Einwohner, welche durch ihren Fleiß das verödete Land in ein Eden, in einen Garten Gottes, in ein irdiſches Paradies verwandeln werden. I. Moyſ. II, 8

4. Vers. *) Ein Geſetz, ein Edict, wodurch den unterdrückten Juden Recht wiederfährt, wird von Gott ausgehen; das iſt: Gott wird durch Cyrus ein Edict geben laſſen, das den Juden in ihr Vaterland zurückzukehren erlaubt. Dieſes, den Juden Recht ſchaffende Edict wird zugleich ein Licht der Völker ſeyn; die heidniſchen Völker werden dadurch den Gott des Himmels kennen lernen, welchem Cyrus ſeine Siege zuſchrieb, Eſr. I, 2.

5. Vers *) Cyrus, mein Arm, durch den ich meinem Volke helfe, und unterjochten Völkern Recht verſchaffe, ziehet aus wider die Babylonier, die Tyrannen; und ferne Lande, die ihren Druck fühlen, ſehen mit Sehnſucht ſeinen Siegen, und ihrer Rettung durch mich entgegen. Die fernſten Länder wünſchten unter Cyrus zu ſtehen. Die Jonier und Aeolier baten ihn durch Abgeſandte, als Unterthanen ſie anzunehmen. Herodotus Libr. 1. Cap. 141.

6. Vers. *) Himmel und Erde mit ihren Bewohnern mögen ſich ändern: Gottes Macht und Güte iſt unveränderlich; ſollte er noch ſo lange zögern; ſo wird er doch gewiß die Chaldäer ſtrafen, und die von ihnen unterdrückten Völker retten.

7. Vers. *) Die in der babyloniſchen Gefangenſchaft lebenden Juden ſollen ſich nicht fürchten vor den Schmähungen der Chaldäer, welche die jüdiſche Religion läſterten, ſondern der Wahrheit und dem Geſetze des wahren Gottes treu bleiben, und nicht durch Furcht zum Götzendienſt ſich verführen laſſen.

8. Vers. *) Die euch drohenden Chaldäer ſind ſterbliche Menſchen, deren Macht bald zernichtet ſeyn wird; meine Huld, die ihr durch Untreue gegen mein

9. Wach' auf, wach' auf, bekleide dich mit Kraft, Jehovens Arm! Wach' auf, wie in der Vorwelt, in vergangenen Jahrhunderten! Warſt du es nicht, der Rahab ſtürzte? der Wunden ſchlug dem Krokodil *)?

10. Warſt du es nicht, der trocknete das Meer, der großen See Gewäſſer? der wandelte in eine Bahn des Meeres Tiefen, zum Durchzug der Erlöſeten *)?

11. Ja, die Jehova rettet, kehren wieder, und kommen mit Triumphgeſang nach Zion. Und ſtäte Freude wird ihr Haupt umſchweben, Frohſeyn und Wonne ſie begleiten, und Gram und Seufzer flieh'n *).

12. Ich, ich bin's, der euch tröſtet; wer biſt du, daß du bebſt vor einem Mann, der ſterblich iſt? vor einem Menſchenſohn, der gleicht dem Graſe *)?

13. Warum vergiſſeſt du Jehoven, der dich ſchuf? ihn, der den Himmel ausſpannt und die Erde gründet? Und zitterſt ohne Unterlaß, den ganzen Tag, vor des Bedrückers Grimm, wenn er Verderben zubereitet? Und wo iſt des Bedrückers Grimm *)?

14. Schnell wird entfeſſelt der Gebeugte; im Kerker ſtirbt er nicht, und leidet nicht am Brode Mangel *).

15. Ich bin dein Gott Jehova, der ſtillt das Meer, wenn brauſen ſeine Wogen. Jehova (Herr)

Geſetz verſcherzen würdet, dauert ewig; ich kann zu jeder Zeit euch retten und beglücken.

9. Vers. *) Der Arm Gottes wird, wie eine von ihm verſchiedene Perſon vorgeſtellt, und aufgefordert, ſeine Macht wider die Babylonier zu zeigen, wie er ſie wider die Aegyptier gezeigt hat, als Moyſes die Iſraeliten von ihrer Sklaverei befreiete.

Rahab iſt der alte Name von Aegypten. Siehe die Anmerk. zu Kap XXX, 7. Der Krokodill iſt, als darin einheimiſches Thier, ſein Sinnbild.

Andere Bibelerklärer halten dieſen Vers für eine Anrede an den Sohn Gottes, welcher die Kraft und der Arm Gottes heißt, und die Iſraeliten aus Aegypten befreiet habe. Vergleiche die Anmerk. zu Kap. XLVIII, 16.

10. Vers. *) Du haſt die Iſraeliten trocknen Fußes durch das rothe Meer geführt. II. Moyſ. XIV, 22. Sollteſt du die Juden nicht eben ſo wunderbar aus der babyloniſchen Gefangenſchaft retten?

11. Vers. *) Ja die gefangenen Juden werden von Gott befreiet, in ihr Vaterland zurückgebracht, und wieder ein glückliches Volk werden. Vergl. Kap. XXXV, 11, wo dieſer Vers mit denſelben Worten ſteht.

12. Vers. *) Wie möget ihr Juden, denen Gott Schutz und Troſt zugeſichert hat, ſterbliche Menſchen, wie die Chaldäer ſind, ſo ſehr fürchten?

13. Vers. *) Warum erinnerſt du dich nicht, daß du unter dem Schutze Gottes, des allmächtigen Weltſchöpfers, ſteheſt? Warum zitterſt du vor dem Grimme der chaldäiſchen Tyrannen, deren Macht bald ein Ende nehmen wird, ſo daß du ſtaunend fragen wirſt: Wo iſt des Bedrückers Grimm? Er iſt dahin, verſchwunden.

14. Vers. *) Bald werden die Juden aus ihrer Gefangenſchaft entlaſſen werden. Sie werden mit Gefeſſelten im Kerker verglichen, die ſo geſchloſſen ſind, daß ſie ſich nicht aufrichten können. Vergl. Kap. XLIX, 9.

(Herr) des Weltalls iſt ſein Name *).

16. Dir leg' ich meine Worte in den Mund, und berge dich im Schatten meiner Hand, daß ich befeſtige den Himmel, die Erde gründe, und zu Zion ſpreche: Du biſt mein Volk *).

17. Erwach', erwach', ſteh auf, Jeruſalem! Du trankeſt, aus Jehovens Hand, den Becher ſeines Zorns; du trankſt und ſchlürfteſt aus den Taumelkelch bis auf den Grund *).

18. Es leitet niemand dich von allen Söhnen, die du gebarſt; und niemand faßt dich an der Hand von allen Söhnen, die du groß gezogen *).

19. Es traf dich Beides (wer

---

15. Vers. *) Ich, der die Meereswogen bändigen kann, werde auch die Chaldäer bändigen können, daß ſie ihren Raub entlaſſen.

16. Vers. *) Ich habe dir meine Verheißungen bekannt gemacht, mein Volk! verkündige ſie den ſpäten Nachkommen; ich werde eure Nation vor dem Untergange bewahren, ſchützen und erhalten, bis ich das jüdiſche Reich wieder herſtelle, und die Juden als mein eigenthümliches Volk von neuem glücklich mache.

Der Untergang eines Staats wird von hebräiſchen Dichtern als Untergang des Himmels und der Erde geſchildert. Die eines neuen Staats iſt ihnen Schöpfung eines neuen Himmels und einer neuen Erde. S. Kap. LXV, 17.

Man kann auch annehmen, daß in dieſem Verſe Jeſaias angeredet werde, oder der große Lehrer, dem Gott Kap. XLIX, 2. mit denſelben Worten ſeinen Schutz zuſicherte, bis er einen neuen Himmel und eine neue Erde, oder das neue Gottesreich, die chriſtliche Religion, gegründet, und das neue Zion zu ſeinem Volke gebildet haben würde. In dieſem Sinne überſetzt die Vulgata: Ich habe meine Worte in deinen Mund gelegt, und dich im Schatten meiner Hand beſchützt, daß du den Himmel pflanzeſt, die Erde gründeſt, und zu Sion ſprecheſt: Mein Volk biſt du. Vergl. Kap. LXVI, 22.

Muß nicht ſtatt לנטע, befeſtigen, pflanzen, לנטות, ausſpannen, wie V. 13. (Vergl. Kap. XL, 22. XLII, 5. XLIV, 24. XLV, 12.) geleſen werden, welches auch der Syrer an dieſer Stelle hat; ſo iſt das Bild entlehnt vom Befeſtigen eines Zeltes durch Pflöcke, in die Erde geſchlagen, an denen es feſtgebunden wird, oder von der Befeſtigung der Tapete des Himmels an ein höheres Gewölbe, da die Sterne wie glänzende Nägel dem Auge vorkommen.

17. Vers. *) Erhole dich von deinen betäubenden Schmerzen, o Jeruſalem! Deine Leidenszeit iſt vorüber; du darfſt wieder frohen Muthes ſeyn.

Der Zuſtand eines Menſchen, der durch ſchwere Leiden ganz verwirrt und betrübt iſt, wird von hebräiſchen Dichtern mit dem Zuſtande eines Trunkenen verglichen, dem wider ſeinen Willen ein Taumelkelch, oder ein Becher ſtarken berauſchenden Weins iſt dargereicht und eingezwungen worden. Vergl. Pſalm hebr. CXXV, 9. Jerem. XXV, 15. Der Berauſchte taumelt hin und her, fällt ſich wund, wird ſinnlos, wälzt ſich auf den Straßen, ohne ſich helfen zu können, und iſt den Vorübergehenden zum Geſpötte, bis er von ſeinem Rauſche und Taumel erwachet.

Unter dieſem Bilde erſcheint hier Jeruſalem, oder der jüdiſche Staat, und zwar unter dem Bilde einer betrunkenen Frau, die den Taumelkelch des zürnenden Gottes bis auf die Hefe ausgetrunken hat, und der Prophet fordert ſie auf, von ihrem Rauſche zu erwachen, und von der Erde aufzuſtehen.

18. Vers. *) Es war den Juden, während des babyloniſchen Exiliums, unmöglich, zur Wiederherſtellung ihres Staats nur einen Verſuch zu machen, oder ihren traurigen Zuſtand ſich zu erleichtern. Der Dichter ſagt: Niemand leitet die betrunkene und taumelnde Mutter Jeruſalem an der Hand, niemand von allen Söhnen, die ſie geboren und groß gezogen hat. Städte und Staaten werden als Mütter ihrer Einwohner vorgeſtellt.

trägt Leid um dich?) Verheerung und Verderben, Hungersnoth und Schwerdt. Wer tröſtet dich *)?

20. Betäubet liegen deine Söhne am Eingang' aller Straßen, wie ein Oryx in dem Netz, vom Zorn Jehovens überladen, von deines Gottes Drohungen *).

21. Drum höre dieß, Bedrängte! du Trunkene und nicht vom Wein *)!

22. So ſpricht dein Herr Jehova, dein Gott, der ſeines Volkes Sache führt! Ich nehme dir den Taumelbecher aus der Hand; du ſollſt nicht trinken mehr bis auf den Grund den Becher meines Zorns *).

23. Ich geb' ihn deinen Drängern in die Hand, die zu dir ſagten: Lege dich zur Erde, daß wir hinübergehen; mache deinen Leib dem Boden und der Straße gleich den drüber Schreitenden *).

---

19. Vers. *) Es traf dich Beides, das Unglück ſelbſt, und der traurige Umſtand, daß niemand von deinen Bürgern dir helfen und dich retten konnte.

Bei der Zerſtörung Jeruſalems durch die Chaldäer war die Hungersnoth in der belagerten Stadt aufs höchſte geſtiegen, und das Schwerdt der Sieger würgte alles nieder, was einigen Widerſtand hätte leiſten können. Die Söhne des jüdiſchen Königs wurden vor ſeinen Augen geſchlachtet, ſeine Augen geblendet, und man führte ihn in Ketten geſchloſſen nach Babel. II. Kön. XXV, 3. 7. Klagl. IV, 4 — 10.

20. Vers. *) Deine Söhne, die dich an der Hand leiten ſollten, ſind ſelbſt vom Taumelkelche der zürnenden Gottheit berauſcht; deine Bürger, welche dich retten ſollten, ſind von der Größe ihres Elends überwältigt. Sie gleichen den Trunkenen, die auf der Straße liegen, und in den Gaſſenrinnen ſich herumwälzen, ohne aufſtehen zu können. Sie ſtrampfen, wie ein Oryx, wie eine wilde afrikaniſche Ziege, die mit den Füßen unaufhörlich ſtrampft und ſchlägt, um aus dem Netze, worin ſie ſich gefangen hat, loszukommen.

21. Vers. *) Vernimm die glückliche Aenderung deines Schickſals, o Jeruſalem, die du, vom Taumelkelche Gottes noch trunken, von Schmerz und Furcht noch betäubt biſt!

Die von V. 17 — 22. fortgeführte Allegorie findet man auch bei Plato, de legibus I. gegen das Ende, wo er ſchreibt: „Geſetzt, die Gottheit hätte den „Menſchen einen Furcht erregenden Zaubertrank gereicht. Je mehr er davon „tränke, deſto elender würde er bei jedem Zuge, und fürchtete ſich vor Allem, „was gegenwärtig und zukünftig iſt. Zuletzt unterläge er, auch als der beherzteſte „Mann, ganz der Furcht, bis er endlich, wie vom Rauſch erwacht, wieder zu „ſich ſelbſt käme.“

22. Vers. *) Deine Leidenszeit iſt am Ende. Du ſollſt nicht mehr von mir geſtraft werden.

23. Vers. *) Jetzt will ich die Chaldäer ſtrafen, welche dich ſo grauſam und verächtlich behandelt haben.

Die tiefe Erniedrigung des jüdiſchen Volks wird unter dem Bilde einer vornehmen Frau beſchrieben, die ſich auf die Erde legen muß, daß jedermann über ſie hinüber gehen, und ihr den Fuß auf den Rücken ſetzen darf. Die orientaliſchen Sieger erlaubten ſich ſolche Handlungen gegen die überwundenen Könige und Völker. So ließ der Perſiſche Monarch Sapor den Römiſchen Kaiſer Valerian, den er durch Verrätherei gefangen bekam, ſo oft ſich bücken und ſeinen Rücken hinhalten, als er einen Wagen oder ein Pferd beſtieg. Lactantius de mort. persecutor. Cap. V. Vergl. Joſ. X, 24. wo die Hauptleute der Iſraeliten ihre Füße auf die Hälſe der beſiegten Könige ſetzten.

Das zwei und fünfzigſte Kapitel.

Die Juden werden aus der Gewalt der Chaldäer, von denen ſie ohne Urſache ſind unterdrückt worden, bald befreiet werden. Ein Diener Gottes wird viele Völker entſündigen, und heidniſche Könige werden ſeiner Lehre huldigen.

1. Auf, Zion! auf! bekleide dich mit deinem Prachtgewand; zieh an dein Feierkleid, Jeruſalem, du Stadt des Heiligen! Denn dich betritt kein Unbeſchnittener und kein Unreiner mehr *).

2. Entſchüttle dich des Staubs, ſteh auf, und ſetze dich, Jeruſalem! Gelöſet ſind die Feſſeln deines Halſes, gefangene Tochter Zions *)!

3. Denn ſo ſpricht Jehova: Umſonſt ſeyd ihr verkauft, und unentgeldlich werdet ihr erlöſt *).

4. So ſpricht der Herr, Jehova: Mein Volk zog vormals nach Aegypten, als Gaſt allda zu weilen, und Aſſur unterdrückte es um Nichts *).

5. Und nun was ſoll ich hier thun, ſpricht Jehova; denn ohne Urſach' ward mein Volk entführt *). Wild rühmen ſich, die es beherrſchen, ſpricht Jehova; mein Name wird geläſtert ohne Unterlaß den ganzen Tag**).

---

1. Vers. *) Jeruſalem, wo das Heiligthum Gottes ſtand, ſoll nicht mehr betäubt auf der Erde liegend, im Trauergewande mit Staub auf dem Haupte über den Verluſt ſeiner Bürger weinen; es ſoll vom Taumel ſeines Kummers erwachen, von der Erde aufſtehen, im Feierkleide über die Rückkehr ſeiner Kinder jauchzen, und überzeugt ſeyn, daß keine heidniſchen Chaldäer, deren Reich geſtürzt iſt, ſein Heiligthum mehr betreten und entweihen werden. Vergleiche Kapitel III, 26.

2. Vers. *) Jeruſalem, oder die Tochter Zions, iſt keine Sklavin der Chaldäer mehr, die mit Halseiſen belaſtet im Staube liegen muß (Kap. LI, 23.), ſie iſt befreit, ſie darf von der Erde aufſtehen, den Staub des Gewands, das ſie als Sklavin trug, abſchütteln und auf einem Sopha ſitzen.

3. Vers. *) Die Juden, welche in der babyloniſchen Gefangenſchaft ſchmachteten, waren gleichſam den Chaldäern von Gott verkauft; Gott that es aber nicht um ſeines Vortheils willen, wie ein mit Schulden belaſteter Vater ſeine Kinder verkauft (Kap. L, 1.), ſondern wegen ihrer Sünden, die ſie in der Gefangenſchaft beſſern ſollten. Jetzt ſollen die Juden wieder frei werden; aber nicht wie Sklaven, die man loskauft, ſondern Cyrus ſoll ſie ohne Löſegeld entlaſſen. Vergleiche Kap. XLV, 13.

4. Vers. *) Einſt unterdrückten die Aegyptier ohne Urſache mein Volk, das mit ſeinen Heerden nach Aegypten gezogen war, und nach dem Rechte der Gaſtfreundſchaft von ihnen hätte geſchützt und liebreich behandelt werden müſſen. Um dieſer Ungerechtigkeit willen ſtrafte ich die Aegyptier mit dem Untergange ihres Königs und ihrer ganzen Kriegsmacht im rothen Meere. Die aſſyriſchen Könige Tiglath-Pileſſer, Salmanaſſer und Sanherib unterdrückten ohne Urſache mein Volk, da ſie das Reich Iſrael zerſtörten, und das Reich Juda ängſtigten, ſtatt ihm beizuſtehen. Um dieſer Ungerechtigkeit willen zernichtete ich unter Sanherib durch eine wunderbare Niederlage ihre Kriegsmacht. Kap. XXXVII, 36.

5. Vers. *) Wie ſoll ich nun mit den Chaldäern verfahren, die ebenfalls

6. Drum ſoll mein Volk mich kennen lernen; drum ſoll an jenem Tag' es ſeh'n, daß ich geredet habe*). Hier bin ich**).

7. Wie lieblich ſind auf dem Gebirg des Bothen Füße, der Glück verkündiget, der gute Bothſchaft bringt, der Heil verkündiget, und der zu Zion ſpricht: Es herrſcht dein Gott*).

8. Laut rufen deine Wächter, laut, und miteinander jauchzend; weil ſie mit eignen Augen ſehen, daß Jehova nach Zion wiederkehrt*).

9. Frohlocket, jauchzet insgeſammt, ihr Trümmer von Jeruſalem! Denn Jehova hat ſein Volk getröſtet, und Jeruſalem befreit*).

10. Jehova hat gezeiget ſeinen heiligen Arm vor aller Nationen Augen; es ſah'n der ganzen Erde Gränzen unſers Gottes Hülfe*).

11. Entfernt, entfernt euch, ziehet aus von dannen, rührt nichts Unreines an, geht aus von ihr und reinigt euch, die ihr des Herrn Geräthe tragt*).

---

ohne Urſache mein Volk unterdrückt, und in die Gefangenſchaft geſchleppt haben? **) Mit wildem Stolze ruhmen ſich die Tyrannen meines Volks ihrer Macht, und läſtern mich als ein ſchwaches Götterweſen, dem es an Macht fehle, ſein Volk aus ihrer Gewalt zu befreien.

Statt יהילילו, ſie heulen, habe ich mit fünf Handſchriften und dem Chaldäer יהללו, ſie rühmen ſich, geleſen.

6. Vers. *) Wenn ich die chaldäiſche Monarchie, wo man meinen Namen läſtert, zerſtöre und mein Volk befreie, ſo wird es meine Macht kennen lernen, und in der That erfahren, daß ich geredet, daß ich, der Allmächtige, ſeine Rettung ihm verheißen habe. **) Ich komme alſo, meine Strafgerichte an den Chaldäern zu vollziehen, und mein Volk zu befreien.

7. Vers. *) Wie erwünſcht iſt die Nachricht, daß Gott ſich als Herrſcher des Weltalls gezeigt, die Chaldäer beſiegt, und ſein Volk befreiet hat! Da Jeruſalem mit Bergen umgeben iſt, ſo mußte der Bothe, welcher die erwartete Nachricht von der Befreiung der Juden brachte, zuerſt auf dem Gebirge geſehen werden. Vergl. Röm. X, 15, wo Paulus dieſe Worte auf die frohe Nachricht von der Erlöſung aller Völker durch Jeſus anwendet.

8. Vers. *) Die Wächter Zions ſehen ſchon von ihren Thürmen Gott an der Spitze ſeines Volks (V. 12.) in ſeinen Wohnſitz, den er verlaſſen hatte, zurückkehren, und ſie rufen alle jauchzend dieſe frohe Nachricht aus, und machen ſie in der Stadt bekannt. Wenn unſern Städten ein feſtlicher Zug ſich nähert, ſo wird es durch Läutung aller Glocken bekannt gemacht. Im Orient, wo man keine Glocken hat, geſchieht es durch Wächter, die von ihren Thürmen rufen, wie noch heutiges Tags in Conſtantinopel die türkiſchen Feſttage und Gebethſtunden von den Thürmen ausgerufen und angekündigt werden.

9. Vers. *) Der Jubel der rufenden Wächter und des jauchzenden Volks hallt in den zerfallenen Paläſten Jeruſalems wieder, und der Prophet fordert ſie auf, in den allgemeinen Jubel einzuſtimmen, und die Befreiung Jeruſalems mit zu feiern.

10. Vers. *) Durch den Sturz der mächtigen Monarchie der Chaldäer zeigte Gott vor allen Völkern ſeine Macht, und die entfernteſten heidniſchen Lande ſahen, wie wunderbar uns Gott errettete.

11. Vers. *) Verlaſſet Babylon, verlaſſet das heidniſche unreine Land, und ihr Prieſter und Leviten, die ihr die Tempelgeräthe traget, reiniget euch, und berührt nichts, das euch eine levitiſche Unreinigkeit zuziehen, und hindern könnte,

12. Doch bebend ſollt ihr nicht von dannen zieh'n, nicht fliehend wandern. Denn vor euch geht Jehova her, und euern Zug beſchließt Iſraels Gott *).

13. Sieh! glücklich führt es aus mein Knecht; berühmt und groß und ſehr erhaben wird er ſeyn *).

14. Wie viele ſtaunten über ihn; ſo iſt ſein Anſeh'n mehr entſtellt, als irgend eines Manns, ſein Antlitz mehr, als irgend eines Menſchenſohns *).

15. So wird er viele Völker reinigen *). Es werden Könige vor ihm verſchließen ihren Mund,

---

die heiligen Gefäße nach Jeruſalem zurück zu bringen. Vergleiche Kapitel XLVIII, 20.

Jeſaias weiſſaget alſo hier, daß die Tempelgeräthe von Jeruſalem nach Babylon durch die ſiegenden Chaldäer geſchleppt, und daß ſie durch Cyrus den Juden wieder zurückgeſtellt werden ſollen. Sieh die Erfüllung dieſer Weiſſagung Esr. I, 7.

Der Apoſtel Paulus II. Corinth. VI, 17. gebraucht dieſe Stelle als Ermahnung an Chriſten, an dem Götzendienſte keinen Antheil zu nehmen.

12. Vers. *) Aber ihr werdet nicht, als fliehende Sklaven, von Babylon zitternd wegeilen, wie ihr aus Aegypten, da Phararo euch nacheilte, geflohen ſeyd; ſondern ihr werdet mit voller Sicherheit euern Rückzug antreten, ohne daß euch Jemand beunruhigen wird; Gott wird gleichſam ſelbſt vor euch herziehen, und euren Rücken decken, daß niemand euch wird ſchaden können. Eine Anſpielung auf die Feuer- und Wolkenſäule, als Sinnbild der ſchützenden Gottheit, die beim Auszuge aus Aegypten vor den Iſraeliten herging, und ſich hinter ſie ſtellte, als Pharao ſie angreifen wollte. II. Moyſ. XIV, 19.

13. Vers. *) Mein Knecht wird das große Geſchäft, daß ich ihm aufgetragen habe, glücklich ausführen, wodurch er einen unſterblichen Ruhm erwerben, und zu einem großen Anſehen gelangen wird.

Von dieſem Verſe an beginnt ein neuer Abſchnitt, der bis zum Ende des folgenden Kapitels fortläuft. Im Vorhergehenden hatte Gott den bedrängten Juden die Erlöſung aus der babyloniſchen Gefangenſchaft durch Cyrus zugeſichert. Jetzt ſichert er dem unglücklichen Menſchengeſchlechte die Erlöſung aus der Sklaverei des Irrthums, der Sünde, und des Todes durch Jeſus zu. Dieſer Knecht Gottes ſoll die tiefeſte Erniedrigung, die ſchwerſten Leiden, und den ſchmählichſten Tod dulden, um die Sünden ſeines Volks zu verſöhnen. Aber er wird nach ſeinem Tode mit Ehre und Ruhm gekrönt werden, und zahlloſe Völker werden ſeine Lehre annehmen.

Daß der Prophet hier vom Meſſias weiſſage, haben ſelbſt die alten jüdiſchen Rabbinen eingeſtanden; und wenn neuere Rabbinen unter dem leidenden und nachher verherrlichten Knechte Gottes den Hiskias, Joſias, Jeſaias, Jeremias, Ezechiel, Esra, oder das jüdiſche Volk verſtehen wollen; ſo darf man nur die Weiſſagung leſen, um überzeugt zu werden, daß ſie von ihnen nicht handeln könne. In der ganzen uns bekannten Geſchichte findet ſich keine Perſon, von welcher ſie ungezwungen erklärt werden könnte, als Jeſus von Nazareth, der Gekreuzigte.

14. Vers. *) Wie während ſeines dreijährigen Predigtamtes viele Juden, welche die Lehre Jeſu hörten und ſeine Wunder ſahen, über ihn ſtaunten; ſo wird ſein Antlitz, und ſeine Geſtalt während ſeines Leidens ſo entſtellt werden, daß er kaum einem Menſchen gleichen wird. Seht einen Menſchen! rief der heidniſche Richter Pilatus dem wüthenden Pöbel der Juden zu, als er ihnen Jeſum vorführte, nachdem ſein Angeſicht mit Fäuſten geſchlagen, und mit Speichel beladen, ſein Haupt mit Dornen gekrönt, und ſein Leib von Geiſſeln zerfleiſcht war. Joh. XIX, 6.

15. Vers. *) Durch ſeine Leiden und durch ſeinen blutigen Tod wird Jeſus

weil ſie geſeh'n, was ihnen nicht
verkündigt war, und weil ſie,
was ſie nicht gehört, vernom-
men **).

Das drei und fünfzigſte Kapitel.

Ein großer Geſandter Gottes wird von der jüdiſchen Nation, die äu-ßerliches Anſehen an ihm vermiſſet, verworfen, gemißhandelt und getödtet werden. Nachdem er für die Sünden ſeines Volks geſtor-ben iſt, wird er zum neuen Leben erſtehen, und zahlloſe Anhänger gewinnen.

1. Wer glaubet dem, was wir
verkündigen? Jehovens Arm,
wer nimmt ihn wahr *)?
2. Er wächſet, wie ein Sproſſe,
vor ihm auf; wie einer Wurzel
Zweig aus dürrer Erde. Er hat
nicht Schönheit, hat nicht Wür-
de; ſonſt ſähen wir auf ihn;
kein Anſeh'n, daß er uns ge-
fiele *).

---

viele Völker von ihren Sünden reinigen. Statt reinigen, ſteht eigentlich im Grundterte beſprengen, wodurch angeſpielt wird auf die Art, wie bei den Juden die Sünden verſöhnt wurden. Der Prieſter ſprengte ſiebenmal vom Blute des Verſöhnopfers gegen das Heiligthum. III. Moyſ. IV, 6. 17. So wurden auch die Leviten durch Beſprengung mit dem Reinigungswaſſer entſündiget. IV. Moyſ. VIII, 7. Als ein ſolcher, die Menſchheit durch Beſprengung mit ſeinem Blute entſündigender Prieſter wird Jeſus dargeſtellt Hebr. XII, 24. I. Petr. I, 2. **) Den von ſeinem Volke verachteten Jeſus werden ſelbſt heidniſche Kö-nige mit Ehrerbietung und Bewunderung als einen göttlichen Lehrer annehmen; weil ſie, die zuvor nichts von einem verheißenen Meſſias gehört hatten, über die Wunder und Lehren der Apoſtel ſtaunen, und dadurch von der göttlichen Sen-dung Jeſu ſich überzeugen werden. Das Schweigen vor andern iſt Zeichen der Ehrfurcht. Hiob XXIX, 9. Vergl. Röm. XV, 21. wo Paulus dieſe Stelle von der Bekehrung der Heiden erklärt.

1. Vers. *) Wie wenige Juden glauben meine Weiſſagung von den Schick-ſalen ihres Meſſias! Wie wenige glauben an ſeine göttliche Sendung, die er durch ſo viele und auffallende Wunder beſtättiget, daß der durch ihn wirkende Arm Got-tes von jedermann ſollte wahrgenommen werden! Vergl. Kap. LI, 9.

Wenn der Evangeliſt Johannes ſich verwundert, daß nach ſo großen Wun-dern die Juden an Jeſus nicht glaubten; ſo ſchreibt er, es ſey geſchehen, damit dieſe Weiſſagung, die er wörtlich anführt, in Erfüllung ginge. Joh. XII, 38. Eben ſo Paulus Röm. X, 16.

2. Vers. *) Er wächſet vor ſeinem Volke auf, wie ein kränkelnder Zweig von einem abgehauenen Stamme, deſſen Wurzeln nicht in einem gewäſſerten Bo-den, wo die Gewächſe gedeihen, ſondern in einem dürren Erdreiche ſtecken, ſo daß niemand erwarten durfte, dieſer ſchwache Zweig würde zu einem großen, das Land beſchattenden Baume werden. So war Jeſus vom alten Stamme Davids, aber von dürftigen Eltern geboren, und nicht in den Schulen der Ge-ſetzlehrer zu Jeruſalem, ſondern in einer Werkſtätte zu Nazareth erzogen, woher niemand den Stifter einer neuen Religion hätte erwarten ſollen. Vergleiche Ka-pitel XI, 1.

Dabei hatte Jeſus nicht das ſchöne Aeußere, nicht das majeſtätiſche, und königliche Anſehen, das die Juden von ihrem Meſſias, der nach ihrer Meinung ein irdiſcher König ſeyn ſollte, erwarteten. Denn die Alten wählten gerne den

3. Verächtlich, und der Männer Letzter! Ein Mann der Schmerzen und vertraut mit Leiden! Wie einer, der verhüllt ſein Angeſicht vor uns! Verächtlich! Darum ſchätzten wir ihn nicht *).

4. Fürwahr, er duldet unſre Leiden, und unſere Schmerzen ladet er auf ſich. Wir aber halten ihn für ſo geſtraft, von Gott geſchlagen und erniedriget *).

5. Allein er iſt durchbohrt um unſrer Sünden willen, zerſchlagen wegen unſrer Miſſethat; die Strafe ruht zu unſerm Wohl auf ihm; durch ſeine Wunden werden wir geheilt *).

6. Wir alle irreten, wie Schafe, ein jeder von uns ſah auf ſeinen Weg; Jehova aber warf auf ihn die Sünde von uns allen *).

7. Man forderte die Schuld, und er hat ſich erniedriget, und nicht geöffnet ſeinen Mund, dem Lamme gleich, das man zur Schlachtbank führt; und wie das Schaf verſtummt vor ſeinem Scherer, ſo hat er nicht geöffnet ſeinen Mund *).

8. Man riß ihn fort aus dem

---

größten und ſchönſten Mann zu ihrem Könige, und der Meſſias der Juden ſollte alle Könige an königlichen Eigenſchaften übertreffen. Sieh die Anmerk. zu I. Sam. X, 24.

3. Vers. *) Sieh die Anmerkung zu Kap. LII, 14. Der leidende Jeſus wird mit einem Ausſätzigen verglichen, der den untern Theil ſeines Geſichtes verhüllen mußte. III. Moyſ. XIII, 45. Einen ſolchen Mann, ſpricht Jeſaias im Namen der Juden, konnten wir nicht ſchätzen, nicht für unſern Meſſias halten.

4. Vers. *) Der große Geſandte Gottes, der durch Leiden ſo ſehr entſtellt iſt, duldet die Schmerzen, die wir durch unſere Sünden verdient hatten. Und wir wähnen in unſerer Verblendung, er ſey ein Verbrecher, den Gott um eigener Sünden willen ſo tief erniedriget, ſo hart geſtraft, und wie mit einem Ausſatze geſchlagen habe.

Die Juden hielten die irdiſchen Leiden, denen der Menſch ausgeſetzt war, für eine Strafe begangener Verbrechen, beſonders aber den Ausſatz, von welchem in dieſem Gemälde mehrere Züge entlehnt ſind, welche das Schreckliche der Leiden dieſes göttlichen Geſandten ausdrücken ſollen. Daher auch die Vulgata das hebräiſche נגוע (Naghua), wie Aquila und Symmachus, durch Ausſätzig überſetzet.

Matthäus Kap. VIII, 15. hat dieſe Stelle von Chriſtus erklärt, der durch wunderbare Hülfe die Krankheiten der Menſchen heilte.

5. Vers. *) Um unſerer Sünden willen, die er auf ſich genommen hat, iſt er verwundet und getödtet worden. Die Strafe unſerer Sünden, deren Verſöhnopfer er iſt, ruhet auf ihm. Er iſt verwundet worden, damit die Wunden unſrer Sünden geheilt würden. Durch ſeinen blutigen Tod wurde unſere Sünde verſöhnt, und das Gewiſſen der Menſchen über die Vergebung der Sünden beruhiget.

6. Vers. *) Wir waren alle Sünder; wir hatten uns alle vom Wege der Tugend verirrt; jeder von uns ſah nur auf die Befriedigung ſeiner verderbten Naturtriebe und ſeiner ausgearteten Leidenſchaften. Wir waren alle ſtrafwürdig; aber Gott ſchonte unſer, und legte die Strafe, welche wir verſchuldet hatten, auf Jeſus, den Unſchuldigen.

7. Vers. *) Gott forderte für die Sünden der Menſchen Genugthuung, und Jeſus hat ſie ohne Widerrede geleiſtet. Er litt für die Menſchen die Todesſtrafe, ohne ſeinen Mund, zu Klagen wider Gott und ſeine Peiniger, zu öff-

Verhaft und dem Gericht; doch wer beſchreibet ſeine Zeitgenoſſen? Denn er ward abgeſchnitten aus dem Land der Lebenden; getödtet für die Sünde meines Volks *).

9. Bei Miſſethätern war ſein Grab beſtimmt; allein bei einem Reichen ward ihm eine Gruft; weil er kein Unrecht that, und kein Betrug in ſeinem Munde war *).

10. Jehova wollte ihn mit Leiden ſchlagen. Wenn er ſein Leben zum Schuldopfer dargebracht; ſo wird er Kinder ſeh'n, fortſetzen ſeine Tage, und was Jehova will, gelingt durch ihn *).

11. Nach ſaurer Arbeit ſieht er ſie, und labet ſich daran; durch ſein Erkenntniß wird er Viele rechtfertigen, er, mein gerechter Knecht, und er trug ihrer Sünden Schuld *).

---

nen. Er erniedrigte ſich bis zum ſchmählichſten Sklaventod' am Kreuze, die ſündigen Menſchen, welche wider das göttliche Geſetz ſich empört hatten, mit Gott zu verſöhnen. Vergl. I. Petr. II, 23. Apoſtelgeſch. VIII, 32 — 35.

Die Vulgata hat nach einer andern Leſeart den Anfang dieſes Verſes überſetzt: *Oblatus est, quia ipse voluit*; er wurde geopfert, weil er ſelbſt gewollt hat. Er hat ſich freiwillig zum Verſöhnopfer der Menſchen hingegeben. Joh. X, 18.

8. Vers. *) Aus dem jüdiſchen Verhafte und aus dem Gerichte der jüdiſchen Prieſter wurde er fortgeriſſen, und einem heidniſchen Landpfleger zur Kreuzigung überliefert. Doch wer beſchreibet die Blindheit und Wuth ſeiner Zeitgenoſſen, und die ſchrecklichen Mißhandlungen, die ſie wider Jeſus ſich erlaubten? Er wurde, wie ein Zweig (V. 2.) abgeſchnitten; er wurde als ein Verſöhnopfer der Menſchheit getödtet.

Statt למו, ihnen, leſe ich למות, zum Tode, wie die LXX: εις θανατον, und die Arabiſche Ueberſetzung geleſen haben.

9. Vers. *) Jeſus ſollte nach der gemeinen Sitte, als ein gekreuzigter Miſſethäter mit den beiden Mördern, unter denen er gehangen hatte, mitten unter Verbrechern auf dem Calvarieberge begraben werden. Aber Gott fügte es, daß der reiche Rathsherr Joſeph von Arimathia den Leichnam Jeſu von Pilatus ſich ausbat, und in ſein, in einen Felſen gehauenes neues Grab auf einer nahen Anhöhe legte. Matth. XXVII, 57 — 60. Die vornehmen Juden hatten ihre Grabhöhlen auf Anhöhen. Sieh oben Kap. XXII, 16. So wurde Jeſus, der kein Unrecht gethan, und nie durch ein Wort ſich verſündigt hatte, als ein unſchuldig Leidender gleich nach ſeinem Tode geehrt.

10. Vers. *) Es gefiel Gott, Jeſum durch Leiden zu ſchlagen, und für die Sünden der Welt auf eine ſchmähliche Weiſe ſterben zu laſſen. Wenn er aber ſein Leben zum Opfer für fremde Schuld dargebracht hat, ſo wird er Kinder ſehen, Verehrer ſeiner Perſon und Anhänger ſeiner Lehre gewinnen, fortſetzen ſeine Tage, als ein vom Tode Erſtandener, unſterblich ſeyn, und was Jehova will, gelingt durch ihn. Der Plan Gottes, durch eine beſſere Religion die Menſchen weiſe, gut und glücklich zu machen, wird durch Jeſus nach ſeinem Tode ausgeführt werden.

Die Strafen, welche die Menſchen durch Sünden verdienen, werden als Schulden, die ſie bei Gott machen, vorgeſtellt. Matth. VI, 12. Darum hieß es oben V. 7. Man forderte die Schuld, oder Gott wollte die Sünden der Welt ſtrafen. Hier wird nun Jeſus das Schuldopfer der Menſchheit genannt, weil er durch ſeinen blutigen Verſöhnungstod die Strafen unſerer Sünden getilgt hat.

11. Vers. *) Nach ſauerer Arbeit, nach einem mühſamen Leben und ſchmerzlichen Tode, ſieht er ſie, ſeine Kinder, die gebeſſerten Menſchen, die

12. Drum theilt er Viele ihm
zur Beute zu, und giebt ihm
Mächtige zum Raube; weil er
dem Tode weihete ſein Leben,
und Miſſethätern zugezählet
ward; weil er die Sünden Vie-
ler trug, und bethete für Uebel-
thäter *).

Das vier und fünfzigſte Kapitel.

Die jüdiſche Kirche, welche auf eine Zeit lang von Gott verlaſſen war, ſoll ſich über die Menge der Kinder freuen, die ſie erhalten wird. Jeruſalem wird wieder gebauet, befeſtiget, und gegen ſeine Feinde geſchützt werden.

1. Frohlocke, Unfruchtbare!
die du nicht gebierſt; brich aus
in Jubellied und jauchze, die du
nicht Wehen haſt! Denn mehr
ſind der Verlaſſnen Söhne, als
der Vermählten, ſpricht Jeho-
va *).
2. Erweitre deines Zeltes

---

durch den Glauben an ihn Kinder Gottes und eine glückliche Familie liebender Brüder geworden ſind, und er labet, ſättiget ſich daran, als an den ſeligen Folgen ſeiner Arbeiten und Leiden. Durch ſeine Erkenntniß, durch ſeine Religion, rechtfertigt Jeſus Viele, die zuvor Sklaven der Sünde waren, und bildet ſie zu wohlgefälligen Kindern Gottes, nachdem er die Strafe ihrer Sünden am Kreuze ausgeſtanden hat.

12. Vers *) Weil Jeſus nach dem Willen des himmliſchen Vaters ſein Leben dem Tode geweihet; weil er die ſchmachvolleſte Hinrichtung zwiſchen zwei Mördern ausgeſtanden; weil er die Sündenſtrafe der ganzen Menſchheit auf ſich genommen, und für jene, die ihn kreuzigten, um Erbarmen zu Gott gebethet hat; ſo will ihm Gott, als einem Sieger, zur Beute viele Völker, und mächtige Nationen zum Raube zutheilen. Seine Religion ſoll ſich in der ganzen Welt verbreiten, und heidniſche Könige ſollen ihm, als ihrem Herrn und Gott, huldigen. Vergl. Kap. LII, 15.

Die Worte: Er ward Miſſethätern zugezählt, hat Chriſtus ſelbſt von ſich erklärt. Luk. XXII, 37. Von ſeiner Kreuzigung zwiſchen zwei Verbrechern erklärt ſie auch der Evangeliſt Markus Kap. XV, 28.

Da Jeſaias in dieſem Kapitel die Schickſale Chriſti ſieben hundert Jahre vor ſeiner Geburt ſo umſtändlich beſchrieben hat, ſo nennen ihn die Kirchenväter Auguſtinus, Hieronymus und Theodoretus einen Evangeliſten.

Wenn aber einige der neueſten Schriftforſcher hier nichts anders finden wollen, als Empfindungen beim Tode des jüdiſchen Königs Uſia, oder ein Ehrendenkmal, das einem jüdiſchen, im babyloniſchen Exilium für Recht und Wahrheit gemordeten Patrioten ſoll geſetzt worden ſeyn; ſo haben ſie, nebſt dem klaren Texte, wider ſich A) das Anſehen Chriſti, der Apoſtel, und der Evangeliſten; B) das Anſehen aller Kirchenväter. C) Das Anſehen der chriſtlichen Bibelerklärer aus allen Jahrhunderten. D) Das Urtheil der allgemeinen Kirche.

1. Vers. *) Die Stadt Jeruſalem wird angeredet in der Lage, in welcher ſie ſich während der babyloniſchen Verbannung befand. Sie war damals von Gott, ihrem Gemahle, verlaſſen, unfruchtbar. Vor dem Exilium war ſie mit Gott vermählt, der ihr wegen ihrer Untreue den Scheidebrief auf einige Zeit gab. Sieh die Anmerkung zu Kap. L, 1. Nach dem Exilium nahm Gott

Raum, und ſäume nicht, die Decken deiner Wohnung auszudehnen; verlängre deine Seile, und ſtecke deine Pflöcke feſt *).

3. Denn rechts und links wirſt du durchbrechen, und dein Geſchlecht wird Nationen erben, bevölkern Städte, die verödet ſind *).

4. Sey ohne Furcht, denn du wirſt nicht zu Schanden. Verbirg dich nicht, denn du wirſt nicht beſchämt. Die Schande deines Jungfernſtandes wirſt du vergeſſen, und nicht gedenken mehr des Spottes deines Wittwenſtands *).

5. Denn der dich ſchuf, wird dein Gemahl, Jehova (Herr) des Weltalls, iſt ſein Name; und dein Erlöſer iſt der Heilige Iſraels; der ganzen Erde Gott heißt er *).

6. Wie ein verlaſſenes und kummervolles Weib, ruft dich Jehova wieder, die jugendliche, dann verſtoßne Gattin, ſpricht dein Gott *).

7. Auf einen kurzen Augenblick verließ ich dich, mit großer

---

die verlaſſene Gemahlin wieder an, und ſie gebar mehr Kinder, als ſie vor dem Exilium geboren hatte. Ohne Bild: Judäa wird nach dem babyloniſchen Exilium mehr bevölkert werden, als es vorher bevölkert war; weil viele Heiden zum wahren Gott ſich bekehren, und an die Juden ſich anſchließen werden. Vergl. Kap. XLIX, 21.

Das vom Propheten gebrauchte Bild ſcheint aus der Familiengeſchichte Abrahams entlehnt zu ſeyn, wie es der Apoſtel Paulus Galat. IV, 22 — 28 erklärt, und V. 27 die Worte des Propheten anführt.

2. Vers. *) Die zuvor unfruchtbare Mutter ſoll ſo viele Kinder bekommen, daß für die zahlreiche Familie ihr Zelt zu klein ſeyn wird. Sie muß ihr Zelt durch Verlängerung der Seile und Ausdehnung der Tücher erweitern, und die Pflöcke, an denen die Seile befeſtigt ſind, tiefer einſchlagen.

Abermals Anſpielung auf die Familie Abrahams, die unter Zelten wohnte. Jede Hirtenfürſtin hatte ihr eigenes, von andern Frauen abgeſondertes Zelt, in welchem ſie ſich mit ihren Kindern aufhielt.

3. Vers. *) Die Familie der fruchtbaren Mutter wird ſo zahlreich, daß ſie ihr Zelt an beiden Seiten durchbrechen, und durch Nebengezelte für ihre Kinder erweitern muß. Ihre Nachkommenſchaft ſoll ganze Nationen beſiegen, ihre Länder erobern, und ihre öden Städte bevölkern.

Die Gränzen des Reichs Juda wurden nach dem babyloniſchen Exilium ſehr erweitert. Sie erſtreckten ſich gegen Norden bis nach Syrien, und gegen Mittag ſchloſſen ſie ganz Idumäa ein. Fl. Joseph. Antiquit. Libr. XIII. Cap. 17. Noch mehr wurden die Gränzen der iſraelitiſchen Kirche erweitert durch die Bekehrung der Heiden.

4. Vers. *) Die jüdiſche Nation wird ſo glücklich werden, daß ſie ihre vorige Leiden darüber vergeſſen wird. Die Schande ihres Jungfernſtands iſt ihr Aufenthalt in Aegypten, da ſie in ihrer Jugendzeit die ſchändlichſte Sklaverei dulden mußte. Die Schande ihres Wittwenſtands iſt ihr Aufenthalt im babyloniſchen Exilium, wo ſie von ihrem Gemahle Jehova verſtoßen war.

5. Vers. *) Gott will den Scheidebrief zurücknehmen, und die jüdiſche Nation, die er aus dem Exilium zurückkehren läßt, wieder zur Gattin annehmen.

6. Vers. *) Gott erbarmt ſich der jüdiſchen Nation, die er von ihrem Entſtehen an geliebt hat, und ruft ſie in ihr Vaterland zurück; wie ein Mann ſeiner verſtoßenen Gattin, welche die Freude ſeiner jüngern Jahre geweſen war, durch ihr Elend gerührt, ſich erbarmt, und ſie in ſein Haus zurückruft.

Liebe nehme ich dich wieder auf *).

8. Im harten Zorn verbarg ich dir mein Angeſicht auf einen Augenblick; nun bin ich dir mit ewiger Liebe wieder zugethan, ſpricht Jehova, dein Erlöſer.

9. Ich handle hier, wie zu des Noah Zeit; wie ich da ſchwur: Nie überſtrömet mehr die Erde Noahs Fluth! ſo ſchwöre ich, nicht mehr zu zürnen über dich, nicht mehr zu drohen dir *).

10. Laß Berge weichen, Hügel wanken; von dir weicht meine Liebe nicht; nie wankt mein Friedensbund, ſpricht dein Erbarmer Jehova *).

11. Unglückliche, beſtürmt von Wettern! Troſtloſe! ſieh! ich lege auf Rubinen deine Steine, und gründe auf Sapphire dich *).

---

7. Vers. *) Während der babyloniſchen Gefangenſchaft hatte Gott die jüdiſche Nation verlaſſen. Er nahm ſie wieder auf, da er ſie befreiete, nach Paläſtina zurückbrachte, und wieder mit Wohlthaten überhäufte. Die ſiebzig Jahre der Gefangenſchaft waren ein Augenblick, eine kurze Zeit, gegen die nachfolgenden Jahrhunderte, in denen Gott der Wohlthäter ſeines Volks iſt, und ferner ſeyn wird.

9. Vers. *) Nach der Sündfluth gab Gott den Menſchen die eidliche Verſicherung, daß keine ſolche Ueberſchwemmung die Bewohner der Erde mehr vertilgen würde. I. Moyſ. IX, 11. Hier giebt Gott der jüdiſchen Kirche die eidliche Verſicherung, er werde nicht mehr ſo über ſie zürnen, daß er ſie ihren Feinden, wie zur Zeit des babyloniſchen Exiliums, zum Zerſtören preisgeben werde.

10. Vers. *) Gott will ſeiner wiederangenommenen Gattin ſeine Liebe nicht mehr entziehen; er will den Friedensbund (I. Moyſ. IX, 11.), die geſchehene Wiederausſöhnung, nicht von Neuem brechen laſſen; eher ſollten Berge und Hügel wanken, als daß ſeine Verheißung ewiger Treue zurückgenommen würde. Vergl. Kap. LI, 6.

Wollte man die in den Verſen 9 und 10 gegebene Verſicherung für unbedingt halten, und auf die ganze jüdiſche Nation ausdehnen; ſo müßte man ſagen, dieſe Weiſſagung ſey unerfüllt geblieben. Denn der jüdiſche Staat iſt von den Römern, wie zuvor von den Chaldäern, auf eine weit ſchrecklichere Weiſe zerſtört worden, und die Juden leben jetzt nicht ſiebzig Jahre, ſondern über ſiebenzehn Jahrhunderte außer ihrem Vaterlande ohne Tempel und König. Allein nicht die ungläubigen Juden ſind die wahre Nachkommenſchaft der unfruchtbaren Sara, ſondern die gläubigen; oder wie Paulus, Röm. IX, 7. ſchreibt: Nicht alle, die von Iſrael abſtammen, ſind wahre Iſraeliten, weder ſind alle Kinder Abrahams, weil ſie deſſen Nachkommen ſind, ſondern blos jene, welche den Glauben Abrahams nachahmen. An der chriſtlichen Kirche, die aus dem gläubigen Theile der Nachkommen Abrahams entſtanden iſt, ging dieſe Verheißung in Erfüllung. Bei aller Wuth ihrer Feinde, bei den blutigſten Verfolgungen, bei zahlloſen Irrthümern, Spaltungen und Unruhen, die ihr Eingeweid zerfleiſchten, dauert die chriſtliche Kirche fort, geſchützt und geliebt von ihrem Gemahle Chriſtus, der bis ans Ende der Welt mit ihr ſeyn, und ihr treu bleiben wird. Matth. XXVIII, 20.

Wie die Liebe Gottes von dem edleren Theile der jüdiſchen Kirche, der an ſeinen Erlöſer glaubte, nicht gewichen iſt: ſo wird er auch über den verworfenen Theil derſelben nicht mehr zürnen, ſondern durch ſeine Liebe ihn ebenfalls beglücken, ſobald er den Anſtalten, die Gott zu ſeiner Veredlung und Beſeligung getroffen hat, ſich unterwerfen, und an ſeinen Erlöſer Jeſus glauben wird. Röm. XI, 26.

11. Vers. *) Der unglücklichen, troſtloſen, von Widerwärtigkeiten beſtürmten Stadt Jeruſalem giebt Gott die Verſicherung, daß ſie wieder prächtig

12. Bruſtwehren geb' ich dir von Jaſpis, und Thore von Karfunkeln, und faſſe dich mit Edelſteinen ringsumher.

13. Jehovens Lehrlinge ſind alle deine Kinder, und deine Söhne hoch beglückt *).

14. Befeſtigt wirſt du durch Gerechtigkeit; von Unterdrückung bleibſt du fern, und fürchteſt nichts; vom Schrecken fern; er ſoll ſich dir nicht nahen *).

15. Sieh! wer ſich rottet, geht durch mich zu Grunde; durch dich fällt, wer ſich rottet von den Deinen *).

16. Sieh! ich erſchuf den Schmid, der bläß't ins Kohlenfeuer, und der hervorbringt ein Gewehr nach ſeiner Kunſt; ich ſchuf auch den Verderber, zum Zernichten *).

17. Den Waffen, wider dich geſchmiedet, glückt es nie; du

---

aufgebauet und ſtark befeſtigt (V. 12.) werden ſoll. Dieß wird vorgeſtellt, als wenn Gott, ihr Baumeiſter, nicht auf gewöhnlichen Steinen, ſondern auf Edelſteinen ſie gründen, und von eben dieſen Steinen ihr Bruſtwehren und Thore geben würde.

Eben ſo beſchreibt der alte Tobias die Wiedererbauung der Stadt Jeruſalem in ſeinem Dankliede, nach dem Griechiſchen Kap. XIII, 16 — 18, nach der Vulgata Kap. XIII, 21. 22. Daſſelbe Bild mahlt Johannes weiter aus in ſeiner poetiſchen Schilderung des neuen Jeruſalems, als Sinnbildes des Himmels. Offenbar. XXI, 11 — 27.

13. Vers. *) Gott ſelbſt wird der Lehrmeiſter deiner neuen Einwohner ſeyn; er wird ſie die Vortrefflichkeit ſeines Geſetzes und die Liebenswürdigkeit der Tugend einſehen laſſen, daß ſie vom Götzendienſte und von den damit verbundenen Laſtern, wodurch ſie ihre Gefangenſchaft ſich zuzogen, auf immer frei bleiben werden. Vergl. Jerem. XXXI, 34. und Joh. VI, 45, wo Chriſtus die erſten Worte dieſes Verſes auf die Juden anwendet, die an ihn glaubten.

14. Vers. *) Du wirſt nach billigen und gerechten Geſetzen, welche die Stütze eines Staats ſind, regiert werden, und keiner deiner Bürger wird von mächtigen Gegnern unterdrückt werden können. Du wirſt mit ſchrecklichen Kriegen und Landplagen verſchont werden, und ein dauerhaftes Glück genießen.

Unter der perſiſchen Regierung wurden die zurückgekommenen Juden nach gelinden Geſetzen regiert, und in einem Zeitraume von zweihundert Jahren durch keinen Krieg beunruhiget.

15. Vers. *) Sollten auswärtige Feinde ſich zuſammenrotten, den neugegründeten jüdiſchen Staat anzugreifen, ſo will Gott ihren Plan vereiteln, und wider einheimiſche Feinde oder Aufwiegler ſoll der jüdiſche Staat genug eigene Kraft beſitzen, ſie im Zaume zu halten. Dieß ſoll ſich zunächſt auf die Eſr. IV, 1 — 6. und Nehem. IV, 1 — 8. erzählten Begebenheiten beziehen.

Der dunkle hebräiſche Text dieſes Verſes wird in der Vulgata überſetzt: Sieh! es wird ein Nachbar kommen, der nicht mit mir war, dein ehemaliger Gaſt (oder Fremdling) wird dir beigeſellt werden. Der Sinn ſoll ſeyn: Du wirſt Heiden zu Proſelyten erhalten.

16. Vers. *) Wenn ich zulaſſe, daß man Waffen wider dich ſchmiedet, ſo werde ich auch dafür ſorgen, daß dieſe Waffen zernichtet werden. Wirſt du von Feinden angegriffen, ſo werden ſie zurückgeſchlagen. Du wirſt über alle deine Gegner ſiegen. Denn ich bin der Schöpfer und Herr ſowohl derjenigen, welche die Kriegswaffen verfertigen, als der Feinde, welche ſich derſelben bedienen. Es wird mir daher leicht ſeyn, die Wuth deiner Feinde zu entwaffnen, und dich zu ſchützen.

wirſt verdammen jede Zunge, die im Gericht ſich wider dich erhebt *). Dieß iſt der Diener Gottes Erbe; dieß iſt gerechter Lohn von mir, ſpricht Jehova **).

Das fünf und fünfzigſte Kapitel.

Die Heiden werden zum Glauben an den Meſſias, der ſie beſeligen ſoll, eingeladen, und die Juden ſollen ſich beſſern, um würdige Glieder ſeines Reichs zu werden. Gott verzeiht gerne dem Sünder, denkt nicht, wie die Menſchen, und erfüllt, was er verheißen hat. Die Juden werden von Babylon zurückkehren.

1. Wohlan! ihr alle, die ihr durſtet, kommt zum Waſſer! Auch ihr, die ohne Geld ihr ſeyd, kommt, kauft und eſſet; kommt, kaufet ohne Geld und ohne Zahlung Wein und Milch *)!

2. Was wägt ihr Silber dar für das, was Brod nicht iſt? und euer Gut für etwas, das nicht ſättiget? Gebt mir Gehör, und eſſet Mark, und weidet euer Herz am Fett *).

---

17. Vers. *) Kein Plan, den die Feinde zu deinem Untergange erfinden, ſoll ihnen gelingen, und wer mit dir rechten will, der wird verlieren. Kriege werden in der Bibel wie Proceſſe vorgeſtellt, die vor dem Richterſtuhle der Gottheit geführt werden. Wer ſiegt, bekommt Recht; wer beſiegt wird, bekommt Unrecht und wird verdammt. **) Dieſes Loos hat Gott ſeinen Verehrern beſchieden, und ſo weiß er ihre Treue und Standhaftigkeit zu belohnen.

1. Vers. *) Gott, der in dieſem Verſe redet, ladet die Heiden ein, die Religion anzunehmen, die der große Nachkomme Davids, welchen Gott zum Lehrer der Völker beſtimmt hatte (V. 4.), bekannt machen würde. Die göttliche Lehre Jeſu wird, wie Joh. IV, 14, unter dem Bilde des friſchen Quellwaſſers, das den Durſt löſchet, vorgeſtellt. Wer immer nach Wahrheit, nach beſſerem Unterricht, nach richtigerer Einſicht in die Heilswahrheiten, nach Anleitung zur Seligkeit dürſtet, der ſoll zu dieſer göttlichen Quelle kommen, und ſeinen Durſt daraus löſchen. Vergl. Offenbar. Joh. XXII, 17. Dieſelbe Religion Jeſu wird auch unter dem Bilde eines Gaſtmahls vorgeſtellt, bei welchem Wein und Milch, die edelſten und nahrhafteſten Getränke genoſſen werden. Vergl. Luk. XIV, 16. An dieſem Gaſtmahle können die Armen ſowohl als die Reichen Theil nehmen; es wird alle Menſchen, wie verſchieden auch ihre Bedürfniſſe ſeyn mögen, vollkommen ſättigen.

Die beſte Erklärung giebt Jeſus ſelbſt, da er ſpricht: Selig ſind die Armen im Geiſte... Selig ſind, die hungern und dürſten nach Gerechtigkeit, Wahrheit, Tugend; denn ſie ſollen geſättiget werden. Matth. V, 3. 6. Wen dürſtet, der komme zu mir und trinke. — Ich bin das Brod des Lebens, wer zu mir kommt, der wird nicht hungern, und wer an mich glaubt, der wird nicht dürſten. Joh. VII, 37. VI, 35.

2. Vers. *) Warum beharret ihr bei dem unnützen Götzendienſte, der mit ſo koſtſpieligen Opfern verbunden iſt? Warum bei der heidniſchen Religion, die über die wichtigſten Wahrheiten euern Verſtand nicht aufklären, und durch Sittlichkeit euer Herz nicht veredeln kann? Das Brod des Heidenthums iſt kein wahres Brod; der Unterricht des Heidenthums iſt kein wahrer Heilsunterricht, welcher den Geiſt befriedigt, und die Seele beruhigt. Gebet mir Gehör; werdet

3. Neigt euer Ohr und kommt zu mir! und hört, und werdet froh! Ich ſchließe einen ewigen Bund mit euch, mit treuer Huld, wie ich mit David ſchloß *).

4. Sieh! Völkern geb' ich ihn zum Lehrer, zum Fürſten und Gebieter Nationen *)!

5. Du rufſt ein Volk, das du nicht kannteſt; ein Volk, das dich nicht kannte, eilt zu dir, Jehovens, deines Gottes wegen, des Heiligen in Iſrael, der dich verherrlichet *).

6. Jehoven ſucht, da er zu finden iſt, und ruft ihn, da er nah' iſt, an *).

7. Der Böſewicht verlaſſe ſeinen Weg, der Uebelthäter ſeine Plane; er kehre zu Jehova um, der ſeiner ſich erbarmt, zu unſerm Gott, der viel vergiebt *).

8. Denn meine Gedanken ſind nicht eure Gedanken, nicht eure Wege meine Wege, ſpricht Jehova *).

9. Wie viel erhabener der

Schüler des Evangeliums; ſo bekommet ihr ſtatt des ſchlechten Brods Mark und Fett, ſtatt des Irrthums göttliche Wahrheit.

Zu des Jeſaias Zeiten hatte man noch kein gemünztes Geld; man zahlte mit Gold und Silber nach dem Gewichte; darum heißt es: Was wägt ihr Silber dar?

3. Vers. *) Die Juden ſollen die erwünſchte Nachricht hören, und ihres Glückes ſich freuen; die Nachricht, daß Gott einen neuen und ewigen Bund mit ihnen ſchließen will, wie er ihn mit David geſchloſſen hat, dem er durch ſeine Nachkommenſchaft ein ewiges Reich verhieß. Ein Nachkomme Davids ſollte im Hauſe Jakobs ewig herrſchen, und ſeines Reichs ſollte kein Ende ſeyn. Dieſer Abkömmling Davids iſt Jeſus von Nazareth. Luk. I, 32. Er hat einen neuen und ewigen Bund geſtiftet, der nicht, wie der moſaiſche, wieder aufgehoben werden ſoll, und der nicht dem einzigen Judenvolke göttliche Wohlthaten zuſichert. Die beſeligende Religion Jeſu, welche für alle Völker eine Quelle des Segens iſt, ſoll dauern bis ans Ende der Welt.

4. Vers. *) Der verheißene Nachkomme Davids ſoll nicht blos für Juden, ſondern für alle Völker ein Lehrer und Gebieter oder Geſetzgeber ſeyn. Die geſammte Menſchheit ſoll durch ſeine Lehre erleuchtet, und durch die Vorſchriften ſeiner Religion beſeligt werden.

5. Vers. *) Der edlere Theil der jüdiſchen Nation, welcher die erſte Kirche Chriſti bilden ſoll, wird angeredet. Dieſer wird dadurch verherrlicht werden, daß die Heiden, von deren Umgang er zeither durch moſaiſche Verordnungen getrennt war, in die Kirche aufgenommen werden, und die Zahl der ungläubigen Juden erſetzen.

6. Vers. *) Die Juden ſollen ſich zu Gott bekehren, und unter ſeinem Beiſtande durch eine gänzliche Sinnesänderung beſſere Menſchen werden, um würdige Mitglieder des bevorſtehenden Meſſiasreichs zu ſeyn. Sie ſollen Gott ſuchen und anrufen, da er zu finden und nahe iſt. Sie ſollen die Heilsanſtalt, die er ihnen anbietet, nützen, ehe er ſeine Strafgerichte über ſie hereinbrechen läßt, ehe er ihnen den Rücken kehrt, und ſich zu den Heiden wendet. Joh. XII, 35. Apoſtelgeſch. XIII, 46.

7. Vers. *) Der laſterhafte Jude ſoll ſich erſt beſſern, ehe er als Reichsgenoß des Meſſias auf göttliche Wohlthaten Anſpruch macht; und Gott iſt bereit, ihm alle Sünden, wie groß auch ihre Zahl ſeyn mag, aus erbarmender Güte zu vergeben. Vergl. Matth. III, 2. 8.

8. Vers. *) Meine Denkart und Handlungsweiſe iſt von der eurigen himmelweit verſchieden. Meine Rathſchlüſſe und Entwürfe ſtimmen gar nicht mit den eurigen überein. Ihr erwartet einen irdiſchen Meſſias, der blos eure Nation

Himmel, als die Erde iſt, ſind als die eueren, erhabner meine Wege, und meine Gedanken als die eurigen *).

10. Denn wie der Regen und der Schnee vom Himmel fällt, und nicht dahin zurückkehrt, ſondern tränkt, befruchtet, grünend macht die Erde, zum Säen Samen giebt und Brod zum Eſſen *);

11. So wird das Wort ſeyn, das aus meinem Munde geht; es kehrt nicht ohne Frucht zu mir zurück; was mir gefällt, vollziehet es, und führet glücklich aus, wozu ich es geſandt *).

12. Ja, freudig zieht ihr aus, und ſicher werdet ihr geleitet: lobſingend jauchzen Berg' und Hügel vor euch her, und in die Hände klatſchen alle Bäum' im Feld *).

13. Für Dornen ſchießen Tannen, für Neſſeln ſchießen Myrten auf *). Dieß wird ein Ruhm Jehoven, ein bleibend, unzerſtörbar Denkmal ſeyn **).

---

glücklich machen ſoll, ohne Rückſicht auf euer ſittliches Verhalten, und einzig aus der Urſache, weil ihr Nachkommen Abrahams ſeyd. Nach meinem Plane ſoll der Meſſias blos durch ſeine Religion über die Menſchen herrſchen, von den Juden nur den gebeſſerten Theil beſeligen, und auch die Heiden zu Mitgliedern ſeines Reichs machen. Vergl. Math. III, 9 — 12.

9. Vers. *) Der Plan, durch den verheißenen Nachkommen Davids das einzige Judenvolk zu beſſern, wäre für den Schöpfer des Himmels, für den Herrn des Weltalls zu klein. Alle Völker der Erde ſollen durch ihn geſegnet werden, nach meinem Ausſpruche I. Moyſ. XXII, 18.

10. Vers. *) Wenn ich einen Ausſpruch thue, und eine Verheißung gebe, ſo bleibt ſie nicht ohne Wirkung, wie Regen und Schnee die beſtimmte Wirkung thun, um deren willen ich ſie auf die Erde ſandte. Die ganze Natur ſteht zu meinem Winke bereit, das auszuführen, was ich beſchloſſen und verheißen habe.

11. Vers. *) Die Verheißung, euch zu befreien, geht zuverläſſig in Erfüllung. Mein Befehl, von der Gefangenſchaft euch zu erlöſen, wird ſicher vollzogen. Das Wort, oder der Befehl Gottes, wird als eine Perſon, die er auf die Erde ſendet, vorgeſtellt, wie Pſalm CXLVII, 15.

Andere Schrifterklärer verſtehen hier unter dem Worte Gottes die zweite Perſon in der Gottheit, welche der himmliſche Vater auf die Erde ſandte, das Menſchengeſchlecht zu erlöſen, und die nicht in den Himmel zurückkehrte, bis ſie den Auftrag des Vaters vollzogen hatte. Sie verglichen damit Pſalm hebr. LXXII, 6. wo der beſungene Thronerbe Davids, wie hier, mit einem Regen verglichen wird.

12. Vers. *) Ihr werdet dereinſt mit Jubelgeſang von Babylon ausziehen, und mit voller Sicherheit in euer Vaterland zurückkehren. Selbſt die lebloſe Natur wird in euern Jubel einſtimmen. Vergl. Kap. XLIV, 23. XLIX, 13. Pſalm hebr. XCVIII, 8. Auch Profandichter ahmten dieſes Bild nach. Siehe Virgils Ecloga V.

13. Vers. *) Dann werdet ihr wieder ein glückliches Volk werden. Euere verödeten Felder werden ſich in ein Paradies verwandeln. Poetiſches Gemälde einer ſchnellen Veränderung zum Beſſern. Vergl. Kap. XXXV, 1. XLI, 19.
**) Eure Errettung aus der Gewalt der mächtigen Chaldäer wird Gott zur Ehre gereichen, und ein bleibendes Denkmal ſeiner Macht und Güte ſeyn.

Die Rückkehr aus Babylon, und die Stiftung des neuen Gottesreichs durch Chriſtus, werden in den Weiſſagungen des Propheten öfters mit einander verbunden, weil die Bekehrung der Heiden zur Verehrung des wahren Gottes in jener Epoche begann, und durch die Apoſtel Jeſu vollendet wurde.

Das ſechs und fünfzigſte Kapitel.

Ermahnung zur Beobachtung des göttlichen Geſetzes. Die Fremden ſollen im Tempel und zu Jeruſalem gleiche Vorrechte mit den Juden erlangen. Beſtrafung der nachläſſigen, eigennützigen und ſchwelgeriſchen Obrigkeiten der Juden.

1. So ſpricht Jehova: Haltet auf Recht, und übet Gerechtigkeit; denn bald wird kommen meine Hülfe, und meine Huld ſich offenbaren *).

2. Heil dem, der ſolches thut, und Heil dem Mann, der feſt daran ſich hält; der hält den Sabbath, und ihn nicht entweiht; und ſeine Hand bewahrt, daß ſie nichts Böſes thut *).

3. Es ſpreche nicht der Fremde, der zu Jehova hält: Jehova ſchließt mich aus von ſeinem Volke; und der Verſchnittne ſage nicht: Ich bin ein dürres Holz *).

4. Denn ſo ſpricht Jehova zu Verſchnittenen: Wenn ſie feiern meine Sabbathe, und wählen, was mir wohlgefällt, und feſt an meinem Bunde halten:

5. So gebe ich ihnen in meinem Tempel und in meinen Mauern eine Stelle und einen Namen, der beſſer iſt, als Söhne und als Töchter; einen ewigen Namen gebe ich ihnen, der nicht verlöſchen ſoll *).

6. Die Fremden, die zu mir ſich halten, die mich verehren, lieben, und mir dienen; alle, die meinen Sabbath heiligen und nicht entweihen, und feſt an meinem Bunde halten:

7. Die

---

1. Vers. *) Jeſaias verſetzt ſich in die Zeiten der babyloniſchen Gefangenſchaft, und fordert die darin lebenden Juden auf, durch Beobachtung des moſaiſchen Geſetzes, und durch ſittliches Verhalten der nahen Hülfe, die ihnen Gott will angedeihen laſſen, ſich würdig zu erweiſen.

2. Vers. *) Die Feier des Sabbaths ſteht hier für die Beobachtung des ganzen moſaiſchen Geſetzes. Wer den Sabbath nicht hielt, an welchem das moſaiſche Geſetz in den Synagogen geleſen und eingeſchärft wurde, der ſtand ohnehin in Gefahr, die Vorſchriften deſſelben, die ihm unbekannt blieben, zu übertreten.

3. Vers. *) Die heidniſchen Proſelyten ſollen ſich nicht beklagen, daß ſie in die Zahl der wahren Verehrer Gottes nicht können aufgenommen werden; nach der Rückkunft von Babel wird man ſie gerne aufnehmen, und alle Rechte der gebornen Juden ihnen einräumen. Verſchnittene konnten bei den Juden kein Bürgerrecht erlangen. V. Moyſ. XXIII, 2. Gott will ſie aber, wenn ſie ſeine Gebote halten, den Iſraeliten gleich achten. Dürres Holz, ſteht für verwerflich.

5. Vers. *) Die Neubekehrten aus dem Heidenthum ſollen im Tempel und in der Stadt Jeruſalem eine Stelle, oder das Bürgerrecht bekommen; und wenn ſie nicht, wie die gebornen Juden, Söhne oder Töchter Gottes genannt werden; ſo will ihnen Gott einen beſſern Namen geben; er will ſie echte Verehrer ſeines Namens nennen, die durch religiöſe Geſinnungen und ſchöne Handlungen ſeines Wohlgefallens würdiger ſind, als die blos gebornen Kinder und Töchter Gottes, oder als die gebornen Juden.

7. Die führe ich auf meinen heiligen Berg, und erfreue ſie in meinem Bethhauſe. Ihre Brandopfer und Gaben ſollen angenehm ſeyn auf meinem Altar; denn mein Haus ſoll ein Bethhaus heißen für alle Völker *).

8. So ſpricht der Herr Jehova, der Iſraels Zerſtreute ſammelt: Ich will noch andere zu ihnen ſammeln, zu denen, die von ihm geſammelt ſind *).

9. Alle Thiere des Feldes kommt zu freſſen, alle Thiere des Walds *)!

10. Die Wächter ſind alle blind, und merken nichts; alle ſind ſtumme Hunde, die nicht bellen können. Sie träumen, ſtrecken ſich, und ſchlummern gern *).

11. Und dieſe Hunde haben ſtarken Hunger, und können ſich nicht ſättigen. Hirten ſind ſie, die nicht wiſſen Acht zu geben; ſie ſehen alle auf ihren eigenen Weg, und jeder auf ſeinen Gewinn, vom Hohen bis zum Niedern *).

12. Kommet, (ſprechen ſie) ich

---

7. Vers. *) Im Tempel, der nach dem babyloniſchen Exilium gebauet wurde, durften auch Proſelyten erſcheinen, und ihre Opfer darbringen. Sogar von Heiden nahmen die Juden Opfer an, und beſtimmten für ſie einen eigenen Vorhof, den Vorhof der Heiden genannt. Sieh die Anmerk. zu Kap. XLIX, 23. Alexander den Großen ließen die jüdiſchen Prieſter bis in ihren Vorhof und bis zum Brandopferaltar gehen. Flav. Joseph. Antiquit. Libr. XI. c. ult. So war dieſer Tempel ein Bethhaus für alle Völker geworden; während der erſte Tempel blos den Juden zum Bethhauſe gedient hatte.

8. Vers. *) Wann Gott die zerſtreueten Iſraeliten in Paläſtina wieder verſammelt hat, ſo will er noch andere Völker zu ihnen ſammeln; das iſt, er will ihre Zahl durch heidniſche Proſelyten vermehren.

9. Vers. *) Mit dieſem Verſe beginnt ein neuer Abſchnitt. Jeſaias beſtraft darin die Laſter, die Ungerechtigkeiten und den Götzendienſt der Juden, verkündigt ihnen die bevorſtehenden Strafgerichte Gottes, und nach erfolgter Beſſerung ihre Befreiung von denſelben. Das Gemälde, welches von den Juden hier entworfen wird, iſt von der Art, daß es auf die Zeiten des jüdiſchen Königs Manaſſes am beſten paſſet; Jeſaias mag dieſe Zeiten erlebt oder geweiſſaget haben.

Die Thiere des Felds und Waldes, welche zum Freſſen hier eingeladen werden, ſind die benachbarten feindlichen Völker, welche vor dem Exilium Judäa verheerten. Vergl. Jerem. XII, 7. 8. 9. Da in den folgenden Verſen das jüdiſche Volk mit einer Heerde verglichen wird, und ſeine Oberhäupter Hirten heißen; ſo ſtellt Jeſaias die Feinde dieſer Heerde unter dem Bilde von wilden Thieren vor, die den Heerden nachſtellen.

10. Vers. *) Die Obrigkeiten und Prieſter merken nicht auf die herrſchenden Laſter, oder wollen ſie nicht beſtrafen; ſie verſäumen ihre Pflicht, und leben ein gemächliches Leben. Sie werden hier mit Wächtern verglichen, die man zur Sicherheit der Heerden auf Warten oder Bergſpitzen Wache halten ließ, um die ankommenden Raubthiere oder Feinde in der Ferne zu entdecken. Wenn dieſe Wächter gerne ſchliefen, ſo war die Heerde der größten Gefahr ausgeſetzt.

11. Vers. *) Dieſe ſtummen Hunde, die kein Brod verdienen, ſind unerſättlich, oder dieſe nachläſſigen Obrigkeiten ſind eigennützige, geitzige Menſchen, die blos ihre Habſucht zu befriedigen ſuchen; um die allgemeine Wohlfahrt, um die Handhabung der Geſetze, um die Beſtrafung des Laſters, und um die Veredlung des Volks ſind ſie ganz unbekümmert.

ſchaffe Wein; laßt uns trinken ſtark Getränk die Fülle! Und morgen ſoll's, wie heute, prächtig gehn, in großem Ueberfluß *).

Das ſieben und funfzigſte Kapitel.

Für den Frommen iſt der Tod eine Wohlthat. Gemälde des abſcheulichſten Götzendienſtes, der unter den Juden herrſchte. Gott drohet den Böſen Strafe, und verheißt den Gebeſſerten Hülfe und Troſt. Der Gottloſe gleicht dem ungeſtümen Meer und hat keinen Frieden.

1. Gerechte kommen um, und niemand nimmt's zu Herzen; die Frommen werden weggerafft, und niemand denkt daran, daß vor dem Unglück weggerafft wird der Gerechte *).

2. Er geht zum Frieden ein; auf ſeinem Lager ruhet er, der wandelte auf gradem Pfade *).

3. Ihr aber, kommet her, ihr Söhne der Wahrſagerin! eh'brecheriſche Brut der Buhlerin *)!

4. Wer dienet euch zur Luſt? Wer iſt es, über den ihr aufſperrt euern Mund, und ſtreckt die Zunge lang heraus? Seyd ihr nicht Kinder des Verbrechens, der Untreue Frucht *)?

5. Entbrannt für Götter un-

---

12. Vers. *) Es ſind dabei üppige Schwelger, die auf Koſten des Staats täglich prächtige Gaſtmahle halten.

1. Vers. *) Die Strafpredigt, welche im vorigen Kapitel von V. 10. begonnen hatte, wird fortgeſetzt. Die nachläſſigen Volkshäupter, Richter und Prieſter ließen rechtſchaffene Leute unterdrücken und zu Grunde gehen, ohne es zu achten. Der ſinnloſe Pöbel merkte auch nicht, warum Gott ſeine frommen Verehrer umkommen ließ. Er merkte nicht, daß der Tod für ſie eine Wohlthat war, weil ſie auf dieſe Art mit den zeitlichen Strafgerichten verſchont wurden, welche Gott über das laſterhafte Judenvolk wollte hereinbrechen laſſen.

2. Vers *) Der aufrichtige Tugendfreund ruhet ſanft im Grabe, und das Unglück und Elend, welches ſeine noch lebenden Landsleute trifft, ſtört ſeine ſelige Ruhe nicht.

3. Vers. *) Ihr aber! ihr Götzendiener! höret die Strafgerichte, die eurer Nation bevorſtehen.

Die jüdiſche Nation, welche abergläubiſche Künſte trieb, und den Götzen diente, wird eine Wahrſagerin und Buhlerin oder Ehebrecherin genannt. Denn da Jehova der Gemahl der jüdiſchen Kirche war, ſo heißt ſie eine Ehebrecherin, wenn ſie außer Jehova andere Götter verehrt, wie eine Frau, die ihrem Gemahl untreu geworden iſt. Vergl. Kap. I, 21. Söhne der Wahrſagerin und Buhlerin heißen die Mitglieder der abtrünnigen jüdiſchen Kirche. Vergl. Hoſ. I—III.

4. Vers. *) Ueber wen ſpottet ihr, ihr Hurenkinder oder Götzenknechte? Ueber den Gott eurer Väter? (V. 11.) Unter dem gottloſen Könige Manaſſes, der von atheiſtiſchen Grundſätzen angeſteckt war, mochte man ſich ungeſtraft über den wahren Gott Spöttereien erlaubt haben. Sieh die Anmerk. zu II. Chron. XXXIII, 6.

ter jedem grünen Baume, die in den Thälern unter Felſenſpitzen Kinder ſchlachten *)!

6. Des Thales Götzen ſind dein Theil; ſie, ſie dein Loos; und ihnen gießeſt du Trankopfer aus, und bringeſt Speiſeopfer dar. Sollt' ich damit zufrieden ſeyn *)?

7. Du ſchlägſt dein Bett auf hohen und erhabnen Bergen auf, und ſteigſt hinan, zu opfern *).

8. Dein Denkbild ſtellſt du hinter Thür' und Pfoſte. Denn mich verläſſeſt du, und ſteigſt hinauf, und macheſt weit dein Bett; bedingeſt dir von ihnen (einen Preis), und haſt an ihrem Beiſchlaf Luſt, wo du (dir winken) ſieheſt eine Hand *).

9. Zu Molech eileſt du von Oelen duftend, und macheſt deiner Salben viel. Du ſendeſt in die Ferne deine Bothen, und ſteigeſt bis ins Todtenreich hinab *).

---

5. Vers. *) Ihr ſeyd wüthende Götzendiener, da ihr im Schatten jedes grünen Baums den Göttern zu ehren Unzucht treibet, und in ſchauerlichen Thälern eure eigenen Kinder ihnen opfert.

Daß Manaſſes Götzenhaine, in denen die Aſtarte oder Venus durch Unzucht verehrt wurde, angelegt, und ſeine Söhne im Thale Ben-Hinnom dem Moloch zu Ehren verbrannt habe, meldet II. Chron. XXXIII, 3. 6.

6. Vers. *) Im Thale bei Jeruſalem mögen die Götzenhaine gepflanzt geweſen ſeyn, ſo daß die Juden am fleißigſten dahin wallfahrteten, ihre Opfer den Götzen darbrachten, und dann Unzucht trieben. Der Ausdruck: Sie ſind dein Theil, dein Loos, ſpielt auf die Beſchäftigung der jüdiſchen Prieſter und Leviten an, deren Theil und Loos Jehova war. V. Moyſ. X, 9.

Um der Paronomaſie willen, die in den Worten liegt: בחלקי נחל חלקם, ſcheint Jeſaias das erſte חלק in der arabiſchen Bedeutung; Bild, genommen zu haben.

7. Vers. *) Auch auf hohen Bergen treibſt du öffentlich Götzendienſt. Die Schaar der Götzendiener, die zum Opfern hinauf geht, wird mit einer Ehebrecherin verglichen, die ihr Bett unter freiem Himmel aufſchlägt, und jedermann den Zutritt geſtattet.

Die Höhen, welche Hiskias zerſtört hatte, ſtellte Manaſſes wieder her, und errichtete den Baalen Altäre. II Kön. XXI, 3

8. Vers. *) Du ſtellſt dein Denkbild hinter Thür und Pfoſte, d. i. du betheſt Hausgötzen an. Die Iſraeliten vor dieſem Götzendienſte zu bewahren, verordnete Moyſes, daß ſie an ihre Thürpfoſten und Thore Sprüche aus ſeinem Geſetze ſchreiben ſollten. V. Moyſ. VI, 9.

Du macheſt weit dein Bett, u. ſ. w. Du verehreſt viele Götzen zugleich. Das Bild iſt von einer ſchamloſen Hure entlehnt, die ihr Bett ſo weit macht, daß es mehrere Buhlen zugleich faſſen kann, und die auf den Straßen jedem, der ihr winkt, folget, und nach bedungenem Preiſe ſich ihm überläßt.

9. Vers *) Du wallfahrteſt zu Molech, und laſſeſt durch Abgeordnete ſelbſt auswärtigen Götzen Opfer bringen. Ueber den Götzen Molech oder Moloch, der durch Menſchenopfer verehrt wurde, ſieh die Anmerk. zu I. Kön. XI, 5. Das Bild von einer Buhlerin, die ſich mit wohlriechenden Oelen beſprengt und ſalbet, wird fortgeſetzt.

Das Hinabſteigen ins Todtenreich kann zwar nach dem Parallelismus und nach Amos IX, 2. 3. überhaupt eine große Entfernung bezeichnen. Hier könnte man es aber von Todtenbeſchwörungen, und vom Dienſte unterirdiſcher Götter verſtehen. Manaſſes hatte Wahrſager und Todtenbeſchwörer in königlichem Solde. II. Kön. XXI, 6.

10. Von deinem weiten Weg' ermüdeſt du, und ſprichſt doch nicht: Ich bin erſchöpft! Du fühlſt in deiner Hand noch Leben; drum merkſt du deine Schwäche nicht *).

11. Wen ſcheueſt und wen fürchteſt du, daß du ſo treulos handelſt, und meiner nicht gedenkſt, noch es zu Herzen nimmſt? Nicht wahr? weil ich ſo lange ſchwieg, drum fürchteſt du mich nicht *)?

12. Ich bringe deine Tugend an das Licht, und deine Thaten; welches dir nicht frommen wird*).

13. Dann mögen ſie, die du geſammelt haſt, auf dein Geſchrei dich retten *). Doch alle ſie entführt ein Wind, nimmt mit ein Hauch **). Wer mir vertraut, der wird das Land beſitzen, bewohnen meinen heiligen Berg ***).

14. Ich ſpreche: Ebnet, ebnet, räumt die Bahn, hebt weg den Anſtoß aus dem Wege meines Volks *).

15. So ſpricht der Hohe und Erhabene, der ewig thront, und Heilig iſt ſein Name: Ich wohne in der heiligen Höhe, und auch bei dem Zerſchlagnen und Bedrängten; daß ich belebe der Be-

---

10. Vers. *) Beim Wallfahrten zu fremden Götzenbildern ſcheuet der Abergläubiſche nicht den weiten Weg, nicht die abmattende Hitze, nicht die Gefahr für ſeine Geſundheit; er ſetzt ſeine Thorheit fort, ſo lange er in ſeiner Hand noch Leben, oder das Pulsſchlagen fühlet.

11. Vers. *) Wie konnteſt du die todten Götzen fürchten, und um ihrentwillen von meinem Dienſte abtrünnig werden? Weil ich ſo lange ſchwieg, und dich mit Strafen verſchonte, fürchteſt du mich nicht mehr.

In den letzten fünfzehn Jahren des Hiskias, und in den erſten Jahren des Manaſſes, der fünf und fünfzig Jahre regierte, genoß das Reich Juda einer ungeſtörten Ruhe und eines dauerhaften Glücks. Bei ſeinem Wohlſtande vergaß das Volk Gott, den Urheber deſſelben, und wandte ſich an die Götter benachbarter Reiche, von denen es Gefahr beſorgen konnte, und wollte dieſelben durch Opfer ſich geneigt machen.

12. Vers. *) Bald werde ich meine Strafgerichte über dich hereinbrechen laſſen, und deine ſchändlichen Thaten nach Verdienſt züchtigen. Tugend ſteht hier ironiſch für Laſter. Die eifrige Verehrung der Götzen war keine Tugend, wie nur der unwiſſendſte Pöbel glauben konnte, ſondern eine Empörung wider den wahren Gott, und ein Verbrechen, auf welches im moſaiſchen Geſetze die Todesſtrafe geſetzt war.

13. Vers. *) Deine Sammlung von Götzenbildern ſoll dich alsdann von meiner ſtrafenden Hand erretten. Manaſſes bethete alle Geſtirne des Himmels an, und errichtete überall den falſchen Göttern Altäre. II. Kön. XXI, 3. **) Die Götzenbilder werden, ſtatt dir zu helfen, mit dir in die Gefangenſchaft wandern. Der Feind wird deine ſilbernen und goldenen Götzen als gute Beute mit dir aus dem Lande führen. ***) Meine wahren Verehrer, die auf meine Hülfe vertrauen, werden aus der babyloniſchen Gefangenſchaft zurückkehren, das Land ihrer Väter wieder beſetzen, und die Stadt Jeruſalem, wo jetzt mein Tempel ſteht, wieder bewohnen.

14. Vers. *) Mein Volk wird, aller Hinderniſſe ungeachtet, aus Babylon zurückkehren; ich werde alle Schwierigkeiten, mit denen ſeine Befreiung verbunden iſt, heben. Dieß wird vorgeſtellt, als wenn Gott befähle, die Wege, auf denen ſein Volk zurückkehren ſoll, zu ebnen, und die Steine von denſelben wegzuſchaffen. Vergl. Kap. XLIII, 19. XLIX, 11.

drängten Geiſt, belebe der Zerſchlagnen Herz *).

16. Denn nicht auf immer will ich hadern, nicht zürnen ewiglich; ausgehen ſoll ein (Lebens-) Geiſt von mir, der ich den Athem ſchaffe *).

17. Ich zürnte wegen der gehäuften Schuld des Volks, ſchlug es, und barg in Zorn mein Angeſicht, weil es abtrünnig wandelte auf ſeiner Lüſte Weg *).

18. Ich ſehe ſeinen Weg, und will es heilen. Ich geb' ihm Ruh' und tröſte es und ſeine Trauernden *).

19. Ich ſchaffe Frucht der Lippen *): Friede, Friede, dem Fernen und dem Nahen! ſpricht Jehova; ich will es heilen **).

20. Ruchloſe aber ſind, wie ungeſtümes Meer; denn ruhen kann es nicht, und ſein Gewäſſer wirft Schlamm und Unrath aus *).

21. Gottloſe haben keinen Frieden, ſpricht mein Gott *).

---

15. Vers *) Ob ich ſchon im hohen Himmel wohne, ſo bin ich doch den Unglücklichen nahe, um ſie durch meine Hülfe zu erfreuen.

16. Vers. *) Ich ſetze meinen Strafen Maaß und Ziel. Werden die Menſchen durch dieſelben gebeſſert, ſo befreie ich ſie von ihren Leiden, und mache ſie wieder glücklich. Die Hülfe, die Gott den Unglücklichen angedeihen läßt, wird unter dem Bilde eines von ihm kommenden Hauchs vorgeſtellt, der die in einer Ohnmacht, oder in einem tödtlichen Schlummer Liegenden wieder belebet.

17 Vers. *) Ich habe das jüdiſche Volk, das von meinem Geſetze abtrünnig wurde, den Lüſten ſeines verdorbenen Herzens folgte, und Sünde auf Sünde häufte, ſeinen Feinden zur Strafe preisgegeben, in die Gefangenſchaft führen laſſen, und meine Hülfe ihm entzogen.

18 Vers. *) Ich ſehe, daß es auf den rechten Weg zurückgekehrt, und von der Abgötterei losgeriſſen iſt; darum will ich die Wunden, die ich ihm geſchlagen habe, wieder heilen, und durch Befreiung von der Gefangenſchaft ſeine Trauer in Freude verwandeln.

19. Vers. *) Ich will ihm durch neue Wohlthaten Stoff zu Dankliedern, und Anlaß, mich zu preiſen, geben. Vergl. Hebr. XIII, 15. **) Allen Juden, ſie mögen in nahen oder in entfernten Ländern zerſtreuet leben, ſoll Friede und Glück, durch die Wiederkehr in ihr Vaterland, zu Theil werden. Paulus wendet dieſe Worte auf die Bekehrung der Heiden an. Epheſ. II, 17.

20. Vers. *) An dieſem Glücke ſollen aber die Ruchloſen, die zu dem Heidenthum übertreten, keinen Theil nehmen. Dieſe Abtrünnigen gleichen in doppelter Hinſicht dem tobenden Meere; erſtens, weil ſie nie ein ruhiges Gewiſſen haben, ſondern immer göttliche Strafen fürchten müſſen; zweytens, weil aus ihrem verdorbenen Herzen immer ſchlechte Handlungen erzeugt werden, wie das Meer bei immer dauernder Bewegung, bei beſtändiger Ebbe und Fluth Schlamm und Unrath auswirft.

21. Vers. *) Vergl. Kap. XLVIII, 22. wo derſelbe Satz mit denſelben Worten ſteht. Jeſaias wiederholt ihn wegen ſeiner Wichtigkeit. Denn im babyloniſchen Exilium mußten viele Juden verſucht werden, zu den Götzendienern überzutreten, um der Schande, mit welcher die jüdiſche Nation gebrandmarkt war, auszuweichen. Dieſen ſchlechten Menſchen, die ihre religiöſe Ueberzeugung irdiſchen Vortheilen aufopferten, weiſſagt der Prophet ſchon in dieſem Leben eine Hölle, eine beſtändige Folter des Gewiſſens, das nie aufhören wird, ihre niederträchtige Denkart ihnen vorzuhalten, und durch eine unglückſelige Ewigkeit ſie zu ſchrecken.

Das acht und fünfzigſte Kapitel.

Beſtrafung der phariſäiſchen Heuchelei der Juden, welche ſich auf das Faſten und äußere Ceremonienwerk verließen, und dabei die Gerechtigkeit und Menſchenliebe hintanſetzten. Die Juden werden nur durch die Beobachtung des göttlichen Geſetzes wieder glücklich werden.

1. Aus voller Kehle rufe; halt dich nicht zurück! erhebe, der Drommete gleich, die Stimme! Thu meinem Volke ſeine Miſſethat, und Jakobs Hauſe ſeine Sünde kund *).

2. Zwar ſuchen ſie mich Tag für Tag, und zeigen Luſt, zu kennen meine Wege; gleich einem Volk, das recht gehandelt, und ſeines Gottes Vorſchrift nicht verletzt, verlangen ſie von mir Gerechtigkeit, und nähern ſich der Gottheit dreiſt *).

3. Wir faſten, und warum ſiehſt du es nicht? Warum bemerkſt du nicht, daß wir uns quälen *)? Sieh! da ihr faſtet, folgt ihr euerm Willen, und dränget alle eure Schuldner **).

---

1. Vers. *) Die in dieſem Kapitel befindliche Strafpredigt ſcheint prophetiſch zu ſeyn, und auf die Zeiten der babyloniſchen Gefangenſchaft, von welcher das Ende des vorigen Kapitels geredet hat, ſich zu beziehen. Vergl. Zachar. VII, 5. 9. wo dieſelben Ausdrucke vorkommen.

Die Sünde, welche Jeſaias dem jüdiſchen Volke laut vorhalten ſoll, iſt die phariſäiſche Heuchelei und das thörichte Vertrauen auf äußere Ceremonien, beim Mangel an reinen und liebevollen Geſinnungen.

2. Vers. *) Sie wohnen täglich dem öffentlichen Gebethe bei, und hören gern den Unterricht im göttlichen Geſetze. Dadurch glauben ſie Alles, was Gott von dem Menſchen fordert, geleiſtet zu haben, und vollkommene Tugendfreunde zu ſeyn, die berechtigt ſind, zu verlangen, daß ſie Gott nach dem großen Maaße ihres Verdienſtes belohnen ſoll.

3. Vers. *) Wir faſten öfters, ſprechet ihr, und kaſteien uns; aber es bringt uns ſo wenig zeitlichen Segen, als wenn Gott nicht darauf merkte. Unſerer Abtödtung ungeachtet, müſſen wir mit Unglück ringen, und Gott belohnt unſere Tugend nicht, wie er ſie belohnen ſollte. **) Gott antwortet: Euer öfteres Faſten iſt in doppelter Rückſicht verwerflich, erſtens, weil ich es nicht verordnet habe. Denn ich habe nur einen einzigen jährlichen Faſttag vorgeſchrieben, nämlich am allgemeinen Verſöhnungstage. III. Moyſ. XXIII, 27. Eure, von euch ſelbſt gewählten Faſttage ſind alſo keine Frucht euers Gehorſams gegen mein Geſetz, ſondern euers Eigenſinns, der durch willkührliche Zuſätze mein Geſetz, als unvollkommen, verbeſſern will. Zweitens, verbindet ihr mit euerm Faſten Liebloſigkeit und Härte gegen euern Mitmenſchen, oder vielmehr, ihr faſtet in der Abſicht, vom Pöbel als fromme Leute angeſtaunt zu werden, damit ihr mit der Maske der Frömmigkeit euern Bruder deſto ungeſcheueter überliſten und betrügen könnet.

Im babyloniſchen Exilium hielten die Juden mehere Faſttäge zum Andenken an die Zerſtörung ihrer Stadt, und an die Einäſcherung ihres Tempels. Sie ſetzten dieſe Faſttage auch nach ihrer Rückkehr in Paläſtina eine Zeit lang fort, und fragten den Propheten Zacharias, ob ſie dieſelben noch länger fortſetzen ſollten? In ſeiner Antwort bemerkt Zacharias, daß dieſe ſeit ſiebzig Jahren gehaltenen Faſttage Gott ſo gleichgültig geweſen ſeyen, als ob die Juden an denſelben gegeſſen und gertunken hätten, und daß Gott ſchon durch die alten Propheten, da

4. Ihr faſtet nur zum Streit und Hader, um euch mit ungerechter Fauſt zu ſchlagen *). O faſtet forthin ſo nicht mehr! Laßt nicht mehr himmelan erſchallen eure Stimme **)

5. Iſt das ein Faſten; wie ich's liebe? Wenn einen Tag der Menſch ſich quälet, wenn er ſein Haupt, wie Schilfrohr, ſenkt, und ſich auf Sack und Aſche legt? Dieß nennſt du eine Faſten, dieß einen Tag, Jehoven angenehm *)?

6. Das iſt ein Faſten, wie ich's liebe: der Bosheit Ketten löſen, befreien von der Bürde Laſt, loslaſſen die Gefeſſelten, und jedes Joch zertrümmern *).

7. Brich Hungrigen dein

Jeruſalem noch ſtand, ſich darüber erklärt habe. Zach. VII, 2 — 7. Hier verweiſet Zacharias die fragenden Juden offenbar auf dieſe Stelle des Propheten Jeſaias, wie er im Folgenden, nach dem Sinne deſſelben, den Juden Gerechtigkeit und Menſchenliebe ſtatt des Faſtens einſchärft.

Andere Schriftforſcher glauben, der Prophet rede von den Phariſäern, denen zu Chriſti Zeiten der größte Theil des jüdiſchen Volks anhing. So ſpricht der bethende Phariſäer: Ich faſte zweimal in der Woche. Luk. XVIII, 12. Die Ungerechtigkeit und Liebloſigkeit der Phariſäer hat Chriſtus öfters getadelt. S. Matth. XXIII, 13.

Wie hart die Schuldner von den reichen Juden nach dem babyloniſchen Exilium gedrängt wurden, erhellet aus Nehem. V, 5., wo erzählt wird, daß ſie ihre Söhne und Töchter als Leibeigene hingeben mußten, weil ſie nicht zahlen konnten. Im Exilium werden ſie nicht menſchenfreundlicher behandelt worden ſeyn.

4. Vers. *) Da die Juden an ihren Faſttagen vor dem Untergang der Sonne nichts aßen, und keine ſchwere Arbeit verrichten konnten, ſo hatten ſie deſto mehr Zeit, vor Gericht ſich einander zu verklagen, oder gegen ihre Schuldner ſich Gewaltthätigkeiten zu erlauben, wie Matth. XVIII, 28. der Gläubiger ſeinen Schuldner ergriff und würgte. Es ſchien alſo, daß ſie darum faſteten, um ungehinderter ſtreiten und hadern zu können. **) An den Faſttagen erhoben die Juden in ihren Synagogen ein lautes Klaggeſchrei, welches Gott nicht gefallen konnte, da es mit einem liebloſen Herzen verbunden war.

Wenn Jeſaias Gott ſo redend einführt, ſo verwirft er blos eine ſolche Faſten, wie er ſie beſchrieben hat, nicht aber das Faſten überhaupt, zu welchem andere Propheten die Juden ſo oft aufgefordert haben. Das Faſten kann für den Frommen ſowohl als für den Sünder ein zweckmäßiges Tugendmittel ſeyn, da es zum Nachdenken über unſern ſittlichen Zuſtand, zu ernſthaften Betrachtungen und zu ſtillen Andachtsübungen uns geſchickter macht, und durch Bezähmung der ſinnlichen Triebe, durch ſparſamen Genuß reitzender Speiſen und Getränke, und durch Meidung rauſchender Vergnügungen den Sieg über die Sünde uns erleichtert.

5. Vers. *) Die faſtenden Juden ſenkten das Haupt, und ließen es von der einen Seite zur andern wanken, gleichſam als wären ſie zu ſchwach, es aufrecht zu halten. So glich ihr Haupt dem gebeugten Schilfrohr, das vom Winde hin und her bewegt wird. Beim Faſten und Trauern, das nach jüdiſcher Sitte immer verbunden war, legten ſich die Juden auf ein grobes Tuch, Sack genannt, ſaßen auf der Erde, in Aſche oder im Staube, und beſtreuten auch das Haupt mit Aſche oder Staub.

6. Vers. *) Nächſtenliebe und Gerechtigkeit iſt mir angenehmer, als das Faſten, und als jede äußere Religionshandlung. Statt eurer willkührlichen Faſttage, gebet den Leibeigenen die Freiheit, die ihr zur Tilgung der Schulden ihren Familien entriſſen, und über das Jubeljahr geſetzwidrig behalten habt.

Brod, die armen Flüchtlinge nimm auf ins Haus; den Nackten, den du ſiehſt, bekleide, und dem, der deines Fleiſches iſt, entzieh dich nicht *).

8. Dann bricht dein Licht, wie Morgenroth, empor, und ſchnell keimt dir Geneſung auf *). Dann wallet deine Tugend vor dir her, Jehova's Majeſtät beſchließet deinen Zug **).

9. Dann rufſt du, und Jehova wird erwiedern; du flehſt, und er wird ſprechen: Hier bin ich; wenn du entfernſt aus deiner Mitte Unterdrückung, und Fingerzeigen und verläumderiſche Rede *).

10. O gieb dem Hungrigen, wornach dich ſelbſt gelüſtet, und ſättige den Schmachtenden; dann geht dir Licht im Dunkeln auf, und deine Finſterniß wird Mittagsſonne *).

11. Jehova wird dich leiten ohne Unterlaß, dich in der Dürre ſättigen, und unverſehrt bewahren dein Gebein. Du wirſt wie ein getränkter Garten ſeyn, wie eine Quelle, deren Waſſer nicht verſiegt *).

12. Die Deinen bauen dann die alten Trümmer auf; Grundfeſten legeſt du für mehr als ein Geſchlecht; und nennen wird man dich Ausbeſſerer zerrißner Mauern, und Straßenwandler in Gebäude *).

---

7. Vers. *) Die Iſraeliten waren alle deſſelben Fleiſches, das iſt, Blutsverwandten, weil ſie von demſelben Urvater Jakob oder Iſrael abſtammten. Vergleiche I. Moyſ. XXXVII, 27. II. Sam. XIX, 13. Nehem. V, 5.

8. Vers. *) Euere Ungerechtigkeit und Liebloſigkeit hat zeither den Himmel mit ſchwarzen Wolken für euch überzogen, und die Nacht des Unglücks über euch verbreitet, ſo daß ihr von eurer Gefangenſchaft nicht befreiet werden konntet. Seyd gerecht und wohlthätig, ſo wird euch die Sonne des Glücks aufgehen, und die euch geſchlagenen Wunden werden ſchnell zuheilen. **) Deine Tugend wird für dich ein wohlthätiger Schutzgeiſt ſeyn, der dich aus der Gefangenſchaft in dein Vaterland zurückführt, und Gott wird jedes Unglück auf der Reiſe von dir abwenden. Eine Anſpielung auf den Auszug aüs Aegypten, da der Engel Gottes mit der Feuer- und Wolkenſäule in der gefahrvollen Wüſte den Iſraeliten voranging, und als Pharao's Kriegsheer ſie angreifen wollte, ſich hinter ſie ſtellte, um ſie vor dem Einbruche der verfolgenden Aegyptier zu ſchützen. Vergl. die Anmerk. zu Kap. LII, 12.

9. Vers. *) Wenn ihr aufhöret, einander zu unterdrücken, durch Fingerzeigen zum Angriffe wider den Schwächern einander verrätheriſche Winke zu geben, und einander zu verleumden; wenn ihr, wie das Volk Gottes ſeyn ſollte, beſſere Menſchen und liebende Brüder werdet; ſo wird Gott euer Gebeth um Rettung, zeitlichen Segen und irdiſchen Wohlſtand erhören.

10. Vers. *) Ihr ſolltet, als Brüder, den letzten Biſſen Brod mit einander theilen, und auf alle Art einander unterſtützen; dann würde ſich eure traurige Lage bald beſſern, und ihr würdet in kurzer Zeit wieder ein glückliches Volk werden.

11. Vers *) Gott würde euch bei eurem Auszuge von Babylon leiten, ſchützen, und nähren, wie er die Iſraeliten in der unwegſamen, dürren, und gefährlichen arabiſchen Wüſte geleitet, geſchützt und ernährt hat. Euere Kinder würden, wie die Gewächſe eines gewäſſerten Gartens, aufwachſen, und die Quelle des Segens würde für euch nie verſiegen.

12. Vers. *) Ihr würdet die Häuſer, welche ſeit mehr als ſiebzig Jahren

13. Hältſt du vom Sabbath
deinen Fuß zurück, daß du an
meinem heiligen Tag nicht thuſt,
was dich gelüſtet; nennſt du den
Sabbath einen Freudentag, das
heilige Feſt Jehovens ein ehr-
würdig Feſt, und ehrſt es ſo,
daß du nicht vornimmſt dein
Geſchäft, nicht thuſt, was dich
gelüſtet, nicht redeſt leer Ge-
ſchwätz *);

14. Dann wirſt du dich Je-
hovens freuen; dann laſſe ich
dich wandeln auf des Landes Hö-
hen, und dich genießen deines
Vaters Jakobs Erbe. Geredet
hat Jehovens Mund *).

Das neun und fünfzigſte Kapitel.

Gott kann den Juden, wegen des allgemeinen Sittenverderbens ſeine Hülfe nicht angedeihen laſſen. Aus erbarmender Güte will er einen Theil derſelben retten.

1. Sieh! Jehovens Hand iſt
nicht zu kurz zum Retten, und
taub iſt nicht ſein Ohr, daß er
nicht hörte *).

---

von den Chaldäern zerſtört worden ſind, wieder aufbauen, und zu feſten Städten für kommende Geſchlechter den Grund legen können. Man würde euch rühmen als ein fleißiges und unternehmendes Volk, das die zerriſſenen Mauern der vorigen Feſtungen ausgebeſſert, und auf den Schutt zerſtörter Städte, über den man die Landſtraße geführt hatte, neue Gebäude zu Wohnungen errichtet hat. Vergl. Nehem. III. und IV.

13. Vers. *) Euer Wohlſtand hängt von der genauen Beobachtung des göttlichen Geſetzes ab. Die Sabbathsfeier wird als ein Theil fürs Ganze geſetzt, und darum beſonders empfohlen, weil es den Exulanten am Unterrichte in der Religion, der an denſelben ertheilt wurde, ſo ſehr fehlte. Vergl. Kap. LVI, 2. Wie wenig der Sabbath nach dem babyloniſchen Exilium beobachtet wurde, zeigt Nehem. XIII, 15.

Leeres Geſchwätz nennt Jeſaias das Lippengebeth, welches die Juden, ohne Theilnehmung des Herzens, am Sabbath verrichteten.

14. Vers. *) Befolget ihr dieſe Ermahnung, ſo wird euch Gott ſegnen, und ihr werdet euch des göttlichen Schutzes zu erfreuen haben. Ihr werdet das gebirgigte Paläſtina mit voller Sicherheit wieder bewohnen, die Früchte des iſraelitiſchen Erblandes ungeſtört genießen, und in der That erfahren, daß der, welcher euch dieſes verheißen hat, Jehova iſt, ein unabänderlich treuer und gütiger Gott. Vergl. V. Moſ. XXXII, 13.

1. Vers. *) Wenn ihr noch mit Unglück ringet, und von euren Feinden unterdrückt ſeyd, ſo iſt dieſes eine gerechte Strafe eurer Sünden. Gott könnte und würde euer Gebeth um Hülfe erhören, und euch aus der Gewalt eurer Feinde erretten, wenn ihr auf ernſtliche Beſſerung bedacht wäret.

Dieſes Kapitel enthält eine empörende Schilderung des ſittlichen Zuſtandes der Juden, unter denen Laſterhaftigkeit, Blutgier, Gewaltthätigkeit, Falſchheit und Ungerechtigkeit allgemein herrſchten. Von V. 9. an bekennen die Juden ihre Sünden, und betrachten ihr Elend als Strafe derſelben. Auf dieſes reumüthige Bekenntniß verheißt ihnen Gott einen Retter.

In welche Zeiten dieſes Gemälde gehöre, kann nicht mit Zuverläſſigkeit beſtimmt werden. Will man es nicht aus dem Zuſammenhange reißen, und, wie

2. Nur eure Miſſethat trennt euch und euern Gott, und eure Sünde birgt ſein Angeſicht vor euch, daß er nicht hört *).

3. Denn eure Hände ſind mit Blut befleckt, mit Freveln eure Finger, Lügen reden eure Lippen, Unredlichkeit ſpricht eure Zunge *).

4. Niemand fällt gerechtes Urtheil, und niemand richtet redlich. Man traut auf Nichts, und redet Falſches; man geht mit Unglück ſchwanger, und bringet Schmerz zur Welt *).

5. Sie brüten Baſilisken-Eier, und wirken Spinnenwebe *). Wer ißt von ihren Eiern, ſtirbt; zerdrückt man eins, fährt eine Schlange heraus **).

6. Zum Kleide taugt nicht ihr Gewebe, und nicht zur Decke ihr Gewirk *). Auf Frevel zielen ihre Werke, Gewalthat iſt in ihrer Hand **).

7. Zum Böſen rennen ihre Füße, und eilen zu vergießen ſchuldlos Blut. Ihre Plane ſind der Bosheit Plane, Verwüſtung, Elend iſt auf ihrem Pfad *).

7. Sie kennen nicht den Weg des Friedens, auf ihren Straßen iſt kein Recht. Sie bahnen ihre Steige krumm; wer immer ſie betritt, der kennt den Frieden nicht *).

---

die Kapitel III. V., für eine Strafpredigt auf die Zeitgenoſſen des Jeſaias anſehen, ſo kann man es in die Epoche der babyloniſchen Gefangenſchaft ſetzen, und damit Dan. IX. vergleichen.

2. Vers. *). Gott kennt eure Noth, und würde ihr abhelfen, wenn eure Ruchloſigkeit ihn nicht hinderte. Euere Verbrechen haben, wie eine dichte Wolke, die kein Gebeth durchdringen kann, ſeinen gnädigen Blick euch entzogen. Vergl. Klagl. III, 44.

3. Vers. *) Mit dieſem Verſe beginnt ein neuer Rhythmus, der bis V. 19. fortgeſetzt wird. Jeder derſelben beſteht in einer vierzeiligen Strophe.

4. Vers. *) Richter und Rechtende ſind gleich verdorben und laſterhaft. Man traut auf Nichts, man verläßt ſich auf nichtiges Anſehen und hinfällige Reichthümer. Man denkt nur auf das Verderben ſeiner Mitbürger. Vergl. Pſalm VII, 15. Hiob XV, 35.

5. Vers. *) Sie brüten verderbliche Entwürfe aus, und fangen andere durch ihre Ränke, wie die Spinne ein Netz webt, worin ſie Mücken fängt. **) Wer an ihren Entwürfen Theil nimmt, wird unglücklich; und wer ihren Rathſchlägen ſich widerſetzt, erreicht ſeinen Zweck nicht. Es geht ihm, wie einem, der ein Schlangeney zerdrückt; er zerſtört dadurch ihre Brut nicht, ſondern macht nur, daß eine neue Schlange, die darin verborgen war, herausfährt.

6. Vers. *) Ihre Anſchläge ſind niemanden nützlich, wie das Spinnengewebe unnütz und unbrauchbar iſt. Sie bringen nur Schaden und Verderben. **) Ihre Abſicht iſt es auch nicht, jemanden zu nützen oder zu helfen, ſondern blos zu unterdrücken und zu zerſtören.

7. Vers. *) Sie legen es ganz darauf an, Unglück und Elend um ſich her zu verbreiten. Paulus trägt dieſen Vers ins allgemeine Gemälde des Sittenverderbens der jüdiſchen Nation über. Röm. III, 15.

8 Vers. *) Solchen Richtern und Obrigkeiten ſind die Wege des Friedens, die Mittel, Glück um ſich her zu ſchaffen, fremd; ſie wiſſen nichts von Recht und Billigkeit. Sie bahnen ihre Steige krumm; ihre Handlungsweiſe iſt verkehrt; ſie gehen mit Liſt und Betrug um; wer ſich ihnen nahet, wird unglücklich.

9. Drum bleibet fern von uns
das Recht, und die Gerechtigkeit
erreicht uns nicht *). Des Lich-
tes harren wir, und ſiehe, Dun-
kel! der Helle, und wir wan-
deln in der Finſterniß **)
10. Wir tappen, wie ein Blin-
der, an der Wand, und halten
uns, wie einer ohne Augen, an;
am Mittag ſtraucheln wir, wie
in der Dämmerung, und ſind im
Düſtern, wie die Todten *).
11. Wir brummen alle, wie
die Bären, und wie die Tauben
girren wir; wir ſehnen uns nach
Recht, und keins iſt da; nach
Hülfe, aber fern iſt ſie von uns*).
12. Denn viel ſind unſrer
Uebertretungen vor dir, und unſre
Sünden zeugen wider uns; denn
unſre Frevel ſtehen vor uns da,
und unſre Miſſethaten kennen
wir *).
13. Jehoven treulos, ſündigt
man, und weicht von unſerm
Gotte ab. Man ſpricht von Un-
terdrückung und Gewalt, auf Lü-
gen ſinnt das ſchwangre Herz *).
14. Zurückgewichen iſt das
Recht, von ferne ſtehet die Ge-
rechtigkeit. Denn auf dem Mark-
te ſinkt die Wahrheit, der Ein-
gang iſt verwehrt der Redlich-
keit *).
15. Die Wahrheit wird ver-
mißt, beraubt wird, wer vom
Böſen weicht. Jehova ſiehet es,
und ihm mißfällt, daß gar kein
Recht mehr iſt *).
16. Er ſieht, daß niemand iſt
(der es vertritt), und ſtaunet,
daß nicht Einer Mittler wird.

---

9. Vers. *) Bei dieſem allgemeinen Sittenverderben dürfen wir nicht erwarten, daß Gott uns Recht widerfahren, und Rettung angedeihen laſſen werde. **) Wir ſehnen uns nach Hülfe und nach beſſern Zeiten; aber kein Strahl von Hoffnung durchbricht die finſtere Nacht des Elends, die über uns verbreitet iſt.

Von dieſem Verſe an wird die kleine Zahl der frommen Juden, welche die Urſache des allgemeinen Elends in dem Sittenverderben ihrer Zeitgenoſſen fanden, redend eingeführt.

10. Vers. *) Wir können uns ſo wenig helfen, als ein Blinder ſich helfen kann, der am Mittage, wie in der Dämmerung ſtrauchelt, herumtappt, und jemand ſucht, der ihm die Hand reiche. Wie können unſere traurigen Umſtände ſo wenig ändern, als Todte aus dem finſtern Schattenreiche in die Oberwelt zurückkehren können.

11. Vers *) Wir ſeufzen und ächzen nach Hülfe; aber umſonſt. Unſer Unglück iſt zu groß, als daß Menſchen uns retten könnten.

12. Vers. *) Die klagenden Juden bekennen vor Gott, daß ſie durch Sünden ihr Elend ſich zugezogen haben.

13 Vers. *) Wir ſcheuen uns ſo wenig vor Gott, daß wir öffentlich von Unterdrückung der Armen, und von Gewaltthätigkeit gegen die Schwachen ſprechen, und auf trügeriſche Mittel denken, unſere verderblichen Plane auszufuhren.

14. Vers. *) Auf dem Markte, dem Gerichtsplatze der Juden, zieht die Wahrheit den Kürzern, und redliche Männer dürfen gar nicht vor Gericht ihr Recht ſprechen, weil ihnen der obrigkeitliche Beiſtand abgeſprochen wird.

15. Vers. *) Wer vom Böſen weicht, wird beraubt; der rechtſchaffene Mann, der es mit der Rotte der Gottloſen nicht halten kann, wird das Opfer ſeiner Redlichkeit; er wird geplündert und unterdrückt.

Darum hilft ihm ſein Arm, und ſeine Güte unterſtützet ihn *).

17. Er legt Gerechtigkeit, wie einen Panzer, an, und auf ſein Haupt der Hülfe Helm. Er ziehet an der Rache Kleid, und hüllet ſich in Eifer, wie in einen Mantel ein *).

18. Ganz, ganz wird er Vergeltung üben, Zorn fühlen laſſen ſeine Feinde, Vergeltung ſeine Widerſacher; an fernen Landen übet er Vergeltung aus *).

19. Vom Abend her wird man Jehova's Namen fürchten, vom Sonnen-Aufgang ſeine Majeſtät; denn kommen wird er, gleich dem eingeſchloßnen Strom, den jagt Jehovens Hauch *).

20. Für Zion kommt ein Retter, für die in Jakob, die vom Frevel laſſen, ſpricht Jehova *).

21. Und dieſes iſt mein Bund mit ihnen, ſpricht Jehova: Mein Geiſt, der in dir iſt, und meine Worte, die ich in deinen Mund gelegt, nie ſollen ſie von deinem Munde weichen, und nie vom Munde deiner Kinder, und nie von deiner Kindeskinder Munde, ſpricht Jehova, von nun an bis in Ewigkeit *).

---

16. Vers. *) Gott ſieht, daß kein entſchloſſener Mann unter den Volkshäuptern der unterdrückten Unſchuld ſich annehmen, und der Gerechtigkeit den Sieg über die Bosheit erleichtern will. Darum will er aus unverdienter Güte des unglücklichen Judenvolks ſich erbarmen, und durch ſeinen mächtigen Arm ihm helfen.

17. Vers. *) Gott will, wie ein Held, in ſeiner ganzen Waffenrüſtung wider die Unterdrücker ſeines Volks zu Felde ziehen, und die Tugendfreunde von ihrer Tyranney erretten.

18. Vers. *) Jehova, der Schutzgott Iſraels, wird die Babylonier, von denen ſein Volk unterdruckt ward, nach Verdienſt beſtrafen.

19. Vers. *) Mit der Gewalt eines in enge Ufer eingeſchloſſenen und vom Sturme fortgetriebenen Stroms, wird Gott ſeine Strafgerichte über jene Tyrannen und Böſewichter hereinbrechen laſſen, und die benachbarten Länder werden von Ehrfurcht gegen Gott, den Rächer der Unſchuld, durchdrungen werden.

20. Vers. *) Gott will den gebeſſerten Bürgern Zions einen Retter ſenden, der ſie von ihrem Elende befreien ſoll. Dieſer Retter war Cyrus.

Der Apoſtel Paulus drückt mit den Worten dieſes Verſes, die er nach den LXX. anführt, eine von Gott ihm gegebene Weiſſagung aus, nach welcher dereinſt alle Juden die chriſtliche Religion annehmen werden. Röm. XI, 25—27.

21. Vers. *) Mit den gebeſſerten Juden, die Gott retten will, macht er einen Bund, das iſt, er verſpricht ihnen immerwährenden Schutz, und fordert dagegen von ihnen immerwährende Treue, da er Zion anredet: Mein Geiſt, der in dir iſt, die geoffenbarte Religion, die ich durch begeiſterte Lehrer dir bekannt gemacht und in den Mund gelegt habe, ſoll deinen Bürgern und ihren Nachkommen auf immer heilig ſeyn; ihr ſollet nie mich, euern Gott, verlaſſen, meine Gebote verachten, und zur Abgötterei übergehen; ihr ſollet euch immer zu meiner Religion bekennen.

Von den Zeiten der Befreiung aus Babylon an, wurden die Juden nie mehr Götzendiener; ſie blieben der geoffenbarten Religion von einem einzigen Gotte treu, und konnten durch keine Qual und Marter davon abgebracht werden; bis der von ihnen abſtammende Lehrer der Welt, Jeſus Chriſtus, eine neue Kirche ſtiftete, von welcher der Geiſt Gottes nie weichen, und die bis an's Ende der Welt dauern wird. Matth. XXVIII, 20.

Das ſechzigſte Kapitel.

Viele heidniſche Völker werden ſich zum wahren Gott bekehren, und den Tempel zu Jeruſalem, der wieder gebauet werden ſoll, mit Opfern und Geſchenken bereichern. Die jüdiſche Nation wird auf lange Zeit im Beſitze von Paläſtina ſeyn, und an Bevölkerung ſehr zunehmen.

1. Steh auf, (Jeruſalem) erheitre dich! denn dein Licht kommt, und über dir geht auf Jehovens Herrlichkeit *).

2. Denn ſieh! die Erde decket Finſterniß, die Völker Dunkel; und über dir geht auf Jehova, und ſeine Herrlichkeit erſcheinet über dir *).

3. Zu deinem Lichte wandeln Völker, und Könige zum Glanz, der aufgeht über dir *).

4. Heb ringsumher die Augen auf und ſieh! in Schaaren kommen alle ſie zu dir; aus fernem Lande kommen deine Söhne, und deine Töchter trägt man auf dem Arm herbei *).

5. Dann wirſt du fürchten dich und dich erfreuen, und beben wird dein Herz und ſich erweitern, wenn dir wird zugewandt des Meeres Reichthum, und zu dir kommt der Völker Kraft *).

6. Ein großer Zug Kameele wird dich decken, ſammt Midians und Epha's Dromedaren; von Saba kommen alle ſie, und

---

1. Vers. *) Jeruſalem, die Mutterſtadt der weggeführten Juden, lag zeither, um ihre Kinder trauernd, auf der Erde; ſie ſoll jetzt aufſtehen, und ihre Thränen abtrocknen, weil Gott mit ſeiner Hülfe nahet, und die Juden aus ihrer Gefangenſchaft zurückbringt, oder ihr andere Kinder giebt.

Das Bild iſt von dem herrlichen Glanze, von den Juden Schechine genannt, hergenommen, unter welchem ſich Gott den Iſraeliten in der arabiſchen Wüſte, zeigte. Gott ſoll nun den Juden wieder in einem blendenden Lichte, das Sonne und Mond verdunkelt (V. 19), als Helfer ſich zeigen.

2. Vers. *) Während Gott die Sonne des Glückes dir ſcheinen läßt, ruhet auf andern Völkern die finſtere Nacht des Unglücks.

3. Vers. *) Fremde Völker werden an deinem Glücke Theil zu nehmen ſuchen, und auswärtige Könige werden mit dir Bündniſſe ſchließen, und denſelben Gott verehren, der dich gerettet und beglückt hat.

4. Vers. *) Von allen Seiten werden Völker die wahre Religion annehmen, ſich an dich anſchließen, und dadurch deine neue Kinder werden. Vergl. Kap. XLIX, 18. 22.

5. Vers. *) Furcht und Freude werden bei dir abwechſeln, wenn du ſieheſt, daß reiche Seefahrer als Proſelyten deine Bürgerſchaft ſuchen, und daß die Schätze der mächtigſten Völker, die zur Verehrung des wahren Gottes mit dir ſich vereinigen, dir zu Theile werden.

Bei glücklichen Ereigniſſen, die unerwartet ſind, wechſeln Freude und Furcht mit einander ab, weil man beſorgt, das plötzliche Glück möchte eine Täuſchung ſeyn, und bald einem größeren Unglücke Platz machen. Vergl. Jerem. XXXIII, 9. Matth. XXVIII, 8. Die Profandichter zeichneten die Natur eben ſo treu. S. Horat. Carmin. II, 19. Lucret. III, 28.

bringen Gold und Weihrauch (zum Geſchenk), verkündigend Jehova's Ruhm *).

7. Die Heerden Kedars alle ſammeln ſich für dich, Nebajoths Widder ſteh'n dir zu Gebot; zum Wohlgefallen ſollen ſie beſteigen meinen Altar, und meinen prächtigen Tempel will ich ſchmücken*).

8. Wer ſind die, welche fliegen, wie die Wolken, und wie zu ihrem Schlag' die Tauben*)?

9. Ja meiner harren ferne Länder, und Tharſis Schiffe ſind die Erſten, die aus der Ferne bringen deine Söhne mit ihrem Silber und mit ihrem Gold, für deinen Gott Jehova, und für den Heiligen in Iſrael, der dich verherrlichet *).

10. Des Auslands Söhne werden bauen deine Mauern, und ihre Könige dir dienen. Denn wie ich dich in meinem Grimme ſchlug, erbarme ich mich über dich nach meiner Gnade*).

---

6. Vers. *) Nicht nur auf Schiffen vom Weſten (Vers 5.), ſondern auch auf Kameelen vom Oſten, werden Proſelyten Geſchenke für den Tempel bringen.

Die arabiſchen Völker auf der Oſtſeite von Paläſtina waren herumziehende Hirten, und ihr gewöhnliches Laſtthier iſt das Kameel. Die Dromedare ſind eine Art ſchnell laufender Kameele mit einem Höcker. Wenn nun arabiſche Völker zur wahren Religion ſich bekehren, und mit Opfern nach Jeruſalem kommen, ſo wird es vorgeſtellt, als wäre das Land mit Kameelen weit und breit bedeckt.

Midian und Epha waren Hirtenvölker, die von Abraham abſtammten. I. Moyſ. XXV, 2—4. Saba im glücklichen Arabien war reich an Gewürz, Weihrauch und Gold. Plinius, Hist. Nat, Libr. XII. Cap. 17.

7. Vers. *) Auch die Kedarener und Nabathäer ſollen Opferthiere zum Tempeldienſt liefern, und das jüdiſche Heiligthum ſoll mit ihren Geſchenken geſchmückt werden. Beide Hirtenvölker ſtammten von Iſmael ab. 1. Moyſ. XXV, 12. 13.

8. Vers. *) Der Prophet ſieht im äußerſten Weſt, mit der Schnelligkeit der Wolken, und der zu ihren Neſtern im Schlage zurückeilenden Tauben, Schiffe mit Menſchen dem Geſtade von Paläſtina ſich nähern, und fragt, wer dieſe ſind?

9. Vers. *) Die Antwort iſt: Es ſind Schiffe von den fernſten Ländern, in denen ich verehrt werde, welche Proſelyten mit Schätzen nach Jeruſalem zum Opfer bringen.

Schiffe von Tharſis waren, die nach Tarteſſus in Spanien Handel trieben, und werden überhaupt für Seefahrer geſetzt, wie es die Vulgata richtig giebt durch Navis maris. Sieh die Anmerk. zu Kap. II, 16. Sie waren die Erſten, oder unter den Erſten, בראשנה, welche Neubekehrte brachten; d. i. die wahre Religion ſoll bald in Europa ausgebreitet werden; die Länder, in welche man von Paläſtina aus zur See reiſen mußte, ſollen unter den Erſten ſeyn, welche das Heidenthum verlaſſen, und zur Verehrung des wahren Gottes ſich bekehren werden.

Die Weiſſagung von der Bekehrung der Heiden, wie ſie in dieſem Kapitel enthalten iſt, kam unter dem Judenthum nie zu Stanbe; aber ſie begann in der Epoche nach dem babyloniſchen Exilium, und wurde durch die Apoſtel Jeſu vollendet, welche dem neuen Jeruſalem, der chriſtlichen Kirche, zahlloſe Söhne gewannen. Die chriſtliche Kirche wird aber mit Farben gezeichnet, die vom jüdiſchen Tempeldienſte entlehnt ſind.

10. Vers. *). Wie Gott, die laſterhaften Juden zu ſtrafen, die Stadt Jeruſalem und den Tempel zerſtören ließ; ſo will er aus erbarmender Güte ſie wieder aufbauen laſſen, und zwar durch ausländiſche Könige, welche die Koſten

11. Stäts ſollen offen ſteh'n am Tage deine Thore, und nicht verſchloſſen werden in der Nacht, der Völker Kraft dir zuzubringen, und ihre Könige herbeizuführen *).

12. Denn untergehen ſoll das Volk und Reich, das dir nicht dienen will; vertilget ſollen werden Nationen *).

13. Es kommt zu dir die Pracht des Libanons, die Tannen, Fichten, Ulmen, zu ſchmüken meine heilige Stätte; den Ort, wo meine Füße ruh'n, will ich verherrlichen *).

14. Gebücket werden zu dir geh'n die Söhne deiner Dränger, und alle, die dich ſchmäheten, zu deinen Füßen fallen. Sie werden nennen dich Jehovens Stadt, Zion (die Burg) des Heiligen in Iſrael *).

15. Dafür, daß du verlaſſen warſt, verhaßt und öde, will ich dich ewig herrlich machen, zur Wonne von Geſchlechte zu Geſchlecht *).

16. Die Milch der Völker wirſt du ſaugen, und ſaugen an der Bruſt der Könige; und ſeh'n, daß ich Jehova dein Erretter bin, und dein Erlöſer Jakobs ſtarker (Gott) *).

17. Ich bringe Gold für Erz, und Silber bringe ich für Eiſen,

---

dazu hergeben ſollen, wie die perſiſchen Monarchen Cyrus und Darius Hyſtaſpis gethan haben. Esr. VI, 4. 8.

11. Vers. *) Die Thore Jeruſalems ſollen Tag und Nacht offen bleiben, damit die Caravanen auswärtiger Verehrer des wahren Gottes, unter denen auch Könige ſeyn werden, zu jeder Zeit einziehen, und ihre Schätze als Geſchenke in den Tempel bringen können. Vergl. Offenbar. XXI, 25.

12. Vers. *) Die heidniſchen Reiche, welche den wahren Gott nicht verehren wollen, ſollen nach und nach vertilgt werden.

13. Vers. *) Die Pracht des Libanons, die ſchönſten, auf dem Libanon wachſenden Cedern, ſollen zur Wiedererbauung des Tempels gebraucht werden. Esr. III, 7. Der Tempel zu Jeruſalem wird genannt der Ort, wo die Füße Gottes ruheten. Zwiſchen den Flügeln der Cherubim dachte man ſich den Thron Gottes; die Bundeslade aber als ſeinen Fußſchemel. I. Chron. XXVIII, 2.

14. Vers. *) Die Völker, welche ehemals dich anfeindeten und läſterten, werden deine Religion annehmen, und dir unterthan werden. Zwar mögen manche Aſſyrier, Syrier, und Chaldäer, die dem Gotte Iſraels Hohn geſprochen hatten, das alte Jeruſalem als Wohnſitz des wahren Gottes verehrt haben. Aber das neue Jeruſalem, oder die Kirche Chriſti, wurde von den Heiden, die ſie vorher verfolgten und läſterten, als eine von Gott geſtiftete Kirche hochgeſchätzt; ihre wüthendſten Verfolger wurden ihre Anbether, und fleheten fußfällig um die Gnade, durch die Taufe zu Mitgliedern derſelben aufgenommen zu werden.

15. Vers *) Während des babyloniſchen Exiliums war Jeruſalem verlaſſen, verachtet, öde; nach demſelben wurde es wieder eine herrliche Stadt, die Wonne der Juden und Heiden, die den wahren Gott daſelbſt anbetheten.

16. Vers. *) Die neuaufblühende Stadt Jeruſalem ſoll durch die Freigebigkeit auswärtiger Könige, die den wahren Gott verehren, wieder empor gebracht werden. Sie wird unter dem Bilde einer Tochter vorgeſtellt, die an der Bruſt ihrer Amme trinkt, bis ſie groß und ſtark wird. Vergl. die Anmerk. zu Kap. XLIX, 23. Noch mehr nahm die chriſtliche Kirche durch die Freigebigkeit der Kaiſer und Könige an Macht und Anſehen zu.

und Erz für Holz, für Steine Eiſen *); zur Aufſicht über dich beſtelle ich den Frieden, zu Treibern die Gerechtigkeit **).

18. Nichts von Gewalt wird man hinfort in deinem Lande hören, in deinen Gränzen nichts vom Plündern und Zerſtören; Sieg wirſt du nennen deine Mauern, und deine Thore Ruhm *)

19. Nicht ſoll hinfort dein Tageslicht die Sonne ſeyn, und nicht zum Schein der Mond (des Nachts) dir leuchten; Jehova wird dir ſeyn zum ewigen Licht, dein Gott zum Glanze *).

20. Nicht mehr wird untergehen deine Sonne, nicht mehr verbergen ſich dein Mond; Jehova iſt dein ſtätes Licht; vorbei iſt deiner Trauer Zeit *).

21. Gerecht wird ſeyn dein ganzes Volk; in Ewigkeit wird es das Land beſitzen; als Zweig von mir gepflanzt, von meiner Hand gepflegt zu meinem Ruhme *).

22. Das kleinſte Haus ſoll werden zum Geſchlecht, das ſchwächſte zum zahlreichen Volk. Schnell will ich es zu ſeiner Zeit vollbringen, ich Jehova *).

Das

---

17. Vers. *) Die aus Babylon zurückkehrenden Juden werden wieder zu einem hohen Grade von Wohlſtand gelangen. Das Salomoniſche Zeitalter, in welchem zu Jeruſalem des Silbers ſoviel war als der Steine, ſoll zurückkehren. I. Kön. X, 27. **) Statt der harten Frohnvögte und Treiber, die in Aegypten und Babylonien über die unterdrückten Juden herrſchten, ſollen ſie in ihrem ruhigen Vaterlande von friedfertigen und gerechten Obern regiert werden, als ob Friede und Gerechtigkeit, die beſeligenden Huldgöttinnen des Himmels, den Zepter über ſie führten.

18. Vers. *) Das Reich Juda wird nicht mehr von ſeinen Feinden geplündert und verheert werden. Und ſollten die Feinde es anzugreifen wagen, ſo wird ſeine Kriegsmacht dieſelben ſiegreich zurückſchlagen, und mit Ruhm bedeckt, im Triumphe nach Jeruſalem zurückkehren.

Unter der zweihundertjährigen perſiſchen Regierung beunruhigte kein Krieg die Gränzen von Juda, und unter den Makkabäern erfochten die Juden die glänzendſten Siege.

19. Vers. *) Die Lichtwolke, in welcher Gott, dein Beſchützer, über dir ſchweben wird, macht Sonne und Mond, die dadurch verdunkelt werden, dir entbehrlich. Sieh die Anmerk. zu V. 1. und vergl. Offenb. XXI, 23. XXII, 5.

20. Vers *) Die Zeit deiner Leiden iſt verfloſſen; Gott, der für dich Sonne und Mond iſt, wird nicht mehr von dir weichen, und die vorige Nacht des Unglücks nicht mehr anbrechen laſſen.

21. Vers. *) Alle deine Einwohner werden gerecht, oder Verehrer des wahren Gottes ſeyn, und nicht mehr um der Abgötterei willen aus dem Lande vertrieben werden. — Das hebräiſche Wort לעולם, in Ewigkeit, bedeutet oft eine lange Zeit; ſonſt müßte man dieſe Verheißung für bedingt halten, oder das Wort Land für das Reich Chriſti nehmen, das nie wird zerſtört werden. Vergl. die Anmerk. zu Kap. LIV, 10.

22. Vers. *) Nach der Wiederkunft von Babel wird Judäa wieder ſchnell bevölkert werden. Vergl. Kap. XLIX, 20. Der neue Rebzweig, den ich ins Land ſenke (V. 21), wird bald wurzeln, ſich verbreiten, und zahlloſe Sproſſen treiben. Pſalm hebr. LXXX, 9.

Das ein und ſechzigſte Kapitel.

Jeſaias verkündigt, vom Geiſte Gottes getrieben, den gefangenen Juden ein Jubeljahr, Rückkehr in ihr Vaterland, und großen irdiſchen Wohlſtand. Die jüdiſche Nation vernimmt mit Dankempfindung dieſe Weiſſagung, und erfährt ihre Erfüllung.

1. Jehovens Geiſt iſt über mir; weil mich der Herr geſalbt; er ſendet mich, Heil zu verkünden den Bedrängten, der Herzen Wunden zu verbinden, bekannt zu machen Freiheit für Gefangene, und für Gefeſſelte Entlaſſung*);

2. Ein Gnadenjahr Jehovens auszurufen, und einen Tag der Rache unſers Gottes; zu tröſten alle Trauernde*),

3. Zu ſchaffen (Wonne) Zions Trauernden, zu geben ihnen Schmuck für Aſche, für Trauer Freudenöl, und feſtliches Gewand ſtatt des betrübten Geiſtes; daß man ſie nenne echte Terebinthen, Jehovens Pflanzungen zu ſeinem Ruhm*).

---

1. Vers. *) Als ein von Gott geſalbter, das iſt, mit der Würde und mit den höheren Gaben eines Propheten ausgerüſteter Mann, fühle ich einen göttlichen Trieb, im Namen des Gottes Iſraels, den in der babyloniſchen Gefangenſchaft ſchmachtenden Juden ihre Befreyung zu verkündigen

Die hier redende Perſon iſt Jeſaias, der den laſterhaften Juden die babyloniſche Gefangenſchaft, und dem gebeſſerten Theile der Juden die Befreyung von derſelben ſo oft geweiſſagt hat. Weil aber die Juden dieſe Stelle von ihrem Meſſias, der ſie vom Joche der Römer befreyen ſollte, erklärten; und weil die Befreyung aus der babyloniſchen Knechtſchaft ein Sinnbild war der weit wichtigeren Befreyung von der Sklaverei der Sünde, die durch Jeſus Chriſtus dem ganzen Menſchengeſchlechte ſollte zu Theil werden, ſo hat Jeſus in der Synagoge zu Nazaret mit Recht dieſe Worte von ſich erklärt. Luk. IV, 17. 31.

2. Vers. *) Ich ſoll ausrufen, daß Gott der Juden, die ohne bürgerliche Rechte unter andern Völkern zerſtreuet leben, ſich erbarmen, daß er an den Chaldäern, ihren Unterdrückern ſich rächen und daß er die Trauer ſeines Volks durch die Rückkehr ins Vaterland in Freude verwandeln werde.

Der Prophet ſpielt auf das jüdiſche Jubeljahr an, das durch Poſaunen ausgerufen wurde. Im Jubeljahre wurden alle geborne Hebräer und Hebräerinnen, die im Sklavenſtande lebten, wieder frey, ihre Schulden waren getilgt und die verarmten Eigenthümer kehrten zum Beſitz ihrer liegenden Gründe zurück. III. Moyſ. XXV, 9.

3. Vers. *). Meine Weiſſagung ſoll den trauernden Zionitern ihre Thränen abtrocknen, ihren niedergeſchlagenen Geiſt aufheitern, ihnen Stoff zum Jubel, und Andern Anlaß geben, die Juden ein geſegnetes Volk zu nennen, das in ſeinem Vaterlande von Gott aufs neue gepflanzt worden iſt, ohne Gefahr, je wieder ausgerottet zu werden.

Zur Trauer zogen die Juden ein härnes, grobes Kleid, Sack genannt, an, beſtreuten ihr Haupt mit Staub und Aſche, und unterließen das Salben mit wohlriechenden Oelen. Joſ. VII, 6. II. Sam. XIV, 2. Bei Freudenfeſten aber legten ſie Feyerkleider an, ſetzten einen koſtbaren Hauptſchmuck auf, und beſprengten ſich mit wohlriechendem Waſſer. Judith X, 3. Ruth III, 3.

Die Terebinthen ſind ein bis auf tauſend Jahr lebender Baum, der aus dem Rumpfe neue Sproſſen treibt, wenn er abgehauen wird. Sie ſind daher ein ſchickliches Bild des jüdiſchen Volks, das Gott, zu ſeiner Ehre auf immer im Be-

4. Dann bauen ſie das längſt Zerſtörte wieder auf, und ſtellen alte Trümmer wieder her, und heben Städte aus dem Schutt, die öde waren von Geſchlechte zu Geſchlecht *).

5. Dann ſtehen Fremde da, und weiden eure Heerden, und Feld und Weinberg bauen euch des Auslands Söhne *).

6. Und euch wird man Jehovens Prieſter nennen, und heißen unſers Gottes Diener *). Verzehren werdet ihr der Völker Kraft, und herrſchen über ihre Herrlichkeit **).

7. Für eure Schande wird euch doppelter Erſatz, in euerm Erbland jauchzet ihr für eure Schmach. Ja doppelten Erſatz erhaltet ihr in euerm Lande, und ſtäte Freude weilet unter euch *).

8. Denn ich, Jehova, bin ein Freund des Rechts, und haſſe Raub und Ungerechtigkeit. Ich gebe euch mit Treue euern Lohn, und ſchließe einen ewigen Bund mit euch *).

9. Geachtet wird ſeyn unter Völkern euer Stamm, und unter Nationen eure Sprößlinge; erkennen wird euch jeder, der euch ſieht, als einen Stamm, geſegnet von Jehova *).

10. Hoch freue ich Jehovens mich; mein Herz frohlocket über meinen Gott. Denn er bekleidet mich mit dem Gewand des Heils, und legt mir an den Mantel der Gerechtigkeit; wie aufſetzt ſeines Hauptes Schmuck der Bräutigam, wie anlegt ihr Geſchmeid' die Braut *).

11. Denn wie die Erd' her-

ſitze von Paläſtina erhalten wolle, wenn es die Anſtalten, die Jeſus zu ſeiner Veredlung traf, nützen würde. Vergl. Kap. LX. 21.

4. Vers *) Die zurückgekommenen Juden werden ihre von den Chaldäern zerſtörten Städte wieder aufbauen. Vergl. Kap. LVIII. 12.

5. Vers. *) Die Juden werden alle ſo wohlhabend und reich werden, daß ſie ihre Arbeiten von fremden Sklaven können verrichten laſſen.

6. Vers. *). Wie die jüdiſchen Prieſter den Zehnten der Feldfrüchte bekommen, ohne daß ſie die Aecker ſelbſt bauen; ſo werdet ihr von den fremden Pächtern euerer liegenden Gründe ſo viele Abgaben erhalten, daß ihr ohne Arbeit leben könnet. **) Die Proſelyten werden ſo viele Geſchenke für den Tempel nach Jeruſalem bringen, daß es ſcheinen wird, alle ihre Schätze ſtehen euch zu Gebot. Sieh Kap. LX, 11.

7. Vers. *) Für die Schmach euerer Gefangenſchaft, und für die in einem fremden Lande erduldeten Leiden werdet ihr in euerm Erblande Paläſtina durch Achtung und Wohlſtand doppelt entſchädigt werden.

8. Vers *) In dieſem Verſe wird Gott redend eingeführt. Nach ſeiner Gerechtigkeit will er die Juden, die den Chaldäern widerrechtlich zum Raube geworden waren, befreyen, für ihre bewieſene Geduld belohnen, und durch einen neuen Bund ſich verpflichten, ewig ihr Schutzgott und Wohlthäter zu ſeyn, wenn ſie anders ſeinem Geſetz treu bleiben, und den darin verheißenen Weltbeglücker gläubig annehmen werden.

9. Vers. *) Ihr werdet nicht mehr das verachtete Volk ſeyn, das ihr in der babyloniſchen Gefangenſchaft geweſen ſeyd; es wird euch jedermann als Lieblinge Gottes ehren, und vor andern auszeichnen.

10. Vers. *) In den Verſen 10. und 11. wird Zion redend eingeführt. Die Tochter Jeruſalem freuet ſich über die ihr gegebene Verheiſſung, nimmt ſie gläu-

vortreibt ihr Gewächs, wie kei-
men läßt der Garten ſeinen Sa-
men; ſo läßt der Herr Jehova
aufgeh'n die Gerechtigkeit, und
Lobgeſang vor aller Völker An-
geſicht*).

Das zwey und ſechzigſte Kapitel.

Gott wird ſich mit dem neuen Jeruſalem wieder vermählen, und daſſelbe ſeinen Feinden nicht mehr preisgeben. Die frommen Iſraeliten ſollen inſtändig Gott bitten, daß er ſeine der jüdiſchen Nation gegebenen Verheißungen bald erfüllen möge.

1. Für Zion werde ich nicht
ſchweigen, und für Jeruſalem
nicht ruhen, bis ausbricht, wie
ein Glanz, ihr Heil, und ihre
Rettung, gleich dem Fackel-
ſchein*).
2. Die Völker ſollen ſeh'n
dein Heil, und deine Herrlich-
keit die Könige. Und nennen
wird man dich mit einem neuen
Namen, den ausſpricht Gottes
Mund*).
3. Ja ſeyn wirſt du die ſchön-
ſte Krone in Jehovens Hand, in

dig und mit frohem Danke von Gott an, und ſieht ihre Erfüllung. Bis jetzt ward ſie als ſchuldige geſtraft, und im Gefängniſſe aufbewahrt. Nun wird ſie aus dem Kerker gerettet, vor Gericht losgeſprochen, und erhält ein Ehrenkleid, mit dem ſie aufs neue mit Gott vermählt wird. Wenn die orientaliſchen Gefangenen aus dem Gefängniß entlaſſen, freygeſprochen, und zum Könige geführt werden, bekommen ſie den Caſtan, oder ein Feyerkleid. I. Moyſ. XLI, 14. II. Kön. XXV, 29. Zach. III, 1 – 5.

11. Vers. *) So, wie Samen und Gewächſe allmählig aufkeimen und groß werden, wird Gott ſeinem Volke Gerechtigkeit widerfahren laſſen, und durch allmähligen Wohlſtand ihm Stoff zu Lobliedern geben.

1. Vers *) Jeſaias will ſo lange fortfahren für Zion und Jeruſalem zu bethen, bis ihnen Gott das verheißene Glück zu Theil werden läßt.

Die Vulgata überſetzt die zweite Hälfte, wie folgt: Bis hervorgeht, wie ein Glanz, ihr Gerechter, und ihr Erlöſer, wie eine Lampe, angezündet wird. Man erklärt dieſe Worte von der Ankunft des verheißenen Meſſias, um welche der Prophet unaufhörlich zu Gottt flehen will. Die Erſcheinung deſſelben mußte das Glück des neuen Jeruſalems, und den Glanz des neuen Tempels vollenden.

2. Vers. *) Jeruſalem wird angeredet. Gott wird der neuerbauten und verherrlichten Stadt Jeruſalem einen neuen Namen geben, wie man in Aſien die verfallenen und zerſtörten Städte von jenen benennt, die ſie wieder herſtellen.

Die Vulgata überſetzt die erſte Hälfte dieſes Verſes: Die Völker werden ſehen deinen Gerechten, und alle Könige deinen Verherrlichten, d. i. deinen Meſſias. Die Propheten erkannten durch die Offenbarung, daß in dem wiedererbaueten Jeruſalem der Meſſias erſcheinen, ſein Reich gründen, durch ſeinen Tod das Menſchengeſchlecht erlöſen, und vom dieſem Orte aus ſeine Religion in alle Länder verbreiten würde. Um dieſer Urſache willen war Jeruſalem die wichtigſte Stadt der Welt. Sie wurde die Wohlthäterin der Menſchheit, weil in ihren Mauern das Licht des Evangeliums, welches alle Völker erleuchten ſollte, zuerſt hervorbrach.

deines Gottes Hand ein Königsdiadem *).

4. Dich wird man nicht mehr nennen die Verlaſſene, und nicht mehr wird man nennen Wüſteney dein Land. Man wird vielmehr dich nennen **Meine Luſt an ihr**, und dein Land **das Vermählte**. Denn Gott hat ſeine Luſt an dir, und dein Land wird vermählt *).

5. Denn wie ein Jüngling ſich vermählt mit einer Jungfrau, ſo wird ſich dir vermählen dein Erbauer; und wie der Bräutigam ſich freuet ſeiner Braut, ſo wird ſich freuen über dich dein Gott *).

6. Jeruſalem! auf deine Mauern ſtell' ich Wächter, daß ſie nie ſchweigen Tag und Nacht *)! O ihr! die ihr Jehoven nennet, ruhet nicht **)!

7. Und laßt ihm keine Ruh', bis er Jeruſalem erbaut, und bis er es zum Stolz der Erde macht *).

8. Jehova ſchwört bey ſeiner rechten Hand, bey ſeinem ſtarken Arm: Ich gebe nicht mehr dein Getreid' zur Speiſe deinen Fein-

---

3. Vers. *) Du wirſt von Gott als ein koſtbares Kleinod, das man ſorgfältig aufbewahrt, betrachtet werden. Oder: Du wirſt, durch Gottes Macht, die Krone und Zierde des jüdiſchen Reichs und der ganzen Welt werden. Vergl. die Anmerk. zu Kap. XXVIII, 1.

4. Vers. *) Während der babyloniſchen Gefangenſchaft war Judäa eine von Gott verlaſſene Gemahlin; nach derſelben wurde ſie wieder mit ihm vermählt, wieder von ihm geliebt. Vergl. die Anmerk. zu Kap. LIV, 1.

Meine Luſt an ihr, חפצי־בה, *Chephzibha* iſt ein eigener Name, den die Gemahlin des jüdiſchen Königs Hiskias führte. II. *Kön.* XXI, 1.

5. Vers *) Gott wird ſich mit der wärmſten Liebe deiner wieder annehmen, und deinen Wohlſtand befördern.

Statt: *So wird ſich dir vermählen dein Erbauer*, müßte nach den hebräiſchen Vocalzeichen, denen die LXX. und die Vulgata folgen, überſetzt werden: *So werden ſich dir vermählen deine Söhne*. Bild und Parallelismus widerſprechen dieſer Leſeart.

Da aber ſowohl hier, als Kap. LIV, 5. im Hebräiſchen die vielfache Zahl ſteht, ſo kann man eine Spur des Glaubens an das Geheimniß der heiligſten Dreyeinigkeit darin finden.

6. Vers. *) Die Obrigkeiten, Propheten, Prieſter und Lehrer des jüdiſchen Volks (Kap. LVI, 10), die nach der Zerſtörung Jeruſalems leben werden, ſollen Tag und Nacht zu Gott bethen, daß er die demſelben gegebenen Verheiſſungen erfüllen möge. **) Die Wächter, mit denen jene, die auf das Volk Acht geben müſſen, verglichen werden, die Wächter ſollen unaufhörlich Gott an ſeine Verheiſſungen erinnern, da ſie ſeinen Namen ausrufen.

Das Bild iſt von Wächtern auf den Stadtmauern hergenommen, die von Zeit zu Zeit einander zurufen, um ſich zu verſichern, daß alle auf ihrem Poſten ſind, und wirklich wachen. Solche orientaliſche Wächter nennen den Namen Jehova in den Segenswünſchen und Gebethen, aus denen ihr Zuruf beſteht; z. B. *Jehova baue Jeruſalem! Jehova verherrliche Jeruſalem!* ungefähr wie unſere Nachtwächter nach dem Ausrufen der Stunde hinzuſetzen: **Und preiſet Gott den Herrn!**

Noch jetzt rufen die Wachen an den Oertern, wo die türkiſchen Caravanen des Nachts ſich lagern, abwechſelnd: **Gott iſt Einer! Gott iſt barmherzig!** u. ſ. w. Tavernier, Voyage de Perse, L. I. ch. 10.

7. Vers. *) Bethet ohne Unterlaß für den Flor Jeruſalems, bis es die wichtigſte Stadt der Erde wird. Vergl. die Anmerk. zu V. 2.

den, und Fremde trinken nicht forthin den Moſt, den du mit Müh' gebaut*).

9. Nein, die es ſammeln, ſollen es genießen, und Jehoven preiſen; und wer Weinleſe hält, der ſoll ihn trinken im Vorhof' meines Heiligthums*).

10. Geht durch die Thore, geht hindurch! Bereitet für das Volk den Weg, bahnt, bahnt die Straße, räumt die Steine weg! Den Völkern richtet auf ein Zeichen*).

11. Sieh! bis zum End' der Erde macht Jehova kund: Der Tochter Zions ſagt: Sieh! dein Erlöſer kommt! ſieh! mit ihm iſt ſein Lohn, und vor ihm ſein Vergelten*).

12. Dann nennt man ſie das heilige Volk, die von dem Herrn Erlöſten; die aber heißt man die Geſuchte, die nicht verlaßne Stadt*).

---

8. Vers. *) Die Feinde ſollen Judäa nicht mehr verheeren, und den Einwohnern ihre mit ſaurer Arbeit gewonnenen Lebensmittel nicht mehr vom Munde wegnehmen. Vergl. Kap. I, 7.

9. Vers. *) Die Juden ſollen die Früchte ihres Fleißes ſelbſt genießen, und im Vorhofe des Tempels fröhliche Opfermahle davon halten können. Dieſes geſchah beſonders am Pfingſtfeſt und Laubhüttenfeſt, an denen man Gott für die Aernte und Weinleſe dankte. II. Moyſ. XXIII, 16 und III Moyſ. XXIII, 34. Die Zehnten des Korns und Weins mußten zu Opfermahlzeiten verwendet werden, V Moyſ. XII, 17. 18.

10. Vers. *) Die Einwohner Jeruſalems ſollen ſich alle Mühe geben, um den in andern Staaten zerſtreut lebenden Hebräern die Rückkehr in ihr Vaterland zu erleichtern. Sie ſollen nicht müßig in ihren Ringmauern ſitzen; ſie ſollen ihre Stadt verlaſſen, für die Zurückkehrenden die Wege bahnen, mit Freude ſie unter ſich aufnehmen, allen Völkern auf Gebirgen ein Feldzeichen errichten, und ſie auffordern, die unter ihnen lebenden Juden, nach dem Befehle der Perſiſchen Könige, in Freyheit zu ſetzen, und nach Paläſtina zurückkehren zu laſſen. Vergl. Kap. XL, 12. XLIX, 11. 22. LVII, 14.

11. Vers. *) Gott kommt, als Erlöſer ſeines Volks; er vergilt den Chaldäern ihre Grauſamkeit, und belohnt die duldende Treue der gefangenen Hebräer. Vergl. Kap. XL, 10, wo dieſelben Worte vorkommen. Die Nachricht von der bevorſtehenden Befreyung der Juden ſoll bis ans Ende der Erde bekannt gemacht werden, damit alle Völker die gefangenen Juden entlaſſen. Sie wird auch den wenigen in Zion zurückgebliebenen Juden bekannt gemacht, damit ſie für die Aufnahme ihrer zurückkehrenden Brüder Alles in Bereitſchaft ſetzen.

12. Vers. *) Die zurückgekommenen Juden wird man nennen das heilige Volk, das zum Dienſte des einzigen wahren Gottes von andern Völkern abgeſondert und eingeweihet iſt; und die vom Herrn Erlößten; weil ihre Befreyung aus der Gefangenſchaft von jedermann als ein Werk Gottes wird angeſehen werden. Die Stadt Jeruſalem wird man nennen die Geſuchte, die nicht Verlaſſene; weil Gott, der ſie verſtoßen hatte, ſie wieder geſucht und zur Gemahlin angenommen hat. Sieh V. 4.

Das drey und ſechzigſte Kapitel.

Ein Sieger kommt von Edom in einem prächtigen, aber mit Blut beſpritzten Gewande. Bußgebeth der gefangnen Juden, die Gott an die vorigen ihrer Nation erzeigten Wohlthaten erinnern und um Hülfe bitten.

1. Wer iſt der, der von Edom kommt, von Bozra her, mit rothgefärbtem Kleide? Der da, in prächtigem Gewand? Er tritt einher in ſeiner großen Kraft. Ich bin's, der treu verheißt, und mächtig hilft*).

2. Warum iſt roth dein Kleid, und, wie des Keltertreters, dein Gewand*)?

3. Ich trat die Kelter, ich allein, und von den Völkern ſtand mir niemand bey. In meinem Zorn zertrat ich ſie, zerſtampfte ſie in meinem Grimme. Da ſpritzte auf mein Kleid ihr Blut, und ich beſudelte all mein Gewand*).

---

1. Vers. *) Die in den ſechs erſten Verſen dieſes Kapitels enthaltene Weiſſagung iſt in ein Geſpräch eingekleidet. Der Prophet hatte die nahe Befreyung der Juden von der babyloniſchen Gefangenſchaft vorherverkündigt (Kap. LXII, 51); nun ſieht er einen prächtig gekleideten und mit Blut beſpritzten Sieger, in einem majeſtätiſchen Gange von Edom und Bozra kommend daher ſchreiten, und fragt, wer er ſey? Der Sieger antwortet, er ſey derjenige, der ſeine Verheiſſungen treu erfülle, und mit Allgewalt den Unterdrückten helfe; d. i. er ſey Gott, welcher nach ſeiner Verheißung die Juden von ihrem Elend befreye. Der Prophet fragt weiter, warum ſein Kleid von Blut rothgefärbt ſey? Der Sieger antwortet: Er komme von einem großen Blutbade, das er unter den Feinden der Juden angerichtet habe.

Nach dem Zuſammenhange zwiſchen dem Vorhergehenden und Nachfolgenden muß unter **Edom** das Reich der Chaldäer, und unter **Bozra** Babylon verſtanden werden. Das im Blut ſchwimmende chaldäiſche Land heißt Edom, das iſt, roth. Babylon heißt Bozra das iſt, **Weinleſe**, weil unter dieſem Bilde der Sieg über Babylon vorgeſtellt wird.

Man erklärt zwar gewöhnlich dieſe Weiſſagung von den Siegen der Makkabäer über die Idumäer, von denen I. **Makk.** V, 3. II. **Makk.** X, 17. und Flav. Joſeph. jüd. Alterth. B. XIII. Kap. 9. §. 1. reden. Allein die Idumäer waren ein zu unbedeutendes Volk, als daß, ſie zu bezwingen, die weit ſtärkeren Juden ſich, wie V. 5. geſagt wird, nach helfenden Bundesgenoſſen hätten umſehen müſſen.

2. Vers. *) Die Keltern der Morgenländer ſind Vertiefungen, die man in die Erde gräbt und ausmauert, oder in Felſen gehauene Höhlen, in denen man die Trauben mit den Füßen austritt. Ihre Weine aber ſind gewöhnlich roth, und werden daher Traubenblut genannt. I. **Moyſ.** XLIX, 11. Die Kleider des Keltertreters mußten daher wie mit Blut beſprizt ausſehen.

3. Vers. *) Durch meine Macht, ohne fremde Hülfe, habe ich die Feinde des jüdiſchen Volks geſchlagen, und mit ihrem Blute mein Kleid gefärbt.

Einen mächtigen Sieger vergleichen die hebräiſchen Dichter mit einem Keltertreter. Die Feinde zertritt er, und wird mit ihrem Blute beſpritzt, wie ein Keltertreter die Trauben zertritt, und von ihrem rothen Saft beſpritzt wird. Vergl. **Klaglied.** I, 15. **Joel** III, 13. **Offenbar.** XIV, 23.

Die Beſiegung der übermächtigen Chaldäer wird hier, wie in den vorhergehenden Kapiteln, Gott allein zugeſchrieben, der wie ein Held, mit lautem Feldgeſchrey wider ſie auszog. Kap. XLII, 13.

4. Denn einen Tag der Rache hatte ich beſtimmt, das Rettungsjahr der Meinigen war da*).

5. Ich ſchauete umher; da war kein Helfer: ich ſtaunte, daß ich keine Stütze fand. Drum ſchaffte Hülfe mir mein Arm, mein Grimm, er unterſtützte mich*).

6. In meinem Zorn zerſtampfte ich die Völker, in meinem Grimm zerquetſchete ich ſie, und ſpritzte auf die Erd' ihr Blut*).

7. Jehovens Gnade will ich preiſen, Jehovens Ruhm in Allem, was er uns vergalt, das viele Gute, das er Iſrael erzeigte nach ſeiner Huld und großen Gnade*).

8. Er ſprach: Fürwahr! ſie ſind mein Volk und echte Kinder; drum rettete er ſie*).

9. In aller ihrer Noth war niemals er ihr Feind; der Engel, der ſein Antlitz ſieht, ſtand ihnen bey, und er, voll Liebe und voll Schonung, erlöſte, hob und trug ſie allezeit von Alters her*).

---

4. Vers. *) Die Zeit war da, daß die Juden, nach der ihnen gegebenen Verheiſſung aus der Gefangenſchaft gerettet, und die von ihnen erlittenen Mißhandlungen an den Chaldäern geſtraft werden ſollten.

5. Vers. *) Als Gott durch Cyrus die chaldäiſche Monarchie angreifen ließ, um die Juden und andere Völker von ihrem Joche zu befreyen, ſchloß ſich kein von ihr unterjochtes Volk an Cyrus an: er mußte vielmehr mit den Vaſallen der Chaldäer die blutigſten Kriege führen.

Den wider Babylon kämpfenden Helden unterſtützte ſein Grimm, das iſt, ſeine durch Erwägung des Unrechts angefachte Wuth oder Tapferkeit, welche die Kräfte des Kriegers verdoppelte, und ihn mit Verachtung aller Gefahr ins Treffen hineinriß.

6. Vers. *) Das Bild vom Keltertreten wird feſtgehalten. Der ſiegende Held zerſtampfte und zerquetſchete die feindlichen Chaldäer, wie man Trauben in der Kelter zerſtampft und zerquetſcht. Die Kelter wurde mit ſolcher Kraft getreten, daß ſie überfloß, und der rothe Saft auf die Erde ſtrömte; gerade, wie Offenb. XIV, 20. das Bild ausgemahlt wird.

7. Vers. *) Jeſaias pflegt ſeine Weiſſagungen mit Liedern zu beſchließen, die er den Perſonen, von denen ſie handeln, in den Mund legt Kap. XIV, 4. XXV, 1. XLII, 10. So verfaßt er auch hier ein Lied, und Gebeth, welches die gefangnen Juden ſprechen ſollen. Sie rühmen zuerſt die großen Wohlthaten, welche Gott ihrer Nation in früheren Zeiten erzeigt hat, bekennen ihren Undank und Ungehorſam, der ihnen Gottes Strafgerichte zuzog, flehen um Vergebung, und bitten Gott, daß er ſie aufs neue begnadigen wolle.

8. Vers. *) Gott ſprach in älteren Zeiten: Die Iſraeliten ſind meine echten Kinder, ſie gehorchen meinen Befehlen. Darum ließ er ihnen damals ſeinen Schutz angedeihen, rettete ſie aus Gefahren, und überhäufte ſie mit Wohlthaten.

9. Vers. *) Gott war den Iſraeliten in allen Nöthen ein helfender Freund; er ſandte zu ihrem Schutze ſeine vornehmſten Engel, erlöſete ſie aus der ägyptiſchen Knechtſchaft, und führte ſie nach Paläſtina mit der Achtſamkeit eines zärtlichen Vaters, der ſeine Kinder hebt und trägt. Vergl. die Anmerk. zu Kap. XLVI, 3.

Ueber den Engel, der die Iſraeliten in der Wüſte leitete und ihnen beyſtand, ſieh II. Moyſ. XXII, 20. Von den erhabenſten Geiſtern ſagte man, daß ſie immer um den Thron Gottes ſtehen und ſein Antlitz ſehen dürfen. Sieh die Anmerk. zu Tob. XII 15.

10. Doch ſie empörten ſich und reitzten ſeinen heiligen Geiſt; drum wurde er ihr Feind, und kriegte wider ſie*).

11. Jetzt denkt ſein Volk der Vorzeit unter Moyſes: Wo iſt er, der ſie führte aus dem Meer, wie Hirten ihre Heerde? Wo iſt, der ihnen ſeinen heiligen Geiſt verlieh*)?

12. Der Moyſen führte an der rechten Hand, durch ſeinen ſtarken Arm, und Waſſer ſpaltete vor ihrem Angeſicht, ein ewig Denkmal ſich zu ſtiften*)?

13. Der ſie durch Meerestiefen gehen ließ, wie Pferde durch die Ebne gehen, ohne Straucheln*)?

14. Dem Thiere gleich, das in das Thal hinabgeht, führte ſie Jehovens Geiſt*). So führteſt du dein Volk, ein herrlich Denkmal dir zu ſtiften**).

15. Vom Himmel ſchau' herab, und ſieh aus deiner heiligen und prächtigen Wohnung! Wo iſt dein Eifer, deine Macht? dein Mitleid, dein Erbarmen? Haben ſie ſich uns entzogen*)?

16. Du biſt doch unſer Vater! Denn Abraham erkennt uns nicht, und Iſrael ſieht uns für Fremde an. Jehova, du biſt unſer Vater, unſer Retter! Dein Name iſt von Ewigkeit*).

17. Warum, Jehova! läſſeſt du uns irre geh'n von deinen

---

10. Vers. *) Im fruchtbaren Paläſtina empörten ſich die Iſraeliten durch Götzendienſt wider Gott, und reitzten zum Zorn ſeinen heiligen Geiſt, der durch die Propheten zu ihnen redete, und zur Beſſerung ſie ermahnte. Darum wurde Gott aus einem wohlwollenden Vater ein ſtrafender Richter, ein Feind, der durch die Aſſyrier und Chaldäer wider die Iſraeliten ſtritt, und aus Paläſtina in die Gefangenſchaft ſie ſchleppen ließ.

Die Vulgata überſetzt: Sie kränkten den Geiſt ſeines Heiligen, Spiritum Sancti ejus, welches auf ihre Empörungen wider Moyſes ſich bezöge.

11. Vers. *) In der Gefangenſchaft erinnert ſich das jüdiſche Volk an die Wohlthaten, welche Gott unter Moyſes ſeinen Vätern erwies, da er ſie durchs rothe Meer führte, und ſo manche Propheten unter ihnen auftreten ließ. Warum, denkt es, thut Gott zu unſerer Rettung keine Wunder mehr?

12. Vers *) Gott leitete den Moyſes gleichſam an der Hand durch ſeinen ſtarken Arm, da er durch ihn Wunder jeder Art wirkte, und vor den Augen der Iſraeliten das rothe Meer theilte; welche That ein ewiges Denkmal ſeiner Macht und Güte für ſein Volk iſt.

13. Vers. *) Die Iſraeliten gingen, ohne zuſtraucheln, durch den Grund des arabiſchen Meerbuſens, wie auf ebener Straße.

14. Vers. *) So gefahrlos, wie eine Heerde von ihrem Hirten geleitet, ins Thal zu graſen hinabgeht, führte Gott die Iſraeliten ins tiefe Thal des trocknen Meers, durch Moyſes, der nicht nach menſchlicher Klugheit, ſondern nach Eingebungen des Geiſtes Gottes ſie leitete. **) Gott wird angeredet. Der Durchgang durchs rothe Meer wird von allen hebräiſchen Schriftſtellern als das herrlichſte Denkmal der zu ihrer Rettung geſchäftigen Macht Gottes beſchrieben.

15. Vers. *) Sieh vom hohen Himmel auf unſer Elend herab, und entziehe deinem in der Gefangenſchaft ſchmachtendem Volke deine Barmherzigkeit nicht. Dein Eifer für deine Ehre fordert laut unſre Rettung; weil die Chaldäer dir die Macht, dein Volk zu retten, abſprechen.

16. Vers. *) Abraham und Jakob, von deren Tugend wir zu weit abgewichen ſind, ſehen uns nicht mehr für unſre Kinder an, und würden nichts für unſre

Wegen, verhärten unſer Herz, dich nicht zu ehren? O kehr', um deiner Diener willen, um, und um der Stämme deines Erblands willen *)!

18. Beinahe haben ſie vertilgt dein heiliges Volk, und unſre Feinde treten auf dein Heiligthum *).

19. Längſt ſind wir ſolche, die du nicht beherrſcheſt; die nicht genannt nach deinem Namen ſind *).

Das vier und ſechzigſte Kapitel.

Fortſetzung des Bußgebeths der gefangenen Juden. Sie bekennen, daß ſie ihre Leiden durch ſchwere Sünden verſchuldet haben, und bitten Gott, daß er nach vielen Strafen ihnen ihre Sünden vergeben, und von ihrem Elende ſie befreien wolle.

1. Zerreiß die Himmel, komm herab; laß Berge vor dir ſchmelzen! (Vulg. 2.) wie ſchmelzend Feuer brennt, und Waſſer ſprudelt über Flammen! daß deinen Namen kennen lernen deine Feinde, daß Nationen vor dir beben *),

2. (Vulg. 3.) Wenn du furchtbare Thaten thuſt, die wir nicht hoffen durften. O komm herab, daß Berge vor dir ſchmelzen *)!

Rettung thun. Aber du, o Gott! deſſen Barmherzigkeit ohne Gränzen iſt, höreſt nicht auf, unſer Vater zu ſeyn, wenn wir auch geſündigt haben. Von dir, dem Ewigem, von dir allein hoffen wir Mitleid und Hülfe.

17. Vers. *) Warum läſſeſt du, durch die Langwierigkeit unſerer Gefangenſchaft, uns in Gefahr kommen, deine Religion zu verlaſſen, und Götzendiener zu werden? Sey uns wieder gnädig, weil wir deine Diener, deine Verehrer, und die Volksſtämme ſind, welche dein Erbland, Paläſtina, nach deiner Verheiſſung auf immer beſitzen ſollen.

18. Vers. Die Chaldäer haben die Zahl deines Volks ſo ſehr vermindert, daß es bald aufhören wird, ein eigenes, deinem Dienſte geheiligtes Volk zu ſeyn; und die Ruinen deines heiligen Tempels zu Jeruſalem, und die nach Babylon geſchleppten heiligen Gefäße entweihen ſie.

19. Vers. *) Seit vielen Jahren behandelſt du uns nicht mehr als dein Volk, deſſen König du biſt. Wir erfahren ſo wenig deine Hülfe, als heidniſche Völker, die nichts von dir wiſſen, und nicht dein Volk genannt werden.

1. Vers. *) Möchteſt du, in deiner fürchterlichen Majeſtät, vom Himmel auf die Erde herabkommen, deine Feinde zernichten, und dein Volk aus ihrer Gewalt erretten!

Eine dichteriſche Beſchreibung der Majeſtät Gottes, der bei Gewittern und Erdbeben zu erſcheinen pflegte. Z. B. am Sinai. II Moyſ. XIX, 18. Bey ſeiner Ankunft bebt die ganze Natur; die Himmel werden durch Blitze getheilt, und wie ein Zelttuch zerriſſen, und die Berge bewegen ſich, kochen und ſchmelzen, oder zerfließen wie Wachs vor ſeiner Zornglut. Pſalm hebr. LXVIII, 3. XCVII, 3 — 5.

Die wellenförmige Bewegung der Berge beym Erdbeben wird mit dem kochenden Waſſer verglichen, das über dem ſtärkſten Feuer, in welchem Metalle ſchmelzen würden, in einem beſtändigen Sprudeln iſt, ſo daß ſich aus ihm kleine Hügel augenblicklich erheben und wieder niederſinken.

2. Vers. *) Möchteſt du, zu unſerer Rettung, furchtbare Thaten thun, wie

3. (Vulg. 4.) Denn ſeit der Vorzeit hat man's nie gehört, und nie vernommen. Nie ſah ein Auge einen Gott, wie dich, der ſolches that für den, der ihm vertrauet*).

4. (Vulg. 5.) Du nimmſt dich deſſen an, der freudig Tugend übt, und an dich denkt, auf deinen Wegen. Nun aber zürneſt du, weil wir ſo lange auf ihnen ſündigten. O daß uns Rettung würde*)!

5. (Vulg. 6.) Wir alle waren, wie Unreine, und alle unſre Tugenden wie ein beflecktes Kleid*) Drum fielen alle wir, wie Blätter, ab, und wie ein Sturm riß unſre Miſſethat uns hin**)!

6. (Vulg. 7.) Niemand rief deinen Namen an; niemand ermannte ſich, dir treu zu ſeyn. Darum verbargſt du uns dein Angeſicht, und gabſt uns unſern Sünden Preis*).

7. (Vulg. 8.) Nun aber, o Jehova! biſt du unſer Vater; wir ſind der Thon, und du biſt unſer Bildner, und deiner Hände Werk ſind alle wir*).

8. (Vulg. 9.) Jehova! zürne nicht ſo ſehr! Sey nicht auf immer eingedenk der Miſſethat! O ſieh herab! wir alle ſind dein Volk*).

9. (Vulg. 10.) Zur Wüſte ſind geworden deine heiligen Städte! zur Wüſte wurde Zion, öde iſt Jeruſalem*).

---

du zur Befreyung der Iſraeliten in Aegypten und Arabien gethan haſt; ſo daß alle Nationen darüber ſtaunten, und vor dir bebten!

3. Vers. *) Seit Moyſes Zeiten geſchahen keine Wunder zur Rettung eines unterdrückten Volks. Nie zeigte ſich ein Schutzgott anderer Nationen in einer ſolchen Majeſtät, um ſeinen Verehrern zu Hülfe zu kommen.

4. Vers. *) Wären wir deinem Geſetze treu geblieben, ſo würdeſt du dich unſrer angenommen, und unſeren Feinden uns nicht preisgegeben haben. Nachdem wir aber, auf deinen Wegen und bei deinem Geſetze ſo viele Jahrhunderte hindurch Sünde auf Sünde häuften, läſſeſt du uns die Folgen derſelben einärnten, und deinen Zorn, oder deine Strafgerechtigkeit, fühlen. Möchteſt du uns, da wir unſer Unrecht einſehen und bereuen, aus der Gewalt unſerer Feinde erretten!

5. Vers. *) So lange wir in Paläſtina lebten, ſündigten wir, und waren in deinen Augen das, was Unreine oder Ausſätzige ſind in den Augen der Menſchen, vor denen ſie ihr Geſicht verhüllen müſſen. III. Moyſ. XIII, 45. Unſere beſten gottesdienſtlichen Handlungen waren vor dir verwerflich, weil wir ſie nicht in reiner Abſicht verrichteten. **) Darum wurden wir unglücklich, und aus unſerm Vaterlande als Gefangene weggeſchleppt, wie die welken abfallenden Blätter der Bäume im Herbſte vom Sturmwinde weggeführt werden.

6. Vers. *) Da wir dich verlaſſen hatten, verließeſt du auch uns, und gabſt uns, wie unſere Sünden verdient hatten, unſeren Feinden preis.

7. Vers. *) Waren wir gleichwohl ungerathene Kinder, ſo biſt du doch unſer Vater, der ſeiner Kinder ſich erbarmen wird, ſobald ſie reumüthig zu dir zurückkehren. Wie der Töpfer aus Thon Gefäße bildet, ſo haſt du uns zu deinem Volke gebildet.

8. Vers.*) Strafe uns nicht nach der Strenge deiner Gerechtigkeit, und ſchone dein Volk, das um Erbarmen flehet.

9. Vers. *) Die Städte, in denen du verehrt worden biſt, ſind von den Feinden deines Namens zerſtört worden.

10. (Vulg. 11.) Verbrannt iſt unſer heiliger, prachtvoller Tempel, worin dich prieſen unſre Väter; und alle unſre Herrlichkeit iſt Schutt.

11. (Vulg. 12.) Hältſt du dabey, Jehova! dich zurück und ſchweigſt? Erniedrigeſt du uns ſo ſehr*)?

Das fünf und ſechzigſte Kapitel.

Wenn Gott die Juden wegen ihres Götzendienſtes ſtraft, ſo will er ſie beſſern, nicht vertilgen. Er wird ihnen Paläſtina, wo er allgemein verehrt werden wird, wiedergeben, ihren Leiden ein Ende machen, und für ſie, wenn ſie dem Chriſtenthum huldigen, gleichſam eine neue Welt erſchaffen, in welcher auf immer Friede, Ruhe und Sicherheit herrſchen wird.

1. Es ſuchen mich, die ſonſt nach mir nicht fragten; es finden mich, die nicht mich ſuchten; ich ſpreche: Hier bin ich, hier bin ich! zu einem Volke, das nicht anrief meinen Namen*).

2. Ich ſtreckte meine Hände aus den ganzen Tag zu einem Volk, daß widerſpänſtig wandelte auf böſem Weg' nach ſeinem Eigenſinn*).

3. Es iſt ein Volk, das ſtäts vor meinem Angeſicht mich reitzte, in Gärten opferte, auf Ziegeln räucherte*).

4. In Gräbern ſaßen ſie, und

Die LXX und die Vulgata leſen in der einfachen Zahl: Deine heilige Stadt, oder eigentlich: die Stadt deines Heiligthums, Πολις του ἁγιου σου, civitas sancti tui.

11. Vers. *) Kannſt du dieſem Elende ruhig zuſehen? Kannſt du uns der Gewalt der Chaldäer, die deinen Tempel zerſtört, und deine Verehrung abgeſchafft haben, länger überlaſſen? Soll dein Land und Tempel auf immer öde und im Schutt liegen bleiben?

1. Vers. *) In dieſem Kapitel antwortet Gott auf das Bußgebeth der gefangenen Juden, und ſagt zuerſt, daß er ſogar den Heiden ſeine Gnade nicht verſagen, und ihnen die wahre Religion, nach welcher ſie nicht gefragt hatten, aus erbarmender Güte werde bekannt machen laſſen. Um ſo mehr werde er ſein Volk wenn es ſich wahrhaft beſſere, wieder annehmen, befreyen, nach Paläſtina zurückbringen, und mit Wohlthaten überhäufen.

Vergl. Röm. X, 20. wo der Apoſtel Paulus die erſte Hälfte dieſes Verſes nach den LXX anführt, und von der Bekehrung der Heiden erklärt.

2. Vers. *) Auch euch Juden, da ihr noch in eurem Lande waret, und, abtrünnig von meinem Geſetze, Götzendienſt triebet, bot ich meine Gnade an, und lud euch zur Beſſerung ein, damit ich euch mit meinen Strafgerichten verſchonen könnte. Vergl. Röm. X, 21.

3. Vers. *) In der Stadt, wo mein Tempel ſtand, und wo ich thronete, opferten die Juden in öffentlichen Luſtgärten und auf den Dächern den falſchen Göttern, um mich zum Zorne zu reitzen. In den Gärten verehrte man die Venus, den Adonis, und Priapus. Auf den flachen Dächern, die mit Raſen, Backſteinen oder Ziegeln belegt waren, hatte man Altäre, auf denen man den Geſtirnen Weihrauch ſtreuete. II Kön. XXIII, 12.

weilten in den Höhlen*), das Fleiſch der Schweine aßen ſie, und hatten Greuel-Brüh' in ihrem Topf**).

5. Sie riefen: Bleibe dort an deinem Orte, nah' dich mir nicht; denn unrein biſt du mir*). Aufgehen mußten die vor meinem Zorn in Rauch, im Feuer, das ſtäts loderte**).

6. Sieh! aufgeſchrieben war's vor mir: Nicht ſchweigen will ich, nein! vergelten*),

7. In euern Schooß vergelten eure Miſſethat, und eurer Väter Miſſethat zuſammen, ſpricht Jehova! Sie räucherten auf Bergen, und entehrten mich auf Hügeln; drum will ich ihrer Werke Lohn vom Anfang an zumeſſen ihrem Schooß*).

8. So ſpricht Jehova: Wie, wer Moſt in einer Traube findet, ſpricht: Verdirb ſie nicht, denn Segen iſt darin; ſo werde ich um meiner Diener willen handeln, daß ich nicht Alles ganz verderbe*).

9. Aus Jakob laſſe ich aufkeimen einen Samen, aus Juda einen Erben meines Bergs; daß ihn beſitzen meine Auserwählten, und meine Diener ihn bewohnen*).

10. Es werde Saron eine Trift den Schafen, und Achor's Thal

---

4. Vers. *) In den Gräbern und Höhlen befragte der heidniſche Aberglaube die Todten. Virgil. Aen. VII, 86. **) Der Genuß des Schweinenfleiſches war den Juden durch ein beſonderes Geſetz verboten. III. Moyſ. XI, 7. Hier ſcheint es für Theilnahme am Götzenopfer zu ſtehen, wie das zweyte Glied durch Greuelbrühe, oder eine zu Götzenmahlzeiten beſtimmte Brühe, anzuzeigen ſcheint.

5. Vers. *) Die Götzendiener weiheten ſich öfters einer Gottheit, und glaubten ſich durch Berührung eines Ungeweiheten zu verunreinigen. **) Solche Verbrecher hätte ich billig vertilgen ſollen. Ein unauslöſchliches Feuer hätte die durch Götzendienſt verunreinigten Juden verzehren müſſen.

6. Vers *) Ich faßte den unabänderlichen Entſchluß, dieſe Sünden zu beſtrafen. Sinnlich wird dies vorgeſtellt, als wenn Gott die von den Juden begangenen Verbrechen vor ſeinen Augen hätte aufſchreiben laſſen, um ſich derſelben zur Beſtrafung genau zu erinnern.

7. Vers *) Gott beſchloß, den jüdiſchen Staat auf eine ſo fürchterliche Weiſe von den Chaldäern zerſtören zu laſſen, daß es ſcheinen ſollte, als wollte er nicht nur die Laſter der damals lebenden Juden, ſondern die Laſter aller ihrer Väter dadurch ſtrafen. Vergl. Matth. XXIII, 35, wo Chriſtus ähnlicher Ausdrücke ſich bedient, das ſchreckliche Elend der Juden bei der Zerſtörung Jeruſalems durch die Römer zu ſchildern.

8. Vers. *) Gott will die jüdiſche Nation nicht ganz vertilgen, um ſeiner Diener willen, weil noch einige aufrichtige Verehrer des wahren Gottes unter derſelben ſind, an denen er die ihren Vätern gegebenen Verheiſſungen wird erfüllen können. Er will handeln, wie ein kluger Hausvater handelt, der eine verdorrte Traube nicht wegwirft und verdirbt, wenn er noch einige ſaftvolle Beeren daran findet.

Daſſelbe ſagt Chriſtus ohne Bild in ſeiner Weiſſagung von der Zerſtörung des jüdiſchen Staats durch die Römer, Matth. XXIV, 22.

9. Vers. *) Von dem verdorbenen, abgöttiſchen Judenvolke, das in die Gefangenſchaft geführt wird, ſollen beſſere Nachkommen abſtammen, die, als auserwählte Verehrer des wahren Gottes, den Berg Zion wieder beſitzen werden. Kap. LVII, 13.

Thal ein Rinderlager für mein Volk, wenn es mich ſuchet *).

11. Euch aber, die ihr mich verlaſſet, die ihr vergeſſet meinen heiligen Berg, dem Glücke eine Tafel decket, und Meni einen Becher füllt *).

12. Euch zähle ich dem Schwerdte zu; ihr alle ſollt euch auf der Schlachtbank krümmen; weil ihr nicht Antwort gabet, da ich rief, nicht hörtet, da ich redete; weil ihr, was mir mißfiel, gethan, und das, was ich verwarf, gewählt *).

13. Darum ſo ſpricht der Herr, Jehova: Sieh! meine Diener ſollen eſſen; ihr ſollt hungern; Sieh! meine Diener ſollen trinken, ihr ſollt durſten. Sieh! meine Diener ſollen froh, ihr ſollt beſchämet ſeyn *).

14. Sieh! meine Diener ſollen jauchzen vor Herzens-Freud'; ihr aber ſollet ſchrei'n vor Herzeleid, und heulen vor des Geiſtes Jammer.

15. Und laſſen ſollt ihr meinen Auserwählten zum Fluche euern Namen; (ſprechen werden ſie): Dich ſoll der Herr Jehova tödten *)! Und meinen

---

10. Vers. *) Das gebeſſerte Judenvolk ſoll nach Paläſtina zurückkommen, und die Früchte dieſes herrlichen Landes wieder genießen. Ueber Saron ſieh Kap. XXXIII, 9. Das Thal Achors lag bei Gilgal, auf der Nordſeite von Jericho. Joſ. VII, 26. Zwei ſchöne Gegenden von Paläſtina, die wegen ihrer vortrefflichen Weiden berühmt waren, ſtehen hier für das ganze Land.

11. Vers. *). An dieſem Glücke ſollen die Juden, welche in ihrer Gefangenſchaft heidniſche Götter verehren, keinen Theil haben. Vergl. die Anmerk. zu Kap. LVII, 21.

Das Glück, hebräiſch גד, Gad, und Meni, waren heidniſche Gottheiten, denen man zu gewiſſen Zeiten auf einem Tiſche Speiſen und Wein vorſetzte, die ſie verzehren ſollten. Vergl. Dan. XIV, 2. Meni ſoll das Fatum, oder das Schickſal bedeutet haben, und Mena, eine von den drei ſogenannten Töchtern Gottes geweſen ſeyn, die man vor Muhammeds Zeiten im Tempel zu Mecca verehrte. Als Name eines Götzenbildes, das die Hudeiliter und Choraatiter zwiſchen Mecca und Medina anbetheten, wird Mena angeführt von Gieuhari bei Golius S. 2270. Andere halten Gad für die Sonne, und Meni für den Mond, griechiſch μηνη.

Der h. Hieronymus ſchreibt über dieſe Stelle: „In allen Städten, beſonders in Aegypten und Alexandrien herrſcht die alte abgöttiſche Gewohnheit, „daß ſie am letzten Tage des Jahrs und letzten Monats einen mit allerlei Speiſen beſetzten Tiſch, und einen Becher mit ſüßem Weine hinſtellen, die Fruchtbarkeit des verfloſſenen oder künftigen Jahrs dadurch zu heiligen. Dieſes thaten auch die Iſraeliten, welche alle abentheuerliche Götzenbilder verehrten," u. ſ. w.

12. Vers. *) Weil ihr meiner Einladung zur Beſſerung kein Gehör gebet, ſo ſollet ihr durch mein Strafgericht aufgerieben werden.

13. Vers. *) Die in der Gefangenſchaft befindlichen Juden werden in zwei Klaſſen getheilt; die erſte, welche ſich zum wahren Gott bekehrt, ſoll ins fruchtbare Paläſtina zurückkehren und wieder glücklich werden; die andere aber, die ſich an die abgöttiſchen Babylonier anſchließt, und mit ihnen ein Volk wird, ſoll das Unglück der Babylonier theilen, und in heidniſchen Ländern in größter Durftigkeit leben, oder umkommen.

15. Vers. *) Wenn die Juden künftiger Zeiten jemanden verfluchen wollen, ſo werden ſie ſagen: Gott ſoll dich tödten, wie die abtrünnigen Juden in Babylonien

Dienern geb' ich einen andern Namen **).

16. Wer ſich auf Erden ſegnet, wird ſich ſegnen beym treuen Gott; und wer auf Erden ſchwört, wird ſchwören bei dem treuen Gott; weil dann vergeſſen ſind der Vorzeit Leiden, und meinem Aug' entſchwunden *).

17. Denn ſieh! ich ſchaffe einen neuen Himmel, und eine neue Erde. Deſſen, was zuvor war, wird nicht mehr gedacht, und niemand wird's ſich kommen laſſen in den Sinn *).

18. Nein, freuen ſollt ihr euch und jauchzen immerdar, ihr, die ich ſchaffe; denn ſieh! zur Freude ſchaffe ich Jeruſalem, zur Wonne ſeine Bürger *).

19. Auch ich will um Jeruſalem frohlocken, und meines Volks mich freuen. Darin ſoll man nicht hören mehr der Weinenden Geſtöhn und Angſtgeſchrei *).

20. Von da an giebts nicht Säuglinge, die Tage leben; nicht Greiſe, die nicht ihre Zeit vollendeten; denn ſterben wird der Knabe ein Jahrhundert alt; und hundertjährig ſoll zum Fluch' der Sünder werden *).

21. Sie werden Häuſer bau'n,

---

von ihm getödtet worden ſind. **) Meine Verehrer werden alsdann ein ganz anderes Volk ſeyn, nicht mehr verachtet und elend, ſondern geehrt und glücklich. Das von Babylon zurückgekommene Volk wird als ein neugebornes Volk angeſehen ſeyn, dem auch ein neuer Name, wie einem neugebornen Kinde, wird gegeben werden. Die Aenderung des Namens bedeutet aber eine Aenderung des Schickſals. Vergl. Kap. LXI, 6. LXII, 4. Hoſ. I, 6. 9. II, 1. 23.

16. Vers. *) Alsdann wird man, um ſich Gutes zu wünſchen, ſprechen: „Gott „ſegne mich, wie er die Juden nach ſeiner Verheiſſung geſegnet hat." Und niemand wird bei einem falſchen Gotte ſchwören, oder einen Götzen verehren, ſondern der in Erfüllung ſeiner Verheiſſungen treue Gott Iſraels wird allgemein verehrt werden. Der irdiſche Wohlſtand der Verehrer des wahren Gottes wird aber ſo groß ſeyn, daß ſie ihre vorige Leiden darüber vergeſſen werden; und das Glück der Juden wird dazu beitragen, die Erkenntniß und Verehrung ihres Schutzgottes zu verbreiten.

Bei dem Gotte Iſraels ſchwören, wird geſetzt für: den Gott Iſraels verehren, wie Kap. XIX, 18. XLV, 23. XLVIII, 1. Jeſaias weiſſagt alſo hier die Verbannung des Götzendienſtes.

17. Vers. *) Bei dem großen Glücke, das alsdann ſich verbreiten wird, werden die Menſchen in eine neue Welt ſich verſetzt glauben. Der Himmel wird nicht mehr durch trübe Wolken für ſie verfinſtert, die Erde nicht mehr mit Schutt und Trümmern für ſie bedeckt ſeyn. Ein goldenes Zeitalter wird anbrechen, in welchem jedermann ſich ſelig fühlen, und das überſtandene Unglück aus dem Sinne ſchlagen wird.

18. Vers. *) Das von mir neuerſchaffene Volk, die neuen Bürger des wiedererbauten Jeruſalems, ſollen, durch Wohlthaten jeder Art, Stoff zur Freude und Wonne bekommen.

19. Vers. *) Allgemeine Landplagen ſollen das neue Jeruſalem nicht mehr reffen, und keine unerwartete Unglücksfälle ſollen Weinen und Wehklagen darin verurſachen.

20. Vers. *) Frühzeitige Todesfälle, welche ganze Familien in tiefe Trauer verſetzen, wird es darin nicht geben. Die Säuglinge ſollen nicht nach wenigen Tagen ſterben. Die Greiſe ſollen das höchſte Lebensziel erreichen. Wer mit hundert Jahren ſtirbt, wird für bald geſtorben angeſehen werden; und wenn

und ſie bewohnen, Weinberge pflanzen, und genießen ihre Frucht;

22. Nicht bauen, was ein Anderer bewohnen, nicht pflanzen, was ein Anderer genießen ſoll *). Denn wie des Baumes Alter, wird ſeyn das Alter meines Volks; es werden ihrer Hände Werk veralten ſehen meine Auserwählten **).

23. Sie werden nicht umſonſt arbeiten, und nicht zum Schrekken (Kinder) zeugen. Denn ein Geſchlecht, geſegnet von Jehova, werden ſie und ihre Sproßlinge mit ihnen ſeyn *).

24. Antworten will ich, eh' ſie rufen, weil ſie noch reden, will ich hören *).

25. Dann weiden Wolf und Lamm beiſammen; Stroh frißt der Löwe, wie der Stier, der Schlangen Speiſe iſt der Staub. Unſchädlich, nicht verderblich werden ſie auf meinem ganzen heiligen Berge ſeyn, ſpricht Jehova *).

---

ein Sünder in einem Alter von hundert Jahren weggerafft wird, ſo wird man ſeinen Tod, als einen frühen Tod, für eine Strafe Gottes halten, weil die Frommen viel länger leben werden.

Lauter Züge im Gemälde eines goldenen Zeitalters, die nicht wörtlich genommen werden dürfen.

22. Vers. *) Das Gegentheil drohet Moyſes den Uebertretern ſeines Geſetzes V Moyſ. XXVIII, 30. **) Meine Verehrer werden ſo alt werden, wie Eichen und Terebinthen, und die Häuſer, welche ſie gebauet, und die fruchttragenden Bäume, welche ſie gepflanzt haben, überleben. Vergl. Kap. LXI, 3.

Die Terebinthen erreichen ein tauſendjähriges Alter; die Eichen wachſen 300 Jahre, worauf ſie 200 Jahre in ihrer Kraft bleiben, und mit 700 Jahren ſterben. So lange lebten die Menſchen vor der Sündfluth, aus welcher Zeit der Pinſelzug entlehnt iſt.

23. Vers. *) Alles, was ſie unternehmen, wird ihnen gelingen, und die Erde wird ihre Arbeit durch hundertfältige Frucht belohnen. Die Kinder, welche ſie zeugen, ſollen nicht durch einen frühen Tod ſie in Schrecken ſetzen, ſondern am Leben bleiben; und Gott wird ſie, als ſeine Lieblinge, ſegnen, und von ihnen und ihren Kindern jedes Unheil abwenden.

24. Vers. *) Wollen meine Verehrer im Gebethe ihre Wünſche mir vortragen, ſo werde ich dieſelben erfüllen, ehe ſie mir vorgetragen ſind. Niemand ſoll mehr klagen, daß ſein Flehen um Hülfe unerhört geblieben ſey.

25. Vers. *) Ueberall wird Friede und Ruhe herrſchen, und niemand wird den Andern mehr anfeinden. Die Löwen werden keine andere Thiere würgen, ſondern, wie das zahme Rindvieh, mit kleingehacktem Stroh oder Heu an der Krippe zur Nahrung fürlieb nehmen; und die Schlange wird nicht mehr andere Thiere mit ihren Giftzähnen tödten, ſondern von dem, was ſie im Staube findet, leben. Selbſt im Thierreiche ſoll ewiger Friede ſeyn. Vergl. die Anmerkungen zu Kap. XI, 6—9, wo das goldene Zeitalter, welches der Meſſias bringen ſoll, mit denſelben Farben geſchildert wird.

Der heilige Berg Zion ſteht hier für das ganze jüdiſche Land, oder für das ganze Reich der Gottesverehrer, das nicht mehr der Schauplatz von blutigen Kriegen und Empörungen ſeyn ſoll.

Das ſechs und ſechzigſte Kapitel.

Die moſaiſche Religionsverfaſſung wird aufgehoben, und die wahre Religion wird allen Völkern verkündigt, und von ihnen angenommen werden. Die neubekehrten Heiden werden in der wahren Religion ihr Heil finden; die ungläubigen Juden aber werden elendig zu Grunde gehen.

1. So ſpricht Jehova: Der Himmel iſt mein Thron, die Erde meiner Füße Schemel; wo könnte ſteh'n das Haus, das ihr mir bauen wollt, und wo die Stätte, da ich ruhen ſoll*)?

2. Dies Alles hat ja meine Hand gemacht; ſo ward dies Alles, ſpricht Jehova *). Auf den Demüthigen, Zerknirſchten, der bebt vor meinem Worte, ſehe ich herab **).

3. Wer Stiere opfert, iſt dem gleich, der Menſchen tödtet; wer Schafe ſchlachtet, dem, der Hunde würgt; wer Speiſen opfert, dem, der Blut der Säue bringt; wer ſpricht von Weihrauch, dem, der Götzen preiſ't. Sie wählen ihre eigenen Wege, und ihre Seele hat an ihren Gräueln Luſt *).

4. Auch ich will ihre Schande wählen, und was ſie fürchten,

---

1. Vers. *) Die von Babylon zurückkehrenden Juden mochten ſich viel auf das Verdienſt einbilden, daß ſie dem wahren Gotte zu Jeruſalem wieder einen Tempel erbaueten, und ſie in demſelben ihm opferten. Dieſem Stolze vorzubeugen, weiſſaget Jeſaias, daß der wahre Gott von allen Völkern erkannt und verehrt werden ſoll, aber nicht allein im Tempel zu Jeruſalem, und auf jüdiſche Weiſe durch Opferthiere, ſondern überall durch ein demüthiges reuevolles Herz, und durch Gehorſam gegen ſeine Befehle. Vergl. Apoſtelg. VII, 49.

Die engen Tempel, von Menſchen gebauet, ſind keine wücdige Wohnung für Gott, den Herrn des Weltalls, will Jeſaias ſagen; er thronet nicht eigentlich auf den Flügeln der Cherubim oder der Bundeslade, ſo daß die Bundeslade ſein Fußſchemel iſt. I. Chron. XXVIII, 2. Das ganze Weltall iſt ſein Tempel, der Himmel ſein Thron, die Erde ſein Fußſchemel.

Thron und Schemel werden in der Bibel mit einander verbunden, weil der Thron der Alten ein hoher Stuhl war, zu welchem man einen Schemel brauchte, auf dem die Füße des Sitzenden ruheten. Vergl. II. Chron. IX, 18. Iliad. XVIII, 389. Athenäus V, 4.

2. Vers. *) Dieß Alles, das ganze Weltall, habe ich aus Nichts durch meine Allmacht erſchaffen. Der allmächtige Schöpfer des Weltalls bedarf keines Tempels zur Wohnung, und ſieht niemand darum für ſeinen Liebling an, weil er zum Bau oder zur Verzieruug ſeines Tempels beiträgt. **) Aber Gott ſieht mit Wohlgefallen auf die Menſchen herab, wenn ſie mit innigſtem Gefühle ihrer Nichtigkeit und Abhängigkeit von ihm, mit einem über ihre begangenen Fehltritte zerknirſchten Herzen, und mit einem von Ehrfurcht für ſein Wort und von Gehorſam gegen ſein Geſetz durchdrungenen Geiſte vor ihm erſcheinen, und mit lebhaftem Bewußtſeyn ihrer Schwachheit, um höheren Beiſtand zur Tugend ihn bitten. Luk. XVIII, 10—14.

3. Vers. * Wer nicht mit ſolchen Geſinnungen ſeine Opfer im Tempel darbringt, der gefällt mir ſo wenig, als mir die ungläubigen Heiden gefallen, wenn ſie Menſchen, Hunde, Schweine opfern, und ihre Götzen anbethen. Solche

bringen über ſie; weil niemand, da ich rufe, Antwort giebt, weil ſie nicht hören, da ich rede, und thun, was mir mißfällt, und was ich haſſe, wählen *).

5. So hört Jehovens Wort, die ihr vor ſeinem Worte bebet! Es ſagen eure Brüder, die euch haſſen, und in den Bann, um meines Namens willen, thun: Jehova ſoll verherrlicht werden *). Ja zeigen wird er ſich zu eurer Freude; indeſſen ſie zu Schanden werden **).

6. Ein lärmendes Getös' erſchallet aus der Stadt, Getöſe aus dem Tempel! Jehovens Stimme, der vergilt und lohnet ſeinen Feinden *).

7. Sie hatte keine Wehen und gebiert; ſie bringet Knaben ohne Kindesnoth zur Welt *).

Heuchler wandeln nicht auf den Wegen meines Geſetzes; ſie wählen ihre eigenen Wege, ſie folgen den blinden Trieben ihrer lüſternen Sinnlichkeit, und haben Luſt an ihren Gräueln, oder an den ſchändlichen Handlungen und Laſtern, die ſie mit meiner Verehrung vereinigen wollen. Vergl. Kap. I. 11.

4. Vers. *) Weil die heuchleriſchen Juden, auf ihren Opferdienſt und ihre Ceremonien vertrauend, meinen Warnungen zur Beſſerung des Herzens kein Gehör geben, und die beſſere, den ganzen Menſchen veredelnde Religion, die Jeſus und ſeine Apoſtel ihnen predigen, hartnäckig verwerfen; ſo will ich, zu ihrer Beſchämung, die moſaiſche Religionsverfaſſung ganz aufheben, und ihren Staat mit ihrem Tempel zerſtören laſſen.

5. Vers. *) Ihr wenigen Edeln aus den Juden, die ihr der Einladung Gottes zu einer beſſern Religion Folge geleiſtet habt, höret, was Gott ſpricht: Eure Brüder, die ungläubigen Juden, haſſen euch, thun euch, als Abtrünnige von der moſaiſchen Religion, in den Kirchenbann, und verfolgen euch, um meinetwillen, weil ſie durch eure Verfolgung mir einen Gefallen zu erzeigen, und mich zu verherrlichen, oder meine Ehre zu befördern glauben. **) Ja Gott wird verherrlicht, ſeine Ehre wird befördert werden; aber nicht durch die Beibehaltung der moſaiſchen Religion, für welche ſie eifern, ſondern durch die Ausbreitung der chriſtlichen Religion, welche ſie vertilgen wollen. Der Sieg des Chriſtenthums und der Sturz des Judenthums wird euch zur Freude, und den ungläubigen Juden zur Beſchämung gereichen.

Was Gott in der erſten Hälfte dieſes Verſes ſagt, ſprach mit gleichbedeutenden Worten Jeſus zu ſeinen Jüngern: Joh. XVI, 2 „Sie werden euch von „den Synagogen ausſchließen, und es kommt die Zeit, daß jeder, der euch „tödtet, meynen wird, er thue Gott einen Dienſt.“

6. Vers. *) Der Prophet hört ſchon das Klaggeſchrei der Juden in der von den Römern belagerten Stadt Jeruſalem, und das Getöſe der jüdiſchen Zeloten, die den Tempel in eine Feſtung verwandelten, und mit Leichen füllten; er hört die Stimme, oder den Donner Gottes, der in einem Gewitter über Jeruſalem als Rächer erſcheint, die hartnäckigen Juden zu ſtrafen, weil ſie die Anſtalten Gottes zu ihrer Rettung verworfen, den zu ihrem Heile geſandten Sohn Gottes gekreuziget, und ſeine Apoſtel und Jünger verfolgt hatten.

Man könnte auch zur Erklärung anführen, was Flavius Joſeph de Bello Jud. Libr. VI. Cap. 5. § 3 und Tacitus Hist. Libr. V. von Wunderzeichen erzählen, die man vor der letzten Belagerung Jeruſalems bemerkte. Als am Pfingſtfeſt die Prieſter des Nachts zu ihren gewöhnlichen Amtsverrichtungen in den Tempel gingen, hörten ſie ein Getöſe, und eine überlaute Stimme: Laſſet uns dieſen Ort verlaſſen, u. ſ. w.

7. Vers. *) Sie, die Tochter Zions, gebiert Kinder, ohne vorhergehende Wehen und Geburtsſchmerzen.

Die ohne Geburtswehen gebärende Mutter iſt hier die aus bekehrten Juden beſtehende Kirche, welche durch die Bekehrung der Heiden zahlloſe Kinder bekam,

8. Wer hörte ſolches je? Wer hat desgleichen je geſehen? Wird wohl ein Land an einem Tag gezeugt? ein Volk mit einem Mal geboren? Denn Zion tritt in die Geburt, und hat geboren ihre Söhne *).

9. Sollt' ich, der Andre bringet zur Geburt, nicht ſelbſt gebären, ſpricht Jehova? Sollt' ich, der Andre fruchtbar macht, unfruchtbar ſeyn? ſpricht dein Gott *).

10. Frohlocket mit Jeruſalem, (der Gottesſtadt) und jauchzet über ſie, ihr insgeſammt, die ihr ſie liebet! Ihr alle, die um ſie getrauert, freuet euch mit mir *).

11. Damit ihr ſauget und euch ſättiget an ihrer Troſtes vollen Bruſt; damit ihr trinkt und euch erquicket an ihrer reichen Fülle *).

12. Denn alſo ſpricht Jehova: Sieh! ich breite Heil aus über ſie wie einen Strom, wie einen aufgeſchwellten Nil der Völker Herrlichkeit. Und ſaugen werdet ihr, getragen werden an der Seite, und ſpielen auf dem Schooß *).

---

die mit ihr vereinigt wurden. Dieſe Geburt war ohne vorhergehende und begleitende Wehen, das iſt, ſie war unerwartet. Die aus dem Schooße der jüdiſchen Kirche gekommenen Chriſten glaubten nicht, daß auch die Heiden Mitglieder der chriſtlichen Kirche ſeyn könnten. Und wider alle Erwartung verbreitete ſich mit der größten Schnelligkeit die chriſtliche Religion in den heidniſchen Ländern.

8. Vers. *) Wie lange dauert es ſonſt, bis ein ödes Land bevölkert, und bis ein faſt ausgeſtorbenes Volk wieder zahlreich wird? Die Mutter Zion aber, deren Kinder durch Krieg, Hunger und Peſt größtentheils aufgerieben ſind, gebiert, da ſie kaum in die Geburt tritt, auf einmal eine Menge Söhne; ſie bekommt durch die Bekehrung der Heiden auf einmal ein zahlreicheres Volk, als ſie an den ungläubigen und niedergewürgten Juden verloren hat.

9. Vers *) Darf man ſich aber über die große Zahl der Kinder, welche die Kirche auf einmal bekommen hat, verwundern? Die Bekehrung der Heiden iſt mein Werk. Die unter die Heiden ausgegangenen Judenchriſten würden ohne mich wenig ausgerichtet haben.

10. Vers. *) Die Verehrer des wahren Gottes trauerten, daß die unglückliche Mutter Jeruſalems durch das Schwert der Feinde ſo viele Kinder verloren hatte. Jetzt ſollen ſie mit ihr frohlocken, weil durch die Heiden dieſer Verluſt überflüßig erſetzt worden iſt.

11 Vers. *) Die Verehrer des wahren Gottes ſollen freudig ihrer Mutter, der Kirche, ſich nähern, und an ihren Brüſten die erquickenden Lehren des Chriſtenthums, wie eine ſtärkende und nährende Milch, ſaugen. Vergl. Kap. LV, 1. wo die Lehre des Chriſtenthums ebenfalls mit der Milch verglichen wird, wie auch Petrus und Paulus dieſelbe damit vergleichen. 1. Petr. II, 2. I. Kor. III, 2. Hebr. V, 12.

12. Vers. *) Stromweiſe werden andere Völker zur chriſtlichen Kirche übergehen, und mit ihren Schätzen ſie bereichern. Sie wird ihre neuen Kinder liebreich aufnehmen, ihnen Unterricht ertheilen, und mit mütterlicher Liebe für die Bedürfniſſe ihres Geiſtes ſorgen; wie eine zärtliche Mutter ihren neugebornen Kindern die Bruſt reicht, ſie an der Seite trägt, und auf ihrem Schooße ſie ſpielen und ſcherzen läßt.

Statt על־צד, an der Seite, leſen die Vulgata und der Chaldäer על שד, an der Bruſt, und die LXX. ſetzen dafür επ' ωμων, auf den Schultern. Vergl. Kap. LX, 4. Die Morgenländerinnen tragen ihre Kinder, wie Chardin bemerkt, an der Seite oder Hüfte, mit auf beiden Seiten hangenden Bei-

13. Wie einen ſeine Mutter tröſtet, ſo will ich euch tröſten, und ſo ſollt ihr getröſtet werden von Jeruſalem *).

14. Ihr werdet's ſeh'n, und freuen wird ſich euer Herz, und wie das Gras, ſo werden eure Glieder grünen *); dann zeiget ſich Jehovens Hand an ſeinen Dienern, an ſeinen Feinden Grimm **).

15. Denn ſieh'! Jehova wird im Feuer kommen, und wie ein Wetterſturm ſind ſeine Wagen, in Flammen auszuhauchen ſeinen Zorn, und ſeinen Grimm in lichter Gluth *).

16. Durch Feuer wird Jehova rechten, und durch ſein Schwerdt mit allen Sterblichen, und der Erſchlagenen Jehovens werden viele ſeyn *).

17. Die ſich in Gärten heiligen und reinigen für Einen (Götzen) tief im Innerſten, die Fleiſch der Schweine, eckelhafte Speiſ' und Mäuſe eſſen, die kommen, ſpricht Jehova, mit einander um *).

18. Denn ich bemerke ihre

---

nen (à califurchon): oder auch auf dieſelbe Weiſe auf den Schulter. Non brachiis occidentalium more, sed humeris, divaricatis tibiis, impositos circumferunt. Cotovicus Itinerar. Hieros. et Syr. Cap. XIV.

13. Vers *) Mit mütterlicher Liebe wird die Kirche die reumüthigen Sünder tröſten, und ihr, durch das Bewußtſeyn begangener Verbrechen, geängſtigtes Gewiſſen beruhigen, da ſie im Namen Gottes ihre Sünden ihnen vergiebt und Gottes Gnade ihnen zuſichert.

14. Vers. *) Wie das verdorrende Gras durch einen erquickenden Regen aufs neue grün wird; ſo werden eure durch Traurigkeit ausgetrockneten Gebeine neue Kraft gewinnen, und ihr werdet, wie neugeborne Menſchen, neues Leben in euch fühlen. Vergl. Sprüchw. XVII, 22. Pſalm hebr. LI, 10 **) So wird ſich Gottes Macht und Güte, an ſeinen gläubigen Verehrern, durch ihre Beſeligung zeigen; wie ſich ſeine Strafgerechtigkeit an den verſtockten Juden und Götzendienern durch ihren Untergang offenbaren wird.

15. Vers. *) Schon ſehe ich Gott, mit der Schnelligkeit eines Wetterſturms, auf ſeinem Donnerwagen heranziehen, um die Feinde des Chriſtenthums durch ſeine Blitze zu zerſchmettern.

Daß die göttliche Rache über die Juden, durch das Römerheer, wie ein Blitz, plötzlich hereinbrechen werde, weiſſagte auch Chriſtus. Matth. XXIV, 27.

16. Vers. *) Durch Feuer und Schwerdt werden die ungläubigen Juden umkommen, und ſchrecklich wird das Blutbad ſeyn, das Gott bei der Zerſtörung Jeruſalems durch die Römer unter ihnen wird anrichten laſſen.

Der Krieg der Römer wieder die Juden wird wie ein Rechtsſtreit vorgeſtellt, den Gott mit allen Sterblichen, das iſt, mit allen Ungläubigen, führte. Der Ausgang deſſelben entſchied den Sieg des Chriſtenthums.

17. Vers. *) Die widerſpänſtigen Juden, die wider den Willen Gottes ihre levitiſchen Reinigungen und Speiſegeſetze ferner beobachten, werden elend zu Grunde gehen. Der Prophet erklärt dieſe Reinigung und Speiſegeſetze für heidniſchen Götzendienſt, für eine Uebertretung des göttlichen Geſetzes, und ſagt, daß ſie Gott eben ſo ſehr mißfallen werden, als ihm unter dem moſaiſchen Geſetze die gottesdienſtliche Unzucht, welche in Gärten getrieben wurde, und der Genuß der Speiſen, welche den Juden verboten waren, mißfielen. Vergl. V. 3. und Kap. LXV, 3—5.

Der Prophet nennt den abſcheulichen Götzen nicht, der in den Luſtwäldern der Gärten durch Unzucht verehrt wurde, ſondern ſagt nur: die ſich baden und einweihen für Einen, אחד, oder, wie andere Handſchriften leſen, für Eine,

Thaten und Gedanken *). Ich komme, zu verſammeln alle Nationen und Zungen; kommen ſollen ſie und ſehen meine Herrlichkeit **).

19. Ich drücke ihnen auf ein Zeichen, und ſende zu den Heiden die Geretteten aus ihnen, nach Tharſis, Phul und Lud, und zu den Bogenſchützen, nach Thubal, Javan und in ferne Inſeln, die nichts von meinem Ruf gehört, und nicht geſehen meine Herrlichkeit; daß ſie verkündigen den Heiden meine Herrlichkeit *).

20. Sie ſollen bringen alle eure Brüder aus allen Nationen zum Geſchenk Jehoven, auf Roſſen, Wagen, Sänften, Maulthieren, Dromedaren, zu meinem heiligen Berge nach Jeruſalem, ſpricht Jehova, wie in gereinigten Gefäßen Iſrael zum Tempel Gaben bringt *).

אחת, für eine Göttin, vermuthlich für Aſtarte oder Venus. Andere halten Achad für den eigenen Namen des verehrten Götzen, welcher von den Aſſyriern der Sonne ſoll gegeben worden ſeyn. Nach Macrobius, Staturnal. Libr. I. cap. 23. Die Vulgata lieſ't ſtatt deſſen, hinter der Thür, אחרפתח; vergl. Kap. LVII, 8.

Schweine, deren Fleiſch der Orient als ſehr ungeſund und den Ausſatz fördernd verabſcheuet, und Mäuſe zu eſſen, war den Juden durch ihr Geſetz verboten. III. Moſ. XI, 7. 29. Die Araber eſſen noch jetzt die großen Feldmäuſe. Der h. Hieronymus verſteht unter עכבר (Achbar) Bergratten, welche von den Römern für Leckerbiſſen gehalten, und in eigenen Behältern für ihre Tafeln gemäſtet wurden. Varro de re rustica. Libr. III. cap. 15.

18. Vers. *) Ich kenne und verabſcheue die Beobachtung ſolcher Vorſchriften, weil die Juden, aus Haß gegen das Chriſtenthum, daran halten. **) Ich werde nun, wegen der hartnäckigen Weigerung der Juden, Völker von den verſchiedenſten Sprachen in meine Kirche verſammlen, und ihnen die Herrlichkeit des neuen Jeruſalems zeigen, in welcher ich, als einziger wahrer Gott verehrt werde.

19. Vers. *) Diejenigen von den Juden, welche durch den Glauben an Jeſus gerettet wurden, will ich, gleichſam durch ein aufgedrücktes Zeichen, als meine Geſandten bevollmächtigen, die chriſtliche Religion unter den entfernteſten Völkern, welche von meiner Majeſtät nichts gehört haben, zu predigen, und die Heiden zu Mitgliedern der Kirche zu machen.

Das Zeichen, welches Jeſus ſeinen Apoſteln aufdrückte, war die Gabe, zur Beſtätigung des Evangeliums Wunder zu thun, und dieſe Gabe auch Andern mitzutheilen. Marc. XVI. 17. Luk. XXIV, 49. Die Redensart iſt von den Zeichen oder Brandmalen hergenommen, die man ſeinen Knechten aufdrückte, und die auch die Heiden, als Diener ihrer Götter, auf der Stirn oder an der Hand trugen. Siehe die Anmerk. zu Kap. XLIV, 5.

Jeſaias nennt einige entfernte Völker ſtatt aller. Tharſis iſt das ſüdliche Spanien. Phul ſoll die Inſel Philä in Oberägypten, oder ein Ort in Aſſyrien, Lud Lydien, oder eine Landſchaft auf der Weſtſeite von Aegypten, Thubal Italien oder Georgien, Javan Griechenland oder Jemen ſeyn. Statt Bogenſchützen leſen die LXX und der Araber Moſoch oder Muſuch. Dieß wären die Moſchi, eine zwiſchen dem ſchwarzen und caſpiſchen Meer wohnende Nation.

20. Vers. *) Die Judenchriſten werden die bekehrten Heiden mit der Mutterkirche zu Jeruſalem in Verbindung bringen. Dieß wird vorgeſtellt, als wenn die Neubekehrten derſelben zum Geſchenke gebracht würden, wie die Iſraeliten ihre Opfergaben in reinen Gefäßen zum Tempel brachten. Die bekehrten Heiden ſind nun den Judenchriſten nicht mehr Unreine, deren Umgang ſie meiden

21. Und auch von ihnen will ich nehmen zu Prieſtern und Leviten, ſpricht Jehova *).

22. Denn wie der neue Himmel und die neue Erde, die ich erſchaffen will, vor mir beſtehen, ſpricht Jehova, ſo ſoll beſtehen euer Stamm und Name *).

23. Und jeder Sterbliche wird kommen an jedem Tag des Mondes und der Woche, mich anzubethen, ſpricht Jehova *).

24. Dann gehen ſie hinaus und ſehen die Leichen der mir Trotzenden; denn ihr Wurm wird nicht ſterben und ihr Feuer nicht verlöſchen, und allen Menſchen werden ſie zum Abſcheu ſeyn *).

---

mußten, (Apoſtelg. X, 28.) ſondern Brüder, als Kinder Gottes unter demſelben Oberhaupte Chriſtus.

Die orientaliſchen Sänften ſind bedeckte Körbe, die man an den Seiten der Kameele oder Maulthiere befeſtigt, und in denen gewöhnlich die Frauen reiſen. Russel, Nat. bistory of Aleppo S. 89. Die Erſtlinge der Gläubigen ſollen feierlich Gott zum Geſchenk gebracht werden, wie man noch heutiges Tages lange Züge von Kameelen, Maulthieren, Pferden und Wagen ſieht, wenn man den morgenländiſchen Fürſten Tribut oder Geſchenke bringt. Vergl. die Anmerk. zu II. Kön. VIII, 9.

21. Vers. *) Die Heidenchriſten ſollen den Judenchriſten an Vorrechten ganz gleich ſeyn, und auch zur Prieſterwürde gelangen können. Bey den Juden war das Hoheprieſterthum ein ausſchließliches Eigenthum der Familie Aarons, die Pflege des Gottesdienſtes ein Eigenthum des Stammes Levi. Jeſaias weiſſagt alſo hier die Abſchaffung des jüdiſchen Prieſterthums und die Aufhebung der moſaiſchen Religionsverfaſſung.

22. Vers. *) Wie die neue Religionsverfaſſung ewig dauern, und nicht, wie die moſaiſche, durch eine beſſere verdrängt werden wird; ſo ſollen auch die Bekehrten aus dem Heidenthum auf immer im Beſitze ihres Rechts, Brüder und Prieſter zu heißen und zu ſeyn, bleiben, und nicht durch bekehrte Juden daraus verdrängt werden können.

23. Vers. *) Die öffentliche Verehrung Gottes wird auch nicht auf einen einzigen Ort, Jeruſalem, und auf drei Hauptfeſte, oder auf Neumonde und Sabbathe, wie bei den Juden, für die Neubekehrten eingeſchränkt ſeyn; ſondern ſie werden an jedem Tage und Orte, wo ſie wollen, Gott verehren können.

24. Vers. *) Die Gläubigen ſind alſo im Schooße der Kirche geſegnet und glücklich; ſie ſind im neuen Jeruſalem, wo ſie der größten Vorrechte genießen, und von Gott als Lieblinge gegen ihre Feinde geſchützt werden. Gehen ſie aus der neuen Gottesſtadt heraus, und beobachten, was außer derſelben geſchieht; ſo ſehen ſie, wie elend die unglücklichen Juden, welche der Einladung Gottes kein Gehör gaben, umkommen. Ihre Leichen liegen ſo tief auf einander, daß die Würmer an den unbegrabenen Erſchlagenen auf immer ihre Nahrung finden, und daß die Holzſtöße, auf denen man einen Theil der Leichen verbrennt, nicht erlöſchen dürfen; und allen Menſchen erreget ihr Anblick Ekel und Abſcheu.

Als Jeruſalem, welches die Chriſten nach der Warnung Jeſu verlaſſen hatten, von den Römern belagert und erobert wurde, gieng, nach der Beſchreibung des jüdiſchen Geſchichtſchreibers Flavius Joſephus, dieſe Weiſſagung wörtlich in Erfüllung. De bello Judaico Libr. VI. Cap. I — IX.

Dereser, Thaddaeus,

Der Prophet Jesaias

Frankfurt a.M. 1834

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Script.874(4,1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11116713-1